This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

800062691U

ZUR

GESCHICHTE DER PHILOLOGIE

UND

ZUR RÖMISCHEN LITTERATUR

VON

HERMANN HAGEN.

ZUR

GESCHICHTE DER PHILOLOGIE

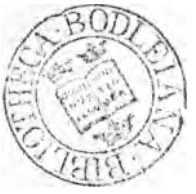
UND

ZUR RÖMISCHEN LITTERATUR.

VIER ABHANDLUNGEN

von

HERMANN HAGEN,
ord. Prof. an der Universität Bern.



BERLIN.
VERLAG VON S. CALVARY & Co.
1879.

305. e. 60.

VORWORT.

Die unter dem vorstehenden Titel: „Zur Geschichte der Philologie und zur römischen Litteratur" hier vereinigten vier Abhandlungen, welche wenigstens dadurch, dass sie sämmtlich als Ergebnisse des Studium's der Bernischen Handschriftensammlung erscheinen, mit einander in Zusammenhang stehen, sind in ihrer Eigenschaft als Gelegenheitsschriften bisher theils gar nicht, theils nur in wenigen Exemplaren dem Buchhandel übergeben worden. Dieser Umstand, in Verbindung mit der wohlwollenden Aufnahme, welche denselben Seitens der gelehrten Kritik zu Theil geworden ist, mag ihren Wiederabdruck rechtfertigen.

Die erste Abhandlung, der Jurist und Philolog Peter Daniel von Orleans, zur Feier des Jahrestags der Gründung der Berner Universität (15. Nov.) für das J. 1873 verfasst, ist von Charles Thurot in der Revue critique, 1874 nr. 1, K. Dziatzko in der Jenaer Litteraturzeitung 1874 nr. 26 und im Rheinischen Museum XXIX p. 462 und von K. Bursian im Jahresbericht über die Fortschritte der Alterthumswissenschaft pro 1874 besprochen worden. Im Jahre 1876 erschien davon eine französische Uebersetzung in Orléans, H. Herluison, 58 S. 8. bearbeitet von Paul de Félice, welcher unter Beibehaltung des Textes die Anmerkungen theils kürzte, theils erweiterte, einen äusserst interessanten Ueberblick über die groben Irrthümer, welche bisher die Biographie P. Daniel's verunstaltet, vorausschickte und als Anhang statt der hier mitgetheilten philologischen Korrespondenz eine Sammlung von zwölf weiteren, meist zum ersten Mal herausgegebenen, aus der Berner Bibliothek geschöpften Aktenstücken beifügte. Da dieselben im Ganzen mehr für Orléans selbst Interesse haben, als dass sie über die philologische Thätigkeit P. Daniel's nähere Aufschlüsse gäben, so begnüge ich mich, diese Stücke hier kurz anzuführen:

I. Brief Franz Daniel's an Peter Daniel (nr. XVIII. unseres Anhangs vervollständigt), II. Brief Calvin's an Franz Daniel, Vater (cod. Bern. 141 nr. 50);

III. Brief des Nämlichen an den Nämlichen (cod. Bern. 450, 48 nr. 66); IV. Brief des Nämlichen an den Nämlichen (cod. Bern. 450, 48 nr. 67); V. Cuiacius an Franz Daniel (cod. Bern. 450, 48 nr. 6); VI. Epitaphium auf Adrian Turnebus, verfasst von Peter Daniel (cod. Bern. 141 nr. 205, vergl. unten p. 7 Anm. 15); VII. Brief von Franz Daniel an Peter Daniel über die Iurisdiktion von Fleury (cod. Bern. 141 nr. 194); VIII. mehrere lateinische Gedichte von Franz Daniel (in dem Bande W. 103 der Berner Stadtbibliothek handschriftlich enthalten, vergl. unten p. 6 Anm. 10); IX. Brief von C. Perrot an Peter Daniel (cod. Bern. 141 nr. 201); X. Theodor Canter an Peter Daniel (cod. Bern. 141 nr. 211); XI. drei Briefe von G. Vaillant de Guellis (Pimpuntius) an P. Daniel (cod. Bern. 141 nr. 190—192); XII. L. Danaeus an P. Daniel (nr. XVI. unseres Anhanges).

Ueber diesen Gegenstand ist seither noch eine weitere Monographie erschienen: „Une correspondance littéraire au XVIe siècle. Pierre Daniel avocat au parlement de Paris et les érudits de son temps d'après les documents inédits de la bibliothèque de Berne. Par L. Jarry, membre de la Société archéologique et historique de l'Orléanais. Orléans, H. Herluison 1876," 96 S. 8. Laut einer Anmerkung auf S. 9 kannte der Verfasser unsere Arbeit, konnte dieselbe jedoch wie er sagt, wegen Unkenntniss der deutschen Sprache und weil seine eigene Arbeit schon zu weit vorgerückt war, nicht benutzen. Der Werth dieser sorgfältigen, auf Quellenuntersuchung beruhenden Studie, deren Hauptresultate mit den vorliegenden übereinstimmen, besteht vornehmlich darin, dass die Figur Peter Daniels dazu dient, um zugleich nähere Mittheilungen über eine reiche Zahl von Personen aus Daniels Freundeskreise zu geben und die damaligen wissenschaftlichen und kulturhistorischen Verhältnisse zu beleuchten. Man vermisst dabei nur öfters direkte Belege zu den im Texte aufgestellten Behauptungen, sowie bei mitgetheilten Citaten aus noch vorhandenen Briefen mitunter die für den Gebrauch meist den Ausschlag gebenden Daten. Auch die Angaben über diejenigen Stellen Bernischer Handschriften, welche Aufschluss über gewisse Personen geben, wobei eine Scheidung zwischen förmlichen Briefen, welche dieselben verfasst oder von Andern erhalten haben, und blosser gelegentlicher Erwähnung in Briefen Anderer wünschbar gewesen wäre, können durch den neuen Katalog der Berner Handschriften noch vielfach ergänzt werden. Ueber die Schicksale der von P. Petavius angekauften Hälfte der Danielina (vergl. meine Abhandlung S. 3 Anm.) belehrt uns Jarry p. 87 aus Delisle, le cabinet des manuscrits, dass nach P. Petavius Tod sein Sohn Alexander die ererbte Bibliothek durch den Ankauf von Manuskripten des Canonikus Jean de Saint-André

vermehrte: nach dem Verkauf des grösseren Theils der Sammlung an die Königin Christine von Schweden kam der Rest in die Bibliotheken von Mazarin, C. Joly, Bigot, Séguier, de Harlay und Gaignières. Als Alexander Petavius starb, hinterliess er noch 300 Manuskripte, von denen circa 20 für den König angekauft wurden. Bei einem Verkauf der Drucke erwarb sich der Genfer Professor Ami Lullin etwa 10 Manuskripte, die er der Genfer Bibliothek schenkte, darunter die Papyrusblätter des Augustinus. Ausserdem findet man noch versprengte Stücke der Petaviana in Leipzig, Gent, Leyden, London, Kopenhagen und Stockholm. Auf S. 13 sucht Jarry nachzuweisen, dass, wie Daniel's Vater Franz, so auch die Söhne gute Katholiken gewesen seien, da sich in den Briefen keine entgegengesetzten Angaben fänden. Doch spricht das innige Verhältniss Peter Daniel's zu dem haeretischen Kardinal von Chastillon, dann zu Buchanan, Daneau, Fl. Chrestien und namentlich zu Bongars, der ein ausgesprochener Calvinist war, für das Gegentheil. Die Stelle S. 7 Note 14 bezieht Jarry S. 20 nur auf die Erlangung akademischer Würden: doch scheinen des Danisius Worte zugleich auf einen damit zusammenhängenden Beginn praktischer Thätigkeit hinzuweisen. Ueber die Frage, wann die Brüder Daniel die Gerichtsbarkeit von Fleury erhielten (S. 12), giebt folgende von Jarry S. 21 nach den Akten aufgestellte Liste der Bailli's Aufschluss: Franz Daniel, Vater 1560, Pierre Challoppin 1561, René Mairat 1563—1568, Franz Daniel, Sohn 1573. 1574, Peter Daniel 1575—1603, P. Desboys 1604. Da René Mairat ein Onkel der Brüder Daniel war, so wäre demnach die Verwaltung von St. Benoist vierzig Jahre lang in der nämlichen Familie geblieben. Der S. 13, Anm. 31 theilweise abgedruckte Brief F. Daniel's, der sich des Längern über die Iurisdiktion von Fleury verbreitet (ganz abgedruckt in der von P. de Félice besorgten französischen Uebersetzung, Anhang nr. VII. S. 45—48), setzt zwar voraus, dass Mairat damals (20. Febr. 1567) noch bailli war, stellt aber die Bestallung der Brüder in nahe Aussicht.

Ueber die Petronstudien Daniel's (S. 21) theilt Jarry S. 80 nach einem Manuskript von Dom Gérou (cod. 467 der Bibliothek von Orleans) mit, dass dieselben im J. 1585 bereits veröffentlicht worden seien unter dem Titel: Petri Danielis Aurelii i. c. notae in C. Petronii Turpiliani Arbitri Satyricon 1585. Später seien dann dieselben in Lyon im J. 1598 von seinem Sohne François Daniel noch einmal aufgelegt worden. Diesem steht aber die S. 21 angeführte Ueberschrift in der Erhard'schen Ausgabe entgegen. Der nämliche Dom Gérou behauptet auch, bei der Plünderung von Fleury im J. 1562 sei ein vollständiger Cicero de Republica verbrannt (Jarry S. 26).

Den Brief des Juristen Cantiuncula (S. 26) hätte nach Jarry S. 19, welcher den von Florens Christianus gebrauchten Ausdruck „anonymus" in der Bedeutung von „pseudonymus" nimmt, Peter Daniel selber verfasst. Noch füge ich aus Jarry p. 59 bei, dass Peter Daniel mit Madeleine Boivin, Tochter eines Advokaten in Blois verheirathet war, aus welcher Ehe im J. 1579 ein Sohn, Namens René Daniel entsprang, der im J. 1650 als Advokat in Blois starb.

Die zweite Arbeit, Jacobus Bongarsius, erschien als Programm der Berner Kantonsschule zu Ostern 1874: angezeigt von Ch. Thurot, Revue critique 1874 nr. 18, G. Lothholz in der Jenaer Litteraturzeitung 1874 nr. 26, A. Stern in den Göttinger Gelehrten Anzeigen 1874 p. 538—544, K. Bursian im Jahresbericht über die Fortschritte der Alterthumswissenschaft pro 1875 und neuerdings von einem Ungenannten im Philologischen Anzeiger IX. p. 173.

Der Text hat einige, theils durch erwünschte Belehrung Seitens sich für diese Fragen speziell interessirender Berufsgenossen, theils durch eigene Epikrise veranlasste Aenderungen erfahren. So wurde namentlich p. 61 und p. 143 der ursprünglich aufgestellte Satz, dass während des 17. und der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts (seit 1632 bis auf Sinner) die Kunde von der Uebersiedelung der Bongarsiana nach Bern gar nicht in's Ausland gedrungen sei, auf Grund seither gewonnener besserer Einsicht in einschränkendem Sinne modifizirt, wie dies bereits in der Vorrede zum Catalogus codicum Bernensium p. XXXVI. und p. LVI. geschehen war. Den Beweis für die Nothwendigkeit einer solchen Einschränkung findet man jetzt in dem zu Anfang dieses Jahres erschienenen Schriftchen von Dr. Albert Jahn: „Die Kunde und Benutzung der Bongarsischen Handschriften- und Büchersammlung der Stadtbibliothek in Bern. Ein Beitrag zur Literargeschichte Bern's, der Schweiz und des Auslandes," p. 6—13. Indem sich der Verfasser über diese Uebereinstimmung mit dem genannten Gelehrten aufrichtig freut, kann er nicht umhin, sein äusserstes Befremden darüber auszudrücken, dass derselbe, statt die an den obengenannten Stellen der Vorrede des Catalogus befindliche Modifikation einfach zu konstatiren, von der Voraussetzung ausgeht, als sei auch hier noch die Kunde von der Verbringung der Bongarsiana nach Bern in dem genannten Zeitraum rundweg in Abrede gestellt. Darnach werden die Worte der einen Stelle praef. p. XXXVI: „bibliothecam Bongarsianam Bernam devenisse omnino nesciebatur ab exteris per centum fere et quinquaginta annos" frischweg übersetzt (S. 6): „Die Ausländer haben während ungefähr 150 Jahren durchaus nicht gewusst, dass die Bongarsische Bibliothek nach Bern gekommen sei." Warum auch nicht? Heisst omnino nicht durchaus?

Gewiss, wenn es nicht in seiner andern, ebenfalls wohlbekannten Bedeutung, welche da ist: „im Allgemeinen," „im Grossen und Ganzen," „gemeiniglich" angewendet ist. Aber woher soll der Leser das wissen? Darüber wird wohl der Zusammenhang, in welchem jene Worte vorgebracht werden, hinreichend Aufschluss geben. In der That lautet der ganze Satz, von meinem Gegner wohlgekannt, dagegen den Lesern seines Schriftchens auffallender Weise vorenthalten, so: „Codicum Bernensium ante Sinnerum paene nulla fit mentio apud viros doctos, quae res duabus ex causis potissimum intellegitur, et quod bibliothecam Bongarsianam Bernam devenisse omnino nesciebatur ab exteris per centum fere et quinquaginta annos et quod ipsi Bernensium viri docti in alio litterarum genere sane praestantissimi hanc studiorum materiam iusto minoris habuisse videntur." Wie kann darnach an der Bedeutung der angefochtenen Worte noch ernstlich gezweifelt werden? Und die andere Stelle p. LVI. der Vorrede? Heisst es da nicht ausdrücklich: „praesertim cum Sinnerus suo opere primus litterarum orbi thesauros Bernenses reseraverit antea tenui non nisi perquam fama extra Helvetiorum fines notos"? Doch Nemesis ist gerecht; sie hat meinen Mitforscher auf den fatalen Einfall gebracht, diesen Satz wegen eines angeblich darin enthaltenen „grellen" Widerspruches, der gar nicht besteht, bei einer andern Gelegenheit S. 14 zu citiren und — als Beweis, dass er ihn verstanden hat — obendrein noch wörtlich zu übersetzen, wie folgt: „Derselbe (Sinner) habe durch sein Werk zuerst der Gelehrtenwelt die bernischen Schätze erschlossen, die vorher nur durch eine sehr schwache Kunde ausserhalb der Grenzen der Schweiz bekannt gewesen seien." Heisst das auch durchaus nicht? Die einsichtsvollen Leser des Jahn'schen Schriftchens werden eigenthümliche Augen gemacht haben, als sie plötzlich auf diese Stelle stiessen und damit die durch die bedenkliche Hülfe einer mangelhaften Citation tadellos erscheinende Jahn'sche Polemik sich plötzlich in einen abenteuerlichen Windmühlenkampf auflösen sahen. Wenn übrigens Herr Dr. Jahn seine sonst ohne Frage dankenswerthen bibliographischen Nachweise über diesen Punkt mit dem Satze abschliesst (S. 13): „Es geht aber überhaupt aus allem bisher Gesagten zweifellos hervor, dass, der von Professor Dr. Hagen aufgestellten Behauptung zuwider, im gelehrten Auslande die Stadtbibliothek in Bern als Aufbewahrungsort der Bongarsischen Bibliothek längst vor dem Erscheinen des Sinner'schen Catalogs wohl bekannt gewesen ist, wenn man von der vorerwähnten irrigen Behauptung Mabillon's und seiner Nachschreiber absieht," so dürfte eine unbefangene Würdigung und Werthung der beigebrachten Belegstellen kaum zu einem so weit gehenden Ergebniss führen. Denn Mabillon und seine Nachschreiber, d. h. genauer gesagt die

Verfasser der Voyage littéraire de deux Bénédictins, ferner Bayle, theilweise auch Moreri und Jöcher, repräsentiren Autoritäten, mit denen sich die Vertreter der richtigen Ueberlieferung weder hinsichtlich des Einflusses, noch der Verbreitung in spezifisch gelehrten Kreisen messen können. Dies hat schon Sinner richtig gefühlt, der sonst nicht so energisch und eingehend die von den Ersteren in Umlauf gesetzte Nachricht als einen gewaltigen Irrthum bekämpft hätte. Nein, „wohl bekannt" war in jenem Zeitraum die Translokation der Bibliothek nach Bern sicherlich nicht. Dies zeigt auch die Thatsache, dass in jener Zeit eine Benutzung der Berner Sammlung durch Gelehrte nur ganz sporadisch auftritt, während zu Daniel's und Bongars' Lebzeiten eine lange Reihe von Handschriften derselben unter ausdrücklicher Anführung ihrer Namen in gelehrten Werken aufgezählt werden. Eben dahin gehört es, wenn ältere Werke, die sich speziell auf Bongars beziehen, von einer Benutzung oder auch nur Erwähnung unserer so reichhaltiges Material bietenden Sammlung Umgang nehmen, wie der im J. 1647 von Spanheim herausgegebene Briefwechsel von Bongars und Joachim Camerarius — um so auffallender, als in der Vorrede Spanheim ausdrücklich auf die Bibliothek, welche Bongars besessen, zu sprechen kommt, s. unten S. 136 Anmerkung 248, — oder die Strassburger Sammlung der Briefe Bongars' an Verschiedene und des von Lingelsheim mit ihm unterhaltenen Briefwechsels, in deren Vorrede sogar von der Mitwirkung eines Strassburger Gesandten in der Schweiz gesprochen wird, ohne dass die Bongarsische Sammlung genannt oder benutzt wäre, siehe unten S. 60 u. f. Ich füge noch bei, dass rücksichtlich der richtigen Werthung der aus der „Heutelia" geschöpften Belegstelle (Jahn S. 8.) nicht vergessen werden darf, dass daselbst Bongars' Name nicht nur durch die in dem Buche beliebte, das Verständniss im Auslande beeinträchtigende Silben- und Buchstabenumstellung, sondern obendrein noch durch einen Druckfehler verdunkelt worden ist: er heisst nämlich dort Sargontius, vergl. cat. cod. Bern. praef. p. XXIV. Endlich ist die Beweiskraft, welche der von J. Kocher an Reiske im J. 1753 geschriebene Brief (Jahn p. 11. 12.) in dieser Frage haben soll, dadurch bedeutend abgeschwächt, dass derselbe erst im Jahre 1783 veröffentlicht worden ist.

Ausserdem hat Herr Dr. A. Jahn in der angeführten Broschüre noch zwei weitere Stellen aus der Vorrede des im J. 1875 erschienenen neuen Katalogs zum Gegenstand einer energischen Polemik erhoben, auf welche hier ebenfalls gleich geantwortet werden soll. Es ist an denselben von der Benutzung der Bernischen Handschriften und von den mit handschriftlichen Bemerkungen, Varianten u. s. w. versehenen Drucken der Berner Stadtbibliothek die Rede.

Rücksichtlich des ersten Punktes wird entgegnet, dass nicht K. W. Müller (der vom J. 1833 bis Ende 1846 in Bern wirkte), wie der Verf. des Katalogs behauptete, einer der ersten Benutzer und Durchforscher der Bernischen Sammlung gewesen sei, sondern dass ihm andere Gelehrte darin vorangegangen seien. Der aufmerksame Leser der betreffenden Stelle (praef. catal. p. XXXVI.) wird aber zunächst zu seiner Verwunderung sehen, dass dort nicht von den Gelehrten überhaupt, sondern speziell von den Bernischen Gelehrten und deren Verhältniss zu den Handschriften die Rede ist, wie der vorangehende Satz deutlich zeigt, ein Zusammenhang, von dem Herr Dr. Jahn gänzlich schweigt. Darnach ist sein nach vielen Citaten auf S. 23. siegreich resumirter Gegenbeweis einfach gegenstandslos. Ferner: die dort nicht ohne Grund gewählte Fassung: inter primos, qui hanc codicum perlustrandorum ..... provinciam attigerunt (nicht primus, qui attigit) schliesst natürlich Männer wie Leonhard Usteri oder F. Hauthal (deren Interesse an unseren Handschriften übrigens praef. p. L. u. LI. ausdrücklich hervorgehoben wird) und Andere nicht aus, dagegen gebot der Mangel an Raum, welcher dem Verfasser im Hinblick auf wichtigere Fragen, die noch der Lösung harrten, die grösstmögliche Knappheit zur Pflicht machte, Beschränkung auf die Hauptepochen der Benutzung. Dass eine solche durch K. W. Müller repräsentirt wird, der sich nicht, wie seine Vorgänger, auf das Collationiren bekannter Schriftsteller beschränkte, sondern daneben noch eine Reihe wichtiger und interessanter Nova an's Licht zog, wird für den Kenner der Müller'schen Publikationen kaum eines eingehenden Beweises bedürfen. Führt doch Herr Dr. Jahn selbst bei Gelegenheit des dritten Streitpunktes, S. 26, eine Stelle aus einem Müller'schen Programm an, welche für dessen umsichtigen Blick in der Beurtheilung unserer Bibliothek glänzendes Zeugniss ablegt! Nach diesem Hauptvertreter der Bernischen Handschriftenforscher früherer Zeit folgt in dem angefochtenen Passus der Vorrede p. XXXVII. eine kurze Aufzählung der ausserhalb Bern wohnenden Benutzer, zuerst der übrigen Schweizer, dann der Deutschen. Hier war es ein Versehen, wenn der Verfasser die von K. W. Müller ausgegangene Anregung neben Roth auch auf Orelli und Gerlach ausdehnte, während die letzteren doch schon geraume Zeit vor Müller ihre Bekanntschaft mit unseren Handschriften mehrfach dokumentirt hatten. Uebrigens findet diese Ungenauigkeit, deren Berichtigung einer eingehenden Geschichte der bisherigen Benutzung vorbehalten war, darin ihr Korrektiv, dass in der Beschreibung der Handschriften selbst meist auf die einschlagenden, vor Müller's Wirksamkeit in Bern fallenden Arbeiten Orelli's verwiesen worden ist. Diese, nach den kurzen Andeutungen der Vorrede des Katalog's, welche

sich noch dazu, getreu der auf p. VIII. der praef. ausgesprochenen Erklärung, auf die pars potissima, d. h. den philologischen Bestand der Sammlung beschränkte, zur Ergänzung nothwendige Arbeit ist dem Verf. nun in dankenswerther Weise von seinem akademischen Kollegen, Herrn Privatdozenten Dr. A. Jahn abgenommen worden. Es ist derselbe um so mehr darüber erfreut, als die gründliche Vertrautheit mit diesem Gegenstande, welche sich Herr Dr. Jahn vor Jahren als mehrjähriger Angestellter der Stadtbibliothek zu erwerben Gelegenheit hatte, ihn zweifelsohne besser zur erschöpfenden Lösung dieser Frage befähigte, als den Verfasser, der ohne je in offiziellen Beziehungen zur Bernischen Bibliothek gestanden zu haben, lediglich desshalb, weil er von der dringenden Nothwendigkeit eines neuen Katalogs und der Wünschbarkeit, dass ein solcher durch einen hiesigen Freund der Wissenschaft abgefasst werde, überzeugt war, als Privater zehn Jahre seines Lebens und ein schönes Stück seiner Gesundheit an die Herstellung dieser dornenvollen und weitverzweigten Arbeit gesetzt hat. Darnach war derselbe wohl auf mannichfache Ergänzung und Berichtigung derselben, nicht aber auf lieblose und hämische Bekrittelung gefasst; immerhin ist es der Verfasser zufrieden, durch sein Vorgehen diese werthvolle bibliographische Studie Herrn Dr. A. Jahn's hervorgerufen zu haben: σύν τε δύ' ἐρχομένω u. s. w.!

Drittens hat sich Herr Dr. A. Jahn der dankenswerthen Mühe unterzogen, ein Verzeichniss aller mit handschriftlichen Anmerkungen versehenen Drucke der Berner Bibliothek anzulegen, welche vor dem Erscheinen des neuen Katalogs in gelehrten Werken genannt worden waren. Er hat deren 47 Nummern ausfindig gemacht, von denen aber einige auszuschliessen sind, weil deren Benutzung nie in die Oeffentlichkeit gelangt ist, wie der S. 28 unten erwähnten Fulgentius, der Martial auf S. 30 und der Curopolata auf S. 28; auch der Curtius ebendaselbst, da Freinsheim nicht die dort angeführte Pariser Ausgabe, sondern eine — verloren gegangene — Aldina als von ihm benutzt erwähnt. Damit soll nun bewiesen werden, dass nicht, wie der Verfasser behauptete, nur wenige, sondern erklecklich viele dieser Drucke den Gelehrten bisher bekannt geworden seien.*) Dabei hat aber Herr Dr. Jahn

*) Eine Anzahl davon hat Sinner in seinem Verzeichniss der Druckwerke der Berner Bibliothek 1764 namhaft gemacht, welche Angaben in dem noch jetzt gebrauchten, ausserhalb der Schweiz schwerlich viel studirten Verzeichniss von 1811 anonym wiederholt wurden: sein Handschriftenkatalog, auf den es bei der Frage nach der Verbreitung dieser auf Manuskripte bezüglichen Notizen allein ankommt, enthält davon Nichts.

unterlassen, die Gesammtzahl der von dem Verf. angelegten Sammlung beizufügen, welche sich auf das Zehnfache beläuft! Zudem beziehen sich von den 19 auf das Ausland fallenden Nummern nicht weniger als 15 zusammen auf einen einzigen Gelehrten, den Kieler Juristen und Philologen A. W. Cramer, welcher von seinen im Jahre 1816 in Bern angelegten, auf alle möglichen Autoren bezüglichen Excerpten zum grössten Theil keinen weiteren wissenschaftlichen Gebrauch gemacht hat. Wie wenig seine darüber veröffentlichten Angaben (A. W. Cramer's Hauschronik 1822 und daraus bei Ratjen, A. W. Cramer's kleine Schriften, Leipzig 1837 praef. p. XLVIII. XLIX.) in weiteren und speziell philologischen Kreisen bekannt geworden sind, ergiebt sich aus der einfachen Thatsache, dass von seitherigen Herausgebern der von Cramer namhaft gemachten Autoren nur ganz wenige der einschlagenden Bücher beigezogen worden sind. Der Verf. kann somit auch hier keine sachliche Widerlegung anerkennen.

Von den als Anhang S. 37—54 beigefügten, bisher ungedruckten Bemerkungen des genannten Juristen Cramer über die Berner Stadtbibliothek, die derselbe im J. 1816 angelegt, ist das Wenige, das als Ergänzung der diesfallsigen Angaben des neuen Katalogs (namentl. für die juristischen Handschriften) zu brauchen ist, unter einer Masse theils jetzt überflüssiger, theils ungenauer oder falscher Angaben begraben. Doch ist der Verf. auch über das hierin Gebotene im Interesse der Sache erfreut, wie überhaupt über die mannichfachen reellen Ergänzungen, welche dem neuen Katalog durch das Schriftchen von Herrn Dr. Jahn zu Gute gekommen sind: dagegen verwahrt er sich energisch gegen ungerechte Anklagen und Insinuationen, deren eigenthümliche Motivirung nur zu deutlich den Charakter unwissenschaftlichen, durchaus nicht Haller'schen, auch nicht altbernischen Uebelwollens zur Schau trägt.

Sed haec hactenus: κὸγξ ὄμπαξ!

Das als Anhang nr. I. beigefügte Tagebuch von Jakob Bongars über seine Reise durch Ungarn und Siebenbürgen im Jahre 1585 hat in dem Vereinsarchiv für siebenbürgische Geschichte, neue Folge, Band XII. p. 354—367 eine eingehende Besprechung und Erläuterung durch W. Wattenbach und E. von Friedenfels erfahren; ebenso wurde der erste Theil desselben von Albert Ilg in den Mittheilungen des Alterthumsvereins zu Wien 1874 p. 126 besprochen.

Als dritte Beilage tritt hier eine Sammlung von 36 (nr. VII. u. VIII. gehören zusammen) bisher ungedruckten Briefen von G. M. Lingelsheim, Bongars' langjährigem Freunde und Vertrauten, nebst einem von P. Denaisius an Lingelsheim hinzu, welche in der im J. 1660 zu Strassburg besorgten Aus-

gabe der Briefe von Bongars und Lingelsheim fehlen und sich in einem zusammenhängenden Originalfascikel auf der Berner Bibliothek erhalten haben, während die Originalien der übrigen dort veröffentlichten Lingelsheim'schen Briefe daselbst nicht mehr vorhanden ist. Dies erklärt sich wohl daraus, weil sie bei Bongars Tode von ihrem Verfasser zurückgezogen worden sind, vergl. unten S. 61. Ich füge bei, dass von Herrn Professor L. Anquez in Paris eine Studie über Bongars' politische Thätigkeit in Aussicht steht.

Die dritte Abhandlung, de aliquot anthologiae Latinae carminibus, wurde im Sommer 1877 zu Ehren des fünfzigjährigen Doktorjubiläums von Herrn Professor Dr. G. Rettig im Auftrage der philosophischen Fakultät der Berner Universität verfasst; vergl. darüber L. Havet in der Revue critique 1877 und A. Riese in Bursian's Jahresbericht über die Fortschritte der Alterthumswissenschaft, 1878 p. 34; s. auch philol. Anzeig. 1878.

Das vierte Stück, de Oribasii versione Bernensi, zum Stiftungstage der Berner Universität pro 1875 geschrieben (vergl. Hermann Rönsch im Litterarischen Centralblatt 1876; W. Schmitz in der Jenaer Litteraturzeitung 1876; Bursian's Jahresbericht über die Fortschritte der Alterthumswissenschaft pro 1876 p. 255. 256; Ernst Ludwich in Fleckeisen's Jahrbüchern f. Philologie 1877 p. 571—576) ist hier mit einem kurzen Anhang versehen, welcher die aus der Vergleichung der Bernischen Uebersetzung mit dem im fünften Bande des Daremberg'schen Oribasius (Paris 1873) veröffentlichten griechischen Texte sich ergebenden Resultate zusammenfasst.

Bern, Mai 1878.

Hermann Hagen.

INHALT.

		Seite:
I.	Der Jurist und Philolog Peter Daniel aus Orleans	1 — 30
	Beilage: Unedirte Briefe von Jos. Scaliger, El. Vinetus, Ob. Gifanius, Joh. Brodaeus, Lud. Cario, Theod. Canterus, Lab. Danaeus, J. Gulielmius, Franz Daniel an Peter Daniel. .	30 — 52
II.	Jacobus Bongarsius	55—144
	Beilagen: A. J. Bongars' Tagebuch seiner Reise von Wien nach Constantinopel im J. 1585	144—160
	B. J. Bongars' Pasquill gegen Fabian von Dohna	160—165
	C. Unedirte Briefe von G. M. Lingelsheim an J. Bongars aus den Jahren 1601 bis 1611 .	165—216
III.	De aliquot anthologiae Latinae carminibus et de tractatu aliquo Bernensi de philautia disputatio.	219—242
IV.	De Oribasii versione Latina Bernensi commentatio.	243—311

DER JURIST UND PHILOLOG

PETER DANIEL

AUS ORLEANS.

Sed hoc Gallis penitus persuasum esse apparet, non posse quem magnum aliquem iurisconsultum fieri, nisi philologicis hisce studiis probe instructum, quod suo exemplo testatus . . . Jacobus Bongarsius editis in Justinum notis . . . . Petrus Daniel, illud omnis antiquitatis promptuarium multis argumentis.

Gasp. Scioppius de arte critica. Norimberg. 1597, p. 20. 21.

Jakob von Bongars, langjähriger Gesandter König Heinrich's IV. bei den Fürsten und Städten Deutschlands, der Begründer der reichen und ausgesuchten Handschriftensammlung, welche zugleich mit einer ansehnlichen Menge von Druckwerken nach seinem Tode durch die Vergabung Jakob von Gravissets im Jahr 1632 in den Besitz der Stadt Bern gelangt ist, hatte einen bedeutenden Bestandtheil derselben im J. 1603 von den Erben des Advokaten Peter Daniel aus Orleans erworben. Jedoch ging nur ein Theil von dessen Bibliothek in seine Hände über: die Hälfte davon übernahm P. Petavius, nach dessen Tode sein Sohn die Manuscripte an die Königin Christine von Schweden (durch G. Voss' Vermittlung) verkaufte,[1]) die ihrerseits damit dem Vatican ein Geschenk machte.

[1]) Das heisst nur zum Theil: mehrere Handschriften der Danielina waren in Paris zurückgeblieben und befinden sich jetzt in der dortigen Bibliothek, z. B. die codd. 1750 und 7929 des Servius (siehe Thilo Rhein. Mus. XIV p. 540 seq.) und die Cäsarhandschrift nr. 5763. Voss selber hat davon auch Manches erhalten oder behalten, so die Leidener codd. Voss. F. 79 u. 80 des Servius, die Petronblätter u. s. w.

Diese Daniel'schen Handschriften, welche zum grössten Theil aus der Klosterbibliothek der alten Abtei Fleury bei Orleans stammten, sind, was Alter und Güte anbetrifft, die wichtigste Erwerbung, welche Bongars je gemacht hat: ihnen hat die Bongarsiana vorzugsweise ihren guten Ruf zu verdanken. Es verlohnt sich daher wohl der Mühe, über die Person und das Wirken des ersten Sammlers etwas Näheres in Erfahrung zu bringen, zumal da sich derselbe auch als Philolog durch mehrere treffliche Arbeiten, so namentlich durch die epochemachende Herausgabe des Servius einen geachteten Namen in der gelehrten Welt erworben hat.

Das einzige Werk, in welchem sich biographische Notizen über Peter Daniel finden, ist Michauds Biographie universelle, Band X, Paris 1833, s. v. Doch fliesst diese Quelle eben so unlauter, als spärlich. Es wimmelt nämlich in jenem knappen, von einem gewissen Abbé Pataud herrührenden Artikel von so augenscheinlichen Irrthümern, dass das Wenige nicht weiter Anzufechtende, was noch übrig bleibt, doch nur einen fraglichen Werth beanspruchen kann. So soll im nämlichen Jahre, in welchem Daniels Ausgabe des Querolus erschien (1564), Vitalis von Blois die Aulularia in Verse gebracht haben; ferner belehrt uns der Verfasser, dass Bongars sich Daniels Bibliothek zur Herausgabe der Werke des heiligen Justin bedient habe; endlich behauptet er, im J. 1599 seien zu Paris in einem Folioband Petri Danielis opera omnia erschienen, und dergleichen mehr. War somit von dieser Seite her so gut wie nichts zu gewinnen, so bot glücklicherweise die Berner Handschriftensammlung selbst einen ausreichenden Ersatz. Dieselbe enthält nämlich neben seinen Codices auch einen Theil seines Briefwechsels und seiner Papiere, aus welchen die nachstehenden Mittheilungen zum grössten Theil geschöpft werden konnten.

Als Daniels Geburtsjahr giebt Pataud das Jahr 1530 an, jedoch ohne weitere Begründung. Eine sichere Notiz hierüber fehlt. In seinen Briefen findet sich nur eine einzige Stelle, welche sich, und zwar nur allgemein, hierüber auslässt. Es beglückwünscht ihn nämlich im Jahr 1566 sein Freund Fornerius, dass ihm die Anwaltschaft der Kaufleute von Orleans übertragen worden sei, mit der Bemerkung, es sei nicht gering anzuschlagen, dass man

ihm schon in so jungen Jahren einen so wichtigen Posten anvertraut habe.[2])

Sein Vater, Franz Daniel, war ebenfalls Jurist, der sich jedoch auch für philologische Gegenstände interessirte.[3]) Er wirkte als Sachwalter in der Umgegend von Orleans [4]) und genoss das Vertrauen des Kardinals Odo Coligny von Chastillon, welches dieser später in so hohem Masse auf seinen Sohn Peter übertrug.[5]) Ferner erscheint er als ein vertrauter Freund Calvins, wie aus einer lebhaften Korrespondenz der Beiden hervorgeht, welche sich nach einer Abschrift P. Daniels in cod. Bern. 450 und 141, in letzterem zum Theil in den Originalien vorfindet.[6]) Diese schon seit früher Jugend gepflegte Freundschaft[7]) hatte den Vater Daniel bestimmt, seinen zweiten Sohn Franz anfänglich

[2]) Cod. Bern. 141 nr. 231 v. 30. April 1566: Gratulor tibi Aurelianorum mercatorum iura tibi credita. Habes in quo te exerceas et quibus gradibus sensim ad maiora conscendas. Mihi crede, non postremum est, ista, qua aetate es, negotiis eiusmodi praefici.

[3]) Peter Daniel erwähnt ihn in handschriftlichen Zusätzen zum Querolus; vgl. Band G. 130 der Berner Stadtbibliothek, zweites Exemplar p. 7 der Notae, wo es zu den Worten: et hanc interpretationem secutus est Papias in suo Lexico heisst: quod sacrosanctae mihi memoriae vir optimus Franciscus Daniel pater meus primus admonuit.

[4]) Brief von Nic. Beraldus an Jac. Viartius vom 1. April 1535 in cod. Bern. 450, 48 nr. 16: Venerat ad nos vir humanissimus Fr. Daniel Castellionensibus popularibus de more cum socero ius dicturus.

[5]) Vgl. den an den Kardinal gerichteten Dedikationsbrief des Querolus: Hoc semper maxime in votis habui . . . opportunum aliquod tempus mihi dari, quo defuncti patris tibi addictissimi vestigiis insistens meam erga te observantiam aliquo officii genere testarer.

[6]) Cod. Bern. 450, 48 nr. 8. 10—14. 17. 59—61. 64—68; cod. 141, nr. 43 b. 44—47. 49. 49 a. 52—53. 55.

[7]) Fr. Daniel an Calvin cod. 450, 48 nr. 68, aus d. J. 1560 (das Datum fehlt, lässt sich aber aus sicheren Anzeichen feststellen): amicitiam, quae iam inde ab ipsa adolescentia inter nos inita est. Schon dieser Umstand genügt, um die Behauptung Patauds zu wiederlegen, P. Daniel stamme aus einer Familie, welche in den Hugenottenkämpfen sich durch getreues Festhalten an der katholischen Kirche ausgezeichnet habe. Dagegen spricht auch das intime Verhältniss, in welchem sein Vater und er selbst zu dem als „Häretiker" verrufenen Kardinal von Chastillon standen, ferner die offenbare Verstimmung, mit welcher Mabillon von ihm spricht (siehe unten A. 20) und endlich eine Sammlung von Spottgedichten auf die Jesuiten und den Papst, welche sich unter seinen Papieren (cod. Bern. 148, vergl. meinen Katalog p. 213 seq.) vorfindet.

unter Calvins Aufsicht in Genf studiren zu lassen;[8]) später setzte derselbe seine Studien in Bourges (bei Cujacius) fort.[9]) Dieser Bruder tritt uns ein paar Mal in der Briefsammlung Peter Daniels entgegen; auch er beschäftigte sich neben seiner juristischen Praxis mit Vorliebe mit philologischen Fragen, deren mehrere, besonders Juvenal, Franz Daniels Lieblingsschriftsteller, betreffend, in dem Briefwechsel der beiden Brüder erörtert werden.[10]) Er besass ebenfalls Handschriften, wenn gleich nicht von so grossem Werth und in geringerer Anzahl.[11]) Mehrere Bücher mit Randbemerkungen von seiner Hand, sowie ein paar ihm angehörige

[8]) Darauf nimmt ein Brief Calvins an Fr. Daniel vom 26. Nov. des J. 1559 Bezug (cod. 450, 48 nr. 66), in welchem er von der heftigen Abneigung des Sohnes gegen das vom Vater empfohlene Studium der Jurisprudenz spricht, welche er, Calvin, vergeblich bekämpfe. In einem andern Brief (nr. 67) giebt er ihm das Zeugniss: pollet acumine, satis feliciter institutus est.

[9]) Brief Calvins an Daniel nr. 67 vom 13. Februar 1560: Filius patruelem, quo iussisti, sequutus est, u. Daniels Antwort, ibid. nr. 68: Tuas a patruele litteras accepi . . . . Franciscus cum fratre Petro tuo maxime hortatu iurisprudentiam diligenter amplectitur et studiose colit. Dazu stimmt die Angabe des jungen Franz in cod. Bern. 341, der juristische Excerpte, Aufzeichnungen von Vorlesungen u. s. w. von seiner Hand aus d. J. 1560 enthält, f. 3 b: Appuli Bituriges vigesima prima die Februarii et vigesima octava lectiones audire coepi.

[10]) Siehe Anhang nr. XVIII und cod. Bern 141, nr. 199 (vom 8. Nov. 1565), sowie nr. 195 (vom 19. April 1569). Seine Juvenalstudien sind zum Theil in dem Band F 59 der Berner Stadtbibliothek niedergelegt. Der Jurist und Theolog Laberius Danaeus (Daneau) schreibt am 7. März 1565 an P. Daniel (bei Kortüm de societate Attica, Heidelberger Programm 1844, p. 12—14, auch Sinner cat. mscr. Bern. III, 212 seq.): Quod de quibusdam meis in Juvenalem scholiis scribis, ea iam pridem manu mea exscripta dedi Francisco Danieli fratri tuo. Ferner beschäftigte er sich mit Petron, wie die Noten zeigen, welche in der Ausgabe des Georg Erhard (Goldast), Helenopolis (Frankfurt) 1610 p. 57—67 unter seinem Namen erschienen und, wie der Herausgeber bemerkt, aus der Bibliotheca Bongarsiana stammten. Auch an eine Ausgabe der alten Kommentatoren des Horaz hatte er gedacht, vgl. Brief an Erricus (Memmius) in cod. 189 nr. 173: Existimavi, te institutum nostrum de Horatii vetustis interpretibus repurgandis manuscriptorum tuorum, si quos haberes, penuria retardari non fuisse passurum. Ein paar Gedichte desselben finden sich handschriftlich in dem Bande W 103 der Berner Stadtbibliothek.

[11]) Er bietet davon seinem Bruder einige an in einem Brief vom 2. Mai 1565 (cod. Bern. 141, nr. 198): J'ay recouvre ces jours passes des epistres d'Ovide et un Marcianus Capella escrits de main, lesquelles je vous offre, vous en avez besoing. Vergl. cat. cod. Bern. p. 649 und p. LXI.

Handschriften wurden seiner Zeit von Bongars in P. Daniels Nachlass aufgefunden und miterworben.

Ein Jakob Daniel, welcher in der Ausgabe von Hadrianus Turnebus' commentarii zu Varros lingua latina, die dessen Sohn Odo im J. 1566 besorgte, als hauptsächlicher Förderer dieser Arbeit erwähnt wird, mag, da sich handschriftliche Notizen von Turnebus in Peter Daniels Sammlung vorfinden, wohl auch zu dieser Familie gehört haben.[12])

Peter Daniel war, wie Vater und Bruder, von Haus aus Jurist und beschäftigte sich nur nebenher mit philologischen Studien. Im J. 1560 treffen wir ihn in Bourges bei Cujacius.[13]) Vier Jahre später betrat er in Orleans seine juristische Laufbahn [14]); schon im Jahr darauf wird er von seinem ehemaligen Schüler Aemilius Perrotus darob bemitleidet, dass er durch die Gerichtsgeschäfte ganz und gar in Anspruch genommen sei.[15]) Ueber eine Erweiterung seiner sachwalterlichen Thätigkeit im J. 1566 ist schon oben ge-

[12]) Odo Turnebus in dem Dedikationsbrief an Michael Hospitalis: Mult quidem reperimus (im handschriftlichen Nachlass des Vaters), ꝯ ed ita confusa et perturbata, ita situ et pulvere obducta et lituris deformata, ut illa facile pro derelictis essemus habituri, nisi nobis in tanta rei difficultate Jacob Danielis in comitatu regio consiliarii Franciaeque relatoris auxilium adfuisset Qui cum se olim parentis nostri praeceptis institutisque formatum et eruditum meminisset, haec doctoris sui monumenta noluit aboleri.

[13]) Siehe oben A. 9.

[14]) Brief von Johannes Danisius, cod. 141 nr. 236 vom 16. Nov. 1564 Gaudeo gratulorque Aureliae ad adipiscendum iuris nostri Laureum candidatum te nunc agere: bonis avibus, mi Daniel, ventis vela dederis!

[15]) Cod. 141 nr. 205 (sine anno, aber aus d. J. 1565: denn die Rückseite hat Daniel dazu benutzt, um ein Epitaphium auf den im J. 1565 verstorbenen Turnebus darauf zu schreiben): sic habeto, me in Graecorum et Latinorum scriptis versari, dum tu forensibus negociis distractus ac pene dilaceratus vix tuorum iudicum (indicum?) quieti (leg. quietem) tibi assumis. Diese ange strengte Arbeit hatte auch nachtheilige Folgen für seine Gesundheit. So schreibt ihm (cod. 141 nr. 174) Anianus Decontaeus in einem undatirten, aber auf Daniels frühere Lebensjahre zu beziehenden Brief: Vultus tuus et totus corporis habitus satis loquuntur, non eas esse vires tuas, quibus non debeas parcere; quin imo videntur egere crebra non solum relaxatione laborum, sed et recreatione et refectione, si cupis olim prodesse tuis . . . Timeo omnibus et his praesertim, quorum facies non spirat innatas vires aut vegetum robur.

sprochen worden.[16]) Die Praxis wurde durch wissenschaftliche Studien unterstützt: in einem Brief vom 7. März 1565 verspricht ihm sein Freund Danäus die Zueignung eines juristischen Werkes aus dem Grunde, weil das Beste daran Daniels Eigenthum sei.[17])

Aber nicht nur in Orleans übte er die Advokatur aus, sondern auch in Paris: gewöhnlich wird er in den Briefen advocat en la court de Parlement à Paris betitelt.[18]) Am wichtigsten jedoch und für seine Neigung zu philologischen Studien entscheidend war seine Stellung zum Kloster des h. Benedikt in Fleury bei Orleans, dessen Geschäfte er in der Eigenschaft eines Bailli besorgte. Bekanntlich stammen die besten und ältesten Handschriften Daniels aus dem nämlichen claustrum Floriacense, dessen Rechte er zu wahren hatte. Ueber diese auffallende Thatsache gibt uns eine beachtenswerthe Quelle einen gewissen, wenn freilich nicht ganz befriedigenden Aufschluss. Mabillon schreibt nämlich in seinem „De liturgia Gallicana" betitelten Buche bei Anlass einer aus dem Kloster Fleury stammenden Römer Handschrift Folgendes: Als im J. 1562 die Häretiker, d. h. die Hugenotten die Stadt Orleans eroberten und nach deren Plünderung die benachbarten Gebiete nach Raub durchstreiften, seien sie in ihrer Beutegier auch nach Fleury gestürmt, dessen weltlicher Abt der Kardinal von Chastillon gewesen sei, selber ein eifriger Anhänger der Hugenotten.[19]) Der Advokat P. Daniel nun habe auf eine geschickte Weise die Gunst des Kardinals benutzt, um die Handschriften der Floria-

[16]) Siehe A. 2.

[17]) Quod ad exemplaria et commentarios meos, quos ex deposito a Florente Christiano, optimo iuvene, recepi, attinet, sum eius animi opinionis tenax, ut in tuum nomen dedicentur et appareant, non quod eruditiorem illa te facere queant, sed quod amiciorem habeo neminem, cuius omnia mea esse malim, quam te. Liber de iurisdictione dialogus est .... Alter commentarius est de feudis et agro vectigali: is vero totus est tuus et tibi a prima pene infantia dicatus, quem fovisti ispe tua manu et nascenti multum favisti, descripsisti et totum in eo tuum est, quod vivit adhuc et est superstes. Der früher in cod. Bern. 141 befindliche, jetzt verloren gegangene Brief ist abgedruckt bei Kortüm, Heidelberger Progr. 1844 p. 12—14 und in Sinners Cat. cod. Bern. III, 212 seq.

[18]) Z. B. cod. 141, nr. 174.

[19]) Dieser seltsame Widerspruch löst sich, wenn man in den Memoiren von Castelnau (die Stelle bei Ruckgaber, Handbuch der Universalgeschichte 1858 III, 1, 259 Anm.) liest, dass die im Heere der Hugenotten eingerissene Zuchtlosigkeit sie weder Freund noch Feind schonen liess.

censer Bibliothek von den Plünderern, die nicht viel daraus zu machen wussten, theils durch List, theils durch Geld und gute Worte für sich zu erwerben. Darauf habe er aus einer dieser Handschriften Plautus' Aululuria (d. h. den Querolus) im J. 1564 herausgegeben u. s. w.[20]) Hierauf verbreitet sich Mabillon über das fernere Schicksal der Daniel'schen Bibliothek, wie P. Petavius und Bongars sich in dieselbe getheilt hätten und schliesst mit der Nachricht, dass der an Bongars gefallene Theil sammt dessen übriger Bibliothek nach seinem Tode durch Janus Gruters Vermittlung vom Kurfürsten Friedrich von der Pfalz angekauft und nach Heidelberg gebracht worden sei: von hier sei sie im J. 1622 vom Eroberer der Pfalz, dem Herzog Maximilian von Baiern weggeschleppt und nach Rom verschenkt worden.[21]) Die letztere, auf

[20]) Diese oftmals, zum Theil ohne Angabe des Autors und ungenau benutzte Hauptstelle (so machen z. B. die Herausgeber der Hamburgischen Bibliotheca historica tom. II. Leipzig 1716 p. 113 Peter Daniel geradenwegs zum Abt von Fleury) lautet wortgetreu so (praef. cap. XII): Erit fortasse, qui inquirat, quo pacto haec missalia ex Gallia Romam deportata sint . . . . Nempe duo ex his per serenissimam Sueciae Reginam eo delata, tertium ex bibl. Palatina in Vaticanam. Et illa quidem duo ex Alexandro Petavio comparata fuerant; hoc vero tertium ex Jacobi Bongarsii hereditate in principis Palatini potestatem venerat. Unde autem haec supellex sive Petavio sive Bongarsio provenerit, modo exponendum. Uno verbo dico: fere omnis ex biblioth. Floriac. Rem breviter narro. Cum anno 1562 haeretici Aurelianorum urbe expugnata et expilata etiam finitima loca diriperent, praedae avidi etiam convolarunt Floriacum, cuius abbas saecularis tunc erat Cardinalis Castillioneus et ipse acerrimus haereticorum fautor. Huic inprimis acceptus erat Petrus Daniel causidicus apud Aurelianos eruditus et Floriacensis Ballivius: qui Cardinalis gratia dextere usus Floriacensis Bibl. codices mss. a praedatoribus, quibus nullius ferme pensi erant, qua arte, qua pretio facile impetravit. Is anno 1564 ex uno horum Plauti Aululariam, ex alio Servii Comm. in Virg. anno 1600 vulgavit: Lupi Ferrariensis epistolae (herausgegeben von Papyre Masson 1588) primum ex eodem penu atque Justini editio (von Bongars) correctior prodierunt.

[21]) L. l. Anno 1603 mortuo Daniele Paulus Petavius Senator Paris. et Jacobus Bongarsius, Danielis ambo amici et affines, pacto cum eius heredibus mille quingentorum francorum pretio hos libros inter se partiti sunt. Pauli portio Alexandro filio cessit; qui ex eis Andreae Chesnio suppetias ad instruendam veterum Galliae Scriptorum collectionem subministravit suamque demum veterum codicum partem serenissimae Christinae vendidit. Bongarsius publicis ab Henrico IV Francorum rege apud Germanos negotiis admotus eam, quae sibi contigerat, portionem Argentoratum,

einem leicht erklärlichen Missverständniss[22]) beruhende Behauptung abgerechnet, haben wir, wenn sich auch eine gewisse tendenziöse Färbung des Berichtes nicht verkennen lässt, doch im Allgemeinen kaum an der Richtigkeit der übrigen Angaben zu zweifeln, zumal da Mabillon als Gewährsmann dafür einen gerade aus Daniels Vaterstadt Orleans gebürtigen Advokaten anführt.

Wie aber? Sollte Daniel wirklich damals so ohne Weiteres sich in den Besitz der ganzen Klosterbibliothek gesetzt haben? In der Reise zweier Benediktiner tom. I, pag. 65 seq. findet man neben den gleichen Nachrichten, welche in der liturgia Gallicana stehen, noch den Zusatz, Daniel habe die Bibliothek des heiligen Benedikt immerhin nicht in dem Maasse geplündert, dass nicht mehrere Bücher seiner Begehrlichkeit entwischt wären. Zum Beleg dafür werden ein paar Handschriften aufgezählt, welche die Benediktiner dort noch antrafen.[23]) Allerdings muss nach jener

---

ubi residere solitus erat, convehendam curavit eamque demum hospitae suae, quae Lugdunensis et gemmarii hominis uxor erat, filio, nomine Graniceto (leg. Graviceto) testamento legavit. Itaque dum Lutetiae Parisiorum anno 1612 Bongarsius ex morbo decubuisset, princeps Palatinus Jani Gruteri, bibliothecarii sui, persuasu Bongarsii librariam supellectilem Argentorati relictam numerata pecunia comparavit et in bibliothecam suam Heidelbergensem comportari curavit. Denique bello inter Ferdinandum imperatorem et Fridericum Electorem Palatinum, qui de regno Boëmiae decertabant, exorto Bavaricus princeps facto in Palatinatum impetu magnam eius partem occupavit, Heidelbergam anno 1622 in suam potestatem redegit, libros abstulit ex bibliotheca, plerosque summo Pontifici Gregorio XV dono dedit in Vaticanam bibliothecam tandem illatos. Haec bibliothecae Floriacensis fortuna, qualem didicimus ex integerrimo viro Jacobo de Gives, apud Aurelianos regio advocato. Hinc conjicere licet, tria haec missalia ex Floriacensis bibliothecae distractione Romam tandem appulisse atque duplici via istuc commigrasse cum aliis eiusdem bibliothecae libris.

[22]) Die Bibliothek kam nämlich allerdings nach Heidelberg, aber nicht in die kurfürstliche Sammlung, sondern in das Haus des Rechtsgelehrten Lingelsheim, eines langjährigen Freundes von Bongars, in dessen Verwahrung sie bleiben sollte, bis der unter seiner Leitung in Heidelberg studirende junge Gravisset sie erfolgreich zu benutzen im Stande sein würde. Auf diese testamentarische Verfügung gestützt erhob Lingelsheim später Einspruch gegen die Verschenkung der Bibliothek nach Bern. Siehe Berner Rathsmanual aus d. J. 1628—1632 und meinen Katalog praef. p. XXVI—XXX.

[23]) L. l. p. 66: Pierre Daniel ne pilla pourtant pas tellement la bibliothèque de S. Benoist, qu'il n'échapât plusieurs volumes à sa cupidité. Car

Katastrophe noch eine Zahl von Manuskripten in Fleury zurückgeblieben sein, wenn noch am letzten Dezember des J. 1566 Daneau seinen Freund Daniel bitten kann, ihm gegen einen beigelegten Revers, in welchem er sich dem Prior der Abtei von St. Benedikt gegenüber zum Empfang bekennt und dabei auf die ihm vom Abte, dem Kardinal v. Chastillon gegebene Erlaubniss stützt, eine Anzahl Bücher (doch wohl Handschriften) aus der Klosterbibliothek zu vermitteln.[24])

Den Codex des Querolus, welchen nach Mabillon Daniel erst seit dem J. 1562 sich erworben hätte, kannte er jedenfalls schon früher: denn es existiren einige Briefe des Brodaeus aus dem J. 1561, in denen sich dieser auf Daniels Wunsch, der ihm das Original oder eine Abschrift davon eingesandt hatte, über den litterarischen Werth des Querolus ausspricht.[25]) Da wir nun zugleich aus dem an den Kardinal von Chastillon gerichteten Dedikationsbrief der Querolusausgabe vernehmen, dass die freundschaftlichen Beziehungen zum Kardinal nicht erst von P. Daniel angeknüpft, sondern bereits vom Vater gepflogen und auf den Sohn vererbt worden waren[26]), so werden wir Mabillons Nachrichten dahin zu modifiziren haben, dass Daniel, der schon früher des Kardinals Vertrauen genoss, zum Danke für seinen bei jenem kritischen Anlass bethätigten Diensteifer mit dem Geschenk einiger Handschriften belohnt worden ist. Daniel selbst berührt den Vorfall in der genannten Dedikation nur leise in folgender Weise: „Ich glaube, diese Gelegenheit, dir meinen Dank abzustatten, habe sich mir jetzt dargeboten, wenn ich das, was du gütigst bei mir niedergelegt hast, nicht übelwollend in meinem Busen versteckt halte, sondern mit der grössten Aufrichtigkeit auf dich

---

outre plusieurs manuscrits, qui ont déjà servi aux nouvelles éditions des peres, ausquelles nos confreres ont travaillé, nous y trouvâmes un fort ancien manuscrit de la concorde des regles de S. Benoist d'Aniane suivi d'un recueil des ouvrages des peres, qui a pour titre: „Liber de diversis voluminibus patrum excerptus."

[24]) Cod. 141, nr. 290. Er verlangte folgende Bücher: 1) Volumen epistolarum Augustini ad illustres viros. 2) Eiusdem enchiridion. 3) Eiusdem liber contra Mendatium. 4) Eiusdem liber adversus haereticos. 5) Eiusdem liber contra Julianum haereticum. 6) Volumen beati Ambrosii de patriarchis.

[25]) Siehe Anhang nr. XI und XII.

[26]) Siehe oben A. 5.

als Geber zurückführe und mit deiner gütigen Erlaubniss der gelehrten Welt mittheile.“ [27]) Der Kardinal muss auch Andern von den Schätzen der ihm unterstellten Bibliothek gespendet haben; denn Daniel sagt weiter: „Möge ich nicht in den Fehler undankbarer Gesinnung verfallen, mit welchem jene Leute behaftet sind, die, nachdem sie durch deine Wohlthat herrliche Denkmäler alter Schriften erhalten haben, mit Hintansetzung aller Schaam in gemeiner Weise andere Quellen nennen.“ [28]) Wenn sich nun unter Daniels Handschriften ziemlich viele vorfinden, welche mit der Jahreszahl 1564 versehen als sein Besitzthum angegeben werden, so wird die Vermuthung wohl erlaubt sein, dass ihm der Kardinal in Folge jener eben in dieses Jahr fallenden Dedikation neue Beweise seiner Liberalität gegeben hat. Uebrigens war schon der Werth des früheren Geschenkes ein bedeutender, wenn Daniel zum Schlusse jener Widmung schreiben konnte, die Gabe dieses Buches entspreche nicht von Ferne dem hohen Werth des grossen Schatzes, den er ihm zu verdanken habe. [29])

Nach dem Gesagten dürften die den Charakter Daniels verdächtigenden Andeutungen Mabillons, welche von Späteren willkürlich und gehässig ausgemalt worden sind, als unbegründet dahinfallen.

Ob Daniel bereits im J. 1562, wie Mabillon behauptet, Bailli von Fleury war, ist nicht nachzuweisen; wir wissen nur, dass im J. 1565, während er in Paris verweilte, sein Bruder Franz die Geschäfte des Kardinals zu besorgen hatte. [30]) Dagegen erscheinen

[27]) Id vero nunc mihi oblatum esse arbitror, si ea, quae apud me benigne deposuisti, non maligne suppressa in sinu tegam, sed summa fide ad te referam atque adeo bona tua venia in publicum proferam.

[28]) Absit autem, ut in id ingrati animi vitium incidam, quo tenentur, qui praeclara veterum librorum monumenta beneficio tuo nacti posito omni pudore illiberaliter alio transferunt. Dies kann sich auch auf illoyale Entwendung, resp. Zurückhaltung anvertrauter Bücher beziehen.

[29]) Sed quia neque perpetuis in nos meritis tuis neque tanti thesauri dignitati respondent etc. Aus dem J. 1564 sind 12 Handschriften datirt, nämlich cod. Bern. A. 57. A. 91. 13. 156. 160. 162. 208. 258. 321. 338. 568. 632. 633.

[30]) Brief Franz Daniels an s. Bruder cod. 141 nr. 198 vom 2. Mai 1565: J'ay este veoir Mons. le Cardinal de Chastillon a Sainct Benoist, qui m'a dit vous avoir veu a Paris et par le moyen de Mons. de Rondeau. Il m'a ordonne pension pour estre a son conseil, jusques a ce que je puisse exercer le baillage.

im J. 1567 Beide mit der Jurisdiktion von Fleury betraut.[31]) Diesen Posten bekleidete Daniel wohl bis an sein Lebensende: wenigstens lässt ihn noch im J. 1595 Bongars in einem Brief an Reineccius die Rechtspflege in Fleury ausüben.[32]) Er starb im J. 1603.[33])

[31]) Brief Franz Daniels an s. Bruder cod. 141 nr. 194 vom 20. Febr. 1567: Il (der Kardinal) veult changer et innover l'estat de sa justice a son grand prejudice et a notre plus grand dommage. Parce qu'il entend demembrer la jurisdiction qu'a le Bailly du dit St. Benoist sur toutes les chalenges dependantes du dit lieu et delaisser toute cognoissance aux lieutenants presidans sur ces lieux. Ce qu'ayant lieu vous pouvez cognoistre, que la promesse que Monseigneur le Cardinal nous a faicte, seroit de nul effect et que le Bailly ne seroit si non titulo tenus de toutes foys. J'ay entendu, qu'on est sur le point de besongner a cest affaire en ceste sorte et que pour toute recompense il nous laissera le baillage de la seulle chalenge de St. Benoist.

[32]) Cod. Bern. 149b nr. 294 Argentor. XVI Julii 1595: Floriacum (nos Fleury vocamus) oppidum est ad Ligerim supra Aurelianum miliaribus vestratibus quatuor, in quo ius dicit P. Daniel J. C. vir et suo merito et magnorum virorum praedicatione clarus. Ei adiacet monasterium D. Benedicti opulens et amoenum: inde quod quaeris coenobium Floriacense.

[33]) Cf. A. 21. Darnach könnte auch der Brief von Bongars an Lingelsheim vom 23. Juni 1603, aus Paris geschrieben (cod. Bern. 149b nr. 197) darauf bezogen werden: Interim Aurelianum me conferam ad reliquias visendas rei familiaris, sed trahit me maxime P. Danielis bibliotheca. Dass Daniel nicht über dem Druck des Servius (1598—1600) starb, wie Thilo, Rhein. Mus. XIV p. 536 wohl wegen der Vorrede zu den Nachträgen, in welcher von Daniel in der dritten Person gesprochen wird, vermuthete, ist sicher. Denn noch im Juni 1601 spricht Bongars von ihm als von einem Lebenden, in einem Brief an Lingelsheim, cod. Paris. 7130 nr. 271: quod Danielis glossarium (das dieser an Commelin geliehen hatte, während Bonnutius im Namen der Commelinischen Erben dasselbe als ein Eigenthum Commelins lange nicht hatte aus der Hand geben wollen) obtinuisti a Bonnutio, praeterqam publice tibi debet res litteraria, debeo et ego privatim, cuius tu fidem liberasti . . . . apud Danielem . . . . Daniel iam plane desperabat post vanam aliquot annorum spem. Aehnlich Lingelsheim an Bongars vom 31. Mai 1601, cod. Bern. 141 nr. 62: Optimi quoque et opera Gruteri nostri domi meae habeo P. Danielis glossarium et Chronicon Hierosolymitanum: impera quid iis fieri velis. Quamvis enim Bonnutius volentem se dicat, sed in contutores pupillae Comelinae Cambierum et Grandhomium rem reiciat, tamen cum constet, glossarium hoc esse Danielis et Gruterus recordetur a Comelino sibi indicatum, quod librum non emerit, tricas non feremus, sed domino suum reddemus. Mehr wie eine Vermuthung klingt freilich Burmanns Nachricht über die Verhältnisse, unter denen Daniels Servius erschien (in der

Neben der angestrengten juristischen Beschäftigung fand Daniel noch genügende Zeit zu antiquarischen Studien. Diese sind es, welche ihn berühmt gemacht und ihm unter den Gelehrten seiner Zeit eine lange Reihe von Freunden erworben haben. Und zwar schätzte man ihn ebenso sehr als gelehrten Kritiker und Kenner des Alterthums, wie als einsichtsvollen und mittheilsamen Besitzer eines vorzüglichen Bücherschatzes. Eine schöne Zahl von Handschriften und Drucken der verschiedensten Autoren des klassischen Alterthums, wie des Mittelalters legen in zahlreichen Marginalnoten Zeugniss ab von dem unermüdlichen Fleiss und der erstaunlichen Belesenheit des Mannes, der für Alles, was aus früherer Zeit stammte, für die bedeutendsten Dichter, Redner und Historiker der besten Zeiten, wie für späte Grammatiker, Glossarien und Scholienmassen das wärmste Interesse an den Tag legte.[34]) Und dieses Interesse wusste er

Vorrede seiner Ausgabe): cum ipse P. Daniel tunc domesticis negotiis et litibus molestis occupatus editionem curate emendare impediretur novamque, quam dare cogitaverat, morte praeventus recentare non potuerit. Siehe Anm. 65. Jarry (Pierre Daniel et les érudits de son temps, Orléans 1876 p. 83) lässt die Wahl zwischen 1603 und 1604. Für 1604 spräche ein Brief von Bongars an Johann Kirchmann in Rostock (Ep. clar. et doct. virorum ex bibl. Gudiana ed. P. Burmann, Utrecht 1697 nr. 56 p. 146, datirt: XVI. Jul. 1604, wo es heisst: Danielem vixisse vere nobis nunciatum (es ist vobis zu lesen). Aber im nämlichen Brief erklärt Bongars, dass er auf Kirchmann's letzten Brief (in welchem somit nach dem Obigen Daniel's Tod besprochen worden sein muss) etwas spät antworte, da er sich bis dahin auf Reisen befunden hätte: tuis litteris — tardius respondeo, quod peregrinanti redditae. Eine weitere, für die vorliegende Frage nicht unbrauchbare Notiz finde ich in einem Brief des Joannes a Wouver an Joannes Kirchmann p. 276 der oben genannten Sammlung; derselbe ist vom 21. März datirt (XII Kal. April.) und enthält die Worte: Danielem obiisse ante paucos menses Puteani ad me perscripserunt. Da käme es nun darauf an, welche Ausdehnung man den Worten ante paucos menses beimessen will: dagegen scheint es allerdings darnach gerathener, Daniel's Tod etwa an das Ende des Jahres 1603 zu versetzen.

[34]) Von seinen Spezialstudien wird weiter unten die Rede sein. Hier mag nur ein summarischer Ueberblick über die in der Berner Stadtbibliothek befindlichen gedruckten Autoren gegeben werden, zu denen von Daniels Hand Randbemerkungen beigeschrieben sind, die theils in fortlaufenden Kollationen, theils in kritischen und exegetischen Kommentaren zu einzelnen Stellen, vielfach auch in Konjekturen bestehen. Es sind dies Ammianus Marcellinus, Aristoteles, Asconius Pedianus, Censorinus, Charisius, Cicero, Cornuti comm.

auch seiner Umgebung einzuflössen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass die verwandte Thätigkeit des mit ihm schon frühe befreundeten Bongars [35]) gerade durch Daniels Vorbild den mächtigsten Impuls erhalten hat. Aber es sind auch sonst Anzeichen vorhanden, dass Daniel geradezu junge Leute erzogen und in das Alterthum eingeführt hat. So dankte ihm Aem. Perrotus in begeisterten Worten für seinen Unterricht, was Daniel zu der bescheidenen Antwort veranlasst, er lasse sich deshalb gerne seinen Lehrer nennen, weil er durch jenen als seinen Schüler dereinst mehr Ruhm und Ehre zu erlangen hoffe, als jener Kenntnisse und Erfolge ihm als Lehrer zu verdanken habe. [36]) Ein grösserer, unter Daniels Papieren befindlicher Aufsatz eines Ungenannten über einige Scholien des Eustathius zum ersten Buch der Ilias, die Aussprache des Griechischen betreffend, enthält zu Anfang die Notiz, der Verfasser sei durch Daniel, einen Mann von feiner Bildung, der den Studien der alten Litteratur eifrig ergeben und der Lehrer von des Verfassers Vetter Boitallaeus sei, zu einer näheren Untersuchung dieser Frage veranlasst worden. [37]) Ferner

---

in Persium, Diomedes, Donati comment. in Terentium, Frontonis differentiae, Fulgentius, Gellius, Isidorus, Lactantii comm. in Statium, Lupus Ferrariensis, Martialis, Oracula Sibyllina Graeca, Panegyrici Latini, Petronius, Phocas, Porphyrionis comment. in Horatium, Probi catholica, (Plauti) Querolus, Quintilianus, Serenus Sammonicus, Servius, Statius, Suetonius, Sulpicius Severus, Symmachus, Theophrastus, Varro. Vergl. meinen Cat. ms. Bern. p. 515—552 und praef. p. LXI.

[35]) Der älteste nachweisbare Brief von Bongars an ihn stammt aus dem J. 1578: Bongars war damals 24 Jahre alt. Dieser Brief, dessen Original vermisst wird, ist abgedruckt bei Sinner cat. ms. Bern. III, p. 272 sq.

[36]) Brief P. Daniels an Aem. Perrotus cod. 141 nr. 285 Aureliae 10 Cal. Sept. 1564: Quod vero, mi Aemili, in omnibus tuis litteris ita me observas .... facis quidem, quod gratum decet et memorem discipulum .... Non tamen aegre feram abs te vocari me praeceptorem, quum ex te discipulo plus imposterum gloriae et famae sperem, quam ex me doctore fructus et doctrinae collegeris.

[37]) Cod. 450, 2: Cum veram et antiquam Graece pronuntiandi rationem elaboraremus ac instrueremur, D. Daniel, vir priscae literaturae studiis valde deditus atque magister Boitallaei (über denselben vergl. den von Kortüm Heidelb. Progr. 1844 p. 8 herausgegebenen Brief Scaligers an Daniel, sowie meine Ausführungen bei M. Schanz, Mittheilungen über Platonische Handschriften, Hermes XI p. 106—109) patruelis nostri liberaliter eruditus nos amice monuit esse apud Eustathium in 400. 401. 402. 403 versus Iliadis I doctrinam, quae multorum iudicio ab hac nostra sententia et consilio plane discreparet.

befanden sich noch vor einigen Jahren in cod. Bern. 189 einige seither abhanden gekommene Briefe von Huraltus an Daniel, in welchen ihn jener als seinen Lehrer anredet. Endlich findet sich in cod. Bern. 450 ein Brief eines Anonymus, worinnen der Schreiber einem Freunde seinen 15jährigen Sohn anempfiehlt und, obwohl um dessen Erziehung in der Fremde etwas bange, sich doch damit tröstet, dass Daniel mit seinen vortrefflichen Eigenschaften dieselbe leiten werde.[38]) Der Umgang mit der Jugend war ihm Bedürfniss: so schreibt er dem jungen Gulielmius, der sich um seine Freundschaft beworben,[39]) es könne sich für ihn nichts Angenehmeres ereignen, als wenn er durch Briefe strebender Jünglinge häufig begrüsst werde.[40]) Und allerdings musste der Verkehr mit einem solchen Manne für strebende jugendliche Geister fruchtbringend sein, welcher, allem Schein und gezierten Wesen abhold, in dem gleichen Brief Wahrheit und Ehrlichkeit der wissenschaftlichen Arbeit so eindringlich empfiehlt: „Vergiss nie, dass sich durch kein anderes Mittel eine bedeutende Stellung oder guter Ruf erringen lässt, als durch ächtes, gründliches Wissen: und hast du einmal diese Stufe erklommen, so wirst du es nie bereuen, dich an mich gewandt oder dich mit den Wissenschaften abgegeben zu haben.[41])

Daniel hat sich aber nicht nur pädagogisch, sondern auch litterarisch bethätigt. Wie er auf das liberalste andere, selbst ihm ganz unbekannte[41a]) Gelehrte an den reichen Schätzen seiner Handschriftensammlung theilnehmen liess,[42]) so hat er auch durch

[38]) Nr. 26: Verum tamen tua me valde consolatur confirmatio de illius viri sapientia gravitate doctrina, cui tradere puerum cogitas . . . Mereri de me ille Dominus Daniel praeclarius non potest, quam si filium quam maxima diligentia virtute et literis erudiat.

[39]) Siehe Anhang nr. XVII.

[40]) Cod. 450, 35: Bonum autem mihi sunt litterae tuae, ut cui iucundius nihil possit contingere, quam studiosorum adolescentium epistolis crebro salutari.

[41]) Ibid.: Meminerisque non aliunde aut rem aut bonam famam comparari, quam doctrina, quam si semel assequaris, futurum est, ut nec te mihi fidem adhibuisse nec litteris operam dedisse aliquando poeniteat.

[41a]) Z. B. Scaliger (siehe Anhang nr. I) und El. Vinet (siehe Anm. 85).

[42]) Wie Bongars (Justin, Curtius, Hieronymi chron., Glossarien zu s. Ausgabe des Justin 1581), Th. Canterus (Martialis, siehe Anhang nr. XV), C. Cantoclarus (Julianus de Caesaribus, zur Ausgabe vom J. 1577 u. 1583),

eigene Arbeiten der philologischen Wissenschaft wichtige Dienste geleistet. Von diesen sind nur die Studien zum Querolus, zu Petronius und zu Servius der Oeffentlichkeit übergeben worden, die zu Petronius erst nach seinem Tode.[43])

Den Querolus[44]) gab Daniel im J. 1564 heraus, nachdem er sich bereits einige Jahre damit beschäftigt hatte.[45]) Das Buch ist dem Kardinal Odo Coligny von Chastillon, Abt von Fleury, Daniels Gönner gewidmet. Der Sitte jener Zeit gemäss folgen ein paar Gedichte von Freunden auf den Herausgeber, dann Text und Noten, denen eine klare, durchaus ruhige Abhandlung über den muthmasslichen Verfasser, Abfassungszeit und dergl. vorgesetzt ist. Daniel hatte die Mühe nicht gescheut, alles zusammenzutragen, was er an gelegentlichen Notizen über dieses zu seiner Zeit verschollene Stück in Handschriften ausfindig machen konnte.

Lud. Carrio (Macrobius, Sallust, Priscian, Minucius, Vegetius, Caesar: siehe Anhang nr. XIII, XIV), Chr. Colerus (Valerius Maximus: cod. Bern. 149b nr. 405), Comelinus (Glossarien: cod. 141, nr. 62 Brief Lingelsheims an Bongars), Fornerius (fragmenta vetustissima legum: cod. 141, nr. 231b), Gifanius (Gellius: siehe Anhang nr. VIII), J. Lipsius (Serviuscitate, siehe unten Anm. 77), P. Misinetius (Vegetius: cod. 141, nr. 216), Patisson (Petronius z. Ausgabe vom J. 1577, cf. ib. p. 108), P. Petavius (Avienus: cod. 450, nr. 54), Jos. Scaliger (Glossarien, Serviuscitate zur Ausgabe des Festus 1576; siehe auch Anhang nr. I), Elias Vinet (Censorinus: s. Anhang nr. VI, carmen de ponderibus: Anhang nr. III) und noch manche Andere. So war er besonders mit Excerpten aus seinen Serviushandschriften freigebig, so dass ihm Gifanius sogar ernstliche Vorwürfe machte: s. Anhang nr. X. Auch die im J. 1573 veranstaltete erste Ausgabe eines vetus interpres zu Ovids Ibis, welche nach Daniels handschriftlichem Zusatz in dem Buche G 99 der Berner Bibl. ex bibliotheca S. Benedicti Floriacensis stammte (wohl der jetzt verlorene cod. Bern. 711; cf. Sinner cat. I, 543), sowie die Edition von Theodulphi antistitis Floriacensis paraenesis ad iudices nunc recens edita ex membrana Floriacensi 1598 mögen seiner Güte zu verdanken sein.

[43]) Die durch Bongars' Vermittlung in der Frankfurter Ausg. des Cornelius Nepos vom J. 1608 mitgetheilten Noten Daniels enthalten fast nur Excerpte aus einer Handschrift.

[44]) Der Titel lautet: Querolus antiqua comoedia nunquam antehac edita, quae in vetusto codice manuscripto Plauti Aulularia inscribitur. Nunc primum a Petro Daniele Aurelio luce donata et notis illustrata . . . . Parisiis ex officina Roberti Stephani.

[45]) Die privilegii auctoritas stammt bereits aus dem Ende des J. 1560; Briefe von Joannes Brodaeus über den Querolus aus dem J. 1561 finden sich im Anhang (nr. XI u. XII) abgedruckt.

Berücksichtigt man, dass er der editor princeps war, so hat man alle Ursache, mit der Methode und dem Resultat seiner Forschungen zufrieden zu sein. In den Noten selbst gibt sich das löbliche Bestreben zu erkennen, bei den Parallelstellen, welche zur Erklärung des Sprachgebrauchs beigezogen werden, überall auf handschriftliche Ueberlieferung zurückzugehen. Wir sehen daraus zugleich, dass Daniel sich bereits damals im Besitz von manch' wichtiger Handschrift befand. So erklärt er in der Vorrede, er besitze ein noch nicht veröffentlichtes Werk, das den Solinus nachahme und dessen Namen fälschlich an der Spitze trage; auf pag. 9 der Noten wird ein alter Kommentar zur Bibel citirt, auf p. 11 ein Codex des Priscian, p. 21 mehrere Handschriften des Flavius Caper u. s. w.

Dass Daniel mit dieser Ausgabe seine dahin gehenden Studien nicht für abgeschlossen hielt, ersieht man aus seinen Handexemplaren, welche, nicht weniger als fünf an der Zahl, zu einem Bande vereinigt in der Nummer G 130 auf der Berner Stadtbibliothek noch vorhanden sind. Dieselben sind voll von Berichtigungen, Zusätzen und sonstigen Bemerkungen (nr. 3 enthält unter anderem am Rande Varianten eines codex Pithoei), welche für eine zweite Ausgabe bestimmt waren.[46]) Diese sollte schon zwei Jahre nach dem Erscheinen der ersten folgen, wie das 5. Exemplar zeigt, das vollständig zum Drucke durchkorrigirt ist mit dem veränderten Titel: Editio secunda. Antwerpiae MDLXVI ex officina Christophori Plantini. Jedoch ist diese zweite Ausgabe nie zu Stande gekommen; auch in dem im J. 1595 in Verbindung mit Vitalis Blesensis erschienenen Abdruck, welchen Konrad Rittershaus veranstaltete, ist von Daniels handschriftlichen Nachträgen kein Gebrauch gemacht worden. Diese selbst sind neben ihrem exegetischen Werth auch deshalb interessant, weil sich Daniel darinnen öfters über fernere Handschriften alter Autoren ausspricht, die seither ihm zu Gesicht gekommen oder in seinen Besitz übergegangen waren.[47]) Ausserdem enthalten die glossirten

[46]) Auf eine solche weist auch Danaeus hin, siehe Anhang nr. XVI u. Anm. 51.

[47]) Es werden darin citirt vetus interpres Virgilii, Isidori etymol., Servii codex S. Benedicti, vetus Papias, öfters lexicon vetus, vetus codex de vita Roberti Regis Francorum, ein lexicon Graecum B. Germani Parisiensis, ein

Handexemplare noch zwei neue Gedichte, welche die zweite Ausgabe zieren sollten. Das erste trägt die Unterschrift Delivre P. und lautet:[48])

Dum nobis Daniel manu sagaci
Thesauros aperit vetustiores
Lethaeisque datos aquis libellos
Luci restituens vetat perire,
Ecce, divitior sibi suisque
Thesauros cumulat beatiores
Non furum rapidas manus timentes!
Ecce, tale sibi parat sepulchrum,
Cui vel invideant Iovi minantes
Regum pyramides potentiorum,
Quod non tempus edax ruensque ferrum
Aut vis fulminis obruisse possit,
Quod nobisque nepotibusque notum
Illius feret usque ad astra nomen!

Das zweite (Exemplar 5) hat den Titel: Ad Petrum Danielem de huius fabulae inscriptione Francisci Danielis carmen[49]) und lautet:

Tam bona, tam locuples, fructu tam divite plena
Num Querolus dici fabula iure potest?
Dum scabra mendosis turpisve erroribus iret,
Vulnera dum gereret non medicata manu,
Illa queri potuit: Querolus de nomine dicta est
Vero aut si quo alio nomine digna magis.
At niteat tersis cum nunc haec fabula mendis[50])
Et tot opes tacito cum tegat illa sinu,

dito griech. lat. Lexicon S. Benedicti, ein lexicon Graecum regis, ferner ein vetus interpres Epifanii nondum vulgatus (cod. Bern. A 57), Handschriften von S. Petrus Ferrariensis und Dionysius abbas de saltu lunae, endlich 2 Handschriften des Lucan und glossa Cornuti zu demselben.

[48]) Am Rand ist überall die dritte Person in die zweite umgewandelt.

[49]) Statt Francisci Danielis stand zuerst Lab. Danaei; Danaeus erwähnt ein von ihm gedichtetes Epigramm auf den Querolus, welches der zweiten Ausgabe vorgesetzt werden sollte, in einem Brief an Daniel: siehe Anhang nr. XVI.

[50]) Von späterer Hand corrigirt: At niteat tersis a te nunc fabula mendisi Nunc tersis a te niteat cum fabula m. und At niteat a te tersis iam f. m.

Iam Querolus non est, ast Aululuria Plauti,
Magna quod haec auri pondus, ut aula, gerat.

Als das Buch erschienen war, fehlte es nicht an schmeichelhafter Anerkennung. Sein Freund Daneau hebt die saubere und gelehrte Arbeit hervor und gibt ihm zum Beweis, wie sehr er sich für die Sache interessire, einige Winke für die zweite Auflage;[51]) in einem weitern Brief[52]) spricht er sogar von einer längeren Reihe von kritischen Beobachtungen, die er nebst einem Epigramm für ihn beilege. Aehnlich äussert sich Carolus Perrotus, indem er nicht ansteht, Daniels Buch als Muster wahrer Gelehrsamkeit der sich breit machenden Afterwissenschaft gegenüber zu stellen.[53]) Dessen Bruder, Aemilius Perrotus, theilt ihm in einem ebenfalls aus dem J. 1565 stammenden Briefe die Ansichten der Gelehrten der Genfer Akademie über den Querolus mit.[54]) Endlich spricht der zweite Herausgeber des Stückes,

[51]) Cod. 141, nr. 98: primum gratias tibi ago muneris oblati. Querolum enim magis tuum, quam illius, cui inscribitur, Plauti accepi tersum et emendatum atque doctissimis notis a te illustratum et expenditum. Unum tamen, ἐστὶ γὰρ πρὸς φίλους παῤῥησία, deesse videtur, cui in secunda editione mederi poteris, ut tum Prologum illum ad Rutilium, tum Poetae ad populum in sua metra et numeros distinguas. Etsi enim clodo pede reliqua scripsit ille tuus Plautus, hos tamen, quod puto et quod olfacere mihi videor, scripsit certa ratione. Sunt enim senarii .... Dum Querolum bis legerem, incidi in locum, qui est pag. 32, ubi legitur intueare. Probe olfecisti mendum esse, tamen non restituis interpretans mitigare. Legendum arbitror inthurare a thure, thure placare. Diese Konjektur hat Daniel in den handschriftlichen Nachträgen (G. 130) acceptirt mit den Worten: Imo legendum inturare, quod me admonuit Lab. Danaeus vir doctiss. et mihi amiciss., ut incerare apud Iuvenalem et Prudentium.

[52]) Siehe Anhang nr. XVI, auch cod. 141, nr. 113.

[53]) Cod. 141, nr. 201, Non. Mai. 1565: (redditae litterae tuae) cum eleganti illo tuo Querolo, quem toties iam revolvi tam gratus, ut plurimam te a me vel eo solo nomine gratiam iniisse lubentissime fatear. Et eum adhuc non sine tuis illis notulis apud me habeo perpetuum sane eruditissimae tuae mecum necessitudinis laudatorem. Hierauf wird von schlechten Büchern gesprochen, denen entgegengetreten werden müsse: Pertinet vero ad exemplum tuus Querolus, cuius instituto si qui praeterea aut ignoti auctores publicum iuvare possunt aut recepti iam minus puri aut faciles extant, iis tu repurgandis, Daniel, atque declarandis seriam operam collocare debes, si, ut ait ille, vis audere munus Apolline dignum.

[54]) Cod. 141, nr. 205 (ohne Datum, doch vergl. Anm. 15): Verumtamen ne tuae expostulationi desim, non ex mea, sed eruditissimorum huius acade-

Konrad Rittershaus (a. 1595) Daniels Vorarbeiten in durchaus anerkennender Weise: er hebt namentlich hervor, er habe in einem neuen Manuskript des Stückes, das ihm Joachim Camerarius zugänglich gemacht, eine Menge von Verbesserungen Daniels bestätigt gefunden.[55]) Daher legte er seiner Ausgabe dessen Arbeit vollständig zu Grunde, druckte dieselbe mit allem Zugehör ab und schied nicht einmal in den Noten sein Eigenthum von demjenigen seines Vorgängers.

Auch den Petronius gedachte Daniel herauszugeben, doch wurden seine dahin gehenden Forschungen erst nach seinem Tode veröffentlicht. Sie stehen in der Ausgabe von Georg Erhard (Goldast), Helenopolis (Frankfurt) 1610, p. 75—98, der sie nebst anderweitigem reichen Material von Bongars erhalten hatte, unter dem Titel: Petri Danielis Aurelii J. C. notae, quas ipse vivus sub nomine Pierii Aureliani edere destinaverat. Dass Daniel an eine förmliche Ausgabe dachte, sieht man deutlich aus der den Noten vorgesetzten Einleitung, in der es unter Anderm p. 78 heisst: praetereundum non puto, quid hac editione a nobis praestitum sit. Neben der Benutzung einer alten Handschrift eines gelehrten Freundes (eruditi cuiusdam amici nostri)[56]) sollte diese Ausgabe auch eine Zusammenstellung aller zerstreuten Fragmente enthalten. Die Noten zeugen von einer fleissigen Benutzung der Glossare.[57])

miae professorum sententia respondeo. Comoediam tuam non quidem Plautinam videri, quod et tu non inficiaris, non tamen ideo reiiciendam, quippe quae et graviter multa dicta et leporem quendam in sese contineat. De loquendi more non iidem sunt omnium calculi. Illud tamen habeto, ex omnium iudicio illam eorum, qui operibus nuper notulas libris veterum insperserunt, et lepidiorem et ornatiorem iudicari. Haec est eorum sententia, cui subscribam facile.

[55]) Im Dedikationsbrief an Ianus Gruter: in ea collatione et plerasque P. Danielis emendationes confirmatas et alias insuper novas deprehendi.

[56]) Es ist wohl der cod. S. Benedicti von Daniel selbst gemeint.

[57]) In welche Zeit diese Studien fallen, ist ungewiss: doch hingen dieselben wohl mit der Betheiligung Daniels an der editio Patissoniana des Jahres 1577 zusammen (den cod. S. Benedicti citirt dieselbe pag. 108), was auch Ianus Douza in der Vorrede zu seinen libri III praecidaneorum (1583) voraussetzt. Dort heisst es nämlich, nachdem P. Daniel lobend erwähnt worden (siehe Anm. 77): Inde enim sic quasi ex aumario depromta festiva illa ablectissimorum fragmentorum symbola, de qua post omnes omnium collectas novissime ac recens nobis gratiam fecit is, qui Lutetianae editionis architectus cluit.

Die bedeutendste Arbeit Daniels, deren Vollendung von allen Seiten mit gespannter Erwartung entgegengesehen wurde, war die Ausgabe des Servius. Dieselbe erschien im Jahr 1600 nach jahrelangen Vorbereitungen: dem Horazischen nonum prematur in annum war doppelt und dreifach Genüge gethan worden.[58]) Als das Werk endlich zum Druck kam, theilte man sich freudig das Ereigniss mit.[59])

---

[58]) Tidemann Gisius motivirt in einem Schreiben vom November 1574 (cod. 141, nr. 171) seinen Wunsch, Daniel möge ihm zu einer Ausgabe der Werke des Juristen Duarenus behülflich sein, mit der Bemerkung, dass die Veröffentlichung der in Daniels Besitz befindlichen Schriften desselben nächst seinen Maroniana das Wichtigste sei, was er der Welt schenken könne: quo abs te secundum Maroniana tua, quae habes, proficisci maius hoc tempore non potest. In einem aus d. J. 1578 stammenden Brief des Obertus Gifanius (siehe Anhang nr. X) wird auf die hohe Erwartung der Gelehrten hingewiesen und Daniel eindringlich getadelt, dass er durch allzu grosse Mittheilsamkeit andere Gelehrte das Beste wegschöpfen lasse. So hatte bes. Scaliger ihm viele Excerpte zu verdanken (cod. 141, nr. 37): Ie receus dernierement vos lettres avec les fragmens des aucteurs cites par votre Servius . . . . Je me suis fort bien servi de vos fragmens en mon Festus (ed. a. 1576). Derselbe wünschte ebenfalls ein baldiges Erscheinen des Werkes, vergl. den von Kortüm, Heidelb. Progr. 1844 p. 8—10 veröffentlichten Brief an Daniel vom ersten Juli 1574: Au reste ie vous prie, que vostre Servius non lateat diutius et que vous le faises imprimer le plustot que vous pourres. Gifanius lässt es an wiederholten Aufforderungen nicht fehlen, vergl. cod. 141, nr. 160 (siehe Anhang nr. VIII) und cod. 141, nr. 167, XI. Febr. 1578: haeres tu de Servio tuo. Quando tandem publicabis et nobis omnibus rem gratissimam, tibi meritum conficies immortale ex immortali illo beneficio? Ueber Daniels Apparat zu Servius und Vergil spricht sich Gifanius in dem Brief nr. 166 des cod. 141 folgendermassen aus: Valde sum laetatus de Virgilio tuo et D. Pimpuntius, quem avidissime expectamus. Sed audio Virgilium tuum esse non integrum, sicut Servium potius tantum in Aeneida (er meinte wohl cod. 172). Habes tamen alios Virgilios seu exemplaria Servii, unde et Georgica et Bucolia multum adiuncto scriptore et emendari possunt. Quod arbitror te non praetermisisse. Auch Leute, die nicht direkt zu den philologischen Kreisen gehörten, interessirten sich lebhaft dafür, so der Statthalter Du Bois von Limoges, vergl. den Brief von Vinet an Daniel, Anhang nr. VI. Man sehe auch den Brief des Gulielmius, Anhang nr. XVII. Schoppius (Scioppius) endlich sagt in dem Buche de arte critica 1597 p. 21: Petrus Daniel . . . . cuius Servium manuscriptum, uberrimum rerum bonarum penu, iam diu est quod nobis Gallicani typographi debent.

[59]) Brief von Thuanus an Iustus Lipsius, Sylloge epist. virorum illustr. ed. Burmann I p. 405; Casaubonus an David Höschel (Casaub. epist. nr. 165)

Neben dem Text der Vergilischen Gedichte und dem Kommentar des Servius enthielt das Buch noch Fulgentius' Werk de continentia Vergiliana, sowie Excerpte des Junius Philargyrius zu den Bucolica und Georgica. Ferner fehlen weder die verschiedenen vitae Vergilii von Servius, Donat und Phocas, noch die auf Vergil bezüglichen Epigramme der lateinischen Anthologie. Zwei Gedichte von Freunden verherrlichen den Herausgeber. Es ist zu bedauern, dass Daniel so lange gezögert hatte, da ihm dadurch eine sichere Scheidung des gesammelten handschriftlichen Materials erschwert worden ist. Er beklagt es selber in der Vorrede, dass er, weil ihm die in früheren Jahren benutzten Handschriften nicht mehr zur Hand seien, nicht genau angeben könne, aus welchen Quellen er die einzelnen Zusätze geschöpft habe. Desshalb musste er sich damit begnügen, ganz allgemein anzugeben, welche Handschriften er vorzugsweise benutzte.[60]) Ein sehr wichtiges Manuskript, der Fuldensis, welchen Jakob Bongars vermittelte,[61]) konnte erst im letzten Augenblicke excerpirt werden,

---

XIII April. 1598: Vidi nuper Lutetiae aliquot chartas eius Servii, qui a Petro Daniele edebatur.

[60]) Es war dies für den sonst mit ängstlicher Genauigkeit arbeitenden Mann eine peinliche Lage, die ihn drückte: dies zeigt sich auch darin, dass zu der nur wenige Zeilen haltenden Vorrede eine Menge von Entwürfen vorliegen, in denen bald dieser, bald jener Ausdruck geändert ist. Während die schliessliche Redaktion von 5 benutzten Handschriften spricht, ist in einigen Concepten (cod 189 nr. 47) nur von vieren die Rede, indem in denselben der Turonensis weggelassen ist. Ueber diese Handschriften siehe Thilo Rhein. Mus. XIV, p. 535 seq.

[61]) Die darauf bezüglichen Papiere hatte Caspar Schoppius besessen. Auf Bongars' Bemühungen bezieht sich ein Brief desselben an Lingelsheim in cod. Paris. 7128 (Mémoires de Bongars, tome IV) nr. 15 vom Jahre 1598: Servius sub praelo est et eius eleganter expressam primam paginam misi Norinbergam ad Camerarium cum litteris ad Schoppium, si forte, quae habet in primum et secundum Aeneidos, Danieli impetrem. Quae obtulit mihi ultro. Ferner vier Briefe an Camerarius (ed. Spanheim nr. 182, 183, 180 und epist. Bongarsii et Lingelshemii, Argent. 1660, p. 46, sämmtliche aus dem J. 1598) und zwei Briefe an Schoppius (coll. epist. Bongarsii et Lingelshemii p. 55 und 58 aus d. J. 1599). Auch bei Fulvius Ursinus hatte er für seinen Freund angeklopft (cod. 149b nr. 226, ohne Datum): abs te, Ursine, virorum optime, et publico et bonarum litterarum et litteratorum doctorumque hominum nomine et privatim meo Petrique Danielis mei peto etiam atque etiam, ut veterem illum interpretem tuum (wohl Philargyrius) aut ad nos transmittas aut exscribendum ei, qui tibi has reddet, nominis tui litterarumque studioso iuveni tradas.

als der Druck bereits in vollem Gange war. In der Frage der Konstituirung des Serviustextes beschied sich Daniel einfach damit, auf's Genaueste der handschriftlichen Ueberlieferung zu folgen, auch da, wo sie offenbar fehlerhaft und leicht zu verbessern war.[62]) Und darin besteht unläugbar das grosse Verdienst dieser Ausgabe, welche bei allen ihren aus den oben angeführten Verhältnissen zu erklärenden Mängeln eine neue Aera der Serviuslitteratur begründet hat. Jedenfalls dürfte das Urtheil der Scaligerana,[63]) von Baillet in ungemessener Weise verschärft,[64]) in seiner Allgemeinheit als unberechtigt erscheinen.[65])

Daniels sonstige philologische Studien sind oben Anm. 34

[62]) Vergl. die Vorrede zu den Excerpten des Fuldensis: praesertim cum se in hoc tam religiosum praebuerit Petrus Daniel, ut, quae ei etiam erant emendatu facillima, depingere nihilominus, quam fingere satius duxerit. Dass übrigens Daniel auch auf dem Gebiet der Konjekturalkritik, wenn er es einmal betreten wollte, Treffliches leistete, wird mehrfach anerkannt, so von Elias Vinet, der ihm eine verzweifelte Priscianstelle mit den Worten zuschickte: Restitues, scio, facile, quo praestas ingenio eruditione et diligentia, oder wenn er ihm für ein paar Konjekturen zu Solinus mit der Bemerkung dankt: in Solino nostro multa scite restituis (siehe Anhang nr. V).

[63]) P. 310: Servius de Daniel est bon, mais ce n'est qu'une partie . . . . Il ne faut pas douter, qu'on n'en trouve beaucoup de fragmens et de parcelles dans des vieux exemplaires.

[64]) Jugemens des savans sur les principaux ouvrages des auteurs, tome II p. 180: Mais il se trouve des manuscrits de ce commentaire plus amples et plus corrects que celui qu'il nous a donné.

[65]) Manche Fehler im Einzelnen sind auf Rechnung des Korrektors zu setzen, wie Bongars in einem Brief an Schoppius (cod. 149b nr. 402, Francof. XXVI Sept. 1600) ausdrücklich erklärt: Servii editionem novam qua ratione ad te mittam nescio . . . . Tentabo fidem librarii Veneti Io. Bapt. Ciotti et Servium ei concredam. In eius editione negligenter versatus corrector. (So wurde z. B. als Uebersender des Fuldensis Marcus Verserus statt Velserus genannt). Nam ei nullus adfuit P. Daniel. Wie genau sonst Daniel in solchen Dingen war, sieht man aus der warmen Schilderung des Danaeus in cod. 141, nr. 104: Sed te in Aulularia tua excudenda totum esse cogito, inter ipsos artifices anxie versari, summo mane a diluculo ad prelum consistere, maculas et errata, si quae inciderint, corrigere, et, quae est animi tui vigilantia simul et providentia, nihil omittere, ex quo liber ille tuus tersus et venustus in manus hominum venire possit. Als Ursache, welche Daniel verhinderte, den Druck des Servius zu überwachen, gibt Burmann in der Vorrede zu seinem Servius negotia domestica und lites molestae an. Vergl. Anm. 33.

angedeutet.[66]) Er beabsichtigte auch eine alte lateinische Uebersetzung von Epiphanius de ponderibus et mensuris herauszugeben.[67]) Besonders zahlreich ist der Apparat zu den lateinischen Grammatikern. Die schon im Jahr 1565 von seinem Bruder Franz an ihn gerichtete Aufforderung, sich mit der Herausgabe derselben zu befassen, ist demnach nicht ohne Wirkung gewesen,[68]) aber zu einem festen Abschluss gelangten diese Studien nicht. Das einschlägige Material wurde später von Bongars an Putsch gesandt.[69])

Daniel arbeitete aber nicht nur für sich, sondern auch für Andere. Als Daneau eine Tertullianübersetzung veröffentlichte, liess er sich die Mühe nicht verdriessen, überall auf's Genaueste dem Uebersetzer nachzuarbeiten, so dass ihn dieser geradezu als Vater des Buches bezeichnen konnte.[70]) Ferner bemühte er sich,

[66]) Auf Priscian und Solinus weist noch ein Brief von Elias Vinet hin (siehe Anhang nr. V und Daniels Brief ibid. nr. IV): auf Iuvenal ein Brief von Danaeus bei Kortüm, Heidelb. Progr. 1844, p. 12—14. Eine Spezialuntersuchung über mulcare und mulctare erwährt Theod. Canter (siehe Anhang nr. XV). Noch manches Andere findet sich in cod. Bern. 189, welcher allerlei philologica enthält. Als Entdecker der glossae S. Germani preist ihn Morhof polyhist. IV, cap. VII nr. 13. Vergl. auch Scaligerana p. 135 s. v. Germani und s. v. glossaires.

[67]) Dabei wurde er von Daneau unterstützt: eine von diesem durchkorrigirte Abschrift seines Codex (der jetzige cod. Bern. nr. A. 57) ist noch vorhanden in cod. Bern. 189. Vergl. Daneaus Briefe an Daniel in cod. 141, nr. 96, nr. 109 und namentlich nr. 101: Itaque non recte aestimasti, qui tamdiu tuam de Epiphanio versionem ad me mittere distuleris: nihil gratum magis evenire nobis potest, quam si te in Theologorum nostrorum lectione diligenti opera versari intellexerimus addesque animum ad eundem auctorem pervolvendum.

[68]) Cod. Bern. 141, nr. 193: pensez, si vous deviez iamais faire imprimer Caper Phocas Agroecius que chascun attend par de la. Aehnliche Wünsche äusserte Gifanius, siehe Anhang nr. VIII.

[69]) Siehe Bongars' Brief an Lingelsheim in cod. Paris. 7128, nr. 269 vom XI Juli 1604, wo es heisst, er habe Putsch unter anderem auch mitgetheilt notas recentiores quas puto esse P. Danielis in Cassiodorum Agroetium et Caprum.

[70]) Bei Kortüm l. l. p. 12—14 (Non. Mart. 1565): Quantum sit tuum in me meisque ornandis studium, experior, mi Daniel, qui nec operae nec labori tuo parcas, quo versio nostra de Tertulliano nitida et emendata in vulgus exire possit. At certe is libellus, quandocumque nascetur, te merito et aequiori iure parentem, quam me ipsum agnoscet, qui tantum olei et operae in eo

für ein nachgelassenes Werk des Brodaeus einen Drucker zu finden, wobei ihm Gifanius seine Mithülfe zusagte.[71]) So wird er auch dem ihn behufs einer Ausgabe um Mittheilung von Schriften des Juristen Duarenus ersuchenden Tidemann Gisius seine Hülfe nicht versagt haben.[72]) Ferner gab er einen Brief des Juristen Claudius Cantiuncula an Andreas Alciatus heraus.[72a])

Auch eine Veröffentlichung von Epigrammen Buchanans ist ihm zu verdanken.[73]) Dazu bestimmte ihn nicht nur die Freundespflicht, sondern auch sein warmes Interesse an Gedichten, deren er selber welche schuf. Möglich ist, dass in der Gedichtsammlung

extergendo poliendo fovendoque posueris. Aehnlich cod. 141, nr. 96, 98 und 101.

[71]) Gifanius an Daniel, XI Febr. 1578 in cod. 141, nr. 167: Velim autem te per hunc aurigam mihi rescribere, quid de Brodaei annotationibus fieri velis: nam hoc mercatu dabo operam, ut cum typographis agatur de illis excudendis. Bei der Allgemeinheit des Ausdrucks ist es nicht sicher, ob darunter derjenige Theil der Miscellanea zu verstehen ist, welcher jetzt noch in der Berner Sammlung sich befindet, oder die Anmerkung zu den griechichen Epigrammen, welche im Jahre 1600 in Frankfurt bei Andr. Wechel erschienen. Denn das Daniel diese hatte zum Druck befördern wollen, ist deutlich in der Vorbemerkung angegeben: Sed raptum hoc opus a latronibus ex bibliotheca V. Cl. Victoris Brodaei, huius nostri nepotis, iam olim redemerat et destinatum incendio servaverat bonis conservandis libris litteris et litteratis adiuvandis natus P. Daniel: et typographis edendum saepius obtulerat. Sed et hanc liberalem sane artem avaritia corrupit. Wecheliani tandem . . . . . editionem haut inviti susceperunt.

[72]) Cod. 141, nr. 171: Qua de re peto abs te, mi doctissime D. Daniel, ut pro tuo in omne genus doctrinae literarumque vetere et bene spectato studio operam naves, si recuperasti e Germania (Duareni scripta), ut quam primum huc transferantur, si secus, ut recuperes et a Duareni manibus immortale des iurisprudentiae studiosis beneficium, quod (quo?) abs te secundum Maroniana tua, quae habes, proficisci maius hoc tempore non potest.

[72a]) Nach Pataud, Orleans 1561, wie es scheint, anonym. Vergl. einen Brief von Florens Christianus an Daniel (cod. 141, nr. 132): Accepi Epistolam illam Cantiunculae ad Alciatum . . . . . Legi illam libentius non solum quia . . . . sed etiam quia epistolam tuam elegantem legere mihi licuit. De qua nihil aliud dicam (neque enim licet amico amicum in os laudare, praesertim ab assentationis vitio tantopere alieno) nisi quod suum auctorem referat et ἀνώνυμος me non fallere queat. Lecta mihi bis aut ter semper magis ac magis allubescit. Der Brief ist ohne Datum.

[73]) Ob. Gifanius an Daniel IV Id. Mart. 1567 (cod. 141, nr. 159): Vidimus hisce diebus Epigrammata Dn. Buchanani a te edita, qua re dici non potest quantum omnes tibi debeant.

des cod. Bern. 148 das eine oder andere Stück Daniel zum Verfasser hat. Ein skizzirtes Epitaphium auf Turnebus hat sich in cod. 141, nr. 205 auf der Rückseite eines Briefes erhalten. Auch auf diesem Gebiet traute man ihm Urtheil und Geschmack zu: so wenden sich zwei Dichter an ihn mit der Bitte, er möge ihre poetischen Erzeugnisse seiner Kritik unterwerfen, und zwar beruft sich der eine ausdrücklich darauf, dass ebenfalls Andere bereits in gleicher Weise von seinem Urtheil hätten Nutzen ziehen dürfen.[75])

Daniels Gelehrsamkeit, seine weitschichtige Belesenheit, sein scharfes Urtheilsvermögen, sein feiner Geschmack werden von seinen bedeutendsten Zeitgenossen anerkannt. Carrio schreibt in seiner Ausgabe des Sallust, er sei vom innigsten Streben nach Erforschung des gesammten Alterthums beseelt und mit der grössten Erfahrung darin ausgestattet;[76]) ähnlich sprechen sich Ianus Douza,[77]) Schoppius,[78]) Daneau[79]) und Andere[80]) aus. Tide-

[75]) Es sind dies Vaillant de Guellis und Adamson; der erstere schreibt in Brief 192 des cod. 141: ie vous ay tousiours estimé non seulement pour homme studieux, mais comme persone practique et de bon iugement, pour vous prier sur ceste confiance de lire attentifvement mes dits vers pour apres resouldre de les faire imprimer ou supprimer; der andere, cod. 141, nr. 213: Ego iam Jobum heroico carmine absolvi et querelam de miseriis huius temporis habeo in manibus. Utrumque, priusquam quicquam de edendo statuero, ad te mittam, ut tuo iudicio non minus uti possim, quam hi, qui ante in eodem studio cucurrerunt.

[76]) Scholia in Sall. hist. fragm. p. 236 (Antv. 1579): Verba autem Sallustii, quae a Servio absunt, primus e schidis (sic) viri omnis antiquitatis studiosissimi iuxta ac peritissimi Petri Danielis in lucem dedit amicus noster Iosephus Scaliger.

[77]) Praecidaneorum lib. III p. 190 ed. Georg. Erhard. 1610: Satyricon illlud Petronii Arbitri in libros plures diribitum tributum ac dispartitum fuisse satis magno argumento est nobis veteris glossarii fiducia, quod apud litteratissimum antiquae fidei custodem Petrum Danielem nostrum in publicos potius quam privatos usus adservari intelligo. Ebenderselbe ad. Sall. hist. notae Antv. 1580 p. 50: Fragmenta tria . . . . ex vetustis et Servianis doctissimi Petri Danielis schedis necdum publicatis Lutetiae descripta atque inde porro ad V. C. Iustum Lipsium ab adolescente lectissimo Andrea Schotto gratificandi causa Lugdunum nostram transmissa.

[78]) De arte critica Norimb. 1597, p. 21. Siche P. 1.

[79]) Cod. 141, nr. 104 (Brief an Daniel): quae est animi tui vigilantia simul et providentia.

[80]) So nennt ihn Ianus Gruter in einem Brief an Konrad Rittershaus

mann Gisius betont seine Allseitigkeit, sein studium vetus et bene spectatum in omne genus doctrinae litterarumque.[81]) Besonders lobt man an ihm seine Genauigkeit in der Benutzung, resp. im Kollationiren von Handschriften; Gifanius gibt ihm das Zeugniss, dass er am allerbesten wisse, wie gewissenhaft man Alles, selbst das Fehlerhafte der Handschriften in's Auge fassen und verwerthen müsse.[82]) Und dieses bestätigt auch Bongars in .der Frankfurter Ausgabe des Cornelius Nepos vom J. 1608.[83]) Aus dieser allgemeinen Werthschätzung erklärt es sich auch, warum Bongars die Daniel zugedachte Dedikation des von Christoph Colerus unter Bongars' Mithülfe herausgegebenen Valerius Maximus mit der Erklärung motivirt, sein berühmter Name werde das Buch einmal den Guten angenehmer machen und ihm zugleich gegen die Uebelwollenden wirksamen Schutz gewähren[84]). Es war also keine leere Schmeichelei, wenn Anianus Decontaeus in einem begeisterten Panegyricus von ihm rühmte, dass viele bedeutende und hochgestellte Persönlichkeiten ihn sich durch Gefälligkeiten zu verbinden suchten[85]):

---

in dessen Ausgabe des Querolus (1595) multae antiquitatis peritum et de omnibus litteris dudum bene meritum. Hundert Jahre später Mohrhof polyhist. lib. IV cap. VII nr. 13: Petrus Daniel Ictus Aurelianensis celeberrimus.

[81]) Brief an Daniel III Non. Nov. 1574, cod. 141, nr. 171.

[82]) Brief an Daniel cod. 141, nr. 166 vom 20. Juni (sine anno): De Lucretio Turnebi quod promittis, valde te rogo ut perficias et ut omnia, etiam quae menda videantur, κατὰ μικρόν ac subtilissime describenda cures. Nosti tu unus omnium optime, quam religiose omnia et mendosa sint imitanda. Wie sorgfältig er das vorhandene handschriftliche Material benutzte oder benutzt wissen wollte, zeigt auch eine Stelle in einem Brief El. Vinets: Anhang nr. V Ende.

[83]) In der Vorbemerkung zu den am Schluss abgedruckten, aus Bongars' Bibliothek gelieferten Excerpten Daniels aus einer alten Handschrift: cui (Petro Danieli) in hoc genere religione accuratione et diligentia certet nemo. Das Vorwort rührt entweder direkt von Bongars her oder ist unter seinem Einfluss geschrieben. Im Eingang wird er solertissimus antiquitatum indagator genannt.

[84]) Brief von Bongars an Daniel cod. Bern. 149b nr. 405: ne sine patrocinio opus hoc prodiret in publicum, visum ei praescribere clarissimum nomen tuum, quo et bonis gratior et a malignis tutior veniret in manus hominum. Claritudo nos ipsa tui nominis ad hoc invitavit: invitavit antiquissimus et optimus codex tuus, qui praecipuam Colero novae editionis occasionem dedit. Es ist dies der jetzige cod. Bern. nr. 366.

[85]) Cod. 141, nr. 173. Auch Bongars hebt die praedicatio magnorum

Quae tibi tam charo reddam pro pectore dona,
O foelix clari soboles patris? En erit unquam,
Ut memorem testari animum in tua commoda possim?
Et parte ex aliqua bene facta reponere nostris?
Non etenim hae nobis vires, contendere ut aequo
Certantes tecum possimus pondere, pridem
Invitum sua quem meditatur tollere fama
Et populis propria spectandum prodere luce!
Nam morum quamvis animique modestia pugnet
Synceris contenta bonis securaque laudum,
Ventosae quas ferre solent suffragia plebis,
Egreditur patrios laeta tamen alite fines
Vix iam se capiens solitis tua gloria metis
Iam nulli non nota bono. Quid pendere viles
Possimus pulli, quos vix vicinia novit?
Aut quae illi a nobis olim sit gratia digna,
Quem sibi tot proceres meritis vincire laborant?
At victo saltem et tibi se debere fatenti
(Si magnis nequeunt humiles prodesse) manebit
Accepti quondam officii mentisque benignae
Aeternum pectus memor et studiosa voluntas,
Hoc uno maerens a te certamine vinci.
Caetera nam facilis cedit tibi. Suscipe, victor,
Captivum imperioque tuo vinclisque tumentem,
Tam grata numquam cupiat qui compede solvi,

---

virorum besonders hervor. Siehe Anm. 32. So wünscht Elias Vinet schon im J. 1563 in einem Brief an Joannes Burtanus eifrigst, in die Zahl seiner Freunde aufgenommen zu werden (cod. Bern. 450, 48 nr. 81 Burdigalae quinto Cal. Sextil. 1563): Danielem vero istum tuum meis verbis plurimum salutes velim quem cupio meum etiam esse .... De eius libris et tibi et illi habeo gratiam. Nur in den Scaligerana finden sich einige Stellen, welche nicht mit dieser allgemeinen Anerkennung übereinstimmen wollen (z. B. p. 138 s. v. Glossaires. Les glossaires ne valent rien pour le Grec, mais seulement pour le Latin. P. Daniel, qui n'étoit pas des plus doctes, les avoit trouvez à St. Germain, les montra à Mons. Turnebus et à moy), jedoch sprechen sich die vorhandenen Briefe Scaliger's an Daniel (vergl. Anhang nr. I und die zwei von Kortüm progr. Heidelb. 1844 p. 8—11, übrigens ungenau veröffentlichten Briefe), wie andere Stellen der nämlichen Scaligerana (p. 296: Savaro, Iuretus, P. Daniel, Freherus docti; p. 310: Servius de Daniel est bon) ganz anders aus-

Imo ut iucundo tibi nos admantina nexu
Perpetuum religet, doctorum o magna voluptas!

Das Alles machte Daniel nicht eitel; dem jungen Gulielmius, der von seiner elegantissima subtilitas iudicii gesprochen,[86]) schreibt er zurück, er verbitte sich künftig solche Ehrentitel, da er auf dieselben keinen Anspruch machen könne und unbegründetem Lob nun einmal nicht nachjagen wolle.[87])

So war es denn dem ausgezeichneten Manne beschieden gewesen, noch bei seinen Lebzeiten die wohlverdiente Anerkennung in reichem Maasse zu geniessen. In den folgenden Jahrhunderten erlosch das Andenken an ihn immer mehr, bis es in der neueren, auf gründliche Durchforschung sämmtlicher Quellen aller Gebiete dringenden Zeit durch die von vielen Seiten in Angriff genommene Benutzung seiner vortrefflichen Sammlung wieder wach gerufen wurde. Dazu mögen auch diese Zeilen das Ihrige beitragen!

ANHANG.

Unedirte Briefe von Gelehrten an Peter Daniel.*)

I.

Jos. Scaliger an P. Daniel.

Cod. Bern. 141. nr. 38.

Jos. Scaliger Danieli suo s. Non possum dicere, mi Daniel, quantum me bearit amicitia tua, de qua si taceam, ingratus videar. Neque velim hoc dictum putes, tanquam omnes illius fructus perceperim, cum maiores multo futuri sint illi, quos ex

---

[86]) Cod. 141, nr. 126, siehe Anhang nr. XVII.

[87]) Cod. 450, nr. 35: Istos autem titulos, quos mihi in epistola tua ascribis, velim ut imposterum omittas, quandoquidem et mihi non competunt et inanem istam laudem nec venor nec capto.

*) Bei der Auswahl dieser Briefe sind besonders solche berücksichtigt, welche philologisches Interesse haben. Sämmtliche sind an Daniel gerichtet mit Ausnahme von Brief IV, welcher dessen Antwort auf Brief III enthält.

illius continuatione consequi necesse est. Quin etiam ne ex illis quidem, quanti quanti illi sunt, eam aestimari velim, sed potius ex illa integritate tua, a qua amor ille tuus in me natus est, ut amares, quem nunquam antea vidisses, praeterea illi crederes libros tuos, quem et aliqua literarum cognitione valere nec fide carere tibi persuaseris. Nam de tuo optimo Lexico, quod mihi commodasti, hoc vere dicere possum, me hactenus nullum librum tractasse, ex quo plus fructus coeperim. Infinita quidem in eo errata sunt, sed illa sunt, ex quibus illum fructum coepi. Adeo feliciter mihi versatus esse videor in illis emendandis. Sed nisi reliquum ad me miseris, vix mihi satisfecero de illis quaternionibus, quos iam accepi, cum ipsi auxerint mihi desiderium eorum, qui inter manus tuas restant. Quare oro te, mittas ad me illos, ut, simulac eos exscripsero, tibi emendatos remittam. Ego fui Biturigibus, ubi conveni J. Cuiacium, qui mihi illius Lexici portiunculam dedit eorum, quae continentur sub litera V. Sed nihil est, nisi tu totum mihi mittas. Videor etiam mihi Graecum illud proverbium Juvenalis divinasse ex prioribus vestigiis eorum characterum, quos tu mihi exscripseras. Nam cum ita scriptum fuerit: ΛΙΤΟC ΡΕΦΕΛΑΚΕΤΕ ΑΝΔΡα ΚΙΝΑΙΑΟC, primum aperte λιτός scriptum est, quod significat ‚simplicem', deinde in caeteris manifesta vestigia apparent vocis Graecae ἀφελής, quod et ipsum ‚simplicem', et, quod ait vetus interpres, ‚facilem' significat. Deinde cum κίναιδος, non κίναιδον legatur, facile inducor, ut legam ἀνδροκίναιδος, quo modo et Lucillius quoque dixerat ‚moechocinaedus' μοιχοκίναιδος. Itaque restat tantum verbum, quod non possum excogitare, puto tamen ita reponendum:

Sollicitent λιτὸς δ' ἀφελής τ' ἔφυ ἀνδροκίναιδος.

Vocat autem ἀνδροκίναιδον, ut Lucillius moechocinaedum, ut iam admonui. Quin etiam multum iuvat vetus interpres, qui ita interpretatur: ‚dulces sunt mores, idest faciles et flexibiles viri mollis.' Nisi ita legerit:

ἦθος δ' ἀφελὲς πέλει ἀνδρὶ κιναίδῳ.

Tu, quod magis ad sensum quadrare aut ad vestigia propius accedere tibi videbitur, eliges. Mittas ad me quoque Papiae Lexicon, quod trades Pererio; ego vero precium solvi iubebo. De Varrone autem nostro, non est quod pluribus eum tibi commendem. Satis enim confido, tibi curae fore. Est tamen, quod te moneam.

In tertio libro Annotationum mearum, qui est sextus liber Varronis, ubi disputat ipse de Delphorum umbilico, velim haec verba reponas in annotatione, quae incipit: ‚Ut tesauri specie', in fine, inquam, tu repones: ‚quanquam simplicius fuerit, si dicamus foramen quoddam allatum esse Delphis, ut ibi esset quasi thesaurus quidam, quod Graeci vocarunt ὀμφαλὸν a similitudine humani umbilici.' Haec tu statim, ut acceperis literas meas, reponas velim, et me certiorem facias. Vale. IX. Cal. Apriles. Tuffoni.

II.

El. Vinet an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 142.

Monsieur, j'ay receu voz letres du mois de Janvier dernier, par lesquelles me faictes mention de quelques autres letres et ausquelles dictes, que je n'ay respondu. Si ce sont celles du mois d'Octobre, je vous assure, que je vous ay escript deux fois depuis, en quelque part, que l'on aie porte mes letres. Je vous remercie de Suetonius, lequel je liray et confereray au premier loisir. Je voudrois, que monsieur de S. Ivrez (Jorez?) eust trouve ung imprimeur pour Sidonius, qu' il a corrige. Mais qu'est devenu monsieur Amariton, qui m'avoit promis aide touchant les lieux de son pais, que je ne puis bien cognoistre, moi qui ne fuz onques en Auvergne? Je m'envois ung de ces jours, s'il plaist a Dieu, assaillir le 18 livre de Priscian, auquel je feray tout ce, que me sera possible et le vous anvoyeray et a monsieur de Malassize et autres bons et savantz amis, pour y fere le reste. J'ay faict du mieux que j'ay pu l'an passe au livre de versibus comicis, lequel je vous feray voir par ung mien amy medecin, qui s'en doit aller philosopher de par de la a ce printemps. Javois les deux vers de l'Iliade, que m'envoies, mais cellui de l'Odissee m'a beaucoup plus travaille pour ce que la rhapsoedie n'est nommee. Mon vieil livre avoit: ΠΕΛΕΚΥΗΜΙΔΝ ΗΔΕC ΚΑΙ ΠΑΡΗΟΝ. Le vostre a ung mot apres ce μέγαν, qui est Odys. E, mais le mot de σκέπαρνον, qui est necessaire en ceste part, est a quatre vers de la. Bref, je pense, que l'aucteur avoit escript, comme il y a Ὀδυσ. 1:

πέλεκυν μέγαν ἠδὲ σκέπαρνον.

Si non, que l'escrivain aie mis ἡδὲ pro ἠέ, comme en Homere y a ἠέ. Il y a prou d'autres lieux, qui m'ont plus travalle, que ceslui la et si ay perdu ma paine. Vous verres le livre toutesfois en beaucoup meilleur estat, qu'il n'estoit et y penserez, comme moy, a quelque vostre loisir. Je n'ay pu rien apprandre de 'phisingos'. Si c'est translation, il faudroit voir le Grec, que je n'ay encores pu recognoistre. Monsieur de Ferion (?) m'a mande, qu'il n'a rien, mais qu'il pense, que feu son pere avoit envoye quelque choze a Lion peu de jours devant sa mort. Je pensois, que monsieur Bucanan fust venu de par de ca pour y finir le reste de ses jours. Dieu le garde de tout mal quelque part qu'il soit. Monsieur Scaliger fait bien, de se pourmener, cependant qu'il est jeune et qu'il en a bon moien. J'ay este aussi aize de savoir de ses nouvelles. Quant a Querolus, monsieur, je vous assure, que ne saurois, de quoy vous y aider. Ie n'ay si bonne veue (?), que j'y aie pu advizer, que reprandre. Aussi pense je, que y avies bien pourveu. Monsieur de Means me dizoit de par de ca, qu'il avoit quelque vieil Ausonius de par de la. Je le prieray ung de ces jours de m'en aider. Je me recommande a voz bonnes graces, Monsieur, et prie Dieu, vous avoir en sa garde. De Bourdeaus ce 15 de Fevrier 1566. Vostre humble serviteur Elie Vinet. J'ay aussi rabille Rufin. de metris Com., mais je n'ay veu aucun vieil livre, qui eust le Grec, qui n'est pas bien en plusieurs partz.

III.

El. Vinet an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 144.

Desunt plane mihi verba, quibus gratias agam efferamque, quam iucundae mihi fuerunt literae tuae: quanvis in eis mihi multa tribuas, quae nequeam agnoscere. Ego autem non redamem talem virum de me tam bene meritum? Imo vero eum observabo diligentissime et colam, dum vivam praedicaboque apud omnes, illi me plura debere, quam dissolvere unquam possim. Misit autem et Cuiacius noster Lutetia accersitum vetus aliud exemplar Amaritonis Loiselli, ex quo et ex tuo et alio, quod ab-

hinc triennium commodavit Engolismae Tilius Brionensis episcopus, aliquid iam me spero effecturum. Codex autem tuus, sicut et quotcunque vidimus veteres, mutilum habet versum in carmine de ponderibus:

'Pes longo spatio latoque notetur.'

Novi sic complent:

'Pes longo spatio latoque notetur in anglo.'

Sed quid hic istud 'in anglo'? Quod ego sane facile crediderim a sciolo quopiam fuisse suppositum. Auctorem ipsum sic potius scripsisse divinarem:

'Pes longo spatio latoque notetur et alto.'

Quod rogas de Solino, eum iterum castigavi quidem, sicut iam antea scripsi ad Burtanum nostrum, ex vetustissimorum codicum fide, sed nondum emisi. Exemplar nostrum vos ante videre cupio, quam edatur, ut et vos aliquid operae isti polyhistori navetis et ita plurium studio et diligentia in lucem melior exeat. 'Ver sacrum' etiam habuerunt alii ex nostris antiquis codicibus, quod verbum in libri tertii capite tertio decimo Plinii mei et in extremo commentariorum Servii in librum septimum Aeneidos corruptum quoque reperi, quemadmodum ad Cuiacium scripsi, qui me de eodem Solini loco proximis literis monuerat. In enumerandis autem auctoribus, quos emendare sum aggressus, quia Cornutum Persii interpretem a nobis vulgatum*) praetermittis, eum ad vos haud dum pervenisse existimavi. Quare ipsum ad te mittere mihi visum est. Videbis ergo et antiquissimi doctissimique, quantum audio, grammatici vicem dolebis. Vale. Burdigalae pridie Nonas Octobris 1568.

IV.

P. Daniel an El. Vinet.**)

Cod. Bern. 450, nr. 61.

Non Decemb. Ecce commodum ad nos litterae tuae perveniunt, vir doctissime. Nam et Cornutum avide desiderabamus,

*) a 1563.

**) Der Brief, ein Concept, hat keine Aufschrift, doch lehrt der Inhalt, dass er an Vinet gerichtet ist und den vorangehenden Brief beantwortet. Der zweite Theil bezieht sich auf Solin.

et Hotomanus noster huius saeculi clariss. iurisconsultus hac nuper iter faciens eum vehementer a nobis petierat, quem non paucos ante annos etiam emiserat in lucem Rob. Stephanus, ut ex bibliotheca Gesneri intelligo. Hunc alii Probum nominant. Auctor tamen ille, quisquis sit, nunquam satis commendatus. Qua ratione igitur tam antiquum et dignum munus compensare possim? Interim valde laetor, tibi nostra fuisse grata et probata Prisciani exemplaria. Quod ad versum mutilum in carmine de ponderibus scribis, addendum in fine 'et alto' pro 'in anglo', nimirum tanquam a sciolo quopiam suppositum, valde probo, sed quoniam in veteribus codicibus et impressis et manuscriptis lacuna est in medio versu, putarim non in fine vitiatum esse, imo ante duo ultima verba nonnihil reponendum. De Solino optimum equidem semper iudicavi, ut a te emendatior exiret in lucem et si quando volueris, quae in eum adnotavimus ex vetustiss. et optimo codice, ad te mittam, nisi mavis nos vestrum exemplar videre, ut scribis. 'Ver sacrum' apud Plinium iam animadverteram nec in meo codice corruptum, non item apud Servium (manuscriptum autem illum habeo), ubi 'sacrum': tamen legi in antiquo impresso bene 'ver sacrum'. Pag. 37 b 'nec ignis adponitur in hanc congeriem cum porricias intulerunt'. Vetus meum exemplar habet 'prosicias intulerunt', rectius, quomodo etiam legisse videtur Camers. Festus enim 'prosicium' exponit, 'quod prosectum proiicitur'. Arnob. lib. 7. advers. gentes hanc eandem ipsam locutionem usurpat: 'Quod si omnes has partes, quas praesicias dicitis, accipere dii amant suntque illis gratiae' etc. Neque alibi legere memini hoc verbum. (Verbum mihi neque usquam lectum antea neque auditum.) Pag. 103 b 'Aegyptium limitem, qua ad Deltae cacumen tendit, incolunt populi' etc. Deltae cacumen, quod absurdum erat. Vetus habet 'dia cetaumen' idest διαχεχαυμένην, partem torridam et inhabitabilem propter vim inflammationis sive debacchationem et ignis adustionem. Sic enim explicat Acron ad illud Hor. lib. III. od. III.: 'Qua parte debacchentur igneis', ubi vulgo male κεραυμένην legi admonuit Nannius. Aetna et Mysia sive Maeonia a Graecis διαχεχαυμένη nominantur apud Vitruvium lib. II cap. 6. Inde et apud eundem lib. 8 cap. 3: 'κατακεκαυμένης vinum, quod nulli elegantia cedit'. De quo Plinius lib. 19 cap. 7 et Strabo lib. 12 et 13 extr. Meminit et huius regionis Stepha-

nus περὶ πόλεων. Ibidem paulo post in penult. pag. linea 'ad quas commercia Arabes undique gentium subvehunt': vetus meum exemplar habet 'Arabes Indique subvehunt', idest Indi populi. Particulam 'gentium' ut adderent imperiti librarii, fecit, ut opinor (coniicio), corruptum verbum 'undique' pro 'indique'. Si aliter legas, quis sensus esse possit, non facile perspicio. Pag. 18 a 'cuius inspectandi cupidine L. Flaccum legatum Metellum etiam ipsum impendio admodum captos miraculo quod auditu refutaverant oculis potitos': in meo codice 'admodum' glossa positum in contextum ab imperito librario inductum. Adverbia enim sunt ταυτόσημα 'impendium' et 'admodum.' Pag. 31a 'alisque impendio madefactis' et pag. 90b 'quos impendio diligunt' et in epistola ad Adventum: 'studuisse me impendio fateor', quorum locus nullus ea glossa contaminatus fuit. Nec apud idoneos auctores sic coniuncta reperientur usquam: bene apud Ciceronem et Gellium legimus 'impendio magis' pro 'impendiosius', si dicere liceat.

V.

Elias Vinet an P. Daniel.

Cod. Bern. 141. nr. 141.

Elias Vinetus P. Danieli S. P. D. Binas a te accepi literas, priores quinto Idus Januarias, alteras XVIII Kal. Februarias, officii utrasque et humanitatis plenas. De Cornuto[1]) quod scriptum fuerat in bibliotheca illa, legeram, et Jacob. Gupilum aliosque amicos nostros, qui Lutetiae erant, de hoc percontatus fueram. Sed negarunt omnes, vidisse se unquam eum Persii interpretem et Robertum Stephanum edidisse[2]) non alterius, quam Nebrissensis in Persium commentaria. Gaudeo autem plurimum de isto Veneto[3]) exemplari, ex quo et altero illo tuo et eo, quod post Pictaviensem editionem nobis commodavit Joannes Tillius Brionensis episcopus, alteram editionem spero longe

[1]) Die Worte de Cornuto — soli ut isti finden sich bereits abgedruckt in Otto Jahns Persius praef. p. CXVII, jedoch nicht mit der wünschbaren Genauigkeit.

[2]) A. 1549.

[3]) Die editio princeps des Cornutus.

emendatiorem fore. In eo Tillii codice etiam 'Brisin' scriptum est pro 'Bris enim', de quo verbo nihil plane comperi. Sed 'Cloantem' 'Cleanthem' esse debere semper existimavi. Illa de 'Tucetis', quae Fulgentius escas regias fuisse scribit, non unius sunt interpretis. Cuius verbi vestigium nescio an nunc extet ullum in Italia, sed quidam nuper apud me Hispanus contendebat, 'Tucinam' suam (sic illi suillam carnem vocitant), 'Tucetis' istis esse prorsus cognatam. 'Phisingi' denique nostri 'pisenni' sunt in Tillii nostri codice, qui sic habet hoc loco: 'Labeo poeta Latinus fuit, ut Fulgentius in libro etymologiarum ait, qui carmen et opus Homericon vertit in Latinum et placuit non magis auditoribus, quam lectoribus. Eius versus est:

Crudum manduces Priamum Priamusque pisennos.'

Quod vero ad Juvenalis vetustem interpretem attinet, quum Bernae suus liber[4]) mihi redendus foret, ut ista Cornuti commentaria facilius possem agnoscere, si forte alicubi in ea inciderem, aliquot loca, in quibus Cornutum citaret vetus interpres ille, in meo codice descripseram, quae ex tuo Lovaniensi[5]) totidem mihi verbis describis, ut etiam iam videam, antiquum hunc commentatorem iampridem formis, quod minime suspicabar, vulgatum fuisse. Hoc eiusdem est interpretis, quod reperimus ad versum 136 primae satyrae: 'Solebant antiquitus triclinia sternere et tres ordines lectorum, in uno quorum dominus cum familia sua discumbebat, in alio domina cum puellis suis, in alio vero hospites, sed Romani modo cenabant soli, ut isti'. In Solino nostro multa scite restituis, quem a nobis iterum emendatum iam accepisses, si quid esset otii a provincia. Quam tamen 'Diacecaumenen' legisti apud Vitruvium, ea in nostris exemplaribus est 'Catacecaumene' et longe diversa a Solini 'Diacecaumene'. Prisciani locum istum non habuit exemplar, quod misit nuper optimus et doctissimus ille Cuiacius, sed in nostro sic depravatus fuit. Restitues, scio, facile, quo praestas ingenio, eruditione et diligentia.

'Vindico' quoque in utraque significatione invenitur, tam pro laeso, quam contra laedentem accipiendum. Unde 'vindicta' non solum 'poena', sed etiam 'liberatio' accipitur. Persius:

Vindicta postquam meus a praetore recessi.

[4]) Es ist der jetzige cod. Bern. 223.

[5]) Siehe O. Jahn l. l. p. CXVIII.

Unde et 'assertio' tam a servitute in libertatem, quam a libertate in servitium trahi significat, quod apud Livium in multis legimus locis. Attici ΤΙΝΑ ΠΟΤΕΝΑΕΛΕΓΕΣ. καὶ ΠΟΤΕΝΑ ἔλεγες. Simile Terentius in Adelphis:

aperite aliquis actutum ostium.

Attici ἐ ex supervacuo adiiciunt. Πλάτων ἐν συμποσίῳ ΕΑΤΕ Α ΥΤΟΝ. ΕΥΟC ΓΑΡ ΤΙ ΤΟΥΤΟ ἔχει. Terentius in Andria:

Subtristis visus est esse aliquid.

Πλάτων ἐπιταφίῳ ΤΙΝΟC ΑΓΑΘΟΝ[1]) pro cuius causa. Cicero Philipp. II: Illud Cassianum cui bono, idest cuius gratia aut ad cuius bonum. Attici ΤΟΥ ΠΛΕΙΟΝΟC ΕCΤΙΝ ΟΥΤΟC ἀντὶ τοῦ ΠΡΟΜΟΝῳ Τῳ κέρδει ΕC ΤΙΝ. Frequentissime hac figura utuntur nostri. Sallustius in Jugurthino: Homines veter.[2])

Quod autem scribis, illi non posse vetusta superesse exemplaria, qui antiquos scriptores emendare aggreditur, hoc ita omnino habet. Quare quae pro tua singulari in me benevolentia mihi tam liberaliter offers, videre et conferre cum meis cuperem, sed non video, qui facile fieri possit. Primum enim perquam paucos invenias, qui tanto locorum intervallo onus portare velint gravius. Deinde non tutum est, cuivis rem tanti pretii committere. Quae in causa fuerunt, cur nondum tibi tuorum quicquam reddiderim. Constitui tamen per Pictavienses tabellarios, qui huc frequenter commeant et quorum fidem in multis iam sum expertus, aliquid conari. Tibi Pictavos ad Enguilbertum Marnefium illum nostrum (utinam tam doctum, quam bonum virum!) mittam, qui cotidie istuc euntes nanciscetur, quibus recte det, quae ad te perferri velim. Vale. Burdigalae. Nonis Februariis.

VI.

El. Vinet an P. Daniel.

Cod. Bern. 141 nr. 145.

Monsieur, j'ai este fort ioieus, quand j'ai eu entendu par voz lettres, que vostre Censorinus vous avoit este rendue. Pour

[1]) Am Rand: v. cod. Regis habet ἀγαθοῦ, von Daniels Hand.

[2]) Vindico — veter. = Prisc. XVIII p. 365, 8 — p. 366, 1 ed. Hertz. Vinet theilt die Stelle nach einer ihm gehörigen oder zustehenden Handschrift mit.

ce, que mon paquet demouroit par les chemins plus, qu'il ne devoit, j'ai un temps eu bele peur, qu'il fust perdu. Mais Dieu soit loué! Je ne sai, que c'est de ce poëte, dont me parles, fors, que Monsieur de la Scala m'en fit voir 7 ou 8 vers l'an passe, pour me prouver quelque chose, qu'il entend du premier Bourdeaus, dont il parle. Si c'est chose, qui vaille, il seroit bon, de le fere imprimer, et quand ne trouveries de par de la aizeement, qui le voulust publier, il peut estre, que nostre imprimeur le feroit, si la chose est petite, comme je pense entendre. J'ai trouve ces vers bons et aidans a l'Ausonius. Mais je vous prie, que ne vous baille la poine, de le me fere copier, si n'aves gens bien a commandement, et ne mettes rien par chemin, que n'en gardies autant. Nostre Ausonius ne s'acheve encore par faute de tel papier, que celui, dont on la commancé. Je me recommande cependant a vos bonnes graces et de tous nos autres amis et vous prie, quand aures moien de voir monsieur l'advocat Brisson, lui dire, que le remercie de la bonne souvenance, qu'il a de moi. Dieu lui doint longue et heureuze vie et a vous aussi. De Bourdeaus ce 20 Mars 1578. Vostre humble serviteur Elie Vinet. Monsieur, dernieremant, qu'ai veu en cete vile monsieur du Bois, lieutenant de Limoges, il m'a charge a vous solliciter de publier ce commentaire de Servius, qu'aves plus entier sur le Virgile. Je vous en prie bien fort; mais cependant, si avies loisir de feuilleter sur le vers 616 du 9 Aen. ou i a:

'et habent redimicula mitrae'

et voir, s'il i a la 'calaticus' comme aus impressions, vous me feries grand plaizir de m'en advertir.

VII.

Elias Vinet an P. Daniel.*)

Cod. Bern. 141, nr. 143.

Monsieur, je pensois bien que vous ne esties sans grandz empeschementz, quant ne m'escrivies si souvant, que autresfois et

*) Der Schluss fehlt jetzt; Sinner (Cat. Cod. Bern. III p. 199) sah den Brief noch ganz und gibt als Datum an: 'Bordeaux 20. Juli 1578.'

par ce vous excusois assez sans vous travaller de ce fait (?). Je ne me tormente plus de Aemilius Probus, depuis qu'ay veu les impressions dernieres de Basle et ne le voulois si non pour le fere lire . . . . . Je vous remercie de ce fragment de Nepos, de la correction de Pausanias et des epitaphes d'Ausone, lequel j'ay cest hiver rabille du mieux, que m'a este possible et envoye a Lion pour Pasques dernieres. Je dis en quelques annotations, que l'on publiera aveque le Censorinus, que je doute, que ce, qui est cap. 20 de naturali institutione, et tout le reste jusques a la fin soit de mesme aucteur, ou, s'il l'est, ce n'est de mesme livre. Je dis d'avantage, qu'il y a a penser, si ce livre la est l'entier escript de Censorinus ou quelque epitome. Vous me feres grand plaisir, de m'apprandre quelque choze de cela, combien que je pense, qu'a present l'imprimeur soit apres ces annotations, qui avoit imprime le texte des devant, qu'il allast a Paris et m'en avoit envoye. Je vous remercie aussi de Solinus. Je collationneray votre copie et la vous renvoyeray le plus tost que pourray. Cest 'ad Boreae partes' je l'avois veu aussi ailleurs attribue a Priscianus: mais quiconque l'aie fait, il s'imprime aveque Ausonius. Je serois tenu a monsieur Brisson et autres aveque moy, s'il me pourroit mettre hors de poine touchant Priscian, mais pourtant ne le puis je guere aider de ce, qu'il me demande. Car de ces Normans je n'ay pas leu beaucoup plus de choze que lui et vous en voz historiens imprimes; fors qu'en ces vieulx livres il se trouve. Ainsi je ne sai, comment quelques choze adjouster par les anciens pour leur memoire. Ainsi feu monsieur de Chorrai lieutenant de S. Maxent en Poitou me monstra et presta en sa maizon, il y a environ de 30 ans, la vie de Carolus Magnus faicte par Eginhart: a la fin de laquelle y avoit sept ou 8 fol. de l'histoire de France: et la des Normans et d'autres quelques memoires, que ne me souvenois avoir veu ailleurs. Je croi, que les heritiers du dit feu sieur ont bien garde ce livre, comme j'entens, qu'ilz sont gens de letres et que monsieur Brisson, qui n'est de loing de la, pourra aizeement le retrouver. Quant a moi, je n'ay de ces gens la aucune anciene histoire, que a la fin de la belle histoire . . . .

VIII.

Ob. Gifanius n P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 160.

Monsieur, j'ay esté bien ayse d'entendre quelque chose de vous par ce bon seigneur surnommé le Procureur, que vous cognoissez et combien que il m'a dit de vostre santé, et que soyez apres pour faire achever ce que je vous avois prié (j'entens moy le formulaire de Marculphus): neanltmoins j'eusse plus tost voulu cognoistre cela par voz lettres, lesquelles me font scavoir tousjours quelques bonnes choses. J'avois donné charge a Theodose Riholius (?) de bailler a Francfurt a Jaques du Puys l'Homere pour vous, mais ayant entendu, que le dit du Puys devoit charger quelques livres d'icy, il trouvoit mieulx d'y adjouster l' Homere icy, ce que puis il n'a point faict; or trouvant le dit du Puys partant le voulois bailler a ce Procureur, mais estant a pied je ne l'ay voulu presser. Je trouveray donc moyen par la voye de Lorraine de le vous envoyer. Des livres nouveaulx de ces foires je n'ay encores veu .... d'importance. Le libraire de Venize m'a dit, que Sigonius de iure antiquo Romanorum s'imprime a cest heur, mais bien reveu et aultrement faict, qu'au paravant, comme il me disoit. Je crois que un livre nouveau Reineri Reineccii syntagma de regibus variis imprimé a Basle f. est bon. Car combien que je ne l'aye pas veu encores, toutes fois je cognois le personnage, qui est docte en ces genealogies etc. Hotoman aussy a publié quelque chose sur le Cesar et le Sambucus aussy. J'espere toutes fois, que mea quoque symbola non erit aliquando infructuosa aut ingrata, his licet me antevertentibus. Quand a vous, Monsieur, tout le monde attendt voire, flagitat tuum Servium. Quare fac tandem, ut omnium votis doctorum et studiosorum respondeas et bene merendo de bonis artibus te ipsum omnibus carissimum et in posterum celeberrimum reddas. Je crois, que ayes trouve quelque chose en vers digne d'estre publié. Utinam in veteribus grammaticis uno volumine edendis (quorum quidam adhuc non sunt editi) aliquando operam praestare velles. Nam te scio posse. Quae res magnam, mihi crede, utilitatem studiosis et doctis omnibus esset adlatura. Marculphum avide expecto, mercedem in describendo a te datum

continuo ad te curabo. Verum unum est praetera, quod summis a te precibus impetratum velim, ut in Lucretio, in quo expoliendo elaborare cupio, me aliquantum adiutes. Poteris enim, si a D. Memmio vel aliunde vet. libri alicuius scripturas descriptas mihi mittas. Utinam Turnebi codicem nancisci (quod tibi difficile non erit) possis et ex eo varias lectiones, quas et Lambinus habuit, ad me perscribas. Quod te, ut facias, vehementissime te rogo. Ego rursus qua in re (?) cumque potero, gratissimum omnium officiorum genere et obsequio me tibi ostendam. Agellium iam exorsus est Theodosius, cuius specimen ad te mitto. In eo spero meam in te gratitudinem intellectum iri. Quod superest, rogo te, ut per hunc, qui brevi huc est rediturus, de illis aliquid certi rescribas et de Balduino ac Lambino, an nulli eorum postumi libri brevi sint prodituri. Jam enim pridem Theodosium pollicitus est Balduinus multaque alia et ille et Lambinus. Velim quoque scire, cur s. Fornerius in suis Selectionibus edendis non pergat. De lexico quoque iuris novo a Verrutio (quem puto mihi esse familiariter notum) edito, quid in eo ille novi attulerit, velim quoque te ad me perscribere. Miror autem Petrum Fabrum tanto intervallo nihil amplius edere, de quo etiam, ut et de Pithoeo nostro, quid agant, quaeso te, ne graveris per hunc ad me rescribere. Vale, mi doctissime et amantissime Daniel! Salutem dices D. Pimpuntio V. C. et D. Memmio V. A., D. Brissonio, Pithoeo, Gisio, Aegidio, aliis amicis. Argentorato 27 April. Tui amantissimus Ob. Giphanius.

IX.

Ob. Gifanius an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 164.

Monsieur et ami Daniel! Combien que j'attens journellement une bonne nouvelle en l'affaire, que vous scavez etc. Quant a mes estudes, ilz sont bien troubles de cecy. Vide tamen, quid animadverterim etsi leviculum. In Livio lib. 3 ex l. v. ita leg. observavi: 'Ceterum neminem maiore cura occupatis animis verum esse, praeiudicium rei tantae afferre, sibi placere de eo quo' etc. 'Verum non esse' idest 'non esse aequum', 'non decere', ut quis-

quam praeiudicium afferat rei tantae maxime cum animi gravioribus rebus sunt occupati. Si locum conferre voles, facile videbis, quid Glareanus, Rhenanus et Sigonius hic egerint. Nosti 'verum' pro 'aequo iusto' poni: 'verum est' 'par est': Horat.: 'Metiri se quemque suo modulo ac pede verum est.' Sic quoque idem Livius alibi saepe est locutus lib. 35, lib. 40 et lib. 23. Sic leg. puto contra Sigonium: 'pro his tantis totque victoriis verum sacrum diis immortalibus agi haberique.' Sententia videtur esse ista: dicebat namque Mago frater Hannibalis, ob tantas res a fratre gestas iustum esse ac debere sacrum agi et haberi diis immortalibus Karthagine. Sic enim lib. 39 'aequum' dixit: 'Petiit a patribus, ut aequum censerent ob remp. bene ac feliciter gestam et diis immortalibus honorem haberi iubere et sibi triumphum decernere'. Quaeso te, ut brevi istic tibi adesse possim et ut haerere istic aliquamdiu sit necesse et tamen ut aliquid habeam. Vale, amice candidissime! Dn. Pimpuntio, Dn. Maemio et Pithoeo ac Dn. Brissonio me ut commendes, te oro. Ramus dixit Cantero, vix esse spem de Symmacho. Sed tu facilius omnia. Aureliano raptissime. VI. Id. Febr. 1567. Tuus ex animo Gifanius.

X.

Ob. Gifanius an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 161.

S. D. Saepe diuque te rogavi, vir doctissime, ut Chronicam illam de rebus gestis nepotum Caroli Magni, in qua et foedus est inter eos sermone Germanico et Gallico conscriptum, ab D. Tilii heredibus commodato sumptam describendam mihi curares. Idem et nunc te vehementissime rogo, ut mea causa id cures. Scio, te gratia tua et auctoritate facile id consecuturum, quod Bodinus iam est consecutus. Nam in libris suis de rep. foederis verba quaedam commemorat. De Servio tuo magna multorum hominum doctorum est expectatio, de quo miror, te id pati, ut optima quaeque alii delibent, cum possis tuo beneficio omnia integra reservare, si primo quoque tempore totum in lucem proferas. Utinam vero Francicarum aut Gallicarum rerum scriptores historicos et chronicographos una D. Pithoeo aliquot in lucem profe-

ratis, quos scitis multos in vet. bibliothecis latere. Nos in Germania nostros fere protulimus, Othonem Frisingensem, Lambertum Schaffnaburgensem, Helmoldum, Conradum a Lichtenau etc. In Gallia praeter Gregorium Turonensem et Adonem vixdum ullus est editus. Nam Gaguinus, Monstreletius recentiores sunt. Nactus ego sum hic Symmachum pervetustum in libros 9 distinctum, mutilum tamen, de quo tibi D. Guachotius, cui has litteras tibi reddendas dedi, testificari poterit. Eum dabo operam ut primo quoque tempore typis descriptus divulgetur. Liber est egregius, quocum ne dignus quidem est D. Cuiacii liber, quo et ipso sum usus, qui comparetur. Quod reliquum est, peto a te, et D. Pimpuntium salvere a me iubeas perofficiose et D. Pithoeum, cuius ad fratrem D. Franciscum ut hae litterae curentur, magnopere mea interest. Iam enim quadriennium est et quod excurrit, cum ei librum Ant. Augustini, in quem constitut. aliquot in C. desideratas et Iulianum aliaque coniecit, Ilerdae editum Romae a me emptum hic (huic?) utendum dedi nequedum eum reciperavi. Salutem quoque dices doctissimo D. Puteano. Quaeso te, ut ad proximum mercatum Francofurt. per Iacobum Du Puys aut mercatorem Parisiensem (Pierre de la Chorde, devant la Croix de ferr, rue de S. Martin) certi aliquid de his tuisque de rebus perscribas. Vale, vir doctissime. Argentorato in festo Epiphaniae 1578. Toto pectore tuus Ob. Giphanius.

XI.

Joh. Brodaeus an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 241a.

Ioa. Brodaeus Petro Danieli S. P. D. Accepi literas tuas, quibus me hortaris, ut obscuros Plautinae Aululariae, quam ad me misisti, locos explicem. Ego si id praetare iustis de causis nequeo, te, ut mihi ignoscas, vehementer rogo, cui huiusmodi studiis vacare in praesentia vix per otium licet: omnem enim meam curam atque operam divinis scriptis Hebraicisque literis impendo. Omnino tamen id, quod postulas, aggrederer, primum, ut tibi morem gererem, deinde, ut Compini*) voluntati obsequerer,

*) Ein Brief des Brodaeus an Nic. Compinus in dieser Angelegenheit

cui non parere scelus putarem, nisi Tornebum hominem eruditissimum (cuius discipulum si me esse profitear, multum mihi assumam) in omnes Plauti fabulas commentarios propediem in lucem emissurum certo scirem: ad quem si mature codicem tuum miseris, cum mihi gratissimum feceris, tum virum optimum tibi perpetuo devinxeris. Compino ac Fornerio meo nomine salutem plurimam dices. Vale. Turone IIII No. Octob. 1561.

XII.

Joh. Brodaeus an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 242.

Aululariam tuam cursim legi, de qua quid sentiam; paucis dicam. Ea omnino Plauti esse mihi non videtur, primum quia huius autor aurei rami, cuius lib. 6 meminit Virgilius, fabulam attingit, idemque Apicium nominat. Constat porro, Virgilium et Apicium aliquot post Plautum saecula vixisse. Deinde, quod nullas prorsus dictiones, quae a No. Marcello ac Festo explicantur, in tua Aulularia comperio, contra vero plerosque in nostra hac typis excusa passim apud eos offendes. Postremo nos valde movet dissimilis utriusque scriptoris oratio ac stylus: nam Plautus facetiis ac salibus refertus est atque antiquitatem redolet, quae in tuo desidero omnia. Habeo et alias longe certiores notas, quae eos numquam fallere solent, qui multum tempus in legendis poetis contriverunt. Vale. 17 Cal. Decemb. Turonibus.

---

ist noch vorhanden, datirt Turone Cal. Nov. 1561 (cod. Bern. 450, 48 nr. 4), welcher lautet: Iucundissimae mihi fuerunt literae tuae, quibus tibi gratum fore ostendis, si Petro Danieli satisfecero. Ego tametsi gravissimis studiis detentus sim Hebraicisque literis omnem operam impendam (nam humanioribus disciplinis iamdiu multam salutem dixi), non tamen abs te accusari officium meum patiar: tibi igitur morem geram Plautinamque Aululariam, si eam ad me remiserit Daniel, perlegam, nonnullos forte locos illustrabo, in quibus explicandis neque omnem laborem meum neque industriam positurum me assero. Nam et susceptarum rerum onere, quae brevi in lucem prodibunt, premor quoque et amicis alia a me flagitantibus operam navo. Vale. Turone Cal. Novembr. 1561.

XIII.

L. Carrio an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 152.

L. Carrio P. Danieli suo S. D. Macrobius tuus, mi Daniel, una cum fragmento ad te redit. Alterum vero, cuius mihi consuetudo et utibilis est etiamnum et necessaria, tantisper apud me retinere certum est, dum tua praesentia et suavissima allocutione desiderium tui, quod vix fero, aliquam partem minueris. Biturigis certorum negotiorum Aurelias venimus fortasse an octo diebus illic haesuri. Interea, quod commodo tuo fiat, Donatum Cuiacii, quem Biturigas mecum feram, ad me mitti per sane cupio. Sic enim me facere Cuiacius noster voluit, qui aliud Donati exemplar longe optimum nuper nactus est. Si te domi esse primo tempore cognovero, erit fortasse, ut istuc excurram. Scribe, si quid in commentariis tuis Virgilianis veteres interpretes ad illum locum lib. 5 Aeneid.:

Intentaque brachia remis
Intenti exspectant signum

olim annotarint. Vale, mi Daniel, et me ama, quod certe mutuiter feceris. Neque enim diligi a te contentus sum. Aureliis e collegio D. Columbae 5 Idus Novembris 1580.

XIV.

L. Carrio an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 153.

L. Carrio Petro Danieli suo. Exspectavi, mi Daniel, ut Priscianum et Minucium ad me mitteres, quod hactenus factum non esse doleo, peto ut primo quoque tempore fiat. Interea Vegetium et Caesarem remitto, et de eorum usu mihi concesso amo te. Si quid apud me est, quod tibi usui esse potest, ut tuo utere. Res Flandricae eodem fere statu sunt, quo ante, neque quid futurum sit, satis scimus. Tu siquid intellexisti, fac ne nesciamus. Liber Scaligeri nondum absolutus est; ne emendationes quidem meae. Simul exierint, faciam videas. Vale, mi Daniel, et me ama. Aureliani XII Kal. Junias 1583.

XV.

Theodor Canter an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 210.

Quam mihi gratae fuerint literae tuae (amicorum optime) quantaque animi laetitia gestiverim iis inspectis post longam et diuturnam expectationem, verbis exprimere satis non possim idque multis de causis, tum quod te etiamnum optima ac bona valetudine frui intellexerim, quam tibi perpetuam ac diuturnam opto ac precor, tum quod ex iis cognoverim animi tui erga me benivolentiam atque promptitudinem, ut qui tam prompte ac liberaliter ea, quae a te petieram, executus fueris neque diuturnitatem temporis aut locorum longinquitatem amicitiae nostrae (quam semper firmam ac ratam velim) nubeculam aliquam obduxisti. Ego vicissim pro mea virili omnibus modis conabor atque etiam operam dabo, ne per me stetisse videri possit, quominus sinceram et non fucatam amicitiam inter nos colamus et exerceamus. De Carrione quod scribis, sedulo curabo atque hominem ipsum, si potero, conveniam. Statim enim post festum Paschalis ipse cum uxore Antverpiam proficiscar et postea Brugas (est enim ibi mihi negotium ex parte uxoris) ibique etiam Goltzium ipsum conveniam; quod si habeat, statim mittam. Opinor autem te vidisse eundem Firmici librum Argentorati impressum. Placet certe mihi ille libellus, sed dolendum, tam multis illum scatere mendis. Magnopere autem gratum est, quod de Arnobio manuscripto spem aliquam nobis facere videris. Utinam illum autorem alicubi invenire posses! Quod si eveniret, Deus bone, quam non noctu et interdiu illi operam daremus! Quam alacri animo illius editionem moliremur! Qualibus et quantis te praeconiis et laudibus extolleremus tanti ac tam magni beneficii autorem ac repertorem? Quare etiam atque etiam te rogatum atque oratum velim (si non mea, saltem publici commodi causa), si ullo modo fieri possit, illum autorem nobis impetres. Teque hoc sedulo etiam pro solita tua humanitate facturum, non dubito. Quod autem ad studia nostra attinet, scies nos brevi volente Deo Variarum Lectionum libros aliquot edituros, in quibus cum aliorum, tum etiam tui saepissime mentionem facio honorificam. Libenter enim fateor, unde profecerim. Tum etiam collectionem fragmentorum Euripidis

ex diversis Graecis scriptoribus consarcinatam, quibus Parmenidis et Empedoclis versus multos ex iisdem Graecis autoribus collectos coronidis loco subiiciam. Memini autem, me aliquando apud te videre Parmenidis aut Empedoclis sphaeram Graecis et Latinis versibus descriptam, quos versus si a te impetrare possem, libenter cum meis coniungerem. Volo etiam nunc loca quaedam a me emendata tecum communicare. Apud Censorinum in libro de natali die cap. 3 sic legitur: 'sed prior illa sententia, qua semper humanum genus fuisse creditur autores habet Phythagoram Samium et Cireium Lucanum et Architam Tarentinum', ubi ego pro 'Cireium Lucanum' libenter legerim 'Ocellum Lucanum', nisi si quid tu melius ex vetustis tuis codicibus proferas. Nec hoc nomen solum corruptum legitur apud Censorinum, sed etiam apud diversos alios autores Graecos, ut nos latius in Variis nostris declarabimus. In quibusdam enim οὐ κέλω, in aliis ὁ Ἡκέλλος legitur. Apud Cornutum Persii interpretem satyra 5 pag. 70 sic legitur: 'Et oenophorum aptas] oenophorum vas vinum ferens, οἶνος enim vinum est, de quo est illud:

Vertitur oenophori f. s. n.'

Quem versum ego hoc modo restituendum censeo:

Vertitur oenophori fundus, sententia nobis.

Vocabulum illud 'mulcare', de quo mihi alias plurima loca emendata ostendisti, mendose etiam legitur apud Apuleium lib. 4 Asini Aurei: 'nam lumbis elevatis in altum, pedum posterioribus calcibus iactatis in eum crebriter iam mulctato graviter atque iacenti' etc., ubi pro 'mulctato' libenter 'mulcato' legerim. Hinc 'commulcare', quo utitur libro 8: 'indidem sese multimodis commulcant ictibus' etc., pro eo, quod est 'mulcant'; 'con' enim, ut notum est, in compositione nihil significat. Et apud Donatum interpretem Terentii in Andria act. 3 sce. 4 [: 'porro] in futurum deinceps, temporis adverbium vel adhortantis, ut porro q. q. que', ubi non dubito legendum pro primo q. 'Quirites', nisi tu quid melius attuleris ex antiquis membranis. Quintilianus lib. 9 circa finem: 'Itaque ubi est necesse, affectamus etiam tumorem, qui spondeis atque iambis maxime continetur:

Hypero argus sceptra mihi liquit Pelops.'

Sic hic versus legitur in omnibus, quos ego quidem viderim, impressis codicibus, et in nonnullis in margine positum est ὑπερογκός

pro 'hyperoargus.' Sed ego legendum contenderim: 'Impero Argis.' Quaeso te, consule de hoc loco manuscriptos tuos Quintilianos. Sed de his in praesentiarum satis, ne tibi mea garrulitate nauseam movere videar. Saluta, quaeso, meo nomine quam officiosissime D. Pimpuntium, Auratum et Thorium et reliquos amicos. Scribas mihi, quaeso te, quid factum sit de Scaligeri catalectis, an nondum prodierint. Et si quid novorum librorum apud vos editum sit, quaeso, communica. Bene vale, amicorum optime. Raptim 28 Martii a. 71. Tuus ex animo Th. Canterus. Martiales tuos primo quoque tempore tibi restituam. Pimpuntii Virgilium in dies expectamus.

XVI.

L. Danaeus an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 103.

P. Danieli suo L. Danaeus in Christo S. P. D. Relegeram non modo δεύτερον, sed saepius Plauti tui Querolum, mi Daniel, sed ut attentius et diligentius eundem recenserem, fecit postrema tua epistola. Quanquam enim is est scriptoris lepos et fabulae huiusmodi sales, ut etiam invitum cogant et lubentem retineant, tamen quid non precibus tuis concederem, quando nihil est aequius, quam me tibi mutuas operas praestare, qui in meis rebus procurandis neque labori neque industriae tuae peperceris? Ac certe primum avide tanquam diuturnam sitim explere cupiens legeram (iampridem enim a me exspectabatur hic tuus Querolus) neque quicquam aliud observaram, quam quod de verbo 'inturare' te monueram literis. Sed cum placuisset liber, relegi scrupulosius neque praetermittere constitui quicquam, quod non caperem, quantum possem, animo et cogitatione. Quae res effecit, ut annotarem multa, quae non nisi emendata vel intelligi vel probari mihi non viderentur posse. Quae ego ad te mitto omnia; rationes addidi, quae percurrenti et tanquam alio festinanti tamen statim occurrerunt, de quibus a te calculum ferri cupio. Iampridem huic literarum generi vale dixi, quemadmodum aiunt, et haerent tantum tanquam de antiqua memoria quaedam. In Epiphanio autem tuo perlegendo et observando spero me fore diligentiorem.

Eas autem annotationes nostras in tuum Querolum edine velis vel sit operae pretium, esto tuum omnino liberum iudicium. Si edantur, addetur aliquid gratiae novo autori, qui iam pluribus placuisse apparebit. Quibusdam in locis a te dissentio. Tu, quid placeat, videris. Annotationes istas in mundum, ut aiunt, redigere non potui, innumeris pene meae λειτουργίας occupationibus distractus. Tamen legi possunt et facile describi. Si quo in loco me honorifice appelles in iis, quae a me excogitata sunt, non displicet et proderit fortasse, quamquam ego eiusmodi non sum appetens laudis. Utcunque epigramma Latinum scripsi, quod in editione secunda tuo operi et Querolo praefigi, si placet, velim cum nominis mei adiectione, uti infra transcriptum invenies. De locis communibus alias tecum agam. De commentariis in ius civile, fortasse non erit illud scripti genus multis inutile, et scio placuisse quibusdam. Illa dico commentariorum genera, unum de iurisdictione, alterum de feudis; tertium de repudio etc. abortivus partus est. Plura ad te scribere parantem mille negotia distrahunt et interpellant. Itaque finem faciam. Vale, Deus te servet incolumen! Uxor mea te salutat quam officiosissime. Gratias habeo ingentes ob coniectanea Josephi Caesaris: sunt illa docta et variae lectionis plena. Iterum vale. Datum 4 Non. Octob. Tuus ex animo et ex asse Danaeus.

XVII.

J. Gulielmius an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 126.

J. Gulielmius P. Danieli V. CL. S. Vide confidentiam meam, eruditissime et clarissime P. Daniel! Cum has quaestiones ad Plautum vulgarem superioribus diebus et iis colligerem dignitatis et aurae popularis gratiam a doctissimorum virorum genio, quorum mihi amicitia in Galliam appellenti magnam partem patuisset, ausus sum iam te appellare et, cui me nomine nondum cognitum scirem, eum tamen flagitare publice illum thesaurum, quem a te iamdiu exspectamus omnes Latinae antiquitatis et germanae poetices studiosi. Si peccavi aut potius, quia peccavi, ignosces iuvenili ardori meo et in te incitatissimo amori. Sic me Jos.

Scaligeri ad Festum divinae notae e tuis nartheciis plurimum et auctae et ornatae, sic aliorum laudes, sic tua scripta ceperunt, ut studium hoc tui meum et insinuandi me tibi cupiditatem celare diutius aut d . . . re non potuerim. Libri exempl . . ., quod cum his litteris mitto, habebis . . . . ius animi pignus, levidense fortasse et non dignum ista elegantissima [sub] tilitate iudicii tui: cuius modi tamen a me paucis mensibus edolari pot . . . . Quodsi non displicebit tibi ratio [iu] dicandi et corrigendi nostra, co . . . . non leve adiicies ad alia maiora . . . . nanda. Nam ad M. Ciceronem incohata multa, affecta quaedam habeo, sed haec maiorum vigiliarum instituta perfici cogitate et conquisitis undique auxiliis perpoliri volunt. Qua in re amici mei etiam tuam benignitatem mihi promtam et paratam pollicentur, quem in nobilissimam bibliothecam Ciceronis plurimas membranas congessisse audio. De quo exspecto sententiam et voluntatem tuam. Unum nunc peto, ut me ames amantissimum tui, vir clarissime. Vale. Lutetia Parisiorum XI Kal. Novembris anno XXCIII (1583.)

XVIII.

Franz Daniel an P. Daniel.

Cod. Bern. 141, nr. 198.

Mon frere! Les petites occupations, que j'ay eues ces jours passez, ont este cause de ce, que je ne vous ay sitost escrit, comme je vouldroys avoir faict pour vous contenter des notes de Cuiacius, que je vous envoye maintenant. J'ay recouvre ces jours passez des epistres d'Ovide et un Marcianus Capella escritz de main, lesquelles je vous offres. Vous en avez besoing, et d'aultant, que je ne pense vous avoir satisfaict sur quelques passages de Terence, lesquels me demandies quelque temps a. Scachez, que dans l'argument ou perioche de l'Andria au vieil exemplaire de monsieur Roussard, qui est escrit Langobardicis literis, il y'a 'desponderat'. Dans le mien, qui n'est moins ancien et que je trouve en plusieurs passages bien correct, y a 'desponsaverat', le tout escrit en l'un et l'autre fort disertement. Dans le mien aussy je trouve qu'il est repugnant d'avec celuy du dit sieur Roussard et des imprimez. Car le mien a 'puerum'

et non 'puerulum', et puis apres 'ex insperato agnitum', mais les imprimez et celuy du dit sieur Roussard n'a point 'ex'. Dans tout les deux escritz il y'a a la fin 'hanc Pamphilo dat' et non comme aux vulgaires 'dat Pamphilo hanc'. Quant au dernier vers de la perioche des Adelphes 'exorato suo patre duro Demea' il est dans celuy du dit sieur Roussard, mais dans le mien ny cela ny l'argument n'y sont. Je vous prie, sy nous volons sortir quelque chose de Agroetius, Caper, Fronto, Beda et autres, comme Fulgentius non imprime et plusieurs autres, qu'avez. Et si les derniers livres du sieur Turnebus sont achevez, je vous supplie, nous en envoyer. Mons. Vaillant m'a charge derechef, de vous prier de luy retenir l'Aristophane Grec et Theocrite a cent dix solz, comme m'avez mande et vous en envoyeray un de ces jours l'argent par celuy, qui portera les memoires de notre cause de . . . . J'ay este veoir Mons. le Cardinal de Chastillon a Sainct Benoist, qui m'a dit vous avoir veu a Paris et par le moyen de Mons. du Rondeau il m'a ordonne pension pour estre a son conseil jusques a ce, que je puisse exercer le bailliage, etc. etc. D'Orleans ce mercredy deuxiesme de May 1565. Votre frere et meilleur ami Franc. Daniel.

JACOBUS BONGARSIUS.

EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE DER GELEHRTEN STUDIEN DES 16.—17. JAHRHUNDERTS.

Legendi et scribendi me non tam fructus et gloria, quam studium ipsum exercitatioque delectat, quod mihi nulla umquam res eripiet.

Bongars' Wahlspruch zu Anfang von cod. Bern. A. 44.

Der Mann, mit dessen Leben und Wirken sich diese Blätter beschäftigen, hat, obwohl ein Fremder, der sich nie längere Zeit in der Schweiz aufgehalten, auch Bern nur mit dem flüchtigen Fusse des Touristen besucht hat, doch für jeden Berner eine ganz besondere Bedeutung: verdankt ihm doch unsere Stadt mittelbar jenen köstlichen Schatz ausgesuchter Handschriften und Bücher, durch welchen die Berner Stadtbibliothek nicht nur bei ihren Schwestern in der Schweiz, sondern auch weithin im Ausland ein Gegenstand gerechter Bewunderung geworden ist. Noch mehr aber beansprucht Jakob Bongars das Interesse des wissenschaftlichen Arbeiters, zunächst des Philologen: denn dieser verehrt in ihm einen der eifrigsten uud selbstlosesten Förderer seiner Wissenschaft, den feinsinnigen Emendator des Justinus und ersten Herausgeber der so hochwichtigen Prologe des Pompeius Trogus, endlich den klugen und geschmackvollen Sammler des Schönsten und Besten, was an alten handschriftlichen Zeugnissen zu finden war und zwar nicht etwa nur in einzelnen Zweigen, sondern fast auf allen Gebieten der antiken Litteratur. In hohem Grade muss sich aber auch der Historiker für ihn interessiren: denn dieser bewundert in ihm nicht nur den geschulten Diplomaten, ja einen der bedeutendsten Träger des politischen Lebens am Ende des sechzehnten und Anfang des siebzehnten Jahrhunderts in einem Zeitraum von fast 30 Jahren, sondern auch den in gewissem Sinn

noch unübertroffenen Herausgeber wichtiger Sammelwerke, wie der scriptores Hungarici und der Schriftsteller der Kreuzzüge, der hochberühmten Dei gesta per Francos, an deren Abschluss ihn nur der Tod gehindert hat.

Man erwarte aber hier kein abgerundetes, vollständiges Lebensbild des merkwürdigen Mannes. Die Anforderungen, welche die heutige Zeit mit Recht an eine richtige Biographie stellt, sind zu bedeutend, als dass denselben in dem engen Rahmen einer Programmabhandlung genügt werden könnte, nicht davon zu sprechen, dass, obgleich für gewisse Partieen der Stoff ungemein reichlich fliesst, doch nicht wenige Punkte seines Lebens wegen des absoluten Mangels dahin gehender Aufschlüsse unaufgeklärt bleiben mussten. Es hat sich daher der Verfasser dieser Zeilen darauf beschränkt, die wissenschaftliche Seite des berühmten Diplomaten besonders in's Auge zu fassen und seine sonstige Thätigkeit nur streifweise zu berühren.

Eine Biographie Bongars' musste übrigens mit aller landläufigen Ueberlieferung, welche noch dazu spärlich genug von einem Kompilator zum andern hinüberrinnt, auf das Entschiedenste brechen: nur ganz allgemeine Züge, welche der Verfälschung oder missverständlicher Entstellung nicht ausgesetzt sein konnten, durften beibehalten werden.

Diese landläufigen Traditionen, aus denen auch Sinner noch geschöpft hat, gehen alle auf den Artikel Bongars bei Bayle zurück: dort ist das Ganze auf kaum zwei Folioseiten, die Anmerkungen inbegriffen, zusammengedrängt. Moreri, Zedler, Iselin, Jöcher, Sinner und auch später noch Diderot und Tabaraud, der Verfasser des Artikels 'Bongars'in der Biographie universelle von Michaud, Alle sind — mehr oder weniger gefälschte — Extracte daraus. Bayle selbst giebt nur dürftige Mittheilungen, die meisten ohne Angabe des Fundortes und ohne im Mindesten denjenigen Theil des Stoffes zu erschöpfen, der bereits damals dem Wissenden leicht zu Gebote stand. Selbst eine in neuerer Zeit erschienene Arbeit von Gustav Emil Lothholz,[1]) welche den vielversprechenden Titel: de Bongarsio singulisque eius aequalibus führt, hat die

[1]) Weimarer Programm 1857 bei Böhlau und Leipzig bei Teubner, 4°, 16 S. Davon beschäftigt sich nur ein kleiner Theil mit Bongars selbst; das Uebrige enthält biographische Notizen über Zeitgenossen.

Untersuchung kaum einen Schritt weitergeführt. Man findet in jener Abhandlung nicht nur nichts Neues, sondern auch das Alte, bereits von den früheren Erbrachte ist theils unvollständig, theils ganz unkritisch verwerthet.[2]) Wir müssen andere Quellen aufsuchen. Diese fliessen uns reichlich

1) in dem Briefwechsel Bongars', und zwar dem gedruckten und dem theils in Bern, theils in Paris handschriftlich erhaltenen;
2) in seinen litterarischen Publikationen, besonders deren Vorreden;
3) in dem gedruckten und ungedruckten Briefwechsel gleichzeitiger Gelehrter und Staatsmänner, welche mit Bongars in Berührung kamen, sowie in den Vorreden derjenigen litterarischen, historischen und philologischen Publikationen, welche unter den Auspizien und der liberalen Förderung Bongars' entstanden sind;
4) in den zu Bern befindlichen Kollektaneen, Studien, Aufzeichnungen, welche von der mannichfachsten Art sind und einen tiefen Einblick in die Vielseitigkeit des Mannes ermöglichen;
5) in den Gesandtschaftsinstruktionen, die sich zum Theil in Bern, zum Theil in Paris befinden;[3])
6) in den acht Bänden Mémoires de Bongars, welche unter den Nummern 7125—7132 in der Bibliothèque Nationale zu Paris aufbewahrt werden.[4])

---

[2]) Man erstaunt, wie trotz der eingehenden Ausführungen Sinner's der Verfasser das alte Mährchen reproduziren konnte, dass Bongars in Bern gestorben sei. cf. p. 12. Auch über das Verhältniss Bongars' zu seinen Zeitgenossen fehlt die gewünschte Aufklärung: denn eine solche kann durch eine blosse Aufzählung beliebiger Namen, wie sie hier vorliegt, nicht beschafft werden. Endlich vermisst man ein genaues Eingehen auf die litterarische Produktion Bongars': neben einer flüchtigen Andeutung der Gesta Dei werden nämlich nur die Justinstudien hervorgehoben.

[3]) Die in Bern befindlichen stehen in Cod. A 42 a b c (vergl. meinen Katalog p. 47 seq.) Es gehören hieher die Nummern: 29 (vom J. 1593), 30, 31 (1594), 9 (1599) 12, 36, 16 (1609).

[4]) Von diesen acht Bänden war es dem Verfasser durch die gütige Vermittelung des hohen Bundesrathes, dem er an dieser Stelle noch einmal seinen wärmsten Dank ausspricht, ermöglicht, wenigstens drei, die Nummern 7125, 7128 u. 7130 hier in Bern in Musse untersuchen und für seine Zwecke

Die wichtigste Quelle ist und bleibt aber der Briefwechsel. Derselbe ist zum Theil in drei gedruckten Sammlungen niedergelegt, die jedoch von höchst ungleichem Werthe sind. Dieselben sind:

1) Viri Illustris Jacobi Bongarsi Epistolae ad Joachimum Camerarium medicum Norimberg. (Sohn des berühmten Theologen). Lugd. Bat. Ex. offic. Elzeviriorum 1647.

Es enthält diese Sammlung nur die Briefe Bongars' an Camerarius, 183 an der Zahl, chronologisch geordnet, vom J. 1588 XX. Mai bis XII. Sept. 1598. Die Herausgabe besorgte Friedrich Spanheim, welcher der Sammlung auch einen Brief an Ludwig Camerarius, den Sohn Joachims, vorausgeschickt hat;[5]) dieser hatte ihm eben den Briefwechsel mitgetheilt und ihn zur Herausgabe aufgefordert, wie schon die ersten Worte der Dedikation zeigen: Redit ad te, v. i., Bongarsianum opusculum, cuius me editorem esse voluisti et in eo Bongarsius tuo benificio redivivus. Diese Ausgabe ist vortrefflich;[6]) nur Schade, dass nicht auch die

ausbeuten zu können. Aus dem reichen Material, das dieselben darboten, lässt sich auf eine erhebliche Ausbeute auch der fünf anderen schliessen, die, weil sie Aktenstücke enthielten, leider nicht den Weg über die Grenze finden durften. Nr. 7125 enthält in 92 Nummern fast lauter originale Aktenstücke, von denen sich 1—27 auf das J. 1589 u. 1590, und zwar auf die damals durch Bongars' Vermittelung mit Dänemark gepflogenen Unterhandlungen beziehen; Nr. 28—35 betreffen die Strassburger Angelegenheiten aus dem Ende von 1603 und dem Anfang von 1604; Nr. 36—46 enthalten Briefe aus dem J. 1596; Nr. 47—73 Akten zur Strassburger Angelegenheit aus d. J. 1602; Nr. 74—76 Briefe von Mansfelt und dem Kurfürsten von der Pfalz, April 1600; Nr. 77 einen Brief Kaiser Rudolfs an den Bischof von Strassburg, 6. Sept. 1597; Nr. 78—82 Akten zum Strassburger Handel vom J. 1600; Nr. 83—85 dito aus d. J. 1597 u. Nr. 86—92 dito aus d. J. 1600. Die beiden anderen Codices enthalten fast nur Briefe von Bongars an Freunde und Diplomaten in Brouillonform; Cod. 7128 mit 329 Stücken, von denen 1—36 dem J. 1598; 37—73 d. J. 1599; 74—76 d. J. 1601; 77—80 d. J. 1600; 81—164 d. J. 1599; 165—168 unbestimmter Zeit; 169—207 d. J. 1603; 208—313 d. J. 1604; 314—318 d. J. 1605; 319—329 d. J. 1606 angehören. Cod. 7130 enthält 558 Stücke, 1—190 aus d. J. 1600; 191—356 aus d. J. 1601; 357—533 aus d. J. 1602 u. 534—558 aus d. J. 1603. Obwohl dies meist Briefe an Freunde sind, ist doch in denselben so häufig von Politik die Rede, dass man begreift, warum die Krone diese Faszikel nach Bongars' Tod herausverlangt hat; Cod. Bern. 149 b, welcher durchaus ähnliche Beschaffenheit hat, war damals vergessen worden.

[5]) Vergl. unten Anm. 248.

[6]) Die Originalien dieser Briefe befinden sich jetzt in der Münchener

Briefe von Joachim Camerarius an Bongars beigegeben sind. Diese scheinen in der Gesammtmasse verloren; in Bern befinden sich unter Bongars' Papieren deren nur noch zwei:[7]) offenbar hatte man bei Bongars' Tod dieselben aus seiner Verlassenschaft zurückgezogen und dabei diese zwei zufällig übersehen.[8]) Der Verlust dieser Sammlung ist um so schwerer zu ertragen, als aus den edirten Briefen Bongars' an Camerarius sich ergiebt, dass sie einen wahren Schatz von politischem und historischem Detail enthalten haben müssen.

2) Jacobi Bongarsi et Georgii Michaelis Lingelshemi epistolae. Argentorati ex officina Josiae Staedelii 1660.

Diese Ausgabe bildet eine willkommene Ergänzung zur vorigen: sie enthält mit Ausnahme eines einzigen Briefes an Camerarius vom 25. Oktober 1598 (p. 44 seq.), der in der obigen Ausgabe an seiner Stelle steht, lauter neue Briefe. Und zwar zerfällt die Sammlung in vier Abtheilungen. Seite 1—93 stehen vermischte Briefe Bongars' an Andere; Seite 97—321, chronologisch geordnet lauter Briefe Lingelsheim's an Bongars, 138 an der Zahl, vom 6. Januar 1600 bis zum 29. Juli 1611; dann folgen Seite 322—337 unter dem Titel: Epistolae Electorum et principum etc. Germaniae ad Jacobum Bongarsium im Ganzen zwölf, nach den Namen der Betreffenden, also nicht chronologisch geordnete Briefe, meist französisch; endlich hat der Herausgeber noch auf Seite 338—349 eine Reihe von anderen Briefen berühmter Gelehrter, ebenfalls nach den Namen geordnet, beigefügt, sieben an der Zahl:

Bibliothek, wohin sie neuerdings mit dem Rest der berühmten Autographensammlung der Camerarii gekommen sind, vergl. die Abhandlung von Halm: Ueber die handschriftliche Sammlung der Camerarii und ihre Schicksale, München 1873, p. 8 Anm. Einer gütigen Mittheilung Halm's zu Folge enthalten die in dieser Sammlung stehenden Briefe Bongars' nicht mehr, als in der Spanheim'schen Ausgabe zu finden ist, was eine nähere Untersuchung überflüssig machte.

[7]) Cod. Bern. 141, Nr. 270.

[8]) Dass überhaupt beim Ableben von Freunden die Ueberlebenden gerne ihre Briefe wieder an sich nahmen, besonders wenn dieselben Zeugnisse jahrelanger Vertrautheit enthielten, sieht man deutlich aus dem 28. Brief Lingelsheim's an Bongars (p. 147 der Strassburger Ausgabe vom J. 1660), wo es bei Gelegenheit des Todes von Lobbetius heisst: De litteris tuis ad ipsum datis memor ero operamque dabo, ne in aliorum manus perveniant.

zwei von Joseph Scaliger, drei von Janus Gruter, je einen von Laurentius Bochellus und Thomas Segherus (Fegherus).

Als Herausgeber figurirt der Typographus selbst. Wo hatte aber dieser die Briefe herbekommen? Darüber giebt er Aufschluss in einem kurzen Vorwort:[9]) 'Du wirst hier die Briefe Bongars' und Lingelsheim's lesen, eine reiche Fundgrube von Gelehrsamkeit und von Beweisen politischer Einsicht, durch die gütige Vermittelung eines hochgestellten Mannes, welcher, Gesandter unseres berühmten Staates in der Schweiz,[10]) von dem erlauchten Manne Franz Veyraz[11]) sie zur Veröffentlichung erhalten hat. Diese hatte dieser ehrwürdige Greis, welcher 12 Jahre Hausgenosse Bongars' und sein Sekretär gewesen war, ihrem Wortlaut nach abgeschrieben. Wir aber haben aus gewissen Gründen Einiges lieber ausgelassen und die Stellen durch Punkte bezeichnet. Der Einsichtsvolle wird den Grund davon leicht einsehen'. Man sieht, die Quelle dieser Edition war eine vorzügliche. Es ist daher bei der verhältnissmässigen Korrektheit derselben sehr zu bedauern, dass sich in den Briefen so viele absichtliche Lücken vorfinden,[12]) namentlich in den Briefen Lingelsheim's, da uns erst deren Ausfüllung das eigentliche Verständniss derselben zu erschliessen ver-

---

[9]) Leges hic Bongarsii et Lingelshemii epistolas multa eruditione et variis prudentiae documentis plenas beneficio nobilissimi amplissimaeque dignitatis viri, qui inclytae Reip. ad Helvetios legatus a clarissimo viro Dn. Francisco Veyrazio eas, ut lucem viderent, accepit. Has venerandus hic senex, qui in contubernio illustris Bongarsii duodecim annos eidem ab epistolis vixerat, descripsit integras; nos autem rationibus quibusdam adducti quaedam punctis signata omittere maluimus. Quod quo consilio factum, prudentiores facile agnoscent.

[10]) Sehr wahrscheinlich ist dies Johann Jakob Friden gewesen, welcher wenigstens unter dem 23. Okt. 1658 im Berner Rathsmanual N. 184 als Gesandter Strassburg's in der Schweiz erscheint.

[11]) Die Hand dieses Sekretärs findet sich hin und wieder in Cod. Bern. 149 b, welcher eine Art Konzeptbuch darstellt. Veyraz wird in dieser Eigenschaft auch in einem Briefe Bongars' an Lingelsheim, Cod. Paris 7128, Nr. 191 erwähnt.

[12]) Solche in den Briefen Bongars' an Lingelsheim lassen sich übrigens grösstentheils mit Hülfe der Konzeptbücher in Bern und Paris ausfüllen. So steht z. B. p. 63 der Strassburger Ausgabe servanti rem . . ., während in dem Original Cod. Bern. 149 b, Nr. 190 servandi rem Argentinensem zu lesen ist. Siehe unten Anm. 23 a.

mag. Eine Menge historischer Verhältnisse, persönliche Beziehungen u. s. w., die in diesen Briefen berührt werden, entbehren somit so lange der Aufklärung, bis die Lingelsheim'schen Originalien wieder aufgefunden sein werden. Diese hatte Lingelsheim ohne Zweifel selbst bei Bongars' Tode sofort zurückgenommen: nur so erklärt es sich, dass von den edirten Briefen desselben sich kein einziger mehr in der hiesigen Sammlung entdecken lässt. Dagegen besitzen wir hier eine Reihe von Briefen, siebenunddreissig an der Zahl, der 36. mit einer Einlage, einem Brief von Denaisius an Lingelsheim,[13]) welche in der genannten Ausgabe nicht zu finden sind und noch der Herausgabe harren. Dieses eigenthümliche Verhältniss erklärt sich am Besten, wenn wir annehmen, dass ein Stoss dieser Briefe, eben der Faszikel, den wir hier haben, noch bei Bongars' Lebzeiten verlegt wurde, so dass einerseits der Sekretär keine Abschrift nehmen, andererseits die Rückgabe an Lingelsheim nicht erfolgen konnte. Möglich ist auch, dass bei Bongars' Ableben während des Zusammensuchens dieser Faszikel übersehen wurde: dann müsste man aber auch zugleich annehmen, dass Franz Veyraz die Kopie der Briefe, der Lingelsheim'schen wenigstens, auch erst nach Bongars' Tod angelegt habe, was nicht gerade wahrscheinlich ist. Auch würde in diesem Falle der Herausgeber sicherlich der gütigen Mitwirkung Lingelsheim's Erwähnung gethan haben. Mag dies nun zugegangen sein, wie es will, jedenfalls enthalten diese Berner-Briefe ein höchst reiches und interessantes Material, das einer Spezialbearbeitung und Veröffentlichung durch einen Historiker nicht unwürdig wäre.[13a])

Wollte man nach den Beziehungen des Franz Veyraz zu dem Strassburger Gesandten in der Schweiz vermuthen, es seien von jenem unsere seit 1632 nach Bern gestifteten Manuskripte benutzt worden, so wäre dies ein sehr voreiliger und vielfach, z. B. schon durch das Fehlen der genannten Briefe in der Ausgabe widerlegbarer Schluss. Im Gegentheil, man wusste während des ganzen siebzehnten und theilweise auch während des achtzehnten Jahrhunderts nur wenig davon, dass diese herrliche Sammlung nach Bern gekommen war. Mabillon, der ruhige, kühle Kritiker, dessen Reise zweier Benediktiner stets ein klassisches Muster wissenschaft-

[13]) Cod. 141, Nr. 57—92 c. Es sind lauter Autographe Lingelsheim's.

[13a]) Dieselben bilden jetzt eine Zugabe zu dieser Arbeit.

licher Forschung bleiben wird, glaubt noch im Jahre 1685 in seiner Liturgia Gallicana steif und fest, Bongars' Bibliothek sei nach Heidelberg und von da durch Raub in den Vatikan gekommen.[14])

Bongars' Sekretär war kein Gelehrter; dass die Briefe Lingelsheim's nach der Zeit geordnet wurden, verstand sich von selbst: die erste und wichtigste Abtheilung jedoch ist weder nach der Zeitfolge, noch nach Personen oder Sachen angeordnet, sondern wie Kraut und Rüben regellos durcheinander geworfen. Es erschwert dies, da jeder Index mangelt, den Gebrauch ungemein.[15])

Diesem letzteren Uebelstand hülfe die dritte Sammlung ab, wenn nicht ein anderer, grösserer, sie fast unbrauchbar machte, nämlich:

3) Lettres de Jaques de Bongars, resident et ambassadeur du roi Henri IV vers les Electeurs, Princes et Etats Protestants d'Allemagne, en Latin et en François, dediées à Monsr. le Dauphin etc. La Haye chez Adrian Moetjens 1695. Zwei Bände.

Es war diese Sammlung schon früher in Paris im Jahre 1668 erschienen, jedoch in schlechterer Fassung. Wenn dieses Buch etlichen Werth hat, so kann diesen jedenfalls nur die zweite Auflage beanspruchen. Neu ist hier nur eine Sammlung von 30 französischen Briefen, die am Schluss des zweiten Bandes zusammengedruckt sind, nebst einer Instruktion Turenne's an Bongars für den dänischen Hof vom Jahre 1591.

---

[14]) Vergl. mein Universitätsprogramm über Peter Daniel von Orleans, oben, p. 9, Anm. 21. Dies zur Abwehr von Sinner Catal. mscr. Bern. III, praef. p. VII: neque dubitare licet, si legas praefationem editioni Argentinensi anni 1660 praemissam, quin ea ex nostris scriniis fuerit collata.

[15]) Zur Erleichterung des Gebrauchs stelle ich die Briefe der ersten Partie hier nach den Empfängern zusammen: Anonymus p. 64, 82, 83, 84, 89, 90; Nikolaus Beninger von Durlach p. 23; Tycho Brahe p. 36, 38; Kurfürst von Brandenburg p. 59; Joachim Camerarius p. 44; Christ. Colerus p. 81; Paul Cupreus aus Schleswig p. 37; Kanzler von Dänemark p. 17: Senatoren von Dänemark p. 40; Christian Distelmeier von Brandenburg p. 41; Harlaeus p. 71; Pfalzgraf von Heidelberg p. 6, 74; Landgraf von Hessen p. 20; Heugel p. 18; Georg Ludw. Hutten p. 1, 2, 11, 72; Lingelsheim p. 12, 15, 16, 24, 25, 31, 33, 43 (bis), 62, 63, 80, 85, 91; Ernst Graf von Mansfelt p. 14, 33, 72; Joh. Meursius p. 78, 87; Monglatius p. 71; Casp. Peucer p. 27, 35, 66, 68, 92; P. Pithoeus p. 39; Conr. Rittershaus p. 86, 88; Joh. Rosinus p. 78, 79; Sancius p. 71; Casp. Schoppius p. 46, 55, 58; Pet. Severinus p. 36; Stitten p. 60, 61; Joh. Wilh. Stuckius (Lothholz de Bongarsio etc. nennt ihn immer fälschlich Struckius) p. 7, 8, 10, 28, 77; Marcus Velser p. 76.

Alles Uebrige ist aus den zwei ersten Kollektionen abgedruckt.[16]) Und zwar haben wir zuerst 40 Briefe an Verschiedene, mit Voranstellung der Fürsten und Prinzen, sämmtliche aus der ersten Abtheilung der Lingelsheim'schen Ausgabe (so nenne ich kurz die Strassburger Sammlung vom Jahre 1660), jedoch mit tendentiöser Auswahl (in jener sind es ihrer 66); hierauf folgen die Briefe an Camerarius nach der Spanheim'schen Ausgabe, jedoch 184 an der Zahl, statt 183, indem der 184. der Lingelsheim'schen Sammlung p. 44 entnommen ist. Sämmtliche Briefe haben eine französische Uebersetzung neben sich, ad usum Delphini, wie ganz unumwunden zugestanden wird, dem das Buch zu seiner diplomatischen Ausbildung gewidmet ist. Wichtig sind hier die zuerst genannten 36 Briefe, die in der zweiten Auflage zum ersten Mal stehen. Leider weiss uns über die Provenienz derselben der Herausgeber nichts weiter zu sagen, als dass sie schon früher separat erschienen seien.[17]) Wer den Styl Bongars' kenne, werde sie als echt anerkennen müssen. Das Büchlein sei sehr selten und nur wenig bekannt geworden. Es war nicht möglich, hier über etwas Genaueres zu ermitteln; jedoch ist die Echtheit allerdings unzweifelhaft, da sich eine grosse Zahl dieser Briefe in Bern im Originalbrouillon gefunden hat.[18])

---

[16]) Dass dies wirklich der Fall ist, also keine Originalquellen vorliegen, lässt sich mit Sicherheit nachweisen; man vergl. z. B. den Brief an Lingelsheim ed. 1660 p. 63 und ed. 1695 p. 91 mit dem Original in Bern 149 b Nr. 190: beide Ausgaben haben die gleichen Schreibfehler gegenüber dem Original. Siehe unten Anm. 23 a.

[17]) Unter dem Titel: Le Secretaire sans fard. Ou Recueil de diverses lettres du Sr. Jaques de Bongars etc. avec une instruction à lui donnée par feu Mr. le Maréchal de Bouillon etc.

[18]) Vergl. die Nachweise über die einzelnen Briefe des Cod. Bern. 149 b in meinem Katalog der Bernischen Handschriften (Bibl. Bongarsiana) p. 217—228. Es sind diese chronologisch geordneten Briefe gerichtet an: Anonymus Nr. IV, XXXVI, Ancel XI, Mademoiselle de Bourneville V, Marquis de Brandenburg XXIV, Brederode XXXII, Damain XII, de la Fontaine XXIII, Graf von Hanau XXVIII, Pfalzgraf v. Heidelberg XVIII, XXI, Heinrich IV. XXIX, Heydeck II, Hochfelder VI, VIII, Joly XV, Lobbetius XVI, Mazan XXII, Kurfürst von Mainz XX, Senatoren von Nürnberg XIX, Peblitz IX, Petavius XIII, Rosny XXXI, Sancy XXVII, XXXIV, Segur I, Senatoren v. Strassburg XXXV, Thou XXV, Villedart XIV, Villeroy XXX, XXXIII, Voisin XXVI, XXVII, Waldenfels III, Herzog v. Würtemberg VII, X.

Alles Uebrige jedoch in dieser Sammlung ist gegenüber der Lingelsheim'schen und Spanheim'schen Ausgabe nicht nur überflüssig, sondern nicht einmal als Ersatz derselben irgendwie zu brauchen. Als der Herausgeber der Edition vom Jahre 1695 mit dem Drucke bis zum 84. Brief an Camerarius vorgeschritten war, merkte er, dass sich sein Vorgänger vom Jahre 1668 verschiedene Verstümmelungen, Kürzungen u. s. w. erlaubt hatte: bei näherer Nachforschung zeigte es sich, dass sämmtliche theologisch freisinnige Stellen, Ausfälle gegen die Jesuiten und den Papst mit beharrlicher Konsequenz weggeschnitten waren. Dieses ergänzte der Herausgeber in einem Nachtrag, glaubte aber, es seien nur die Briefe an Camerarius in dieser Weise verunstaltet. Bei näherer Untersuchung jedoch hat es sich gezeigt, dass die 40 Briefe der ersten Abtheilung ganz gleich zugeschnitten worden sind, so dass vor dieser Ausgabe nicht genug gewarnt werden kann. Zur Verdeutlichung dieser Censur möge folgendes Beispiel angeführt werden. In dem Brief an Georg Ludwig Hutten vom 20. April 1596 p. 1 der Lingelsheim'schen Ausgabe wird am Ende von der Erziehung des Prinzen Condé gesprochen. 'Er habe vortreffliche Lehrer erhalten, denen der Auftrag geworden sei, dem Knaben einzuprägen, dass, weil nun einmal es Gott gefallen habe, die Unterthanen des französischen Reiches durch die Verschiedenheit der Religion zu trennen, man das Reich nicht halten und bewahren könne, wenn nicht die Unterthanen beider Konfessionen vor dem Gesetze gleich geachtet würden. Ausserdem habe die gallikanische Kirche einige Anrechte an das Königthum, durch welche das Reich alle übrigen Reiche übertreffe. Diese Rechte zu wahren, verlange nicht nur die Würde, sondern auch die Wohlfahrt des Königthum's.'[19]) Statt dessen heisst es in der ver-

[19]) Lubet addere Principis Condaei educationi inspectores constitutos Harlaeum primum . . . . Praeceptorem datum ei Nicolaum Fabrum, viros insignes probitate, iniunctumque, inculcarent puero, quoniam scindere Galliae Regni subditos Religionis diversitate Deo visum, teneri et servari regnum non posse, nisi utriusque religionis subditi aequali iure haberentur. Esse praeterea iura quaedam Regni ipsius ecclesiae Gallicanae, quibus Galliae regnum supra cetera sit. Ea conservari non solum ex dignitate, sed etiam ex salute Regni esse.

stümmelten Fassung der genannten französischen Sammlung:[20]) 'Er habe vortreffliche Lehrer erhalten, denen der Auftrag geworden sei, dem Knaben einzuprägen, es gäbe gewisse Rechte der Krone und[21]) Privilegien der gallikanischen Kirche, durch welche das Reich alle übrigen übertreffe' u. s. w. Die Sache ist, von der Entfernung des Satzes von der Gleichstellung der Unterthanen beider Konfessionen nicht zu reden, auf das schlaueste durch die Einschiebung des einfachen 'und' so gewendet, dass sich daraus für einen zum Fanatismus zu bearbeitenden Fürsten die schönsten Konsequenzen und Macchiavellismen ableiten liessen.

Diese Sammlung hat noch einen andern Uebelstand. Der Uebersetzer sagt unverholen, dies Buch habe nur die Tendenz, dem Dauphin zu zeigen, wie Diplomaten mit einander verkehrten. Es ist und bleibt ihm Bongars' Briefwechsel nicht ein ehrendes Denkmal der geistigen Kraft und des allseitigen Wissens des berühmten Mannes, sondern nichts, als ein Briefsteller für Diplomaten und Fürsten. Es war daher auch ganz natürlich, dass der Editor dem hochwohlgeborenen Dauphin gegenüber es für gut fand, wenn er andere Leute, als Fürsten und Prinzen von reinem Geblüte vorführte, ihn wenigstens nicht zu dem Bewusstsein kommen zu lassen, dass er sich nicht unter Seinesgleichen bewege. Daher sind mit eiserner Hartnäckigkeit mit Ausnahme der fürstlichen Briefschreiber sämmtliche anderen Namen unterdrückt; dafür liest man dann die leeren Titel: à un ministre d'un electeur, à un de ses amis und dergleichen mehr, ein Verfahren, das, wie jeder sieht, jeder Benutzung zu historischen Zwecken den Boden unter den Füssen wegzieht.[22])

Aber noch mehr. P. 94 hat sich der Uebersetzer erlaubt, das Datum des 18. Mai 1603 in 6. Juillet 1603 zu verändern; voran geht ein Brief mit dem Datum ultimo Junii 1603, es folgt

[20]) Praeceptorem datum ei . . . . . iniunctumque, inculcarent puero, esse iura quaedam regni ipsius ecclesiae Gallicanae etc.

[21]) Dieses „und", das im lateinischen Text fehlt, ist in der für den Dauphin präparirten französischen Uebersetzung eingeschmuggelt worden.

[22]) Wer sollte z. B. glauben, dass unter dem Titel: à un ministre de l'Electeur Palatin (I p. 50) Georg Ludw. Hutten verborgen sei? Recht wie zum Hohn wird der gleiche I p. 56 als le même ministre betitelt. Lingelsheim heisst bald un ministre d'un Electeur, bald un ministre d'un Prince d'Allemagne, bald un de ses amis.

einer vom 19. Januar 1604. Statt nun den Brief an der rechten Stelle einzuschieben (die Anordnung ist nämlich eine chronologische), fand es der Uebersetzer bequemer, sein Versehen durch eine Datumfälschung zu bemänteln. Ebenso ist der Bequemlichkeit halber (ed. Ling. p. 90 = ed. 1695 p. 106) aus dem Jahre 1604 das Jahr 1607 gemacht: denn so passte es in die einmal vorgenommene Ordnung. Dergleichen Fälle finden sich in Menge. So ist auch der p. 39. ed. Ling. befindliche Brief an P. Pithoeus, der dort kein Datum hat, mit dem Datum des 20. September 1597 beglückt worden; die allgemein gehaltene Datirung eines Briefes an Mansfelt p. 72 ed. Ling. (einfach Frankfurt 1596) wurde p. 61 hübsch zum 10. Juni 1596 präzisirt.

Da, wie schon angedeutet wurde, keine dieser Briefsammlungen mit Benutzung des noch in Bern befindlichen handschriftlichen Material's angelegt worden ist,[22]) so darf man sich nicht wundern, wenn man schon bei flüchtiger Vergleichung des Gedruckten mit den Originalien eine reiche Aehrenlese findet: einzelne Ausdrücke, längere Verbindungen, ja ganze Sätze erscheinen in ganz anderer Gestalt.[22a]) Viel grösser aber ist der Gewinn, der aus den ungedruckten Briefen gezogen werden kann. Schon von Briefen Anderer an Bongars lassen sich 76 neue gewinnen, 75 aus cod. Bern. 141 und einer aus cod. Bern. 149 b; aber in gar keinem Verhältniss dazu steht die Ausbeute, welche aus Briefen Bongars' an Andere gezogen werden kann, ein Gewinn, der um so wichtiger ist, als gerade in diesen sich Bongars' Wirken am treuesten abspiegelt. Neben einem Brief des cod. Bern. 141 gehören hieher aus cod. Bern. 149 b nicht weniger als 366 ungedruckte

[22]) Siehe oben Anm. 14. Es versteht sich von selbst, dass bei der französischen Sammlung noch viel weniger von einer Benutzung des hiesigen Apparats gesprochen werden kann; vergl. dagegen Sinner Cat. manuscr. Bern. III p. 448 bei der Beschreibung von cod. Bern. 149 b: Suspicamur, magnam partem epistolarum Bongarsii, quae Argentorati 1660 primum, deinde Hagae Comitum 1695 latino-gallice prodierunt, ex nostro codice descriptas fuisse.

[22a]) Um nur zwei Beispiele anzuführen, so steht in dem Brief an Lingelsheim p. 63 ed. 1660 (= cod. Bern. 149 b nr. 190) impudentia statt imprudentia, onus statt munus, rem .... statt rem Argentinensem, und in dem Brief p. 15 (= cod. Bern. 149 b nr. 264) transitu statt transitus, Chausii statt Chaussy, iam statt tamquam, e propinquo statt e propinquo pago, adiunctae erunt statt a. erant, ne quod statt ne quid, valde turbet statt turbet.

Stücke.[24]) Dazu kommen aus cod. Paris. nr. 7128 deren gegen 320 und aus cod. Paris. 7130 vollends 550 und darüber. Rechnen wir sämmtliche Briefe von und an Bongars zusammen, welche in den gedruckten Sammlungen stehen,[25]) so ergiebt sich uns die Zahl 472 gegenüber der Masse von über 1300 ungedruckten Briefen,[26]) so dass einem künftigen Herausgeber von Bongars' Briefwechsel ein über alle Maassen reiches Material zu Gebote steht.

Jakob von Bongars, Herr zu Boudry und La Chesnaye bei Orleans, war im Jahre 1554 geboren.[27]) Er stammte aus einer vornehmen Familie von hohem Alter, ohne dass er je darauf stolz gewesen wäre oder seine geachtete Stellung seinen Ahnen zu verdanken gehabt hätte.[28]) P. Petavius, mit dem er sich

---

[24]) Es ist nämlich ein Irrthum, wenn Sinner Cat. mscr. Bern III p. 447 glaubte, der cod. 149 b enthalte Abschriften Bongars' theils von eigenen Briefen, theils von solchen Anderer. Wenige Stücke, die von Andern an Andere mit fremder Hand geschrieben sind, abgerechnet, stammen alle Uebrigen von Bongars.

[25]) Es kommen zu den drei genannten Sammlungen noch 27 Briefe des Casaubonus an Bongars in dessen Briefsammlung, ed. Graevius, Braunschweig 1656, die Nummern 12, 18, 21, 23, 32, 41, 42, 44, 48, 49, 56, 57, 63, 66, 67, 73, 81, 113, 119, 120, 121, 131, 153, 160, aus den J. 1594—1598, 668 aus dem J. 1612 und zwei undatirte 831, 832. Da aus den Jahren 1598—1612 kein Brief sich findet, obwohl aus deutlichen Anzeichen hervorgeht, dass während dieser Zeit ein reger Verkehr zwischen Casaubonus und Bongars stattfand, so kann man daraus entnehmen, wie wenig jene Sammlung auf Vollständigkeit Anspruch machen kann. Von Briefen Bongars' an Casaubonus, deren eine grosse Zahl existirt haben muss, ist in den uns zugänglichen Quellen keine Spur zu finden gewesen. Dazu kommen noch einige Briefe von Lipsius an Bongars und umgekehrt in Burmann's Sylloge epistol. virorum illustrium tom. I p. 50 seq., ferner 4 Briefe an I. Kirchmann in M. Gudii epist. ed. Burm. p. 145—147.

[26]) Dazu ist noch nicht gerechnet, was sich, ohne Zweifel in grosser Zahl, in den 5 andern Bänden der Pariser Bibliothek noch finden muss.

[27]) Das Jahr ergiebt sich aus einem Briefe an Camerarius nr. 68 p. 154 ed. Spanheim vom 4. Juli 1593: Me enim annum aetatis XXXIX nondum egressum debilitas in dies maior et veluti advolans senium occupat. Ferner aus nr. 147 vom 24. August 1595, wo er sich einen noch nicht völlig 41jährigen Mann nennt.

[28]) Ein von ihm selbst entworfener Stammbaum der Bongars findet sich in cod. Bern. 143 nr. 14. Vergl. Spanheim's Urtheil in der Dedikation an Ludwig Camerarius vor den Briefen Bongars' an Joach. Camerarius vom 15. Mai 1647: Plus suae virtuti debuit quam maiorum imaginibus.

später in die Bibliothek P. Daniel's theilte, erscheint als ein naher Verwandter.[29]) Ueber seine Jugendzeit wissen wir nur so viel, dass er sich schon frühzeitig mit philologischen, theologischen und juristischen Studien abgab: so studirte er schon als 16jähriger Jüngling die Werke des Justus Lipsius[30]) und aus dem Jahre 1572 sind Marginalbemerkungen zu verschiedenen antiken Autoren vorhanden.[31]) Im Jahre 1571 studirte er in Strassburg unter der Anleitung eines gewissen Christian Martin aus dem Vlämischen,[32]) später im Jahre 1576[33]) in Bourges unter Cuiacius, bei welchem er neben philologischem Unterricht vorzugsweise auf dem Gebiet der Jurisprudenz reiche Belehrung genoss. Unter den Lehrern seiner Jugend erscheint auch Franciscus Hotomannus.[34]) Jedoch scheint von Allen Cuiacius den nachhaltigsten

[29]) Vergl. Jungermann in der Vorrede zu seiner Cäsarausgabe Frankfurt 1606 an P. Petavius: Bongarsius ὁ πάνυ propinqua tibi cognatione iunctus. Darauf bezieht sich auch der Wunsch des Casaubonus (Brief an Thuanus vom 2. Aug. 1612, nr. 695 der Briefsammlung ed. Graevius), es möge Petavius die Bibliothek Bongars' sammeln und dafür sorgen, dass ein solcher Schatz Frankreich nicht verloren gehe. Siehe unten Anm. 261. Vergl. Colomies bibliothèque choisie p. 189: M. Petau estoit cousin de Jacques Bongars.

[30]) Bongars an Lipsius 12. Okt. 1594 (sylloge epist. virorum illustr. ed. Burmann I p. 51): L'amour et le respect, que je vous porte, s'engendra en moy à l'heure mesmes que j'eus jetté l'oeil sur vostre premier ouvrage. Ut vidi, ut perii! Il y a vingt et quatre ans, cest amour et ce respect sont venus en moy jusques à la perfection.

[31]) Berner Stadtbibliothek H 19: die Noten beziehen sich auf einige Schriften des Plutarch, Basilius, Demosthenes, Hesiod, Sophokles und Phokylides.

[32]) Colomies, bibl. choisie 1682 p. 189. Derselbe beruft sich dabei auf Jean Godefroy dans son voiage manuscrit fait l'an 1571: Sera pour memoire, dit-il que je trouvé (sic) à Strasbourg Jean le Normant . . . . et Jaques Bongars enfans d'Orleans avecque maistre Christien Martin leur precepteur de nation Flamande, lequel tenoit la confession des anabaptistes, home tres docte et paisible. Deutschland kannte er schon seit dem Jahre 1564 nach einem Brief an den Pfalzgraf Neuburg in cod. Bern. 149 b nr. 78, siehe Anm. 241.

[33]) Nach Bayle s. v. Bongars. Belege für die Richtigkeit dieser Angabe konnten nicht aufgefunden werden.

[34]) Vergl. die Vorrede Nevelet's zur vita Francisci Hotomanni, welche Bongars gewidmet ist (epist. Francisci et Joannis Hotomannorum ed. Guil. Meelius Amsterdam 1700): Operae precium facturus videor, si hanc meam qualemcumque opellam nomini tuo inscripsero, qui Hotomanum viventem pro-

Einfluss auf seine Studien geübt zu haben, da ihn der dankbare Schüler sowohl in seinen Werken, als in seinen Briefen nicht genug zu rühmen weiss.[35]) In der That bildete die Jurisprudenz in seinen Studienjahren seine Hauptbeschäftigung, ohne dass deshalb die philologischen Disciplinen dabei vernachlässigt wurden, so dass ihn Kaspar Schoppius einen philologisch gebildeten Juristen nennen konnte.[36]) Vielleicht hat er auch einen Theil seiner Studienzeit in Köln zugebracht.[37])

Etwa gegen das Ende der siebziger Jahre fällt eine Reise nach Rom, die er, wie er später einmal an Kaspar Schoppius schreibt, unternahm getrieben von jugendlichem Feuereifer, fremde

batum tibi amicumque et doctorem officiis et amore prosecutus es et mortui famam liberosque constanter diligis.

[35]) So in den Noten zu Justin p. 22. und namentlich p. 73: Vitiligo Arnobio est lepra, ut me docuit doctorum princeps Jacobus Cuiacius . . . . Haec debui saepius a me commemorato, numquam tamen satis laudato doctori meo, cuius de humanitate et doctrina numquam quisquam ita magnifice dicet, quin id virtus eius exsuperet. Sed clarissimi viri gloriae neque mea praedicatione accedere quidquam potest neque tenebrionum quorundam obtrectatione decedere. Ferner in einem Brief Bongars' an Cuiacius, cod. Bern. 149 b nr. 224, in welchem auch Cuiacius' Vorlesungen zum corpus iuris erwähnt werden: maximorum in me meritorum tuorum memoriam sanctam conservavi hactenus et animo meo ferreis infixa clavis haerebunt aeternum. Wir können uns nicht versagen, hier eine unedirte Schilderung mitzutheilen, welche das eminente Wirken dieser grossartigen Persönlichkeit vortrefflich zeichnet: sie findet sich in einem Briefe von C. Perrotus an Antonius Foquelinus, cod. Bern. 141 nr. 234 vom 7. Juni 1560 aus Bourges: Schola hic, si quando alias, frequentissima, eadem quoque pacatissima est, cuius princeps tuus nosterque Cuiacius de V oblig. librum enarrat, magna, ut scis, fide, diligentia, eruditione, maiore vero admiratione, quam putes, vere ut illum suae dignitati omnibus infaventibus restitutum nobiscum acclamare possis. Caeterorum huius scholae professorum nullum alium audimus, cum, quia minores multo, ut scis, volvunt vortices, tum, quia eorum nonnulli exactam iuris scientiam minus callere putentur, in aliis plausibilis quidam recitationum et traditionum ordinariarum modus merito desideretur.

[36]) De arte critica, Norimberg. 1597 p. 20: Sed hoc Gallis penitus persuasum esse apparet, non posse quem magnum aliquem iurisconsultum fieri, nisi philologicis hisce studiis probe instructum, quod suo exemplo testatus . . . . Jacobus Bongarsius editis in Justinum notis.

[37]) Wenigstens dedicirt ihm Stephan Brölmann von Köln ein Exemplar seines Epideigma historiae civitatis Ubiorum 1608 mit den Worten (Berner Stadtbibliothek Z. 190 Fol.): veteri commilitoni studiorum apud hanc Coloniam; doch kann sich dies auch auf einen späteren Aufenthalt beziehen.

Verhältnisse und Länder kennen zu lernen.[38]) Dort besuchte er den berühmten Alterthumskenner Fulvius Ursinus, der ihn auf's zuvorkommendste aufnahm und ihm seine bibliothekarischen Schätze und Kollektaneen zeigte,[39]) ihm auch versprach, er wolle seinen Landsmann und Freund Peter Daniel in seinen Serviusstudien durch Uebersendung des Philargyrius unterstützen.[40]) Da Bongars in einem späteren Brief an Ursinus betont, er sei jenem damals weder durch seinen Namen, noch durch den eines Andern empfohlen gewesen, so ist diese Reise vor dem Jahre, in welchem sein Justin erschien, also vor 1581 anzusetzen. Eine wehmüthige Erinnerung an die geistigen Genüsse dieser Reise klingt durch das an seinen Freund Franciscus Rosaeus gerichtete Schreiben hindurch, das den Prologen des Justin vorgesetzt ist.[41])

In seine Heimat zurückgekehrt, beschäftigte er sich eifrig mit den Vorbereitungen zu seiner Justinausgabe,[42]) nachdem er sich auf den Wunsch seiner Mutter auf seine Güter zurückgezogen, um seine zerrütteten Vermögensverhältnisse zu ordnen.[43])

---

[38]) Coll. Lingelsh. Argentorati 1660 p. 56 vom J. 1599: et Romae vixi eo me deferente ardore iuvenili et studio rerum locorumque.

[39]) Cod. Bern. 149 b nr. 226 (sine anno): Doctrina tua, Fulvi Ursine, nota omnibus est, quibus vel solum litterarum nomen notum: humanitatem mihi multorum praedicatione iamdudum cognitam, cum Romae essem, certe insignem expertus sum, sed eam inprimis mihi ego videor expertus, quum me nullo tibi neque meo neque alieno commendatum nomine amice excepisti, in bibliothecam tuam familiariter induxisti, quae habebas rara et antiqua, humaniter ostendisti, quae in Festo Pompeio notaveras, liberaliter communicasti. Magna haec, fateor, et in maximi benificii loco ponenda. Vielleicht lässt die Erwähnung des Festus darauf schliessen, dass Bongars in ähnlicher Weise, wie P. Daniel, gedachte, Scaliger bei seiner Herausgabe des Festus zu unterstützen. Da dieselbe nun in d. J. 1576 fällt, so wäre damit eine noch bestimmtere Zeitgrenze gegeben.

[40]) Vergl. oben p. 23 Anm. 61.

[41]) Itaque dum tu Italiae docendi et cognoscendi causa inhaeres, et doctorum, qui illic sunt, hominum doctis colloquiis frueris, ego historicos Graecos et Latinos magnam partem percucurri.

[42]) Vergl. den von Sinner cat. mscr. Bern. III. p. 272 seq. abgedruckten Brief des 24jährigen Bongars' an Daniel aus dem Jahr 1578.

[43]) Auf derartige ungünstige Verhältnisse spielt auch an ein Brief Bongars' an Aligretius cod. Bern. 149 b nr. 227 (der Brief fällt, weil in demselben dem Adressaten die Dedikation des Justin angeboten wird, vor 1581): Eram ego eo tempore afflictus et omni spe destitutus, cum tu repente ipsa

In dieser Einsamkeit, die er bitter beklagt, musste ihm brieflicher Verkehr den persönlichen Umgang mit seinen gelehrten Freunden ersetzen.[44]) Hier lebte er denn seinen Studien bis zum Jahre 1585 — ein Jahr zuvor hatte er noch Justus Lipsius in Leiden besucht,[45]) — in welchem er sich entschloss, zur diplomatischen Carriere überzutreten. Denn nicht erst seit dem Jahre 1589 war er im Dienste des Königs Heinrich von Navarra, des nachmaligen Heinrich's IV., sondern schon von dem genannten Jahre weg, wie er in einem im Jahre 1598 an den König gerichteten Schreiben ausdrücklich betont.[46])

In dieses Jahr fällt eine längere Reise über Ungarn und Siebenbürgen nach Konstantinopel, welche vom 12. April, an welchem Wien verlassen wurde, bis zum 13. Juli, zu welcher Zeit er in Konstantinopel ankam, währte und wahrscheinlich einen politischen Charakter hatte.[47]) Doch zwangen ihn die plötzlich in Frankreich ausgebrochenen Unruhen der Religionskriege, schnell wieder von Konstantinopel abzureisen.[48]) Ein äusserst interessantes

---

opportunitate opportunius tamquam θεὸς ἀπὸ μηχανῆς ex ultimis Germaniae oris advenisti, ut alloquio tuo molestiam et liberalitate inopiam meam sublevares.

[44]) Brief an Nic. Faber, cod. Bern. 149 b nr. 223 (ohne Datum): ne ego me mortalium omnium infelicissimum existimo, qui clarissima illa luce (doctrinae tuae) tandiu orbatus hic in tenebris cum nescio quibus hominibus miser delitesco et temporis atque aetatis meae maxumam iacturam facio. Sed et matris voluntati obsequendum et tempori reique familiari serviendum fuit hactenus.

[45]) Brief von Lipsius an Cuiacius, 1. Juli 1584 (sylloge epist. viror. illustr. ed. Burmann I p. 213): Jacobus Bongarsius apud nos fuit V. C. nec quicquam te etiam audisse significavit de Liviis ad me missis.

[46]) Cod. Parisin. 7128, nr. 3 aus der Mitte des Jahres 1598 (Ende Juni oder Anfang Juli): Il y a treize ans que je continue le service de V. M. sans autre dessain que de la servir. Auch de Thou bemerkt anlässlich einer in's Jahr 1587 fallenden Begebenheit ausdrücklich, dass Bongars damals bereits die Geschäfte des Königs besorgt habe, siehe unten Anm. 64.

[47]) Dies vermutheten schon die Verfasser der im Jahre 1634 angelegten clavis Bongarsiana, cod. Bern. nr. A 5 (Cunrad Schoppius und Samuel Hortinus). Darauf führt wohl auch die Menge von wirksamen Empfehlungsbriefen, von denen Bongars in seinem Tagebuch spricht, siehe Beilage I.

[48]) Brief Bongars' an Lipsius (syll. epist. viror. illustr. ed. Burmann I p. 50) vom 21. April 1587: Dici non potest, Lipsi, quantum mihi Byzantio reverso Constantiae tuae repetita lectio constantiae addiderit . . . . Ut autem

Tagebuch dieser Reise, bis zur Ankunft in Konstantinopel fortgeführt, ist noch vorhanden[49]) und beweist, welch' offenen Blick Bongars für alles Wissenswürdige besass. Der Aufenthalt in Ungarn und Siebenbürgen kam später seinen Publikationen zu Gute.[50])

Dass im nämlichen Jahre Bongars sich in Rom befunden und am 6. November daselbst eine Drohschrift gegen den Papst Sixtus V. an allen öffentlichen Plätzen angeschlagen habe, ist eine aller historischen Glaubwürdigkeit entbehrende Fiktion. Es verhält sich hiemit des Näheren so.

Als am 21. September dieses Jahres der Papst Sixtus V. seine Bannbulle gegen Heinrich von Navarra und den Prinzen Condé geschleudert hatte, erschien nicht lange darauf eine kühne Erwiderung, welche überall an den besuchtesten Plätzen Rom's angeschlagen wurde und durch die Verwegenheit und Zuversichtlichkeit ihrer Sprache allenthalben grosses Aufsehen erregte. Es geschah dies nach dem Bericht des Zeitgenossen de Thou (Band IV, p. 47 seiner Zeitgeschichte) am 6. November des gleichen Jahres.[51]) Diese Urkunde ist noch erhalten: sie findet sich z. B. in dem Sammelwerke: Récueil des choses de la Ligue 1590 tome I p. 388, man trifft sie aber schon in ähnlichen Werken des Jahres 1586 an. Sie führt den Titel: Coppie de l'opposition faicte par

---

me e medio peregrinatorum cursu turbatae patriae nuntius revocavit et in hoc mare infame naufragiis incidi . . . . Vergl. auch die Vorrede zu den Inscriptiones Hungaricae in seinen 1600 erschienenen Scriptores Hungarici.

[49]) In cod. Bern. 468, nr. 2, siehe Beilage I. Es ist nur Schade, dass dasselbe gegen Ende allzu summarisch verfährt. In cod. Bern. 692 ist noch ein Stammbuch erhalten, welches Bongars auf dieser Reise mit sich führte und aus welchem sich ergiebt, dass er sich noch am 4. August in Konstantinopel befand.

[50]) Siehe unten Anm. 179 seq.

[51]) De Thou l. l.: Navarrus certe et qui ei in Italia favebant, cum Gallici nominis caussam in eius salute ac dignitate verti viderent, minime eam (näml. die Exkommunikation) tulerunt, sed programmate ad Marforii ac Pasquilli statuas et aliis celebrioribus locis affixo censurae Sixti V pro pontifice Romano se gerentis intercessit, falsam eam affirmans et de ea tanquam contra ius abusive decreta appellans ad curiam Parium Franciae, quorum ipse princeps esset, et quantum ad haeresis crimen falso obiectum, ait, dominum Sixtum se pro pontifice gerentem salva sanctitate sua falso et malitiose mentiri ipsumque haereticum esse.

le Roy de Navarre et Monseigneur le Prince de Condé contre l'excommunication du Pape Sixte cinquiesme a luy envoyée et affichée par les cantons de la ville de Rome, mit dem Zusatz: Affichée à Rom le 6. Novembre 1585. In dieser ziemlich kurzen, aber fest auftretenden Erklärung weist der König von Navarra jeden Vorwurf der Ketzerei zurück, ja er nennt sogar den Papst selbst einen Häretiker, einen Antichrist, welcher sich widerrechtlich als Oberhaupt der Kirche geberde: wegen des ihm angethanen Schimpfes appellirt er an die Pairs von Frankreich und die durch dieselben gebildete Kurie, der allein das Recht der Entscheidung in dieser Frage zustehe. Endlich wird im Namen aller wahrhaft christlichen Fürsten ganz Europa's[52]) dem Papst ein Kampf auf Tod und Leben angekündigt. Wer der kühne Verfasser dieses Programm's war, wusste man nicht. De Thou weiss nur zu erzählen, dass Jedermann im höchsten Grade erstaunt gewesen sei, indem die Einen offenkundig solchem Muthe ihre Anerkennung zollten, und die Andern dies wenigstens im Innersten ihres Herzens thaten. Der Papst selbst habe genaue Nachforschungen nach dem Thäter anstellen lassen, die aber ohne Erfolg geblieben seien.

Anders der in der Mitte des siebzehnten Jahrhunderts lebende Historiker Varillas. Derselbe nennt in seiner Histoire de Henri III Livre IX zum Jahre 1585 mit der grössten Zuversicht unsern Jakob Bongars als Verfasser. Hören wir ihn selbst: La bulle demeura longtems affichée au champ de Flore et jusqu'à ce que Jaques Bongars Calviniste, bourgeois d'Orleans, qui se trouvoit alors à Rome, quoiqu'il n'eust que dix—sept ans, se proposa de venger l'honneur de France, noirci dans les deux premiers Princes du sang et s'en acquitta d'une manière si intrépide, qu'elle mérite d'avoir place dans l'histoire. Comme il estoit déjà fort sçavant, il composa une réponse tout-à-fait forte et satirique à la bulle du Pape. Il la transcrivit lui-même en forme de placart: il choisit une nuit tout-à-fait obscure et il afficha ce placart auprès de la bulle dans le champ de Flore. Il fut si heureux, que non seulement on ne l'apperçut point, mais encore on ne se douta point, que c'eust été lui; et on l'ignorerait encore, s'il ne s'en

[52]) L. l. implorant a cest effect l'aide et secours de tous les Princes, Rois, villes et communautez vrayement Chrestiens, ausquels ce faict touche.

estoit depuis expliqué et s'il n'en eust donné des preuves convaincantes. Hierauf folgt ein ziemlich getreues Referat über den Inhalt dieses Plakats.

Die Angaben Varilla's haben für den ersten Augenblick etwas Bestechendes; er bietet uns soviel Details dar, welche, einige einige Uebertreibungen abgerechnet, so gut unter einander zu einem Gesammtbild verknüpft sind, dass man eher einen wohlunterrichteten Forscher, als einen frechen Fälscher vor sich zu haben glaubt. Und doch ist er ein solcher und zwar einer der schlimmsten Sorte, einer von denjenigen, welche gestützt durch eine seltene Gabe der Darstellung ihren lügnerischen Erfindungen das Gewand der Wahrheit oder hohen Wahrscheinlichkeit mit täuschender Geschicklichkeit umzuwerfen wissen. Schon im Jahre 1686 erschien von einem Engländer, Namens Burnet, eine critique du neuvième livre de l'histoire de M. Varillas, mit Bezug auf dessen Darstellung der englischen Verhältnisse: die Lügen, Entstellungen, Fälschungen, Schnitzer u. s. w., welche ihm hier vorgeworfen werden, sind so augenscheinlich, dass man keinen Augenblick zögern kann, dem Urtheil des Uebersetzers beizustimmen, welcher auf p. 6 der Vorrede (Amsterdam 1686) sagt: Si l'on regardoit par tout les livres de M. Varillas comme des Romans, tels qu'ils sont en effet, on s'en mettroit peu en peine, mais ceux, qui n'ont point de connoissance de l'histoire, prennent quelque fois ses fictions pour des veritez. L'air grave et serieux avec lequel il les propose et les circonstances dont il les accompagne, font illusion aux personnes peu éclairées.[52]) Dies Alles nun trifft

[52]) Vergl. auch p. 7: Il débite des choses dont aucun historien n'a jamais parlé, dont il n'apporte aucune preuve et qui sont manifestement contradictoires. Ferner Burnet selbst p. 5: On ne peut pas nier que M. Varillas n'ait une manière d'écrire, qui est fort agréable. Il paroit découvrir bien des secrets et donner des portraits des personnages, dont il parle, tirez d'apres nature. Ja, es erzählt derselbe sogar, eine grosse Zahl naher Bekannter von Varillas, welche ihm sonst nicht im Mindesten feindselig gesinnt seien, hätten die gleiche Bemerkung gemacht: Ils m'ont assuré, qu'on ne doit avoir aucune créance pour ce qu'il dit, qu'il a ramassé divers petits contes qu'il coût ensemble, comme il le trouve à propos, sans avoir aucune bonne autorité pour les soutenir, et que la plûpart des pieces (nämlich Briefe, Memoiren, Privatunterredungen u. s. w.) qu'il cite, sont de sa pure invention. Siehe auch Wachler, Geschichte der historischen Forschung und Kunst, I p. 692 seq.

in dem vorliegenden Falle auf's Genaueste zu. Denn bei näherer Betrachtung stossen uns manche bedenkliche Widersprüche auf. Erstlich war Bongars damals gar nicht in Rom. Dies ist nun freilich nicht so ohne Weiteres, wie es Sinnern[54]) und nach ihm dem Verfasser des Artikel's Bongars in Michaud's Biographie universelle, Tabaraud, schien, mit der Behauptung zu belegen, dass sich Bongars damals in Konstantinopel aufgehalten habe. Denn wenn wir allerdings wissen, dass Bongars sich jedenfalls noch am 4. August in Konstantinopel befand,[55]) so liegt doch zwischen diesem Zeitpunkt und dem 6. November eine geraume Zeit, die zu einer Ueberfahrt nach Rom mehr als hinreichend war, zumal wenn man bedenkt, dass die Veröffentlichung der Bannbulle am 21. September Bongars zur Beschleunigung der Reise antreiben konnte. Trotzdem ist jener Umstand nicht ohne Beweiskraft, da Bongars jedenfalls nicht aus dem supponirten Motiv Konstantinopel verlassen haben kann: wir wissen nämlich durch sein eigenes Geständniss, dass ihn die Nachricht von Unruhen, die in Frankreich ausgebrochen seien, zurückrief[56]) und da wird er schwerlich den Rückweg über Rom genommen haben. Ferner haben wir oben gesehen, dass Bongars' Aufenthalt in Rom — dass er mehr, als einmal dort gewesen, ist nirgends bezeugt —[57]) vor das Jahr 1581 fallen muss.[58]) Den stärksten Einwurf gegen Varillas' Ehrlichkeit gibt uns merkwürdigerweise dieser selbst an die Hand: er spricht nämlich selber seine Verwunderung darüber aus, wie sein siebzehnjähriger Bon-

[54]) Cat. cod. Bern. II praef. p. XVII: Nunc vero, quum nobis repertum sit diarium a Bongarsii manu propria exaratum itineris quod mense Maio 1585 ex Vienna Austria Constantinopolim usque perfecit, ubi circa exitum Julii mensis se advenisse notat, non est verisimile, provocationem illam, quae Romae 6 Octobris prodiit, Bongarsii esse. Uebrigens hat sich hier Sinner überall in den Daten geirrt: der Tag der Abreise von Wien war der 12. April, der Tag der Ankunft in Konstantinopel der 13. Juli, und jenes Pasquill wurde nicht am 6. Oktober, sondern am 6. November verbreitet. Tabaraud hat alle diese Dinge Sinnern treulich nachgedruckt. Die Hinreise hatte desshalb so viel Zeit in Anspruch genommen, weil Bongars absichtlich, um Ungarn kennen zu lernen, länger daselbst verweilt war.

[55]) Siehe oben Anm. 49.

[56]) Siehe oben Anm. 48.

[57]) Dagegen spricht auch die Stelle aus dem Brief an Schoppius, die oben Anm. 38 angeführt ist.

[58]) Siehe oben Anm. 39.

gars der Verfasser eines solchen Schriftstückes gewesen sein könne. Wie hilft er sich aber durch? Dass Bongars damals in Wirklichkeit 31 Jahre alt gewesen wäre[59]) und nicht siebzehn, kümmert ihn nicht, weil er es nicht weiss. Dagegen hält er diese genaue Präcisirung, dieses auffallende Betonen der grossen Jugend des angeblichen Verfassers für eine — piâ fraus der Calvinisten: diese hätten Bongars in dieser Jugend die Replik an den Papst schreiben lassen, um dem Katholiken Estienne de la Boissie, welcher mit 17 Jahren seine Satyre: Le Contre-Un gegen die Reformirten geschrieben habe, nun auch einen gleich jugendlichen Vorkämpfer ihres Glaubens gegenüber stellen zu können. Wenn man nun weiss, dass Varillas, welcher zuerst, als er zu schreiben anfing, sich ziemlich gemässigt über die reformirte Kirche ausgesprochen hatte, plötzlich eine starke Schwenkung nach der ultrapäpstlichen Partei hinüber gemacht und jedes tolerant klingende Wort, das er früher geschrieben, bei späteren Ausgaben einfach stillschweigend ausgemerzt hat,[60]) so kann man über die Absicht der vorliegenden Fälschung nicht im Zweifel sein. Es galt nicht nur, einen muthigen Vertheidiger des neuen Glauben's, einen politisch so einflussreichen Mann, dessen Beispiel Nachahmung finden konnte, zu diskreditiren, sondern auch, die ganze Partei der Reformirten eines, wenn freilich frommen, Betruges zu bezichtigen und vor aller Welt lächerlich zu machen.

Was soll man aber von einem Historiker sagen, welcher, um das Alter seines siebzehnjährigen Bongars zu entschuldigen, von sich aus zur Bekräftigung hinzufügt, er sei eben damals schon sehr gelehrt gewesen, quoiqu'il n'eut que dix-sept ans, um dann später die Altersangabe selbst in Zweifel zu ziehen und als reine Fiktion Anderer zu belächeln? Was soll ferner die Bemerkung, Bongars habe sich der Aufgabe auf eine so unerschrockene Weise entledigt, dass sie einen Platz in der Weltgeschichte verdiene, wenn der Verfasser selber nachher bei der Erzählung des Hergangs sagt, jener habe seinen Namen nicht genannt, habe vielmehr eine völlig schwarze Nacht ausgewählt und sei so glücklich gewesen, dabei von Niemandem erblickt zu werden? Bayle und die Folgenden hatten also durchaus Recht, dieses Histörchen

[59]) Siehe oben Anm. 27.

[60]) Eine ergötzliche Blumenlese findet sich bei Burnet a. a. O.

zu beanstanden, obwohl jener dafür keinen andern Grund angab, als dass die andern Historiker nichts davon wüssten, und die Uebrigen sich bei der Annahme beruhigten, dass das Faktum der Konstantinopolitanischen Reise an und für sich schon einen zureichenden Gegengrund abgebe.

Dagegen bot sich Bongars drei Jahre später eine passende Gelegenheit, seinem Könige die Dienste seiner Feder zu leihen.

Im Sommer des Jahres 1587 hatte der König Heinrich von Navarra sich genöthigt gesehen, gegen die Liguisten die Hülfe der protestantischen Staaten Deutschlands und der Schweiz anzurufen. Dem Hülferuf wurde allerseits gerne entsprochen: von Dänemark, Pommern, ganz Deutschland und dem zwinglisch und calvinistisch gesinnten Theil der Schweiz strömten Freiwillige zusammen, besonders auf den Antrieb Christian's von Sachsen und Johann Georg's von Brandenburg, der später am Ende des Jahrhunderts als Administrator des Strassburger Kapitels mit dem Kardinal von Lothringen die bekannten kirchlichen Händel hatte. Natürlich blieb auch der Pfalzgraf Kasimir, der unerschrockene Vertheidiger der neuen Lehre, welcher gerade vorher in Sachen des Truchsess Gebhardt Erzbischofs von Köln kühn für die Freiheit des Glaubens aufgetreten war, hinter den eifrigen Bestrebungen seiner Parteigänger nicht zurück: nebst Kriegsvolk stellte er zu dem bevorstehenden Feldzug noch, nachdem ihm die übrigen Fürsten hierin freie Hand gelassen, ihnen seinen Hofmarschall, den Grafen Fabian von Dohna, als Oberfeldherrn zur Verfügung. Derselbe sollte an der Spitze eines Heeres von 20,000 Mann Fussvolk und 5,000 Mann Reiterei (nach de Thou; nach liguistisch gefärbten Berichten dagegen, vom Januar 1588, sollen es im Ganzen 37,000 Mann gewesen sein) in Frankreich einrücken und sich mit dem Herzog von Bouillon und dem König von Navarra so rasch als möglich zu vereinigen suchen. Der Aufbruch erfolgte am 20. August. Umsonst hatte der Kaiser Rudolph durch ein Edikt von Dohna die sofortige Auflösung des Heeres verlangt, da dasselbe ohne seine Einwilligung zusammengebracht worden sei. Die ersten Monate verflossen ohne wichtigere Ereignisse. Da erlitt Dohna bei der Stadt Auneau, 4 Meilen von Chartres, eben als er im Begriff war, die Stadt zu verlassen, eine schwere Niederlage, welche dem Kriegszuge der deutschen

Hülfsvölker rasch ein Ende machte. De Thou lib. 87 tom. IV. p. 185 seq. berichtet uns darüber folgendermassen: Gerade als Dohna den Ort verlassen wollte, rückte der Herzog von Guise, der davon Kunde erhalten hatte und im Einverständniss mit der Besatzung der Stadt handelte, eiligst herbei, griff plötzlich an und hieb, von der befreundeten Besatzung kräftig unterstützt, die in die Mitte genommenen überraschten Soldaten Dohna's zusammen. Dohna selbst nahm am Kampfe nicht Theil, da er, noch ehe der Feind die Thore besetzte, die Stadt mit 12 Begleitern bereits verlassen hatte, angeblich um den Seinigen eine Zufluchtsstätte zu bereiten. Nur wenige konnten sich dadurch retten, dass sie auf die Sättel ihrer Pferde stiegen und von da über die Mauer hinabsprangen. Die Zahl der Todten belief sich auf 2000, 400 wurden gefangen und 7 Fahnen erbeutet. Der Guise freundliche schon oben zitirte Bericht eines vir clarissimus ad Rodolphum Gesnerium Herbipolensem, vom 1. Januar 1588 aus Paris, spricht sogar von 3000 Todten Reiterei: fast alle Feldherrn und Vornehmen seien gefallen, 4000 Pferde habe man erbeutet, 500 Wagen nebst sonstiger reicher Beute, darunter 15 Fahnen. Freilich spricht derselbe von sämmtlichen Niederlagen des Monats November, deren er drei aufzählt, eine bei Vitimorium, eine andere bei Onellum, (Auneau; bei de Thou Alnetum) und eine dritte in der Umgegend (l. l. p. 46). Dohna zog sich mit dem kleinen Rest, der bei ihm befindlichen Heeresabtheilung schnell zurück; die Schweizer Kompagnie unter Claravant — ein Bonstetten wird dabei auch genannt — kam freilich zu Hülfe, aber zu spät; auf dem Rückmarsch erfolgten noch mehrere weitere Niederlagen, die endlich einen Friedensschluss mit dem Liguisten Espernon zur Folge hatten, worauf das Heer sich vollends auflöste.

Man sieht, in dem Kriege waren von Dohna keine Lorbeern gepflückt worden. De Thou, welcher bei der Beschreibung des Jahres 1587 bei aller Entschiedenheit, mit welcher er übertriebene Berichte von der Grösse des Verlustes bei Auneau zurückweist,[61]) doch sichtlich von dem Feldherrntalent Dohna's nicht sonderlich

[61]) Tom. IV p. 198 ed. de la Roviere 1620: numerum interfectorum comprehensis in eo lixis bis mille faciunt, qui rem vero maiorem non fingunt.

überzeugt ist, hat in einem spätern Buche, wo er die Begebenheiten des Jahres 1591 beschreibt, Dohna, welcher damals unter dem Oberbefehl des Prinzen von Anhalt für Heinrich IV. gegen die Spanier als Commandeur von 1000 Reitern kämpfte, milder beurtheilt, offenbar desshalb, weil er damals wirklich im Interesse des Königs sich aufgeopfert hatte[62]). Welches jedoch die wahre Meinung de Thou's von der Sache war, geht deutlich aus seinen hinterlassenen Papieren und Randbemerkungen hervor, welche in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts unter dem Titel Thuanus restitutus erschienen sind und eine reiche Fülle interessanter Details enthalten. Hier liest man p. 69 der 1663 erschienenen Ausgabe zu tom. IV p. 201 folgenden Nachtrag:

'Nachdem sich Dohna nicht sonderlich um die Unsrigen verdient gemacht, freilich auch von ihrer Seite nicht die Befriedigung erhalten hatte, die er gehofft, kehrte er nach Deutschland zurück, indem er in der Folge bei seinen Landsleuten überall stark verachtet wurde. Bevor die Führer der französischen Heeresabtheilungen, die ebenfalls kapitulirt hatten, und Dohna sich trennten, hatte man unter einander ausgemacht, man wolle das Vergangene mit Stillschweigen begraben und nur dem bösen Geschick, nicht aber der Schuld irgend eines Menschen den Misserfolg zuschreiben; nichts destoweniger vergass Dohna, da er sah, dass er desshalb in Deutschland in einem sehr unvortheilhaften Lichte dastehe, im folgenden Jahre das gegebene Treuversprechen und edirte eine Schrift in deutscher Sprache, in welcher er die Gehässigkeit der ganzen That von sich abzuwälzen und der Langsamkeit Navarra's, der Unfähigkeit des Herzogs von Bouillon, endlich der Uuvorsichtigkeit der französischen Heerführer, ja sogar ihrer Perfidie bei der Vertheilung der Quartiere in die Schuhe zu schieben suchte. Und zwar hatte sich Dohna dazu den Zeitpunkt ausersehen, wo in den nächsten Tagen zu Frankfurt die Messe zu Ende gehen sollte, damit man auf diese Schrift nicht mehr antworten könne. Bis sich dazu endlich Zeit und Gelegenheit fände, werde seine Schrift durch ganz Deutschland fliegen und

[62]) Tom. V. p. 151: totidem (mille equites conducti) a Fabiano Donavio Regulo, qui auxiliaris excercitus ante quinquennium adducti imperator fuerat; neque infra se putabat tribunus per se emendare, quod summus belli dux aliena culpa peccaverat.

die Gemüther der Menschen gefangen nehmen, so dass man später diesen Eindruck nicht mehr so leicht verwischen könne.[63])

So hatte denn Dohna dies auch ausgeführt. Aber Jakob Bongars,[64]) ein junger Mann, reich an Talent und Gelehrsamkeit, ein glühender Vertheidiger der Ehre Frankreichs, der daselbst (in Frankfurt) die diplomatischen Beziehungen des Königs von Navarra vertrat, merkte die List; kaum hatte er von seinen Freunden die Schrift erhalten, so verfasste er eine extemporirte, aber stachliche Gegenschrift, die er ebenfalls so rasch als möglich drucken liess, bevor die Messe zu Ende war, und schleuderte die ganze Schuld des verfehlten Unternehmens erstlich auf den Eigendünkel Dohna's zurück, welcher sich bei der Führung eines so bedeutenden Heeres, das er vorher gar nicht gekannt hatte, seine

[63]) Donavius male de nostris meritus nec de iis melius satisfactus retro in Germaniam cum Joanne Bugio abiit, magno in despectu ob eam rem infeliciter gestam postea apud suos habitus. Antequam Gallorum duces et Donavius iter dividerent, inter eos convenerat, ut silentio praeterita sepelirentur et fato aversaeque fortunae, non cuiusquam culpae adversi successus imputarentur: nihilominus Donavius anno insequenti, cum videret sinistra se fama propterea inter Germanos laborare, fidei datae immemor, librum Germanica lingua edit, quo facti invidiam omnem a se amoliebatur eamque in Navarri tarditatem, Bullonii imperitiam et Gallorum Ducum imprudentiam sive in distribuendis mansionibus malignitatem, quae Germanis tumultuandi occasionem dedisset, retorquebat; idque captato tempore fecerat Donavius, cum Francofurtenses propediem nundinae exiturae essent, ne ad scriptum responderi posset; interea volitaret illud per manus Germanorum, et nemine contra dicente imponeret ea mentibus, quae haud facile postea eximi possent.

[64]) Verum astu cognito Jacobus Bongarsius iuvenis ingenio et eruditione praestans et Gallici decoris perquam studiosus, qui Navarri res istic procurabat, scripti exemplo ab amicis accepto extemporaneo, sed aculeato scripto contrario, quod et eadem festinatione typis mandari curavit, antequam nundinae exirent, respondit et omnem rei male gestae culpam primum in Donavii ambitionem reiicit, qui tanti exercitus ductu tirocinium artis, cuius omnino imperitus erat, facere voluerit: deinde in Michaelis Hugueriae ei a Casimiro attributi et auro Lotharingico corrupti perfidiam; tum igominiosam cum rege factam inconsulto Navarro et reclamantibus Gallorum ducibus conventionem obiicit, quam miserabilis suorum dissipatio ac strages secuta est, ita ut maiore parte a rusticis caesa vix ex tanto exercitu quarta pars in Germaniam rediret. Contra sortem et aeternum praedicandam Castellionaei per medios hostes perruptionem laudat, quae non parum ipsum oneret et ostendat, quam illi facile fuisset, modo libuisset, aut per Hugueriam ipsius oraculum licuisset, ad regem Navarrae contendere.

Sporen habe verdienen wollen; zweitens auf die Treulosigkeit Michael Hugueria's, der ihm von Kasimir zur Seite gegeben worden war und von lothringischem Golde bestochen worden sei; ferner wirft er ihm die schimpfliche, ohne Wissen und Willen des Königs von Navarra mit König Heinrich III. abgeschlossene Konvention vor, gegen welche die französischen Feldherrn selbst sich energisch gesträubt hätten: denn erst darauf sei eigentlich die elende Verprengung seiner Truppen erfolgt, welche zum grössten Theil von den Bauern erschlagen, sich kaum zum vierten Theil nach Deutschland hätten retten können. Dagegen sei doch wahrhaftig das Loos des Castellionaeus (Herrn von Chastillon) zu preisen, welcher sich mitten durch die Feinde einen Weg gebrochen habe Freilich belaste gerade dieser Umstand Dohna'n am meisten; denn es sei unschwer zu beweisen, wie leicht es jenem gewesen wäre, bei gutem Willen oder wenn es ihm sein Gewissensrath (oraculum) Hugueria erlaubt hätte, sich zum Könige von Navarra hindurch zu hauen.'

De Thou's Bericht von dem Hergang der Sache, seine Angaben über den Inhalt von Dohna's und Bongars' Schrift sind so anschaulich, dass man den Verlust dieser Schriften[64a]) — wenigstens konnten sie hier, wo sie am allerersten zu suchen sind, noch nicht ermittelt werden —, wenn freilich ungern, am Ende doch verschmerzen kann. Um so freudiger muss uns das Ereigniss berühren, dass bei der Untersuchung des handschriftlichen Nachlasses von Bongars sich eine Schrift vorgefunden hat, welche mit dem Vorliegenden im engsten Zusammenhang steht. Sinner ist achtlos daran vorübergegangen; den historischen Werth derselben ahnte er nicht, auch nicht die allgemeinen Beziehungen, wenn er einfach folgendes darüber sagt:[65]) Nr. 324: Epistola cuiusdam stylo obscurorum virorum, ad Fabianum Burgi Comitem (sic). Facetia videtur Bongarsii, cuius manu scripta est. Hätte er ein paar Zeilen weiter über den Anfang hinausgelesen, so hätte er einmal gleich auf der ersten Seite den vollen Namen des Burggrafen Fabian von Donaw gesehen, sowie auch schon auf dem ersten Blatt aus den zahlreichen, von der Hand des Schreibers

[64a]) Das Bongarsische Pamphlet ist seitdem von meinem Kollegen Prof. Stern auf der Göttingerbibliothek unter der Bezeichnung Hist. Gall. 207 a entdeckt worden, vergl. Cat. cod. Bern. praef. p. XV.

[65]) Cat. ms. Bern. III, p. 209 zu cod. 141, nr. 324.

selbst gemachten Korrekturen schliessen können, dass Bongars nicht nur der Schreiber, sondern auch der Verfasser dieser Blätter, nicht gewesen zu sein scheint, sondern in Wirklichkeit gewesen ist. Aus dieser Schrift[66]) sehen wir deutlich, dass mit jenen zwei Pamphleten der Kampf noch nicht ausgefochten war, dass vielmehr Dohna ein Blatt Papier in drei Sprachen, Lateinisch, Französisch und Deutsch als Erwiderung auf Bongars' Entgegnung drucken liess, welcher dieser nun in vorliegendem Stücke geantwortet hat, und zwar so, dass er diesmal jene übrigen Punkte, denen er das Misslingen des Feldzuges zugeschrieben hatte, fallen liess und sich ganz einfach an die Person Dohna's hielt. Und zwar wählte er dazu die gefährliche Waffe der kaustischen Satire: das Latein der Proklamation seines Gegners mag ihn unter Anderem dazu bestimmt haben, die erheiternde Form des Stils der dunkeln Männer zu wählen. Wenn man weiss, dass Bongars die lateinische Sprache mit Meisterschaft beherrschte, so dass, freilich arg einseitig, der Herausgeber seiner Briefe, welcher dieselben aber für den Dauphin in's Französische übersetzen musste — ein seltsamer Widerspruch! — die feine Latinität als ganz besonderen Vorzug hervorheben konnte, ja sogar Vergleiche mit Cicero u. s. w. anzustellen sich bemüssigt fühlen durfte, so macht diese in echtem und rechtem Küchenlatein gedachte und geschriebene Stilprobe einen ganz unsagbaren Eindruck. Es wird dadurch an Bongars eine Seite aufgedeckt, welche sich in seinen Schriften sonst nicht zeigt und der wir einen feinen, ungeahnten Zug zu seinem Portrait entnehmen können. Dass neben Hieben der feinsten Sorte auch solche von stärkerem Kaliber in grosser Zahl auftreten, war ja durch den Stil der obscurorum virorum bedingt; gerade diese Färbung macht aus dem Ganzen das, was es sein sollte.

Schon die Voraussetzungen sind drastisch. Ein eifriger Freund Dohna's und bitterböser Feind des frechen Angreifers seiner Herrlichkeit wendet sich unterthänigst und ehrfurchtsvoll an seinen Herrn und Meister und sucht diesen so gut es geht zu trösten. Schon lange habe er vorgehabt, seiner Herrlichkeit mannhafte Thaten zu beschreiben, aber es habe ihn eine Schrift abgeschreckt, so den Titel Responsio etc. geführt und weiss Gott wo erschienen sei. Das müsse doch ein recht schlechter Geselle

[66]) Siehe Beilage II.

sein, der das geschrieben habe. Freilich gebe es eine erkleckliche Zahl hochachtbarer Männer, welche behaupteten, das sei alles ganz wahr, was in jener Schrift stehe. Das glaube er aber gar nicht. Denn das sei ja unmöglich. Schreiber habe desshalb vorgehabt, eine Antwort zu verfassen, und zwar ganz mit Benutzung der Dialektik und der Vernunftschlüsse in Barbara aus der Abtheilung vom Unmöglichen. 'Und schon hatte ich so begonnen:

Jeder Mensch, welcher ein guter Kriegsfeldherr ist, besiegt die Feinde und flieht nicht über die Mauern weg. Der Herr Fabian, Burggraf und Baron von Dohna ist ein guter Kriegsherr. Also muss der Herr Baron von Dohna auch die Feinde besiegt haben und kann nicht über die Mauern fortgeflohen sein.

Oder ich kalkulirte auch so: Jeder, der guten Wein liebt und trinkt, hat ein gutes Herz. Der Herr Fabian von Dohna liebt und trinkt guten Wein, also hat er ein gutes Herz. Und wer ein gutes Herz hat, ist ein guter Kriegsmann und aus einem gutem Kriegsmann wird ein guter Kriegsherr, Ergo!' —

Der Verfasser giebt nun weitere Mittheilungen über den Inhalt, welchen er dieser Vertheidigung zu geben beabsichtigt habe: vornehmlich könne schon der Name Fabian vom etymologischen Standpunkt aus betrachtet herrliche Aufschlüsse geben: denn der Zusammenhang Fabian's mit den alten Fabiern von Rom, von denen Livius so viel zu rühmen wisse, ein wegen seines Alters freilich. etwas schwer verständlicher Autor, sei unbestreitbar. Der zweite Theil des Namens anus, sowohl lateinisch als griechisch beleuchtet, erschliesse eine Reihe von herrlichen Feldherrneigenschaften. — Während er mit einer solchen Schrift beschäftigt gewesen, sei ihm seine Herrlichkeit selbt zuvorgekommen, mit dem Druck eines Papierblattes in drei Sprachen. Das habe ihn vollends begeistert: gleich habe er eine neue Feder ergriffen, um Fabian's neue Thaten würdig zu besingen, und schnell habe ihm die Vergil'sche Muse den Vers diktirt:

Vitra vinumque cano, Rheni qui venit ab oris.

Da aber habe ihn ein junger Mann, ein recht guter Freund und Verehrer seiner Herrlichkeit (Bongars!), besucht und ihm erzählt, dass eine Masse Leute den Inhalt des bewussten Blattes als einen verlogenen bezeichneten, aus den und den Gründen. Diese nun habe er sich gleich alle hübsch aufgeschrieben, um ja

nichts zu vergessen, und bringe dies jetzt seiner Herrlichkeit dar. 'Euer Gnaden werden es aber hoffentlich nicht übel aufnehmen, wenn ich ganz aufrichtig und offen und freimüthig schreibe. Denn wenn ich eine Krankheit hätte, würde ich auch meinem Herrn Arzt alles sagen, damit er mich gut heilen könnte. So sage ich jetzt auch alles Eurer Herrlichkeit, damit sie mir gut antworten kann, was ich auf das zu erwidern habe.'

Es folgen nun 11 Artikel, meist durch die ipsissima verba aus der, wie gesagt, nicht mehr vorhandenen Vertheidigungsschrift Dohna's eingeleitet, in welchen dieselben widerlegt werden. Der Verfasser referirt treulich und ungeheuer aufrichtig, nicht ohne bisweilen sich über eine solche Frechheit, über die er referiren müsse, zu skandalisiren. Am Schlusse wird Dohna's Aufforderung, sein Gegner solle mit ihm Mann gegen Mann die Streitfrage abmachen, zum Gegenstand der Kritik gemacht: Dohna kenne offenbar die Regeln des Kartells gar nicht, da er nicht beigeschrieben habe, an welchem Ort und in welcher Zeit man ihn treffen könne. Uebrigens sei es fraglich, ob es überhaupt zu einem Duell kommen könne: denn seine Herrlichkeit sei ein Schelm und sei so auf offener Strasse in Frankfurt auf der Messe und auch in Heidelberg auf dem Marktplatz und überall in Deutschland genannt worden; mit einem Schelm aber habe, wie mit einem Kadaver, Niemand etwas zu thun, als der Schinder. 'Diesem also empfehlen sie Eure Herrlichkeit'.

Bedenkt man, dass Bongars unter dem unmittelbaren Eindruck solcher Ereignisse, wie sie de Thou so anschaulich beschreibt, diese Spottschrift abfasste, verbindet man damit ferner eine Stelle in einem Brief von Bongars vom 3. Mai 1590[67]), so wird man die Berechtigung dieser Satire kaum bestreiten können. Damit wird natürlich auf die sonstige Wirksamkeit Fabian's von Dohna, namentlich in den späteren Jahren, kein Schatten geworfen. Vom berühmten Historiker Johann Gerhard Vossius existirt aus dem Jahre 1628 noch ein eingehender Panegyricus

[67]) Cod. Bern. 149 b nr. 36: Le prince (der Pfalzgraf von Heidelberg) n'ignore pas que le Roy depuys l'an 1587 n'a pas trop bonne opinion du Baron de Dona: lequel, comme plusieurs pensent, bruslant d'un desir de vengeance, ne peult avoir repos ny approuver aucune chose, qu'il ne se voye remis.

auf Dohna, bei dessen Lektüre, so einseitig er auch gehalten ist, man doch den Eindruck empfängt, dass man es mit einer nicht unwichtigen Persönlichkeit zu thun habe[68]). Die Uebertreibungen und Beschönigungen dieser Schrift sind freilich ziemlich mit Händen zu greifen, und man traut seinen Augen nicht, wenn man den Verfasser, nachdem er den Monat Mai als Geburtsmonat des Grafen angegeben, die Bemerkung beifügen sieht, es habe die Allmutter Natur, welche in allen Stücken gerecht und weise sei, absichtlich diese schönste Zeit des Jahres ausgewählt, um ihrem hochbegabten Zögling zu würdiger Stunde Hebammendienste leisten zu können. Auch dass er am 26. des Monats geboren worden, nur um einen Tag entfernt vom Festtage des heiligen Geistes, hat eine tiefere, symbolische Bedeutung: denn damit hat die Natur andeuten wollen, dass Dohna dereinst nicht für eine Juno oder einen Juppiter oder sonst einen heidnischen Götzen, sondern für den heiligen Geist zu wirken berufen worden sei. Solche Geschmacklosigkeiten entschuldigen sich nicht einmal dadurch, dass die Schrift den beiden adoptirten Söhnen Fabian's, seinen Neffen Achatius und Christophorus dedicirt war. Wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn hier die Affaire des Jahres 1587 für Dohna so günstig als möglich dargestellt und

[68]) Er war im Jahre 1550 in Preussen geboren, einer angesehenen Familie enstammt, die ihren Ursprung bis auf die Zeiten Karl's des Grossen zurückführte. Den Burggrafentitel nebst der Stadt Dohna an der Elbe und der Dohnaburg verlieh schon Ludwig der Fromme dem Ahnherrn der Familie, Konrad von Urpach. Im sechzehnten Jahrhundert befanden sich nicht weniger als 22 Glieder der weitverzweigten Familie, von der ein Spross im siebzehnten Jahrhundert bekanntlich auch das Bürgerrecht von Bern erwarb, in angesehenen Stellungen an fürstlichen Höfen. Fabian widmete sich nach mehrjährigen Reisen in Italien und Frankreich im Jahre 1578 dem Dienste des Pfalzgrafen Kasimir und verliess denselben nur im Jahre 1581 auf kurze Zeit, um Stephan Bathory gegen die Russen beizustehen. Am pfälzischen Hofe, mit Kasimir und später Friedrich eng befreundet, verblieb er bis zum Jahre 1604; von da weg verlebte er den Rest seines Lebens in seiner Heimat Preussen, als Vertreter Joachim Friedrich's von Brandenburg, in dessen Dienst er sich vielen diplomatischen Sendungen — Vossius spricht von 34 — unterzogen hat. Bei seinem im Jahre 1621 in Mohrungen erfolgten Tode hinterliess er eine Sammlung von Gebeten und Andachtsübungen, welche Vossius unter dem Titel Suspiria et Preces in lateinischer Uebersetzung seiner Lobschrift beigefügt hat.

dem bösen Missgeschick — trotz jenen obengenannten günstigen Geburtsauspizien — dabei eine äusserst dankbare Rolle zugetheilt wird. Daher auch die maasslosen Ausfälle gegen die Verläumder und Neider grosser Männer, die das Strahlende zu schwärzen liebten. Zu diesen wird natürlich auch Bongars gerechnet, jedoch fand es Vossius gerathener, seinen Namen zu verschweigen.[68a])

Welchen Ausgang dieser Zwist hatte, wissen wir nicht. Dagegen scheint aus dem Umstand, dass Vossius enge Freunde Bongars', wie Lingelsheim, Peucer, Camerarius zugleich als solche Dohna's bezeichnet, geschlossen werden zu müssen, dass mit den Jahren eine Aussöhnung stattfand, zumal da Dohna bis zum Jahre 1604 am pfälzischen Hof zu Heidelberg in geachteter Stellung verblieb, während zur nämlichen Zeit auch Bongars zu demselben in den freundschaftlichsten diplomatischen und persönlichen Beziehungen gestanden ist.

Hatte Bongars so auf eine hervorstechende Weise seine Ergebenheit gegen seinen Dienstherrn an den Tag gelegt, so wird man sich nicht wundern, dass ihm der König auch fernerhin auf lange Jahre hinaus sein Vertrauen schenkte. So verharrte er denn in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers desselben mit zeitweisen kürzeren Unterbrechungen[69]) bis zu seinem Tode, bald als Attaché eines Andern, bald als wirklicher Gesandter,[70]) einmal

[68a]) G. Vossii opera ed. Amstel. 1699, IV p. 16: Gallus igitur ille, qui nomen dissimulans (etsi ne sic quidem ignoretur) existimationi Dhonani palam insidias struit, viri sane egregii nomen poterat obtinere, nisi alienis insultare laudibus maluisset .... Nec impune tulit obtrectator, quem Fabianus emissa in publicum apologia, atque id tum Germanico tum Latino sermone, abunde confutavit. Simul enim et ad edendum nomen scriptorem eum provocavit et famae suae decus adversus illum praestitit illaesum.

[69]) Man vergleiche z. B. einen Brief von Lingelsheim an Bongars vom 7. August 1605 (cod. Bern 141, nr. 69): De recepta dignitate tua si quid scripsi, aberravit mens: non enim hoc volebam, quasi fando audivissem, umquam tibi ademptam dignitatem fuisse, sed hoc volebam, munus te rursus pristinum obiturum, quod summa cum tua dignitate gesseras, et in eo non tam tibi gratulor, quam reipublicae.

[70]) Brief Bongars' an G. Stuckius Kal. Oktobr. 1600 p. 30 coll. Lingelsh.: Ambassadoris titulum, quem mihi tribuis, non agnosco; legatorum nos habemus varios gradus et suis nominibus notamus. In cod. Paris. 7125 nr. 73 (November 1602) heisst er ordinarius legatus.

in Dänemark[71]) und England,[72]) die meiste Zeit aber in Deutschland bei den deutschen Fürsten und Städten.[73]) Nur einmal, im Jahre 1596, gedachte Bongars ernstlich, die diplomatische Carriere aufzugeben, da er am Anfang des folgenden Jahres sich nach sechsjähriger Verlobung verheirathen und fürderhin nur den Studien leben wollte.[74]) Aber der plötzlich eintretende Tod seiner Braut Odetta Spifama von Chalonges[75]) bestimmte ihn, auf dem einmal

---

[71]) Von 1589 weg: die Belege dazu finden sich in cod. Parisin. 7125, siehe oben Anm. 4, ferner in cod. Bern. 149 b nr. 16—32 etc. (vergl. meinen Katalog der Bernischen Handschriften p. 218 seq.); dazu die Instruktion Turenne's in der Briefsammlung von 1695 Band II.

[72]) Vergl. den Brief Bongars' an Fresnes (cod. Bern. 149 b nr. 10), siehe unten Anm. 236.

[73]) Die Belege hierfür stehen 1, in den 8 Bänden Mémoires de Bongars der Pariser Bibliothek (siehe oben Anm. 4); 2, in den Gesandschaftsinstruktionen des cod. Bern. A 42 (siehe oben Anm. 3); 3, in den Briefsammlungen der codd. Bernn. 141 und 149 b; 4, in den codd. Bernn. 139, 140, 144—147, welche Briefe, Excerpte, Aktenstücke u. dergl. enthalten: der Band 147 umfasst lauter Schriften zur jülich-clevischen Frage.

[74]) Brief an Peucer XI. Dec. 1596 (cod. Bern. 149 b nr. 356): Alias iam totus in nuptiis sum: de quibus nihil ad te scripsi antea, nisi postremis meis (invitatus penultimis tuis), quia incerta diu res fuit et dilata, dum ego missionem a Rege meo postulo et exspecto, illa autem modo negatur, modo differtur. Reddere me certe otio et diu derelictis libris cogito fractus tot circumcursitationibus et pertaesus publicae inertiae. Itaque si quid a Rege impetro, abdo me in latebras cum socia reliquae vitae. Brief des Casaubonus an Bongars nr. 63 XIV Kal. Jul. 1596: Quid vis tibi? quando legi naturae parebis et ἀντὶ βροτοῦ βροτὸν δώσεις? . . . . Quo nomine simul utrique toto pectoris affectu gratulor et ut ea res tibi tuaeque non iam speratae, sed pactae et sponsae bene eveniat, supplex D. O. M. oro quaesoque. Er theilt ihm ferner mit, dass sich sein künftiger Schwiegervater in Genf bereits reisefertig gemacht habe, um ihm seine Braut zuzuführen, da Bongars von Deutschland nicht abkommen könne.

[75]) Der Heirathskontrakt, Freitag den 28. Mai 1596 zwischen 10 u. 11 Uhr Vormittags unterzeichnet, befindet sich in cod. Bern. 143, nr. 28; Bongars heisst in demselben: seigneur de la Chesnaye, agent pour la maieste Royale de France vers les tres illustres princes et estats d'Allemagne. Den jähen Tod seiner geliebten Braut schildert er in einem Brief an Joh. Guil. Stuckius, 8. Febr. 1597, coll. Lingelsh. p. 7: Non teneo me, quin gravissimi doloris mei partem effundam in amicum sinum tuum. Erepta est ipso die, qui nuptiis dictus erat, amata mea Odetta Spifama Chalongia. Mutuus nos amor devinxerat fere sexennium. Nuptias vero utrinque optatas peregrinationes meae et regia negotia hactenus impediverunt. Et postquam missionem a rege

und zwar mit offenbarem Erfolg betretenen Wege weiter zu gehen. Eine königliche Instruktion vom Februar des Jahres 1599, welche ihn mit neuen Vollmachten als agent ordinaire pour les affaires du roy en Allemagne austattet, betont ausdrücklich, dass der König alle Ursache habe, mit seiner bisherigen Haltung zufrieden zu sein.[76]) Und wirklich stand Bongars, obwohl er für die Schwächen des Königs nicht blind war[77]) und besonders unter seiner

non impetro, impetro ab ea, ut duce parente iniquissima tempestate molestis simis et cum periculo itineribus in Germaniam ad me se referret. Locus dictus conventui nuptiisque Basilea; sed illa superatis molestiis omnibus ut Monbelgardum venit et me detineri Argentinae neque ipsi obvium ante octiduum posse cognovit, eodem spiritu efficere, quod restabat itineris, Argentinam usque voluit. Excepta summo gaudio et a me et ab amicis, et quia abesse mihi tum temporis Argentina non licebat, nuptias facere ibidem placuit. Dum comparantur omnia, ingerit manum Deus et octavo postquam advenerat die febri correpta quarto demum post beatam animam coelo reddidit, cum duabus aut tribus ante horis primum pestilentem esse morbum cognovissemus. In einem elogium auf Odetta (cod. Bern. 149 b nr. 326 u. 143, nr. 30) spricht sich Bongars folgendermassen darüber aus, cod. 149 b nr. 326: ipsa artes omnes, quae virginem nobilem decent, vere dico, excellenter docta e sinu viduae Domini de la Nove, feminae praestantissimae et sedulissimae, ad nos emissa, cum excedere Germania Regis mei me et negotia et imperium vetarent, post amorem sexennium ipso nuptiarum die rapta mihi periit, und cod. 143, nr. 30: ipsa, inquam, hausto pestilenti spiritu in complexibus atque osculis misere amantis et iam amentis Dei invocans per Christum dominum misericordiam puram pulchramque animam coelo beata reddidit, mihi corpus reliquit exsangue exsangui et non nisi fine meo finiendum dolorem. Bongars war bis in's Innerste erschüttert, vergl. die Briefe an Camerarius, nr. 150, 152 u. 158 ed. Spanheim, an Fresnes cod. Bern. 149 b nr. 10, an Lingelsheim p. 31 coll. Lingelsh., den Schluss der Vorrede zu den inscriptiones Hungaricae und die Briefe von Casaubonus an Fresnes nr. 128 und an Bongars nr. 131.

[76]) Cod. Bern. A 42, nr. 9: Le Roy envoyant presentement en Allemagne le S. de Bongars, son agent ordinaire pour ses affaires au dit pays, pour y reprendre le soing et continuer celuy, qu'il a eu jusques apresent de la conduite d'icelle, dont sa majesté est a bon droit tres contente . . .

[77]) Brief an Camerarius nr. 95 p. 225, 25. Junii 1595: Cognosces . . . non adeo perditum esse regem nostrum, ut nulla de eo reliqua spes sit. Virtutis in eo non igniculi solum, sed flammae vivunt vigentque. Hoc eo dico, quod nonnulli e praecipuis vestroram principum consiliariis occulta, sed tamen prodente se voluptate afficiantur, cum adrodere optimi principis famam possunt. Optimi dico: nam juratus teste Deo dixerim, meliorem sol non videt. Quidam etiam convivia in horas protrahunt narrationibus et fabulis, quibus

ewigen Geldnoth selbst stark zu leiden hatte, doch bei jeder Gelegenheit treu zu ihm und vertheidigte ihn auf jegliche Weise.[78]) Aber auch Deutschland war ihm lieb und theuer geworden.[79]) Nicht nur handhabte er die deutsche Sprache mit Gewandtheit, sondern er fühlte sich auch daselbst allein heimisch, da ihn zahlreiche Freundschaftsbande mit Gelehrten, Staatsmännern und Fürsten an Deutschland fesselten. Nur mit der zerfahrenen, partikularistischen Sonderpolitik der deutschen Staaten konnte er sich nicht recht befreunden.[80]) Bei dieser Stellung zu Deutschland begreift es sich, wie so Casaubonus bei Bongars' Tode sagen konnte, dass, wenn er dort gestorben wäre, man seinem Begräbniss weit mehr Ehre erwiesen haben würde, als dies nun in Frankreich geschehen sei.[81]) Schreibt doch Bongars selbst in einem Brief an den Pfalzgraf Neuburg:[82]) 'Zehenjährig bin ich in Theutschlandt kommen, habe biss auf den heutigen Tage viel

hoc volunt, perditum esse voluptatibus: nec pace nec bello quidquam ab eo sperandum memorabile. Quosdam illos nominare possim, tibi notos. Et postquam ira desedit, ridere illos lubet miseros homines . . . Sed vitia esse regi, fateor et doleo, nimium multa graviaque, sed virtutes e contra plures maioresque in illo notare licet cuilubet. Vergl. ep. nr. 72.

[78]) Vergl. den Brief an Pfalzgraf Neuburg cod. 149 b nr. 78. Siehe unten Anm. 241.

[79]) Brief an den Kanzler von Heidelberg 24 Aoust 1599 (cod. Parisin. 7125 nr. 119): Je scay q'il y en a qui estiment que je me mesle trop souvent aux affaires d'Allemagne. Je leur respons, que l'affection, que j'ay au bien public et au repos de ces Princes, m'y pousse. Et pleust a Dieu, que ceux la fussent portez d'une semblable volontè que moy. Le public en seroit mieux.

[80]) Brief an Peucer, cod. Parisin. 7130 nr. 195 5. Jan. 1601: Fuit tempus, cum putarem etiam privato mihi et tutiorem et dulciorem in Germania vitam futuram, quam alibi usquam. Et tum nonnulli esse videbantur, quibus erat Reip. cura nonnulla. Hodie postquam video sua quemque consectari et sibi vivere et turpiter quidem atque foede vivere, publicae rei eos, qui toti esse in ea debebant, ne minimam quidem cogitationem suscipere: alia omnia agere potius, quam ea, ad quae sunt a Deo vocati atque hominibus, tum ego abiecta de mediocri et tolerando Germaniae statu spe omni liberatum me hoc munere quam primum cupio, ne spectator esse, cogar servitutis extremae, in quam sibi ipsis hi homines compedes et manicas adaptant, conflant, excudunt, fabri ipsi fortunae suae. Trotzdem hat er sich schliesslich in Deutschland zur Ruhe gesetzt.

[81]) Siehe unten Anm. 261.

[82]) Cod. Bern. 149 b nr. 78. Siehe unten Anm. 241.

mitt Theutschen Edelen vnnd vnedlen conversirt. Ist mir vonn ihnen viel liebs vnndt guets widerfahren, habe ihnen dargegen sowol ihn Franckreich, als in anderen orten, ohne rhum geredt, meinem vermögen nach alle Ehre vnndt Freundtschafft bewiesen vnndt ertzeigt, auch etlichen, wo es die gelegenheitt gegeben, woll gedientt. Hoffe, es wirdt keiner vber mich zu klagen haben vnndt werden woll ettliche sein, die mir auch etwas gutts nachsagen werden.' Man sieht ein, dass ein solcher Mann auch bei den Höfen, an denen er zu wirken hatte, wohl angesehen sein musste.[83]) Dass er überall mit feinem Takt verfuhr und durch eine besonnene Diplomatik das gute Einvernehmen zwischen den Staaten, bei denen er akkreditirt war, und seinem Könige aufrecht zu erhalten bemüht war, sieht man aus einem interessanten Fall, den er seinem Freunde Lingelsheim mittheilt.[84]) Mit dieser Stellung war auch eine bedeutende Charge am Hofe selber verbunden: er gehörte zu des Königs geheimen Räthen und nächsten Vertrauten.[85])

Aber auf die Länge hin konnte der Mann, dem die Wissenschaft so sehr an's Herz gewachsen war, an dem unstäten Leben, das sich an seinen Posten knüpfte, nicht Gefallen finden. Vielfach wünchte er dieser drückenden Fesseln ledig zu werden,[86]) ja

---

[83]) So schreibt am letzten November d. J. 1589 der König Christian IV. von Dänemark an Heinrich IV. (cod. Paris. 7125, nr. 9): Reliqua, quae Serenitatem vestram scire volumus, ex generoso ac nobili Jacobo Bongarsio, eiusdem oratore, plenius intelliget. Quem non dubitamus pro summa ingenii prudentia ac dexteritate, quam in explicanda Serenitatis vestrae sententia nobis summe comprobavit, nostrum . . . responsum vicissim simili fide apud Serenitatem vestram relaturum. Aehnlich lautet ebendaselbst nr. 10 der Brief der Königin Sophie von Dänemark und nr. 11 derjenige der dänischen Minister an Heinrich IV. Für das freundschaftliche Verhältniss zu den andern Fürsten finden sich im Briefwechsel zahlreiche Belege. Vergl. auch unten Anm. 248.

[84]) Cod. Paris. 7128, nr. 46 aus dem J. 1599: Responsum mihi Germanicum traditum est: id ad regem mitto cum interpretatione Gallica, cuius molestiam suscepi lubens, ne quis exactior interpres turbaret aliquid. Mitigavi, quae duriora videbantur, et in litteris ad regem meis ita omnia exposui, ut et fidei meae et studio in rempublicam satisfactum putem.

[85]) In der Instruktion vom J. 1609 (cod. Bern. A 42, nr. 12) heisst er: conseiller et maistre d'hostel ordinaire du Roy.

[86]) Z. B. in dem Brief an Lingelsheim cod. Paris. 7128, nr. 62 vom 20. Junii 1599: . . . . me homulum, qui iam pertaesus publicorum negotiorum

er bezeichnet im Jahre 1604 seine Stellung sogar als eine Sklaverei, welche sich mit seiner Würde nicht vertrage und der er sich bei der ersten besten Gelegenheit entziehen werde.[87]) Und so nahm er denn, nachdem er noch im Jahre 1609 bei der Lösung der Jülich-Clevischen Erbfrage wieder als Gesandter mitgewirkt,[88]) im folgenden Jahre seinen Abschied.[89]) Aber die Hoffnungen seiner Freunde, welche in diesem Entschluss die frohe Gewähr sahen, dass diese freiwillige Musse nunmehr ihnen selbst und den Wissenschaften zu Gute kommen werde, sollten nur zum Theil sich erfüllen. Freilich erschienen gleich im Jahre 1611 die zwei ersten Bände des grossen historischen Sammelwerkes: Dei gesta per Francos, aber das Erscheinen des dritten, bereits für den Druck zurecht gelegten Bandes erlebte Bongars nicht mehr: Ende Juli[90])

---

otium et latebras votis et precibus persequor nec assequor. Dabit et otium Deus aliquando, qui me iam tot annos molestissimis negotiis excercet.

[87]) In einem Brief an Lingelsheim (cod. Paris. 7128, nr. 230) vom 16. Februar 1604: Mihi in solas terras abire constat quamvis liceat amplo a Rege stipendio cum dignitate vivere. Sed compedes omnes, etiam has aureas, quas mirantur, quas sectantur et ambiunt omnes, ego refugio. Nec videtur ulla esse posse cum dignitate coniuncta servitus. Vergl. auch den Brief Lingelsheim's nr. 56 coll. Ling. p. 195 vom 24. April 1605.

[88]) Vergl. d. 97. Brief von Lingelsheim an Bongars vom 24. Mai 1609, coll. Ling. p. 259 und cod. Bern. 147.

[89]) Brief von Lingelsheim an Goldast (Goldasti ep. CCCXXXV p. 397) vom 23. Febr. 1610: Bongarsius noster Lutetiam repetiit ibi excussurus onus, de quo iam diu questus, ut se reddat otio literario, ex quo magnos fructus in publicum mihi spondeo.

[90]) Moreri dictionnaire s. v. Bongars nennt den 29. Juli als Todestag. Dagegen scheint der Umstand zu sprechen, dass bereits den ersten August von London aus Casaubonus darüber Daniel Heinsius Bericht erstattet, nr. 695: Amisimus nuper vel praemissimus potius Bongarsium virum omni laudatione maiorem. Beatum illum, qui non vidit mala patriae, quae parant duo genera hominum, Jesuitae etc. Andererseits scheint die Angabe von Lothholz, der mit Berufung auf l'Europe illustre etc. Paris 1777 den 19. Juli nennt, den Tag zu früh anzusetzen. Er starb ganz unvermuthet, ohne lange Krankheit, nach dem Brief des Casaubonus an Lingelsheim vom 5. August 1612, nr. 699, siehe unten Anm. 261. Selbst in diesen seinen letzten, der litterarischen Musse gewidmeten Lebensjahren müssen ihm noch einmal diplomatische Aufgaben angetragen worden sein, nach einem Brief von Lingelsheim vom 6. Martii 1611, coll. Ling. p. 299. Bongars schützte jedoch sein Alter vor und die Abnahme seines Gedächtnisses, was er auch in der Vorrede zum ersten Band der gesta Dei offen ausspricht: Peccant ipsi auctores

1612 wurde er plötzlich in Paris weggerafft, während Casaubonus noch wenige Tage vorher von ihm einen seine baldige Rückkehr nach Deutschland anzeigenden Brief erhalten hatte.

Obwohl Bongars durch seine diplomatische Beschäftigung in seinen Studien, die er in jeder freien Stunde wieder aufnahm,[91]) vielfach unterbrochen, manche Jahre hindurch sogar von denselben ganz abgezogen wurde,[92]) so gab ihm doch andererseits gerade dieser häufige Wechsel des Aufenthaltsortes, die vielen Reisen in die entlegensten Gegenden die beste Gelegenheit, durch Nachforschungen und Sammlungen seine Sehnsucht nach Büchern und Handschriften zu befriedigen. Namentlich kamen die kirchlichen Wirren in Strassburg, der sogenannte Karthausenstreit, welcher auch eine Aeuffnung der klösterlichen Handschriftenschätze zur Folge hatte,[93]) seiner Bibliothek zu Gute.

Diese Bibliothek, welche nach Bongars' Tod an Zahlungsstatt für Summen, welche ihm sein langjähriger Freund und Banquier, der Juwelier René Gravisset[94]) von Strassburg geliehen, in Besitz von

---

saepissime aut memoria aut festinatione aut ignorantia. Nobis nostra ut condonet lector, per humani ingenii omnibus communem imbecillitatem petimus, quam in nobis multis rationibus increvisse sentimus. Est omne hoc scientiae genus diligentiae et memoriae: et haec quidem nos deficit; illam tam exactam abhibere animus non est, ne in hoc otio grato nimis negotium ipsi nobis grave et ex eo ingratum nimis imponamus.

[91]) Brief an Peucer coll. Ling. p. 92 von Basel 15. Sept. 1609: Et quoniam vitam hic vivere, quam poeta dilaudat, rusticam non datur hoc tempore, libris otium oblectabor fidis sodalibus.

[92]) Cod. Parisin. 7128, nr. 132, in einem Brief an Schottus, 4. Oct. 1599: Jam . . . multis annis barbarus sum nec bonum ullum auctorem attingere per haec negotia licet.

[93]) Vergl. hierüber Sinner cat. mscr. Bern. I praef. p. VII.

[94]) Die Summen, welche Bongars an Gravisset schuldete, war jedoch nicht er schuldig, sondern Heinrich IV., dessen Saumseligkeit im Zahlen seinen Gesandten genöthigt hatte, die Hülfe Anderer anzusprechen, wie deutlich aus folgendem Briefe hervorgeht, den er (angeblich im J. 1610) von Strassburg aus an den König schrieb (Ausgabe von 1695 tom. II p. 677 nr. XXIX, cod. Bern. 149 b, nr. 1): Je suis derechef requis des Seigneurs de cette ville de supplier V. Majesté tres humblement, de vouloir faire à Monsieur Gravisset, present porteur, le contentement, que ses services meritent, qui l'ont mis en une necessité de la quelle il ne peut sortir, si V. Majesté n'ordonne, qu'il soit payé nettement de ce, qui lui est deu dés si longtemps et si legitimement. Les voyages et la despense, qu'il fait à la poursuite de son payement, em-

dessen Sohn Jakob[95]) übergegangen und später von diesem um die

portent et mangent ce, qu'il tire par pieces, et les interests, qu'on luy dispute, sont interests, qu'il a payez et paye tous les jours. Ses services et la bonté de V. Majesté le rendent assez recommendable et je ne puis rien apporter du mien en sa recommendation, que des paroles, que je n'ay peu refuser à la requeste de ces Seigneurs, ny aux merites, desquels il a obligé plusieurs serviteurs de V. Majesté et moy particulierement, qui n'ay icy depuis plusieurs années autre recours, que luy, sans lequel j'eusse, il y a longtemps, esté contrainct de quitter cette charge. Gravisset hatte sogar zu 16 und 18 Prozent Geld aufnehmen müssen, um den Ansprüchen des Königs und seiner Beamten zu genügen, vergl. l. l. nr. XXX (à monsieur de Villeroy): On luy (Gravisset) debat les interests, lesquels je sçay, qu'il a payé à seize et paye encores á huict et dix pour cent. Aehnlich äussern sich ebendaselbst die Briefe nr. XXXI (à monsieur le Duc de Rosny), XXXIII (an Villeroy) und XXXIV (an Sancy). Ferner liest man in einem undatirten Brief des cod. Bern. 149 b nr. 5 von Bongars an Rosny: Obnixe itaque eam (sc. Tuam Reverentiam) rogarem, ut iustas eius querelas audire benigne et laboranti auxilium ferre velit et liberare eum velit tandem tot peregrinationibus, ad quas velut ad saxum Sisyphus videtur esse damnatus und nr. 6 an denselben: . . . et speramus, si anno praeterito fructum aliquem cepit profectionis suae, hoc ipso plane ei satisfactum iri fide regia secundum litterarum et chirographorum, quae exhibet, sententiam. Vergl. ebendaselbst die Briefe nr. 7 an Sancy, nr. 8 an Bouillon, nr. 9 an Villeroy. Es beschäftigt sich damit auch der Brief nr. 17 des cod. Bern. 141 von Bouillon (Henri de la Tour) an Bongars vom 4. Juni (sine anno): comme je partois de Paris, on me dit, que le sire Gravisset (Sinner cat. cod. Bern. I praef. p. XIII zitirt fälschlich le Sire de Gravisset) y devroit ariver: il laura fet an ung temps tres mal propre, auquel les estats sont fets et ou les aureilles an matiere dargent sont le plus fermees aus choses pour justes quelles soyent. Dass Bongars in Strassburg im Hause Gravisset's wohnte, scheint Mabillon (vergl. Peter Daniel, oben p. 9, Anm. 21) anzudeuten: der Heirathskontrakt mit Odetta Spifama von Chalonges war in der That in dessen Hause unterzeichnet worden (cod. Bern. 143, nr. 28). Dass nicht nur geschäftliches Interesse, sondern auch innige Freundschaft die Männer verband, kann man aus der Bemerkung Bongars' schliessen (cod. Paris. nr. 7130, nr. 293, an Lingelsheim 12. Aug. 1601), er sei durch Gravisset's Fürsorge und Gottes Hülfe von einer äusserst gefährlichen Krankheit gerettet worden: Lobbetii nostri morbo graviter afficior. Dysenteria laborare scribit Gravissetus, morbo illa aetate periculosissimo, quo me hoc ipso mense laborasse et vix ereptum Dei misericordia studio Gravisseti memini. Auch wird er von Lingelsheim (p. 152 coll. Ling. vom 18. Sept. 1601) Bongars' assecla genannt.

[95]) Derselbe studirte unter Lingelsheims Leitung in Heidelberg: Brief von Lingelsheim an Bongars vom 6. Mai 1607 (nr. 74 coll. Ling. p. 226): Salveat et Gravissetus, cuius filius mihi curae est; praeceptori classico ipsum commendavi summo studio: omnino confido publicum illum ludum et aemulationem aequalium incensurum magis magisque studium, quod in Friderico

Gegengabe des Berner Bürgerrechts im Jahre 1632 der Stadt Bern geschenkt worden ist,[96]) bestand aus etwa 3000 gedruckten und gegen 500 handschriftlichen Werken.[97]) Da jedoch nach Bongars' eigenem Zeugniss,[98]) was auch von Casaubonus bestätigt wird,[99])

meo expertus sum, und vom 5. März 1609 (cod. Bern. 141, nr. 60): Gravissetus et Delfinus superioribus diebus in coena athletas se egregios in Grammaticis apud me praestiterunt. Bene valent et officium faciunt. Ein ziemlich hungriger Brief eines Erziehers des jungen Gravisset, Namens Ramsay (über ihn spricht öfters Lingelsheim in seinen Briefen) an Bongars findet sich in cod. Bern. 141, nr. 279 vom 31. Dec. 1610: Je suis bien aise de estre parsuadé par si grand parsonages, que vous, Monsieur, Monsieur Lingelhem et Monsieur Godefroid et Monsieur de Avanges, a me remestre a la discretion et bonne volunté de Monsieur Graviset. Jay toutefois insere une apologie de ma demande aux meilleurs termes quil mestoit possible pour prouver, que je nay rien accordé si non pour la tierse de mes paines . . . Faut il, Monsieur, pardonné a Monsieur Graviset quelque chose qui est si riche, puisque j'ay eu de plus povres en ceste ville, qui mont paye 400 lib. francois pour quatre mois . . . . Jay eu a Basle cent florins pour quatre mois une heure le jour et souvant 4 ducats le mois . . . Il ne sagist point dun mois, mais de dix neuf, non de une heure, mais de plusieurs le jours, non point de quatre jours la sepmaine selon la coustume de ceux, qui lisent, mais toute la sepmaine, non point en chose profitable a ma vocation, mais a la pousiere grammatique. Schliesslich verlangt er 50 Dukaten. Dass Jakob Gravisset durch testamentarische Verfügung rechtmässiger Besitzer der Bongarsischen Bibliothek geworden war, sieht man aus den in der Vorrede zum neuen Handschriftenkatalog p. XXVII, not. 58 und 60 mitgetheilten Aktenstücken: schon Mabillon (vergl. oben S. 10, A. 21) spricht von einem Testament. Weiteres über denselben a. a. O. p. XX seq.

[96]) Die näheren Nachweise über die Ankunft der Bibliothek in Bern, welche durch allerlei interessante Zwischenfälle bis in die Mitte des Jahres 1632 hinausgezogen wurde, sind in der Vorrede zum neuen Katalog der Berner Manuskriptensammlung p. XXVI seq. mitgetheilt worden.

[97]) Diese werden in grossen Zügen angeführt in der Clavis bibliothecae Bongarsianae, welche im Jahre 1634 zwei Berner Scholarchen, Konrad Schoppius und Samuel Hortinus zusammengestellt haben (Manuskript, cod. Bern. A 5). Die gedruckten Werke sind später der Büchersammlung einverleibt worden: die Handschriften bilden zusammen mit etwa eben soviel seit früherer Zeit vorhandenen oder in späteren Jahren hinzugefügten Bänden die bibliotheca Bongarsiana im engeren Sinne.

[98]) Brief an Lingelsheim vom 9. Juli 1604 von Strassburg (cod. Parisin. 7128, nr. 247): Mensem hic subsistere constitui ad libros, quos hic habeo, certo ordine in cistas componendos, und ibid. nr. 127 vom 30. August 1600 an Paludius (?): Excutere libros meos sparsos hinc inde non possum.

[99]) Brief an de Thou nr. 698 über Bongars' Tod, III Non. Aug. 1612:

die Bibliothek an verschiedenen Orten zerstreut war, so ist es nicht unmöglich, dass ganze Partieen und einzelne Stücke derselben verloren gegangen sind oder anderswohin 'gerettet' wurden. So ist manches Buch und manche Handschrift, welche Bongars sicherlich besessen hat, in seiner in Bern liegenden Verlassenschaft nicht, wohl aber an anderen Orten nachzuweisen:[100]) anderes ist spurlos verschwunden.[101]) Dass dagegen die Handschriften in Strassburg zurückgeblieben und vom Kurfürsten von der Pfalz angekauft, nach Heidelberg gebracht und später in den Vatikan transportirt worden seien, ist eine oft wiederholte, aber durchaus unbegründete Behauptung, deren Erfinder Mabillon ist.[102])

Schon frühe hatte Bongars mit dem Sammeln von Büchern und Handschriften begonnen: doch den wichtigsten Zuwachs erhielt seine Bibliothek unstreitig im Jahre 1603 bei P. Daniel's Tod.[103]) Um 1500 Livres sollen nach Mabillon[104]) Bongars und Petau dessen Bücher zu gleichen Theilen an sich gebracht haben. Daneben hatte sich Bongars im Jahre 1596 Einiges aus der Bibliothek Sylburg's erworben, ohne sich durch die hohen Preise, welche ihm die Erben stellten, abschrecken zu lassen.[105]) Im

---

Habuit bibliothecam instructissimam, sed variis locis dissipatam: eam colligi cupio a D. Petavio, ne is thesaurus Galliae nostrae pereat.

[100]) Z. B. der Bongarsianus I des Caesar in Amsterdam, vergl. Nipperdey prolegom. ad Caesarem p. 39: Antequam Amstelodanum perveniret, ubi nunc servatur, Petri Danielis, Jacobi Bongarsii, Sixtini, Sixii fuit. Manches mag ein ähnliches Schicksal gehabt haben, wie Peter Daniel's Glossarium, das er Commelin geliehen hatte, vergl. P. Daniel, oben p. 13 Anm. 33.

[101]) Z. B. die Ausgabe des Valerius Maximus, welche Coler unter Bongars Beihülfe im J. 1602 besorgte, und manche im Briefwechsel erwähnte Handschrift.

[102]) Vergl. Peter Daniel, oben p. 10, Anm. 22. Moreri (dictionnaire s. v. Bongars) lässt allerdings einen Theil der Bibliothek nach Bern kommen, jedoch nur die gedruckten Bücher, während die Handschriften in Strassburg zurückgeblieben seien.

[103]) Brief Bongars' an Lingelsheim vom 23. Juni 1630 aus Paris (cod. Bern. 149 b, nr. 197): Interim Aurelianum me conferam ad reliquias visendas rei familiaris, sed trahit me maxime P. Danielis bibliotheca. Von derselben ist oben S. 10 u. f. ausführlich gehandelt.

[104]) Vergl. Peter Daniel, oben p. 9, Anm. 21.

[105]) Brief Bongars' an Lingelsheim, coll. Ling. p. 34, 17 Martii 1596: De libris, si qui mihi forte apud Sylburgium fuerint, quod operam tuam amice offers, et liberaliter facis et iam non invitatus scripsi ad te, und Brief

Jahre 1604 endlich gelang es ihm, die Reste der Bibliothek des Cuiacius der seinigen einzuverleiben. 'Du wirst dich wundern', schreibt er hierüber an Lingelsheim,[106]) 'dass gerade um diese Zeit ich Mann des Hofes, dem obendrein die Geldmittel nicht allzu reichlich fliessen, weite Reisen unternehme, — um mein Geld für vergilbte und halbzerfressene Bücher wegzuwerfen. Aber gerade auf Solches ist meine Habsucht gerichtet, und ich bereue auch weder die Mühe, noch die Auslagen, die ich gehabt'. Und ein anderes Mal[107]) meint er, die Atmosphäre des Bücherstaubes sei ihm viel süsser, als der erstickende Qualm des Hofbrodels. Darnach wäre die Ausbeute doch noch ziemlich befriedigend ausgefallen. Es sind meistens Drucke mit Varianten oder sonstigen Noten. Die Hauptmasse der Cuiaciana war freilich schon längst in andere Hände übergegangen:[108]) übrigens war sie nach Scaliger's

des Casaubonus an Bongars nr. 73 vom letzten August 1596: Risi illorum stultitiam, qui schedas optimi Sylburgii tanti indicarunt tibi, pro quibus si vel assem Caianum dedisses, non tulissem aequo animo. Nolo detractum quicquam memoriae pii viri, docti, amici; sed genus notarum eius satis notum te habere opinor. Bongars liess sich jedoch dadurch nicht entmuthigen; es gehören hierher z. B. die Bücher P 85 a fol. (Dionysius perieg. cum comm. Eustathii) u. O 77 fol. (Lycophron cum comm. Tzetzae) der Berner Bibliothek.

[106]) Coll. Ling. p. 62 (cod. Bern. 149 b nr. 200) vom 19. Jan. 1604: Sed istic (Biturigibus) praecipua cura fuit conquirere reliquias Cuiacianae bibliothecae. Ridebis tu suaviter hoc tempore, quo accurrunt certatim huc omnes tamquam ad nundinas pecuniae a rege extorquendae, me aulicum hominem nec pecuniosum terga vertere et loca ultima petere pecuniae in libros maculatos et semesos profundendae. Haec vero avaritia mea est. Nec me laboris nec sumptuum poenitet. Utinam frui istis detur libero et quieto! Rosnii mihi gazas non optarem nec Persarum montes aureos.

[107]) Brief an Lingelsheim vom 6. Febr. 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 224): Tu has delicias nostras merito ridebis, sed ita me Deus, ita tu ames, ut me sordidus hic pulvis delectat supra fumos aulicos omnes, quorum suavitas abit tandem in foetidissimum nec ferendum halitum. Lingelsheim antwortet entsprechend in lebhafter Freude über die neue Erwerbung, coll. Ling. nr. 47 vom 10. Febr. 1604: Quam gaudeo te salvum rediisse Lutetiam confecto negotio utilissimo in coëmptis reliquiis Cuiacianae bibliothecae: rideant alii studium hoc! Ego admiror et omnium laudibus praedicandum censeo et spero particeps fieri gaudii illius, quod inde redundabit in publicum.

[108]) Nämlich des P. Pithoeus, cf. Scaligerana p. 83: F. P. (Franciscus Pithoeus) a des livres pour lesquels je m'estois obligé aux moines de nostre Dame du Puy en Auvergne, que j'avois prêté à Monsieur Cujas, lequel

Urtheil mehr der Quantität, als der Qualität nach bedeutend.[109]) — Wie in der Bongars'schen Bibliothek keineswegs einseitig nur eine Wissenschaft vertreten ist, sondern vielmehr so zu sagen keine fehlt, weder in der Bücher-, noch in der Handschriftensammlung, so nahm auch ihr Besitzer auf dem Gebiet des Wissens einen universalen Standpunkt ein.[110]) Ursprünglich war er Philolog und Jurist; als Politiker trieb er dann ausgedehnte Geschichtsstudien; aber auch in der Theologie, Philosophie und selbst in den Naturwissenschaften, was für jene Zeit hoch anzuschlagen ist, war er wohl bewandert. Für alle diese Wissenschaften liegen zahlreiche Kollektaneen vor, die schon von früher Jugend an angelegt und bis in späte Jahre fortgesetzt wurden.[111]) Hunderte von Büchern[112]) sind mit Kollationen, Kommentaren und Konjekturen von seiner Hand angefüllt. Dabei begnügte er sich nicht mit der Verwerthung seiner eigenen Handschriften, sondern suchte, wo er bei Freunden solche entdeckte, sich auch diese durch Excerpte oder vollständige Kollationen nutzbar zu machen. Dieser letztere Umstand verleiht neben den Manuskripten auch der Büchersammlung einen hohen Werth. Wenn schon nach dieser Seite hin die Thätigkeit Bongars' eine ausserordentliche genannt werden muss, so erscheint dieselbe noch staunenswerther, wenn man seine wissenschaftlichen Publikationen betrachtet, sowie die überaus thätige Theilnahme, welche er fremden Arbeiten durch Mittheilung seiner bibliothekarischen Hülfsmittel und Kollektaneen geschenkt hat.

---

estant mort ils sont tombez entre les mains de P. P. (Petrus Pithoeus) qui me les vouloit rendre, mais son frere les a et me les retient comme aussi mon bel Acro sur Horace, u. p. 267: Cuiacius habebat alterum exemplar (des Priscian, cum Graecis) quod nunc est Pithoei.

[109]) Scaligerana p. 83: Cuiacius prestoit tres-volontiers ses livres. Il avoit des MSS. beaucoup, sed infimi aevi.

[110]) Diese Tendenz zeigte sich schon früh: bereits im J. 1586 rühmt ihn der Engländer Stephanus Polus: propter multiplicem omnium gentium cognitionem raramque linguarum peritiam, vergl. das Stammbuch cod. Bern. 692.

[111]) Siehe die codd. Bernn. A 44, 139, 140, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150.

[112]) Da es deren gegen 300 sind, so ist hier von einer Besprechung derselben Umgang genommen worden: sie werden übrigens im catalogus codicum Bernensium sämmtlich erwähnt werden (vergl. daselbst p. 515—552).

Seine erste Publikation gehörte der philologischen Wissenschaft an. Es war dies seine im Jahre 1581 erchienene Ausgabe des Justin,[113]) dem er zum ersten Mal die sogenannten Prologe beifügte. Neben einer Sammlung der Fragmente des Trogus enthält dieses Buch den Text des Justin, die Prologe, nebst erklärenden Noten zu Beiden, ferner excerptiones chronologicae[114]) und endlich ein Variantenverzeichniss. Die Autorschaft steht fest, trotzdem das Buch, wie alle seine weiteren, ohne seinen Namen erschienen ist. Denn der in den Scaligerana befindliche, in guten Treuen herumgebotene Klatsch,[115]) dass der Bongars von heute behaupte, er habe den Justin nicht herausgegeben, sondern es sei dies ein anderer Jakob Bongars gewesen, ist auf ein fast unbegreifliches Missverständniss zurückzuführen. Allerdings mag Bongars in späteren Jahren einmal gesagt haben, er würde heute den Justin anders ediren, als in seinen Jugendjahren. Dies beweisen auch eine Menge von Nachträgen, welche in mehreren Handexemplaren beigeschrieben sind und durch ihre Fassung darauf schliessen lassen, dass der Verfasser an eine zweite Ausgabe gedacht hat, die aber nicht zu Stande gekommen ist.[116]) Die Ausgabe ist einem Christophorus Alegraeus gewidmet und zwar, wie es heisst, wegen seiner Verdienste um die Alterthumsstudien, sollte aber ursprünglich dem Olivarius Aligretius Charantonaeus dedicirt werden,[117]) dessen jähen Tod Bongars in der Vorrede zu den Notae beklagt.

[113]) Justinus Trogi Pompeii historiarum Philippicarum epitoma ex manuscriptis codicibus emendatior et prologis auctior. In eandem notae. Excerptiones chronologicae et variarum lectionum libellus. Parisiis apud Dionysium Du Val sub Pegaso in vico Bellovaco 1581. Ohne Namen.

[114]) Auch hierzu wurden handschriftliche Quellen benützt, so besonders Eusebius-Hieronymus und Georgius Monachus (vergl. notae p. 79 u. 85.)

[115]) Scaligerana p. 49: Bongars d'aujourdhuy nie avoir fait le Justin, ains dit, que c'est un autre Jacobus Bongarsius, qui mesme l'a donné il y a 20 ans à Monsieur de l'Escale à Bordeaux; c'est un bon livre; il y a bien fait dessus; c'est tout de mesme, il y a un autre Joseph de la Scala en Sicile, qui a fait des Ephemerides: plusieurs ont pensé que c'est moy mesme.

[116]) In dem Exemplar der Berner Stadtbibliothek Z 72 heisst es zum Beispiel am Ende der Notae von Bongars' Hand: Verum haec ipse equidem spatiis exclusus iniquis | praetereo atque aliis post me memoranda relinquo.

[117]) Der ursprüngliche Dedikationsbrief ist noch vorhanden in cod. Bern. 149 b, nr. 227 ohne Datum: Antiqui moris erat, Aligreti nobilissime, ut

Von der Voraussetzung ausgehend, den Korruptelen der Schriftsteller sei in erster Linie durch möglichst gewissenhafte Benutzung des handschriftlichen Material's zu begegnen, hatte Bongars einen reichen Apparat gesammelt;[118]) für Justin hatte er zehn Handschriften und drei Ausgaben mit Randkollationen,[119]) für die Prologe sieben Codices zur Hand. Die hohe Wichtigkeit der Prologe verkannte er nicht: sie bewiesen die Nachlässigkeit des Justin beim Excerpiren und machten des Trogus Anordnung seines Gechichtsstoffes klar.[120]) Da jedoch gerade an den schwierigsten Stellen diese sieben Handschriften völlig übereinstimmten, ohne die Möglichkeit einer sicheren Heilung zuzulassen, so beschränkte er sich auf den Abdruck und ein Paar gelegentliche Excerpte aus seinem gesammelten Apparat:[121]) derselbe hat sich

---

qui naufragium evaserant, votivam suspenderent tabellam Neptuno aut cui alii Deo, cuius se ope liberatos arbitrabantur. Itaque tibi mirum non erit, si cum Justino meo, imo tuo, imo etiam nunc omnium ad te accedo . . . Itaque tibi lubens merito laborum meorum partem hoc tempore dono et nomini tuo carissimo, Olivari, inscribo, ut, quandiu hic auctor (hae nugae) in manibus hominum erunt, tandiu sanctae amicitiae nostrae monumentum exstet.

[118]) Auch in den Noten benutzt er jede Gelegenheit, um auf handschriftliche Quellen zurückzugehen; so zitirt er nach Manuskripten den Florus in den not. ad prolog. p. 86; Frontini Strategem. in den variae lectiones p. 160; Orosius notae p. 27; Priscian notae p. 30; Sallust notae p. 66; Glossarien notae p. 18. Vergl. auch notae p. 64: Inde quod in Vett. Mscr. semper legitur Ptolomaeus (statt Ptolemaeus), rectum arbitror.

[119]) Dazu hatte ihm Peter Daniel zwei geliefert, ebensoviel Fr. Pithoeus u. Cuiacius; einen Olivarius Aligretius Charantonaeus, den achten Puteanus, zwei weitere P. Pithoeus, endlich drei alte Ausgaben mit Varianten Petrus u. Franciscus Pithoeus u. Pelerinus. Ueber des Letzteren Mithülfe spricht sich Bongars aus in einem Briefe an denselben cod. Bern. 149 b, nr. 222 (ohne Datum): in emendatione Justini et libris et consilio conatum meum adminiculavisti.

[120]) Praef.: cuicuimodi sunt, Justini abbreviatoris negligentiam detegunt et historiarum Trogi seriem ostendunt.

[121]) L. l.: Namque a libris an sperandum aliquid sit, nescio: hoc scio, septem ms. codices in difficillimis et contaminatissimis locis quasi conspiratione quadam consentire aut lectionum monstris certare, und am Ende des Variantenverzeichnisses: In Prologis non est, quod eandem quis a me diligentiam requirat. Nam et me res alio meae vocant et in iis nihil adeo dignum notatione visum est.

neuerdings in der Berner Bibliothek unter seinen Papieren wieder aufgefunden.[122])

Bei der Herstellung des Justintextes schlug er, wie er sagt, folgenden Weg ein. Zuerst habe er die genannten Handschriften und Drucke auf's sorgfältigste kollationirt, und zwar so, dass künftig kaum etwas Anderes, als Konjekturalkritik übrig bleibe. Dann habe er auf den ältesten Quellen fussend überall die Schreibung der Handschriften wiedergegeben, ohne sich irgendwo Konjekturen zu erlauben, aber auch ohne dabei die Vulgata zu berücksichtigen, einige Fälle ausgenommen, wo die alten Quellen durchaus keinen passenden Sinn bieten wollten. Hier habe er die Vulgata allerdings in den Text gesetzt, habe jedoch die Lesung der Handschriften jeweilen in's Variantenverzeichniss mit aufgenommen, damit ein Jeder künftig selber prüfen könne, was das Beste sei. Jeden Zusatz, der sich nur in einer Handschrift und zwar in einer schlechteren vorgefunden, habe er in Klammern gesetzt.[123]) Zum Schlusse fügt er bei: 'Wenn ich Alles, was bald hier, bald dort von mir nach der Glaubwürdigkeit alter Quellen wieder hergestellt und verbessert worden ist, in den Noten hätte aufzählen wollen, was die Meisten heutzutage so gerne und so häufig thun, so wäre das ein leeres Prahlen mit einer im Grunde doch sehr geringen Arbeit gewesen und wäre auch eine zeitraubende Beschäftigung geworden.'[124])

Die Emendation selbst mittelst der Konjekturalkritik lehnt er bescheiden ab; er weist diese Aufgabe, deren Wichtigkeit er

---

[122]) Er steht in cod. Bern. 146, nr. 3 und wird in meines Freundes Alfred von Gutschmied's Ausgabe der Prologe zur Verwendung kommen.

[123]) Ergo decem illos veteres codices et tribus impressis adscriptas lectiones cum vulgatis editionibus ita studiose et diligenter contuli, ut ceteris, qui in hoc auctore conabuntur aliquid, nihil fere praeter coniecturas reliqui sit. Jam in ipso auctoris contextu ita religiose versatus sum, ut ubique veterum librorum scripturam bona fide exhibuerim, nullas omnino coniecturas admiserim, lectiones vulgo editas contra libros non receperim, nisi si quando in veteribus sententia non constabat; tum enim antiquam scripturam inter varias lectiones retuli, ut liberum esset suum cuique iudicium. Quaedam in uno tantum ms. reperta eoque non ita probo inclusi hac nota [ ].

[124]) Quae passim a me ex vett. exemplariorum (sic) fide restituta sunt et emendata, ea si omnia in notas coniicere voluissem, quod plerique nunc factitant, exigui laboris inani ostentatione, immane opus conficiendum fuisset.

bei richtigem Gebrauch nicht verkennt, anderen Gelehrten zu, deren Entdeckungen er auch in den Noten bespricht. Hier wolle er lieber lernen, als belehren. Und so charakterisirt er sich selbst in diesem Punkt durch ein Wort des Sokrates im Hippias minor:[125]) ‚Noch nie habe ich es abgeleugnet, wenn ich etwas von Einem gelernt habe, indem ich mein Erlerntes als meine eigene Erfindung ausgab, sondern ich lobe vielmehr meinen Lehrmeister als den eigentlichen Weisen'. Ein beredtes Beispiel für diese Offenheit und — sonst nicht allzu häufige — Wahrheitsliebe findet sich auch in einem Brief an Meursius,[126]) den er um Aufschluss über die Provenienz einer evidenten Verbesserung bittet, die er einmal an den Rand eines Schriftstellers geschrieben habe, ohne sich noch erinnern zu können, von wem sie stamme: denn dass sie nicht von ihm selber herrühre, wisse er ganz genau.

Enthielt sich so Bongars bei der Ausgabe selbst der Konjekturalkritik, so übte er dieselbe doch in später beigesetzten handschriftlichen Zusätzen zu seinen Handexemplaren,[127]) sowie bei der Behandlung anderer Autoren. Im Allgemeinen aber ist er kein Freund davon. So sagt er in einem Brief an Cuiacius, in welchem er von einer verzweifelten Stelle der Digesten spricht, er habe endlich, als ihm nichts mehr geholfen, seine Zuflucht zu einem Mittel genommen, welches heutzutage allzu profan geworden sei. Er meint das Konjekturiren und setzt hinzu: 'In den Konjekturen schmeichle ich mir nicht leicht und nehme zu denselben nur im äussersten Nothfall meine Zuflucht und billige sie auch immer nur ungern'. Sei er aber dazu gezwungen,

---

[125]) P. 372 C, dem Handexemplar Z 72 beigeschrieben.

[126]) Coll. Ling. p. 87 vom 26. Sept. 1601.

[127]) Auch nach erfolgter Herausgabe nämlich setzte Bongars die Justinstudien fort, vergl. oben Anm. 116. So lesen wir in einem Brief an Nic. Faber, cod. 149 b nr. 223: In Justino multa notavi, quae me currentem aut oscitantem' aut etiam dormitantem fugerant. De multis hoc unum est ex fragmentis Trogi, quae Prisciani opera salva sunt: 'Inde Scepsim petit quo se media interfecta socru contulerat is ab Herculide petito colloquio.' Historia exstat apud Xenophontem initio tertii Hellenicorum (lib. III cap. I § 12), ex quo legendum: 'quo se Midias (vel propius scripturae 'Medias', Μειδίας) interfecta socru contulerat'. Cetera recte habent, nisi quod Herculides in Xenophonte et ceteris Graecis auctoribus est 'Dercyllides'.

so gebe er derjenigen Aenderung den Vorzug, welche der Ueberlieferung am nächsten komme.[128])

Freilich hat die Justinausgabe auch ihre grossen Mängel. Einmal vermisst man im Variantenverzeichniss die wünschenswerthen Aufschlüsse über jeden einzelnen Kodex, indem man mit allgemeinen Siglen, wie manuscriptus, manuscripti, impressi, quidam impressi, alias nichts anfangen kann. Ferner muss man auch die trotz der öfteren Betonung des höheren Werthes der 'veteres' doch zu Grunde liegende Verehrung der quantitativen Mehrheit verurtheilen. So sagt er deutlich in der Vorrede zu den Noten,[129]) man müsse dem folgen, was die Menge der Exemplare glaubwürdig mache. Trotzdem sind wir dem Manne für seine Behandlungsweise grossen Dank schuldig. Er hat zuerst den höheren Werth der handschriftlichen Ueberlieferung gegenüber der Vulgata nicht nur hie und da, wo es ihm etwa gefiel, sondern in konsequenter Durchführung betont, diese beseitigt und dadurch dem Schlussstein des Gebäudes, der Konjekturalkritik die sichere Unterlage geschaffen.

Mit den Justinstudien hatte er sich schon einige Zeit befasst. Drei Jahre vor dem Erscheinen des Buches spricht er in einem Brief an Daniel davon als von einer längst begonnenen Arbeit.[130]) Die Erwartungen der Gelehrten waren äusserst gespannt. Justus Lipsius schreibt ihm im Jahre 1581, er erwarte seinen Justin mit der Vorliebe, mit welcher er Alles entgegennehme, was aus dem sorgsam feilenden Gallien komme.[131]) Das Geleistete ent-

[128]) Cod. Bern. 149 b nr. 224: Confugi ad remedium nimis certe profanum hodie. Conieci legendum . . . . In coniecturis non mihi facile blandior et ad eas non nisi coactus confugio neque eas nisi invitus probo. Consului itaque alios codices . . . non potuit tamen non placere coniectura illa mea (gegenüber einer solchen des Cuiacius), quod videbatur a scriptura propius abesse.

[129]) In his (codicibus) conferendis et exprimendis non religentes solum, sed et religiosi esse debemus, ut id sequamur, quod exemplariorum (sic) multitudo in fidem trahit.

[130]) Brief vom 2. Dezember 1578 bei Sinner catal. mscr. Bern. III, p. 272 seq. Das Original ist jetzt verloren.

[131]) Sylloge epist. illustr. ed. Burmann I p. 50: Justinum tuum eo animo exspecto, quo omnia, quae e limatissima prodeunt Gallia vestra. Nam caetera profecto nugae. Francisco rege immigravit in Galliam melior doctrina atque etiam haeret.

sprach den Erwartungen. Modius, welcher zehn Jahre später (1591) den Justin herausgab, lässt Bongars alle Ehre widerfahren, und betont ausdrücklich, dass ihm dieser so zu sagen Alles vorweg genommen habe, sowohl durch sein gesundes Urtheil in der Auswahl, als durch seine Genauigkeit im Benutzen der Handschriften.[132]) Aber auch andere Zeitgenossen sprechen sich anerkennend darüber aus: so Gruter in seinen animadversiones zu Seneca, indem er seine eigenen handschriftlichen Forschungen durch Bongars' ähnliche Justinstudien gerechtfertigt wissen will;[133]) ferner motivirt Schoppius damit seinen Entschluss, ihm die fünf Bücher seiner suspectae lectiones (1597) zu widmen[134]) und endlich hebt später Spanheim die äusserst gelehrten Noten rühmend hervor.[135])

Damit hatte Bongars seine philologischen Studien nicht abgeschlossen. Bereits in den Noten zu Justin spricht er öfters die Absicht aus, dass er in ähnlicher Weise auch den Curtius herausgeben wolle.[136]) Auch hier wollte er auf alte Handschrif-

[132]) In dem Dedikationsbrief an den Pfalzgraf Friedrich vom Jahre 1587: incredibile dictu, quanta diligentia omnia fere a Bongarsio praecepta et occupata repererim, ubi egregie me venditare cogitabam, und am Schlusse der Noten zu den Prologen: ita edidi quidem secutus coniecturam Bongarsii, cuius miram in hoc genere felicitatem multis locis nostrae membranae arguunt aut disertim ita habentes, ut ille scribendum forte an censuit, aut ea earum scripturarum vestigia referentes, quibus illae comprobentur. Modius hat daher auch die Ausgabe Bongars' sammt Gedichten, Vorrede und Noten in die seinige ganz aufgenommen.

[133]) In der Vorrede zu den opera von L. Annaeus Seneca 1594 p. IV: Sed et cum idem cucurrerint stadium homines literati, in Lucano, inquam, aliisque simile praestiterit Theod. Pulmannus, in Justino Jac. Bongarsius .... neque turpe mihi talium insistere vestigiis.

[134]) Daselbst in der Vorrede: Denique cum iam ad exhodium liber hic spectaret, te mihi, Jac. Bongarsi, potissimum delegi, cuius nomine nobilissimo et ornatissimo proscriptum illum publicarem: tu enim unus omnium verissime de his literis nostris iudicare potes, ut tuae ad Justinum notae satis advincunt. In dem siebenten Brief dieser lectiones bittet er ihn, ihm bei der Heilung einiger Plautusstellen zu helfen, mit den Worten: per genium Trogi tui, cuius multo elegantissimam editionem tuo munere legimus.

[135]) Im Briefe an Ludwig Camerarius vor der Sammlung der Briefe Bongars' an Joach. Camerarius aus d. J. 1647: iuvenis Justinum doctissimis notis a se instructum dedit.

[136]) Z. B. p. 38: Extat de iis (über die Thaten des Alexander) etiam Q.

ten zurückgehen und hatte dabei wohl in erster Linie den später in seinen Besitz übergegangenen, damals noch P. Daniel angehörigen alten Bernensis nr. 451 im Auge: denn schon damals stand er mit Daniel in innigstem Verkehr.[137]) Darauf zielten gewiss auch einige mit Randkollationen versehene alte Drucke hin, welche sich jetzt noch vorfinden. Jedoch wurde der Plan nicht ausgeführt.

Dagegen unterstützte er Christoph Coler in seiner Ausgabe des Valerius Maximus,[138]) indem er Seitens Peter Daniel's jenem die Benutzung des alten Bernensis 366 vermittelte, den Druck besorgte und die Daniel gewidmete Vorrede schrieb.[139])

Curtii Rufi historia manca et lacera. Eam emendatam et quantum potest ex vett. codicibus restitutam edere in animo est, u. p. 44: de quibus ad Curtium plenius.

[137]) Von diesem hatte er auch sonst manche andere Handschrift, die er in den Noten zu Justin verwerthete, vergl. p. 12: ita habet mscr. popularis mei, P. Danielis, viri studiis bonarum artium praeclarissimi. Schon vor d. J. 1581 war er, wie er Fulvius Ursinus schreibt (siehe oben Anm. 39 u. 40) ein enger Freund Daniel's: me illi amicissimum esse multisque nominibus devinctissimum iam intellexeras. Ueber seine Bemühungen für Daniels Servius vergl. Peter Daniel, oben p. 23 Anm. 61, und über seine Meinung von Daniel ibid. p. 13, Anm. 32 u. p. 28, Anm. 83.

[138]) Bongars an Christ. Coler cod. Bern. 149 b nr. 404: Mensis et quod excurrit abierat editione Valeriana, cum nobis redditae sunt optatissimae litterae tuae iam de titulo et praefatione sollicitis. Redditae autem sunt illae non solum cum titulo et praefatione ipsa, sed cum auctario etiam animadversionum, quo usuram videris ex mora (ex mora durchstrichen, darüber illius missae tardius praefationis) pendere voluisse. Sed illam, uti iubes. editioni praemisimus: hoc absoluto iam libro subiecturi velut appendicem iucundam lectori et utilem. Exemplar ipsum autem, quod nobis abiens in Poloniam reliquisti, secuti sumus accurate. nisi quod a pag. IX ad. XIII littera, quam vocant cursivam, expressimus, quae aberant ab optimo et fidelissimo codice P. Danielis, quae non esse ipsius Valerii concepta verbis, facile quivis agnoscat, nimirum inserta recentioribus libris, ne quid desideraret exemplorum lector, et ut ille velut hiatus repleretur. Pighius certe et ipse ad cap. III subodoratus est epitomen ista redolere. Sed si qui aure crassiore non satis intelligit, quae sit utriusque stili et auctoris et adbreviatoris differentia, audiat is, quae antiquissimo illi et longe optimo codici P. Danielis legantur praefixa. Prima eius pagella aut pagellae potius fragmentum: est enim vetustate exaesa magnum per tempus: illa, inquam, pagella praeposita indici capitulorum haec habet . . . Bis hieher geht der Brief.

[139]) Brief Bongars' an P. Daniel cod. Bern. 149 b nr. 405: V. C. C. P. Danieli J. C. S. Christophorus Colerus, doctissimus iuvenis, Valerium Maximum, uti eum exhiberemus, peregre nobis abiens excudendum reliquit polli-

Auch an Reiner Reineccius' Syntagma hat er mitgearbeitet.[140])

Auf die ungemein zahlreichen Kollektaneen und Variantensammlungen seines Nachlasses ist schon oben hingewiesen worden, hier sei nur so viel bemerkt, dass sich weitaus die Mehrzahl davon auf das Alterthum bezieht und zwar auf die heterogensten Schriftsteller desselben. Bei diesem seinem thätigen Interesse an den Alterthumsstudien[141]) erklärt es sich, warum nicht nur seine Handschriften, sondern auch diese fleissig und mühsam angelegten Sammlungen Jedermann, der derselben bedurfte, zur freien Benutzung offen standen. Seine Zeitgenossen loben gerade den

citus, brevi se missurum praefationem editioni perficiendae aliaque. Postquam vero aliquot menses frustra exspectavimus, ne sollemnem hodie libros edentium morem violaremus neve sine patrocinio opus hoc prodiret in publicum, visum ei praescribere clarissimum nomen tuum, quo et bonis gratior et a malignis tutior veniret in manus hominum. Claritudo nos ipsa tui nominis ad hoc invitavit: invitavit antiquissimus et optimus codex tuus, qui praecipuam Colero novae editionis occasionem dedit. De quo et hoc docere lectorem operae pretium duximus. Quae a pagina IX ibi 'Milesia ceres' etc. ad pag. XIII ibi 'Dei vere' etc. edita vides littera, quam vocant cursivam, absunt ab optimo illo et fidelissimo codice P. Danielis. Eaque cum ipse Valerii verborum contextus periisset, ne quid exemplorum lector desideraret, inserta esse ex adbreviatore. Ita enim legitur prima pagella tui codicis, quae supplendis illis praeposita est indici capitulorum, sed ipsa vetustate exaesa: 'In adbreviatore qui et vetustus erat, quaedam reperta sunt, quae, quoniam nostro deerant, necessario supplevi'. Sequuntur inde adbreviatoris exempla: et Timalithei primum, quod ipsius Valerii verbis explicatum habes: 'Timalitheus' etc. — 'Milesia ceres' et quae sequuntur infra pagina IX et sequentibus . . . . . Auf dem gleichen Blatt steht noch der Titel der Ausgabe: Val. Max. etc. cum notis doctissimorum virorum Steph. Pighii, Justi Lipsii, Christ. Coleri et Indice. Diese Ausgabe muss im J. 1601 erschienen sein, vergl. cod. Paris. 7130, nr. 315 an Lingelsheim vom 30. Sept. 1601: Accipies una et Valerium Maximum Coleri. In quo, oro te, examina epistolam ad ipsum Colerum praefixam operi; cod. 149 b nr. 364 Brief Bongars' an Coler vom 19. Dec. (1601): Marnius vero Valerii tui exemplaria aliquot commisit cuidam bibliopolae Cracoviensi tibi reddenda. Quod nunc addis de Aelio Gallo, ea secundae editioni servabuntur.

[140]) Brief Bongars' an Peucer coll. Ling. p. 68 vom 20 Nov. 1595: Reineccii obitum nuper cognovi et indolui; accuratae doctrinae vir erat et inter paucos: eram rogatus, ut corraderem quaedam, quae ei ad quartam partem syntagmatis futura erant utilia, de qua quae spes sit, velim de te cognoscere.

[141]) Schon frühzeitig erscheint er als Vermittler: so schickt er im Namen P. Daniels an Lipsius Sallust-fragmente, für die ihm dieser am 20. Januar 1581 dankt (Sylloge epist. viror. illustr. ed. Burmann I p. 50).

hübschen Zug an ihm, dass er, einmal um etwas gebeten, dieses nie abschlug, ja, dass er sogar, ohne sich erst auffordern zu lassen, überall mit vollen Händen seine Gaben ausstreute, wo er hörte, dass eine Arbeit im Gange sei. Es zeigt sich darin nicht nur eine gewisse Seelengrösse, dass er mühsam Erarbeitetes ohne Weiteres fremden Händen überliess, sondern zugleich auch eine weise Selbstbeschränkung, vor Allem aber der echt wissenschaftliche Trieb, jede Arbeit, sei es eine eigene, sei es eine fremde, auf den höchsten Grad erreichbarer Vollkommenheit zu bringen. So tritt er uns überall helfend, rathend, fördernd entgegen. Kaum hört er, dass Konrad Rittershaus den Phädrus herausgeben will, so wünscht er, dass auch Avienus und Aesop damit verbunden würden; Avienus müsse aber gleich mit allen seinen Werken herausgegeben werden: dann aber dürfe Germanicus nicht fehlen, auch nicht die lateinische Uebersetzung des Dionysios Periegetes und das itinerarium des Rutilius, bis ein elegans volumen cosmographicum hergestellt werde. Der Rath klingt etwas abenteuerlich, aber er war gut gemeint und, was die Hauptsache ist, er bietet ihm gleich Kollektaneen zu Avien und Germanicus an, um nicht nur mit blossen Rathschlägen vor seine Freunde hinzutreten[142])

[142]) Brief Bongars' an Rittershaus (der Name fehlt, aber vergl. den Brief an Camerarius nr. 157 ed. Spanh.) in cod. Bern. 149 b nr. 325 vom 3. April 1597: Quod me V. C. tam amice appellas atque suavi etiam alloquio et prudenti consolaris (wegen des Todes der Odetta) . . . Ego vero et alia, quae a te legi, probavi valde et nuper quae in Phaedrum notata ostendit mihi clarissimus Joachimus (nämlich Camerarius) noster, ea perplacuerunt. Phaedro censebam iungendum Avienum et Aesopum. Traxerunt ea me ad alia Avieni et coelestia et terrestria et haec ad Germanicum, quibus si, quae Priscianus de Dionysio vertit et Rutilii itinerarium aliaque argumenti aut eiusdem aut affinis adderentur, putabam volumen posse confici elegans cosmographicum poeticum. Et ne consilium dicas me proferre sine opera, habebis intra paucos dies a me, quae habeo ad Avienum et ad Germanicum. Ea facio ego arbitrii tui. Schon Ende 1596 hatte er hierüber an Camerarius geschrieben, nr. 148 ed. Spanh.: Quod nuper dixi, repeto, suadere me, ut Phaedro addatur Avienus, in quem, ni fallor, habeo Argentinae lectiones ex manuscripto varias, quas inde curabo ad te. Vergl. Brief an Camerarius vom 1. März 1597: De Avieno explicare libellos meos nondum licuit. Sed ut Phaedrus Avienum, ita Avieni ipsius fabulae alia eiusdem opuscula in memoriam revocarunt. Eius exstat orbis terrarum descriptio, exstat descriptio orae maritimae; hoc posterius habeo ad manuscriptum exemplar emendatum. Exstat et eiusdem Aratus. Vide vero tu cum Rittershusio, num operae pre-

Ein ander Mal hat er vernommen, dass Höschel an eine Ausgabe des Epiktet denke. Dies veranlasst ihn, jenen dringend aufzufordern, er möge sich doch ernstlich mit dieser Arbeit beschäftigen und ein solides corpus dieser soliden Philosophie herstellen. Dann dürfe er aber nicht bei Epiktet allein stehen bleiben, sondern müsse Alles zusammenstellen, was über Stoische Lehre sich auftreiben lasse, also Arrian, Simplikios, Antoninus und die fragmenta Stoicorum bei Stobaeus.[143]) Nicht nur um der Wissenschaft, sondern auch um des Lebens willen solle er diese Arbeit unternehmen, denn gerade diese Philosophie werde als kräftigste Gegnerin gegen die moderne Zeitströmung und ihre moralische Ver-

---

tium futurum sit coniicere unum in volumen coelum terramque. Conferam ego, si qui sit, qui elaborare velit, Germanici Caesaris Aratum aliquot centenis versibus auctiorem atque alias emendatiorem et ad illius ipsius Avieni oram maritimam varias lectiones. Vergl. ferner die Briefe nr. 157, 164 u. 168 an Camerarius. Rittershaus hatte jedoch von diesem Anerbieten keinen Gebrauch gemacht, worüber sich Bongars bei Camerarius im Interesse der Wissenschaft beklagt, nr. 178 vom letzten Mai 1598: Phaedrum Rittershusii vidi. Vellem quod petieram, suspendisset editionem. Notas, quas exscripsi e codice P. Pithoei, mittam ad te, quam primum certum nanctus hominem fuero. Illis et ornatior et melior Phaedrus prodiisset. Alle diese in Aussicht gestellten Sachen sind noch vorhanden.

[143]) Bongars an Höschel, 24. Juni 1602 (cod. Bern. 149 b nr. 382): Gratissimum mihi fuit cognoscere de Epicteti editione te cogitare. Incumbe, quaeso, in illam curam serio et corpus nobis effinge solidum solidae illius philosophiae ex Epicteto, Arriano, Simplicio, Antonino, fragmentis Stoicorum apud Stobaeum. Nihil his moribus praestare potes utilius Reipublicae: nihil, uti spero, gratius bonis. Me certe tibi artissime devinxeris, quod ardeo iamdudum cupiditate videndi absolutum illud opus, cuius aggrediendi auctor olim fueram Casaubono nostro. Ferner Brief desselben an denselben vom 13. Januar 1604 in cod. Paris. 7128, nr. 212: De Simplicio monui te olim, misisse me exemplar immane quantum et emendatius et auctius a Nic. Fabro ad Casaubonum Genevam. Sed id furto sublatum ille queritur ab homine, cuius incipit nomen 'clarescere'. Arriani ms. nullum vidi, sed exstare in Regia bibliotheca audio, quam mihi ne aspicere quidem vacat. Tu, quaeso, Stoicum istud opus nobis pertexe quam primum medicinam publicis privatisque malis. Nach erfolgter Herausgabe forderte ihn Bongars zu einer zweiten Auflage auf: Brief David Höschel's an Jungermann p. 458 der Briefe Francisci et Joannis Hotomanorum (ed. Guil. Meelius Amstelod. 1700) vom 29. März 1606: Quae Epicteti etiam fortuna est (dass er nämlich durch Druckfehler entstellt sei), cuius mihi denuo edendi suasor est nobis D. Bongarsius.

flachung in die Schranken geführt werden können.[144]) Zum gleichen Unternehmen hatte Bongars früher den Casaubonus aufgefordert, doch dieser war trotz seiner Versprechungen nicht dazu gekommen.[145]) Endlich scheint er auch bei der Veröffentlichung von Brodaeus' Miscellanea thätig mitgewirkt zu haben.[146])

Bongars verstand es, für die Ausführung seiner Lieblingsideen die richtigen Leute herauszufinden, wie er es auch bald merkte, ob Jemand der von ihm unternommenen Aufgabe gewachsen sei oder nicht. Wie streng er es damit nahm, zeigt ein Brief an Rosinus vom Jahre 1604. Dort bietet er einem gewissen Bonifacius seine Liviuskollektaneen an, setzt aber hinzu, er wünschte, der junge Mann, der freilich die schönsten Hoffnungen erwecke, möge die Herrschaft über sich gewinnen und über die Tragweite seiner Kräfte mit sich in's Klare kommen. Livius verlange einen urtheilsreifen Mann. Er solle sich an jenem Menschen, der neulich den Arnobius herausgegeben, ein abschreckendes Beispiel nehmen.[147])

---

[144]) Ein ähnliches Motiv treibt ihn, in einem Brief an Lipsius denselben zum Abschluss seiner Tacitusstudien zu ermuntern (Sylloge epist. viror. illustr. ed. Burmann I p. 50 vom 21. April 1587): Annus agitur quartus, Juste Lipsi, ex quo nobis Thraseam tuum debes. Mala fide nobiscum agis, cum et tu solvendo sis pecuniamque paratam atque in id sepositam habeas: et nos illo veluti commeatu ad hoc difficillimum iter conficiendum destituamur . . . . Haec tempora, Lipsi, Thraseae tempora sunt: illius artibus, illius machinis ad nos firmandos, erigendos opus est.

[145]) Brief von Casaubonus an Bongars nr. 21 vom 15 Dezember 1594: Quid, inquis, Stoici tui? ubi sunt? . . . . Equidem, charissime Bongarsi, debere me eam operam tibi, debere iis, qui me suis libris instruxerunt, non nego. Sed datam adhuc mihi esse exequendi, quod sum pollicitus, facultatem, hoc vero nego. Nempe hoc petis, ut novam Arriani et Simplicii editionem parem et adornem atque id ego et volo et σὺν θεῷ spero.

[146]) Brief Janus Gruter's an Bongars coll. Ling. p. 339 vom 4. August 1605: Jam videtur pulchra esse occasio, mi Domine, describendi duos tresve libros illos Miscellaneorum Johannis Brodaci, quos numquam editos esse et tamen adservari apud amicum aliquem tuum (dies war P. Daniel, der aber damals schon gestorben war, vergl. Peter Daniel, oben p. 26, Anm. 71) aliquando te exaudire memini. Excuderunt quidem Francofurtani libros eius sex priores, sed possent postumi illi commode subiici aut reservari editioni secundae. Und wirklich erschienen diese Miscellanea das Jahr darauf in der von Gruter herausgegebenen Lampas sive fax critica.

[147]) Cod. Bern. 149 b nr. 236 vom 1. Februar 1604: Bonifacii ingenium

Noch vielen andern Gelehrten kamen seine philologischen Schätze zu Gute. So theilte er Joannes Rosinus die notitia locorum urbis et provinciarum und Isidor mit;[148]) Höschel verdankt ihm Prokopvarianten;[149]) Joseph Scaliger Allerlei für seinen Eusebius;[150]) Gruter Curtius,[151]) Sallust,[152]) Seneca,[153]) Caesar,[154]) so wie für sein corpus inscriptionum eine Reihe von Inschriften, welche Bongars theils selbst gesammelt, theils von Andern, so von Roussat aus Lengres für ihn ausgewirkt hatte;[155]) Junger-

laudo, sed velim egregiae spei iuvenem sibi moderari et se nosse. Vides illum, qui nuper Arnobium dedit? Qnam ille impar congressus? Livius maturum iudicio hominem requirit. Et ad eum adminicula et mss. librorum et animadversionum ab amicis non deerunt. Nam ego ipsi pauca conferre possim.

[148]) Brief Bongars' an Rosinus coll. Ling. p. 79 vom 10. Juni 1602: Isidorum mittam prima occasione: nam volumen est grande. Frontini de Coloniis an viderim libellum, nescio. Est enim, nisi fallor, Lutetiae tantum editus. Eum si requiris, mittam. Cum his vero habebis, quae ex optimo et veteri manuscripto curavi exscribi, notitiam locorum urbis et provinciarum, hanc quidem pleniorem ea, quam edidit Schonhovius et Onufrius, und p. 78 vom 5. August 1602: Quae ad te misi, misi, ut tibi habeas, non ut remittas.

[149]) Brief an Höschel cod. Bern. 149 b nr. 398 vom 20. Dez. 1602: Argentina, quo ire intendo, Procopium Italicum, ad cuius oram sunt excerpta ex Graeco codice, mittam.

[150]) Brief von Jos. Scaliger an Bongars vom 16. Juli 1601, coll. Ling. p. 338: J'ai receu la vostre, par la quelle vous me donnes advis de Georgius Monachus Syncellus, continue par Theophanes, qui auroit beaucoup de fragmens de chronicon d'Eusebe et qu'il en y a un en la bibliotheque du Roy . . . . je vous supplie de chercher ces eschantillons, que vous en aves recueilli de la Vaticane. Vous nous ferez beaucoup d'honneur et de profit au public; ibid. p. 339 vom 19. Nov. 1607: Je vous renvoie vostre Eusebe en vous remercient infinement.

[151]) Brief von Lingelsheim an Bongars, coll. Ling. p. 160 vom 27. Mai 1602: Grutero misi libellos duos Curtii (die ihm Bongars für jenen überschickt hatte).

[152]) Brief an Lingelsheim vom 14. Febr. 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 226): Interim significa ei (Grutero), quaeso, ipsum me e Vaticano exemplari exscripsisse, quae notata ad orationes Sallustii vidit in meo libro.

[153]) Zu Jani Gruteri animadversiones in Senecae opera 1594, wo Bongars' Name unter denen genannt wird, welchen Gruter Mittheilungen zu verdanken hatte.

[154]) Vergl. Nipperdey zu Caesar praef. p. 46.

[155]) Auch in dem Inscriptionenwerk erscheint Bongars in der Reihe der Förderer des Buches, vergl. Brief Bongars' an Lingelsheim vom 18. Juni

mann erhielt von ihm Beiträge aus Cäsarhandschriften, sowie durch seine Vermittlung von Petavius eine jüngere griechische Uebersetzung des bellum Gallicum, welche er auf Bongars' Antrieb zum ersten Mal herausgab,[156]) ferner Harpokration;[157]) endlich Casaubonus Persius nebst Scholien,[158]) Sueton,[159]) Panegyrici[160]) und Anderes. Auch Goldast erhielt zu Petron,[161]) sowie der Frank-

---

1600 (cod. Paris. 7130, nr. 73): De inscriptionibus scribam ad Russatum. Gruterus an habeat erutas Burdigalae anno 1594, peto, ut me doceas: an et Nemausenses editas viderit. Utrasque enim habeo. Von dieser Hülfe Bongars' handelt auch die Vertheidigungsschrift von Roussat's Neffen, die dieser für seinen Onkel am 15. Jan. 1603 geschrieben hat (Berner Bibliothek W, 61).

[156]) Ed. Francofurti 1606. Vergl. die Vorrede an den Leser. Ausser der Handschrift des Petavius gab er ihm noch Excerpte aus einem Codex des Cuiacius. Vergl. ebendaselbst und I p. 425.

[157]) Vergl. die Briefe Jungermann's an Goldast (ep. Goldasti), nr. 192 und 208 aus d. J. 1608.

[158]) Zur Ausgabe vom J. 1605; vergl. die Prolegomena dazu und notae p. 90, 112 seq.

[159]) Brief des Casaubonus an Bongars nr. 18 vom letzten Oktober 1594: De Suetoniis euge euge! o factum bene, quod attulisti! Sed quando illos videbo? Nam sane fervet opus. Vergl. noch die Briefe nr. 21 und nr. 23. Auch eine Handschrift des P. Pithoeus hatte ihm Bongars verschafft, vergl. Brief von Casaubonus an P. Pithoeus, nr. 40 vom 5. Okt. 1595: ita me tuum illud exemplar iuvit, quod anno per Jac. Bongarsium eximia eruditione virum accepi.

[160]) Brief von Casaubonus an Bongars nr. 66 vom 5. Aug. 1596: De Panegyricorum editione, quae e Puteano exspectabatur, qnid spei reliquum, hoc quoque scire velim. Nam si ea spes decollavit, non patiar diutius in situ et squalore iacere eos elegantissimos scriptores. Servo enim tuum munus: hoc est descripta ex tuo libro, quae annotaveras; illum tamen utinam potius haberem! Auch einen Polybius hat er ihm von Seiten des Fr. Pithoeus verschafft: Brief d. Casaubonus nr. 91 an Fr. Pithoeus vom 2. Sept. 96: non dubito, quin facile impetraturus a te sim, quod, ut te rogarem, auctor mihi Jacobus Bongarsius noster fuit. Is mihi per literas significavit, habere te Polybii Mscr. exemplar, cuius copiam rogatus a me non difficulter esses mihi facturus. Fernere Mittheilungen werden im 12. Brief der Sammlung (an Bongars, 20. Mai 1594) erwähnt: Martyrologia expeto cupidissime et dum in Germania es, erue mihi alicunde Nicephorum utrumque. Nondum enim potui ulla diligentia consequi neque Leonem Africanum. Fragmentum, quod misisti, etsi, ut iudicas, nimis antiquum non est, erit tamen usui extabitque huius beneficii memoria.

[161]) Helenopoli (Frankfurt) 1610. Hier heisst es in der Vorrede von den Handschriften und alten Ausgaben: Membraneus codex MS. optimae quidem

furter Herausgeber des Cornelius Nepos vom Jahre 1608 zu diesem Autor werthvolles handschriftliches Material.[162]) Endlich wurde auch eine Ausgabe des Athanasius von ihm unterstützt[163]) und P. Daniel's Servius kräftig gefördert.[164])

Für kein Unternehmen interessirte er sich aber lebhafter, als für Putsch's Grammatici Latini. Schon Gothofredus hatte Einiges von ihm erhalten:[165]) dies steht aber in keinem Vergleich zu den Hülfsmitteln, die er an Putsch spendete. Nicht nur unterstützte er ihn durch Mittheilung vortrefflicher handschriftlicher Quellen, wie namentlich der ehrwürdigen Handschrift des Cledonius aus der Bibliothek des Pithoeus,[166]) und solcher des Priscian, Cassiodor, der orthographici[167]) u. s. w., sondern auch durch guten

notae, sed iam Pithoeis quoque visus et collatus. Ex bibliotheca amplissimi et nobilissimi Jacobi Bongarsii legati Regii —, chartaceus cod. ms. ex membraneo illo expressus. Ex eiusdem bibliotheca —, editio Parisiensis prima Reginaldi Calderii a. 1520 procurata. Ex bibl. Bongarsiana —, editio Parisiensis quarta Mam. Patissonii.... 1587. Ex bibliotheca Bongarsiana. Ausserdem hatte Bongars dazu noch eine Reihe von modernen Kommentatoren mitgetheilt (bei Goldast p. 36—98), darunter Studien von Franz und Peter Daniel, siehe oben p. 21.

[162]) Siehe Peter Daniel, oben p. 28, Anm. 83.

[163]) Brief Bongars' an Lingelsheim vom 8. April 1600 (cod. Paris. 7130, nr. 42): De Athanasio nolim te esse sollicitum. Alterum tomum confectum iri audio, in quo erit, ut spero, illa synopsis, quam habui a Doschio, quae et te iudice lucem meretur —, und ibid. nr. 73 vom 18. Juni 1600: An et ii, qui Athanasium curant, habeant eius epistolam ad Animum Graece et Latine editam Lutet. 1574?

[164]) Siehe P. Daniel, oben p. 23 Anm. 61.

[165]) Vergl. Anecdota Helvetica praef. p. CXX.

[166]) Es ist der jetzige cod. Bern. 380, bekanntlich der einzige, welcher von diesem Autor existirt, siehe Keil grammatici Latini vol. V. Vergl. Brief Bongars' an Lingelsheim vom 6. Febr. 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 224), worin er sagt, er wolle Frehern ein fragmentum glossarii veteris Teutonici des Pithoeus schicken: ab eodem, a quo et Clenodii (so nennt er ihn) senatoris Rom. grammatici Constantinop. artem impetravi, quam ad Putschium mittam prima occasione.

[167]) Brief an Lingelsheim vom 11. Juli 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 269): Misi heri ad te Francofurtum Prisciani quaedam acephala optimae notae, ex bibliotheca P. Petavii Regii Consiliarii, Cassiodori de orthographia membranaceum et chartaceum et notas recentiores, quas puto esse P. Danielis in Cassiodorum, Agroetium et Caprum aliaque eiusmodi —, und ibid. nr. 261 vom 18. Juli 1604: Francofurto accipies grammatica quaedam, in iis fragmen-

Rath bei der Anordnung und Behandlung dieser weitschichtigen Materie. Putsch war schon vorher mit Bongars durch seine Ausgabe des Sallust (vom Jahre 1602) bekannt geworden: eine in der Vorrede zu diesem Buche befindliche Bemerkung lässt schliessen, dass er auch mit P. Daniel befreundet war. Eine Menge zwischen Bongars und Lingelsheim in den Jahren 1604 und 1605 gewechselter Briefe beschäftigen sich mit dem Thema der erwarteten Grammatikerausgabe. Die bedeutendsten Männer, schreibt Bongars an Colbe,[168]) sähen dieser Arbeit mit gespannter Erwartung entgegen: um das durch die philologischen Studien in die Neuzeit gebrachte Licht zu erhalten, sei nichts so förderlich, als das Sprachstudium, die Beschäftigung mit der Grammatik, welche freilich von den Feinden des Lichts, den Jesuiten, als verachtungswürdig auf die Seite geschoben werde. Und dieses Sprachstudium werde durch die Herausgabe der alten Grammatiker mächtig gefördert werden.

Bongars' Einfluss kam der Einrichtung der Ausgabe offenbar zu Gute. Er betont auf's Nachdrücklichste, dass das Werk keinen Werth haben werde, wenn nicht ein doppelter Index, verborum et auctorum, und zwar so ausführlich und genau, als immer

tum Prisciani, quod probum comperiet Putschius; atque utinam eadem manu illius omnia haberemus! Faciet noster operae pretium, si in eius cum vulgatis comparationem diligenter incubuerit. Ueber diese Priscianfragmente vergl. Anecdota Helvetica praef. p. CLXX—CLXXI.

[168]) Brief Bongars' an Colbe vom 5. Januar 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 211): Grutero scripsi nuper. Putschium vero incende ad grammaticorum editionem, de qua hic viris magnis spem feci certam, neque scio, an ullo ex alio litterario labore maiorem et certiorem aut ipse gloriam aut studiosi bonarum litterarum fructum capere possint. Certe magnum a viris hic magnis et bonis gratiam inibit. Praedicant Jesuitae, illa pestis tam litterarum, quam Rerum publicarum, compendio facturos, ut pueri linguae Latinae cognitionem assecuti, quos faciles animos inutili verbulorum consectatione consumebant, eos gravioribus et seriis rebus cognoscendis, idest Thomisticae (?) doctrinae impendant. Revera .... et certo ad Barbariem compendio et .... ad superstitionem, in qua conantur regnum sibi ... erigere per strages bonorum auctorum memores ... restituta illorum lectione fugatas superstitionis tenebras et redditam mundo lucem, cui conservandae ausim affirmare nihil tam conducere, quam istud vile et abiectum, quod vocant, studium verborum. Et huic illustrando ante omnia faciet labor ille nostri Putschii. Vide qua te via per Jesuitarum perniciosa consilia a Putschio ad Putschium reduxerim.

möglich angelegt, beigegeben werde.[169]) Die Art und Weise, wie Lingelsheim sich über die Lässigkeit, mit welcher Putsch an die Herstellung des Index ging, ausspricht, lässt schliessen, dass ohne Bongars' Autorität wir diese nützliche Einrichtung, welche allein das Buch brauchbar macht, entbehrt haben würden.[170]) Putsch hätte statt des Index lieber Noten beigegeben, was ihm aber ganz entschieden abgerathen wird: ein guter Index vertrete die Noten und erleichtere ihm später die Herstellung der Letzteren. Gruter, der sich auch für die Sache interessirte, wünschte, dass Putsch einen Autor nach dem andern gesondert herausgebe, da sonst nicht so bald die Vollendung des Ganzen erwartet werden könne: schon ein Priscian erfordere ja ein ganzes Menschenalter.[171]) Trotz

[169]) Brief an Lingelsheim vom letzten Mai 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 246): in editione grammaticorum nihil actum puto, nisi duplex accedat index verborum et auctorum copiosissimus et exactissimus. Et eum conficere puto esse partium Putschii —, und ibid. nr. 255 vom 26 Juni 1604: Grammaticum opus procedere gaudeo, sed quam exspectamus diligentiam in indicibus, vereor, ut praestet noster Putschius, addictus forte gravioribus vulgi opinione studiis —, und Lingelsheim an Bongars vom 10. Juni 1605 (cod. Bern. 141, nr. 87): Putscio auctor sum, ut indices exactos faciat in grammaticos, sed quando habebimus id, quod tu apud Lucani interpretem repperisti huic operi conveniens?

[170]) Brief von Lingelsheim an Bongars, coll. Ling. p. 200 vom 16. Juni 1605: Grammaticos veteres iam ad Putschium ipse detuleram, sed domo aberat; o utinam eum ardorem ad opus istud exornandum adferret, quem decet! Queritur de laboribus immensis in indice conficiendo et mallet dare notas suas; ego dissuasi vehementer et bonum indicem pro notis esse dixi et maximo ipsi levamento fore indicem ad notas suas rite conficiendas. Ait se unum hoc agere posthabitis omnibus aliis studiis. Verum magna tua felicitas, qui thesauros istos nancisci potes; posteritatis hoc tuum studium erit laudibus extollere. Ferner vom 23. Juli 1605 (cod. Bern. 141 nr. 90): Grammaticos ad Prisciani optimae notae fragmentum Putscius iam habet atque utinam voluntas ei, quae esse deberet! Queritur assidue de laboribus et in indice lentus nimis est nec compendiis utitur consuetis in eo concinnando, unde iactura temporis. Hortator ipsi sum assiduus. Endlich vom 30. Juli 1605 (cod. Bern. 141, nr. 91): Putscius in indice satis lentus; queritur, per hoc opus se ab omnibus reliquis studiis avocari: ego vero melius operam locari posse nego.

[171]) Brief Gruters an Bongars, coll. Ling. p. 399 vom 4. August 1605: Grammaticos aliquot ad te misit Dn. Marnius (der Verleger) communicandos Putschio iuveni admodum adhuc adolescenti, sed egregie docto nec minus bene morato, quantum licuit colligere ante annum uno alteroque colloquio,

dieser Einreden Anderer und des stets zunehmenden Missmuthes des Herausgebers gelang es schliesslich doch dem eisernen Willen Bongars', den baldigen Abschluss des Ganzen durchzusetzen. Putsch dachte ursprünglich Bongars für seine Bemühungen noch eine besondere Ehre zu, indem er ihm speziell den Priscian widmen wollte, hat dies aber, wir wissen nicht aus welchem Grunde, später unterlassen.[172]) Auch das erfahren wir, dass der unangenehme, kleine und unschöne Druck, der schon manchem Leser schwere Seufzer ausgepresst hat, einfach daher rührte, weil der Verleger aus Furcht vor einem Nachdruck der bösen Genfer sich vor grösseren Ausgaben scheute.[173])

Hatte so Bongars auf dem Gebiet der Philologie bei manchen vortrefflichen Arbeiten im Ganzen doch mehr indirekte, als direkte Verdienste, so trat er in der Geschichte mehr mit selbstständigen Leistungen hervor. Doch es begreift sich, dass der Besitzer eines reichen, bisher nur zum geringsten Theile gekannten Materials weit eher darauf bedacht war, diesen Stoff möglichst schnell der gelehrten Welt zur Kenntniss zu bringen, als denselben für Spezialarbeiten selber zu verwerthen und auszunutzen. So bestand sein wesentlichstes Verdienst darin, dass er den ge-

quod mihi heic cum eo Heidelbergae, quo excurrerat Francofurto: eum e Belgio quotidie heic iterum exspectamus. Non frustra quaeris, quis sit. Nam non quivis sane par tanto oneri. Metuo, ne et ille succumbat, nisi nobis det auctores illos per partes. Nam vel unus Priscianus aetatem hominis sibi postulat; adeo in eo multa mendosa et mutila.

[172]) Brief Lingelsheims an Bongars vom 18. Juni 1605 (cod. Bern. 141, nr. 92): Grammaticorum editio urgetur. Tibi inscriptus Priscianus a Putscio. Editio mihi placet, quantum adhuc vidi.

[173]) Brief Lingelsheims an Bongars, coll. Ling. p. 190 vom 9. Februar 1605: Putschianos grammaticos deterrimo et minutissimo charactere exprimere vult (sc. Marnius) neque uti paullo grandiori, nisi caveatur, Genevenses non idem expressuros: qui certe ferendi non sunt, cum in aliorum res involant cum damno publico. Oder sollte bereits der uns vorliegende Druck ein Beweis liberalen Zugeständnisses von Seiten des Marnius gewesen sein? Nach Putschs Tod, der von Höschel in einem Brief an Jungermann (epist. Francisci et Joannis Hotomanorum ed. Guil. Meelius Amstelod. 1700 p. 458) vom 29. März 1606 lebhaft beklagt wird, scheint man noch an die Herausgabe von Noten zu den Grammatikern gedacht zu haben: wenigstens schreibt (in der gleichen Sammlung p. 475) noch unter dem 10. Sept. 1608 Wolfgang Seber an Jungermann: Grammaticos Putschianos vehementer desidero, sed non sinit eos me emere spes notarum, quas adiectum iri aliquando scripsisti.

schichtlichen Stoff in der handschriftlich am besten beglaubigten Form darbot, d. h. einen lesbaren und jeder weiteren Forschung zum festen Fundament dienenden Text herstellte.[174]) Und so verläugnet Bongars auch als Historiker seine philologische Natur nicht. Diese textkritische Arbeit wurde durch Studien über die litterar-historische Bedeutung der edirten Autoren glücklich ergänzt, wofür sich besonders in seiner letzten Arbeit sprechende Belege finden. Es gehören hieher die beiden Sammelwerke der Scriptores Hungarici und der Dei Gesta per Francos.

Das erste Werk[175]) erschien im Jahre 1600 und enthält eine Masse grösserer und kleinerer historischer und geographischer Abhandlungen, welche sich sämmtlich auf Ungarn beziehen, und zwar solche sowohl aus frühester, als aus jüngster Zeit. Die edirten Stücke waren zum guten Theil ganz unbekannt; was schon früher gedruckt gewesen war, erschien hier in ganz neuer

[174]) Vergl. die Vorrede zum ersten Band der Dei gesta per Francos, wo er von Guilielmus Tyrius spricht: aliis locis periodos integras restituimus, voces emendavimus, quot dici non potest: nobis nihil permisimus.

[175]) Inhalt: 1) Joannes de Thurocz; 2) Joannis de Kikullew chron. Ludovici regis; 3) Epistola M. Rogerii super destructione regni Hungariae per Tartares facta; 4) Epitome rerum Hungaricarum auctore Petro Ranzano 5) Vita S. Stephani ab episcopo Chartuitio conscripta; 6) Vita S. Emerici Beati Stephani F.; 7) Philippi Callimachi libri III de rebus gestis a Vladislao Polonorum atque Hungarorum rege; 8) Regis Hung. Matthiae nuptiae et coronatio Reginae a Palatini comitis legato descripta; 9) Galeoti Martii de dictis Matthiae regis; 10) Belli Pannonici per Fridericum com. Pal. contra Solimanum gesti libri II auctore Melchiore Soitero a Vida; 11) Jo. Martini Stellae de Turcarum in regno Hungariae successibus a. 1543 et 1544 epist. IV; 12) Rei contra Turcas gestae a. 1556 descriptio brevis Wolf. Lazio auctore; 13) Rerum contra Turcas auspiciis Ferdinandi Austr. Caes. a. 1556 in Interamnensi Pannonia gestarum historiola dialogo conscripta auctore Basilio Joanne Herold; 14) Bellum Pannonicum sub Maximil. II et Solim. gestum descriptum per P. Bizarrum; 15) Historia Sigethi a. 1566 ex Croatico conversa per M. Sam. Budinam; 16) Brevis enarratio rerum a Sigismundo Transsilvaniae principe a. 1595 gestarum auctore Jo. Jacobino; 17) Regum Hungariae ex optimis auctoribus explicata genealogia Joh. Pistorii Niddani; 18) Chorographia Transsylvaniae auctore Georgio a Reychersdorff; 19) Moldaviae chorographia eodem auctore; 20) De admirandis Hungariae aquis Georgii Wernheri; 21) Descriptio et munitiones Altenburgi auctore Martino Stella; 22) Felicis Petancii canc. de itineribus aggrediendi Turcam; 23) Appendix ad res Hungaricas, in qua inscriptiones Transsylvanicae veteres nonnullae et annales exscripti de templis Leutschoviensi et Coronensi.

Gestalt; Manches, was bisher fast verschollen war, wurde erst durch Bongars wieder an's Licht gezogen und so gewissermassen neu entdeckt. Bereits im Jahre 1595 war Bongars an dieser Arbeit.[176]) Die erste Anregung dazu gab jedoch unzweifelhaft seine im Jahre 1585 unternommene Reise nach Konstantinopel, auf welcher er sich mehrere Monate in Ungarn und Siebenbürgen aufhielt.

In der an Wilhelm Ancel, königlichen Rath Heinrich's IV. und Gesandten beim deutschen Kaiser gerichteten Vorrede spricht er sich über den Werth des Gebotenen sehr offen aus. Manches wäre nicht werth gelesen zu werden, wenn man bessere Schriften hätte. Aber in der Geschichte sei jener Ausspruch des älteren Plinius durchaus wahr, dass es nämlich kein Buch gebe, welches so schlecht sei, dass es nicht nach irgend einer Seite hin nütze. Und sei ein solches auch dickleibig, so sei es, wie der heilige Hieronymus sage, nicht nur eine Regel der Klugheit, sondern auch wohl der Mühe werth, wenn diese auch beschwerlich sei, das Gold im Schlamm aufzusuchen.[177]) So seien manche der hier mitgetheilten Schriftsteller jenen Zusammenstopplern von Geschichten beizuzählen, welche ganze Bände sogenannter Geschichte für die Büchermesse zusammenschrieben, nur um der allezeit durstigen Seele des heutigen Publikum's Nahrung zu verschaffen; denn er glaube nicht, dass das Publikum irgend einer andern Zeit so sehr auf neues Fabelwerk versessen gewesen sei, wie das zu seinen Tagen.[178])

Mit diesem Werk hat übrigens Bongars nicht nur der Ge-

---

[176]) Vergl. die Briefe Bongars' an Camerarius p. 256 u. p. 261 ed. Spanh. vom 16. Okt. 1595 u. 15. Juli 1596; an letzter Stelle heisst es: obsecro te, inquire, num exstet chronicon aut, ut illo aevo, chronica Hungarorum Johannis de Thuurocz.

[177]) Finem facio, postquam dixero, varios et ingenii varii auctores in hunc veluti fascem coniectos, quosdam certe nec luce hac dignos, si exstarent alii potiores. Sed in historia maxime id verum est, quod Plinium dixisse Plinius refert, nullum esse librum tam malum, ut non aliqua parte prodesset, et si grandis est, non solum prudentiae, ut D. Hieronymus ait, sed etiam operae et operae sane molestae, aurum in luto quaerere.

[178]) Posteriores aliquot, nisi qui loca ipsa describunt et applicant, aggregandos censeo compilatoribus rumusculorum, qui historiarum scilicet volumina in nundinas conficiunt, ut animos pascant hodiernae plebeculae, qua nullam fuisse umquam fabularum novarum cupidiorem existimo.

schichte und Geographie, sondern auch der Philologie wesentliche Dienste geleistet. Ein äusserst interessanter Anhang nämlich enthält eine Sammlung römischer Inschriften, welche Bongars auf seiner Reise entdeckt und abgeschrieben hatte.[179]) Dabei dachte er aber an nichts weniger, als an ein vollständiges corpus ungarischer Inschriften, vielmehr erklärt er auf die Mittheilung Gruter's, dass er ihm einige Beiträge hätte liefern können, er habe absichtlich nur solche Inschriften aufgenommen, welche er mit eigenen Augen gesehen.[180]) Es spricht diese Beschränkung für die Gewissenhaftigkeit des Mannes, der als Autopt für Alles, was er darbot, einstehen wollte. Der Zweck der Herausgabe war vielmehr, wie er ausdrücklich bemerkt, nur der, andere Leute und besonders Einheimische auf den reichen Schatz alter Denkmäler in diesen Ländern aufmerksam zu machen und sie für Erhaltung und zweckmässige Sammlung derselben zu begeistern.[181]) Uebrigens hatte Bongars ursprünglich doch mehr Stücke gesammelt, als die Ausgabe darbietet, es war ihm aber in Folge des häufigen Ortswechsels, wie er selbst beklagt, Einiges abhanden gekommen.[182])

[179]) Er hatte sie früher an Casaubonus geliehen, vergl. dessen Brief an Bongars nr. 66 vom 5. August 1596: Inscriptiones, quas repetis, mitto, ecce tibi bona fide, hoc est sine ullius scedulae iactura.

[180]) Brief von Lingelsheim an Bongars, coll. Ling. p. 114 vom ersten April 1600: Gruterus dolet se nescivisse, quod editionem inscriptionum cogitares: habet enim duo exemplaria eiusmodi inscriptionum copiosiora, quae communicasset libens, alterum a Carolo Clusio (der auch in der Reisebeschreibung erwähnt wird, vergl. Anhang I, f. 1 b),) alterum a Sambuco, numquam tamen typis vulgata —, und Bongars an Lingelsheim am 16. April 1600 (cod. Paris. 7130, nr. 47): Inscriptiones edere animus non fuit alias, quam visas mihi.

[181]) In dem Dedikationsbrief, der an seinen Reisegefährten Wilhelm Lenormant gerichtet ist: Neque enim alio haec a me fine publicantur, quae tanti non aestimem, ut aut typographi prelum aut lectoris eruditi oculos tenere debeant. Sed forte spero, ut, postquam haec viderint pauca de innumeris antiquitatis litteratae fragmenta ab homine alieno edita, consurgant, qui sparsas et turpiter iacentes inscriptiones veteres religiose colligant.

[182]) Brief an Lingelsheim vom 16 April 1600 (cod. Paris. 7130, 47): Inscriptiones etc. (siehe oben Anm. 180). Sed de iis pauculas illas mihi reliquas fecerunt crebrae per haec bella locorum mutationes et eorum forte, qui chartulas meas hinc inde asservabant, negligentia. Habeo tamen Gruteri nostri humanitati summas gratias.

Die auf diese Inschriftensammlung bezüglichen Papiere sind noch vorhanden[183]) und zwar in einer doppelten Fassung, einmal in der Redaktion, welche der Ausgabe selbst zu Grunde liegt, und dann in einer ungezwungenen, an keine feste Ordnung sich bindenden Gestalt. Die letztere Sammlung, weit reichhaltiger, als die erste, repräsentirt offenbar die Originalaufzeichnungen Bongars'. Schon die Vergleichung des Druckmanuskripts mit dem Druck führt zur Beseitigung mannichfacher Fehler und Ungenauigkeiten. Die Originalaufzeichnungen vollends enthalten eine Reihe von neuen Stücken, darunter auch einige Inschriften von Konstantinopel, die in der Ausgabe der scriptores Hungarici allerdings keinen Platz finden konnten. Zur Erklärung dieser Inschriften hat Bongars fast nichts beigetragen: er beschränkt sich darauf, möglichst genaue Nachrichten über Fundort und Gestalt jedes Monuments zu geben und jeden Buchstabenzug getreu nachzubilden, Vorzüge, die allerdings nicht zu unterschätzen sind.[184])

Das zweite Werk, nach Umfang und Aufwand von Mühe und Gelehrsamkeit das erstere noch überragend, die Dei gesta per Francos, d. h. die Thaten der Franken im Orient,[185]) erschien kurz vor seinem Tode, vom Jahre 1611 weg, ist aber nicht zum Abschluss gebracht worden. Nur die zwei ersten Bände liegen vor. Der erste enthält auf mehr denn 1200 Folioseiten 19 Stücke;[186]) der zweite in mässiger Ausdehnung die Schriften

[183]) Cod. Bern. 468, nr. 12 u. 17.

[184]) Dass Bongars ursprünglich noch Nachträge zu liefern gedachte, zeigt der Brief Lingelsheim's an ihn, coll. Ling. p. 114 vom ersten April 1600: Quam vellem otium tibi fuisse, quae meditatus, quoque addere! et quidni praestes adhuc? Semper fas erit addere operi, modo per publicas occupationes tibi liceat.

[185]) Ueber den eigenthümlichen Titel vergl. die Vorrede zu tom. I p. 9: Titulum, quem operi suo Guibertus, caetera vere scholasticus, nos huic collectioni imposuimus: Gesta Dei per Francos, quo excogitari aliud nec aptius potest nec verius. Ut Deum in caelis dicimus, non quod non et alibi, qui ubique, ita haec gesta Dei vocamus, non quod non alia omnia, maxima minima, moveat, regat et moderetur Deus, sed quod his tam manifestus ac praesens interfuisse videatur, quam caelum ac sydera insidet.

[186]) Diese sind: 1) Anonymi gesta Francorum et aliorum Hierosolymitanorum; 2) Roberti Monachi hist. Hier.; 3) Baldricus de Hieros. itinere; 4) Raimundus de Agiles; 5) Albertus Aquensis; 6) Fulcherius Carnotensis; 7) Gauterii Antiochena bella; 8) Guiberti gesta Dei per Francos; 9) Gesta

des Venetianer's Marinus Sanutus. Der dritte Band, welcher unter Anderem Marco Polo und Johann von Mandeville nebst erklärenden Bemerkungen zum ganzen Werk, dann ein Variantenverzeichniss und genaue Indices enthalten sollte,[187]) scheint bei Bongars' Tode noch nicht ausgearbeitet gewesen zu sein: wenigstens findet sich unter seinen hinterlassenen Papieren nur wenig darauf Bezügliches. Alle diese Autoren waren nach den besten und ältesten handschriftlichen Quellen, mit Einschluss der französisch geschriebenen,[188]) entweder zum ersten Mal, oder in ganz neuer Gestalt herausgegeben worden, und zwar standen ihm hierfür neben der eigenen Handschriftensammlung die reichen Bibliotheken des Franz Pithoeus[189]) und Paul Petavius[190]) zu Gebote. Zahlreiche Kolla-

---

Francorum expugnantium Hierusalem anonymi; 10) Secunda pars historiae Hier. anonymi; 11) Guillermus Tyrius; 12) Notitia patriarchatuum Antiocheni et Hierosolymitani; 13) Jacobus de Vitriaco; 14) Fragmentum Hieros. historiae; 15) Epistolae a regibus, principibus, praelatis ad regem Franc. Ludovicum Juniorem XXVII, una ad Alexandrum Papam III; 16) Oliveri epistolae; 17) Bulla Innocentii Papae cum Andreae regis Hungariae ad Honorium Papam litteris; 18) B. Ludovici regis ad subditos suos in regno Franciae constitutos epistola scripta in Accon a. 1250; 19) B. Ludovici canonisatio edita Parisiis 1516 per Henr. Stephanum.

[187]) Hierüber sagt der Typographus: Indicem varium et copiosum illustrandae historiae, ut et lectiones diversas aliaque usui tuo in tertium tomum reiecit ipse huius editionis auctor, quo et Armeniaca complecti et Tartarica cum quibusdam hic omissis opusculis constituit. Vergl. Bongars' Einleitung zu Guibertus: De quibus plura in indicibus, si absolvere Deus dederit. Und am Schluss des 2. Bandes: De quibus et aliis huius scripti et totius historiae videbimus in indicibus, quos tomo tertio adiungere constituimus: in eum reservamus Haithonum Armenium, Marcum Polum Venetum, Joannem de Mandevilla Anglum et eiusdem argumenti alios.

[188]) Vorrede zu Guillermus Tyrius tom. I: verae lectioni firmandae et illustrandae historiae profuerunt Gallicae interpretationes. Aufzeichnungen über diese altfranzösischen Quellen finden sich in cod. Bern. 146, nr. 9.

[189]) Darauf geht auch wohl der Brief Bongars' an P. Pithoeus, coll. Ling. p. 89, sine anno. Nachdem er dessen Bibliothek gerühmt, fährt er fort: Dedisti ex ea patriae reique publicae nuper scriptores veteres, qui Karoli M. et eius familiae Francorum regum memoriam litteris prodiderunt. Damus ex ea ipsa beneficio tuo auctores, qui familiae huius historiam conscripserunt, quae tertia Francorum regnum tenuit olim feliciter, tenet hodie quantum potest fortiter.

[190]) Vergl. die Vorrede zu den Gesta. Auch Roussat von Lengres hatte ihm Einiges mitgetheilt, wie dessen Neffe in der Vertheidigungsschrift seines

tionen, welche Bongars für dieses Werk angelegt hatte, sind jetzt noch vorhanden. Es ist natürlich, dass dieses Riesenwerk nicht auf einen Schlag in's Leben treten konnte. Schon im Jahre 1598 hatte Laurentius Bochellus von diesem Plan durch Franz Pithoeus vernommen und bereitwilligst an Bongars eine darauf bezügliche Handschrift[191]) abgetreten. Kaum waren die scriptores Hungarici im Druck vollendet, als er sich im Jahre 1600 mit erhöhtem Eifer an die neue Arbeit machte.[192]) Die vorausgeschickte litterarhistorische Einleitung, besonders die Abhandlung über Wilhelm von Tyrus, wurde schon früh von Kennern geschätzt.[193])

Anderweitige historische Untersuchungen, besonders solche auf dem Gebiet der Genealogie,[194]) finden sich in grosser Zahl unter seinen Papieren.

Aber auch fremde geschichtliche Arbeiten werden von ihm eifrigst unterstützt.[195]) So forderte er seinen Freund Lingelsheim angelegentlich auf, das auf historischer Grundlage aufgebaute

Onkels v. 15. Januar 1603 (Berner Bibl. W, 61) an Bongars schreibt p. 28: Vous avez tous les auteurs, qui ont parlé des voyages oultre mer; mon oncle est bien aise, qu'ayez eu contentement de ceux qu'il vous a envoyé escrits à la main.

[191]) Nämlich den Robertus Monachus, vergl. Bochellus' Brief an Bongars, coll. Ling. p. 347. vom 22. Mai 1598: Ergo tuum hac de re consilium ut primum per Fr. Pithoeum innotuit, Roberti cuiusdam Rhemensis, qui octo libris Hierosolymorum historiam descripserat et quam e direpta nequiter bibliotheca nostra fatalis rabies reliquam fecerat, in mentem venit eamque tibi perferendam lubens dedi.

[192]) Brief an Lingelsheim vom 16. April 1600 (cod. Paris. 7130, nr. 47): Jam animo toto sum in ruderibus regni Jerosolymitani. Absolutum dare opus cupio —, und an denselben vom 15. Juni 1601 (cod. Paris. 7130, nr. 271): Totus iam sum in apparatn historiae istius Transmarinae.

[193]) So von Casaubonus in einem Brief an Thuanus, siehe unten Anm. 261. Vergl. auch G. Vossius de historicis Latinis lib. II p. 137 b (tom. IV ed. Amst. 1699): Verum Syrum fuisse (Guil. Tyrium) alii scriptores Gallici agnoscunt, etiam auctor eruditus προλεγομένων in tom. Hist. Orientalis. Es will dieses Urtheil von Vossius um so mehr sagen, als der Nämliche auf Bongars nicht gut zu sprechen war, vergleiche oben S. 86 Anmerkung 68 a.

[194]) Vergl. Cod. Bern. 141, nr. 271 u. cod. 143.

[195]) An Velser schickt er z. B. eine chronologische Abhandlung eines Freundes, um dieselbe (für den Druck) recensiren zu lassen, cod. Paris. 7128, nr. 202 an Velser: Binas abs te habeo cum duplici censura scripti chronologici. Et debeo tibi plurimum, quod de hoc virorum doctorum iudicia exquirere et communicare volueris: utramque tradidi auctori illius scripti.

Werk des Engländers Savilis über die Kriegskunst durch eine lateinische Uebersetzung dem grösseren Publikum zugänglich zu machen und hilft ihm dabei selbst.[196]) Als die Wechel'sche Druckerei ein volumen rerum Moscoviticarum herausgeben wollte. war er ebenfalls bemüht, den einschlagenden Stoff dafür zusammenzubringen.[197]) Endlich erhielt Freher für seine Scriptores rerum Germanicarum manchen wichtigen Beitrag.[198]) Sehr schön zeichnet diese seine Bereitwilligkeit, Andern, wo er konnte, zu helfen, Lingelsheim in einem Brief an Bongars vom 21. März 1611: Jam scio te non rogandum, qui monitus tua voluntate ruis ad gratificandum omnibus, qui bonas litteras iuvant.[199])

Ueberhaupt hatte er eine hohe Meinung von dem Werth der Geschichte. Alle adligen Naturen, schreibt er Heinrich's IV. Sohn Ludwig, fühlten sich zum Studium der Historie hingezogen, aber ganz besonders müsse es Eigenthum derer sein, welche Gott über den Staat gesetzt habe:[200]) die Geschichte sei eben die treueste Wächterin der Wahrheit und die aufrichtigte Rathgeberin.[201]) Und an einer andern Stelle sagt er, von allen Wissenschaften, welche

[196]) Brief an Lingelsheim vom 29. Nov. 1603 (cod. Paris. 7128, nr. 197): Savilis editionem quia e Rep. est, omnino suadeo nec audiendum auctorem, qui vanis pollicitationibus quaerit maturum hunc fructum e manibus exterorum invidus eripere.

[197]) Brief an Lingelsheim v. 21. Mai 1600 (cod. Paris. 7130, nr. 63): Memini me audire de Joach. Camerario, cuius mihi nomen est sanctum, habere se in bibliotheca sua nescio quem, qui de bello Stephani Regis in Moschos scripserit contra Heidensteinium. De eo, quaeso, inquire apud eius filium. Wecheliani volumen Moscoviticarum rerm parant, cui hunc plerisque novum auctorem velim accedere.

[198]) Brief Bongars' an Lingelsheim cod. Paris. 7128, nr. 191: Freherus per proximum tabellarium accipiet Ottonis et Constantini donationem, quod iam exscriptum legere et emendare homini plane aulico non vacat. Langobardica für Freher erwähnt Bongars in einem Brief an Lingelsheim cod. Paris. 7128, nr. 304; ein glossarium vetus Teutonicum ibid. nr. 224. Freher selbst führt in seinen scriptores auf Bongars einige Briefe des Kaisers Friedrich II. zurück: ibid. nr. VI. Vergl. die Briefe Freher's an Goldast (epp. Goldasti) p. 195 u. p. 331.

[199]) Coll. Ling. p. 302.

[200]) Vorrede zum 2. Band der Gesta: Historiarum quidem studium eius modi est, ut cum omnibus ingenuis hominibus conveniat; tum eorum, quos Reip. Deus admovit, proprium sit.

[201]) Itaque ad libros te voco: veritatis illos incorruptos et custodes et

den Menschen von Gott geschenkt worden, sei keine für den Gebrauch des menschlichen Leben's nützlicher oder nothwendiger, als die Kenntniss der Geschichte. Freilich müsse deren Darstellung richtig und unverfälscht sein und frei von Hass, Missgunst und sonstigen Leidenschaften, aber auch frei von jeder Parteistellung.[202])

So versöhnt ihn der Inhalt der Geschichte auch mit der rauhen Schaale, in welche derselbe öfters gefasst ist. Der Chronikenstil, schreibt er an P. Pithoeus, gefalle freilich Manchem nicht, vielmehr erscheine er oft viel zu roh und barbarisch. Aber es sei zu viel gefordert, wenn man an Alles den Massstab Ciceronischer und Augusteischer Zeit anlegen wolle. Jedes Geschichtswerk, aus welcher Zeit es auch stamme und in welcher Form es uns entgegentrete, sei mit Freuden zu begrüssen.[203]) Die Freude

indices: non eum ad modum, quem pravum Principes nonnulli secuti sunt, doctrinae et eruditionis plebeiae captantes famam vel fumum.

[202]) Entwurf einer Einleitung zu einer genealogischen Arbeit Bongars' in cod. Bern. 141, nr. 271: Ex omnibus homini a Deo tributis scientiis nulla, mea quidem sententia, ad usus humanae vitae magis aut utilis aut necessaria historiarum cognitione, modo ipsa rerum narratio recte et sincere scripta ab odio, invidia, ceteris affectibus atque etiam partibus libera sit, ut in ea tamquam in tabula ad verum expressos et depictos principum mores et actiones cernere liceat non solum administrandae Reipublicae, verum etiam regendis privatis et domesticis negotiis. Hii namque, qui historiae nihil nisi veritati consentaneum inserunt, hoc ceteris omissis bono publico praestant, quod bonos et honestos principes excitant, ut actiones suas ad virtutem tamquam ad normam et regulam dirigant, tyrannorum vero voluntates aberrantes regant et moderentur. Vident enim illi revera et reapse cognoscunt, nihil a se tam secreto fieri, nihil ita occultari aut coloribus fucove adulterari aut mendaciis superinduci sive metu iis, qui veritatem ipsam noscunt, proposito sive corruptis animis illorum, non ut ignorent, sed ut dissimulent veritatem, quin tandem discissis tenebris omnibus innotescat. Attamen arduum est inprimis eos, qui sub principibus vivunt bonis et mediocribus aut sub duris et fastidiosis, vitas ipsorum eadem qua vivunt libertate scribere possint (sic). Et certe longe satius est eos, qui aliquot ipsos seculis consequuntur, post ipsorum mortem sibi laborem istum sumere, quum neque spes illos neque metus huc illuc impellere potest. Id ego in recentioribus historiis inquirere volui, Franciae maxime et Burgundiae, utpote quae nos attingunt propius ceteris a nobis aut tempore aut loco magis dissitis.

[203]) Brief an P. Pithoeus, coll. Ling. p. 39 (sine anno): Scio esse, quibus parum sapiat scriptio haec rudis et stylo barbara et illius omnino saeculi. Nimis illi delicati, qui omnia ad Ciceronis atque Augusti aevum exi-

an der unverfälschten geschichtlichen Wahrheit bestimmt ihn nun auch, sich gegen jede Erdichtung energisch zu erklären, selbst gegen solche unschuldigeren Charakters. Dem Prinzen Christian von Anhalt schreibt er, er könne sich nicht genug wundern über den thörichten und durchaus lächerlichen Hochmuth der Menschen, die mittelst schöner Stammbäume bis in die Tiefen verborgener Zeiten zu dringen sich vermässen, in der Meinung, dadurch ihrer lieben Person einen höheren Werth zu verleihen, wie z. B. in Frankreich der Wahnsinn geherrscht habe, den Ursprung gewisser Geschlechter bis auf Troja zurückzuführen.[204]) Die genealogischen Forschungen werden damit nicht verworfen — hat ja doch Bongars selbst viel auf diesem Gebiete gearbeitet —, sondern nur derartige fiktive Auswüchse. Auch über bestochene Hofhistoriker äussert er sich unverholen.[205]) Um so freudiger spricht er seine Zustimmung aus, wenn ihm ein gesinnungstüchtiges Geschichtswerk in die Hände fällt. So lobt er den Historiker de Thou, dass er ohne das Auge von der Wahrheit abzulenken, ohne Rücksicht auf weltliche und geistliche Potenzen ganz offen von den Ereignissen gesagt habe, was daran war und was er davon dachte. Auch eine niedrige Seele könne es am Ende zur Beherrschung des Stoffes, zu einer kunstvollen Anordnung, zu einer schönen Darstellung bringen, aber jene Freimüthigkeit, welche nur die

---

gant nec nisi Sallustios ferant et Caesares et Livios. Sed vere tu olim, historiam omnium aetatum auctores non solum ferre, sed etiam desiderare. Vere et inter antiquos nescio qui, historiam quomodocumque scriptam delectare, addo et prodesse, quod caput historiae.

[204]) Cod. Bern. 143, nr. 14: sed illa (ambitio mortalium) ridicula inprimis, quae circa principum gentiumque origines scrutatur curiosius . . . Alia nostros olim homines dementia tenuit, dum se Troianis ortos praedicarunt et nullam nisi Troiano sanguine nobilitatem ducunt.

[205]) Brief an Lingelsheim vom 4. Juli 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 259): Jam enim scriptores historici dici volunt rumusculorum collectores isti; sed utinam exurgat aliquis, qui pro merito illos tractet mendaces et vaniloquos —, und Brief an Camerarius nr. 155 vom 28. März 1597: Serrani historiam editam non arbitror, nisi epitomen regum primae familiae Francicae, quae olim prodiit Aurangii. Sed audio ipsum auctum historici regii titulo et stipendio. Quid autem exspectari ab istius modi genere hominum debeat, qui mercede conducti historiam scribunt, tu ipse iudica. Ridiculi in eo sunt et principes et mercenarii illi scriptores. Nam illo ipso titulo profitentur se ad mendacia coëmptos.

Pflicht und nichts Anderes kenne, finde sich nur bei erhabenen und vollkommenen Seelen.[206])

Auch auf dem Gebiet der Theologie hatte Bongars eingehende Studien gemacht. Eine Masse von Excerpten und selbstständigen Arbeiten, darunter eine grössere Abhandlung über das Gebet, zeigen, dass es ihm mit der Sache Ernst war.[207]) Trotzdem, dass er der reformirten Kirche angehörte,[208]) war er desshalb kein eigentlicher Gegner des Katholizismus:[209]) er hofft auf eine Zeit, wo dereinst die entzweiten Glieder der alten Kirche sich wieder zusammenfinden würden. Aber ebenso wenig, als er die Kirchenväter als unfehlbare Autoritäten in Glaubenssachen anerkennen konnte, mochte er es mit der strengen Intoleranz eines Theodor Beza halten.[210]) So stand er zwischen den beiden Extremen in der Mitte und wollte überall nur milde Duldsamkeit geübt wissen. Keinen dürfe man zu einem bestimmten Glaubensbekenntniss nöthigen, sondern man müsse dem heiligen Geist die Freiheit und und die Ehre geben, zu wehen, wo er wolle.[211]) So arbeitete er

---

[206]) Brief Bongars' an de Thou, 19. Juli 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 281): Certes, monsieur, ce que vous en avez donnè au public, se lict avec estonnement. Qu'en ce temps il se soit trouvè un homme, et de votre qualitè, qui sans destourner l'oeil de dessus la veritè, sans respect des grandeurs temporelles et spirituelles, ayt dit ouvertement des affaires du monde ce, qui en estoit, ce, qu'il en pensoit! La cognoissance de ce, qui s'est passè mesmes de plus secret, ce beau langage et ceste proportion gardeè en tout ce grand corps se peuvent rencontrer en une ame basse et perverse. Mais ceste libertè, qui n'a object, que son debvoir, ne loge qu'aux Esprits eslevez et parfaicts.

[207]) Codd. Bernn. 142 u. 150.

[208]) Offen ausgesprochen in einem Brief an Camerarius vom 27. Dez. 1594: nostras res, eorum, inquam, qui religionem reformatam profitemur. Nicht alle seine Verwandten huldigten der neuen Religionsanschauung, vergleiche den Brief an Kaspar Schoppius, coll. Lingelsheim p. 55 (1599): habeo in illo errore propinquos, affines, amicos.

[209]) Brief an Schoppius, coll. Ling. p. 48: quin potius ita sum affectus, ut cum Romanis velim et vivere et mori, dummodo vel mutent sententiam de hisce capitibus, quae ego ex animi mei sententia nondum amplecti possum.

[210]) Brief an Schoppius p. 57: Nec Beza mihi doctor nec Augustinus. Nullius nisi Christi nomen fero, est quod laudem. Ueberhaupt hat Bongars in diesem Brief auf's Eingehendste seine Ansichten von den Auswüchsen des päpstlichen Katholizismus entwickelt, was bei den Bewegungen unserer Zeit besonderes Interesse hat.

[211]) Randbemerkung zu Lipsius' Politica in dem Exemplar T 68 der

denn, soweit dies in seinen Kräften stand, aufrichtig an der Verbesserung der kirchlichen Zustände seiner Zeit.[212]) Die Art und Weise wie man in Frankreich unter dem Deckmantel der Religion den politischen Parteihass pflegte, gefiel ihm nicht. Er steht deshalb auch nicht an, die Hugenottenkriege als ein Unglück zu bezeichnen.[213]) Er wollte vielmehr eine Reformation und Einigung der Kirche von innen heraus und gedachte zu dem Behuf einige unverfälschte Dokumente aus der älteren Kirchengeschichte herauszugeben, welche der heutigen Zeit zum Muster und Vorbild dienen könnten.[214]) Desshalb interessirte er sich auch lebhaft für die Herausgabe der theologischen Werke des älteren Camerarius und theilte dessen Sohn und Enkel Alles mit, was er davon besass, nebst den besten Rathschlägen, wie eine derartige Sammelausgabe einzurichten sei.[215])

Berner Bibliothek p. 113: Et placet, quod Lutherus de instituendis ministris ecclesiae Bohemicae: nulli cogendi sunt ad fidem, sed spiritui sancto dandus est locus et honor, ut spiret, ubi vult.

[212]) In cod. Bern. 241 (nr. 265) findet sich ein Stück von Bongars' Hand, welches Zusätze zu einer Schrift: apologia ecclesiae Gallicanae enthält. Das Theologengezänk selber war ihm zuwider, vergl. Brief an Camerarius vom April oder Mai 1594, nr. 80 ed. Spanh.: Me post fluctus illos et tempestates theologorum, uti se praedicant, hominum in philologi et musaei hominis placido christianoque conquiescere sinu iuvat.

[213]) Brief an Camerarius nr. 19 vom 15. Sept. 1591, wo es am Ende einer Schilderung der Hugenottenkriege heisst: certe iudicare aliud non possum, quam ingrata illorum arma Deo fuisse.

[214]) Brief an P. Pithoeus in cod. Bern. 149 b nr. 96: Annus est ex quo venit in manus nostras exemplum synodi huius ornate descriptum et dubium fuit, an emitteremus. Caput tractat inter controversias illas etiam hodie varie agitatum: a quibus abstinere consilium erat. Ita obstinatae partes videntur, ut quicquid afferatur in medium, frustra esse videatur. Sed emittere tandem placuit et sane interest reipublicae et quae in rep. est ecclesiae, exstare monumenta antiquitatis proba atque incorrupta, ad quae quantum licet componantur feralia haec dissidia et revocentur, quae a veritate abierunt longius. Talia tibi multa atque proba comparata esse, P. P., cognovimus et huius ipsius synodi antiquissimum exemplar apud te visum audivi affirmantem certae fidei hominem. Ea mihi te compellandi causa fuit, quae habes huius generis, bono publico publica esse velis. Vale.

[215]) Brief nr. 83 an Camerarius vom 16. Nov. 1594: Chartulas vero tu omnes vel minimas magni illius viri, a quo nihil nisi magnum, compone et da lucem videre, praecipue si quae sunt theologicae, in quibus mihi vir ille magnus sane maximus est —, und nr. 84 p. 197: de parentis tui scriptis,

Dagegen war er kein Freund der Jesuiten. Er war von ihnen vielfach verfolgt worden und übte Gegenwehr.[216]) Noch nach seinem Tode dauerten diese Verfolgungen fort, indem man, wie wir gesehen, in der für den Dauphin bestimmten Briefsammlung alle die Stellen beseitigte oder umformte, wo sich der Schreiber gegen die Jesuiten oder für die reformirte Lehre ausgesprochen hatte. Diese seine Gesinnung[217]) fand ihren Ausdruck in einer im Jahre 1611 erschienenen Sammlung verschiedener kleiner, gegen den Jesuiten Cotton, den Beichtvater Heinrich's IV. gerichteter Schriften, als Antwort auf dessen reformationsfeindliches Werk vom Jahre 1610.[218]) Bei diesem Sammelwerk hatten sich

---

viri longe maximi, scripsi ad te ex animi mei sententia, et prognosticon hoc mihi est intereuntium litterarum, quod illa negliguntur, scripta docte, accurate, pie. At quae eduntur hodie, qualia illa sunt? Sane nec lectu digna. Vergl. auch nr. 132 und cod. Paris. 7128, nr. 304 u. 308. Dass sich Bongars auch um eine Sammlung des Briefwechsels des alten Camerarius bemühte, sieht man aus einem Brief an Lingelsheim, cod. Bern 141, nr. 68.

[216]) Brief an Schoppius 1599, coll. Ling. p. 56: Vixi certe Constantinopoli, quam Romae, securior. Aeusserst interessant für die Kenntniss dieser Verhältnisse ist ein Brief des Kardinal's d'Ossat, den derselbe am 2. Dez. 1600 (lettres, nr. CCXLI) an Villeroy schrieb: On fait dire ici, que le roi tient un Gentilhomme en Allemagne près les princes Protestans appellé Bongars, lequel dit aus dits Princes Protestans et à ceux de leur secte, que le roi pour sa conversion n'a point changé d'opinion en son coeur, mais que pour jouir paisiblement de son roiaume, il a façonné son extérieur s'accommodant au tems et à ce que son profit requeroit. Je ne peux croire, que le dit Bongars tienne ce langage si contraire à la verité et à la bonne foi, dont le roi doit être recommandé, non seulement envers les catholiques, mais aussi envers les protestans mesmes . . . Mais je tiens que c'est une invention Savoyarde et Espagnolle. Gegen die Spanier nämlich hatte Bongars von jeher einen ungeheuchelten Widerwillen zur Schau getragen. Unter solchen Verhältnissen war es nicht zu verwundern, wenn er am 21. Nov. 1603 dem Scipio Gentilis von einer Uebersiedelung nach Rom mit den Worten abrieth: Rien ne vous peult venir de Rome que de la honte et de la ruine (cod. Paris. 7138 nr. 192).

[217]) Brief an Peucer vom 29. Sept. 1599, coll. Ling. p. 35: Jam quid tu, cum intelliges, reditum etiam Jesuitas tentare et liberum legatis eorum aditum Pontificios a rege impetrare? Scientes volentes in perniciem ruimus! Siehe auch Anm. 232.

[218]) Institutio catholica, in qua fidei veritas comprobatur contra haereses et superstitiones huius aevi. Vergl. hierüber Benedikt Turretin, recheute du Jésuite Plagiaire p. 61 (nach Bayle): celui, qui le fit imprimer avec la pré-

noch andere Gesinnungsgenossen Bongars', z. B. Goldast betheiligt.[219]) Wie weit die Vermuthung des Casaubonus, als sei Bongars auch der Verfasser einer im Jahre 1612 erschienenen anonymen Schrift adversus Bellarmini scelestissimam pro Romani papae imperio disputationem, begründet war, lässt sich, da alle Anhaltspunkte fehlen, nicht mehr nachweisen.[220])

In das Gebiet der Jurisprudenz fallen neben Jugendarbeiten[221]) eine Menge von rechtsgeschichtlichen und staatsrechtlichen Erörterungen, die sich aus seiner diplomatischen Stellung von selbst ergeben. Der Politiker beschäftigte sich natürlich gerne mit solchen Fragen: sein Handexemplar von Justus Lipsius' Politica sive civilis doctrina 1589[222]) ist mit zahlreichen Zusätzen und Belegen aus der alten Litteratur und allgemeinen Weltgeschichte versehen.

Endlich waren ihm weder die spekulative Philosophie, noch die Naturwissenschaften fremd. In einem Brief an Elisaeus Roeslin[223]) spricht er von den hohen Aufgaben der Philosophie

face, estoit officier du roi en charge fort honorable, assavoir feu Mr. Bongars, auquel P. Coton s'estant plaint de l'edition de l'Anticoton, il lui respondit, qu'il en estoit point l'auteur, mais qu'il avoit bien fait imprimer ses questions au diable.

[219]) Brief von J. Rod. Lavater an Goldast (ep. Goldasti nr. 383 p. 451) vom 4. März 1611: Titulum in Cottoniana summo cum desiderio exspectamus. Mitto manuscriptum exemplar, videbis in illo multa et omissa et commissa, quae corrector emendare ausus non fuit . . . . Aliud scriptum Germanicum Cottonianis subnectendum Bongarsius Argentina accepit, quod iam editur. Vielleicht bezieht sich hierauf auch der Brief Bongars' an den Grafen von Hanau (ed. ep. Bong. 1695 tome II p. 677, angeblich aus d. J. 1610), in welchem er ihn um die Erlaubniss bittet, in der Stadt Hanau verweilen zu dürfen, da er bei Lavater gerade ein Sammelwerk (un ramas d'historiens que j'ai recueillis et pretends donner au public) drucken lasse.

[220]) Brief des Casaubonus an Lingelsheim nr. 675 vom 27. April 1612. Auch für den Verfasser des idolum Hallense ist Bongars von seinen Feinden gehalten worden, vergl. Brief Lingelsheim's an Scaliger vom 1. Nov. 1607 (Syllogе epist. viror. illustr. ed. Burmann II p. 361).

[221]) Cod. Bern. 149. Ein mehrere Stellen des Corpus behandelnder Brief an Cuiacius steht in cod. Bern. 149 b nr. 224.

[222]) Auf der Berner Bibliothek nr. T 68.

[223]) Cod. Bern. 149 b nr. 420: Andream Dudithium, vir clarissime, memini, cum de Tychonis Brahe, Thaddaei Haggerii aliorumque doctrina et usu excellentium virorum scriptis cognovisset, non illam solum, quae anno

und dem Werthe der metaphysischen Spekulation: Roeslin solle sich durch etwaige Opposition nicht abschrecken lassen. Freilich, wer in den gewöhnlichen Künsten und Gewerben etwas Neues entdecke, werde geehrt und laut gepriesen, wer jedoch in der Kenntniss der Natur und des Göttlichen über die alltäglichen Anschauungen hinausgehe, der werde verflucht. Dies sei eben der Grundfehler der menschlichen Natur, dass das Alter und die Gewohnheit uns an falsche und verkehrte Vorstellungen hefte und davon nicht loskommen lasse. Es ist bezeichnend, dass ihm Libavius von Rothenburg a. d. Tauber ein grosses Werk über die Alchemie widmete, in welchem die wissenschaftlichen Elemente derselben

---

1572 omnium in se mortalium ora convertit, sed et aliquot postea et ex retro observationibus aliquot etiam antea stellas atque Cometas in sublimi illo coelo ortum motumque habuisse et ex eo vim quandam aetheri esse in se generantem et producentem, de Aristotelicorum dogmatum veritate plurimum dubitare. Imponit nobis vetustas et consuetudo atque affixos retinet pravis falsisque more tyranno. Mihi illud placet Senecae: via uti veteri, sed potiorem planioremque si invenerimus, eam munire. Patet omnibus veritas: nondum occupata est. In vilibus et spectantibus humum artibus plurima invenit humana sagacitas: nec id vitio cuiquam aut periculo; imo vix abeat inventor sine laude publica sive praemio. Sed in his, a quibus et salus vitaque mortalium et vita illa cognitione divinorum beata pendet, si quis altius se caeteris erigere et despectare publicos errores coeperit, scelus est. Non licet per philosophos, non per medicos, non per theologos, eos qui cathedras insident, abire a falsis, e tenebris se in lucem, e servitute in libertatem proripere. At ego, ut aërem hunc tot millia hominum tot annorum millibus inexhaustum hauriunt cottidie haurientque, ita publicam esse veritatem perennemque iudico. Et fuerunt aetate nostra patrumque divina ingenia, quae faculam nobis inter tantas tenebras ostentarunt. In quibus spem nobis praecipuam fecerat D. Severinus, habituros opera sua studiosos veritatis elementa, quibus ad abstrusiorem illam et reconditam sapientiam informarentur. Sed longa illa nimis spes avidis nobis et nimium sitientibus. Posset ille quidem, quae in se recepit, praestare facile, nisi forte aulica abreptus vita Principis sui valitudini omne tempus impenderet, cuius dare particulam Reip. et magnae huic patriae merito deberet. Tu vero, age, Elysee, quae concepisti super vulgum, in vulgum emitte .... Melius operam posuero, si tibi, quas debeo, gratias dixero, qui me participem volueris esse excellentium et plane μετεώρων studiorum tuorum. Beneficii tui est gratia, quod legere illa et tractare mihi contigit, ingenii mei culpa, quod assequi omnia non potui .... Quae minus intellexero, ea tu eadem qua communicasti humanitate explicabis.

vertheidigt werden.[224]) Mit Vorliebe sammelte er in dieses Gebiet einschlagende Werke und ist bereits von der Ahnung erfüllt, dass sich daraus dereinst eine wirkliche Wissenschaft erheben werde.[225])

Endlich mag noch darauf aufmerksam gemacht werden, dass Bongars sich auch in der Poesie versucht hat. Freilich nicht, um damit vor die Oeffentlichkeit zu treten, sondern zum Privatvergnügen und zur Freude seiner Freunde.[226])

Diese universelle Bildung, welche sich Bongars durch allseitige Fachstudien angeeignet hatte, verschaffte ihm überall einen sichern, objektiven Blick. Er ist von dem Bewusstsein getragen, dass die Wissenschaft immer weiter fortschreite, weiss aber zugleich auch, dass mit der Ueberlieferung nicht so ohne Weiteres gebrochen werden könne. Er charakterisirt sich in dieser Hinsicht selbst durch das Wort des Seneca, dass man sich des alten Weges bedienen müsse, aber, sobald sich ein besserer und ebenerer finde, diesen einschlagen solle. Und so unterscheidet er genau zwischen der freien Wissenschaft und jener zünftigen Gelahrtheit, welche in der Medizin so gut, wie in der Theologie und Philosophie von den Kathedern herab gegen alles Neue Opposition mache.

War somit Bongars als Mann der Wissenschaft höchst achtungswerth, so war er es als Mensch nicht minder. Seine Offenheit und Wahrheitsliebe ist bereits betont worden. Wenn irgendwo etwas zu tadeln ist, so scheut er sich nicht, es auch

[224]) Commentarii Alchymiae Francof. 1606. Dafür dankt ihm Bongars im Namen der Gelehrtenrepublik, weil er die Geheimnisse der Natur erschlossen und die Wahrheit gegen den Schulzwang vertheidigt habe, cod. Bern. 149 b nr. 187 vom 1. Mai 1606: Opus tuum de Alchymia vidi et in eo de me amicam mentionem. Debet tibi Respublica, quod et naturae reseras occulta et veritatem is assertum contra scholae tyrannides.

[225]) Vergl. Brief an Camerarius vom 23. Mai 1593 p. 143 ed. Spanh. und vom 6. Juni 1593: De Chymicis fiat commodo tuo. Ego istorum lectione et disputationibus et artificiis unice delector. Usum non improbo (?), quod nullus sit, sed quod is parum notus, nec notescet facile, nisi per ipsum usum.

[226]) Manchès davon steht in cod. Bern. 148. Dass man ihn auch auf diesem Gebiete schätzte, sieht man aus einem Briefe Lingelsheim's, cod. Bern. 141 nr. 63 vom 2. Juli 1601: Ex epithalamiis, quae hic sparsa, nulla inventio accedit ad iocum tuum, quem literis adspersisti quemque cum applausu accipiunt omnes, imprimis sponsus.

offen zu rügen, wie er andererseits für jedes edle Streben die wärmste Anerkennung zu spenden weiss. Gerade in der gerechten Beurtheilung Anderer zeigt sich der echte Charakter. Casaubonus kann es ihm nicht genug danken, dass er ihn einmal freundschaftlichst ermahnte, für seinen guten Ruf mehr Sorge zu tragen und seine Arbeiten tiefer anzulegen.[227]) Dass er der Kommentirungsmethode eines Lambinus keinen Geschmack abgewinnen konnte, werden wir ihm nicht verargen.[228]) Dagegen konnte er auch für Einen, über den Andere gemeiniglich herzufallen pflegten, tapfer einstehen, wenn er etwas Gutes an ihm entdeckte.[229])

Trotz der vielfachen Bewunderung, die man ihm von allen Seiten entgegentrug, verharrte er immer in der grössten Bescheidenheit. Als ihm Gruter mit ehrenden Worten ein Buch widmete, erklärte er offen, dass er dies nicht verdiene.[230]) Er liebte es in solchen Fällen nicht sich, sondern seine Freunde mit Cuiacius zu vergleichen, welcher einmal sagte, er habe so viel Ruhm und Ehre erworben, dass er schon seine Freunde daran Theil nehmen lassen könne.[231]) Eine Dedikation von Broughton's Consensus S. Scripturae nahm er nur an, um durch Ablehnung nicht den Schein zu erwecken, als stehe er nicht treu zu seiner

---

[227]) Brief an Bongars, nr. 12 vom 20. Mai 1594: Quod castigas moram meam, scito auctore te me lentum esse. Servo enim sub claustris epistolam tuam quandam auro contra caram, qua mones amicissime, existimationis meae rationem habeam. Castigas enim levia quaedam mea, quae mihi exciderunt. Illam epistolam habeo pro tuae summae adversum me benivolentiae grandi testimonio. Vergl. auch nr. 18.

[228]) Der Ausdruck: Lambiniana nimis prolixa et sane levia (Brief Bongars' an Schottus in cod. Bern. 149 b nr. 369 v. 18. März 1602) ist noch sehr milde.

[229]) Von Glarean sagt er einmal (notae in Justinum p. 81) er sei non tam ineptus, quam eum quidam haberi volunt.

[230]) Brief an Lingelsheim vom 29. Sept. 1604 (cod. Paris. 7128, nr. 296): cui ne verbulo gratias egi de inscriptione Discursuum, qua ornavit me immerentem, sed et honoravit imparem. Itaque quas mihi laudes tribuit, illas ipsi debeo in solidum neque in illis quicquam agnosco meum praeter affectum in ipsum sane verum et alte infixum.

[231]) Brief an Lingelsheim vom 5. Juli 1601 (cod. Paris. 7130, nr. 275): Cuiacium memini, cum obiiceretur ei, quod indignum quendam laudibus tulisset in coelum, respondere, tantum sibi partae apud doctos gloriae superesse, ut eius in partes vocare et amicos largiter posset salva re sua. Idem vos et Bockius, cum vos in meas laudes amor duxit, non iudicium.

religiösen Ueberzeugung.[232]) So verbittet er sich auch alle Ehrentitel, die ihm aus seiner politischen Stellung erwachsen waren.[233])

Seine Zuverlässigkeit wird von Casaubonus gebührend hervorgehoben: sobald er einmal etwas versprochen habe, betrachte er das Versprochene als eine Schuld, zu deren Zahlung ihn seine Ehre verpflichte.[234]) Hatte er einmal für einen Dritten von einem Freunde eine Handschrift ausgewirkt, so hielt er sich selbst für den Schuldner.[235]) So hatte er auch, als er im Dienste des Königs Heinrich's IV. zur Kontrahirung von Schulden genöthigt worden war, weil ihn dieser bei seiner ewigen Geldnoth nur mangelhaft bezahlte, seine Gläubiger nicht etwa an den König gewiesen, sondern lieber Haus und Hof unter der Hälfte des Werthes verkauft, um seinen Namen von jedem Flecken rein zu halten.[236])

[232]) Brief an Lingelsheim vom 27. September 1602 (cod. Paris. 7130, nr. 482): Accipies .... Broughtoni consensum S. S., cuius interpretationem Latinam ideo passus sum cum praefatione mihi inscripta prodire, ne, si recusassem, viderer nolle publice inter eos esse, qui Papam et eius fastum Satanicum et Christo adversam doctrinam aversantur.

[233]) Brief an Lingelsheim vom 25. Mai (sine anno), cod. Bern. 149 b nr. 171: Sed unde tibi, quaeso, titulus, quem mihi in recentioribus aliquot tuis adscribis? Nudum, quaeso, in posterum nomen meum inscribas et, quod omnibus titulis praefero, me amare pergas.

[234]) Brief nr. 21 an Bongars vom 15. Dez. 1594: Tuum est, quod saepe expertus scio, postquam aliquid promisisti, id quasi debiti loco ducere et statim fide solvere.

[235]) Vergl. Peter Daniel, oben p. 13, Anm. 33.

[236]) Brief an Camerarius nr. 139 vom 5. Okt. 1596: Excessi et ego e Germania alieno aere oneratus, sed ut aliquid domi tranquillitatis apparuit, prima mihi fuit summaque cura, liberare me quovis pretio. Feudum, cuius nomen mihi agnomen erat (es war dies Boudry: vergl. cod. Bern. 468, nr. 5: Le boys Baudry. Vendus l'an 1594. La Chesnaye. Vendue l'an 1597) infra dimidium iusti pretii vendidi iniquissimo tempore, ne cum suo incommodo cogerentur viri boni meum expectare commodum, qui me egentem facultatibus suis adiuverant —, und an Fresnes cod. Bern. 149 b nr. 10: Je ne me veux comparer a vous. Mais la premiere chose, que j'ay fait, a este de vendre a non prix, voire au dessoubs de moitie, pour payer ce que je devois et en Allemagne et en Angleterre, qui estoit en proportion de mes moyens bien autant ou plus que ce que vous devez. Si je eusse attendu, que le Roy m'en eust donnè les moyens, je eusse trop attendu. In einem Brief an den König schreibt er (Ende Juni oder Anfang Juli 1598, cod. Paris. 7128, nr. 3): Il y a treize ans, que je continue le service de V. M. sans autre dessain, que de la servir. J'y ay employè le plus clair de reprendre bien, que j'avois.

Seine Pflichttreue ging so weit, dass er sogar nicht einmal wagte, Briefe, die an ihn und Andere zugleich gerichtet waren, selber zu öffnen.[237])

Jede moralische Gemeinheit war ihm zuwider. Verläumdungen, Klätschereien u. s. w. wies er mit Strenge zurück.[238]) Wie empfindlich sein sittliches Gefühl war, ersieht man auch daraus, dass er es für nöthig fand, sich in einer seinem Handexemplar des Aristaenetus vorgesetzten Bemerkung darüber zu erklären, wie er dazu gekommen sei, die Zueignung desselben trotz seines frivolen Inhalts von Josias Mercier anzunehmen. Selbst wenn man vom Standpunkt der Moral aus eine Schrift nicht vertheidigen könne, so müsse man doch der Eleganz des Alterthum's überall nachgehen, in welcher Form und bei wem man sie auch finde.[239]) Bei der Beurtheilung von Menschen war er jedoch in dieser Beziehung viel strenger. Der Lehrstuhl des Muret, schreibt er an Scipio Gentilis, scheint demjenigen ehrenvoll, der nur die Zunge Muret's in Betracht zieht; aber in Wahrheit erscheint er ehrlos jedem, der die geistige und körperliche Gemeinheit Muret's

---

Ce que me reste est si peu, que je n'ay pas eu moyen de poursuyvre le remboursement de ce que j'ay avancè. Noch im J. 1605 hatte man Bongars seine Auslagen nicht zurückerstattet nach einem Brief von Lingelsheim, coll. Ling. p. 201 vom 16. Juni 1605. Da Gravisset ihm an König's Statt die Gelder vorgestreckt hatte (siehe oben Anm. 94), so war dies wohl der Grund, warum Bongars dessen Familie seine Bibliothek vermachte.

[237]) Brief von Casaubonus nr. 832: Si spes fuisset tui reperiendi . . . . praesens tecum iniuriam expostulassem, quam amicitiae nostrae fecisti, cum scriptam ad utrumque nostrum epistolam aperire non sustinuisti.

[238]) Vergl. Brief Bongars' an Lingelsheim cod. 149 b nr. 229 über Ludwig Carrio.

[239]) In Mercier's Ausgabe des Aristaenet, Berner Bibliothek G 164: Quid me constricta spectatis fronte Catones? Ex hoc et elegantissimo et nequam certe libello, cui praescriptum nomen meum amicus voluit, mores ne meos aestimate! Summis et innocentissimis viris licuit olim nec vorsum vitio, ludere lascivissimis versibus:

Nam castum esse decet pium poetam,
Ipsum: versiculos nihil necesse est.

Et nobis inpune a vobis siet, liberam ingenuamque frontem ad istos lepores, quamvis nequitiola permixtos, exporrigere et elegantiam antiquitatis, ubi illa sit, persequi atque amplecti. Lusus antiquorum procaces magnus Scaliger explicationibus suis et magno Cuiacii nomine dignatus est. Et cum hoc dixi, satis mihi dixi et bonis. Bongarsius.

kennt.[240]) Ein schönes Zeugniss für die Geradheit seines Wesens liefert ein Brief an den Pfalzgrafen Neuburg, in welchem er sich wegen einer hitzigen Szene entschuldigt, welche an dessen Tafel stattgefunden hatte.[241])

Man begreift, dass ein solcher Mann viele Freunde finden musste, die ihm mit aller Liebe anhingen und ihn mit ehrenden

---

[240]) Brief an Scipio Gentilis vom 21. Nov. 1603 (cod. Paris. 7128, nr. 192): La chaise de Muret semble honorable a qui ne regarde que la langue de Muret, mais en effet elle est infame a qui cognoist la vilainie du corps et la saletè de l'Ame de Muret.

[241]) Cod. Bern. 149 b nr. 78: Meinen vnderthänigen Dhienst vnnd alles gutes zuvor an Wollgeborner Herr. Ich habe von meinem herrn dem hochgebornen herrn von Turenne vernommen, wie dass die herrn Pfaltzgrävische gesandten vber mich eine Klagk gefurt, als wann ich zu Newburgk etliche wortt wider den Theutschen Adel vnbescheidenlich solte geredet haben. Nemlich dass sie in Kriegk, wie die Kauffleute in die märkte zögen, Ihre Landtgüter vnndt possessiones verkaufften, sich mitt vielen pferden vnndt Knechten auffzurüsten vndt dergleichen vber ihr vermögen wortt mehr. Darauff kann ich E. G. nicht bergen, dass, sobald als ich ghen Newburg ankhommen vnndt vor dem hochg. f. vnndt herrn hertzogen Philips Ludwigen Pfaltzgraven bey Rhein etc. gnädig gehört worden, mich etliche mitt allerley discursen angefallen, in welchen meiner nation vnndt zuforderst meinem König etwas zu kurtz geschahe. Ich hatte mühe gnug, dass maul zu halten, dann mir solche discursen sehr frembd waren vnnd meiner werbung sehr vndienlich. Ich horts mitt gedult vnndt machte mich schwerer darvon mitt erster gelegenheitt. Gegen abendt kam zu mir ein guter herr, mitt namen Thaler in die herberg, Ihrer F. G. rhatt, der mich berichtet, er hette von Ihrer F. G. befelch mich zu hoff an die taffel zu furen. Ich entschuldigte mich so weit, dass ich in der herberg bliebe vnnd ime dem herrn Thaler von irer F. G. aussgvirgt, mir gesellschafft zu leisten. Im gespreche konnt ich mich nicht enthalten. Ich muste Ihme sagen, Ich were derhalben in der herberge blieben, weil ich zu hoff doch von Frembden solche rede gehört, die mir das hertze dermassen drucketen, dass ich vieleicht, wo ich mich etwas vbertrincket, meiner zunge nicht aller ding mächtig sein wurde. Des folgenden tags zu mittag war ich widerumb von obgemelten herrn Thaler hinauff gefordert. Ich wegerte mich lange. Endlich liess ich mirs einreden vnndt gieng zu hoff, da mir zwar alle ehre vnndt gnad von Ihrer F. G., auch alle Freundtschafft vonn anderen bewiesen war. Uber der taffel tranck ich viel vnnd meinem vermögen zu viel. Ist mir darnach etwas aussgefallen, dass sich nicht geburt hette, so bitte ich, mann wölle es erstlichen dem vorigen gesprech, dass mir dartzu vrsach gegeben, darnach dem wein zumessen .... Zehenjärig binn ich inn Theutschlandt kommen etc. Vergl. oben S. 89 u. 90.

Beweisen ihrer Freundschaft überhäuften.[242]) Mit allen hervorragenden Geistern seiner Zeit, Gelehrten und Staatsmännern, Fürsten und Privatleuten stand er in einer mehr oder weniger innigen Verbindung.[243]) Lipsius erschliesst ihm, dem kaum 27jährigen, seine Freundschaft, nicht durch's Fenster, sondern durch die weit geöffnete Thür.[244]) Am meisten verkehrte er jedoch mit Casaubonus,[245]) dem jüngeren Joachim Camerarius[246]) und Lingelsheim: Hunderte von Briefen wurden an den letzteren gerichtet und von diesem erwidert.[247])

[242]) Brief von Casaubonus vom letzten Oktober 1594: merito quidem, mi mellitissime et φιλοφίλτατε Bongarsi, merito, inquam. Soleo enim absque tuis literis in suavissimi tui nominis recordatione ex omnibus molestiis acquiescere —, und nr. 23 vom 5. März 1595: mihi enim πᾶς ὁ βίος sunt literulae notrae, in quibus totum tempus atque adeo otium hoc qualecumque totum colloco. Janus Gruter schreibt somit mit vollem Recht über ihn in der Vorrede zu seinem corpus inscriptionum: qua enim fronte omittatur unio amicitiae meae praetextatae, Jacobus Bongarsius? illa, inquam,

sincera bonorum
Congeries, in quo veteris vestigia recti
Et ductos videas mores meliore metallo.

[243]) Leider geht das einzige Stammbuch Bongars', das sich erhalten hat (cod. Bern. 692), nur auf die Jahre 1585—1587.

[244]) Sylloge ep. viror. ill. ed. Burmann I p. 50 vom 20. Jan. 1581, Brief an Bongars: haerebant animo benevolentiae verba, quibus aditum quaerebas ad amicitiam meam. Ea vero tibi patet non fenestra, sed toto ostio tuique similibus bono iure. Quis enim virtutem hanc doctrinamque, cuius testimonia in litteris tuis famaque sunt, reiecerit, nisi alienus ab utraque? Itaque iam nunc censeo te inter eos, quos amo et a quibus aestimem amari. Dafür war ihm Bongars Zeitlebens dankbar: im J. 1594 setzte er Alles daran, um ihn nach Paris zu ziehen, vergl. ibid. p. 51.

[245]) Seit dem Jahre 1592 nach nr. 698 der Briefe des Casaubonus (an de Thou), siehe unten Anmerkung 261.

[246]) Bei dessen Tod sprach sich Bongars folgendermassen über den Verlust aus, den er erlitten (in einem Brief an dessen Bruder Philipp, cod. Paris 7128, nr. 26 vom 26. Dez. 1598): gravi me nuncio perculit Calandrinus noster de obitu felicis recordationis fratris tui D. Joachimi, quem colebam ut parentem, observabam ut verum viri boni exemplar, amabam ut amicum —, und ibid. nr. 27 an dessen Sohn: uno verbo magnum virum et non huius seculi virum amisimus, magni parentis magnum filium, virum excellenti doctrina, pietate singulari, ingenio prompto paratoque et iudicio probo, moribus suavissimis.

[247]) Die innige Verbrüderung zwischen Bongars und Lingelsheim wird hübsch gezeichnet durch folgenden gemüthlichen Zug in einem Brief des

Wenn man ihn ehrte, glaubte man sich selbst zu ehren.[248])

letzteren vom 6. März 1600, coll. Ling. p. 106: crede mihi, omnino nulli molestiae fuisti uxori meae, sed adeo omnibus meis carus es, ut infantes mei balbutiant nomen tuum crebro et reditum tuum expectent, expetant.

[248]) Urtheil des Melissus über Bongars in einem Brief von Wenzeslaus Guelfelderus (?) an Bongars (cod. Bern. 141, nr. 253) vom 5. April, sine anno: 'Bongarsium Regis Francorum legatum haud dubie eum expertus es virum, qui non solum doctissimus, verum etiam rerum experientissimus sit. Eloquentiam hominis audiisti, humanitatem vidisti, promtitudinem admiratus es. Cetera taceo.' Haec de te Melissus. Quae quidem conceptam meam de te opinionem ita confirmarunt, ut mihi ipse gratuler eam fortunam, qua mihi te talem et tantum virum agnoscere meque tecum quadam etiam necessitudine coniungi divinitus concessum. Jungermann in der Vorrede zu s. Cäsar Frankfurt 1606: Bongarsius ὁ πάνυ . . . qui mihi in hoc ausu sane celeusma praebuit suoque hortatu plenum bona spe quam fecit opido, vir de quo numquam quidquam tam eximie dicam, quin id virtus exsuperet sua. Savilis bei Lingelsheim, in einem Brief Lingelsheim's an Bongars, coll. Ling. p. 302 vom 21. März 1611: Jac. Bongarsium, ut tu recte, bono litterarum natum. Petrus Neveletus Doschius in der Vorrede zu der Bongars gewidmeten vita Francisci Hotomanni: . . . apud paucos quosdam adhuc in precio est virtus, quorum inter primos esse te mihi cum sit compertissimum, Bongarsi, operae precium facturus videor, si hanc meam qualemcumque opellam nomini tuo inscripsero. Ein Unbekannter nennt ihn in einem Gedicht an Castrin (cod. Bern. 148 nr. 43, traduction de la première satire d'Horace) gegen Ende unter der Zahl der Heroen der Wissenschaft und Kunst:

Ou de vers serieux, que ton Apollon joue,
Aux heures de loysir tu entretiens la Nove,
Casaubon, Hotoman, Mercier, Chrestien, Bongars,
Gens tirez du vulgaire, auxquels pour maints regards
Sainctement comme a toy non tant par apparence
Que de coeur et d'esprit je porte reverence.

Ebendaselbst findet sich nr. 67 folgendes Gedicht von Theodorus Esychius auf Bongars: Doct. Nob. que viro Dn. Bon.

Doctrinaeque prius mirer mentisne modestae?
Charior haec an non clarior illa scio.
Ecquis non μνήμην? Si fas, fas tincta rubore
Frons premit: at mea mens promit amica. Fave.

Vergl. auch das Urtheil Spanheim's vor der Ausgabe der Briefe Bongars' an Camerarius 1647: Merebatur sane tanti viri ignotus propemodum seculo nostro candor, ut veteris istius honesti imago istis epistolis exhiberetur orbi, in exemplum eorum, qui publicis rebus admoventur. Qualis et quantus Bongarsius fuerit, illi norunt, qui aliquam rerum superioris seculi notitiam habent, Gallum gente, domo Aurelianensem fuisse et nobili quidem genere oriundum constat, quod tamen decus minimum eorum fuit, quae in eo spec-

Die hohe Achtung, in welcher er namentlich bei den Gelehrten stand, zeigt sich noch ganz besonders darin, dass ihm eine lange Reihe von Werken des verschiedensten Inhalts dedizirt worden sind. So widmete ihm Josias Mercier den Aristaenet (1595),[249]) Scipio Gentilis seine Apologie des Apuleius (1607), Christoph Coler seine Bemerkungen zu Tacitus' Germania (1602), Kaspar Schoppius die fünf Bücher Suspectarum Lectionum (1597), Janus Gruter Discursuum particula prior (1604), Petrus Neveletus Doschius die vita Francisci Hotomanni, der Neffe des Präsidenten

tari debebant. Plus suae virtuti debuit, quam maiorum imaginibus. Illa maximi regis Henrici IV amorem meruit et favens iudicium. Ab eo etiam ad Germaniae Principes creperis rebus saepius missus suam regi fidem, candorem et integritatem omnibus probavit, prolegati munere aliquoties, legati semel et quidem pro dignitate functus. Iudicium ei obtigerat magnorum negotiorum capax et, quod caput est, cum singulari probitate coniunctum, quae mistura rarissima est nostro seculo, quo vafra potius, quam sincera ingenia probantur et quo non nisi illi magni censentur, qui vulpinari norunt et scenae servire. Pietati et integritati Bongarsius eruditionis et eruditorum adiunxerat amorem. Nec vel aula vel negotia vel peregrinationes creberrimae intercessere, quominus et illam promoveret in aliis et suae fidem faceret, quam non vulgarem habuit, et tanto magis aestimandam, quo cum maiori modestia coniuncta fuit. Nec tantum iuvenis Justinum doctissimis notis a se instructum dedit, sed et senex inter gravissima negotia vulgavit volumen ingens Gestorum Dei per Francos, quo belli sacri scriptores complures complexus fuit. Alterius etiam materiam collegerat et publico destinarat. Sed mors et vitam integerrimi viri, verum prudentiae et probitatis exemplar, et tantum eius fructum nobis intervertit. Bibliothecam suam, quam instructissimam habebat, et vel maxime codicibus manu exaratis locupletissimam, eruditis semper patere voluit, quorum commoda in publicos usus summa propensione iuvit, nec magnam tantum, sed et bonam famam apud bonos omnes reliquit. Quanti eum etiam summum seculi decus Vir Illustris Cl. Salmasius, cui familiarius notus erat, fecerit faciatque, ex eius ore non semel intellexi. Non mirum, cum talis et tantus esset, summum illi cum summo parente tuo (Joachim Camerarius) necessitudinem intercessisse. Janus Gruter endlich weihte ihm folgende Zeilen (ed. epist. Bong. et Ling. 1660 praef.):

A quo candorem poterat sibi sumere Candor,
Fidem Fides; modestiam Modestia,
Quoque minus fuerat Pietas pia, Gratia grata,
Quo Comitas minus comis, minus Lepos;
Quaelibet a quo gaudebat doctrina doceri:
Tali videndus ore erat Bongarsius.

[249]) In der Vorrede heisst es: Aristaenetum mitto ad te tandem, ut liberem fidem dudum obligatam tibi, qui mihi edendi auctor praecipuus.

Roussat von Lengres eine Vertheidigungsschrift seines Onkels (1603), Broughton die lateinische Uebersetzung seines Werkes: Consensus S. Scripturae (1602), Libavius seine commentarii Alchymiae (1606), ein Unbekannter einen cento Virgilianus de morte Colignii,[250]) endlich Johann Georg Tuppius von Strassburg im Jahre 1602 ein Gedicht über die Adventszeit,[251]) worinnen er ihn folgendermassen anredet:

Candide Pieridum Mecoenas, maxime fautor
O et honoratae gloria prima togae!
Forsitan ista legens contorto carmina nexu,
Carmina vix doctis auribus apta legi,
Cur tamen haec ad te veniat mea Musa, requiris.
Spes illi in solito magna favore fuit.
Illa magis tuto potuit se credere nulli,
'Quam qui doctrina praeditus ipse foret.
Aequior est Musis Phoeboque benignior ipsi,
Ex his qui sumpsit mentem animumque sibi.
Tu quoque Castalias libasti protinus undas,
Defuit haud studiis docta Minerva tibi.
Scilicet ingenio te non praestantior alter
Mitibus aut studiis otia plura dedit.
Utque geris gnarum tractanda ad seria pectus,
Publica forte tuam Res ubi poscit opem:
Plurima sic teneris impendens tempora Musis
Lucida Pieria tendis ad astra via.
Inde tibi nomen, tibi est inde fama celebris,
Inde tuae sanctum nobilitatis opus,
Inde etiam haec certe tibi mens syncera dicavit
Notitiae cupiens limen adire tuae.
Hinc quoque Musa tuae bonitatis imagine freta
Expetit in vultus nuda venire tuos.

[250]) Cod. Bern. A 93 nr. 14.

[251]) Cod. Bern. 148, nr. 3: Viro magnifico nobilissimo amplissimoque domino Jacobo Bongarsio de Bodry etc. Christianissimi Francorum Regis consiliario secretioris consilii et apud principes Imperii proceres Germaniae pro tempore nunc Legato atque oratori prudentissimo patriae regique suo fidelissimo domino et Mecoenati suo summo. Das Gedicht trägt den Titel: Tertiae pentecostes. Historia sacrosancta de miraculoso in festo Pentecostes spiritus sancti ad Apostolos Christi adventu.

Haec cupit officio praestare, quod arte negatur:
Certe est in laudes officiosa tuas.
Et mihi ne noceat virtus temeraria, Musae
Accipias placide munera, quaeso, meae.
Accipias venia nec dedigneris honesta,
Sustinui chartas quod tibi ferre meas.
Officio faveas: quondam maiora daturus,
Si tua me laeta gratia fronte iuvet.
Sis felix! et erit felix eventus eorum,
Quae tibi proponis quaeque peracta cupis.
Vive diu incolumis Musis Patriaeque Bonisque,
Vive tuo Regi gloria prima! Vale!

Alle diese Dedikationen[252]) sprechen mit grosser Wärme von seinen Verdiensten, mit besonderer Liebenswürdigkeit aber Christoph Coler und Scipio Gentilis. Ersterer schreibt: Tu vero in actuosa et inquiete vita ista studia nostra, istas literas? Serio id agis, Bongarsi, ne, qui rerum humanarum notitia summa animum exornasti, ab humaniori ulla arte imparatior videare. Maximi regis mandata cum cura exsequeris, eius apud Principes Germaniae, apud Urbes negotia tractas et inter illa ardua rerum et cogitationum non venit neglectus literarum, non fastidium. Juvas imo consilio, ope, auctoritate, qui eas iuvant. Credo, conscius sibi est animus tuus, quam in ea quoque parte publici boni adminiculanda generi humano sit obnoxius. Divino quodam ac igneo ingenii vigore Natura te instruxerat, promptum et vigilantem animum indiderat. Utrumque autem tu qua omnium admiratione exerces quotidie! Illa quidem, quae tenera et cruda adhuc aetate edidisti, eiusmodi sunt, ut etiam felicissime natos deterreant a scribendo adolescentes, ceterorum obiurgent maturitatem. Quid multis? Tanta te notitia invasit, ut licet in extrema mergaris ac penitus condaris, tamen priora te monstrent. Dicat tibi hoc pro me Seneca tuus. Porro illa recte vivendi et agendi ars ita tibi propria est, ut fama tantum ubique tibi honoris addat, quantum vel invidia ipsa tibi deberi lubens fateatur. Denique ista te aetas monere poterat, ut lenius et lentius, certe remissius agitares: sed

[252]) Dazu kommen noch andere, vergl. Brief von Lingelsheim an Bongars, nr. 90. coll. Ling. vom 6. Mai 1608: Portus tibi inscribit Homerum.

tu quando minimum otii superat, otium a negotio impetras, ut liceat ad amiculos scribere, studia Sapientiae retractare, ingenia excitare. Meritissimo sane illud Antiphanis apud Athenaeum de Bongarsio usurpamus hactenus:

> Ἀεὶ δὲ πρὸς Μούσαισι καὶ λόγοις πάρει,
> Ὅπου τε Σοφίας ἔργον ἐξετάζεται.

Magna copia est, Amplissime vir, ingeniosorum et doctissimorum hominum, qui te observant ac venerantur, tanquam salutare quoddam sidus, optimis studiis et artibus ex diutino quodam languore recreandis restituendisque. Ambitio quaedam est publica eruditorum certantque pro se quisque tibi placere. Et ego me inter candidatos illos esse cur negem? Cur non publico scripto nomen meum tandem aliquando libere profitear? Tu enim, Amplissime vir, me nihil tale cogitantem, nihil tale sperantem ad amicitiam tuam ac fidem non admisisti solum, sed advocasti.

Scipio Gentilis vervollständigt das von Coler entworfene Bild: Commentarium hunc, Vir Amplissime, superiore autumno scripsi . . . Tibi vero mittere idcirco volui, vel quia cupio publicum saltem aliquod monumentum exstare numerosae illius et variae obligationis, qua me tibi in dies magis obstringis, vel quia de his studiis optime iudicare potes, quae ab ineunte aetate sic semper coluisti, ut excelleres, sic adamasti, ut nec in gravissimis quidem occupationibus tuis ea dimitteres . . . . . Plura nolo ad te, ne diffidere humanitati tuae videar, beneficentissimaeque naturae, quam omnes experiuntur et sentiunt, in quos semel benevolentiam et iudicium animi tui contuleris. Nam de maximis tuis in patriam charissimam Principemque tuum, omnis memoriae fortissimum et sapientissimum Regem, officiis, laboribus, muneribus, quid dicam, cum nihil sit iis notius, nihil illustrius ac prope dixerim nihil maius? In quibus tu quidem summa laude obeundis ac sustinendis omnem aetatis tuae florem contrivisti omnesque animi et corporis vires paene consumpsisti, nullo alio, quam bonae conscientiae pretio ductus et quia recte factorum amplissimum fructum esse iudicas, fecisse. Notissima, inquam, ista sunt omnia et omnibus, qui te norunt; nec ideo tamen non dicentur et illustrabuntur monumentis litterarum et a multis, si ulla virtutis et posteritatis cura erit.

Aber auch auf anderem Wege bezeugte man ihm seine Hoch-

achtung.[253]) Man legte ihm Arbeiten zur Beurtheilung vor, frug ihn um Rath bei neuen Auflagen und freute sich, wenn sein Urtheil zustimmend lautete oder er gar die bessernde Durchsicht und Redaktion freundlichst übernahm.[254]) Casaubonus bittet ihn, er möge ihm die Fehler ganz offen angeben, die er in seiner Suetonausgabe gemacht, ihn dagegen bei Fremden in Schutz nehmen.[255]) Ueberall erkannte man ihn als kompetenten Richter an, selbst auf Gebieten, mit denen er sich seit längerer Zeit nicht mehr beschäftigt hatte.

Dass ein solcher Mann auch auf die Jugend einen wohlthätigen Einfluss ausüben musste, liegt klar zu Tage. Ein Joannes Delphinus, der nebst dem jungen Gravisset unter Lingelsheim's Leitung in Heidelberg studirte, dankt ihm auf's wärmste für die Anregung, die er von ihm empfangen.[256]) Für den jungen Prinzen Friedrich, Pfalzgrafen am Rhein, den späteren unglücklichen König von Böhmen hatte er zur Belehrung mehrere historische Abhandlungen geschrieben. Einer derselben[257]) setzte er folgende kräftige Worte vor: Triennium abiit, Friderice Princeps Illustrissime, ex quo Illustrissimo nomini tuo descriptionem Regiae Borboniorum

[253]) Erstaunlich ist auch die Zahl der ihm von den Verfassern selbst geschenkten Bücher. Rittershaus sendet ihm seine Ausgabe der Hymnen des Maximus Margunius episcopus Cytherorum 1601 (Berner Bibliothek K 142) mit dem Distichon zu:

Bongarsi, hos mittit tibi Rittershusius Hymnos.
Tu grata ista piae pignora mentis habe.

[254]) Vergl. Brief an Rosinus vom 18. Juli 1599 (cod. Paris. 7128, nr. 107): Distributionem, quam instituisti, valde probo accuratam illam et commodam. Brief von Lingelsheim an Bongars, coll. Ling. p. 134 v. 20. Nov. 1600: O si liberet tibi per otium notare errores meos, summo beneficio me afficeres, sed id non tanti, praesertim tibi homini occupato. So brachte er unter Anderem auch Casaubonus' Polybius zum Druck, vergl. Brief Lingelsheims an Bongars, coll. Ling. nr. 83 vom 9. Januar 1608. Derselbe schreibt ihm (cod. Bern. 141, nr. 62 am 31. Mai 1601) über ein Werk von Plessen: qua autem forma edi debeat, tuo omnino arbitrio permittit.

[255]) Brief nr. 32 vom 29. Aug. 1595: si amicum vere te mihi, quod fuisti semper, vis praestare, culpas meas in hoc opere qualicunque mihi deteges, apud alios excusabis.

[256]) Cod. Bern. 141, nr. 277 vom 29 Dez. 1609: multum tibi debeo, quod hoc me iusseris et huius consilii autor extiteris, ut in tam amoeno horto exspatiarer.

[257]) Cod. Bern. 149 b, nr. 35 d und 143, nr. 15.

familiae inscripsi. Nec poenitet nec mutatum animum meum iudica de mutata epistola. Idem in te est eritque, quandiu tu idem. Cupiebam tum pueritiam tuam ex tabella nostra Gallicae historiae gustum capere. Hodie maius, quod peto. Adolescentiam tuam velim de lectione ad agendum exsurgere. Sat, ut haec sunt tempora, libris abs te datum. Principibus viris philosophandum, sed paucis. Ad imperandum nati, non ad docendum. Tu, quae didicisti, iam explica. In posterum agendo ipse disces docebisque alios exemplo tuo. Dum ad agendum te voco, non omnino a libris lectioneque avoco. Fessum magnarum rerum administratione animum libris lectioneque recrea, sed recrea cum fructu. Inter graves bellorum motus et sollicitas curas Alexander ille, cui Asia subacta Magni cognomen fecit, Homerum tractat et Achillis res gestas recolit. Sic tu de libris excita magnos Duces, Reges, Imperatores: munitam ab illis viam tutus ingredere, prudenter cogitata, fortiter facta sequere et aliorum periculo tuum vita periculum. Sed te vivum exemplum afficiet magis ducetque rectius. Exhibebit hoc tibi, quem extrema tabula notatum leges, Henricus, hodie Christianorum primus. Exemplum tibi sine exemplo pono. Magnum tibi, Friderice Princeps, principem propono et vere Magnum principem, quem si insequi vis, magno animo est opus. Longe se super omnes et veteris memoriae principes extulit. In hunc tu intuere, hunc sequere! Recta ad gloriam veram et solidam gloriam ducet et in coelum tandem perducet. Sed dum illum magno praecurrentem intervallo sequeris, vide tu, ne diversam a recta viam abeas! Invenies multas, quae seducant atque adeo in diversum prorsus abducant. Scio, quae pestes huius saeculi solique adolescentum Principum mentes tentent perdantque. Inculta atque horrida silvarum incolere, ferarum latibula scrutari earumque coactos greges conficere, solis dignum Principibus ducunt. Ad haec pervigilium Baccho facere et ingentes scyphos atque amphoras uno spiritu exhaurire, Herculeum putant. Egregiam vero laudem, ad quam conscendere rustico, quam principi facilius, quamque, si liceat, rusticus ille aut robustus ex stabulo mulio principi facile praeripiat! Sed ego te, spes imperii adolescens,[288]) libris immersum sepultumque agere aetatem malim, quam ser-

[288]) Sed dum illum — adolescens aus cod. 143, nr. 15.

vilibus istis sordibus animum, quem tibi Deus egregium dedit, corrumpere. Et si sequi feras lubet, illas, quas vulgus Principum sectatur, laniis tuis et rusticis commenda, tu feras insequere bestias, quae imperia legitima, quae vineam Domini devastant. Ecce Rheni tui ripas Lotharingus atque Hispanus obsident. His tu imperium libera atque his monstris orbem Christianum perpurga! At altior tibi mens, quam ut iacere inter pocula et versari inter feras possit. Nota mihi excellens indoles tua, noti adolescentiae tuae rectores Huttenus, Grunradus, Lingelshemius, quorum in te formando prudentiam fidemque melius olim, quam haec charta, loquentur mores tui. Ego vero, quod animo optimum maximum possum, hoc tibi a Deo O. M. precor, ut regum optimi exemplum pietate virtuteque sequaris et assequaris. Vale.

Ein noch erhaltenes Oelgemälde in Lebensgrösse[259]) ermöglicht es uns, uns auch Bongars' Aeusseres zu vergegenwärtigen. Dasselbe stellt ihn in rüstigem Mannesalter dar: das ergraute Haar weist auf die letzten Jahre seines Lebens hin. Höchst charakteristisch ist das grosse, ernst und klar blickende Auge und die mächtig hervortretende, hohe Denkerstirn. Wie er so dasteht in strammer Haltung und blühender Gesundheit, sollte man nicht denken, dass er mit langjährigen Leiden und schweren, lebensgefährlichen Krankheiten oftmals zu kämpfen hatte.[260])

Nach seinem Tode hat sich die Begeisterung, die man dem Lebenden entgegentrug, wesentlich und rasch abgekühlt. Schon sein Tod erregte bei seinen Landsleuten nicht das Aufsehen, das er verdient hätte, und zwar waren, wie Casaubonus urtheilt,[261])

---

[259]) Ein Holzschnitt davon, von Herrn Maler Corradi in Bern angefertigt, findet sich vor dem catal. cod. Bern.

[260]) Vergl. hierüber die Briefe von Casaubonus nr. 32, von Lingelsheim, coll. Ling. p. 103, 190, nr. 67, 68, von Bongars an Rittershaus cod. Bern. 149 b nr. 377, an Camerarius p. 13 ed. Spanh., p. 232, 365, nr. 179, 180; an Lingelsheim, coll. Ling. p. 86 u. cod. Paris. 7130, nr. 293.

[261]) Brief an Lingelsheim nr. 699 am 5. August 1612: Me nuper currentem inhibuit tristissimus nuncius de obitu viri pietate et doctrina maxima Bongarsii τοῦ νῦν μακαρίτου. O iacturam gravem! amisit Patria mea magnum lumen, amisit respublica literarum insigne praesidium. Nihil εὐσεβέστερον neque probius illo viro, qui in omni genere παιδείας quantus esset, et tu scis optime, praestantissime Lingelshemi, et nemo eruditorum potest ignorare. Ego amico sum orbatus, cuius fidem, sinceram mentem et solidum iudicium

religiöse Motive daran Schuld. Uebrigens mochte auch der Umstand, dass seine Bibliothek auf einmal fast spurlos verschwand, — denn dass sie nach Bern gekommen sei, wusste man gemeiniglich erst etwa seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts, als Sinner's Handschriftenkatalog erschien, — dazu beigetragen haben, dass die Erinnerung an seine wissenschaftlichen Leistungen schwächer wurde. Aber der Staatsmann Bongars konnte nicht vergessen werden. So wurde denn, nachdem Deutschland und Belgien vorangegangen waren, auch in Frankreich fast 100 Jahre später eine Sammlung seiner Briefe an Könige und Staatsmänner veranstaltet und die-

---

nunquam satis praedicaverim. Scripserat ad me, se properare in Germaniam et Francofurti futurum proximis nundinis. Vix illas literas acceperam, cum de ipsius obitu per literas amicorum factus sum certior: ita saepe consilia nostra aliter longe eveniunt, quam proposueramus. Optassem, si ita Deo esset visum, in Germania potius ipsum obiisse diem suum. Germania eius memoriae honorem aliquem habuisset, quod per reformationem Gallicam non licet, quae ad versum poetae facta est ἐν δ' ἴῃ τιμῇ, nosti caetera. Ego virum optimum beatum praedico, qui sit iis malis ereptus, quae ecclesiae Dei videntur impendere. Einen warmen Nachruf hat Casaubonus seinem verewigten Freunde auch in einem Brief an den Historiker de Thou geweiht, nr. 698 vom 3. August 1612: Audiveram de obitu viri clarissimi τοῦ μακαρίτου Bongarsii, priusquam tuas acciperem. Quam tristis autem ille nuntius mihi fuerit, ne tu quidem, vir amplissime, ignoras. Anni sunt fere viginti, ex quo primum in Germania amicitiam contraxeramus: a quo tempore vir optimus et vere publico bono natus nullum finem fecerat bene de me et studiis meis merendi. Nam qui esset longe doctissimus, quibus ipse subsidiis opus haberem ad ea, quae parabam in literis, optime norat, et qui me vehementer amaret, ea mihi sponte sua saepe providebat, non exspectatis precibus meis. Sed me non tam privata iactura angit, quam damnum ingens, quod universum nomen Gallicum in obitu illius fecit. Haec vero iactura quanta sit, ipse omnium optime intelligis, qui et praestantiam illius ingenii noras et more tuo κατα τὴν ἀξίαν, non ex aulicorum sermonibus aestimabas. Habuit bibliothecam instructissimam, sed variis locis dissipatam; eam colligi cupio a D. Petavio, ne is thesaurus Galliae nostrae pereat. Parabat alteram partem operis a se suscepti, cuius prior ante annum prodiit. Memini, cum is liber mihi esset allatus, incredibilem quandam voluptatem cepisse me e lectione praefationis, summae pietatis, probitatis, charitatis et exquisitae eruditionis notis refertae. Quo magis dolui, non esse plura a tanto viro edita. Qui si in Germania diem ultimum obiisset, habuissent docti viri rationem funeris eius et ornandae illius memoriae pro meritis ingentibus τοῦ μακαρίτου. Sed vivet Bongarsii memoria in animis bonorum et eruditorum,

Ἔστ' ἂν ὕδωρ τε ῥέῃ καὶ δένδρεα μακρὰ τεθήλῃ.

selbe geradezu als Mustersammlung für jeden angehenden Diplomaten dem Dauphin zur Lektüre empfohlen. Aber gerade das, was Bongars in seinem ganzen Wirken so sehr empfiehlt, seine freisinnige Denkweise, sucht man in jener ängstlich zugestutzten Ueberarbeitung vergebens. Das neunzehnte Jahrhundert war dankbarer: je eifriger man bei der Quellenforschung sich seine Handschriftenbibliothek zu Nutze machte, um so freudiger hielt man sein Andenken aufrecht. Mögen die vorstehenden Blätter gezeigt haben, dass Jakob Bongars nicht nur um seiner kostbaren Büchersammlung, sondern auch um seiner selbst willen sich ein Anrecht auf die Dankbarkeit und Bewunderung der Nachwelt erworben hat.

BEILAGE. I.

J. Bongars' Tagebuch seiner Reise von Wien nach Constantinopel im Jahr 1585.

Cod. Bern. 468.

‖ F. 1 a ‖ 1585. Party de Vienne vendredy apres disner, 12e de Avril. A une lieuë et demie Faisengart, autrement das newe Gebew. Auquel y a troys jardins, l'un de palissades, fleurs etc. environnè de galleries hautes et basses, aux quatres coins quatres grosses[1]) tours, a deux estages voutèes paintès[2]) excellement: au milieu une fontaine de marbre blanc a nymphes bien taillèes. Tout[3]) alentour du dit jardy est un parc d'arbres fruitiers bien plantèz a ligne et un beau[4]) labyrinthe. Au milieu de tout le parc un fossè largè de troys pas ou quatres, qui doit estre revestu de pierre, dans lequel doit venir choir l'eau d'une montagne d'une lieue et demye. Le dit parc a a chagque quarre troys tours, dont l'une, qui est au milieu, Wasserthurn, a un puys fort ample et creux, a la chesne du quel y a 224 seaux de cuyvre pour monter l'eau dans un grand bassin, qui est au sommet de la tour, pour puys apres la despartir au jardins. An bas de ces deux y a le Jardin[5]) des compartimens et parterres faicts a chifres

[1]) grosses über der Zeile. [2]) pointès? [3]) Tout am Rand. [4]) beau über der Zeile. [5]) Von erster Hand Jardins.

et armaries, deux viviers au bout et a costè sept petits gardoirs, une belle gallerie tout du long, au bout le jeu de la balle, de panne[6]) et a costè les escuries pour 50 chevaux. Entre ce jardin et les autres y a un bastiment haut eslevè troys[7]) estages de galleries, qui ont veuë sur le dit parterre, sur les prez et les bois et montagnes[8]) au bout, dans lesquels a perte de veuë y a la maison de plaisance, dicte Imperador ‖ f. 1 b ‖. Dans les bois une allèe d'une lieuë. A costè de tout est le chasteau d'Ebersdorf, au quel mene une allèe droite dressèe d'arbres.

Demy lieuë de la Schwichet, village. Couchè. Fischemyn, 2 lieues. Passè la riviere Fisch, qui entre dans le Danube. 1 lieu[9]) Blend, village basty depuys troys moys apartenant a Unverzagt, secretaire de l'Empereur, habitè de Crabaten chassez du Turc.

1 lieu[10]) Rechelbrun, village. Disnè le samedy. 3 lieuës[11]) Ketze, village et chasteau du baron Listius. A costè a main gauche[12]) Petronella, ein heiden statt, Hungaris Kisch Troia, idest parva Troia, ruinè par Attila.

1 lieuë[13]) Presburg, Hungaris Posong,[14]) Posonium, doict estre dict Pisonium d'un Piso. Baillè lettres de la part de Carolus Clusius[15]) a Stephanus Radeccius episcopus Agriensis praepositus Posoniensis S. C. R. Q. Majestatis per universam Hungariam locum tenens, et un Apothicaire dict Andreas. On nous y a donnè des grains prins ensemble, de couleur plombèe, enquels s'est converty le pain mis au font par une femme en Silesie a un dimanche depuys un moys. A Presburg est enterrè un Joannes Elemosinarius dans un cercueil d'argent, autrefois garny d'or et de pierreries, que on l'Imperatrice avoit emportez. La ville est sur le bord du Danube du costè du septentr., le quel on passe a barg[16]) à un chasteau an hault d'une montagne du coste d'occident ‖ f. 2 a ‖.

Le Dimanche matin party de Presburg, repassè le Danube,

---

[6]) paune? [7]) Von erster Hand deux. [8]) et montagnes am Rand. [9]) sic, am Rand. [10]) sic, am Rand. [11]) am Rand. [12]) a. m. g. am Rd. [13]) a. R. [14]) H. Posong über d. Z. [15]) de l. p. de C. Clusius a. R. [16]) lequel on p. a barg am R.

disnè et couchè a Hungrisch Aldenburg, dicte Owar 4. 5 mil.,[17]) petite ville et chateau fort plaisant. Toutes plaines.[18])

Le lundy passè a Hackstrass, Hung. Etirnyn[19]) 3 m.,[20]) village. Plaines.

A un demye lieuë de la passè de Rabnitz sur un pont, ou il y a garnison. Plaines.

Arrivè a disner a Raab 1 m.,[21]) Hung. Tjuri, Javarino Ital., forteresse belle. Donnè lettres de la part de Mr. Ungnad[22]) au general Andres Tevel,[23]) Freyherr zu Gunderstorff auff Entzertorff oberster zu Raab. Logè au chateau, lequel nous a faistoiez, aagè environ de 70 ans, dont y en a 48, qu'il commande en Hongrie et 14 a Raab. Il a soubs son gouvernement 12 forteresses, Gräntzheüser, dans lesquelles y a environ 8000 hommes, 3 de cheval et cinq de pied.[24]) La ville est quarrèe, à troys portes huict bastions, le tout murè et hault eslevè du costè du Septemtrion. Passè un bras du Danube, dans lequel au dessus de la ville au pied des murailles[25]) entrent le Rebnitz et le Raab, deux petites rivieres: la derniere a done le nom allemand a la ville. L'eau en est fort noire a cause de la terre, qui est au fond. Du midy ell'a la veue sur les montagnes toutesfois eslongnèes d'une bonne lieuë. Tout le reste est en plaine. Sur l'une des montagnes entre l'orient et le midy est St. Märtensberg, un cloistre de moynes, dont autresfois St. Martin a estè abbè. Il y a ceste heure garnison de deux cens hommes. Deux Roys enterrez. Librairie. La chaise d'Estienne Roi d'Hongrie.[26]) ‖ f. 2 b ‖. Dans la ville y a garnison de deux enseignes d'Allemans de pied fortes de 700 hommes, 400 houssaires et 300 Hongrois de pied. Tous les matins 25 houssaires sortent pour descouvrir. A la portèe du canon y a deux cors de garde fortifiez, a chasteau 20 soldats, changez tous les huict jours. Prez du chateau Andreswar, idest chateau d'Andre,[27]) autresfois la maison de l'evesque, est l'eglise, qui vers l'orient a troys tours, antiquissimi operis. Il y a au murailles de l'Eglise quelques inscriptions antiques

---

[17]) 4. 5 mil. am R. [18]) Toutes plaines über d. Z. [19]) Etiroyn? [20]) 3 m. am Rd. [21]) 1 m. am Rd. [22]) de la p. de m. U. am Rd. [23]) Tavel, corr. Tevel. [24]) aagè — pied am Rd. [25]) au pied d. m. am Rd. [26]) La chaise — Hongrie am R. [27]) Andreswar — Andre am R.

notèes ailleurs. Les maisons de la ville bassez et les rues droites. Sejournè le mardy.

Mercredy au matin party, passè le Danube a barg a une lieuë de là. A Signè,[28]) village, passè un autre bras plus fort et puys disnè a une lieuë et demye au village Nimeth sur le bord du Danube. En la maison d'un Gentilhomme prochaine y a un sarcophagus lapideus d'une piece, long d' XI ampans, large de V, haut de III, creusè un chevet rehausse. D'un costè y avoit une inscription, mais tout est mangè (?).[28a]) A l'entrèe de la chapelle un pierre antique, sur la quelle y a un chien entaille des aesles devant et derriere. ‖ f. 3 a ‖.

Peu apres midy arrivè a Comorrn, ville[29]) serrèe de pallys, couvers de torchis, comme les faulx bourg de Javarin. Chateau fort, a la pointe du quel le Wag, grosse riviere, entre dans le Danube. Baillè lettres au general Niclass Balfy von Erdvod auff Pibersburg, der Cron Hungern obristen camerer, Ro.[30]) Kay. mt. rathkamerer obristen spann der spannschaft Presburg haubtman doselbs vnd obristen zu Comorrn. Le Jeudy au matin veu le chateau, qui est en triangle garny de quatre bastions, contrescarpe, parapettes[31]) etc., de son arsenal, faiseurs de poudre, canons etc. La garnison est de quatre cens soldats Allemans; au dehors y a deux cens housseres, quelques trabans. Sur le Wag dix petites bargues a 22 rames et troys petites pieces de campagne. Sur le Danube unze de mesme. On nous y a monstrè un os de la cuisse d'un homme trouvè dans le Danube de quatre grands ampans de longeur, an haut de deux de largeur. Le jour mesme disnè avec le general ‖ f. 3 b ‖. Le dit general le vendredy auparavant a deux heures apres mynuict allant a une entreprise sur[32]) Stul[33]) Weissenburg accompagnè de Ferdinando etc. general de Castelnovo et d'un autre Kreyssoberster et du St. de la Roche Bourguignon capitaine de Thotes[34]) avec 800 hommes de cheval et presque autant de pied en intention toutesfois de rencontrer autre plus grand nombre de gensdarmes tirez des garnisons de Raab et autres, fit rencontre a l'improviste de 2000 Turcs du Beck de Strigonie, qui venoient pour sier les

[28]) Siguè? [28a]) d'un costè — mangè am Rd. [29]) village, corr. ville. [30]) Ro. über d. Z. [31]) parapeltes? [32]) de, corr. sur. [33]) Stul am Rd. [34]) et du St. — Thotes am Rd.

barrieres dressèes par le dit Balfy au de la du Danube pour servir a un combat de XI Turcs et XI chrestiens, duquel les Turcs avoient este defiants. La rencontre se fit peu par de la le lieu des barrieres sans èstre cogneus l'un de l'autre. En fin les Turcs cogneus a leur cry ordinaire furent chargez et y en avoit depris 227 a Comorrn en un lieu sans quelques autres principaux et le frere du Beck, que nous vismes dans le chateau et ceux, que ceux de Thotes et autres lieux avoient emmenez. 70 de tuez sur la place sans les blesez et autres morts, que l'on ignore ‖ f. 4. a ‖. Les Turcs pour se vanger de la deffaite estoient la nuict, que nous demeurasmes a Comorrn, en campagne bien forts tirez de toutes les garnisons circomvoisines, Weissenburg, Gran, Strigonie, qui est a 4 lieues de la sur le Danube[35]) et autres petites places, mesmes 400 Janissaires du bascha de Bude, de quoy le general averty la nuict fit a l'instant tirer du chateau troys coups de canon pour leur donner a entendre, qu'ils estoient descouvers et pour avertir ses voisins.

Thates[36]) est un chateau entre les montagnes entre l'orient et le midy a deux lieues de Comorrn, demeurance autrefois de la Royne Marie, qui depuys a este gouvernante des Pays-Bas, remarquable pour les parrieres[37]) de marbre et fontaines chaudes et froides. Il y a garnison de 200 soldats; fut pris sur[38]) le Turc par l'Empereur Maximilian 1563. Comorrn fortifiè par Ferdinand, Roi des Romains, 1550.

Le Jeudy apres disner party de Comorrn avec un soldat, que le general nous dona pour conduite. Plaines.[39]) Passè un petit bras du Danube et puys de Wag a barg[40]) a Gutte, village, ou il recoit un autre bras du Danube fort[41]) grand a deux lieux (sic) de Comorrn. Arrivè le soir a Castelnovo, deux autres lieuës par de la Gutte, costoyans le Neytter riviere a main droite:[42]) a passer le Wag a Comorrn il n'y a que deux lieuës, mais le pays est Turquesque. ‖ f. 4 b ‖ Mesmement il y a une demye lieuë de Castelnovo un village, par lequel nous passasmes, qui paye tribut au Turc et a l'Empereur et est tenu le recevoir de la, d'aller a certains termes au lieu, qui luy est assignè le

[35]) qui est — Danube am Rd. [36]) sic, oben stets Thotes. [37]) perrieres? petrieres? Ob vielleicht pierreries? [38]) par, corr. sur. [39]) Plaines am Rd. [40]) a barg am Rd. [41]) fort über d. Zeile. [42]) costoyans — droite am Rd.

porter. A Castelnovo baille lettres de Vendredy orè au gouverneur Ferdinando Samaja de Specia casa capitaneo supremo praesidii Wesprimiensis et Vivariensis. Vesprim prins sur le Turc 1566 pres de Raab. Castelnovo en Hong. Ovivar, en All. Newheusel. La forteresse est sexangulaire a 6 bastions peu moindre, que Raab, non encores finie ny revestue de pierre.

Apres l'avoir visitèe nous partismes vers Neytter 3. 4 lieues, Nitria, nous excusant envers le gouverneur la devotion du jour, parlent Slavatisch en chemin, force coupans de vignes les saves (?)[43]) tout contre.[44]) Neytter prent son nom du fleuve passant. Eveschè. L'evesque a nom Zacharias Moschatz. Ville et chateau sur une montagne. La ville autrefois muraillèe de pierre, comme il est a voir par les ruines a ceste heureuse (?) terre.

L'apres disnèe nous commencasmes a costoyer les montagnes les laissant a main droitte. Couchè a Doppoltschan, bourgade Slavonique 3. 4 mil., pays fort peuple de villages. Montagnes de costè et autre.[45])

Le Samedy disnè a Vistervitz,[46]) villages 2 mil., couchè a Breivitz,[47]) ville Slavonique. Passè montagnes.[48]) Entre deux y a Kosch, quart de lieue audeca, village Allemant et un autre petit tout contre ‖ f. 5 a ‖. De Vistervitz a Cosch passè une montagne dicte die Brissena. Arrivè a Breivitz la veille de Pasques. Party le jour de Pasques apres disner. Passè a Nedejar village 1. 2 m. et puys über die han; ceux du pays l'appellent Jiera, montagne haute d'une grande lieuë du pays. De la a Rauden, village Tudesque 2 m.[49]) et un quart de la Windisch Broben, alias Slavatis Brawen, bourgade. Le lundy a travers collines bien habitèes et labourèes une bonne partie du chemin le long du Douretsch, petite riviere plaisante, qui se rend dans le Vag.

Disnè a Soutschan 3 m.[50]) bourgade, ou on louë des chevaux pour passer une montagne haute ditte der alte vatter, Fatra. Nous en louasmes cinq. Passez apres a Tourian, village a un quart de lieue, a une autre quart passè le Wag a quay enflè peu auparavant d'une grosse riviere dicte Arva, Hung.

[43]) saver? [44]) parlent — contre am Rd. [45]) pays — autre am Rd. [46]) Visternitz? [47]) Breinitz? [48]) P. m. am Rd. [49]) 2 m. am Rd. [50]) 3 m. am Rd.

Orava. Il passe au pied de la montagne, qui est droite et rude. Audela au pied retrouvè le Wag, qui y recoit une petite riviere Lubochna, qui descend de la dite montagne. Costoyant le Wag arrivez a Rosemberg, 3 m.[51]) apartenant a Diterichstein, qui a un chateau a main gauche dict Nisava.

Raab commence a fortifier par Maurice duc de Saxe, dressè en fin par l'empereur Maximilian 1572.

La garnison de Ovivar de 400 houssaires, autant de Trabants et environ autant de pietons Allemans ‖ f. 5 b ‖.

De Rosemberg passè et repassè le Wag, disnè a S. Nicolas, bourgade 2 m.[51]) Passè par S. Peter et Hieb, dict en Allemant Geip, bourgade Allem.,[52]) 3 m.[51]) Couchè a Vichodna.

Mercredy par Vock, disnè a Lautzberg[53]) 2 m.,[51]) Lubchifna Vandalice,[54]) ou commence le pays de Sipss, Sepusium.[55]) A Vichodna acheptè deux oyseaux grands a peu pres comme cocqs d'Inde, nommez des All. Aurhanen. Ilz ont le becq de corbin blanc, le plumes tirantes partie sur la perdry, beccasse, faisan, la queuë de la grandeur de celle du faisant, les yeux en haut bordez de rouge, de la largeur du petit doigt. Et sur le chemin un autre de la grandeur du faisant, du tout semblable a l'autre, oste le bec, qu'il a noir, dict en Allemant birckhun.

De Lautzbourg passè par Leutschendorf, Pobrad[56]) et Schwabsdorf, Schwabotry,[57]) beaus bourgs et accompagnez de beaucoup d'autres voisins. Un quart de lieue de Schwabsdorf y a troys fontaines jettantes l'eau a gros bouillons, dont l'eau reposèe dans peu de temps se petrifie, et en avons amassè des pierres, les unes encores molles et tendres, les autres plus et moins dures ‖ f. 6 a ‖. De semblables y en a plusieurs au pays. L'eau en est belle et claire, froide, doux — aigrette.

Couchè a Leitsch, Vand. Levotscha 2 m.,[58]) ville belle pour le pays, assise sur montagne. Partys de la apres disner. Arrivez a Kirchdorf 1 m.,[59]) Vand. Poderatsè, tres beau bourg en une vallèe ayant d'un costè une eglise belle et demeure a l'evesque de Waradin, de l'autre un chateau dict Sipserhauss[60]) sur une haulte montagne estant par engagement aux Tursi[60])

[51]) 3 m. am Rd. [52]) bourg. All. am Rd. [53]) Lautzbourg, corr. — berg. [54]) L. V. am Rd. [55]) Sepusium am Rd. [56]) Pobrad am Rd. [57]) Schwabotry am Rd. [58]) 2 m. am Rd. [59]) dict S. am Rd. [60]) Tursaw, corr. Tursi.

Hongrois[61]) Allemans dont il y en[62]) a un, qui y faict residance s'intitulant conte de Sips et span etc. Acheptè un cheval.[63]) Kirchdorf est une des 13 places engagèes jadis au Roy de Polongne.

Le lendemain matin passè a Burselgrund, village an bas d'une haute montagne d'une lieuë. Disnè a Schirochen 2 m.,[64]) village, d'ou l'apresdisnèe devant prendre le chemin d'Eperies nous nous semmes destournez a main droite et couches en un petit village troys lieuës de Caschau.

Arrivez le lendemain a Caschau un samedy a disner ‖ f. 6 b ‖. Baillè lettres au general d'Agria, qui tenoit pour lors la place du conte de Nogard, du quel estoient les lettres, dict Hans Bartholomeen von Kollovitsch, Freyherr zu Purgkschtrünitz vnd Haindorff Cr. R. K. Majestät Rath etc. vnnd Verwalter des Veldtobristen Bruelchs in Obernhungern. Receus courtoisement. On dict que Caschau est dicte d'un Cassius. Veu une belle medaille d'argent, qui avoit d'un costè un aigle debout[64]) a aesles dressèes, de l'autre troys hommes debout, les deux derniers portans picques sur l'espaule et au dessous KOZΩN.

Partys de Cassau le premier jour de May apres disner. A Caschau y a garnison de 500 Allemans de pied et aux villages d'alentour 400 Reistres: un baron de Citlitz a Molda[65]) en est Alfier et 100 arquebusiers a cheval en deux compagnies, l'une appellèe Grunröckel, l'autre Roteröckel, desquels Bellerbeck Pomeran est Alfier.

Pres de Caschau y a salines de mine et fontaines, entre autres une, qui est a un Gentilhomme, lequel en l'eau a tonneaux, un thaler le tonneau. Les villageois en cuisent leur pain et viandes. ‖ f. 7 a ‖. En temps chault il y pleut grenouilles. La riviere de Connert y passe, qui se rend dans la Teissa.

Couchè a Eitschen 2 m. grandes, passè Ginths. Eitschen apartient au gouvernement d'Agria: le gouverneur en recoit le revenu, c'est Christof Ungnad. C'est annèe icy il en avoit tirè en vin plus de 3000 thalers. De Ginths a Tockai toutes belles montaignes riches de vins excellens a main gauche.[66])

---

[61]) über d. Z. [62]) en über d. Z. [63]) acheptè un ch. am Rd. [64]) debout am Rd. [65]) a Molda am Rd. [66]) a m. g am Rd.

2 de May.[67]) D'Eitschen a Tockai 5 m., arrivez a disner, passè par Santo village grand, 3 m.,[68]) pres du quel y a une fontaine descouverte depuys peu d'annèes, excellente pour beaucoup de maux, s'en lavant apres en avoir fait chauffer l'eau, sur tout pour le mal des yeux et de fluxions. A demie lieuë de Tockai on trouve la riviere de Bottroc; montagnes de costè et d'autre. Tockai, fort. ruineuse, ayant d'un costè le Bottroc et a Teissa de l'autre, qui se joignent ensemble, commandèe d'un costè de montagnes, mais amies. Cap. Roussel Bourguignon y devoit venir de St. Dreu[69]) pour gouverneur. Garnison de 300 Allemands, an dehors 50 Gelröckel et 200 housseres. Ces quartiers icy sont plains de Zigainer, qui sont tous mareschaux, logent dans des chariots, dans lesquels ils fairent leur mesnage et outils ‖ f. 7 b ‖.

3 May[70]) apres disner partys, au sortir se passe le . . . .[71]) a barcque. Couche a Calo 5 m.,[72]) passe a Cherattelor,[73]) village, gehuldigt; il paye au Turc 500 thal. en argent et nombre de bestail. Landes.[74]) Il y a deux juges, l'un instalè du Turc et l'autre de l'Empereur; chacun est tenu d'avertir son maistre, si l'autre est en campagne. Calo est une petite forteresse a troys bastions en lieu marescageux assez bien fournèe de munitions et artillerie, laquelle on tire, lorsque le Turc est en campagne et que ceux de dedans ne se sentent assez forts pour l'attaquer, pour avertir les villageois, lesquels avec leur plus precieux se retirent ou aupres des forteresses ou aux champs escartez. Garnison de 200 Allemans, ausquels commandoit l'Alfier en l'absence du capitaine, lequel nous logea. An dehors y a bon nombre de housseres et Frey — heyducken. Il y a 14 ans, que la forteresse a estè bastie par le general Rouber et Teuffenbach[75]) prevenant le Turc, qui desja y avoit fait porter le bois pour la bastir ‖ f. 8 ‖. Pres de Calo a demye lieuë tirant vers Deberits (qui est un village grand, comme la ville de Prag, qui est aussy a tous deux) y a une eau grande, qui ne tarisse jamais, qui est salèe, le bestail en beuvant s'engresse en moins de rien et s'en

---

[67]) 2 de May am Rd. [68]) 3 m. am Rd. [69]) Bren? Breu? Dren? [70]) 3 May am Rd. [71]) der Name fehlt. [72]) 5 m. am Rd. [73]) Cheraltelor? [74]) Landes am Rd. [75]) et T. am Rand.

affriande de telle sorte, qu'en ayant beu une fois, il y retournera de soi mesmes de cinq grandes lieuës.

4 de May[76]) au soir nous avons couchè a demye lieuë en un petit village.

5 de May[76]) passè par Bathor 2 mil.,[77]) qui est un fort grand bourg apartenant a un parent du Roy de Pologne Bathor Miclosky. De la passè un boys de deux lieuës fort plaisant, plain de Narcisses et arrivè a disner a Wada, village. Couchè a Damhütt 2 m.[77]) village, au milieu duquel passe une petite riviere pleine de bon poisson et de canars.

6 May[78]) disnè a Sagkmar, 2 m.[77]) belle forteresse cinq bastions, bel arsenal et 35 belles pieces, situèe en un isle d'une lieuë de tour faite par la Schomouch, qui ferme la forteresse de deux costez, garnis non obstant de leurs fossez plains d'eau. Le conte de Nogarol y a sa maison. Le capitaine Trechsel y commandoit en son absence. ‖ f. 8 b ‖ La garnison est de deux enseignes de 700 hommes, an dehors y a 300 houss. et 50 Blaweröckel, entre lesquels force Italiens et des Frey Heyducken.[79]) Fut bastie 1565 par Schvendy ayant l'an 1562 soustenu un siege de 24,000 Turcs seulement a l'ayde de l'eau et de 4000 hommes dedans. Apres estre un peu rehaussèe de terre fut assiegèe derechef 1566 avec grandes forces lesquelles ny pouvants rien gaigner, se mirent devant un chateau a une lieuë de la, lequel en fin fut pris avec grand perte des Turcs. Ceux de dedans avoient fait dedans les fossez une couche de poudre et puys une de boys fort sec et le feu dedans, l'ennemy venant a l'assault. Ces troys forteresses ne sont que de terre soustenuë de Zaun.

7 de May[80]) apres disner couche Warola village, passè lequel on parle apres plus Valaque que Hongrois, 3 m.[81])

8 de May 3 m.[82]) a disner arrivez a Hungrisch Neustatt, dite Bagno, un Mercredy ‖ f. 9 a ‖.

Le premier de Juin partys de Baina avec le docteur Apollonio Medabeno et Dom Paol la Motte, a demie lieue de la passè le Jappisch, petit fleuve, qui fait separation des terres de l'Empereur et du Transsylvain sourdant les monts de Marmarosch.[83])

[76]) am Rand. [77]) 2 mil. am Rand. [78]) am Rd. [79]) et d. F. H. am Rd. [80]) am Rd. [81]) 3 m. am Rd. [82]) 8 de M. 3 m. am Rd. [83]) sourdant l. m. de M. am Rand.

Disnè a Kuyvar 2 m., idest chasteau de roche situè entre des montagnes haultes et sauvages, basty sur roche entourè de precipices n'ayant qu'un accès taillè en la roche. Le Transsylvain y tient un capitaine Christophorus etc. et garnison. Joan. Lelilaeus Jesuite, precepteur du prince, y estoit revenant de boire des eaux sulphurèez (acidi fontes)[84]) du Jappisch de Monsieur de Herberstain pour guerir ses fluxions du cerveau.

2 Juin.[85]) Le lendemain Dimanche apres disner partys de la et passè[86]) les montagnes et boys entrè en la Transsylvanie (car jusques icy c'est de la Hongrie devouèe au Roy Jehan par accord). Couchè a deux lieues du chateau en un village au pied des monts.

3 Juin.[87]) Le lendemain apres avoir passè le Samosch fl. troys fois disnè a Déesbourg sur le bord du fleuve 2 m. Mines de sel.[88]) Veu le Cavatin Piedmontois.

Apres disner passè le long de Wyvar idest neuf chasteau, forteresse situèe en une vallèe plaine entourè du Samosch et couchè a 2 m. en un village.

4 Juin.[89]) Lendemain passè le Samosch derechef, laissè Clausenburg a main droite, Hungarice Colosvar, Claudiopolis,[90]) et disnè et couchè a Torda 3 miles, bourg ancien, qui a beaucoup de ruines d'antiquite. Mines de sel, desquelles y en a une, qui s'est comblèe d'eau. Rencontrè Paulus Julay secretaire du Bathory, que l'on tient devoir estre chancelier de Transsylvanie. Torda est sur la riviere d'Arevasch. ‖ f. 9 b ‖.

Le lendemain passè l'Arevasch,[91]) disnè a Hegnedin, bourg et chateau ancien 3 lieuës, situèe pres de la riviere Marusium.[92]) Lucas Gracerus homme docte, mais Arrien. Au chasteau y a des os de geants, des tests de dracons apportez d'une montagne de Transsylvanie, ou, on dict, y en avoit extreme quantitè. Sejournè un jour et demy.

Le vendredy 7e arrivè en Alba a disner chez le capitaine Hieronymo Czenovois (?), capitaine de l'artillerie. Presentè nos lettres a Georgius Blandrata autrefois medicin du Roy Jehan et depuys premier conseiller du pays et a Wolfgangus Kowachozii

[84]) acidi f. am Rd. [85]) am Rd. [86]) au travers, corr. passè. [87]) am Rd. [88]) M. d. s. am Rd. [89]) am Rd. [90]) laissè — Claudiopolis am Rd. [91]) passè l'A. am Rd. [92]) situèe — Marusium am Rd.

chancelier. Baisè les mains au gouverneur Johannes Getzy homme d'environs 60 ans[93]) auparavant capitaine de Varadin et lors depuys environs 15 Jours substituè en la place des Triumvirs gouverneurs de Transsylvanie Alexandre Kendy, Sigism. Sambor et Wolf Kowachozky chancelier pour la difficultè, qu'il y avoit de poursuyvre[94]) troys personnes pour une affaire mesmement pour les dissensions, qui quelque fois survenoient entre eux et pour quelque malversation aux affaires du prince Pietro et de ses gens, lesquels Sambor avoit menèes etc. Le Prince Sigismundus Bathori de Somlio est d'environs 13 ans etc. Le lieu, auquel il y a sa cour, estoit autrefois de chanoines et le chateau le logis de l'evesque, lequel il a cest heure my party avec les Jesuites Alba est sur une colline en lieu fort, entourèe de murailles tres antiques, en Hongrois appelle Jula Feirwar, idest Julia chateau blanc, en Bulgare Bellograd, en Allemant Hungerisch Weissenburg. Siculia Zickelland, pays populaire subjuguè par le Bathory[95]) || f. 10 a ||. Apres avoir eu lettres du Prince au Weyvoda Michne[96]) et passeport, nous sommes partyz le 16e de Juin, un Dimanche, apres disner.

A demye[97]) lieuë de la ville passè la Maruse ponte sublicio, jusques ou on dit, que s'estendoit anciennement la ville et les pierres, statues, colonnes, que l'on en tire, en sont foy. Laissè Milsbach ville Saxonie a main droite, 2 mille de Alba; couche a Reissmar $2^1/_2$ m.,[98]) bourg Saxon bien basty et grand et peuplè, comme tous les autres.

Le lendemain arrivez a disner a Cibin, $2^1/_2$, passè entre deux cinq ou six grands et beaux bourgs de Saxons, les eglises faites en forme de forteresses et chateaux.[99]) Ville principale des Saxons, ou se font leurs dietez etc., en Allement Hermanstat, a conditore. Cibinium d'un petit fleuve, qui y passe aupres, dict Cibin. Ville forte et d'art et d'assiette pour estre toute entourèe de palus et marests, bien bastie. Donnè lettres de Monsieur d'Herberstain a Albert Huett, jugè constituè de par le Roy de Pologne, mais natif du lieu et receu d'autres de luy a Michne.[100])

---

[93]) h. d'e. 60 a. am Rd. [94]) darüber courtiser. [95]) Siculia — Bathory am Rd. [96]) Mychne. [97]) a un quart de, corr. demye. [98]) $2^1/_2$ m. am Rd. [99]) $2^1/_2$ — chateaux am Rd. [100]) et — Michne am Rd.

Trouvè Guillaume Walther etc.[101]) chambrier et thresorier du prince et avecque luy partys le 19 matin. Disnè a Chertz, village, apres avoir passè pres de la la riviere d'Oot, idest estaindre. 3 m.[102])

L'apres disnèe passè dans Fougeras, bourg et chateau fort et plaisant a 3 m. et puys a travers les boys une lieue. Couchè a Scharkaim, bourg de Messieurs de Brassovie. Rencontrè le fils du Juge de Brassovie, Lucas Hirscher Juge,[103]) Pfarher d'un bourg a une lieuë de la ville an bas des monts peu a costè du chemin,[104]) ou il nous mena disner, apres avoir fait troys grandes lieuës de boys et monts dicts Scharkainerdèe. Arrivez a Brassovie 4 m. || f. 10 b ||. Brassovie petite ville bien bastie environnèe de montagnes, quasi en rond, comme d'une couronne. Unde Cronstat, Corona, Stephanopolis etc. Paulus Kertz medicin. D. Petrus Pfarher. Peuplèe a cause du marchè, qui y est tous les vendredy et samedy, auquel viennent tous les Vallaques et Bogdans comme a une foire. Du coste de Cibin une plaine, qui se vient a finir en un destroit de montagnes, qui faict l'entrèe da la ville. Troys issues, dont les deux sont semblables a celles de Cibin pour conte des estangs.

Transylvanie province fertile en vins et grains, toute en collines environnee de haultes montagnes et boys, comme d'un rempart. Abondante en toute sortes de metaux. L'or se trouve en abondance dans les rivieres et y a gens[105]) a ce ordonnees pour le recueillir. Paye de tribut au Turc 14,000 th., franche du reste. Car s'estant depuys peu d'annèes presentè en Constantinoble un Transsylvain offrant 100,000 th. de tribut pour estre installè en l'estat, l'Agent remonstra le droit du pays non sujet au Turc, mais sous sa protection. Et non obstant la bonne envuye, que les Turcs eussent de le reduyre, comme la Valachie, toutesfois sentans, qu'ils estoient deliberez de resister par armes et avertys de la force du pays, aussy empechez d'ailleurs s'en deporterent moyennant quelques presens. || f. 11 a ||. En Brassovie eü passeport de la ville et lettres du D. Paul a Michne et

---

[101]) am Rd.: Georgius Melas. [102]) 3 m. am Rd. [103]) L. H. J. am Rd. [104]) an bas — chemin am Rd. [105]) Darüber: femmes.

au grand Vornic[106]) Demetrius et le billet de passage de Tartschwar.[107])

Partys le 24e, un lundy, apres disner[108]) avec une guide de la ville, passè a Rosenaw, bourg et chateau 1 m., couchè a Tartschwar, idest chasteau tenant,[109]) chasteau entre les monts, qui est pour la garde de ce passage. Partye de la garnison du chateau sort le matin et autre le soir pour parcourir les boys et les montagnes et s'ilz rencontrent quelcun, qui ne soit des environs, l'amenent prisonnier etc. Et ce font ilz, afin que tout le monde soit contraint de passer par le destroit du chateau, que aussy est le seul passage pour coches ou chevaux. Et de tels chateaus y a par toutes les yssuës de Transilvanie, de sorte, que personne n'y peult ne sortir ny entrer sans congè. Pres d'une lieuë du chateau au sault du mont y a une croix, qui faict separation de la Transylvanie et Valachie. Disnè un peu par de la au prè et puys passè en la descente un rocher dict Königstul, auquel les coches se descendent avec des cordages.

An bas de la montagne passè la riviere Dombawitza. Couchè en un village situè le long de Jolawitza, riviere, qui apres entre dans Dombawitza. Le chateau de Nigrovoda.[110])

Le 26e arrivè sur la Dombe[111]) a coucher a Tergovist; logè chez les freres St. Francoys.

Le lendemain aussy sur la Dombe[112]) partys et arrivez a coucher a Bukorest, ou est la court, qui estoit un jeudy. Le lendemain appelez au Divan, presente nos lettres a Mischna. Celle du prince de Transylvanie avoit pour superscription: Magnifico et spectabili domino Michne Dei gratia vero domino et heredi perpetuo terrae transalpinensis. Berthelemy Bertrandy Marsillois ‖ f. 11 b ‖. Le prince environ de 25 ans demanda, si le voulions servir, si nous n'avions point de presens, ordonna, que on nous donnast vivres de la court. Le premier jour de Juillet nous envoya fouiller par le grand Postervic (?), qui emporta tous nos papiers, pour les quels entendre, son truchement (?) ny cognoissant, furent employè des Gentilhommes Ragusoys et puys les freres St. Francois. Le soir nous furent renduës.

[106]) d. h. Grossvornic. [107]) et le billet — Tartschwar am Rd. [108]) a. d. am Rd. [109]) i. ch. t. am Rd. [110]) Le ch. d. N. am Rd. [111]) s. l. D. am Rd. [112]) a. s. l. D. am Rd.

Le mardy 2 on nous apporta un passeport en Serve pour passer le Danube, le cachet imprimè dessus avec de l'encre. Quelque peine que nous y missions, nous ne peusmes parler au prince. Mais le Postervic a toute importunitè nous donna un coquin de portar, pour nous conduire jusques au Danube, ou il disoit, que nous atraperions les carres dominesques, qui alloient en Stambol partys le Jour d'auparavant. Partys donc le soir et passè le pont de la Dombe et un autre par de la arrivasmes encores au lieu, ou estoient les dites carres et le lendemain de bon heure passames a Jerva, bourg et chasteau, qui a garnison Turquesque, sur le Danube.

La Valachie est un pays abondant en grains, vin, bestail, chevaux, ayant mines d'or et d'argent, de soulphre, de sel, de cire et d'ambre. Mesmes l'or se recueille en quantitè des rivieres. Le pays demye journèe au deca de Tervisch jusques au Danube tout plat, hors mis que ½ lieue au de ca de Tervisch et ½ au de la Boucorest se voit comme une levèe, qui semble faite a main, au dessus de laquelle toutesfois tout est plat ‖ f. 12 a ‖. Depuys l'entrèe du pays jusques a lu dite demye journèe de Tervisch on va entre de hautes montagnes au travers des torrens et rivieres. Le peuple barbare et lourd sujet aux vengeries des grands et pour ce s'enfuyt a la venue de deux ou troy personnes. Mal basty. Car en tout le pays n'y a bastiment de pierres, que les eglises et monasteres, qui y sont beaux et le chateau de Boukorest. Mais Petro Voda a faict a Tervisch, ou il avoit sa cour, un palais petit, mais beau et magnificque en 20 moys qu'il a regne[113]), pour la portèe du pays et tout contrebasty son eglise. Faict venir dans la ville troys fontaines de deux lieuës loing, fait fondre des pieces d'artillerie ‖ f. 12 b ‖.

Les Valaques usent aux actes publics et ecclesiastiques de lettres et langue Serve. Les Transsylvains les appellent Block et Blocksland. Je croy, que ce soit le mesme, que Welschen ou Wallen. Autres disent a Flaccus, du quel parle Ovide de Ponte ‖ f. 13 a ‖.

3 de Juillet un mercredy sur le midy passè le Danube (apres les carres dominesques, les conducteurs desquelles ouy le portar,

[113]) en — regne am Rd.

qui nous avoit amenè, ne nous firent pas grand racueil). Passè a Roustic, bourg et chateau sur le bord de la. Ranconnez de 3 th.[114])

Couchè a Cerno Waivoda, bourg en un vallon plaisant. Bonnes collines.[115]) Le 4 disnè au prè et couchè apres avoir passè une haulte montagne, qui semble avoir autresfois estè toute pavèe. Parler Bulgare aux villages.[116]) Le 5 matin laissè les carres amusez a prendre des chevaux eschappez et pris le chemin avec 4 Grecs. Passè a Crasgrada, beau bourg ornè de belle mosquèes, habitè de Turcs.

Couchè a Eskistambol, idest vieux Constantinoble, bourg, pres lequel y a encores un cerne de murailles de pierre quarrèe blanche presque entier de grande estendue, sur le bord d'une petite riviere en une valèe.[117]) Le 6 passè la riviere et des montagnes tres haultes a travers bois sans voye ni sentier, dictes Zaolea vaderven. Couchè au chaume. Le 7 matin passè a Bousilco, village au dessus d'une montagne. Vallèes belles et fertiles, montagnes sauvages et dangereux revetieres (?) fraix et en tuez 4 d'une costè, 7 de l'autre etc.[118]) A Rousso Kastro, ou l'ambassadeur de Poul. a estè taillè en pieces. Couchè a Karabounar. 8e passè a Kircschal. Couchè a Kerabiou. Le 9e Focariou et icy est le commencement de la Grece et y sont les maisons un peu mieux basties et les villages mieux habitez. Couchè a Asarach. 10. Disnè a Schipasco, passè a Visou, ville antique sur une colline habitèe de Turcs, couchè a St. George. Montagnes, qui ont force pierre d'albastre et marbre blanc.[119]) || f. 13 b ||.

11. Disnè en un village pres d'un Serrail. Couchè a Sciregi. Le lendemain matin passè des boys et monts, que l'on disoit plains voleurs bien au nombre de 300 etc. Boys plains de vigne sauvage et de platanus.[120])

12. Disnè sur le bord de Carajadere, fleuve; couchè a Kares, en Turc Cotschas. 13. Le matin passè a Bobanakas, belle mosquèe. La pist. prise par un Janissaire. 13 arrivè au soir a Pera, apres avoir traversè ne scay combien de milles en

---

[114]) Am Rand: La jupponesse Brutus, le St. Demostene: undeutliche Anspielungen auf Reiseerlebnisse. [115]) b. c. am Rd. [116]) Parler — villages am Rd. [117]) en u. v. am Rd. [118]) Vallèes — l'autre am Rd. [119]) Montagnes — blanc am Rd. [120]) boys — platanus am Rd.

sepultures et passè la riviere de Bizance sur le pont. Pays sterile et montagnes.[121])

BEILAGE II.

J. Bongars' Pasquill gegen Fabian von Dohna.

Cod. Bern. 141. nr. 324.

Generosississime et clementississime Domine Domine Burgicomes nuper Imperator. Dudum est, quod ego desidero Generosissimitatis vestrae virilia facta scribere stylo novo. Sed me usque nunc deterruit unum scriptum, quod est editum nescio ubi, cum titulo 'Responsio' etc. Profecto iste socius, qui fecit istud scriptum, debet esse unus malus homo. Sunt tamen multi boni homines, qui dicunt, quod verum scriptum habet. Sed ego non credo. Nam non est possibile. Et ego decreveram fingere unum responsum, totum ex Dialectica factum per syllogismos in Barbara ex loco ab impossibili. Et iam ita inceperam:

'Omnis homo, qui est bonus imperator belli, vincit hostes et non fugit per muros. Dominus Fabianus Burgicomes et Baro a Donaw est bonus Imp. bell. Ergo dominus F. B. a D. vincit hostes et non fugit per muros.'

Minorem probo.

'Omnis, qui amat et bibit bonum vinum, habet bonum cor. Dominus Fab. B. a D. amat et bibit bonum vinum. Ergo habet bonum cor.'

Et qui habet bonum cor, est bonus homo belli et ex bono homine belli fit bonus Imp. belli. Ergo. Faciebam etiam unum argumentum a Conjugatis:

Fabii erant ante tempora boni Imperatores.
Ergo Fabiani sunt boni Imp.

---

[121]) Pays — m. am Rd.

Anm. Die Proben, welche Sinner cat. mscr. Bern. III p. 132—142 von dieser Reisebeschreibung gegeben hat, sind, abgesehen davon, dass er nur Exzerpte vorlegt, durchaus unbrauchbar, wie sich aus der Vergleichung ergeben wird.

Nam in mea historia ego volo facere, quod Generosissimitas vestra venit ab uno populo, qui vocabatur Romani, qui vicerunt totum mundum. Et ego legi in Tito Livio (quamvis ego eum non bene intelligo, quia est nimis vetus Latinus), quod inter illum populum fuerunt viri, qui vocabantur Fabii, qui erant homines fortes et bellicosi et vocati sunt Maximi. Et ego dico, quod vestra Gratia venit ab illis. Et bene possum probare per argumentum ab Etymologia. Habeo etiam unum magnum secretum in nomine Gen. vestrae, quod non vellem, quod ille sciret, qui fecit illud scriptum intitulatum 'Responsio'. Sed ego bene possum hoc fidere G. V., quia ego scio, quod ipsa gaudebit. Et est ita. Fabianus dicitur a Fabio et ab anus, idest vetula sublato o. Et vetulae sunt astutae et prudentes propter aetatem. Ita in nomine G. V. sunt duae magnae virtutes, Fortitudo et Prudentia. Nam Fabius est Fortitudo et Anus est prudentia. Anus etiam in Latino significat culum. Et culum repraesentat Bombardas, quando facit Bon bon bon, quod etiam pertinet ad bellum. Sed est quidam homo, qui est bonus amicus meus et est suppositus Seruus G. V., qui dicit, quod anus in Graeco significat demens. Et ibi excellenter philosophatur. Nam dicit, quod homines belli debent esse tamquam furiosi, qui non habent mentem, et citabat unum locum ex Seneca, qui est unus magnus sapiens, ubi dicit, quod nullum magnum ingenium est sine mixtura dementiae. Ego nescio an dicit verum. Nam ego non scio ullum Graecum et non vidi istum Senecam. Sed tum ego volebam ponere talia in meo responso. Sed Gen. V. me praevenit, quando fecit imprimere unum folium papyri trilingue, nempe in Latino et Gallico et Germanico. In isto folio vult facere unum argumentum in 'Ferio', quod est optimum, si ille malus homo qui scripsit 'Responsionem' facit alterum in 'Accipio'. Sit tamen, ut nullis istud folium, mihi valde placuit. Et ego statim incepi scribere meam historiam in carmine et in prosa stylo novo. Nam oportet, quod stylus sit novus et non communis, quia facta G. V. sunt nova et non communia. Sed cum ego iam fecissem primum versum, qui ita incipit ad imitationem Vergilii:

Vitra vinumque cano, Rheni qui venit ab oris

venit ad me unus iuvenis, qui habet G. V. in magno honore, qui dicebat mihi, quod erant quidam homines in hac terra, qui dicebant, quod

in vestro folio erant multa falsa ut multa errata. Et narrabat mihi et ego scribebam in uno papyro, quia non habeo bonam memoriam, ut postea illa scriberem ad G. V., si non possem bene respondere at mihi G. V. daret materiam ut possem bene respondere. Nunc ideo illa mitto ad G. V. et illam oro propter honorem suum, ut velit me rectificare, quid debeam respondere. Vestra G. non accipiet pro malo, si ego scribo syncere et aperte et libere. Nam si ego haberem morbum, ego vellem dicere omnia Domino D. medico, ut posset me bene sanare. Ita ego omnia dico G. Vestrae, ut ipsa mihi possit bene respondere. Faciam tamen breve.

I. Ubi G. Vestra scribit sine cuiusquam nota et offensione, dicunt quod est aperte falsum. Nam dicunt, quod in illa brevi narratione, de qua loquitur G. V., sunt multa, quibus offenditur memoria Ducis Bullionaei et multi alii viri boni et ministri Sereni Regis Navarrae et ipsa Regia Maiestas et dicunt, quod volunt ostendere.

II. Dicunt, quod non erat satis, brevem narrationem in vulgus prodire sine offensione, sed quod oportebat, quod esset vera etiam cum offensione.

III. Dicunt, quod G. V. est falsaria et quod falsificavit titulum 'Responsionis' ita, ut ille, qui scripsit 'Responsionem' possit dicere, quod non pertinet ad se et quod in illa falsificatione G. V. faciat valde magnam iniuriam Regi Navarrae. Nam dicunt, quod auspicia istius Regis N. sunt valde felicia et quod ipse aut alii ex ipsius auspiciis semper verberant hostes suos et faciunt illos fugere aut illos interficiunt. Et quidam etiam dicunt, quod non bene intelligunt illum titulum, quem posuit G. V. Profecto, recte: ego illum diligenter et non bene intelligo. Sed ego puto, quod illi sunt telpelones et ego etiam respectu G. V., quae, ut est scriptum in quodam libro, est non solum armis decorata, sed etiam scientia armata. Ego oro, ut G. V. velit mittere ad me interpretationem illius, ut possim confundère inimicos vestros et ostendere ipsis suam ignorantiam.

IV. Dicunt, quod falsum est, quod G. V. dicit meas cogitationes vigilias et actiones eo direxi etc. Nam dicunt, quod G. V. dirigat suas vigilias ad bene et fortiter bibendum. Alii etiam dicunt, quod, si G. V. fecisset bonas vigilias, non fuisset

ita coacta fugere in pago, qui dicitur Aulneau, de quo multa loquuntur et praeterea addunt id, quod legitur in Dialectica:

'Qui bene bibit, bene dormit et qui bene dormit, non vigilat. At' etc.

V. Dicunt, quod author 'Responsionis' non est damnatus publicis legibus. Nam dicunt, quod, qui bonis male dicit, est damnatus, sed non, qui malis male dicit: et dicunt, quod G. V. non potest citare legem, in qua ille sit damnatus. Ita concludunt, quod G. V. falso citat leges publicas et abutitur auctoritate legum etc.

VI. Ad illud instituti mei non est scriptis certare dicunt, quod veritas invenitur aut scriptis aut armis: et cum potest scriptis inveniri, quod non debet ad arma veniri et quod haec veritas potest scriptis inveniri. Ergo. Sed ego bene respondeo, quod est probandum in illa divisione, quia veritas etiam invenitur in vino; teste proverbium 'in vino veritas'. Ideo G. V. certare poculis, non scriptis. Tunc illi incipiunt dicere, quod Miles non debet tante bibere. Sed ego dico contrarium per argumentum, quod posui supra; quia bonum vinum facit bonum cor. Et quia Alexander magnus, qui fuit unus magnus homo apud Graecos aut Persas — nam non bene memini — et qui vicit totum mundum, bibebat saepe et multum et tum interficiebat amicos suos. Et G. V. secundum eius exemplum bibit etiam saepe et multum et postea dicit multa contra viros bonos. Et homines belli debent esse calidi et qui sunt calidi, multum sitiunt et qui multum sitit, debet multum bibere, et Gen. V. habet tam magnum calorem, ut, si non biberet saepe et multum, continuo ille calor eam combureret. Ideo oportet, ut bibat saepe et multum. Et sunt quidam philosophi, qui scribunt, coelum factum sit ex aquis propter stellas et solem, qui sunt ex igne, qui combureret totum mundum, nisi esset illa aqua. Sed V. G. non bibit aquam, quia laederet stomachum et faceret multa alia inconvenientia.

VII. Tamen ne silentium aliquid honori meo detrahat. Dicunt, quod non debet timere G. V., ut silentium aliquid detrahat de suo honore. Nam est Maxima Mathematica, quod de nihilo nihil potest detrahi. Inde versus:

Cantabat vacuus coram latrone viator.

Et quod G. V. non habet ullum honorem, quod reliquit illum

totum in Gallia et quod G. V. faciet, ut aves visco captae aut ferae irretitae, quae, quanto magis putant se liberare, tanto magis capiuntur. Certe, profecto, auff mein sein, Herr! ego ad illud ita in iram ascendi, ut, si habuissem ensem tuum, qui tam bene ferit in Vimanhy, ego statim cucurrissem ad illos pessimos homines Fortitudini vestrae immolandos. Sed prius omnia experiri, quam armis sapientem decet.

VIII. Mihi certo constare non potuit quorum etc. Dicunt quod G. V. debuit etiam sine hoc dirimere istam controversiam in illo, etiamsi non potuit scire, quis esset, quia potuisset facere hoc in aëre. Dicunt enim, quod facta G. V. sunt sublimia et debent numerari inter Meteora Aristotelis.

IX. Quodque iura sinunt. Dicunt, quod iure non debet ad arma veniri, cum rationibus potest veritas inveniri et allegabant multos textus ex iure et ex D. D. et etiam unum textum ex Terentio, et dicebant, quod theologi damnant istam viam et quod esset via proficiscendi ad mille Diabolos.

X. Rident, quod non definit G. V., in quibus ille sit mentitus: et ita iudicant, quod G. V. vult dicere, quod ille in omnibus sit mentitus. Et dicunt, quod hoc ipsum est mentitum. Nam multa sunt usa in illa 'Responsione', quae etiam G. V. numquam dicet esse falsa. Et mihi videtur, quod G. V. debebat ponere speciatim, in quibus esset mentitus. Deinde etiam addunt. quod veritas sit nota omnibus et quod omnes sciunt, quod G. V. non voluit in Lotharingia pugnare cum inimicis et quod dixit, quod ita bellum esset habiturum unum foramen et quod non voluit transire Ligerim, quia volebat ire recta Parisios, ut faceret se ibi Regem loco Guisii et quod G. V. in pago Aulneau non possit negare, quod non fuerit admonita de consilio inimicorum, ut sibi caveret et quod G. V. interrogavit, qualem nasum haberent hostes et perrexit potare, usque dum hostis veniret, et quod deinde saltavit super muros et sic vitam, vitam suam servavit. Et dicunt, quod est magna iniuria, quod G. V. vivat, cum Remus, qui erat frater Romuli, fuerit occisus, quia saltavit vallum urbis, quam aedificabant, quam vocata est Roma. Dicunt, quod ista et multa alia sunt vera: et quando G. V. dicit esse falsa, idem esse, ac si illa diceret, quando est dies, quod non est dies, quod nemo crederet, nisi caecus.

XI. Quaestionem solus mecum definiat. Hic dicunt, quod G. V. non bene intelligit formulare Cartellorum, quia non adscripsit, quo loco ille invenire posset G. V. et quod debuit locum, in quo certo tempore ille G. V. inveniret, ad illam quaestionem definiendam. Deinde dicunt aliud, quod est maius: quod G. V. est Schelmo et quod ita publice Francofurti in nundinis et etiam Heidelbergae in foro et ubique in Germania ita vocatur et quod cum Schelmone tamquam cum cadavere nulla debet esse societas nisi carnifici. Cui G. V. commendant.

BEILAGE III.

Lingelshemii ad Bongarsium epistulae in editione a MDCLX Argentoratensi omissae ex cod. Bern. nr. 141 secundum autographa nunc primum editae.

I.

Cod. 141 nr. 62.

Magnifice et nobilissime Domine S.

Litteras tuas 3. Jun. datas et multis memorabilibus rebus refertas rectè accepi et, quae visa, Principi communicaui. Colbio etiam statim suas Alcaeam misi. Principis valetudinem spero meliorem, quamuis certi nihil mihi constet. Quod scripseram, Moguntinum a nostro monitum, ne nouo iureiurando se obstringi sineret, illud ipsum est, quod Electori Coloniensi nuper defuncto (quo nomine meritò lugeo) quoque obtrusum et de quo questus publicè formulaque in actis illis Gebhardi exstat.

Res omninò noua de Legato Turcico ad Regem Galliae. Aderat nobis Raedanus Baro, cum tuae redderentur; ei descriptam dedi narrationem tuam. Necesse est, vera sint, quae iactantur de defectione Bassarum, et alia, quae Caesarem securiorem reddunt. Sed nos longè securiores, quibus nulla cura, si ille hostis sopiatur, quo conuerti possint copiae illae Ibericae et Pontificiae. Dux Brunsuicensis triumphat ob sententiam in Camerâ obtentam, de qua nuper, qua iubentur Brunsuicenses ciues iusiurandum fidelitatis praestare Duci suo, et tempus concessum 6

mensium ad docendam paritionem. Sententiam typis vulgauit et Principi meo misit, ut perspiceret aequitatem caussae suae et contumaciam ac proteruiam subditorum suorum. De Plessenii Conestagio scripsi proximè; liber est penes me et describitur per Chytraeum meum, descriptum releget auctor et lacunas supplebit. Qua autem forma edi debeat, tuo omninò arbitrio permittit, sed morae me taedet, quod Chytraeus horis tantum subseciuis ei rei vacare potest. Itaque, si Marnius impensas ferre vellet, alios scripturarios conducerem, qui iunctis operis partes libri simul exscriberent.

Ad Grunium Assessorem missae sunt per socerum meum litterae tuae, Grunius autem in Superiorem Palatinatum profectus iam abest, aliter mihi illo nomine, cum Spirae nuper essem, compellandus; memor ero, vbi redierit, quod autographum penes te sit obligationis.

Optimi quoque et opera Gruteri nostri domi meae habeo P. Danielis Glossarium et Chronicon Hierosolymitanum; impera, quid iis fieri velis. Quamvis enim Bonnutius volentem se dicat, sed in contutores pupillae Comelinae Cambierum et Grandhomium rem reiiciat, tamen, cum constet, Glossarium hoc esse Danielis et Gruterus recordetur a Comelino sibi indicatum, quod librum non emerit, tricas non feremus, sed domino suum reddemus. Chronicon Hierosolymitanum ipse videbis et, quod aequum videbitur, praestabis vel, cum vsus fueris, reddes. Constitui enim primâ occasione ad te mittere, sed moneri tamen velim, an illic Argentorati quoque tibi vsui esse possit et, num illic diutius substiturus sis.

Virotus, affinis meus, te ad nuptias suas per litteras adiunctas inuitat. Quam vellem, fieri posset, vt iis te sisteres; vnius prandii sollemnis fastidium ferendum foret, reliquum tempus iucundissimè cum amicis et Denaisio combureremus. Sed improbum hoc votum meum et tibi maiora incumbunt. Tamen sperare licet.

Freherus noster nuptias suas nemine e suis inuitato subitò fecit Zurhutten ad Vormatiam socrumque et praeter nouam nuptam duas eius filias huc adduxit; adfuit nuptiis Munsterus cum suis rectà profectus in Praefecturam suam Pforzensem. Socrus subsistet hic aestatem hanc. Optimè valent omnes et Freherus athletico planè habitu instructus est ad militiam diu meditatam;

tibi salutem dicit. A Sierio accepi litteras 2 Maii datas; ait, Reginam optimè valere et illo die abiuisse equitem ad nobilem quendam pransum. Typis vulgatam Conspirationem Essexianam, sed eam grandiorem, quam vt per dispositos tabellarios mitti possit; aliam se occasionem quaesiturum. Moscum legatum et Scotum in procinctu esse redeundi ad suos. Moguntinus nihil adhuc publicarum rerum attigit neque quidquam significauit de Conuentu Electorio super consensu ad Comitia dando. Caesareanos fortè mouet legatio tot Principum, quos tam coniunctos non putabant: et offenduntur, quod Wirtembergicus quoque se adiunxerit. Plessenius noster filio auctus est, salua matre, quod valde gaudemus ipsique gratulamur. Melissus pollicitus est, se diligenter inquisiturum, num interpretes et commentatores Platonis Graeci in Bibliotheca Palatina exstent, nec illi visus aut auditus vmquam Rudolfus Flauiacensis de Johanna Papissa. Quis tandem est? vetusne an nouus? et cuius quaeso notae? Resalutant te collegae mei, Praeses, Grunradius, Gruterus, Melissus, Freherus, Gernandus. Salue, decus nostrum. Salueat et Grauisetus noster. Haidelberga pr. Kal. Jun. 1601. T. omni obseruantia et fide Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Sieur de la Chesnaye,
Conseiller du Roy et Resident pour sa Majestè en Allemagne.
a Strasbourg.

II.

Cod. 141 nr. 63.

Magnifice et nobilissime Domine S.

Beas tu non me tantum scriptionibus assiduis et suggestione omnium rerum memorabilium, sed et amicos familiaresque omnes, qui tibi gratiam debent, quod gnari fiant rerum cognitu dignissimarum.

Non dubitaui, inanem fuisse fabulam de Imperio appetito et tractatu cum Treuirensi, sed pascuntur homines isti somniis istis suis iamque saepè pro merito accepti a nobis fuere, sed magis inaniter fabulantur Itali de clandestinis tractatibus cum Electoriis, qui hic. O fungos! Si Juliacensis remouerit Harennium a se

sperare mitiora licebit, praesertim si fraenum iniiciat prosperitas Ordinum in vicinià.

Ecclesiae res mihi curae, sed multum processit dissidium iamque iniuriosi sunt Hanoici, cum magno suo periculo. Si enim in iudicium res veniret, magnum malum experirentur; vbi domum rediero, quod, spero, cras fiet, in id vnicè incumbam et omnem mouebo lapidem.

Gratias habeo tibi maximas de tot memorandis, quae tam largiter mihi suppeditasti cum litteris I. IV. V. VIII Julii datis. Denaisius stupet ob tuam liberalitatem et curam etiam tenuium rerum, cum eas amicis gratas esse scis. Nollet laborem tibi sumptum; nam leuiter expetierat ex nundinis libros illos, Legatum et Epistolas, neque tanti existimabat, vt tantum molestiae susciperetur; sed tu magnitudinem affectus ostendisti et illum cupidissimum esse scito referendae gratiae, quâ poterit.

Serenissimae Electrici misi Popellinerii historiam nouaque per Colbium, cui binas tuas quoque misi et amicis prius legenda tradidi. De Casauboni constantià gaudêmus omnes. Profecto digna epistola, quae typis vulgetur compescendis improborum calumniis. Nondum eam Dn. Tossano ostenderam; faciam, vbi rediero domum.

Vota benigna tua et gratulationes sponsis sponsique propinquis explicaui: gratias habent singuli et regerunt cumulum votorum. Omnium amicorum votis expeteris et absentis memoria assiduè recolitur, etiam poculis sumptis. Hilariter omnia peracta hactenus; tantum molestae sunt sessiones sex horarum.

Ex Epithalamiis, quae hic sparsa, nulla inuentio accedit ad iocum tuum, quem litteris adspersisti quemque cum applausu accipiunt omnes, imprimis sponsus.

Dn. Mercero, viro clarissimo, gratias habeo maximas, quod nostri memor est. Nonium et Apuleium ipsius impatienter exspecto. Quam admiror viri probitatem, qui sacris occupatronibus se dat, quod plerique sui ordinis dedignarentur. Doschii memor ero, vt Athanasii synopsin recipere possit exemplari Athanasii; nimis isti homines lenti sunt in diuersis scripturis colligendis; monui subinde, sed frustra.

De Praesidis profectione in Galliam inanes fuere sermones, sed Electrix vult, vt ego Lutetiam proficiscar ob negotia sua suc-

cessionem paternam spectantia; nondum tamen Elector rescripsit. Jtaque hoc vulgari nolim. In tua beneuolentia plurimum praesidii pono, qui consilio opeque adesse poteris, cum certi quid constitutum erit. Putatur tota res confici posse V septimanis, quan tumhoc tempore suscipitur, et medio Augusto iter ingrediendum. Freheri nostri pater decessit 18. Jun, exhaustus aetate et morbis; ipse cum vxore filiolâque Norimbergam cogitat solandae matris et vt prospiciat rebus suis. Resalutant te sponsus, sponsa et tota propinquitas, Praeses item, Denaisius, qui ob catarrhum nuptiis abstinuit, Gernandus vxorque mea. Borkium heri non vidi, sed Salutem abs te dicam hodie et memoranda communicabo. Elegantissimum certè epigramma de bombycibus ex vitulo nascentibus et haec talia hilaritatem conuiuarum incendunt. Grunius assessor excusatum se cupit tibi propter absentiam; ait se impeditissimum fuisse, cum tuas acciperet; petit, vt autographum, quod apud te esse ex me cognouit, fratris sui mihi tradas recepturo numos debitos, quos per occasionem tibi mittam; salutem tibi dicere me iussit plurimam et in illis est, qui tuas virtutes admirantur.

Plerisque deputati ad Revisiones huc venerunt itaque exordium fiet in trapaucos dies cum spe meâ, fore vt infecta re discedatur. Sed nimis te detineo. Vale, decus meum. Salueat et Grauisetus. De Bergâ nihil adhuc hic cognoui, spero optima. Spira 2 Julii 1601. T. obseruantiss. G. M. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Seigneur de la Chesnaye
Conseiller du Roy et Resident pour sa Majestè en Allemagne.
a Strasbourg.

III.

Cod. 141 nr. 92.b.

Petrus Denaisius Lingelshemio suo S.

Fierine posse, vt caeci illi, qui nullum beatitudinis aeternae lumen, immortalitatis animae exiguum sensum habuerunt, decreverint apud se, totam hanc vitam debere esse meditationem mortis; nos, quibus melior vtriusque radius affulsit, ni inanium rerum curis cottidie occupemur vixque rarò erigamur atque attollamur

ad caelestia contemplanda! cum illi vnicum praemium tam sollicitae vitae statuerint, sine sollicitudine mori: nobis, quae ipsis fuit meta, carcer sit non ad cursum, sed triumphum sempiternum! Et quoties accidere potest, vt anxia illa praeparatio ad mortem ne necessaria quidem sit, tot repentina morte praeuentis, vt ne cogitandi quidem gustandiue, bona an mala sit, spacium aut oc casio detur. Aeterne pater tuque, eius vnice fili, vnica mea salus, qui aurem mihi vellis tam illustribus iudicii tremendi exemplis, fac, non solum monitor sed et motor sis mihi et machina, quae ex hoc coeno vanissimarum curarum plantas euellat et euehat ad cogitationes perpetuas immensae bonitatis et potentiae tuae, cuius cognoscendae celebrandaeque caussa me creasti; nam sine te nihil possum, nisi meam mirari non tarditatem, sed stuporem torporemque; detestari simul amolirique, tuae est opus misericordiae! Si Lobbetii, viri omni immortalitate dignissimi, fatum luctuosum tibi et acerbum visum est, cuius tamen ea fuit aetas, vt, ne si superasset quidem hunc morbum, spes futura fuerit diuturnae eius vsurae, non dubito, quin immaturum et inopinatum funus nostri Viroti aequè grauiter te sit commoturum. Heu, quid sumus! vno momento valuit et fuit. Qui luctus sit iuuenculae viduae, cui in primo summoque amoris ardore ereptus est iuuenis iis moribus, quibus non ipsae Gratiae finxissent amabiliores; nihil est necesse scribere, nec pote.

Statuerat vterque et seriò apud nos instabant, vt his diebus ad vos adiremus, et factum foret; sic enim omnes decreueramus: Deo aliter visum, qui aliò ipsum vocauerat et ad se recepit, eo genere mortis, quod Caesar sibi praeoptauit, propter quod adolescentes illos Athenis fratres Solon beatissimos iudicauit, existimans, sicut eorum pietati materna vota, sic matris voto numen praesens propitium adfuisse. Indulgens medicus non solum ab omni malo liberauit, sed molliter etiam curauit piae animae imbelle corpus. Nudius tertius in prandio, cum Iugartus adesset, inuitarat se hilariusculis sermonibus; vesperi abstinuit caenâ, non quod vel sentiret vel suspicaretur malè, sed ex more testudine se oblectauit dixitque ad me, inuisurum post caenam: obstitit imber copiosus, ita cubitum itum. Heri mane sermonem conferebat in lecto cum vxore nihildum secus ne suspicans quidem, narrauit haec illi somnium, quo sibi visa esset cum ipso progredi

nescio quo, sequi ancillam cum puellulo infante: respondit ipse placidè, sperare se, Deum beaturum istud eorum coniugium felici prole, vix haec elocutus amplexusque vxorem arctius, heu, inquit, quo calore aestuo! in eaque ipsa voce attracto longiore et difficiliore anhelitu exspirauit, vno suspirio tam difficilibus angustiis superatis, in quibus multi tot cruciatibus, antequam pereant, perimuntur.

Eâdem horâ nunciatur mihi casus maximè lamentabilis, accurro et video, quae me videre vix meis oculis credo. Video eum, cuius mihi consuetudinem stabilem tandemque amicitiam in hoc loco non poenitendam spoponderam, supinum in lectulo calente et calentem, oculis clausis et palbebris tumidulis, cetera vultu tam placido, vt etiam allicere spectatorem posset ad se amandum. Vxoris habitum, qualem offenderim, ille describat fortassis, qui Agamemnonis in filiae nece depingat vultum. Ego hic moestam epistolam pridem lacrymis interruptam abrumpo et te vosque omnes saluere et valere opto.

Te autem cras exspecto.

Spira XI. Aug. MDCI.

IV.

Cod. 141 nr. 76.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Sedanensium tabellariorum cursus interruptus indeque confusio orta efficit, vt neque nostrae rectè et tempestiuè deferantur litterae neque a vobis per complures dies quidquam acceperimus. Certè abs te mihi allatae vltimae 26. Nov. datae: ego singulis septimanis scripsi meumque institutum seruo, quamuis nihil memorandi habeam. Marchio Onolsbachius ex Hollandia huc venit nudius tertius, 30 equos habet in comitatu, alacris est et benè habitus; intra paucos dies huc venturus est Christianus Anhaltinus: socer meus quoque spe diutius abest, venturum tamen hoc triduo putamus. Brederodius noster quoque ex Septemtrionali profectione rediit saluus; nondum licuit ipsi familiariter loqui; deductus enim ad venationes vulpinas ab Electore. Ex Hungaria nunciant, Bastam rebellium Hungarorum stragem edidisse caesis octo aut decem millibus et capto Boskaii (sic) summi ducis filio. Caesarem reuocasse ex itinere Hungarum magnatem, quem ad re-

belles miserat cum litteris, quibus praeteritorum abolitio concedebatur, si ad officium redirent; iam cum laeta sint principia, seuerius agendum censere. Administrator Arg. quoque hic exspectatur.

Thuani historiae editionem alteram cum prima contuli; reperio recto iudicio sublata quaedam et maximè memoranda quaedam et digna scitu inserta: consignaui omnia, quae in prima editione omissa, quae tamen multa non sunt. De Guisiis sustulit quaedam, rem ipsam tamen retinuit, quod nempe illi origo calamitatum Gallicarum fuerint. Magna cum voluptate relegi omnia iamque magis placet scriptio. Auidè exspecto tomum alterum: nam quanto magis ad aetatem meam accedit, tanto optatius mihi, cognoscere rei seriem et veram narrationem. Aiunt Carinthios et Austriacos, qui religionis caussa persecutionem patiuntur, egisse cum Saxone Electore, vt eorum patrocinium et defensionem suscipiat, postulasse Saxonem ducenta millia thalerorum eo nomine; rem ad Caesarem enunciatam magnum in Saxonem odium excitasse indeque vindictam metuendam. Nudius tertius, natali meo, ab amicis requirebaris omnium votis apud me in coena et pro te quoque vota fecimus. Ji te salutant amanter, Praeses, Freherus, Camerarius, Gruterus, Dathenus, reliqui aberant ab vrbe. Viue valeque felicissimè. Heidelb. XI. Dec. 1604. T. Ling.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller de sa Majestè a Paris.

V.

Cod. 141 nr. 77.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Simul mihi heri redditae tuae 29. Nov. et 6. Dec. datae, quae me mirifice exhilararunt, nisi quod sub finem vltimae epistolae de valetudine tua afflicta quereris; Deus malum auertat ac te Ecclesiae bonisque superstitem diutius sinat! Crebri valde apud nos etiam morbi et vix domus aliqua immunis, nos tui tamen valemus et heri in coena apud Gothofredum pro te vota fecimus; aderat Brederodius et sodalitium tibi notum et amicum. De re Arg. video aliter te sentire idque inde euenire puto, quod, qui de ea re ad te scribunt, spem vlterius faciunt. Ego video, nummis acceptis Administratorem penitus decedere; qui hactenus

Bruderhofium tenuerunt octo magnates, nil nisi aedes in vrbe cum prouentibus et nescio quid in XV annos sibi seruare omni munere publico deposito atque adeo nomine Capitularium et Canonicorum amisso et iureiurando cauere, se nihil attentaturos: elapsis XV annis ius suum cuique parti saluum. Hic ego nihil video cum dignitate coniunctum nec, qua fronte quis vicinorum se immiscere possit, quamuis et alioqui satis cautum per mores nostros. Sed haec mitto et tecum spem aliquam retinere malo, etiam contra animi mei sensum. Administrator necdum venit neque Wirtembergicus quidquam communicauit. Onolsbachius hic est adhuc et Christianum Anhaltinum exspectat intra quadriduum venturum, vti rationem inimus. Gentilis mihi non respondet, rem fido silentio de munere illi delato texi, sed puto in litteris meis non dissimulasse me tuum indicium, sed cum fide silentii. Si peccaui, imprudens feci et culpam deprecor. Valde mihi hoc hominis silentium suspectum et metuo, vt hoc ingenium aestu cupiditatum abripiatur. Placet Wottonus, qui ardorem in pietate ostendit, qui vbique ferè restinctus; animabo virum, qua potero. Non adduci possum, vt Sauili inuito sua protrudam, exspecto ab ipso responsum. Dudithii duas nactus sum prolixas epistolas, vnam ad Stancarum, qua ostendit, non necessariam Hebraicae linguae cognitionem ad fidem Christianam, cum graui insectatione Rabinorum; alteram ad Jo. Lasicium de Trinitate, quam ego premendam puto, ne acumine suo a recta via minus instructos abducat; nam tum ad Arianos propendere putabatur. Si quid a Francisco tuo mittetur, curabo libens meritò; ille certe in me officiosissimus, et cupio tibi omnia.

Noster Transrhenanus adhuc in eo, vt retundatur illius proteruitas, qui linguam suam locat impietati adornandae et superstitionibus fucandis; ad eam rem facere imprimis videtur, vt inserantur illa, quae Plessaeus summa industria explicauit de Idolis et Sanctorum cultu; itaque vellet, ex Plessaei opere libri secundi caput 2. 3. 4. suo libello inseri, itemque libri tertii caput 12. 13. 14. 15. 16. 17. Nemo certè id melius tractauerit et, quoniam ex te cognoui, auctorem ipsum opus Latinè conuertisse, summopere capita illa descripta expetimus. Tuam hic imploro operam, vt efficias, si liber Marnio mittatur, ad me deferatur ipsi curandus. Possem tum subitò per amanuenses illa exscribenda curare vel,

si id non licet, illic meo sumptu exscribi ea vellem fideliter. Quid Marnius statuerit, nescio, sed publicè interesse exstimo, vt iuuentus moneatur de imposturis et fucis istis, et tanti viri auctoritas momentum magnum libello adferet. Vides, quantum in te mihi sumam. Tu vicissim mea opera vtere, abutere.

Ex Hungaria nihil habemus recentius illis, quae ante triduum scripsi. Sorerum cottidie exspectamus. De Hessicis nihil cognoui interea. Onolspachius adhuc hic exspectat Anhaltinum, qui accersitus in 26. diem huius mensis. Resalutat te Praefectus magnus et collegium, in iis Praeses, item Freherus, Gothofredus, Gruterus, Camerarius, omnes, etiam familia mea. Valetudinem tuam omnibus aliis curis, quaeso, antehabeto. Deus te protegat et conseruet et ex aulae tricis expediat. Salue, decus meum eximium. Heidelberga 13. Dec. 1604. T. obs. G. M. L.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller de sa Majestè a Paris.

Par la Courtoisie de Monsieur de Gueretins v. tres h. seruit. Colb.

VI.

Cod. 141 nr. 78.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Ordinarius Sedanensis superiore septimana non aduenit neque tum quisquam hinc ablegatus fuit. Elisaeus autem abiturus dixerat, qui tamen octiduum diutius hic haesit; ei igitur binas ad te meas commendaui itemque Gentilis responsionem ad meas. Iam vix est, quod addam, nisi vt certior fieres ea de re et tibi constaret de constanti meo in te studio. Anhaltinus hodie abiit rediturus cis paucos dies. De Administratore mîror, nec venire ipsum, vti pollicitus fuerat, nec quidquam huc perscribere. Item et Cassellis nihil habemus recentius neque certa ex Hungaria. Certe, quae ex aulâ nunciata de magnis stragibus editis a Basta, conficta reperiuntur et exercitus rebellium dicitur esse quinquaginta millium. Scribit Bilderbekius, Neapolitanum quendam de nobilitate, qui in aulis Pontificis Hispani aliisque diu vixerat, Euangelii lucem amplexum rebus suis conuasatis clam in Angliam proficisci, vt ibi librum perficiat, quem Hispanis scibit, vt e tenebris

eos eruat, aitque, quam plurimos illic esse, qui Inquisitionis iugum excussum cupiat (sic) ex magnatibus quique tantum exspectent motus populares. A Sierio nihil accepi dudum, neque quod prioribus meis addam, habeo. Litteras ad Marnium Malapertamque mittam rectè. Malapertus sua manu rectè scribere rursus potest. Valde velim capita illa ex Plessaei libro de Idolis et Sanctorum inuocatione Latinè exscripta habere, de quibus antea ad te scripsi. Placebit tibi haud dubie scriptio illa, qua fucus detegitur hominis nimium quantum auctoritate sua iuuentuti in re religionis nocentis. Salutat te rursus Denaisius, cuius socer Culmanus se recolligit. A Paullo iam mibi redditae, quae latuerant apud Datenum, qui et tuus, vt et Praeses, Gruterus, Camerarius, ceteri. Viue, vale. 27. Dec. 1604. T. Ling.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller de sa Majestè a Paris.

VII.

Cod. 141 nr. 87.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Quas vlt. Maii et 4. Junii ad me dedisti, rectè accepi, et cum istis Barclayum in de rebus creditis (sic) ac librum alterum, quem Grunius, qui aderat, statim legendum sibi sumpsit necdum reddidit. Pontificis noui effigiem cum varii gustus vino aulico itidem; quas gratias agam? Certè referre frustra coner. Tibi hoc licet in οἰκουμένης ἐπιτομῇ Lutetiae degenti. Gratias habeo de indicio auctoris Satyrici Euphormionis et de nuncio restituti Groslotii. Litteras tuas amicis distribui, Denaisius noster Swalbaci acidis vtitur feliciter, vt scribit; nam et purgando et firmando corpore spem eius superat vsus. Misi nuper, quid de Idolo Hallensi ad Gruterum scripserit Lipsius; iam Velseri ad Freherum vidi, in quibus miratur Daenaesium aduersus Lipsium scripsisse (nescio, nec enim addit, ex cuius indicatione id habeat), Lipsium ea de re apud se questum, olim modestiam, virtutem fuisse. Excessitne ille limites modestiae? Mihi certè contra videtur nec immodestiae arguendus is, qui pietatem et Dei cultum humanis respectibus antehabet; lubens regererem ego, olim pietatem seriò cultam, iam publico mori posthabita coelestis veritatis indagatione

indulgeri. Gaudeo, librum apud nos tam benignè acceptum et indignor, Soulasium mihi ignotum, qui hic vixerit et tam insignibus laudibus abs te decoretur. Repleuisti autem nos laetitia, quod spem certam facis aduentus tui ad nundinas Francofurtenses proximas. Deus faxit, vt saluum te salui amplecti possimus et diutissimè frui virtutibus tuis. De Charitino rectè coniecisti; Melanchthon coniecit, Charitinos Ptolemaei esse Wirtembergicos et ab hortis nomen olim datum „Gartner", alii codices „Caritnos" habent. In Hungaria nunciant omnia desperata, exercitum Caesaris ob stipendia non soluta tumultuari et omnia rapinis vastare, Heidukos Presburgum intercepisse et ad Viennam paene ipsam praedas agere. Caesarem porrò neminem ac ne fratres quidem suos admittere. Bauarus omnes vasallos suos euocauit, vt ad diem dictam praesto sint instructi ad militiam; recensus habuit subditorum, quos instruxit armis egregiè, polliciti dicuntur subditi ipsum sequi, quocumque ipse eos ducat; equitatus minus adhuc aptus militiae. Nos interea conuentus agitamus et Moguntinus denuò vrget, vt Noster se sistat Mulhusii Turingorum ipse a. d. 12. Aug. neque vlla alia re se arceri patiatur, quam valetudine ob extremum Imperii periculum, quod verbis extollit. Elector coniugem Sedanum proficiscentem ad baptismi sollemnia prosecutus dicitur Sarapontum vsque, Plessenius cum vxore in Electricis comitatu; intra XX dies reditum ei indixit Princeps.

Landgrauius Mauricius Basileam abiit; quid iam rerum agat, non cognoui; sunt qui suspicentur, in Italiam excurrisse, credo Pontifices noui salutandi caussa, quando tam bonus esse praedicatur. Socer meus existimat, se ante finem huius mensis e legatione Berlinensi reducem Ambergae fore. Plessaei opus iam etiam regia forma procedit, Junghermanus exactam diligentiam pollicetur, sed de cacographia exemplaris queritur et difficultates auctas per imperitos, quibus recensionem demandarit Marnius; sed si noui iuuenis illius diligentiam, euincet ipse difficultates. Putscio auctor sum, vt indices exactos faciat in Grammaticos, sed quando habebimus id, quod tu apud Lucani interpretem repperisti, huic operi conueniens? Resalutat te amantissimè amicorum cohors, imprimis collegae mei ac Grunradius. Salueat ὁ θαυμάσιος Casaubonus. Salue et tu, amicorum coryphaee. Heidelberga 10. Jun. 1605. T. obs. G. M. Lingelsh.

VIII.

Cod. 141. nr. 88.

Dum tabellarius abitum differt, licet addere haec, quae iam didici, Landgrauium domum redire ac iam cum Principe meo Francothaliae esse. Praga accepimus, a quattuor Archiducibus Caesari propositum, praecipuam defectionis istius in Hungaria caussam inde fluere, quod a XXII annis Regem suum non viderint; praefecti ipsis dati linguae ignari ac rapaces. Si Caesar ipse Presburgum aut Viennam concedat et coram querelas audiat, fore, vt et sui in obsequio perseuerent et Botskaius terreatur; posse interea fratrum suorum vnum in Bohemia vices agere: sin e Bohemia excedere nolit, Hungariam fratri tradat aut Proregem faciat. Cumque neque mutua pecunia obtineri possit et prouinciae bello exhaustae sint, ab Imperio exigua subsidia sperentur, ipse thesauros suos tandem recludat, obtenta victoria replendos: turpe esse, auita perdere regna, quibus ipse XX annos praefuerit: occurrendum etiam molitionibus in Imperio aduersus Austriacos: Comitatus Hungaricos vacantes magnatibus concedat; vicarios enim istos, quos ipse instituerit, ob vilitatem Hungaris esse contemptui. Senatum etiam Viennae suppleat dignis ac peritis. Haec isti scripto ac verbis proposuerant, cumque octo dies frustrà responsum exspectassent, scripto id vrserunt denuò; iam abiisse Praga dicuntur et exercitum interea placatum stipendio vnius et alterius mensis iam ad officium redire; Presburgum seruatum, sed Ginsium ab Hungaris interceptum; etiam ad Jauarinum nobilitatem Hungaricam obsequium exuisse caeso Episcopo Vesprinensi. Caesarem nunciant tandem prodiisse in publicum ac in conuentu Ordinum Bohemiçorum ipsum propositioni praefuisse, cum desiderio et applausu spectatum. Ex Botskaii ista epistola non pauca memorabilia cognoscere fas est: addidi et pagellas, in quibus placuit Chytraei querela.

Baro Rhedanus sedes fixit Vesaliae, vt scribit, prospiciendi caussa rebus suis priuatis. A Lesieurio litteras habeo 25 Maii datas; ait X aut XII e nobilitate (gentilshomes) persuasos, in Flandria militaturos ac conscribere militem, sed longè plures ad Ordines proficisci. Addam reliqua suis verbis: „Vn gentilhomme Anglois Lewes Bickerin bien alliè, estimè, fort zeleux en la re-

ligion reformée a estè depuis 4 iours par voye de iustice en public condamnè a payer mille lib. d'amende, emprisonnement, estre mis en quatre diuerses places sur vn pillori (sic) et la auoir ses aureilles clouées, pour auoir fait et publiè vn pasquil contre le defunct et moderne Archeuesque de Canturbery. Vn ministre, nommè Bywater, qui ne s'est voulu rendre conforme aux Canons ecclesiastiques, est prisonnier en la Tour de Londres et en tres grand danger d'estre condamnè et executè come traistre, pour auoir nagueres presentè au Roy vn liuret plein d'inuectiues et reprehensions et auoir eu en son estude certains papiers et escrits tendans a tumulte en cest estat."

Cum haec scripsissem, ecce redduntur gratissimae tuae alterae VI. Jun. datae, cum Canonibus Anglicae ecclesiae et Electione Papali; gratias habeo maximas. Et quis finis munificentiae? Gothofredo tradam Berclaium de creditis. Librum in Jesuitas nondum euoluere licuit. Canones habeo Anglicè, vti et colloquium. Britannus longè seuerior in scriptores famosorum,*) quam vos, sed et maior ibi libertas. Fatale illud de Pyramide et praeuidet etiam Ancelius noster mala imminentia. Exigua certè apud nos concordia inter eos, qui sine ea salui esse non possunt. Laboramus tamen in eo et ruinas fulcimus, qua possumus. Perplacet elogium Plessaei de auctore libelli de Idolo; faciam, vt sciat; tibi gratia debetur, qui nihil omittis eorum, quae grata nobis esse queunt. Sed manum de tabula. Tu salue, candidissimum pectus et hunc amorem mihi serua. XI. Jun. 1605.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy a Paris.

IX.

Cod. 141 nr. 92.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Quid dicam, nescio; thesaurum inexhauribilem apud te esse? Numquam fere litterae tuae sine auctario veniunt. Iam tuae XIII. Jun. datae S. Orientium Delrii et apologiam Meneniae gentis suppeditant. Mirum, defatigari te non posse, cum a me

*) Bongarsius in margine adscripsit: sed non in Comoedos.

paria numquam recipias, sed tu vis, vt perpetuo tibi debeam, quo ego iamdudum redactus. Denaisius ex acidis reuersus heri nobiscum fuit alacris; praedicare nequit satis donum illud diuinum, quod tam liberaliter omnium infirmitatibus propemodum succurrit, sed magis miratur tuam beneuolentiam in se, quam et tot ad me datis litteris et nuper etiam epistola ad ipsum missa demontras. Tuus est profecto et periculum fac, experieris; hodie summo mane Spiram recurrit, ne conuiuia nostrorum delibent, quod acidarum potus tam feliciter praestitit. A Scaligero responsum accepi super Anthallensi praeclarum omninò; habebis ἀπόγραφον, sed vix est, vt hoc momento fiat, quo et tuae redduntur et tabellarius dimittitur. Sichemensem Lipsii nondum vidimus, de qua Scaliger sibi cachinnum moueri in iis, quae maximè seria haberi vult miserabilis ille. Sed Jesuitarum proteruiam quis retundet? Quod de Cancellarii Poloniae vaticinio ad regem suum super Jesuitis scribis, omninò certum puto; nam ex relatione nostri, qui Comitiis proximis interfuit, didici, Cancellarium infestos habere Jesuitas et fautores eorum ideoque apertè Regis conatibus obstitisse sine dissimulatione tutum factione sua. Deo gratia sit pro victoria nauali Ordinum. Hungari Gratiensem ditionem in Stiria inuaserunt; Archidux ipse Gratium cum aula deseruit, Judenburgum inter asperos montes profugit. O factum benè, qui ausus est dicere, imò scribere, se non destiturum ab exstirpandis piis, etiam si certò sibi constaret, fore vt ideo Turca ditione illa potiretur! Grammaticorum editio vrgetur; tibi inscriptus Priscianus a Putscio: editio mihi placet, quantum adhuc vidi. Marnius spondet, se annixurum, vt Plessaeanum opus quam rectissimè edatur; Junghermanus correctorem in eo aget. Princeps heri vesperi huc rediit. Electrix feliciter Sedanum peruenit, Regis nomine magnificentissimè accepta Metis. Salue, decus meum eximium. Heidelb. XVIII. Jun. 1605.

T. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy a Paris.

X.

Cod. 141 nr. 85.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Quod pollicitus proxime, en mitto epistolae Scaligeri apo-

graphum, cuius iudicium, cum conspiret cum tuo, non dubito, tibi maximopere placiturum. Sed tu profectò nimius es: et quae frons ferat tam exquisitas laudes? Misit enim mihi legendas tuas ad se Denaisius noster. Nimium is te depressum. Sed praestat, vt vterque in cursu suo perseueret et publicè prodesse pergat etiam posteritatis bono. Nos Sichemensem nondum habemus, sed spero breui fore, vt ridere et misereri possimus alternis vicibus. Electrix iam in itinere reditus; 19. huius discedere Sedano constituerat itaque hoc quatriduo ipsam habebimus, Deus faxit, vt incolumem. Vellem, filium secum reduceret, num fortè mitigarentur animi? Hic aiunt, Widemarkerum Bullionii reconciliationem vrgere et herum suum paratum esse ipsum ad Regem adducere. Landgrauius Mauricius Basileae cum Grynaeo ac Polano consultationem instituit de stabilienda Schola sua theologica et fractione panis in Ecclesiam inducenda. Ille tamen, cum proximè Pentecostes festo die Electori adesset Lautreae, sacrae communionis particeps esse noluit. Isti antiquum obtinent. Nescio, an antea scripserim, Saxonem Electorem nobiscum sentire, omninò caussam et originem motus Hungarici istius esse persecutionem verae religionis, non tamen excusandum putat Botscaium, qui fidem exuerit hero suo; recentius nihil habeo ex Hungaria ad illa, quae proximè. XIII signa peditum e Luxemburgo ad Mosellam properare cum tormentis et equitatum ab Archiduce submitti, in Rheno aliquid moliendi caussa, huc nunciatum. Ego assensum suspendo et vix puto, post cladem maritimam et Mauricii progressum in Flandria aliquid aggressuros alibi Mauros. A socero meo nihil dudum litterarum, ex quo Ambergâ Berlinum profectus cum Camerario. Legi libellos interea, quos miseras, gratiasque mage maiores habeo; vnum doleo, non esse opis meae referre. S. Orientium ne fando quidem audieram; placet seria ad pietatem Chr. cohortatio. Ergo Delrio ille, quem Scaliger stercus Diaboli vocat, sibi cauit et, postquam Jesuitae conturbarunt in Austria omnia, iste sibi consuluit? Si solent pestes illae. Salutat te Grunradius, Praeses, Paullus, Gruterus, Freherus, omnis domus mea ac collegae mei. Viue felicissimè, amicorum eximie. Heidelberga 22. Jun. 1605.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy a Paris.

XI.

Cod. 141 nr. 90.

Amplissime et nobilissime Domine S.

Litterae tuae XVIII. Jul. datae rectè mihi redditae hodie; ante octiduum misi Anthallensis exemplaria aliquot; gaudeo libellum apud vos probari. Grammaticos ac Prisciani optimae notae fragmentum Putscius iam habet atque vtinam voluntas ei, quae esse deberet; queritur assiduè de laboribus et in Indice lentus nimis est nec compendiis vtitur consuetis in eo concinnando, vnde iactura temporis; hortatur ipsi sum assiduus.

De Margaretae Reginae aduentu omnium sermonibus iactatur nec rationes intelliguntur satis. Voueo, vt id feliciter eueniat. Velsero inscriptum fasciculum hodie misi per amicum; si quid responsi tulero, faciam vt habeas. Durlaco nihil adhuc accepi a Comallio. Noster e Britannia necdum rediit, qui Douglasium deduxerat neque a Sierio litteras habeo.

Gratias habeo de paginis Mathaeanae historiae mutatis. Peruolui opus totum cum voluptate aliqua, quamuis inter spinas crebras rarae rosae repertae. Stomachum mihi saepe mouit, tamen insunt cognitu iucunda multa. Iam Denaisio nostro librum quoque mitto, qui bellè habet adhuc ab vsu acidularum; ad tuas respondere veretur, quod nihil reperiat, quod summae tuae in se comitati respondeat. Accedunt ergo adhuc Ecclesiae vestrae quidam in dies? Gratias habeo de professione nuper facta a quodam, qui ad vomitum redierat. En tibi epigramma in Lipsium; auctor mihi indicatus Gentilis noster, qua de re dubito.

Anhaltinus e Mauricianis castris Waterflietâ scripsit 2. Jul. ac monuit, reditum suum differri; vbi aduenerit, euocabitur rursus huc socer meus, qui iam totus in aedificationibus praedii sui Haimhofiani.

Spinola Rhenum traiecit, XXX molas manuarias parauit, vnde opinio confirmatur, fore, vt Frisiam petat. Ordinum castra ad Reinbergam. Nihil memorandi huc nunciatum, vti nec ex Hungaria. Caesar tandem Viennam misit 300 millia florenorum, stipendium militi. Necquidquam memorabile aliunde quoque habemus. D. Casaubonus salutem mihi adscripsit in suis ad Gruterum; amo virum ob hunc suum in me amorem et cupio, quae vult.

Spem facit de Polybio, confirma ipsum in honestissimo proposito; iam dudum is auctor hunc sibi vindicem exposcit. Eum saluto et tibi felicissima omnia comprecor, et quando certiores erimus de tuo ad nos reditu? Omnia mea vota eò tendunt, vt feliciter coepta illa exitum sortiantur. Salutant te Plessenius, Praeses, Paullus, Datenus. Reliquos nondum vidi. Camerarius acidis vtitur itemque Boschius, qui inde febris liberationem sibi spondet. Gothofredus ipse scripturus promisit. En a Grutero litterulas. Vale felicissisime, decus nostrum. Heidelberga 23. Jul. 1605.

T. obs. G. M. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy a Paris.

XII.

Cod. 141 nr. 91.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Stupeo planè ad inexhaustam tuam in me beneficentiam; cum litteris tuis XXV. Jul. datis redditus mihi liber, cum titulo Amphitheatri honoris, horribilis liber. Quae ille frena laxat maledicentiae? Dignus patronus Societate, quas ampullas proiicit? Et quam sibi placet in absurdissimis mendaciis, quae impingit nostris hominibus! Etiam Hallensem tutatur aduersus Batauum. Quidni vindicet etiam Diuam suam aduersus Rhenanum? Copiosa doctrina in auctore elucet, sed iudicium corruptum, quamuis non aliter poterat defendi mala caussa, quam profusione tot verborum et calumniarum. Gratias tibi habeo maximas de hac communicatione et seruabo tibi librum, siue eius copia futura est his nundinis siue non; certè omnis mea bibliotheca tibi patet, in qua vix quidquam boni, nisi quod a tua liberalitate habeo. O si referendae gratiae occasio detur! Matthaei narrationes misi Denaisio nostro, mittam proximè et Amphitheatrum honoris; nam cum ipse Arnaldi interpres et commentator fuerit, pars deliciarum, quas affundit iste Ganymedes, ad ipsum quoque redundare debet. De Leuchtenbergii legatione nobis Lesierius exactè, vt qui a Rege interpres adhibitus; quae de Dano ille sibi spondet, nostris communicaui; puto nuper me nunciasse, quod Danus a Brandeburgico rogatus, vt Saxonem ad maiorem secum ac cum Palatino concordiam

et communicationem consiliorum hortaretur, negarit hoc officium, professus, suum non esse, immiscere se Imperii negotiis. Vereor, vt ille turpiter se det ac ac Hispanis circumueniatur. Leuchtenbergius iam de pace sermonem iniecerat apud Sierium, antequam a Rege auditus fuisset. Vrget abitum, vt interesse conuentui Mulhusiano Electorum possit, et quia praeter opinionem suam sumptus ei a Rege non praebentur. Ceterum conuentus ille irritus, quod Saxo et Brandeburgicus negarent (sic), tam citò illum haberi posse, capitibus, de quibus illic agi oporteret, non prius communicatis et perpensis.

Sed te tuo ad nos aduentu exsultamus ac vota facimus, vt id fiat feliciter. Gratulamur tibi liberalitatem, quam vellemus esse magis regiam et in qua proportio aliqua et merita tua et remunerationes aliis factas. Verum tu nec auro duceris neque nos eo aestimamus merita. Tu feliciter ad nos redi ac apud nos perenna. Febricula tua nobis curam iniecit, sed tu exacta cura eam, vt speramus, iam abegisti.

Marnio misi hodie fasciculum tuum cum tabula aenea a Gueretino ad me missa, quae aeterni operis frontem ornet; perplacet et assiduus hortator correctori sum, vt quam emendatissimè edatur, in quo illum suas partes praestiturum confido. Putscius in indice satis lentus; queritur per hoc opus se ab omnibus reliquis studiis auocari, ego vero melius operam locari posse nego. Lipsii Sichemiensem tandem nactus sum; quam rectè de ea Scaliger, certare auctorem secum de vaniloquentia; misi nostro Transrhenano, si fortè dignum censeat censurâ vlteriore. Vide haec, quae e Batauia scripta, nescio a quo, Plessenius mecum communicauit. Anhaltinus nihil adhuc certius de suo aduentu scripsit, itaque et socer meus aedificationibus suis Bauaricis vacare potest. Moguntinus cum Treuerensi Vesaliae collocutus; a Coloniensi missus fuit Salentinus Isenburgicus; remotis arbitris res acta itaque incertum, quid statuerint; credo ego, de conuentu illo Electorio communicasse consilia: sunt qui putent de copiis illis a Rheno amouendis idque fieri posse, si Ordinibus persuadeatur, Berkam reddant Coloniensi et caueatur, in hostis potestatem non venturam. Nihil ibi gestum hactenus et adhuc putatur Spinola Frisiam petiturus. Caesar adhuc laborat in placando milite suo et Geitzkeflerus Viennam missus vix quintam stipendiorum

partem attulit? itaque, quid consilii capi debeat, non reperiunt; Hungari Neuheuslium pertinaciter obsident et potituri putantur. Wirtembergicus, qui in Sueuico conuentu auxilia omnia Caesari negarat, iam quattuor tormenta maiora instructa secundo Danubio mittit, quorum pretium aiunt XXX millium florenorum. Haec nostra in consiliis constantia! A Neuburgico hic legati; Elector ipse, qui venationibus indulget, Lorbaci eos auditurus est intra triduum hic affuturus. Qui Douglassium in Britanniam duxerat, huc rediit. Rex magnas gratias de hoc officio agit muneribus regiis prosecutus nostros. De constantia in religione dubitare nos vetat et se in pace Hispanica id in primis curae habuisse ait, ne ea Ordinibus foederatis damno cederet. Sed Haga mihi scriptum, Oratorem Britannum iussu regis petiisse, vt Hispanis, qui ad se ex strage perfugerunt, permittatur traiectus tutus in Flandriam idque tribuant amicitiae suae, qui rogatus ab Hispanico et Archiducali oratoribus hoc ab ipsis petere voluerit; plena honestatis oratio, sed rationes addit adeo miserabiles, et miseriis ac terrore enectos ait, vt potius triumphum Batauorum praedicaturi sint, quam nocituri omninò. Illustris M. Praefectus collegaeque omnes te peramanter resalutant et reditum ad nos fortunatum tibi precantur, idem familia mea et amicorum cohors, Gruterus, Freherus, Datenus, Gernandus, Paullus. Acidis vtuntur Camerarius et Boschius, ille scabiei, hic febri pellendae. Vale, dulcissimum caput. Heidelberga 30. Jul. 1605.

T. obs. Lingelshemius.

XIII.

Cod. 141, nr. 69.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Spes igitur tui aduentus nobis confirmatur etiam litteris tuis Kal. Augusti datis. Faxit Deus, vt iter tibi felix fortunatumque sit et saluus ad nos saluos feliciter venias. De recepta dignitate tua siquid scripsi, aberrauit mens; non enim hoc volebam, quasi fando audiuissem vmquam tibi ademptam dignitatem fuisse, sed hoc volebam, munus te rursus pristinum obiturum, quod summa cum tua dignitate gesseras, et in eo non tam tibi gratulor, quam reipublicae. Sed haec tollo, tu nobis reddaris;

te saluo cetera quoque seruabuntur. Notus mihi animus tuus verè magnus, contemptor inanium: et perspectus candor, quod lingua a mente non dissentit.

Gratias habeo magnas de Lipsi Sichemiense, quam iam nactus sum dudum et nostro Transrhenano misi; is putat, glossulis eam illustrari posse marginalibus et hanc porcinam, quo minus multos foetore suo corrumpat, lepidè condiri copioso sale, sed ante has nundinas nec otium sibi esse nec voluntatem. Quod ego tamen vehementer expeto: nam videtur retundi debere eius proteruia, qui in extremo, doctiora conuicia se neglecturum, scribit, magnanimiter sanè, qui operam sumat in futilibus redarguendis; in quibus operae pretium foret, ea contemnit. Mihi dubium non est, impudentiam Jesuiticam progressuram in scaenam pro Lipsio, vel ille, qui Amphitheatrum infamiae sibi et societati struxit, si aduersus Hollandum illum, quod Hallensem temerare ausus, rabiem suam exeruit, cur aduersus hunc doctiorem sileret ipse ostentator vbique pedanticae doctrinae, sanè variae et exactae. Nomen auctoris scimus esse Caroli Scribanii, quem constat ex Lipsi epistolis esse rectorem collegii Societatis Jesu Antwerpiae. Nam Clari Bonarscii nomen anagramma est veri sui nominis. A Frisiae Ordinibus missus huc Syndicus Laeuardiensis Lambertus Aelius, qui D. Gothofredum ab Electore impetret Scholae Frankeranae, sed vir iste optimus negat se accepturum condiciones, pingues sanè, ac malle hic vitam degere. Iniuria ipsi fieret, nisi haec virtus et constantia praemio decoraretur, quod ego omninò suadeo et vrgeo et futurum spero. Datenus noster vices iam agit Secretarii intimi, quem Camerae nos vocamus, altero febricitante; gaudeo eius caussa. Nam haec res ipsi honorifica et fructuosa; itaque cum Electore ipse profectus, abfuturus hinc, donec venationes illae sollemnes peragantur vel alter pristinae reddatur valetudini. Badensis et Augustus Neuburgicus Electori iam adsunt. De Christiani Anhaltini reditu nihil nos adhuc certi, frater eius Jo. Georgius cum coniuge venturus intra XX dies. Brunsuicensis ad Saxonem profectus est, nescio qua de caussa. Atque Brunsiuicensis arbitrum ferre potest Nostrum in simultatibus, quae ipsi cum Hesso. Widemarkerum intra paucos dies hic videbimus. Ex Hungaria nihil, nisi agi de componendis istis turbis et Hungaris conciliandis. Rem magnam praestiterit, qui hoc effectum

dederit. Moguntinus Vesaliae nil aliud se egisse dicit, quam quod Treuirensi iusiurandum praestitit confoederationis illius, quae inter sex Electores. Electorem meum inuitauit peramanter ad delicias istas sollemnes venationum, questus, quod praeter spem nondum ipsum conuenerit, ex quo Alceiae simul vitulati. Jam et alterae tuae Argentorato redduntur XXVII Jul. datae. Amo te et admiror hanc indefessam sedulitatem; iam vnicè intenti sumus in felicitatis nostrae considerationem, cum tuo optatissimo complexu et colloquio frui licebit. Sed Praeses noster abit ad Rhaetos ob sua negotia, etiam Principis nomine ad Euangelicos. Dolet vehementer ita cadere rem, vt felicitate illa frui non liceat. Nimium vos honorem habuistis vanissimo homini Francothalensi Sculteto, sed is tuus est in nos amor, vt se diffundat in omnes, qui vel vmbram nostram referant. Gratiae tibi debentur et referentur, qua licebit. En et a Denaisio litteras, qui saepe questus nihil se reperire, quod eximio tuo amori reponat. Candidus est et seriò se tibi probari cupit. Resalutat te àmicorum cohors, collegae mei et omnes, quos nominasti. Socer meus adhuc Haimhouiano otio fruitur nec rediturus, antequam accersatur sub aduentum Anhaltini. Gruterus interuenit quoque et te studiosè salutat ac vota coniungit nobiscum super felici tuo aduentu. Viue valeque felicissime, decus nostrum eximium. Heidelberga 7. Aug. 1605. T. obs. G. M. Lingelshemius.

XIV.

Cod. 141, nr. 57.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Deo aeterno voti reus gratias pectore profundo, quod te saluum in Germaniam reduxerit, quamuis afflicta valetudo et febriculae tentatio nos sollicitos reddit. Spero fore, vt te breui hic amplectamur. Laeti huius nuncii primus me participem fecit heri Geldrus ille, qui tibi comes itineris fuerat, sed litteras cum grandi fasciculo hodie per rhedarium opera Denaisii nostri accepi cum binis suauissimis tuis et amorem spirantibus litteris. O Deus, serua mihi hunc amicum et da mihi, ut dignus tanto eius fauore reperiar! Illi comiti tuo dixi, feci amica omnia; ostensa ipsi arx et quidquid hic memorandum. Festinauit Moguntiam, quo ven-

turus erat Illustrissimus Elector noster die crastini, sed febricula excursionem illam retardauit, quae heri ante lucem ipsum inuasit cum nostra ingenti cura. Deus seruet caput hoc, de quo salus tot capitum pendet. Mauricius Landgrauius pergit in proposito suo reformandae religionis Marpurgi; mille quingentorum praesidium in opidum induxit: ciuibus arma abstulit, XX in carcere compegit, scholares duos ac mulierem. Decima huius in Ecclesia ritu fractionis usus in synaxi et professus est, se malle vitam amitter[e], quam a proposito desistere. Turbae auctores et incentores fuere duo concionatores Leichterus et Winkelmanus, qui, quod Ubiquitarium dogma reiicere nollent, munus abdicare iussi; ii Giessam perfuge[re]. Nulla caedes facta neque etiam poena de quoquam adhuc sumpta. Tabulam aeneam tituli operis Plessaeani misi statim, vt accepi Lutetiâ a Gueretino, misi inquam Marnio, nec exscripsi mihi, quod doleo, itaque Francofurto petendum erit. Mernius aiebat, se quoque frontispicium sibi parasse et, quia Hanoiae liber excusus, hoc e Gallia se vsurum tantum in quibusdam exemplaribus: monebo Marnium, ne impressionem tituli praecipitet. Gratias habeo maximas de Satira, expetibili opere, et versibus Florentis; Socero seruo grande opus interea mihi peruoluendum. Is euocatus, vt se sistat hic quam primum. Anhaltinus enim spondet se hic affuturum sub Bartolomaei festum, quod abominor; aduenerat ille iam in Anhaltinam suam ditionem, credo vtrumque fratrem venturum cum coniugibus. De rebus Gallicis accepimus heri a Gueretino et Sedano, Aurangiae res in ancipiti, et nunciatum Desdignerio mandatum, vi aduersus Blaconem vtatur. Parum nos promouemus in bonorum consensu obtinendo, adeò sopor tenet plerosque. Henpurgicus tamen moderatior, sed vult prius de doctrina inter Theologos colloquium instituatur, quod nos aspernam[ur]. Hessus amice omnia, et breui dicetur dies discidii sui cum Brunsuicensi componendi a Nostro; vtinam seponantur priuata illa et exitium commune arceatur? Quos spiritus sument Hispanienses, si porrò succedant coepta? Nam Linga capta deditione et fraude praefecti. Grauis ea iactura, sed et alia infirma: extorti grandior[es] menses Ordinibus per equitatum, et Dauentriae ac Groningae nescio quid motus fuit. Nescio an videris Botskaiana haec capita paci sanciendae. Mitto et litteras alteras Sedano mihi remissas. Heri

scripsi per rhedarium nostrum, qui Spiram solet, vt ordinariu[m] redderet. Quam doleo, nihil mihi esse, quod rependam muneribus tuis. Non audeo hospitium meum tibi porro offerre, toties reiectus, sed crede mihi, totus ego et, quidquid mihi est facultatum aut opis, tuum est, nec gratius mihi contingere potest, quam, si tibi obsequendi occasio est. Veni ergo ad me et, tamquam publico, meo hospitio vtere, gratissimus nobis omnibus.

Praesidis uxor Basileam tendit, si lites suas finire posset; ei has do. Gernandus sequetur paullo post. Litteras adiunctas curabo rectè. Lesierius noster assidue ad me dat litteras, et quia tu nobis te stiturus es, optat itidem nobis adesse. Leuchtenbergius sordidi famam illic reliquit et Bruxellae haesurus est aliquamdiu. Emdanus Comes questus est apud Hispan[os], quod in Anglica pace ius quoddam sibi in suum comitatum seruarint, dictum illi, errore scriptoris id factum. Isti tamen sapere nolunt et iugum sibi ipsis induunt. Salutat te domus mea. Viue, vale felicissime, animae dimidium meae. Salueat et Grauissetus cum suis. Heidelberga 20. Aug. 1605.

T. obseruantiss. G. M. Lingelshemius.

XV.

Cod. 141, nr. 66.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Iam et Gernandus ad vos abit, cui quod comes esse non possum, mirificè excrucior: vix enim fero desiderium tui. Deus faxit, vt saluum te quam primum hic amplecti possim et tua dulcissima consuetudine quam diutissimè frui. Mitto iam litteras Denaisii measque ad Ill. Dn. Thuanum; eadem vtrique nostrum caussa morae, reuerentia erga tantum virum: tibi graue non erit, litteras Lutetiam curare. Illustrissimus Elector heri huc rediit; parum superest languoris ex febri, qua temtatus; saltim id commodi habemus, quod Moguntinum iter irritum factum, ex quo nihil commodi sperare potui. Quid Wirtembergici filius Pragae agat, nondum intelligere potui; apud Caesarem benignè acceptus et auditus fuit. Ruswurmii oeconomum et alterum famulum torturae subiectos nunciant et ipsum arctè custodiri. Marpurgo recentius nihil habemus neque de Belgicis.

Raemundi volumen mendaciorum incoepi peruoluere; nullum malae caussae argumentum maius expeto, quam quod vanissimis et impude[n]tissimis mendaciis eam propugnant, et quae spes, posteritatem [. . . . .] circumuentum iri? Vel vna Thuani historia contrarium eui[nc]it (evincat?), quae legetur et vigebit Sathana et blasphema illa Societate incassum contra nitentibus. Amphitheatrum, certus sum, bono nemini probari potest; quodsi supprimatnr, operae pretium videtur fore, vt recudatur, quo vniuerso mundo constet, quo Spiritu isti homines ducantur. Sed quas ego tibi grates dicam pro deliciis Casaubonianis? Facis, vt solus ego praematurè iis frui possim, etiam antequam totum opus prodeat. Heu mihi, quod non vicissim ea felicitas mea, vt potiri possim talibus, quorum communicatio aliquid oblectationis tibi praebere queat! Resalutant te Praefectus magnus et collegae itemque Grunradius, Gruterus, Freherus, Gothofredus, alii. Viue valeque felicissimè ac me, quod facis, ama. Heidelberga 22. Aug. 1605.

T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg.

XVI.

Cod. 141, nr. 75.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Et per ordinarium et Praesidis vxorem et Gernandum scripsi superiori septimana: iam Denaisius nobis adest; tu nobis in votis et sermonibus perpetuo ades et summae nobis voluptati consideratio amoris tui in nos et virtutum eximiarum. Quantum tibi debeo rursus ob Casauboni de Satira? Quam omnia ad gustum meum et pro voto; nullus requiro amplius Lipsium, hoc, hoc antiquitatis enarratore exactissimo. Det illi Dominus vitam et voluntatem perficiendi, quae affecta habet pulcherrima et de quibus subinde spem facit. Elector noster adhuc febri infestatur, sed accessiones sunt tolerabiles et intermedium tempus non impedit oblectationes consuetas, nisi quod venationibus vacare non datur. Anhaltini in dies exspectantur. Matthias Archidux saepius scribit de Hungaricis: vltimae eius 7/17 Aug. datae habent reconcilia-

tionem copiarum, quae in Schutta; tractationis cum Botscaio et reliquis spem esse aliquam. Botscaium profectum in Transsiluaniam, interceptos et caesos a suis rebelles qnosdam, taliaque minuta. Wirtembergicum Juniorem putant tantum visendae aulae illius, sicut hactenus alibi fecit, Pragam profectum. Rusworminus culpatur, quod cum Turca colluserit; omnis eius supellex ad Aulae marescallum perlata et in ea cista octo baiulis vix tollenda: etiam chirurgus ab eo remotus, et conductus alter, qui non accedere tamen potest sine arbitro Decurionum Pragensium aliquo. In Circulari conuentu Wormatiae super inuasione Spinolae aliud vix statuetur, quam vt ad Caesarem et Archiducem vicinosque litterae dentur. Me mirificè torquet conturbata res Ordinum, irretiti videntur plurimis difficultatibus, vnde mora illa iniecta Mauricio, ob quam periit Linga. Suspicor ego de mali origine et vereor, vt nostri non omninò culpa careant. Sed hac de re coràm. Jam enim ipsum te exspecto et lubet cottidie obuiam tibi procedere, vt superiori anno factum; tu nos bea et diem aduentus designa. De peste, quae Francofurti saeuiat, hic atrocia iactantur, dedimus operam, vt certò nobis de veritate constet; siquid accepero, faciam, vt scias; posteris (sic, leg. poteris) apud nos in vicinia ista subsistere, si ibi periculum augebitur. Salutat te Denaisius, Culmanus, Gruterus, Datenus, Miegius officiosissimè. Vale, amice venerande. Heidelb. 26. Aug. 1605.

T. obs. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, conseiller du Roy de France a Strasbourg.
Dem Strassburgischen postbotten gen Speir.

XVII.

Cod. 141, nr. 72.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Ex litteris tuis 2. Sept. st. n. datis animaduerti, nec Praesidis vxorem nec Gernandum de illis offendisse, per quos scripseram. Atque ecce rursus non satis tibi est, animum illum sincerum scripto demonstrare, sed libelli gratissimi gustu etiam decorem augere voluisti: gaudeo, tantum virum, Scaligerum, non

dedignari etiam ad tenuia ista se demittere, quae ego antepono magnis multorum operibus. Marnius huc misit titulos Plessaei operis, vt ea seruem in tuum aduentum, si forte, quae Argentoratum mittit per ordinarium, non satis citò redderentur. Itaque in dies te exspectare incipio, quamuis tu tempus aduentus tui dissimules. Lesierius Londino scripsit ac salutem tibi dicere me iussit. Quae de conatu apud Lemouices et Petragoriis scribis, etiam Lutetia nunciata, et Bullionius a Rege rursus arguitur, qua de caussa missus ad Landgrauium equorum praefectus. Negat Dux omnia, quorum insimulatur. Lesierius scribit, se a Bullionio litteras accepisse, quibus iubeatur cognoscere de suis rebus a nobis Heidelbergensibus, quod ego non satis assequor et haec non tangere malo. Melior spes de Ordinum rebus et compositae turbae nunciantur. Linga periit quidem, sed Spinola non ausus aggredi Bouretangum; is recensu habito 5000 millia (sic) sibi decessisse de copiis Rhenum traductis animaduertit et comeatus (sic) inopia premi dicitur. Itaque spero rursus et vota facio. Noster febri necdum liberatus, cogitat tamen Durlacum ad baptismi celebritatem, quod iter intermitti velim. Principi Anhaltino decessit maior natu filia in itinere, antequam donum (sic, leg. domum) venisset Hazgerodam. Itaque reditus differtur rursus in dies XII. Ita scribit. De peste Francofurtana ea nobis nunciata, vt nondum consultum iudicemus, edicto vetari nostris nundinas. Malum serpit adhuc in faece nec tetigit magnas plateas aut domos. Tutius feceris, si apud nos substiteris, praesertim cum iam singulis septimanis binos ordinarios habeamus. Resalutat te familiola et amici. Viue, vale, decus nostrum. Heidelb. 28. Aug. 1605.

Dn. Grauisseto pl. salutem. Dateno indicaui de vxoris aui decessu.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg.

XVIII.

Cod. 141 nr. 83.

S. P. Nobilissime et amplissime Domine.

Scripsi heri per ordinarium nostrum; iam mitto tibi librum apud nos perfectum nudius tertius, non quod par pari reddere

coner, sed quia melius nil reperio; in praefatione ad lectorem Amphitheatri facit mentionem, sed non pro mei animi sententia; meliora spero a vestratibus. Missurus eram vnà Amphitheatrum, sed grandior fascis importunus fuisset amico et vix puto, te opus habiturum, donec hac redieris. De Heerio nihil adhuc rescire certi potui, adeò distrahimur. Trepidatio, quae Sedani fuit, inde orta, quod Niuersius praesidia in vicinis opidis geminauit nec amplius cognoui ego. Denaisius te amantissimè resalutat et in votis vnicè habebat nobis adesse, sed retinetur cura valetudinis, quae illi exactissimè habenda. Illustrissimus Elector leui paroxismo defunctus est heri. Leuchtembergius nondum venit, sed Darmstadianus biduum hic haerebit. Lesierius scribit, Jesuitam Sacerdotem, eò, quod cauponis famulus eum pro sacro agnouisset, ira percitum cultrum in ventrem illi impegisse ac fassum, se in Regis Britanniae necem voto se obstrinxisse antehac.

Sollicitus snm vehementer de tua valetudine et velim te periculum omne vitare et ad nos quam primum reuerti. Viue valeque, amicorum coriphaee. Tondorfius te amantissime salutat ipsum inuisimus socer egoque heri, de languore, catarrho et fastidio cibi querentem. Salue iterum. Heidelberga 7. Sept. 1605

T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France
Francfort ou Hanau.

XIX.

Cod. 141 nr. 84.

Nobilissime Domine. Scripsi heri per ordinarium, iam mitto notas Sauilis, tu iudicio tuo vtere; malim tamen ego ad auctorem mitti, quam ipso inuito publicari. Locutus sum tandem Plessenio tantae molis erat! Is ait, Heerium sibi visum Sedani, virum politissimum moribus, doctrina, experientia; de facultate medica sibi nihil constare, cogitasse Bullionium ipsi professionem commendare et in subsidium salarii medicum Principi nostro Friderico constituere eaque de caussa scripto extemporaneo explicasse sententiam de ratione victus etc. Principis. Verum Loysium interea rationem inuenisse, qua rursus operam praestare principi possit et Electri-

visum, antequam Princeps ipsi committeretur, experimentum in aliis faciendum huic nondum spectato, vt qui Mastrichi annum integrum egerit de Pontificio dogmate suspectus. Itaque nec professio homini illi tradita neque spes alia hinc facta, quam vt exemplo Doctoris Spinae medicinam alicubi in Palatinatu faciat et pro euentu promotionem exspectet. Addebat, sibi vehementer placere virum tibi quoque notum. Credo, iniquiora fuisse Medicorum nostrorum ex aemulatione iudicia, ne fortè istorum hominum luminibus noceat, vir doctrina et ingenio insignis. Tantum discere potui. Gruterus his nundinis abstinere vult metu contagii. Te cautum esse scio, sed si horres periculum, satius est quam longissimè recedere. Perplacet scriptum de dignitatibus Ecclesiasticis a viro doctissimo confectum; asseruo id in reditum tuum. Denaisius noster heri vesperi venit, abiturus domum hodie; de te in multam noctem sermo nobis fuit.

Fasciculus ille ad Sauilium per famulorum tuorum aliquem tradi poterit Bonerio, qui a Savilio litteras attulerat. Vide, quam benignitate tua abutar. Resalutant te amici, imprimis socer meus ac Miegius itemque Camerarius, Gruterus, Freherus, omnium autem studiosissime Denaisius noster. Viue, vale et saluus ac lubens ad nos redi. Heidelb. XI. Sept. 1605.

T. obs. G. M. Lingelsh.

Inclusae Argentorato mihi remissae per Juntam, qui nihil memorandi nunciat neque vos quidquam de Praeside aut Gernando. Putscius omnino vsus est Scaligerano Prisciano; alioqui inexcusabilis foret, mihi volumen heri dono dedit, rediturus cis paucos dies Francofurtum.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Francfort.

Chez monsieur de Marne.

XX.

Cod. 141 nr. 86.

S. Nobilissime Domine.

Putschius heri abiit ad vos sine litteris quidem, sed oneratus multa salute, quam tibi precabamur vniuersi, qui apud Gruterum

prandebamus. Jam D. Gothofredum hisce ad te onero cum libellis, quos vix dignos iudico, quos inspicias, praesertim Parei filii, qui nimis praecociter ad scribendum accedit Alter Stenii libellus, quia breuior, ferri potest. Haec ego aerea pro aureis tuis. Matthias Archidux scribit, Serdarum $^{10}/_{20}$ Aug. obsidere coepisse Strigonium et exercitum habere XL millium; se praesidium prius introduxisse, quod sufficiat, et porrò curaturum. Rebelles aggressos denuò Neuheuslium. Quam abominabiles Jesuitae, quos nihil pudet! Et qui subsistat Cottonus, conuictus mendacii super Amphitheatro? Casaubonus autem omnium amore dignus, qui vindicet bonas litteras et bonorum famam nil veritus sceleratissimae factionis inuidiam. Quam placet, quod Polybium nobis dabit et quidem ita, vt decet, sepositis grammaticalibus res docendo! Nec Praeses nec Gernandus comparent neque ab ipsis litterae vllae et tabellarius, quem ego ad Castilionaeum miseram, nec ille rediit adhuc. Itaque nihil nunciare habeo praeter amorem meum, qui in te magno tuo merito constans. Salutat te socer meus Loefenius vxorque mea. Viue ac vale felicissime.

Heidelberga 15. Sept. 1605. T. obs. G. M. Lingelshemius.

Princeps proximo paroxismo leuissimè defunctus die Martis huc rediturus est Car. Paullus te officiosè salutat. Quem Sauilius iam propemodum triennium aluit conquirendis omnibus, quae faciunt ad Chrysostomi editionem. Darimplius heri hac transiit; ait se Viennae multa praeclara obtinuisse, sed Venetiis se XX septimanas delusum a Wottono Oratore Britannico, qui nihil illic obtinere voluerit aut potuerit. Omnia Francofurtum detulit Sauilio mittenda, ipse per Galliam redit in patriam. O si Marnius editionem suscipere vellet, praesertim hoc, quem habet, correctore Junghermanno Graecè doctissimo! Tu multum hic potes. Mitto tibi Botskaicum nummum ab amico ad me missum Ambergâ. Fortè vestrorum alicui non ingratus erit, si tu aspernaris.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Francfort.

XXI.

Cod. 141 nr. 71.

Amplissime et nobilissime Domine S.

Scripsi nudius tertius et litteras commendaui Frehero nostro petenti, addidi et ad Casaubonum; vides, quam tua opera abutar. Ex colloquiis cum Widemarkero animaduerti, tibi valde amicum eum esse; praedicauit etiam in Senatu tuum studium et vtilem operam pro Duce Bullionio, quod mihi iucundum fuit. Sed de istis rebus aliisque coram. Memorandi nihil habeo, nisi quod a vobis nunciatur. Carolus Suecus filiam suam ex Electoris sorore mittit huc educandam in aula nostra, comitatum ei addidit suis sumptibus alendum XL capitum. Se accingere se ad nouam expeditionem Polonicam. XVII huius mensis conuentus habetur Calmariae, vbi de Lubecensium cum Sueco controuersiis amicabilis compositio tentetur. Elector et Hessus rogati fuerant, suos quoque mittere, sed nimis tardè dies dicta. Jam te ipsum cottidie exspectare incipio et opto, vt diuturnam moram hic facere tibi libeat. Salutat te Praeses et fratres ambo Paulli itemque vxor mea. Viue valeque, praestantissime virorum. Heidelberga 20. Sept. 1605. Dn. Grauissetum saluere iubeo.

T. G. M. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Francfort.

XXII.

Cod. 141, nr. 73.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Heri per ordinarium scripsi, iam istas committere Dn. Widemarkero volui. Atrocia nobis nunciata Lutetiâ de insolentia sacrificulorum et seditioso edicto Scholaribus proposito variis in locis. Haec tu praeuidisti: et videtur ingens imminere procella Galliae. Sed et nostra securitas nobis magno constabit. Ecquis enim mouet quidquam aduersus Spinolae conatus frena iniicientis Rheno? Resectae nobis alae itaque frustra volare tentemus.

Matthias Archidux litteris Viennae datis 4/14 Sept. in praecipiti stare rem Granensem ait ac hostem munitiones suas ad

ipsum vallum perduxisse, adeò vt longis hastis se inuicem petere possint; fortiter quidem resisti, sed hostem nec viris nec vlli operae parcere. Audio Mauricii Landgrauii veterem quoque ditionem in motu aliquo ob mutationem hanc ecclesiasticam patruelem eius nixum hereditariis foederatis nihil non mouere, scholam Giesenii instituere, reditus Marpurgicae debitos huc trahere, seditiosissimum quemque sibi conciliare. Ecquae salus nos seruet ita distractos? Parmenio adhuc se sistere vult Alexandro. Fallor ego, si vtrimque candidè agitur. Quae iactabantur de motibus Petracorianis, inania iam esse nunciantur et in maius conficta, quo Rex auocaretur a consideratione molitionum Romanarum. Putidus est planè Schoppius et impudentia plus quam canina in epistolis istis suis, quae tamen capient quosdam perditos homines, quibus non pietas curae, sed quo latebras quaerant conscientiae. Male imbutum Christiana pietate esse oportet, quem iste seducat.

Ecquando te nobis sistes? Fac quaeso, diu te frui possimus. Scio tibi comissationes istas molestas; vitabimus eas, praesertim si Denaisius nobis adsit, quod puto futurum, si moram aliquam hic traxeris. Viue valeque, amicorum coryphaee! Heidelbergae 21. Sept. 1605. T. obs. G. M. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Francfort.

XXIII.

Cod. 141, nr. 92c.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Per Widemarkerum, qui hinc discessit die Dominica sab vesperam, binas ad te dedi; iam tuas mihi redduntur 2. Oct. datae, in quibus hoc solum molestum, quod catarrho infestaris, ac iam socerum meum repperi doloribus dentium ita torqueri, ut toto corpore sudor emanaret: ita duo carissima capita vidi cruciatibus differri. Deum precor, ut vos liberet, et te saluum nobis reddat: rursum quaeso, ut hospitium apud me sumas, quo tanto liberior sis et ab interpellatoribus molestis, et a conuiuiis, quae in publico vix vitaueris. Frehero tuas cum Casauboni

Satira tradidi. Mareschallum rogaueram de binis libris Denaisio parandis, sed ii hic quoque obtineri poterunt.

Nobis nunciatum, motus in Gallia tanti non esse, ut maior difficultas metuenda sit sed tu haec rectius scire potes.

Elector in bona spe liberationis, cum accessio febrilis nuper emanserit. Bipontini fratres hic sunt. De Anhaltino nihil certi nobis constat, quando venturus sit quidue ipsum teneat. Spero omnino catarrhum tuum remisisse, et te in via iam esse, itaque abrumpo et Deum precor, ut te saluum et incolumem nobis sistat. Dathenus Argentorum cogitat ad hereditatem cernendam 2. Oct. iamque comeatum impetravit.

Vale, nobilissime Domine. Salutat te socer ac mea familia. Heidelberga 24. Sept. 1605. T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Francfort.

XXIV.

Cod. 141 nr. 70.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Heri scripsi per ordinarium; iam Basiliensi huic, qui ad Praesidem missus fuerat, apud vos transeunti has committere volui. A Rege Poloniae venit huc Gallus quidam, De Cole, qui XXX annos in Polonia vixit et regis Cubicularium se dicit: is litteras a Rege attulit, quibus Illustrissimum Electorem inuitat ad nuptias suas cum Constantia, Caroli Archiducis Austriae filia, 30 Oct. Cracouiae celebrandas. Iturus est iste ad Moguntinum, Treuerensem, post ad Regem Galliae, Albertum Archiducem, inde in Britanniam magnam. Nerrat iste, Demetrium Moscouiae Principem esse, Polono polliceri XL millia armatorum suis sumptibus alenda. Sendomiriensi, qui ipsi adiutor fuit, dono dedit C millia aureorum eiusque filiam vxorem sibi sumit. Polonum misisse, qui pacem rogatu Botscaii cum Caesare tentarent, sed vix spem esse confectum iri quidquam hoc anno.

A Sierio nostro litteras quoque accepi datas 5. Sept., quibus salutem tibi officiosam adscribit; ait, Regem Oxoniae disputationibus et exercitiis scholasticis interfuisse magna cum voluptate,

Regem ipsum, vti et filium, publicè auditos. Misit haec capita disputationum, quae adiunxi. De Nicotianae vsu omninò cum illis sentio, sanis crebrum vsum salubrem non esse, sed magnam eius vim ad pituitam purgandam. Ait, Sidnaei descensum in Flandriam sinistrè a Rege acceptum ideoque reuocatum subitò, illum vero se accuratè excusasse ob ventum aduersum. Filius ipsius Principis comes, paulo ante praeceptorem suum verbis ipsum increpantem cultro in ventrem impresso periculosè vulnerasse ideoque e Principis comitatu eiectum. Grauis mihi hic nuncius de magnate, quem veneror et cui merito suo optima quaeque voueo.

Gallicus et Venetus oratores disputationibus illis scholasticis interfuere. En tibi a Colbio nostro litteras, in quibus erunt etiam Lutetianae. Scaligeri ad Putscium de Amphitheatro excerpta mitto a Bilderbeccio mihi allata.

A Jungermanno litteras non accepi. Dateno mitto, quae ad ipsum scripta Francofurto. Leuchtenbergius ait se festinanter accersi a Caesare, et fore, vt ipsi demandetur deducenda sponsa in Poloniam. Nuptiae Peplitii hilariter peractae, sed Elector pristinas vires nondum recepit. Vxor mea cum prole bellè habet Dei gratia. Socer meus lecto affixus ex capitis doloribus; te amanter salutat.

Vale, decus nostrum. Heidelberga Kal. Oct. 1605.

T. obs. G. M. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France
bei Herrn Grauisset vnder der kleinen Erbslauben
a Strasbourg.

XXV.

Cod. 141 nr. 79.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Datenus saluus venit post solem occasum; eius auriga cras ante lucem discedere cogitat itaque scito, et rectè reddita mihi ab ipso, quae misisti, et sororium Naeuii ac ordinarium tua quoque reddidisse. Gratulor tibi indolentiam, spero meliorem mox successuram valetudinem viresque te recuperaturum. Gra-

tias habemus tibi, vxor nosque omnes de piis votis et vicissim Deum precamur de tua prosperitate. Landgrauius Mauricius, vereor, vt grauiter erret in mutatiǫnibus illis non satis tempestiuis; infensus ipsi mirificè patruelis et vereor, vt magna mala consequantur. Sed mores nostri quid aliud poscunt, quam poenas graues, quas nobis adsciscimus imprudenter et in perniciem nostram ruimus? Quam bellè constat Pragensibus! Quid nos moliamur? Scilicet a nobis vrgetur Conuentus Electorius, a quo nihil commodi sperari nobis licuisset. De Jesuitis Genua eiectis ob metum, ne Gallos introducerent, quod ferunt peruulgata, non adsequor et inane puto. Juliacensis status miserabilis est. Sigismundus Marchio, Electoris Brand. filius maior, sub initium Nouembris hic erit. Ego adduci non possum, vt benè sperem de publicis. Strigonium 3 Oct. Turcae deditum; foedè ita periit, quidquid tot annorum bello adquisitum! Jamque pacis tractatio planius cum Turca procedet hoc obstaculo semoto. Aiunt Viennenses communibus votis Turcam expetere, sub quo mitiora sperant prae hoc dominatu, Wachtendonkium tormentis verberatum a Buguaeo; nostri putant, inanem susceptum laborem et fore, vt cum ignominia recedendum ipsi sit. In conflictu Mullenio Henricus, Mauricii frater, in discrimine magno fuit, Dommaruilius occubuit, sed victoriam sibi nuncupant Ordines, quamuis cum clade etiam suorum.

De Scaligeri litteris gratiam habeo: mirum, Caesarem suum ita periisse; Grutero loqui interea non potui: curae mihi est ea res, vt et Clenardi editio, sed distractior fui per hos dies in Principis negotiis. Electrix Brandeburgica hodie discessit Darmstadium versus; nam Stutgardia huc venit, in quo erraueram. Anhaltinus festinat, iter Electoris Ambergicum in ver prolatum. A Gueretino en litteras Sedano huc missas; mira ille scribit, vtinam vera de Cottone, quod deprensus ab Oratore Regio, qui in Hispania enunciare arcana, vti Hostaeus Villeroaei solitus! Sed tu haec certius aliunde cognosces nosque certiores etiam facies. De Comitiis Imperii ne verbum quidem accepi. Sed Comitem Lipsianum aiunt resignare munus Ductoris Circuli; eam dignitatem Hispaniensium artibus destinari Comiti Rippurio, Embdani fratri; hic nerui intendendi, quo noxa auertatur, sed mirifica est nostra socordia neque is ardor, qui improborum.

Sororius Naeuii Socero meo mihique explicare vult consilium suum; id hodie fieri nondum potuit ob occupationes nostras. Eum vel ob tuam commendationem iuuabo, qua potero, antea mihi quoque notum. Nudius tertius primum huc venit. Grunius, nouus meus compater, te resalutat peramanter, vt et reliqui collegae; Gernandus iam in substructionibus propugnaculi Manhemiensis est totus. Mirificè mihi displicet consilium illud, quod post repulsam Basiliensem in Gallia titulos sumpsit; vereor, vt perpetua remora sit ipsi hoc factum. Malaperto curabo rectè cras tua et breuiter: nihil mihi optatius, quam tibi inseruire. Salutat te omnis familia mea itemque socer meus, qui totus in adornandis filiae nuptiis. Viue valeque, decus meum eximium. Dn. Grauisseto salutem dico; curae mihi erit negotium eius apud Anhaltinum et communicabo cum Dateno consilia. Cupio ipsi omnia, ita et de te et de me meritus. Salueat et vxor eius ac filia. Heidelberga 17. Oct. 1605. T. obs.

G. M. Lingelsh.

XXVI.

Cod. 141 nr. 68.

Amplissime et nobilissime Domine S.

Ad ternas tuas respondi per aurigam, qui Datenum nostrum huc deuexit. Gruterus ipse scribit ac litteras Jungermanni mittit de Caesare; ego huic quoque ea de re scripsi. Vix est, vt putem, ipsum aliquod operae pretium praestare posse in tot suis occupationibus. Voegelinus typos Arabicos non habet itaque praestat, vt Marnius Clenardi epistolas. Nondum satis assequor, quid ex Thoma Leodio addi debeat, anne excerpta tantum aliqua, an vero tota itineris Hispanici narratio, quod videtur potius; si sciero, exscribenda curabo accurate. Camerarius ait, se a Zeznero responsum exspectare. Misisse enim ipsi Catalogum omnium aui sui operum et scire velle, vnde initium facere velit, aliter se sumptus vitare in exscribendis illis, quae nondum edita. Habere se volumen iustum orationum itemque praefationum. Sed si corpus omnium operum simul ederetur, superuacuum videretur praefationes iterare. Pollicitus est mihi, se iterum ad Zeznerum litteras dare velle. Repperit interea has adhuc ad patrem suum epistolas

Hotomani et ego inter Lobbetianas repperi istas Latinas XII ex XLI; reliquae Gallicae sunt. Accuratè ego orthographiam ipsius seruaui; iam filii erit seligere, quamuis nulla sit, quae non aliquid lectione dignum continere videatur. Salutem, quaeso, Hotomano dicas a me et studia offeras; probo vehementer hanc ipsius in patrem pietatem.

Repperi binas praeterea ad cognatos suos, quas addidi quoque. Anhaltinus hic est adhuc et Elector languet adhuc; sed sibi minime parcit. Inter Landgrauios patrueles acerbissimae sunt discordiae; exigua nobis spes reconciliationis, nec possum probare Mauricii actiones omnes. Nos tamen laboramus, vt vereor, incassum, vti et in componendis dissidiis cum Brunsuicensi. Austriaci valde laborant in Regis Rom. dignitate in se deriuanda, et scio, Britannum ab Archiducis Oratore maiorem in modum obsecratum, vt hunc ipsorum ambitum omni ope iuuet. Brederodius apud nos est et cogitat ad Heluetios, in quibus operam et oleum perdit. Mitto quoque postulata Spinolae in Westphalico Circulo; nosti manum Bilderbeccii, a quo accepi. Salutat te amicorum cohors atque etiam vxor mea. Valetudinem cura diligenter et salue, carum pectus. Grauisseto salutem dico familiaeque. Heidelberga 21 Oct. 1605.

T. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France
a Strasbourg.

XXVII.

Cod. 141 nr. 80.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Superioribus diebus per litteras Schutzio et Kuglero commissas ita exhausi, quidquid dicere habebam, ut iam nihil restet. Et nos distractissimi adornandis nuptiis, quas socer die crastini filiae suae sextae habet, ut vix aliud cogitari permittatur. Denaisius nobis adest, is te officiosissimè salutat; multus de te nobis sermo et vota, ut te frui liceat. Ipse Elector cras sponsam ducet in Ecclesiam, a prandio ad venationes abiturus. O si tibi voluntas esset ad nos interea visendi! Accurreret et Denaisius

rursus; quam inuidenda foret illa consuetudo! Coloniensem aiunt Pragae esse et vrgere electionem Regis, instructum copiis et muneribus uberrimis. Spinolam quoque mussant ad Grauam stragem accepisse, mihi nihil certi constat: vti nec de aliis rebus. Nescio, an nos cum Marnio de Clenardi epistolis agere debeamus, an tu id feceris, facturusue sis. Regulae illae Loioliticae, vereor, ut plus incommodi adferant per editionem Brederodii; nam liber callidissime confectus et hypocrisis bella pelle sanctimoniae splendet. Puto, viros bonos inde fructus aliquid percipere posse, sed vulgò persuadebuntur, tam exactae dissiplinae tradi posse liberos. Salutat te Praeses, Gruterus et domus mea. Freherus abit, ut priuatis suis rebus in Treuirensi agro consulat, et hic habes ab ipso litteras. Dr. Grauisetum cum suis officiosè saluto et te unicè valetudini vacare iubeo. Heidelb. XI Nou. 1605.

T. addictiss.

G. M. Lingelshemius.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg dem Strassburgischen postbotten gen Speir.

XXVIII.

Cod. 141. nr. 74.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Litteris tuis IV Dec. datis meam commendas in scribendo diligentiam; nescio, num tibi satisfaciam, mihi certe non satisfacio. Nam vel scribendi occasio vel otium vel argumentum deest. Tuis vero litteris vicissim nihil vberius, nihil amabilius. Manhemenses dimissi cum omnibus vasis suis; tantum retentum de pecunia, quantum Francothalensibus ademptum fuerat: mihi tanti non visum compendium illud nec iam tempus fuisse offensionis nouae consciscendae. Vicissim terrorem nostris intulit, quod nongenti equites ad Mosellam dimidii diei itinere a nostro limite se ostentarunt, itaque prouisum illi limiti et in eam rem longè maiores sumptus fiunt, quam illic retentum, et tamen, vt puto, frustra, nam equitatum illum in hiberna concessisse puto Lucemburgica; praesertim cum nulli ultra nuncii adferantur. De Mansfeldio indignor, si verum, quod Aulae suam addixit operam: me-

liora spero, tibi gratias habeo, qui litterarum mearum Mombelgardicarum tam exactam curam gesseris. Marchio Joannes Sigismundus cum coniuge ac filia Sibilla venturus est huc 4 Decemb.; magnum comitatum habet 259 equorum, adest ipsi Joach. Winterfeldius meus. De Anspachico audio, non huc concessurum hoc tempore, sed domum suam petiisse Dillaeberga. Caesar consensum Electorum ad Comitia Imperii indicenda flagitat ob pericula a Turca et rebellibus Hungaris idque exigit, ut celerrimè fiat, itaque Moguntinus conuentum indixit Electoribus Gailnhusium a. d. 3/13 Febr., ut de consensu dando consultetur. Nescio an prompti omnes sint futuri. Brunsuicensis legatus Adelepsius hinc ad Wirtembergicum profectus est huc rediturus. Pauca narrare petentibus adigi potuit de conatu Ducis irrito; dicebat panicum terrorem incussum rusticanis armatis, qui subsidio venturi erant iis, qui iam portas duas tenebant. Ac pudet ipsum temerè et inconsulto suscepti facinoris, ex quo ignominia. Sed, bone Deus, quam leui momento periisset Britannus cum proceribus omnibus sceleratissima machinatione? Non dubito, ad vos nunciata iam omnia. A Sierio nihil ego litterarum accepi, credo, quia portus omnes obsepti deprehendendis coniuratis. Memorabile, quod Rex solus sua sagacitate fraudem deprehendit: nam ita Hagâ ad nos perscribitur.

Thomam Percy conscium parricidialis sceleris saluum cupiuisse magnatum aliquem, cuius ipse cultor, itaque scripsisse ei, ne propositioni Comitiorum interesset. Fore enim, ut tonitrua et fulmina vniuersos perdant; id pro ludibrio habuit iste ac in aula multo cum risu ceteris ostendit; tandem ad Regis notitiam etiam peruenit, cui itidem ridicula res primum visa, sed post illi in mentem venit patris sui exitium, itaque perquirere fecit subterranea ac in cellam ingesta reperit multa vasa vinaria ac cereuisiaria referta puluere bombardico. Thomas ille, qui se subduxerat, edicto perquisitus ac deprehensus aliique coniurati; pridie autem eius diei, quo Comitia haberi debebant, haec fraus detecta, nempe 5. Nou. Ac Rex ipse Ordinibus Hollandicis haec perscripsit, inde preces publicae indictae et ob liberationem ignes gaudii caussa succensi. Rex edicto quoque populum in Hispanos, tamquam parricidii conscios, saeuire gestientem cohibuit professus, nec Gallum neque Hispanum sceleris participes. Non dubito, nos

breui certiora habituros. Resalutant te nostri, inprimis socer meus cum nostris ac Praeses. Mittam Marnio proximè Clenardum cum excerptis ex Annalibus Hub. Thomae, quae iam descripta et valde placent. Vale, decus meum. Saluеat Grauisseta ac sponsa. Heidelb. 2. Dec. 1605. T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg.

XXIX.

Cod. 141, nr. 81.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Per Castilionaei tabellarium scripsi 5 huius festinantissimè ac misi Sieriana ac narrationem de supplicio Rusworмii. Impatienter tuas exspecto litteras nuncias melioris valetudinis tuae et abacti dentium doloris. Ad nos nondum peruenit Vowerii Apuleius. Freherus mihi ostendit Velseri litteras, cum quibus ipsi misit fragmentum glossarii Anglici, tuo geminum, sed duabus paginis auctius; in litteris haec addit: „Praestantissimo Bongarsio multam salutem, cui miscella prima, quae se dabit, occasione mittetur.“ Litterae illae scriptae VII Id. Dec. Sed quae ista miscella? Gentilis querelis omnia replet, quod Velserus malignè de ipso ad Putschium quaedam enunciarit, quasi fassus esset, Thuanum Lutheranum esse ex sermonibus cum Casaubono et quod scomma Giphanianum in Scaligerum ex ipso didicerit Medici filius. Haec res ipsum sollicitum habet et ad Casaubonum litteras has mihi commendauit, credo, ut se de hac calumnia purget. Certè ego Velserum porrò amare non possum, quem adeò mancipatum Antichristo animaduerto, ut malignus sit et iniurius in omnes, qui comiter illum non obseruant, quod indignor fecisse Rosnium, sed illum sui mores perdent. Lutetia noster scribit, nullam spem Parmenioni ad reconciliationem superesse: ego spem nostram vellem ex dubiis illis rebus retractam. Salutem tibi adscripsit cum elogio Gentilis. Marchio iste Electoris filius lentè valde venit et caussa est non necessariorum sumptuum. X huius demum venturus est. Neuburgicus adhuc vrget colloquium Theologicum: filium suum Wolfwilhelmum huc mittet. Vienna scribunt,

iam propemodum super pace conuenisse et certò firmatam fore aut inducias saltem. Christianè vitam finisse Rusworminm narrabatur; id recentioribus litteris explicatur, quod nempe Franciscanum habitum induerit. De Comite Beaumontio res mira, cur inusitato more abitum ex Anglia praecipitarit, quod Jesuitas tres extorserit importunis precibus: ii reuocati neque tamen Lutetia nunciantur remissi etiam. Tu, quaeso, explica nobis hoc. Nam sunt, qui Regem etiam conscium esse velint et malas hic artes suspicentur. Abominor ego et meliora spero. Certè displicet, quod in Jesuitas tam pronus Exlegatus ille.

Coloniensis Pragam aduenit cum 900 equitum comitatu. Leuchtenbergius etiam splendidius solito eodem se contulit. Laborabunt pro Alberto: frustra, ut puto, viuo Caesare.

Carmen illud Lipsii in Foqueraei librum facit, vt conuincatur iam tum contemptor Dei fuisse et prauus simulator, qui tam audacter hodie asseueret, se mente et animo tum in aliis partibus fuisse. Heu, quo deuentum! Nescio an videre prius velis excerpta ex Annalibus Hub. Thomae Leodii, puto in libri titulo mentionem eius rei faciendam. Brederodius noua auxilia rursus flagitat. O si ita res nostras instituissemus, ut masculis consiliis locus esset! Sed nos exhausit vanitas non minus, quam alios bella. At ego molestus tibi sum. Nostro podagra rursus importuna accipiendis istis hospitibus. Resalutant te collegae, Praeses, Gernandus. Vellem te praesenti nos hodie saltem frui posse, eo quod annum aetatis XLVIII hodie ingredior. Quantum aetatis mihi iam exactum et quam parum in vita profeci! Seruet te DOMINVS saluum et incolumem et det tibi, quae optas. Vale, candidissimum pectus. Heidelberga IX. Dec. MDCV.

T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg. Dem Strassburgischen Postbotten gen Speir.

XXX.

Cod. 141, nr. 82.

Nobilissime Domine S.

Litteras tuas X/XX Dec. datas rectè heri noctu accepi; hodie districtissimus sum. Vix haec tria verba licet. Mitto Sieriana

exscripta. Per ordinarium respondi superioribus tuis. In litteris Escuierii ad Dathenum continetur narratio de Metargio (Merargio?). Deo gratia, qui proditiones exitiabiles patefacit. Quidam nobilium in dignitate, qui olim Lutheranis fuit et ad Pontificios se applicauit, veterem amicum suum, itidem nobilem, litteris monuit, ut se ab Euangelicis separaret. Fore enim, vt subitò et celerius omnium opinione omnes opprimantur. Certè Antichristus machinationes suas non intermittit. Marchio abitum postulat et comeatum, vt intra octiduum reuerti possit; instare enim Comitia Polonica, ad quae Elector si excusare se Polono possit, ipsum Joh. Sigismundum mittere cogitet. Princeps Elector decumbit ex podagra. Preces institutae in omnibus nostris Ecclesiis super liberatione Anglicana. Mandati exemplum tibi mitto ad omnes ministros Ecclesiae. Mirificè indignor, tantos sumptus inaniter fieri iam a Marchione ac nobis. Hanc insaniam non excutiet nisi praesens exitium. Vellem mitti, uti suades, ad Britannum et puto futurum. Vota assiduè facio pro tua incolumitate; gratulor patri meo de bona valetudine et tuo in ipsum amore. Fac, particeps fiat harum narrationum et salueat. Salue, decus meum. Praeses hodie discedit Schafhusiam ob Rhaetica sua priuata negotia; intra XII dies sperat conficere iter suum, sed vos non videbit. Brederodius intra paucos dies exspectatur, ei asseruo ultimas tuas. Viue valeque. Heidelb. 13. Dec. 1605.

T. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg bei herrn Grauisset.

XXXI.

Cod. 141, nr. 67.

Amplissime et nobilissime Domine S.

Quanto prolixior quaeque epistola tua, tanto gratior. Quam multa me praeclara docuit tua scripta 15/25 huius! Gratias habeo maximas, praesertim cum distractissimus malueris mecum fabulari. Jesuitae exitio litterarum et virtutis facti neque quidquam incontaminatum sinunt. Freherus heri ostendit Gretseri de Cruce magnum librum, magnum malum, in quo volumine etiam agit de

Cruciatis et expeditionibus in terram sanctam, quo in capite te scio operam nauasse;*) suasi, ad te mitteret per Bonnutium, si forte nondum vidisses, non quod inde aliquid disci possit, sed vt obuiam eatur fraudibus blasphemae societatis. Thuanum in morbo iacuisse ignorabam, vota ad Deum facio, ut virum reipublicae vtilem et paenè singularem conseruet atque inprimis Spiritu suo Sancto illuminet; hoc enim ex iis, quae de eo scribis, deesse ipsi videtur et quae praeclara in illo, humana omnia, quamuis eximia videntur, ac tales praeclarè monet Plessaeus in praefatione de Eucharistia. Sed iniiciturne per hunc morbum et mora editioni, quae iam sub praelo? Nolim, et vnicè hoc voueo, vt opus vtilissimum quam primum obtinere publicè queamus. Ex Anglia praeter ea, quae exscripta tibi misi superioribus diebus, nihil interea accepi. Mittam, quidquid nactus fuero; perplacet, quod Rex vester Baronem Turianum ad Britannum misit ipsumque hortatur ad vindictam paratus ad impetum faciendum in communem insidiatorem.

De Bellemontio grata sunt, quae nuncias et spero, inanes esse suspiciones, qnasi conscius et ipse sceleris fuisset. Quod de Rosnio scripseram deque eius cultu erga Papam, spectabam litteras Pontificis ad ipsum scriptas et responsum suum, in quo caput illud de exhortatione ad gregem Antichristianum silentio transmisit, dignatus pestem Christianismi titulo sanctissimi patris. De Bullionio spem rursus bonam gaudeo, sed quando rem videbimus? Placet, quod Casaubonus gnauiter in Polybio pergit et quod voluptati etiam ipsi hic labor tamdiu expetitus. Gentili praedico studium tuum in se; eum nunciant de vxore ducenda cogitare et tamen seriò nondum rem agere. Brederodius Onolsbachio nondum huc rediit, venturus fortè cum ipsis Principibus Onolsbachico et Christiano Anhaltino, qui ante Kalendas nouas venturi sunt ad consultationem super auxiliis ab Ordinibus petitis. Ego non uideo, quomodo his moribus praestari possit, ex quo fructus redundare in publicum possit, sed praestat tamen aliquid agere. Ego tecum sentio, non minus irritari hostem his clanculariis et minutis, quam si gnauiter res ageretur. Nuncios de

*) Ad haec Bongarsius talia margini aspersit: „Nostrorum (?) labor iacet et industria per auaritiam Principum, qui studiis et honestis artibus destinata in sua uertunt.“

rebus publicis nullos accepimus per hos dies ideoque nec ego te morabor. Anxii nos sumus de Praeside per hac niuosas tempestates. Amici te salutant amanter totoque pectore te saluum cupio. Heid. 23. Dec. 1605. Ego tuus Lingelshemius.

A monsieur

Monsieur de Bongars, Conseiller du Roy de France a Strasbourg. Dem Strassburgischen postbotten gen Speir.

XXXII.

Cod. 141 nr. 61.

S. P. Nobilissime et amplissime Domine.

Grauissetus tuas XV. Sept. datas Basileae recte reddidit hac transiens nudius tertius; gratulor tibi felicem aduentum ad sedes optatas et voueo, ut quam beatissime illic agas. Denaisio hodie scripsi et de fratris eius singulari humanitate, quam tu ipsi imputas, monui. Socero meo ostendi censuram Pauli Veneti; optataret ille, singulariter ipsum indicasse, quid et in quibus capitibus aliquid requirat: certè Loiolitas euoluit ipse, quoscumque nancisci potuit; quod si minutiora habes ea de re, gratum feceris, si communicaueris. De turbis Mombelgardensibus iam cognoueram ante, sicut ante octiduum ad te perscripsi, cum Scaligerana misi. Cum Grauisseto locutus sum de Scoto illo Ramsey liberis praeficiendo; in reditu certi quid statuet necdum gnarus erat, quando paedagogus discessurus esset. Praeses literis suis 29. Aug. Haga datis scribit, Hispanicos illa die responsuros fuisse super induciis longis propositis: sed mirum, Janinum vehementissimè labórare in persuadendis iis, quum nihil exitiosius iis esse possit. Mantuanus Dux ab acidorum Spaensium vsu Hollandiam spectatum abiit, Mauricius et Spinola obuiam ipsi processerunt et in via per horam circiter collocuti sunt. Bentiuolius dixit, Mantuanum hunc diem fortunatum praedicare debere, quo famosissimi et fortissimi duo Duces ipsum compellarunt. Henricus, frater Mauricii, eum prosequitur in Nordhollandiam, inde Hagam deducet.

Anspachicus huc venit nudius tertius cum comitatu C equorum. Sunt hic fratres Anhaltini et Comites magno numero, quattuor Comites Palatini et agmen mulierum illustrium. Hi sumptus ita

exhauriunt, ut ad seria gerenda nerui deficiant. Foedus illud vrgetur et propagatur: 16a huius Spirae conuentum habent Ciuitates, eo abibit socer quoque meus. Fratris mei Theobaldi obitus me mirifice torquet et facit, ut et ego serio me ad eiusmodi migrationem praeparem. Socer meus ac Grunradius te amantissimè resalutant. Gratulor tibi Grynaei ac Castillionii consuetudinem, quos officiosè saluto. Tu quoque, decus nostrum eximium, salue et nos ama. Heidelb. XII. Sept. 1608.

T. obs. G. M. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars a Basle.

XXXIII.

Cod. 141 nr. 59.

Nobilissime et amplissime Domine S.

Litteras tuas XIV. Dec. datas recte accepi cum memorandis Venetis. Ergo sicarii in vincula coniecti et patefient scelera? Utinam! Exscripta ea misi Brederodio et Malaperto, etiam tuas Boecsio misi. Praeses noster nondum se nobis stitit, at IXa Dec. Coloniâ soluerat aduerso Rheno, quum eo vsque terra iter confecisset: viae sunt corruptissimae, inde mora illa. Deus ipsum reddat incolumem! Certe Princeps Illustrissimus impatienter eum exspectat; quid nobis mentis esse censes? Goldastus mihi respondet, non posse retractari Thuaniae historiae editionem: marginalia se addidisse precio conductum a typographis egestate eo adactum. Ceterum Camerarium senem et Eberhardum Weihe et Consiliarios Hanoicos auctores et impulsores editionis fuisse. Ego nihil hic opis porrò reperio, qua impediri editio possit.

Memorandi nihil quidquam habeo, ita ignarissimus iam sum, quid agatur. Saxo a Matthia rogatus, ut Austriac[os] praetextu religionis obsequium sibi negantes ad officium adhortaretur, respondit, rectius ipsum facturum, si libertatem a maioribus suis concessam et magno auro redemptam iis permittat. Ceterum non esse acriores Austriacae domus hostes, quam sint Jesuitae, qui perniciem attrahant omnibus, quicumque ipsorum consiliis ducuntur: perditis rebus concedere ipsos in Italiam neque habere, unde regna amissa restituant cum acri insectatione illius pestis. De

Casaubono nihil constituerunt adhuc nostri me vix ferente mores istos. Sed me torquet Praesidis absentia opinione diuturnior. Itane decem dierum spatio Colonia huc peruẹniri non posse! Etiam Freherus abest neque Car. Paullus certus de reditu. Grunradius te amantissime salutat et domus mea omnis. Ego hodie et his diebus obuiam processi Praesidi; ita conuenire amicos reliquos non licuit. Tu viue valeque beatissimè, columen nostrum. Heidelb. 18. Dec. 1608. T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars a Basle.

XXXIV.

Cod. 141 nr. 89.

Amplissime et nobilissime Domine S.

Litteras tuas III. Febr. datas rectè accepi et gratiam de Venetis communicatis habeo; profectò curae nostrae esse debebant eæ et sunt, sed scis, quam lentè procedant nostra; nondum conuentus foederatorum dictus dies. Maximilianus Archidux Electores et Principes conuenturus est, redditurus rationes fratris Matthiae ac suarum actionum. Apparet, verba nostris data nec seruatum iri ea, quae Hungaris promissa fuerunt. Austriaci post cladem datam passi sunt, sibi inducias persuaderi, quas scis periculosas esse in talibus. Caesar in Comitiis Pragensibus petiit subsidium in annos quinque. Nostri volunt rem religionis ante omnia decidi, quos Caesar eludere conatur; illis hactenus stat sententia nisi istis rebus compositis, potius re infectâ discedere. Suspicionum plena omnia et ad arma propendent omnia vndique.

Enzelino dicta dies fuit caussae publicè dicendae 4ª huius mensis; vxor eius ac propinqui a Nostro intercessionem impetrarunt, ne hac publica ignominia afficiatur vir ad magna adhibitus et benè olim de hac Academia meritus. Cauent propinqui de omni damno resarciendo etc.: responsum nondum habemus γυναικοκρατεία illic multum potest. Etiam Brunsuicensis mouet aduersus ciuitatem et illic carceri mancipatus nunciatur, qui plurimum apud ducem potuerat, Saxo quidam nomine.

A Gentili en habes litteras, queritur de iniuria Lutetiae fratris sui viduae illata per iniquam sententiam fatentibus iudi-

cibus, sed rem Ecclesiae aliud voluisse; cogitat ipse hac aestate in Britanniam. Socer meus Amberga scripsit ad me et queritur de continuis illic laboribus, quibus sese exhauriat; te salutat officiose ipse valetudine afflicta ob stomachi capitisque dolores. Frehero, quae iussisti, indicaui de editione Theodorici; is omnino spondet litteras daturus; tandem constituit apud nos subsistere reiecta dignitate Cancellarii, quae ipsi cum lautis condicionibus deferebatur. Denaisius noster quoque te resalutat, coniunctissimus ipse Assessor Doctor Michaelius in graui periculo, hic apodemica exstincta nuper sibi coniuge, puella elegantissima; Deus periculum auertat! Francofurtenses Ecclesiae negarunt administrationem Verbi in omni ditione sua. Hanoius comes ingentibus promissis ipsos inuitat et conduxisse dicitur tres illos ministros; ita retulit nobis Cambierus, qui recens aduenit. Hugo Bruchtonus misit mihi tractatus duos Anglicos Amsteldami recens cusos, notas in Jeremiae lamentationes et tractatum de Genealogia Christi aliaque; inscripta haec sunt regi et Principi Britanniarum, et conuersionem Judaeorum molitur: perstringit acriter Episcopos Britanniae et Geneuates, sed et Pontificios quoque: vbique in farcit disputationem de Descensu. Jungermanus nunciat, edi quartam editionem Satyrae Menippeae Heinsii cum accessione alterius, quae inscripta Virgula diuina, edi et eius Orationes ac poemata. Item Phil. Camerarium dare tertiam centuriam meditationum. Car. Paullus necdum rediit, moram indignè fert Praeses ex ulcere in pede, in publicum non prodit, incedere tamen domi suae potest rursus. Princeps Elector saluus rediit et noua oblectamenta campestria meditatur. Salutant te officiosè amici Praeses, Peplitius, Gruterus, Freherus, Boschius, Miegius; Smetius noster in extremis constitutus fuerat, hodie gratias pro restitutione in Ecclesia dicendas curauit. Quod patri meo μακαρίτῃ demagogi Arg. concionem funebrem negarunt, id honorificum ipsi iudico, quamuis odium istud sceleratorum illorum hominum me commouerit quoque.

Hagâ scribunt, tepere illos, qui inducias acriter vrserant, postquam apud Gallos consilia illa refrixerint. Bergam op Somam profectus Senatus Ordinum, ut cum Spinola aliisque pertractent. Gulielmus Nassouius, Baro Brederodius ac Barnefeldius magno conatu id agunt, ut inter fratres Auriacum et Mauricium conuenire possit. Auriacus (cod. Auraicus) solus omnia ex Fideicommisso

Renati Chalonensis sibi seruare vult in eamque rem Consultiationes exhibuit complurium Parlamentorum Galliae: illas refutare satagunt Batani. Auriacus (cod. Auraicus) magnis muneribus deuincire sibi potentiores dicitur, quae res Mauricio suspecta, et sanè tendunt eò, ut ipsius infringatur potentia et auctoritas. Sed ego garriendi finem non facio; ignosce: quandiu ad te scribo, coram tibi adesse videor, et ita me fallo beatior. Viue valeque felicissime. Salutat te vxor ac liberi mei. Scholares nostri bellè habent. Heidelberga 5. Febr. 1609.

T. obs. G. M. L.

A monsieur
Monsieur de Bongars a Basle.

XXXV.

Cod. 141. nr. 60.

S. P. Nobissime (sic) **et amplissime Domine.**

Quas Kal. Mart. ad me dedisti, recte accepi cum gaudio, eò quod nunciae fuerunt melioris tuae valetudinis, quae vtinam firma sit et explorata etiam in futurum. Socer meus maximas tibi gratias habet ob censuram Seruitae, quam ubi ad libros redierit, consideraturus dicit; nam tum immersus erat negotiis et Norimbergenses in societatem foederis pertraxerat, quod magnum iudicat ipse. Conuentus in mensem Aprilem foederatis dictus, qui toties iam prolatus; ab eo spem facit sui ad nos reditus, sed domicilium puto eum retenturum in Superiori Palatinatu. Tu te nobis quaeso benigniorem praebe, et ita compone tua, ut aliquamdiu te frui possimus: spes enim mihi superest, non respuiturum te hospitium meum. Malapertus nobis adfuit per biduum, ubi et tui memoriam coluimus: id agebat, ut Francofurto migrantibus pateret bonis condicionibus Oppenhemium; nam Manhemium omnes auersantur: benignum responsum tulit et arbitror, fore, ut ex locupletioribus quidam eò migrent, et Genius praemiis eodem innitatur, quem dicunt trahere posse complures. Sagio multum debeo, qui mei memoriam gratam seruat; cupio, quae vult. E Polonia scribit Frid. Castilionius, Regem Varsauiam venisse exiguo cum comitatu et pacatiora esse omnia opinione. Brandeburgici conatibus se opponit Nobilitas Prussica legatis missis, qui a rege

audientiam habuerunt; multa centena millia annua in fiscum offerunt, si pari cum Polonis libertate potiri possint; reiecto Brandeburgico nobilitas illa a Rege quoque petiit, ut Fabianus Baro Donanus tamquam Caluinista remoueatur a gubernatione. Et additur, Jesuitas frequentes esse apud illam Nobilitatem. De bello in Suecum atque etiam Moscum agitari diuersis studiis. Castilionium rogaueram, ut historica noua conquireret in istis partibus, quae magno nostro Thuano mitti possent, sed ille negat, quidquam sibi repertum. Litterae Castilionii scriptae sunt 23. Jan. stilo veteri. Belgica adhuc in suspenso et aduentasse nunciatur Confessionarius. Pragâ scribunt, Bocatium illum, Hungariae legatum, adhuc ibi custodiri et eius vxorem nuper pro liberatione eius deprecatam non impetrasse. Mirum, quid illi velint, tanto tempore! Car. Paullus misit Praesidi nostro Thuani Cramben, Violam et Lilium, egregia poemata. Lermae Ducem scribunt infestum Loiolitis et eos omni Hispania exactos velle, ut arcanorum proditores. Heri miseriarum finem adepta vxoris meae soror Susanna Anshelmio nupta, postquam per annos tres propemodum decubuisset; inuisi ipsam XV abhinc die et deploratae valetudinis animaduerti. Hic quartus luctus domesticus, qui intra 6 menses me perculsit. Deus nostri misereatur et det contendere ad veram quietem recta via. Salutat te Praeses, Freherus, Miegius, Boschius et familia mea. Viue valeque felicissime. Heidelb. 5. Mart. 1609 natali Principis Electoris XXXVI°, cui Deus vitam et felicitatem!

T. obs. G. M. Lingelshemius.

Grauissetus et Delfinus superioribus diebus in caena athletas se egregios in Grammaticis apud me praestiterunt. Bene valent et officium faciunt.

A monsieur
Monsieur de Bongars.

XXXVI.

Cod. 141, nr. 58

Nobilissime et amplissime Domine S.

Est ita, ut dicis: Moguntinus conatur Nostrum excludere ex Mulhusano conuentu. Scripsit, placuisse Electoribus, ut sub medium Julium conuentus institueretur: sperare autem se, fore,

ut interea Nostro conueniat cum Neuburgico super Administratione. Nos ad eum mittimus expostulatum et vrgemus, tanti non esse controuersiam a Neuburgico motam. Praeses ad Saxonem mittitur hanc quoque ob causam, et inde Pragam resumendae priori legationi, et quia reliqui Electores eo mittunt. Sperat, se in transitu ad te deflectere posse; cogitat intra V dies iter ingredi. Res sanè haec maximi momenti et ad summam rei spectat. Saxo et Moguntinus suos habent Pragae subleuando Caesari. Putatur et Brandeburgicus missurus suos, quem nunciant Praga receptum a Caesare in gratiam, itemque Neuburgicum. Sollemnia coronationis Matthiae instituta in festum Ascensionis prorogata nunciantur in diem Pentecosten. Ordinum milites destituti stipendiis rapinas agunt et foeda lues eos absumit. Rosembergius cum Passauiensibus, qui Budeuaissae agit, de stipendiis soluendis, et ut iis acceptis regno excedant. Lucanus ad eam rem adhibetur, qui cogitat eximios eius militiae sibi conscribere tuendis finibus aduersus relliquias Passauienses. De Sabaudo misit mihi Castilionaeus, quae Heluetici oratores retulerint, ea istis addo. Exspectabo ergo Saracenum et, quas epistolas porrò pro ipso accepero, asseruabo; nondum reddidit Geneuensis ea, quae te missurum scripsisti. Relliquias militis nostri dimittimus in Sup. Palatinatu; non satis tutum arma deponere, sed necessitas id postulat et exercitati sunt in armis subditi. Da pacem, Domine. Resalutat te Praeses et quos nominasti amici itemque domus mea. Gothofredi nuptiae institutae in 19 huius mensis. Hallerus Argentoratum profectus. Vale, magnum decus nostrum.

Heidelb. XI. Maii 1611. T. obs. G. M. L.

A monsieur
Monsieur de Bongars a Hanau.

XXXVII.

Cod. 141, nr. 64.

S. P. Nobilissime Domine, Compater venerande.

Praeses noster ad te deflectere constituit missus ad Electorem Sax. et Pragam: ex eo cognosces rationes consiliorum istorum. Lantraeus et Camerarius missi ad Moguntinum operam daturi, ne excludatur Noster de conuentu Mulhusano. Sed qui fit, quod

existimas, mihi molestum esse litteras Argentorato aut aliunde ad te perlatas porrò ad te mittere? Crede mihi, voluptati mihi est, tibi si inseruire possim; atqui hic nihil omninò incommoditatis. Itaque te obtestor, ut suspiciones istas animo tuo elimines. Putabam, aliter me tibi spectatum. Scyphum nuptiis Gothofredianis destinatum tradidi consobrino tuo et, quid facto opus sit, explicaui. Eae nuptiae celebrabuntur dicta die, quamuis sponsus nuncium acceperit de sorore sua, Heilio nupta, mortua in puerperio Ambergae. Gratias tibi habeo maximas de libello super Papae absoluta potestate; a viro docto scriptus videtur, sed qui Papam pro vicario Christi et Ecclesiae capite agnoscit, nescio, quomodo frigeat in disputationibus talibus. Quanto rectius veritatem coelestem amplecti et Antichristum auersari! Ostendi librum Gothofredo et Brederodio, sed ille se eundem Lutetia accepisse dicebat, et quia is iam conglutinatus, Brederodius illo vti maluit. Mitto iam Euphormionis Apologiam Ambergae recusam, quod si plura exemplaria expetis, subministrabuntur. Gratiam habeo, quod librorum nostrorum apud Jungermanum curam suscepisti, modo molestiae tibi ea res non sit. Litterae tuae ad Gueretinum missae per Datenum, qui te resalutat, uti et amici reliqui. A Lesierio litteras accepi 27. April. Londini datas. Ait, Balduinum in custodia seruari et in ea vitam finiturum. versutum esse hominem. Sabaudum petiisse filio suo filiam regiam et, ut Principi Britanniarum nubat sua. Responsum, Principem nondum aptum coniugio, sed fore, ut audiatur, si regiae filiae nuptias ambiat. Legatus noua mandata allaturus domum rediit. Addit, Casaubonum laborare in scripto aduersus Jesuitas, placere illi formam Anglicanae Ecclesiae prae Gallica. Scioppii libellum, quem tuo monitu misi, iam ante, ut et alios eiusdem farinae per librarios allatos fuisse. Danum vim parare in Suecum quamuis dissuadente Britanno. Carminis istius in Jesuitas auctor est Tilenus; agregium sane mihi videtur. Sed ego te arceo a colloquio Praesidis. Viue valeque, vir nobilissime. Salutat te vxor et omnes. Heidelb. 16. Maii 1611.

T. obs. G. M. Lingelsh.

A monsieur
Monsieur de Bongars a Hanau.

XXXVIII.

Cod. 141, nr. 65.

S. P. Nobilissime Domine, Compater honorande.

Heri per Praesidem ad te scripsi et misi Apologiam Euphormionis Ambergae recusam: iam addo a Frehero nostro retractationem suae sententiae, in quae triumpharunt hactenus Neuburgici. Cras omnium votis expeteris in festiuitate nuptiali Gothofredana: scio, te quoque vota tua nostris coniuncturum. Nostri a Moguntino necdum redierunt. Nihil elegantius Eberbachio, cuius tu semper comitatem praedicare solitus ceteris asperitatem hominis incusantibus. Is heri Principes nosque lautè habuit, quum Praesidem abeuntem Hendishemium prosecuti essemus. Saracenus nondum comparet. Iam dies numerare incipio, donec tui facultas nobis detur; fac quaeso, ut moram hic aliquam trahere possis neue nobis vix visus elabaris rursus. Hospitium apud me vix audeo offerre toties repulsam passus. Beares nos tuo conuictu et vacat apud me locus socero meo aliquamdiu inhabitatus. Idem obsecrat uxor mea, quae te officiosissime salutat. Vale, amice magne. Heidelberga 18. Maii 1611.

T. obs. G. M. Lingelshemius.

A monsieur
Monsieur de Bongars a Hanau.

DE ALIQUOT

ANTHOLOGIAE LATINAE CARMINIBUS

ET DE TRACTATU ALIQUO BERNENSI

DE PHILAUTIA

DISPUTATIO.

Anthologiae Latinae nuper ab Alexandro Rieseo editae tom. II. nr. 894—896 leguntur aliquot carmina, quorum antiquitas, ut hoc verbo utar, ob id potissimum in dubium vocata est, quod nullo in codice manu scripto usque ad hunc diem inveniri potuerant, sed non nisi in libro typis exarato, idest Petronii editione a. 1587 a Patissonio Parisiis curata exhibebantur. Sunt autem haec:

894.

Praxitelis Venerem lapidosa per oscula multi
Stuprarunt; † quin sub marmore viva fuit.
An mirum hos gelido e saxo prodisse calores?
Mirare exustos lampade solis agros.

895.

Mitte, aquila, hunc puerum. mitte, inquam, si sapis, inquam,
Aut tibi per medium missile corpus agam.
Non mittis? sed non moveor stridoribus ullis.
Quid gemis? an culpae est (ingemis) auctor amor?
Mirus amor, si credibile est, volucrisque hominisque!
Sed quantum, oro, homini convenit et volucri?
Etsi remigio alarum rostroque superba es,
O aquila, ast omni est alite maior homo.
Naturam accusa, qua [est] corpus pectore dispar;
At qui dat dispar corpore pectus? Amor.
Quicquid formosum est, penetrat, trahit, arripit ad se:
Nempe est de Veneris sanguine natus Amor.

896.

'Quaenam haec forma?' dei. 'cur versa est?' fulgura lucis
Divinae non fert debilis haec acies.

'Quid vero existit tamquam uno e corpore corpus?'
Hic Amor est. 'Si Amor est, cur videt?' at Jovis est.
'Cur ita complicitis alis?' numquam evolat. 'at cur
In se convertit tela?' sui ille amor est.
'Cur ferro sine tela gerit?' quia vulneris expers
Ille est, at vester vulnerat et cruciat.

Adde, quod carmini nr. 896 Pithoeus epigramm. et poem. veter. a. 1590 p. 2 haec inscripsit: „Callimachi, imagini inscriptum Jovis."

Patissonius ipse sive qui eam Petronii editionem Patissonio typis mandandam tradidit, unde ea carmina hausisset, hucusque prorsus latebat, nisi quod carmen nr. 896 ex Italico exemplari sumptum esse subobscure significarat Petrus Pithoeus, qui, postquam epigrammatum et poematiorum veterum collectionis suae a: 1590 institutae p. 2 illud repetivit, in emendandis p. 458 haec posuit: „Dubiae est vetustatis. Scida unde habuimus, ex Italico exemplari sumptum testabatur." Haec vero omnino ignorabantur, et num cetera quoque duo carmina nr 894. 895 ex eodem fonte hausta essent et utrum ista cuncta cum aliis forte carminibus in collectionis modum coniuncta an alia ratione nescio qua servata aetatem tulissent. Neque de Italici istius exemplaris aetate quidquam constabat.

Iam vero felici casu contigit, ut in codice Bernensi nr. 189, quo Petri Danielis schedae sive ab ipso scriptae sive aliunde collectae continentur, tractatum invenirem manu saec. XVI medii de philautia sive de proprio vel sui amore scriptum, cui ea ipsa, de quibus agimus, carmina inserta sunt. Atque studiorum conexum quendam inter Patissonium et Petrum Danielem interfuisse, ex epistula cognoscitur, quam ille Danieli scripsit a. 1582, quae legitur in cod. Bern. 141 nr. 239 (cf. catal. cod. Bern. p. 198). Sed quaestio eo profligatur, quod in ultimo eius fasciculi, quo ille tractatus continetur, folio verso diserte scriptum est: „A Ms. Patisson", ut nihil certius sit, quam hoc, illa folia Patissonio olim transmissa fuisse. Nec minus quid Italicum illud Pithoei exemplar sibi velit, ex primis statim eius fasciculi verbis cognoscitur. Itaque, antequam accuratius in eorum carminum indolem inquiramus, ipsum illum tractatum per se scitu haud indignum, quippe qui non sine arte aliqua vel ingenio sit compositus, proponere

iuvat. Quem ita ad exemplar Bernense expressi, ut paucis exceptis singularem librarii in verbis scribendis rationem sequerer, interpunctionem saepe perversam mutarem, vitia aliquot corrigerem.

PHILAUTIA.

Camillus lectori salutem.

(F. 1a) Speravi semper et adhuc spero, lector optime, si michi aliquis aditus ad eas bibliothecas, quae[1]) tanta diligentia in Europa universa Italiaque maxime extructae et ornatae sunt, patuisset, vindicare ab interitu multa veterum digna immortalitate opera. Hic quoque aureolus libellus, quem in huius civitatis bibliotheca nuper intercepi, non infelix michi reliquae fortunae omen obtigit. Cuius authoris nomen si exposcis, aliunde haurias oportet. In hoc enim codice charta avulsa cernebatur, quae iusti libri magnitudinem explevisset. Quod quomodo factum sit, nescio. Nisi quis forte thesaurum quasi nactus nobis inviderit vel suis auspiciis et signis campo solique commiserit.[2]) Pro inscriptione autem huiusce opusculi hae notae erant: Eiusdem P. li φιλαυτία. Quisquis fuerit, tamen eius author dignus fuit alia mercede gloriae. Cuius sententiarum gravitas et subtilitas verborumque elegans maturitas et compositio totius orationis facile eum felici illi antiquitati asserunt. Vale. Patavii tertio Idus August. 1530.

Eiusdem P. li φιλαυτία, amor sui.

Phavorinus ad discipulos suos.

Vidi[3]) me, o homines, quandoque in fonte, quandoque in pacato littore, vidi in speculo, vidi et exarsi. Miramini? Rem, credo, hanc novam putatis, quae cum orbe ipso nata est, imo ante orbem. Nam, qui ante erat conditor, cum omnibus abundaret bonis, hoc non caruit bonorum maximo, fructu amoris. Amarit ergo se necesse est, qui, quod amaret aliud, non habuit. Imo omnia habuit semper in se habebatque et a se[4]), ut, quicquid amaverit ametque, in se ipsum feratur. Vidistisne unquam in

---

Cod. Bern. 189 s. XVI nr. 75.

[1]) que. [2]) commisserit, *corr. in marg.* [3]) Vidi] *cf. Verg. ecl. II, 25* nuper me in litore vidi cum placidum ventis staret mare. [4]) *num* habetque a se?

Iovis Capitolini templo et legistis tabellam lapideam[5]) ad aram magnam literis aureis ornatam, in qua epigramma est, quod Callimachi ferunt? Figura autem tabellae[6]) si quis forte vestrum ignorat, Iovis est aversi, cuius ex latere laevo tanquam corporis portio nudus puellulus dimidiatus emicat, alis idem complicatis et obtusas quasdam sagittas in se convertens reflectensque, oculis autem leviter apertis se ipsum intuentibus:

Callimachi epigramma et εἰκών[7])

Quaenam[8]) haec forma? Dei. Cur versa est? Fulgura lucis
Divinae non fert debilis haec[9]) acies.
Quod[10]) vero existit tanquam uno e corpore[10a]) corpus?
Hoc[11]) Amor est. Si Amor est, cur videt? At Iovis est.
Cur sic[12]) complicitis alis? Numquam evolat. At cur
In se convertit tela? Sui ille amor est.
Cur ferro sine tela gerit? Quia vulneris expers
Ille est, at vester vulnerat et cruciat.

(F. 1[b]) Eae sunt imagines templorum, o homines, quae studium omne curamque desiderant, quae operis pulchritudine oculos et rei depictae cognitione pascere animum possunt. Ex his ergo cognoscitis, quam sit vetus huius φιλαυτίας origo, quae ante conditi orbis cunabula et primordia repetenda est. Fecit autem is, quem huius blandissimi motus authorem, principem, auspicem facimus, fecit aliquando aliquid amore sui inductus, fecit mundum, quem amat, velut foetum et opus suum, cuius nos sane pars melior sumus, qui propius ad Numen ipsum accedimus naturae dignitate. Imo, ut veteres philosophi senserunt, pusillus quidam mundus sumus. In hoc autem et nostri authoris aemuli nos ipsi amare debemus. Quod si quis est tam iners, ut id in se non sentiat et adeo sibi ipse[13]) ignotus, hoc ego illi quasi speculum propono, in quo se iussu Attici senis contempletur, ut, si qua turpitudo oris, si qua corporis deformitas appareat, si delere nulla cura possit, det certe operam, ut quasi tenebrae quaedam[14]) radiis splendentis fulgentisque animi diffugentur, si vero, quod omnibus natura non dedit, gratia formae aliqua non desit, augeat, qua possit, industria et animi praestantia et decore adaequet. Ita cum se viderit intus

[5]) lapideamque, que *del.* [6]) tabelle. [7]) ιχων. [8]) quenam] *Anth. Lat. ed. Riese nr. 896.* [9]) hec. [10]) quid *Patissonius* [10a]) et corpore, *corr.* e. [11]) hic *Patissonius.* [12]) sic] ita *Patissonius.* [13]) ipsi. [14]) quedam.

et in cute,[15]) quod proverbio dicitur, cum iustus sibi, aequus tamen iudex omnia sursum et deorsum explorarit excusserit, oraculo Apollinis patebit illud, — credo, omnes agnoscitis — γνῶθι[16]) σεαυτόν. Cogitet itaque, qui se cognitionis istius expertem nolet et michi respondeat tandem, quid agat unquam dicatve, quid consilii captet, quod aliquod huiusce amoris testimonium non ferat. Studet alius, discit artes, comparat corpus alius animumque varie curat. Quorsum? Iam quaerendo[17]) causas ipsas quaerendi inviti coniunximus. Non aut necessitatis aut voluptatis aut utilitatis gratia suae? Et si forte aliorum, an non[18]) amicorum, quibus, quicquid laboramus, totam animi nostri studio, id est amoris damus?[19]) Sub hoc genere sunt parentum curae, vigilae, sudores pro liberis. Liberi portio sunt parentum, quasi humanae arboris surculi, qui hoc quidem uno chari sunt nobis, quia sunt nostri. Inde orta illa ardentia coniugum studia, quorum alia inquirenti ratio non elucet, quam hunc fere illam amare, quod se amet atque illam hunc. Eadem porro est in hac re causa amicorum atque amicarum, quorum etsi nullum erga nos meritum extet, amamus tamen, quod ex eis aliquem usum nobis et commoditatem speramus, si qua arte valeant, artis discendae, si opibus et potentia, subsidii in rebus asperis causa; at si qua forte in his sit ingenii[20]) iucunditas, si qua formae elegantia, oblectationis nostrae causa eorum expetimus consuetudinem. Versa ergo et move omnem lapidem, ut aiunt, ubique latitantem amorem tui deprehendes. Sive enim amas, ut debes, rerum opificem, sive, quod necesse est, eius opus aliquod, et in ipso opifice luculentam habes tui amandi rationem, qui te tibi dedit, ut amares. Et in ceteras res si, quod difficile est, sine ullo tuo bono animus tuus propensus feratur, certe earum aliqua gratia, lepos, excellentia istum tibi amorem nec cogitanti excitavit. Est vero ex omni specie pulchritudinis corporis aut animi perfruentis decoratio[21]), sic in re pulchra et venusta delectatio amorem pariet, cum venustas peperierit delectationem. Hoc est, (f. 2ª) quod poetae suis olim penicellis adumbraverant, Venerem esse Cupidinis matrem. Cuius partum ego, cum peregrinationem in Graeciam[22]) litterarum et

[15]) in cute] *Pers. III, 30.* [16]) γνωτι. [17]) querendo, querendi. [18]) a non. [19]) damus] damni. [20]) ingenii] *fuit* negotii. [21]) decoratio] delectatio, *corr. in marg.* [22]) greciam.

sapientiae causa instituissem et Ephesiæ templum fama illectus visissem, vidi[22]) insculptum in aere pulcherrimo. Si qui vestrum ivistis, videre potuistis. Erant autem in eodem monumento hi versus maximis literis:

Quicquid[24]) formosum est, penetrat, trahit, arripit ad se —
Namquam est de Veneris sanguine natus — Amor.

Insidet quoque in amore unius cuiusque operis tacitus amor opificis, qui, si nichil aliud, in rebus humanis amandi tibi suppeditat augmentum.[25]) His, o homines, perstrinximus magna brevitate omnia Dei hominumque dicta factaque. Sed ne existimetis alia esse in reliquo genere animantium momenta rerum gerendarum, quae[26]) in eis est, cum in corpore summam suorum bonorum gerant, cura et vigilantia in latibulis quaerendis[27]), in pabulo cumulando, non alieni emolumenti causa facere omnes intelligimus. Porro in aliis, quae nec sui nec corporis sensum habent, in quibus operum tamen quasi quaedam[28]) vestigia cernuntur, eo universa pertinent, quo se illa quoquo modo ab interitu et pernicie tueantur.

Age vero, ego, cum ista vobiscum agito, vos, cum auscultatis atque aurem praebetis, non aliqua nostra causa, aliquo amore adducimur? Quoniam equidem, quod me nossem, mirifice gaudebam: ex re enim mea magnopere ducebam id esse. Cumque vos ob cognationem et similitudinem artissimam naturae amarem vehementer, quod quasi in vobis formam mei quandam intuerer, amore mei, ut haec[29]) vobis communicarem, compulsus sum. Nam meam hoc pacto laetitiam,[30]) quam tacitus mecum ferre non poteram, edendo auctam et duplicatam iri credebam, propter notitiam quasi publicam meae felicitatis. Deinde si quid ex hac editione[31]) commodi vobis obvenisset, michi quoque deputabam in lucro, qui etiam in vobis michi quodammodo videbar esse. Quam michi vos, quaeso, vestri tandem in hac fabulatione facti reddetis rationem, si nescire me palam confitear? Id vero non dubitanter profitebor, nullam vos esse dicturos bonam rationem ex animi vestri sententia, quae non meam hanc de amore orationem[32]) certis et claris calculis sequatur atque confirmet.

---

[22]) partum uidi. [24]) Quicquid] *Anthol. Lat. ed. Riese nr. 895 v. 11. 12.* [25]) augmentum] *an* argumentum? [26]) que. [27]) querendis. [28]) quedam. [29]) hec. [30]) letitiam. [31]) aeditione. [32]) orationem] *m. I.* rationem.

Neque vero, o homines, contenciosam hoc tempore vobiscum disputationem ullam instituo de re aut ancipiti admodum aut confragosa. Nulla est in quacumque re eiusmodi, quae a felici, diserto ingenuoque ingenio concepta et descripta sit. Omnia perspicacibus animis in aperto sunt posita, omnia, quae mens sagax investigando eruit, lingua dives et explicata obtusissimis quibusque ingeniis clara et perspicua proponit. Omnes hactenus iactatae rerum difficultates et obscuritates vel imperitiae et tarditatis fuerunt suam ignominiam hoc commentitio praetextu[33]) obtegentis vel[33a]) intolerandae inhumanitatis atque arrogantiae rerum optimarum et maximarum cognitionem reliquis mortalibus invidentis. In numero autem priore maioris multo (f. 2[b]) esset operae, scire, quis non fuerit, quam quis fuerit. Tam pauci studio incorruptae illius veritatis sese hactenus dediderunt, quod solum hominis dignum animadversione fuerat. In posteriore vero omnes reponatis licet, qui famam unquam obscuritatis quaesiverunt, ut eum, qui σκοτεινός[34]) dictus est, Heraclitum, ut Aristotelem, qui in iis, quae de rerum natura scripserat, regi de editione[35]) moesto asseveravit, neminem in suae mentis arcana penetraturum, qui non viva sua voce initiatus fuisset verboque ante hausisset, quod in scriptis tum tenebat. Accedunt ii quoque, qui, quae labore suo de profundo eduxerunt, maioribus postea tenebris consulto obruerunt. Inter quos Pythagoras[36]) fuit, author ille symbolorum, inter quos Judaeus Moses, sapientiae altissimae dissimulator, sapientes quoque Indiae et Aegypti, hieroglyphicorum[37]) inventores quique postea eorum imitatione parabolis, aenigmatis, poeticis fabulis emergentem et velut caput attollentem naturae cognitionem obduxerunt, texerunt, sepelierunt. De his si quis adhuc, o socii, dubius est, repetat innumerabilium rerum cognitarum paulumque respiciat, earum cognoscendarum viam atque rationem. Sunt enim quaedam a natura[38]) insita mentibus nostris semina rationum, sunt quaedam eruta diligenti rerum plurimarum experientia, quae si in manu essent nobis recta ratiocinatione a capite summo accersita, ad singula rerum membra perspicienda nullo prope labore, nullo nos errore deducerent, ut, si fontem inveneris, minime

---

[33]) pretextu [33a]) vel] uestre. [34]) σκοτινος. [35]) aeditione. [36]) pithagoras. [37]) hierogliphicorum. [38]) a a natura.

verearis, ne non exitus omnes, ne non rivulorum, qui ex eo fluunt, flexus, ambages, anfractus, tenuitates, tumores, universam denique fluxus cursusque rationem aqua ipsa duce consequaris. Stimulavit hic animum meum, o homines, pupugitque acriter nostra communis inscitia, cuius, ut taceam hodiernam socordiam, priores aetatus partim ignaviae, partim invidiae causam maximam attulerunt. Novum enim non est aut inauditum, quod vobiscum nunc confabulabor, nec, quod infinitis rerum prope omnium monumentis consignatum est, latere tandiu vel stertentes potuisset. Vidit istud Epicurus, qui rei universae principia in amicitia atque inimicitia constituit. Viderunt prisci illi quasi per transennam, qui Amori aram, pulvinar reliquosque honores divinos primi decreverunt. Viderunt propius ii, quibus familiarior veritas praeclarissimam[39]) hanc tandem confessionem expressit, omnia Amorem vincere, eius imperio et ditione coelum, terras et maria omnia, Iovem ipsum Coelitesque omnes contineri. Extat apud Graecos[40]) poema elegans sane et eruditum: Phocylidis dicunt aut Musaei. Inscriptum est autem ἐρωτονικία, quod Latine est amoris victoria. In quo vir mirus contra deos deasque omnes pugnantem vincentemque Cupidinem canit et tandem eorum exuviis et spoliis superbum admirabili pompa triumphantem. Sed si omnes veteres novosque scriptores excutiamus, nemo est, qui ad institutum nostrum propius accesserit eo uno,[41]) qui monstrosa quadam fabula sexum utrumque orbiculari corpore copulavit. Quam autem aliam (f. 3[a]) interpretationem eorum vetustatis iudiciorum vel suspicari ipsi potestis? Atque ego eiusdem criminis, quo eos tam libenter incesso, non immerito aliquam apud vos opinionem subire nunc possem, si his demum finibus sermonem hunc de amore conclusissem. Quid ita, quaeritis? Magna restabat adhuc dubitatio, quomodo tam late patere amoris nostri imperium dixerimus, cum litibus, dissidiis, inimicitiis quam plurima fervere videamus. Quodsi tacitus ipse suppressissem aut nunc confidenter purgarem, haud vobis iudicibus, imo nullis prorsum vincerem, quando nemo, credo, est usquam, fuit aut erit posthac, nisi quem mirifice aequus amarit Iuppiter, qui amarit semper oderitque nichil unquam. Tendunt

[39]) preclarissimam omnia Amorem vincere] *cf. e. g. Verg. ecl. X, 69:* Omnia vincit Amor. eius imperio] *cf. e. g. Verg. Aen. I. 664.* [40]) grecos phocilidis. [41]) eo uno] *Aristophanem dicit.*

porro isti duo quasi reges in diversum, quod videtis. Alter gratiam alit, pacem fovet et blandam ubique concordiam et tranquillitatem parit, alter simultates excitat undique, vomit maledicta et contumelias, rixas et bella miscet, cuncta implet vario furore et tumultu. Quod si, ut cernimus, regnant utrique et tam adversi[42]) sunt animis, necesse est eundem alterius ditionis finem et alterius principium esse. At tenere ista debent suspensum quempiam vestrum. Colligite paulisper intelligentiam vestram, o socii, ne quid forte per imprudentiam de huius lenissimi principis maiestate detrahatis. Odistis quandoque vos aliquem? Odistis aliquid? Nec vero odisse quicquam unquam oportuit. Est enim aurea quaedam[43]) insigni artificio contexta cathena[44]) ex Iovis optimi maximi torque aucta[44a]) per omnes naturae partes easque cum illo authore et inter se vel invitas devinciens, quae ordinem hunc conservat, quae furores cohibet nostros, quae ruinam prohibet huius molitionis. A qua quidem quisquis se subtrahit et quasi annulum suum rumpit, quo ceteris colligatus et constrictus tenebatur, is sibi, quam nondum sentit, incredibilem facit iniuriam, et dum in alios immanissimo scelere se obstringit, quantum in se est, humanarum rerum motum externum confusionemque[45]) molitur. Nos ecce suis blanditiis, risu iocisque comitatus pulcher Amor ad se semper invitat, omnia nobis dulcia et amica promittit, omnia procul dubio praestabit.[46]) An non duri vel saxei potius sumus, si coelum obvertimus, si trahenti obsistimus ullosve putamus tam iucundi principatus, tam placidi aut poenituisse olim aut poenitere[47]) potuisse? An tam parvo perturbationem universitatis miseri attentabimus? Tam parvo manus nostras hoc sacrum vinculum violantes foedissimo sacrilegio polluemus? Sic perpetuae miseriae et calamitatis viam sibi sternit incauta mortalitas, quae id negligit fugitque demum, a quo omnes foelicitatis humanae causae dependent. Plura, socii, hora haec de his non postulat. Cogitate vosmet ipsi aliquando et perpendite, quis rerum istarum status esset futurus, si idem omnibus amor, idem ardor esset, si unusquisque et se recte nosset et recte amaret, denique si uno consensu et studio cuncti socie-

[42]) aduersi *in stichi fine, ut et* aduersis *scriptum fuisse possit.* [43]) quedam. [44]) catena] *cf. Hom. Il. VIII, 19.* [44a]) aucta] *an* ducta? per] p . . . que *bis.* [45]) confusionemq . . . [46]) prestabit. [47]) penitere.

tatis humanae vinculum iustitia, aequitate, prudentia, ut uno verbo dicam, vera et sincera benevolentia tueremur, et, ne tandem voluptatis honestae puraeque utilitatis ratio deesset, si, quam quisque operam posset, totam libenter in commune conferret? Id ex his, quae in hac perpetua dissensione[48]) retinemus, in qua vix ipsi nobis adiutores sumus, facile perspicere possemus. Tanta sane vis est nostrorum animorum, tanta solertia, ut, si in idem pari studio conspirassent, nonnulli, quamquam temere, ausi sint[49]) affirmare, vel (f. 3[b]) ad immortalitatem et cetera, quorum facultatem in nobis iandudum deploravimus spemque abiecimus, viam aliquam inventuros fuisse. Multa enim in naturam reiicere solemus per ignaviam, quae nonnullorum efficiet et effecit industria. Et quae michi ratio hucusque habenas laxavit? Amor vestrum omnium et, quod consequens est, mei. Nam quoties hoc miserrimo humanae tragoediae spectaculo nolentes oculi michi pascuntur, nescio quae incredibilis maestitia et indignatio michi pectus quasi excruciat et lacerat cogitque mox spectatores oculos calentibus undis lachrymarum precium tam gratae spectationis exolvere. Quae est eius rei causa? Amor, qui eorum, quos amplexatur, sinistros luget casus et, quae contrahendae societatis lex est, damni lucrique init communionem sempiternam. Poscit quoque idem amor, ne vos incertos diutius in hoc relinquam, qui, quod semel iterumque attrectanti michi rapuit de manibus, nunc reddit et, ut conficiam, iubet. Nec enim amplius pati potest, vos de sua summa potentia dubitare et hostem suum, odium et inimicitias, aditum ad cogitationes vestras et gratiam invenire. Exigamus itaque eum primo quoque tempore de his sedibus, quas — quo iure quave iniuria? — perniciosissimus pater occupavit.

Placet ideo vobiscum, ut initio dicendi coeperam,[50]) rursus paulo familiarius loqui. Agite, si quem odistis, num aliquam adferre vestri in illum[51]) odii causam potestis? Id arbitror. Nam si studiose iustitiam colit, eo odisse potestis, quod ad nequitiam scelusque propendetis; si boni estis, quod ille aliquo flagitii genere pollutus sit, aut, si pari utrique in turpitudine versamini, quod alius utilitates vestras aliquo forte gaudio interpellat. Si pares estis laude et splendore virtutis, invidia alterutrum excaecat[52]),

[48]) dissentione. [49]) sunt. [50]) ceperam. [51]) im illum. [52]) excecat.

et discordiae materiam subministrat. Invenies, si aequus iudex sederis, odii causam omnem ex amore tui proficisci, ut, quemadmodum eos amas, qui tibi aliquid prosunt, ita oderis, e quibus aliquod malum vel accipias vel expectes. Quaecunque[53]) igitur et hoc odii impulsu deliberaveris, egeris, dixeris, quod amori unice contrarium est, amori tamen iure adscribes. Qua enim ex parte odium, ex contrario amor intrudet atque impellet amor. Itaque debellato hoste, quem unum habebat, unus regnat amor, quem tam multi expetiverunt, monarchiam tenet amor, unus pater est hominumque deumque. De cuius matre et ille[54]) obscure aliorum more cecinit:

Aeneadum genitrix, hominum[55]) divumque voluptas,
Alma Venus, coeli subterlabentia signa,
Quae[56]) mare navigerum, quae terras frugi ferenteis
Concelebras —

et paulo post:

Quae quoniam rerum naturam sola gubernas.

Sic amor unus, quantumcunque habemus, in his terris nobis molli et suavi coniunctione sexuum immortalitatem parat servatque; amor, ne laudibus eius amplius insistam, unus omnes omnium laudes merito recipit, quas temere in immerentes per adulationem congerimus, amor unus omnium bonorum autor est malorumque ultor et propulsator. Omnia eo duce geruntur, omnes autem omnium rerum amores[57]) et charitates amor nostri complectitur. Mira sane res, o socii: idem agit et patitur, idem dat accipitque, idem expetit et expetitur, idem amat atque amatur. Sic in nobis, ne remotiora ulla sectemur, exempla habemus illius divini amoris, quo et tum Deum ipsum flagrasse dicimus, cum nichil quicquam esset, quod praeter[58]) se amare posset, quod quis amoris imperitus eum amaturum fuisse existimabit, si tum amavisset. Nec enim nunc quoque aliud praeter se amat nec quisquam praeter se revera amat. At cum se amat quis, si id vere faciat, in se illum (f. 4[a]) amat conditorem rerum et, cum alios amat, ut aequaleis, ut homines, se pariter amat in illis.

Iam ex vestro plausu, o socii, facti mei modum metior. Iam probasse vobis videor meum istum mei amorem et, si qua scintilla

[53]) quecunque. [54]) ille] *Lucretius I, 1—4.* [55]) hominumque, *corr.* [56]) que] *Lucr. I, 22.* [57]) amores] *fuit* autores. [58]) preter.

rationis in nobis[59]) vivit vigetque, ad eius modi amorem excitasse. Namque si cui os roseum, si[60]) labella mollia et rubella, si bene productum nasum, si vernanteis oculos, si marmoreum frontem, teres candidumque collum dii propicii dedere, contemnet is illorum tantam benignitatem et ingrati animi motum effugiet? Si cui ea gratia facta est, nonne eius potissimum officii est, et gratias agere tam magnifico donatori et, cum, quod ei rependat, nichil habeat nulloque, si quid habeat, ille egeat, saltem, quod posset, colere illius donum atque perpetuo amplexari? Sic non ingratam erga se voluntatem in dono suo donatori praegratissimam habebit. Miscebit vero se potius erranti populo et aliis, ad quos adeo ea res non pertinet, remunerationis istius curam relinquet, ut formam suam laudent, se beatum praedicent, Deum tam eximii muneris autorem tollant? Quod si id, o homines, illi donatis probatisque, ut onus in remunerando eius sit, ad quem honor omnis redeat, cui vero potius eius muneris omnibus commodis perfruendum censetis, quam ei, quem iuvare, augere, ornare Superi ea liberalitate voluere? Est aliquid in eo, quod quidem is, si in alio videret, valde admiraretur, cum in se demens despiciat. Agnoscere enim debemus,[61]) o socii, unum autorem eorum, quae[61a]) possidemus, omnium acceptaque ei referre. Sed si quis illorum fructus est, reprehendendus minime videri debet, si utatur. Deus sevit illi et ipse metit. Si qua est ratio disciplinae,[62]) quam sit assidua meditatione assecutus, non eo nomine amandus est? Si cui, non et sibi? Si sciat in dictis factisque servare gravitatem miscereque illi, ut res postulat, gratam comitatem, si in nullo iucunditatis et honestae laetitiae genere rudis est, an se tacitus apud se merita[63]) huius gloriolae quasi mercede fraudabit? Psallit scite, scribit eleganter seu versum seu liberiorem malis orationem, laudatur in hoc aliisque, saepe[64]) circumfusae multitudinis, semper eius, ad quem scribit, quem vult, consensum exprimit: nullamne ex eis[65]) in dies crescentibus seminibus laudis voluptatem capiet, quam tam copiosam aliis infundit? Sensere id omnes, quorum amor ardens indormientia excitat ingenia, quibus ille inani verecundia exoneratis suae laudis et praedicationis[66]) honorificentissimam confessionem extorsit. Eius quoque boni eis autor fuit amor.

[59]) nobis] *malim* vobis. [60]) si *ante* labella *suprascr.* [61]) dubemus. [61a]) que. [62]) discipline. [63]) merito. [64]) sepe. [65]) heis, *corr.* eis. [66]) predicationis.

Dicite etenim:[67]) „Placet aliis mea forma, michi cur displiceat? Aliis magna mea multa, michi uni nulla videantur?“ Vos ego, vos, inquam, qui adestis, homines, vos solos hic testes appello, vos iudices constituo. Dicite modo, quod sentitis: non vobis vestrarum laudum odor periucundus est? Si negatis, dicite tandem: num[68]) alienis interdum laudibus gaudetis, si quem illae forte illustrent, cuius amor animum vobis percusserit? Quae[69]) causa? Amor nimirum. Quasi vero non vos ipsi ametis ab eoque abhorreatis, quod omnibus natura attribuit, infixit, ingeneravit! Quin fateamur potius illud cum sene comico:

Homo[70]) sum, nichil *humani* alienum a me puto.

Et illud ex eodem fonte:

Proximus[71]) sum egomet michi.

Hinc illud[72]) est, quod vulgo dici solet, omnes sibi melius malle esse, quam alteri. Quod si forte amoris maximi atque effusissimi exempla edere volumus, quibus (f. 4[b]) verbis id agimus? „Tantum te amo, quantum me ipsum; tibi idem, quod michi, opto nec plura mei, quam tui causa subirem. Denique ego te me alterum duco.“ Ista sunt, ut nostis, ex comoedia[73]) deprompta, iudice veritatis, speculo et imagine vitae communis. At si non urgent satis neque premunt rem, certe illud vetus, cuius omnes incerto capite autores estis, improbare non potestis:

Tunica[74]) pallio propior.

Quare, quod vobiscum agitare honeste soli soletis, non video, cur tantopere in lucem proferre vereamini, quodque indignius est, publica velut voce, si quis senserit, nolitis atque damnetis. Sed audete aliquando, me duce atque auspice, caput exerite ex tam altis errorum tenebris, et, quae hodie nobis illucet, lucem admittite. Caruistis mehercule per hanc ignorantiam summa laetitia, quam ista mortalitas capere ulla ex re potest. At reclamatis, at contra pronunciatis! Id sane michi, o socii, perquam grave et molestum est. Nam quaenam ista obstinatio est, instar suis malle in veteri luto volutari, quam aliqua nova mundicia aspergi et elui? Sed

---

[67]) enim, *corr.* etenim. [68]) num *m. II. add.*; *sequitur spatium unius fere vocabuli.* [69]) que. [70]) Homo] *Terent. Heautontim. v.* 77. humani *om.* [71]) Proximus] *Terent. Andr. v. 636.* [72]) hinc illud] *Terent. Andr. v. 426*: Verum illud verbumst volgo quod dici solet, Omnis sibi malle melius esse quam alteri [73]) comedia. [74]) tunica] *Plauti Trin. V. 2, 30.*

ista est vis temporis, semel probata alte infigere; eiusdem erit, semel infixa refigere. Ab hoc itaque, iam video, necesse est, si sani esse[75]) vultis, medicinam expectetis, ut a scorpione vulnus remediumque pariter accipi solet. Maereo: in rem iudicatam transire hanc sententiam vestram patiar? A vobis palam appello, vos appello. Ridetis? Non ab eisdem, o homines, ad eosdem istud a me fit. A vobis appello inexpertis vos paulo magis expertos, cum tempus meam orationem pedetentim vobis approbaverit, cuius a sapientibus veritas filia credita est. At ne novum istud fortasse provocandi genus putetis, admisit quoque olim rex Macedonum prudentissimus Philippus,[76]) cum a se dormitante ad vigilantem provocatum esset. Audite vero paulisper meae[77]) provocationis rationes! Quae nisi iustae videantur, causam non dico, condemnate. Est ea ipsa res, quod paulo superius comprobastis, naturae accommodatissima atque iustissima, est, quod nondum creditis, inter ceteras res iucundissima et fructuosissima. Quid enim dulcius est, quam forma frui tua, cum vis, ut vis, frui? Nulla te eius, quod amas, morositas turbat, nulla unquam iniquitas temporis prohibet, nullus rivalis impedit cohibetque suavissimum amoris cursum, nullae linguae invidentium, nulla populi convitia factum tuum insequuntur, quae versa in alium voluntas ilico malevolis atque inscitis animis commoveret. Non te tuae, non te ullae[78]) alienae rationes a fructu amoris revocant, non tempora, non spacia locorum, non te expectatio torquet anceps, non aggrediunda pericula deterrent, non spes lactant, deinde fallunt. Semper, quocunque eas, quod amas, tecum est: nullam tibi absentiae molestiam iniicit, lassum fovet, perditum recreat, aegrum solatur, adolescentiam, senectutem, omnem aetatem[79]) oblectat et reficit, tecum cenat, tecum dormit, te domi forisque comitatur, deducit, reducit. Si fles, flet; ridet, si rides; nichil non assentitur; amat, quod amas; quod odisti, odit. Uno denique verbo: consultat tecum, facit obitque omnia, et cum omnes omnium coniunctiones atque amicitias mors dirimat, nullam prorsus in hanc potestatem habet. Sed suspicor aliquam esse causam vobis, qua mentes vestrae inclinant. Emanavit enim pridem in vulgus Epicharmion[80]) illud:

Tollit iudicium caecus amor sui.

[75]) estis, *corr.* esse velitis, *corr.* vultis. [76]) philipus] *cf. Valer. Max. VI. 2, 1.* [77]) mee. [78]) ulle *suprascr.* [79]) etatem. [80]) epicharmenion.

Subitque forte Catullianum carmen ad Varum de Suffeno: (f. 5a)

Tam[81]) gaudet in se tamque se ipse miratur.
Nimirum idem omnes fallimur neque est quisquam,
Quem non in aliqua re videre Suffenum
Possis: suus cuique attributus est error,
Sed non videmus, manticae[82]) quod in tergo est.

Causa si quidem, cum haec una sit omnium, quae geruntur, qualis fuerit, talia eius effecta sint necesse est. Si honestis susceptis rationibus, ut cum virtutis studium te tibi amicum parat atque conciliat, ut duos illud animos grato inter se vinculo constringit, ad ea omnia, quae honesta[83]) et praeclara esse videbuntur, subeunda acribus quasi stimulis noctes diesque urgebit nec unquam vel ocio turpi sinet marcescere, et si quae forte illecebrae[84]) vocent ad deteriora, amor hic velut equo currenti frenum erit impetusque nepharios tardabit. Postremo, quae[85]) in his sub amoris corporei quasi persona et umbraculo percurrimus, fecimus, quo vobis rem omnem clariorem redderemus, quoniam,[86]) si, quod iustius erat, retulissemus ad animum, non tam facilem in animos vestros receptum habuisset. Nunc igitur prope ita confecta mentes erigatis, iubeo, quo in iussu animadvertite, quaeso, quale sit earum munus, quanta dignitas atque amplitudo. Quae preciosissimam utilissimamque rerum contemplationem obeunt solae,[87]) quae omnium, quaecunque agenda sunt nobis,[88]) duces ac principes utuntur corpore velut satellite et administro. Quod si corpus hoc, quod cernimus, in nobis amamus, quis esse in mentem amor debet? Quae tantopere illi virtutis omnis, nobilitatis et praestantiae[89]) commendatione antecellit, ut ex hac ipsa quoque contentione gravem quandam iniuriam accipere videantur. Itaque, ut oculis nostris oculos in speculo conspicimus, sic ipso animum animo conspiciamus aequum est et admirabiles eius dotes atque ornamenta exosculemur. Ipse est animus, a quo etiam habemus, ut corpus amemus, si amare debemus. Qui si semel aliquo evolaverit, istud confestim exangue, putre, inutile, immobile, mortuum iacebit, quia exanime eius causa corporis ipsius ministerium a natura compara-

[81]) Tam] *Catull. XXII, 17 seq.* [82]) mantice. [83]) honeste et preclara. [84]) illecebre. [85]) que. [86]) quoniam] quam. [87]) sole. [88]) nobis] notis. [89]) prestantiae.

tum est. Eius causa probandum est. Non ergo magis animus ipse probandus, amandus, colendus est? Huius ergo amorem, si naturam ducem sequimini, numquam deseretis, imo, nec si velitis, deserere poteritis. Inest enim vobis simul cum[90]) vita eiusque vita fundamentum est, eius scopus felix beataque vita, cum vita extinguatur necesse est. At quibus una vita finita est, quasi uno curriculo emenso alius postea novusque in nova terra superest. His[91]) quoque cum una eiusmodi vita amor innascetur, idest cum caelesti[92]) et divina caelestis[92a]) amor et divinus. Quem quidem hi, qui sibi quandam velut mortem in isto pingui vivendi ritu consenuerunt,[93]) ante mortem quodammodo gustaverunt; qui michi hoc nomine soli ante obitum felicitatem adepti solent videri,[94]) cum mortales adhuc aliquam immortalium bonorum summitatem hauserint, quam illi veterum mysteriorum[95]) conditores bellis nominibus nectar et ambrosiam appellabant.

Surgite tandem, iucundi blandique amatores, et in meos amplexus[95a]) . . . . satiate animum meum dulcissimis osculis et, quis sit masculus et virilis amor, agnoscite. Quem quibusdam olim involucris celantes[96]) prisci philosophi praeposteram[96a]) de sua integritate existimationem posteritati (f. 5b) consecrarunt et pro captata obscuris modis nobilitate et fama ex re profecto pulcherrima apertam infamiam, quamquam immeritam, invenerunt. Amate vos ipsi et vestrae[97]) valetudinis, dignitatis, laudis curam, quantam potestis, maximam semper gerite. Explorate vos vestraque omnia, ut, si quid boni sit, id colatis et retineatis, instar prudentis patris familias,[98]) si quid sordium, lolii, avenarum, radicitus ex agro illo vestro expellatis, aut adveniens amator, velut censor, tribulos movebit, cum agrum male cultum aut aequum invenerit. Consulite crebro Socraticum speculum, quo vos tandem noscatis, qui praecipuus[99]) est ad admirabilem hunc amorem gradus, ornate vos omni Venere et lepore, ne quid amator in cultu habituque vestro desideret. Iam enim liquet omnibus plene perspectis et cognitis, quis modus esse debeat obscurioris sermonis. Ostendere non patitur amor hic, non sequitur sordes, qui semper nitet totus

[90]) cum] cui. [91]) his] is. [92]) celesti. [92a]) celestis. [93]) consenuerunt] *an* censuerunt? [94]) videtis, *in marg.* videri. [95]) misteriorum. [95a]) *post* amplexus *duorum vel trium vocabulorum spatium relictum est.* [96]) celantes] celites. [96a]) preposteram. [97]) vestre. [98]) patris familias] *cf. ev. Matth. XIII, 27.* [99]) precipuus.

splendetque. Similes idcirco sui esse flagitat, quibus sui singularis nominis honorem impertit.[100]) Cuius cum militiae nomina dederimus et signa sequuti erimus,[101]) caveamus etiam atque etiam, ne transfugae aut desertores unquam simus, quod sine summo[102]) periurio et ignominia nostra facere non possimus.

Haec sunt, o socii atque amici, quae Deus ille maximus michi in templi sui adytis[103]) constituto et contemplationi suae divinitatis immerso nuper inspiravit. Quae tantum coletis et observabitis, quantum vos ipsi amabitis. Iam valete!

Finis φιλαυτίας.

Camillus lectori salutem.

Tandem in portum, lector, pervenisti, si lectio tibi inamoena[104]) fuit, exoptatum; si iucunda, iniucundum. Equidem illud de me affirmabo, nichil michi in opusculo praeter brevitatem displicuisse, quam si proposito eius metiaris, iusta est minimeque reprehendenda, si studio animi eo tanquam pabulo laetissimi,[105]) permolesta utque famem vehementem sedare satis non possit. De materia, quam tractat, hoc sentio, aliud accipi voluisse, quam figura verborum prae[106])se ferret. Tu id me melius iudicabis. Unum restabat in ultimo huius libelli quasi pariete, quod etsi sententiae severitate et utilitate commendari non debeat, tamen illius vetustatis imagine potest placere. Duo erant epigrammata quasi emblemata quaedam de poeticis statuarum et animalium amoribus. Quae an eiusdem autoris sint, nescio. Quia tamen in eodem opere inveni, praetermittenda non putavi. Haec sunt:

De amore aquilae in puerulum.

Mitte,[107]) aquila, hanc praedam, mitte, inquam, si sapis, inquam,
Aut tibi per medium missile corpus agam.
Non mittis? Sed non moveor stridoribus ullis.
Quid gemis? At culpae est, ingemis, autor amor.

---

[100]) impertit] *In margine haec leguntur*: il est aussi en marge sur ce mot*) impertit. [101]) eramus. [102]) summa. [103]) aditis. [104]) inamena. [105]) letissimi.) [106]) pre. [107]) Mitte] *Anthol. Lat. ed. Riese. nr. 895* predam] hunc puerum *Patissonius.*

Mirus amor, si credibilis,[108]) volucrisque hominisque,
Sed quantum, oro, homini convenit et volucri?
Etsi remigio alarum rostroque superba es,
O aquila, ast omni est alite maior homo.
Naturam accusa; quae[109]) corpus pectore dispar,
Aut[110]) qui dat dispar corpore pectus amor.

De amore statuae Veneris.

Praxitelis[111]) Venerem lapidosa per oscula multi
Stuprarunt. Quin? Sub marmore viva fuit.
At[112]) mirum hos gelido e saxo prodisse calores.
Mirare exustos lampade Solis agros.

Ac primum quidem vides, carminis nr. 895 versus duos extremos:

Quicquid formosum est penetrat, trahit, arripit ad se —
Nempe est de Veneris sanguine natus — Amor

olim per se positos fuisse neque omnino ad illud carmen pertinuisse, quamquam ab eius argumento non ita abhorrent, ut ex ipsa eorum versuum natura id pro certo affirmari potuerit. Sed cum eo carmine de diversorum animantium amore agatur, versu extremo ipsam illam disparilitatem respici magis erat consentaneum. Accedit, quod carmen ista anthithesi, quae verbis: *corpus pectore dispar* et *dispar corpore pectus* continetur, aptissime clauditur. Id quoque Patissonius male novavit, quod nr. 895 versu primo pro verbis *hanc praedam* scripsit: *hunc puerum*, scilicet ut ipsius carminis argumentum facilius dinosceretur. Quod facto opus esse

---

[108]) credibile est *Riese*. [109]) quae] qua est *Riese*. [110]) At *Patissonius*. At qui dat dispar corpore pectus? Amor *Riese*. [111]) Praxitelis] *Anthol. Lat. ed. Riese nr. 894*. [112]) At] An *Riese interrogationis signo post* calores *posito*. ae saxo prodiisse.

Pone tractatum haec insuper habes scripta: Si quis amat animam suam perdet eam. Nemo carnem suam odit. Ad. Ephes. 5°. Laus supra regna. *In f 6b legitur*: A. Mr. Patisson.

ob id ratus est, quia carminis inscriptionem, qualis in tractatu legitur, omissurus erat. Porro sententiam corrupit v. 10 *at* scribendo pro *aut*; haec enim dicit poeta: aut naturam accusa, quae corpus pectore dispar dat aut amorem, qui dispar corpore pectus dat. Neque carm. nr. 896 v. 3 erat, quod *quid* scriberet vel *ita* v. 5. Denique carm. nr. 894 nolim v. 3 illud *at* tangere neque video, cur v. 2 in voce *quin* haeras.

Iam tractatum de philautia ipsum inspiciamus. Ex epistula igitur praemissa certiores fimus, eum a. 1530 a Patavino quodam, Camillo nomine, Patavii inventum atque ab eodem ob argumenti lepiditatem felici illi antiquitati adsignatum esse. Quae cum negari omnino non possit, tum tot libro insunt indicia, quae modernam quam dicunt eius scripti originem prodant, ut, quin humanistarum, qui vocantur, aliquis, vir haud sane indoctus et mira quadam scribendi elegantia quam maxime sese commendans, eius sit auctor putandus, non videatur serio dubitari posse.

Atque ipse Camillus iste nescio quis de codicis, quem se invenisse ait,[113]) aetate nihil significavit. Nam quod *chartam* avulsam fuisse refert, inde eum librum non in membranis, sed in charta scriptum fuisse non efficitur. Id vero probabiliter, ni fallor, statui potest, Camillum, si in codicem membranaceum incidisset, magnam libri vetustatem nimiis, ut erat illius aetatis mos, laudibus praedicaturum fuisse. Quod cum non fecerit, sed ex sola tractatus natura atque indole collegerit, eum felici illi antiquitati ascribendum esse, novellae originis istum codicem fuisse perquam verisimile est. Accedit, quod rationes orthographicae, quales in hoc libello conspiciuntur, saeculi decimi quinti quam maxime propriae sunt.[114]) Sed non liber solum Camilli ea, quam modo dixi, aetate, scriptus esse, sed etiam eius auctor eodem tempore vixisse putandus est. Primum enim exceptis paucis vitiis eiusmodi, quae Camillo describenti facile imputari possint, tractatus

[113]) Camillo cur fidem non habeamus ea narranti, quae tractatui praefixa atque subiuncta sunt, nullam causam video, qui, si ipse eum libellum finxisset, haud dubie duo illa carmina, quae in tractatus fine seorsum posita sunt, illo scriptiunculae loco, quo de summa amoris potentia agitur (p. 226 med.), inseruisset.

[114]) E. g. aequaleis p. 229, vernanteis p. 230, frugiferenteis in Lucretii loco p. 229.

ipse satis emendatus ad nos pervenit, nullis istis magnis variisque antiquae traditionis naevis inquinatus. Deinde novellam originem haec aperte produnt, ut de universo tractatus habitu argumentoque singulari ipsi humanistarum tempori accommodato taceam. Respicit enim auctor Matthaei evangelii cap. XIII v. 27 p. 234, quo loco de prudenti patre familias agitur, qui agrum suum lolio, avenis, ceteris sordibus purget; p. 225 Moses Iudaeus sapientiae altissimae dissimulator dicitur. Praeterea multis locis scriptor de diis ita loquitur, ut non plures, sed unum significet, ut p. 221: *nam qui ante erat conditor;* p. 230: *agnoscere enim debemus, o socii, unum autorem eorum, quae possidemus, omnium;* p. 230: *deus sevit illi et ipse metit.* Nec minus Christianum sapit, quod p. 221 Conditorem fingit mundum facientem amore sui inductum eumque amantem, velut foetum et opus suum, vel quod p. 228 de hominum condicione loquens miserrimum humanae tragoediae spectaculum dicit. Itaque eodem referendum erit, quod p. 234 novam post mortem in nova terra vitam hominibus superesse contendit. Id quoque valde dubito, num illa verba p. 226: *si omnes veteres novosque scriptores excutiamus* ad tempora medio aevo priora spectare dici possint. Quamquam id minus urgeo, quod, qui laudantur auctores Graeci et Latini, fere ubique veteres dicuntur. Maiores momenti est, quod p. 233 Catullum laudat, cuius carmina, postquam medio aevo delituerunt, primis demum saeculi decimi quarti annis rursus in hominum ora venerunt. Nec non Lucretii loci duo p. 229 allati suspitionem movent. Itaque quod Iovis Capitolini, Veneris, Amoris tamquam eius pueri, omnium deorum et dearum, Caelitum, Superorum vocabulis auctor utitur, ad notissimum humanistarum morem referendum est, quo antiquis rationibus et verbis res novas significare solebant. Hinc syncretismus ille explicandus, quo scriptor, postquam p. 230 de Superorum liberalitate egit, statim unum omnium bonorum auctorem nos agnoscere iubet.

Sed habuit sane scriptor novellus haud vulgarem antiquitatis notitiam; legit Homerum, Platonem, philosophos Graecos, Plautum, Terentium, Lucretium, Catullum, Vergilium, alios, quos scite ita fere laudat, ut nomina reticeat, ipsos per ambages significet. In primis Plauti et Terentii comoedias diligenter versavit, de quibus verissime ita iudicavit p. 231. *Ista sunt, ut nostis, ex co-*

media deprompta, iudice veritatis, speculo et imagine vitae communis. Sui vero temporis vel adeo suum ipsius morem procul dubio expressit his p. 230: *Psallit scite, scribit eleganter seu uersum seu liberiorem malis orationem, laudatur in hoc aliisque, saepe circumfusae multitudinis, semper eius, ad quem scribit, quem vult, consensum exprimit.* Quibus verbis humanistarum studia optime depingi nemo non videt.

Neque vero inde, quod tractatus ipse quinto decimo fere saeculo non sine aliqua veritatis specie attribuitur, carmina quoque, quae in eo leguntur, eiusdem aetatis esse statim efficitur, quia haec quasi orationis suae ornamenta atque lecythia ex aliis atque adeo antiquis fontibus auctor repetivisse possit. Quamquam ea res suspitione non caret. Atque revera extitit, qui, cum ceteri viri docti fere omnes de eorum fide dubitarent,[118]) unius certe carminis nr. 896 antiquitatem acerrime defenderet, Goettlingius (cuius praeclaram memoriam suavissime nuper resuscitavit G. Lothholzius) programmate academico Ienensi anno huius saeculi LXIII scripto. Qua scriptiuncula Goettlingius inscriptum ei carmini Callimachi nomen ita amplexus est, ut revera eius argumenti epigramma a Callimacho profectum esse contenderet, quid de versionis Latinae aetate statueret plane securus, nisi quod prolata Catulli, Q. Catuli, Ovidii, qui et ipsi carmina Callimachi Latine interpretati essent, nomina hanc quoque eum partem antiquitati tribuisse ostendunt. Atque praecipuam suae de antiqua carminis origine opinionis fundamentum esse voluit tabulam pictam Pompeiis repertam, quam ex Aem. Braunii libro: Vorschule zur Kunstmythologie p. 10 tab. XV expressam ipse suae commentationi adiciendam curavit. Hanc enim tabulam, in qua Iuppiter conspicitur in nubibus stratus, laeva sceptrum, fulmen dextra tenens atque Amor supra dextrum eius umerum emergens et oculis in Iovem conversis digito deorsum directo nescio quid illi monstrans, eius ipsius, quam Callimachus ob oculos habuerit, imaginis imitationem esse vult, cum satis constet egregia artificia propter ipsam eorum significationem singularem formaeque elegantiam ab aliis artificibus repetita fuisse, paucis tamen quibusdam rebus pro rei natura vel mutatis vel additis. Quod cum negari sane in universum nequeat, tamen tum demum de imitatione

[118]) Cf. Riese anthol. Lat. vol. II praef. p. XXXIII: „894 seqq. recentia esse fere affirmaverim."

cogitari posse patet, si, quae cui imagini quam maxime propria sunt, eadem referantur. In hac vero, de qua agitur, tabula Pompeiana nil omnino conspicitur eorum, quae eius carminis auctor descripsit, non Iuppiter aversus, ne hebetes mortalium animos praestringat, non Amor quasi uno ex corpore e Iovis latere emicans, non alae eius complicitae, non tela et adeo obtusa vel in Amorem ipsum conversa. Nam quod Goettlingius p. 7 in tabula Pompeiana Amorem ait conspici praecordia Iovis digito indice monstrantem, id quidem recte statuit atque etiam Benndorfio probavit mus. Rhen. XIX p. 444 contra Braunium, qui haec: „Schon hält er den dreifach gespitzten Donnerkeil zum Dreinschlagen bereit, als ihm der Liebesgott naht und auf eine der schönen Menschentöchter hinweist, welche seiner Zuneigung besonders werth seien.“ Sed diserte carminis auctor Amorem sagittas in se convertere dixit, non in Iovem, ut iusta interpretatione omnino careat ista Goettlingii explicatio, quam p. 5 proposuit: „ipsum autem Amorem sagittam sine ferri acumine in se finxit convertentem, i. e. in Iovem, qui idem est cum Amore; nam, ut exegeta ait, sui ille amor est.“ Nam sui amor non nisi in se ipsum (v. 5 *at cur In se convertit tela?*), i. e. Amorem, tela convertens fingi poterat. Immo tabula Pompeiana nil nisi hoc demonstratur, omnia vincere Amorem ipsumque Deum atque hominum patrem ab illo vinci, quod ut declararet, pictor Iovem curis sollicitatum et Amorem Iovi per iocum harum curarum causam digito in eius pectus converso indicantem fecit, ut recte interpretatus est Benndorfius l. l.

Iam ipsa carminis nr. 896 verba inspicienti suspitionem movet Dei notio, quae primo versu infertur. Nam illa voce non deum nescio quem (vernacule: „es ist die Gestalt eines Gottes“), sed Deum rerum creatorem significari, inde colligitur, quod verbis sequentibus de huius dei nomine vel vi non amplius quaeritur, cum alterius figurae vis v. 4 proprio Amoris nomine definiatur. Sciscitanti vero primo statim versu rite et dilucide respondendum erat. At Dei sub nomine Iovem latitare, quarto versu docemur. Quod ipsum, quia non, ut par erat, iam carminis initio legitur, non de Iove paganorum more, sed de Deo Christianae fidei cogitasse epigrammatis auctorem, cum id conderet, Iovis vero nomen, ut antiquorum dicendi genus exprimeret, Deo substituisse credi-

derim. Porro de ipso carminis argumento ab antiquorum sentiendi ratione alieno haec mihi Carolus Diltheius Turicensis litteris humanissime datis verissime scripsit: „Für das sonderbare Motiv des Gedichtes, „Gottes“ Liebe zu sich selbst, allegorisch dargestellt mit allerlei spitzfindiger Charakteristik, wüsste ich innerhalb der gesammten antiken Gedankenwelt einschliesslich des Neuplatonismus keinen Raum.“ Idem recte animadvertit, v. 4 verbis: „si Amor est, cur videt?“ caecitatem Amoris quasi propriam esse dici, cum antiqui eum non nisi raro et adeo poetica utentes figura oculorum lumine carere dixissent, ut Theocr. X, 19,20. Eadem Benndorfius mus. Rhen. XIX p. 447 exposuit, qui addit, e contra renascentium litterarum tempore caeci Amoris effigiem passim inveniri arte expressam. Praeterea inauditae syllabarum elisiones Benndorfio suspitionem moverunt. Haec omnia comprobantur insuper mystica illa ratione, qua tractatus scriptor eius carminis mentionem fecit, quod in Iovis Capitolini templo ad aram magnam litteris aureis scriptum se legisse contendit. Hoc quid sibi velit, ex iis, quae supra de scriptoris aetate disputata sunt, cognosci potest. Qua in re id sane laudandum est, quod Callimachi nomen non praefracte, sed dubitanter amplexus est: *in qua epigramma est, quod Callimachi ferunt.* Cuius nomen cum ponebat, certe de clarissimo poeta Alexandrino cogitabat, id quod et ex illa voce *ferunt* et rex universo eius tractatus habitu efficitur, neque de novello vel adeo sui temporis poeta, cui more academico Callimachi nomen inditum foret. Hoc qui praeeunte Blomfieldo nuper coniecit Mauritius Schmidtius in O. Schneideri Callimacheorum censura annal. Fleckeisen. tom. CIII (a. 1871) p. 196 inserta, ingeniose sane et, ut tunc res erant, satis probabiliter suspicatus erat. Versionem Graecam idem l. l. p. 179 lusit.

Itaque Callimachi nomen huic carmini inscriptum non maiorem fidem habet, quam Epicharmion illud p. 232 vel elegans istud et eruditum sive Phocylidis sive Musaei poema, quod ἐρωτοπαιγνίας nomine insignitum apud Graecos extare noster ariolatus est p. 226.

De reliquis carminibus nr. 894 et 895 brevis disputatio est. Quamquam enim eorum argumenta ipsa ab antiquitate minime abhorrent, immo ex ipsis antiquis historiis petita sunt (nam nr. 895 Ganymedis raptus describi videtur) atque forma quoque et

sententiarum nexus elegantiam quandam haud vulgarem prae se fert, tamen quae de eorum inventione Camillus prodidit, satis probabiliter evincunt, haec quoque ab eodem, qui φιλαυτίας libellum conscripsit, vel ab eius aequali composita esse.

Itaque, etsi ex antiquarum litterarum orbe tria haec, de quibus diximus, carmina eximenda esse vidimus, id sane lucrati sumus, ut tenebras istas, quibus ad hoc temporis eorum origo involuta latebat, invento codice Bernensi disiceremus et renascentium litterarum historiam novo neque iniucundo humanistae nescio cuius opusculo locupletaremus.

DE ORIBASII VERSIONE LATINA BERNENSI

COMMENTATIO.

Oribasii Pergameni medici, imperatoris Juliani familiaris, qui quarto p. Chr. n. saeculo floruit, synopsis medica librorum IX ex magno eiusdem librorum LXXII opere excerpta a. 1553 Venetiis prodiit una cum aliis Oribasii operibus ex codice Graeco Nicolai Sammichelii Novocomensis per Joannem Baptistam Rasarium Latine versa. Jam magni illius operis partes aliquot cum Graece editae essent alia alio tempore, praeter synopsin cetera omnia, quae extant, Oribasii opera Graece exhibuerunt Bussemakerus et Ch. Darembergius quattuor tomis inde ab anno 1851 Parisiis publici iuris factis, synopsin alii volumini, quod undecim abhinc annis desideratur, reservarunt.[1]) Atque de synopseos codicibus tam Graecis quam Latinis Darembergius tom. I p. XXXV disseruit, ipse Wendelino Foerstero meo intercedente per St. Kappium Vindobonensem libri Graeci Vindobonensis quandam notitiam habui. Sed quia textum quem vocant Graecum editio Parisina aliquando exhibitura est, hac scribendi data occasione *versionis Latinae* fragmenta, quae in bibliotheca Bernensi servantur, venerandae vetustatis quippe sexto p. Chr. saeculo scripta ut per se sola tractarem, contentus fui ita, ut, schedis illis antiquissimis fideliter ad codicem expressis magis in eius, qui Latine vertit, sermonem multis numeris notabilem, quam in ipsa auctoris Graeci verba atque sententias inquirerem.[2])

[1]) Sero comperi, illud volumen quintum, quo synopsis continetur, iam editum esse a. 1873.

[2]) Alter Oribasii synopseos versionis Latinae codex et ipse litteris uncialibus, sed Delislio Parisino iudice, id quod et exemplar mihi transmissum testatur, saeculo VII scriptus integer habetur in bibliotheca Parisina n° 10,233 insignitus, de quo haec ad me Carolus Thurotus: „Le manuscrit d'Oribase est maintenant sous le numéro 10,233 à la bibliothèque nationale. Il est de grand format et il a appartenu autrefois à la cathédrale de Chartres. Il est en très-belle onciale, comme vous pouvez le voir par le calque grossier

Ceterum et res ipsas ab Oribasio prolatas quin lectione dignas sint habituri scientiae medicae periti utpote quae ad historiam certe medicinae non nihil pertineant, nullus dubito.[2])

Schedae igitur Bernenses codicis miscell. F. 219 una cum ceteris bibliothecae Bongarsianae libris Gravisseto auctore Bernam delatae XVIII foliis constant, quorum f. XVI, XVII, XVIII ad libri quarti finem, f. I-XV ad librum sextum pertinent. In f. 8^{b}, quod est ultimum quaternionis integri, qui f. I-VIII efficitur, eadem, qua codex exaratus est, manu primaria saec. VI scriptum legitur quaternionis XXII signum, unde evincitur, ante f. I quaterniones XXI vel folia CLXVIII olim lecta fuisse. Atque idem fere certis numeris probatur, qui aliquot foliis manu saec. XIV superscripti sunt: nam in f. 16^{a} legitur numerus CXLV, in f. 17^{a} CXLVI, in f. 18^{a} CXLVII, in f. 1^{a} CLXIIII, in f. 2^{a} CLXV, in f. 7^{a} CLXX, in f. 12^{a} CLXXV. Hinc statim vides, inter f. 18 et f. 1 periisse folia XVI, quibus liber quintus et libri sexti capitulationis pars prior continebantur. Fuit igitur f. 18 ultimum quaternionis XIX, quo explicatur, cur, postquam libri IV verba extrema f. 18^{b} non nisi lineas sex priores occuparunt, ceterae eius paginae partes a codicis scriptore vacuae relictae sint. Nam quae una cum novi libri capitulatione illis prave subscripta sunt (cf. adnot. ad p. 255), quasi non quartus, sed quintus liber illo loco finitus esset, saec. IX librarii inscitiae debentur. Quod vero f. 1 non numerus

---

que je vous envoie ci-joint. Il comprend 263 f^{os}, le 263e écrit seulement sur le recto. Au 1er f^{o} le titre en rouge est un peu effacé; il occupe deux lignes; puis vient la table des chapitres du 1er livre. En tête du second folio un titre en rouge, également de deux lignes à moitié effacé: je distingue LIBER, puis les liniaments de 5 ou 6 lettres, ensuite ORIBASII PERGAMENII et à la ligne suivante AD FILIUM S.....; à la ligne suivante EX IUSSIONE DIUI IULIANI IMPERATORIS COLLECTI SUMUS PROBATISSIMI MEDICI SEPTUAGINTA ET ..... MEDICINALIBUS RESIDENTES. L'ouvrage se termine au folio 263 par CONFICIS ET UTERIS, et on lit au-dessous de la ligne: FINIT LIBER ORIBASI IATROSOFISTAE FELICITER VIIII. DEO GRATIAS." Addit, sequi in eodem codice alios de medicina tractatus usque ad f. 280.

[2]) Oribasianis ob argumenti similitudinem addidi brevem cod. Bern. 611 saec. fere VIII (de quo vide catalogum codd. Bernn. nuper a me editum p. 479 seq.) tractatum de febribus, cui *Galeni* nomen praefixum est, et ipsum sermone vulgari scriptum. Ex quo quae enotavi, ne codicum diversis temporibus scriptorum locutionis confunderentur, uncinis circumscripsi.

CLXIX, qui subductis quaternionum rationibus debebat, sed nr. CLXIIII inscriptus est, aut non omnes quaterniones octonorum foliorum fuisse statuamus oportet, id quod pro scripturae cura atque venustate minus probaverim, aut iam saec. XIV folia quinque (atque probabiliter illa, quae primo loco posita fuerant) fati iniquitate hausta fuisse. Totum vero codicem tum, cum etiam integer erat, ab inito certe Oribasii tantummodo synopsin amplexum esse, instituta Rasarii versionis comparatione patet.

Codex ipse membranaceus formae maximae quartae saec. VI scriptus est litteris uncialibus mirandae pulchritudinis, singulorum capitum inscriptiones colore rubro litteris quas vocant lapidariis exaratae. Atque tanta librarius in scribendo diligentia usus est, ut tricenis binis unam quamque paginam lineis expleret. Ipsarum linearum initia cum essent accuratissime ad normam ducta, fines earum paulo neglegentius habiti sunt; neque enim solum variant aliquantulum singularum linearum longitudines, verum in extremis quibusque vocabulis interdum abbreviationes litterarum, quas ligaturas dicunt scientiae palaeographicae periti, admissae sunt. Itaque U et S inter se coniunctae leguntur, ut f. 1^b, 3^b; U et R, ut f. 3^b; U et M, ut f. 5^a; A et E, ut f. 18^a, N et T, ut f. 10^a, 11^a; U, N et C, ut f. 7^b (tunc); U, N et T, ut f. 18^a (sunt): praeterea haud raro in eius modi locorum vocabulis extremis ea litterae S forma conspicitur, quae in minusculo quod dicitur alphabeto postea demum invaluit, qua de re vide, quae Wattenbachius enchirid. palaeogr. p. 14 docuit. Eodem rédit, quod bis in linearum locis extremis aqa scriptum est f. 6^a et f. 16^a. Denique pro M finali (semel pro N syllabam finiente) haec figura $\div$ posita est aliquotiens: f. 3^b habunda $\div$ | tius, aute $\div$, (etiam f. 11^b) f. 5^b potridine $\div$, f. 6^b acridine $\div$, f. 8^b numqua $\div$, quale nullibi adhuc notatum inveni.[4]) In mediis vero lineis has solas scriptor abbreviationes admisit: SPS. ut f. 5^a (e scriptis sacris, cf. Wattenbach. l. l. p. 20), SSI f. 9^b, fort. = sesami, IT, ut f. 15^b, 16^a, B. = bus, ut sorbitionib. f. 16^a, dieb. f. 8^a; Q, = que, ut neq. f. 8^b, utrisq. f. 3^b. Cetera omnia plenis litteris scripta sunt neglectis vocabulorum intervallis atque distinc-

[4]) Conferri potest signum: pro N aliisque litteris positum, ut PARE: S, de quo vide Schuchardt, de linguae vulgaris vocalismo I, 22.

tionibus, nisi quod in sententiarum finibus puncta extremarum litterarum medietati apposita sequentiumque vocabulorum litterae initiales maiore fere ductu exaratae sunt. Atque in tantum venustati studuit librarius, ut, si qua prave scripserat, spongia deletis recta superponere, quam lineis punctisve inducere maluerit, cf. f. 5^b l. 3 ab imo. Ac ne nova pagina a vocabuli frustulo inciperet, cum non integra claudebatur voce linea ima, ea, quae deerant, in eadem pagina subinferebat, ut f. 1^b, f. 2^a, f. 7^b, f. 8^b, f. 9^b, f. 10^a, f. 13^b, quod uno solum loco neglexit f. 12^b. Jam E litterae caudatae = AE a typotheta meo cursiva E litterae forma significatae exempla plurima adsunt, quam recte Wattenbachium l. l. p. 5 ad litterarum A et E ligaturam rettulisse insigni nostri quoque codicis exemplo probatur f. 18^a l. 5 ab imo, ubi eadem forma deprehenditur, quam Wattenbachius l. l. ex Ciceronis de republica codice unciali expressit.

Versionem ipsam[4a]) non multo ante librum scriptum conditam esse (vel saec. V vel sexti initio) eo probatur, quod pauca omnino vitia neque ea ita gravia a librario commissa deprehenduntur, ut p. 253,28 abnibus = ab omnibus, p. 254,4 aquae quae, p. 254,17 matri = mari, alia id genus sane leviora. Nam multa illa insolenter dicta, quibus ab recepta apud grammaticos scribendi et pronuntiandi ratione hic liber quam maxime abhorret, non librarii sunt, sed interpretis. Est enim haec interpretatio sermone scripta non nitido illo atque polito rerum gestarum scriptoribus, causarum defensoribus, denique litterarum liberalium studiosis probato, sed sordido et incompto isto vulgari, quo cum priscae simplicitatis rusticos, remotos ab urbanitate provinciales, duros milites, aliam indocti popelli turbam esse usos, tum antiquissimas scripturae sacrae interpretationes, quas uno omnes Italae nomine comprehendere consueverunt huius aevi homines, nec non alia scriptorum ecclesiasticorum opera atque ipsam ex parte Vulgatam ab Hieronymo constitutam, inscriptiones praeterea multas et sacras et

[4a]) Inter versionem nostram et verba Graeca quae intercedat ratio, post editum demum textum Graecum perspici posse nemo non videt. [De ea re cf. quae nunc in huius editionis fine addidi.] Quare id monuisse satis habeo, haud raro interpretem duplicem in modum verba Graeca vertisse videri, quod altera versione uncinis inclusa significavi VI, 6; poteram et addere p. 256,10 (signa esse bona existimanda), VI, 26 (cadentem eius virtutem), p. 254,18 (in aere).

profanas, denique singularum scientiarum, ut iuris prudentiae, medicinae, grammaticae, architecturae, rei rusticae, coquinariae, gromaticae enchiridia composita esse compertum est. Accedit, quod idem sermo et antiquissimorum fere auctorum Latinorum fuit et pro ipso Romanicarum quas vocant linguarum fonte est habendus. In quo perscrutando, postquam, indignum sane, diu ea provincia a viris doctis neglecta fuit, praeclare nuper meruit *Hugo Schuchardtius* scriptis de vulgaris linguae Latinae vocalismo tribus voluminibus a. 1866-1868. Multum in eadem linguae vulgaris parte illustranda *Corssenus* quoque profecit de sermonis Latini pronuntiatione libro iterum edito a. 1868-1870. Deinde *Hermannus Roenschius* diaconus Lobenstenensis in scripturae sacrae interpretationum veterum Latinitatem accuratissime inquisivit praeclaro illo summae diligentiae opere, cui titulus est; Itala und Vulgata, a. 1875 iterum edito. Denique his ipsis, quibus haec scribo, diebus *Valentinus Roseus* Plinii Secundi et Gargilii Martialis medicinas ita tractavit, ut locutionis indicibus uberrimis subiectis huic quoque de vulgari sermone quaestioni optime consuleret. Jam quia Oribasii versio Latina Bernensis ea re quam plurimum a ceteris, quae modo dixi, scriptis differt, quod non passim certae sermonis vulgaris locutiones per eam sparsae leguntur, sed tota isto colore tincta est, si, quae huc facerent, collegissem atque sub uno omnia conspectu proposuissem, haud abs re fore ratus ad quaestionem illam promovendam de dicendi proprietate in his fragmentis obvia ita quaesivi, ut ascriptis Schuchardtii (S), Roenschii (R), Rosei (Ros.) locis similibus primo, quae ad orthographiam spectarent, proponerem, deinde ea tractarem, quae ad grammaticam et formalem et syntacticam pertinerent, ultimo denique loco Graecas locutiones Latinis admixtas una cum rariorum verborum Latinorum copia percurrerem.

I.

Oribasii synopseos libri IV cap. 33—42.

(F 15[a]) . . . . . de supra dictis est humidior. Ex aqua autem sola coctus plus est humidior. Maxime enim in coctione ciborum fit differentia de his, quae[5]) supermittuntur eis. Virtutes seminum et olerum, quae desiccare possunt, aliae plus et aliae minus.

XXXIIII. QVAE VMECTANT. Ptysanas, cocurbitas elixas, melones, melopepones, cucumeres, nuces uirides, coccymela,[6]) sycomora, sycamina, si non corrumpantur, humectant. Infrigdant autem, sed non omnes, nisi frigida accipiantur. Lactuca humectat, intuba minus. Porcacla, malua, bletus, atriplex aquosiora olera sunt. Humidi igitur sunt non minus et aliorum aruorum fructus et maxime, qui non reponuntur. Humectant etiam et lactucae[7]) et papaberis semen et faua biridis et cicer uiridis. Aqua humectat et infrigdat, calefacta autem humectat et calefacit.

XXXV. DE COCTIONIBVS SVCORVM. Ptysanae conpetenter sunt conficiendae. Nam quamdiu nimis frequenter fuerint inflatae, cum coquuntur, focum maiorem debent habere. Postea autem ad lenem focum est coquenda, donec sucos faciat spissos. Admiscendum est autem ei in illo tempore,[8]) dum inflatur, acitus et quando bene coxerit, addi oportet salem tritam non multum. Ante bero pro sapore si in initio mox oleus mittatur, in coctione nihil nocit. Sed et si porrus modice mittatur et anetus, et hoc ipsut mox in initio. Lenticla autem sic cum[9]) ptysenas uene coquatur, ita ut amplius ptysanas mittantur et condiantur satureia et puleiu et cum coctae fuerint, edantur. Est etiam cibus de cucurbitis cum sardenis uel (f. 15[b]) incatara in patella confectus: suabis autem est cibus. Qui autem infirmiores sunt ad continendum et non possunt suscipere pinguiorem aquam, facis de pane infuso optimo et coquis et cum se spissauerit et facta fuerit sorbitio, multam[9a]) uirtutem amittit. Conficitur autem sic: panis quam calidissimus frangitur et infunditur ed tritus cum aqua diligenter coquitur cum aqua et facta soruitione datur. Item. Febrientibus

---

I Cod. Bernensis F 219 saec. VI fol. 15—18.

[5]) que. [6]) coccy. mela. [7]) lactuce. [8]) tepore. [9]) si cum. [9a]) mutam.

oportet hordeum non in pila tundere, sed grana ipsa oppressas extendere in latitudine et coquere in aqua. Prius enim tepida mittere et effundere et iterum aliam superfundere aquam. Coquitur utique bene ita, ut una emina hordei in dece eminas aquae[10]) coquatur. Coquitur uero, quamdiu hordeus crepit, deinde deponitur et colatur et dabis bibere sic, si cholericus humor dominatur; quodsi non est cholericus humor, addis potioni mel et sic dauis. Hoc et uentrem secundum reddit et urinam prouocat et nutrit bene. Datur autem et alfita de hordeo fricta et maccinata ita ut infusa coquatur. Haec enim uentrem constringit. Item. Panem siccum aut recentem infusum in aqua teris uene et colas ad linteum. Admiscis ei, ut album non uideatur ex pane, oua cum cucumeris semen frixi aut amigdala aut nucli piniu, singulas aut uinas species uel totas, cui addis modicum anissum aut semen feniculi. Febrientibus in mulsa dabis, sine febribus uinum superfundis.

SVCVS DE MILLEO. Millei farina torres[11]) ad ignem et ex eo factum sucum dabis eis bibere, quibus uenter ex aegritudine cholerum (f. 16[a]) effusionem lauorant uel quibus suptiles aut multus secessus est. Oportet autem aquas luere farinam, uel sic: tostario trita oxybafo uno in aquae[12]) oxybafa dece colas per linteum spissum, superfundis uinum austerum modice et sic coquis et sic das soruere. Oportit autem addere noces cum membrana sua, quae[13]) intrinsicus habent, in coctione suci. Item. Auena digestibilior est omnibus liguminibus et sorbitio[14]) ex ea hutilissima est. Coquitur quemadmodum de hordeo, auenae emina una et aquae[15]) eminas X.

XXXVI. QVAE SVNT QVAE PRO OLEO MITTENDA SVNT IN SORBITIONIBVS AEGROTIS. Mittendum est in sorbitionibus pro oleo praeter[16]) in lenticla cucumeris semen crudum et tostum ad ignem et tritum et culatum miscis in ptysanas et ceteris sorbitionibus aut nuclu aut noces aut auallanas aut amigdalas. Quibus autem uenter fluens molestantur, mittis papaberis albi simen lebiter frixum ita, ut robrus fiat. Mitti autem oportit ad bentris fluxum et castaneas cum mediana[17]) sua cortice et magnifice iubat.

[10]) aque. [11]) torrens. [12]) aque. [13]) que. [14]) sorbio. [15]) aque] *Pro* et *fortasse* ad *legendum*. [16]) preter. [17]) medana.

XXXVII. COCTIO CIBORVM. Coquis semula cum aqua, cui addis oleum modice et anetum, sed ante lauas semulam. Item. Panem frigidum infundis in aqua[18]) calida et frequenter mutas. Infundis autem de pane partem interiorem. Mensura autem. Labatio panis non propter suauitate sola fit, ut aqua totiens mutetur, sed ut facilius ebentetur aut digerat uel, quod infermentatum in se habet, amittat. Item. Ptysanas uero mittis unam partem et panis partes quindecim sicci et triti et sic coquis, donec nimis efficiatur suptilis (f. 16^{b}) et tritus. Coquis autem in aqua munda quam plurima, ut se colligat, mittis et modicum sale. Fit etiam et ex malbis soruitio. Folia maluae tenera cocta sine uino teris in mortario et iterum coquis in aqua et salem et oleum et oua mittis, coquis in aqua et incessanter agitas. Non enim conspissatur, si agitetur neque glutinatur. Melius enim fit, si in posca coquatur. Sic enim cocta magis humida manit.

XXXVIII. DE MVLSA. Mulsas non satis cholericis hutilissima est. Cholera enim ex ea amplius augmentantur. Expedit igitur eis aquosa mulsa bibere, qui tali sunt natura. Sed et illis aquatissima danda est, quibus infirma uiscera sunt, id est epar aut splen. Conficitur autem mulsa hoc modo: octaua enim pars mellis aquae miscenda est et sic ad lento igni est coquenda, cui spumam, quam facit, semper est auferenda et mox ab igne cessari, dum fuerit dispumatus.

XXXVIIII. DE POTIONIBVS QVAE INFIRMIS EXPEDIVNT. Febrientibus quidem hutilis est mulsa aut oxymellis uel aqua, quae absque aliqua mordicatione conficitur. Si uentris turuatio in febribus fuerit uel uomica, stipticas, sin minus constrictio, dulces. Infundis ergo extatis tempore dulces mela incisa suptiliter, infundis in aqua, donec coloretur aut mala cydonia matura incisa similiter. Dauis autem cholera uomentibus, quae ex malis cytoneis fit aqua. Ad uentris uero solutionem ex peris conficis aquam. Nam et stiptica et dulcis est. Myrtae igitur molles folia infunduntur in uino dulci et efficitur uinus absque mordicatione et lenis est potio. Infunduntur etiam et sementes uuae. Haec autem coctio hutilis est nullam habens in se acridinem (f. 17^{a}) neque in gustu acidonica potio efficitur.

---

[18]) aq̄a.

XL. DE LACTIBVS RVFVS AVCTOR. Qui lactem potaturus est, ab omnibus ciuis est abstinendus, donec digerat et uentris plenitudinem deponat. Utilis etiam est, si mane bibatur, mox mulgitur, ita ut a cibo, qui biberit, abstineatur et nimio remobatur labore. Nam si lauoraberint, necesse est, ut aciscat, sed quiescendum et deambulandum leniter et bigilandum est et interdum quiescendum. Sic enim faciens, cum prima potio fuerit egesta per uentre, aliam bibat. In primis ergo cum purgauerit bene, nihil minus facit et sequens. Illa uero, que remanserint in uentre, per uenas ministrata nutriunt et iam secessos non faciunt. Cholerica uero reuma uel ea, quae[19]) ex resolutionem corporis per uentre fluunt, idest quod Greci sintixin appellant, coquenda est lactes. Obseruandum etiam est, ne ustuletur. Oportit ergo leniter coqui ad ignem et agitare sine intermissionem et spuma, quae[20]) se supra recolligit, cum pinna tollere. Mouenda est autem cum ferola nitida et in ipsa bullitione labia uasi spongea est detergenda. Saepius enim ex ipso bromo, qui in ora uasi colligitur, tota ex eo lactis corrumpitur et caseum efficitur, ut dictum est. Ergo tamdiu bulliat, ut lactis ipsa pinguior aequaliter et dulcior a cruditate fiat.

XLI. QVIA LACTIS DENTES NOCENT. Lactes dentes ledunt,[21]) si frequenter in usu sit, et gingifas erudit. Haec[22]) enim infundendo dentes et gingifas potriscire facit etiam ut se comedant. Oportit ergo, quando edenda est, uinum cum calda temperatum os lauare. Melius etiam est, si et mel modicum illi addas (f. 17[b]).

XLII. DE AQVARVM DIFFERENTIA. Oportit igitur aquarum diuersitates scire, quae sunt bonae bel quae malitiosae[23]) aut corruptae sunt. Bona quippe aqua pene *plus*[23a]) ab omnibus[24]) in usu humano est. Cognoscenda bona igitur aqua secundum qualitatem suam et in gustu et odore: in sapore suauissima et uisu munda et tactu lenis et leuis esse debit, ut etiam, dum pota fuerit, a praecordiis uelociter subducatur. Si talis inueniatur, non est, melior ab haec ut alia queratur aqua. Quae autem in ypocondriis diu resedit et uentrem percutiendo grauauerit et inflaberit, non est ad usu haec talis hutilis, sed mala erit existimanda et ea, quae neque caliscit cito neque infrigdatur. In hanc igitur

[19]) que. [20]) que. [21]) ledunt. [22]) hec. [23]) malitiose. [23a]) plus *addidi*. [24]) abnibus.

aqua quidquit coctum fuerit, grabior cibus efficitur, si sumatur. Melius est enim experimento iudicare tales aquas. Volentibus autem intelligere, quae[25]) dicta sunt, ea quae septentrionali parte auerso sole aquae [quae][26]) sunt, bradipora sunt, idest grabant poros, per quos spiritus[27]) uitalis transitum habet, et pessima sunt et non cito calescunt et cum tardius fuerint calefactae, iterum tardius infrigdantur. Solis uero cursus quascumque penetrauerit loca, idest quae apertae[28]) sunt *ut* Libiae[29]) quae surgunt aquae,[30]) colatae sunt et limpidae[31]) et cito calescunt et cito infrigdantur: stae sperandae[32]) sunt bonae[33]) aquae esse. Vona autem est, quae extate frigida est et hieme calida. Nonnulla autem expendere et lebitatem existimant iudicare et meliorem dicunt, quae leuior est. Nam quisque iudicare de aquis bult, absque pensa poterit iudicare (f. 18[a]). Lebem quippe dixit esse Yppocratis aquam pluuialem, quae est dulcis, lucida et suptilis, quia adducitur aqua in aerem et propter solis ardorem leuior et suptilior efficitur. Nam in aere non ex dulcibus solis aquis, sed et ex mari[34]) adducitur in aere, propter quod aquae[35]) pluuiales aliae cito potriscunt, aliae non facile potrescunt. Non ergo aliquis existimet malam aquam esse, quae[36]) cito potrescit. Quod enim cito mutatur, magis uirtutis est, quam malitiae. Utique cum habeat cognitiones bonarum aquarum: si qua ergo cito putriscit aqua, bona existimanda est ipsa mutatione. Nam quedam aquae [quare][37]) faciunt bitia in gutture[38]) et tusses mobent et raucitatem et grauidinem ed gutturosos faciunt. Pluuiales igitur aquas in extate ex tonitrua tempestiua sunt et leuiora. Que autem ex cristallo sunt et niue, pessimae[39]) sunt. Quae enim se gelauerit aqua, amissa suptilitate sua efficitur spissa et limosa, et qui eam utuntur, in quibus locis insederit, generat passiones. Maxime tamen in musculos gylae residens facit bruncocelas, idest gutturosus, sed et tussem excitat et raucitatem facit. De paludibus uero aquas coquendae sunt et sic potandae, sed et mixta cum uino bibatur. Quae[40]) autem stipticae sunt aquae, dulci uino temperentur. Aliae autem aquae uino stiptico temperentur. Interdum etiam et colandas sunt. Quae

[25]) que, *bis.* [26]) aquae quae. [27]) sps. [28]) apertae] *num* apricae? [29]) sunt libiae] ut *inserui.* [30]) aque. [31]) limpide. [32]) sperande. [33]) bone. [33a]) exponere- [34]) matri. [35]) aque. [36]) que. [37]) quare *videtur dittographia ortum.* [38]) gutturos- [39]) pessime. [40]) que.

autem nimium frigidae sunt, post cibum bibi debent et non subito uel inpetu neque patente satis ore. Quidam enim adinbenerunt per ciuum et potum aquas malas posse uitari, idest (f. 18b) ciceris cocta, quam antea bibunt et ipsum cicer edunt. Caucalida autem cum pisciculis coctas edet, fenuculus similiter coctus. Qui autem betas et cucurbitas, antequam bibant, cum sale et uino temperatas edant, ab aquis malignis non leduntur.[41])

II.

Oribasii synopseos lib. VI, cap. 1—33.

(f. 1a) XXX de sintexin corporis Galini.
XXXI de his qui infebribus non dormiunt.
XXXII ad insomnietate.
XXXIII de malfactionibus.
XXXIIII de angusteis et malfactionibus.
XXXV de cynodos orexeos in febribus curatio.
XXXVI curatio ad fastidium.
XXXVII bulimis curatio.
XXXVIII de site in febribus.
XXXVIIII de site in febre Fylumini auctoris.
XL ad sitem catapotia[42]) Dioscoridis.
XLI curatio nausiae in febribus generata.
XLII ad eos, qui cholera uomunt, Fyluminus auctor.
XLIII curatio suggluttii in febribus.
XLIIII quae diligentia adhibenda est ad asperitatem linguae in febribus.
XLV de coxae galos in aegritudine uulneratos.
XLVI de angusteas, quae per euacuatione fiunt.
XLVII si ex plenitudine angustias patiantur in febribus.
XLVIII curatio de narium sanguinis distillatio.
XLVIIII qui cum sudore febriunt.
L curatio cardiacis.

[41]) leduntur.] *manu s. IX additum*: FINIT LIBER FELICITER QVINTVS INCIP SEXT'. *Sequitur capitulatio satis manca; nam numeri sunt I—XXX, tituli autem isti solum:* I de uirginitate II de conceptu III de cissa IIII curatio cissae V de partu XXX de repletione.

II Cod. Bernensis F 219 fol. 1—17. Praecedit capitulationis libri sexti fragmentum. [42]) capotia.

LI curatio de cholera robea laborantibus.
LII curatio cholericae passionis.

(f. 1b) I. EA QVAE SVNT SIGNA BONA SI IN INITIO AEGRITVDINIS FIANT MALA SVNT. GALIENVS.

Signa, quae sunt bona, si in determinatione febrium in initio aegritudinis appareant, mala sunt iudicanda. Digestio aegritudinis non fit, quando mox in initio, quae bona sunt signa, apparent. Hutiles autem esse signa existimanda sunt, quae neque in initio aegritudinis neque in augmentum, sed in statu iam declinante apparent, signa esse bona existimanda.

II. QVOMODO BONA DETERMINATIO FEBRIVM COGNOSCENDA EST. GALENVS.

Si quidem, quando febris determinationem factura est, qui aegrotat, ab omnibus liber inbenitur simptomatibus et color in eo bonus apparit secundum euacuationis rationem, et pulsus melior et fortior inuenitur, haec est bona determinatio. Quodsi eorum minuatur uirtus, in tantum inutilis est determinatio, in quantum deicitur uirtus.

III. QVOMODO FVTVRA DETERMINATIO COGNOSCENDA EST IN FEBRIBVS. GALIENVS.

Quando igitur increscunt et antecedunt accessiones et semper plus a ratione per singulos dies accedunt et oras et fortiores fiunt et quam plurime in dia trion uenientes, celere aegritudinem determinare significat. Si autem pigre mouetur et ipsa ora accedit, quemadmodum per singulos dies accedere solet, post multum tempus fieri determinationem significat. Si autem rigores habeat nimios his, qui febrit, non fit solutio, antequam mitigetur rigor. Hoc autem non cessante inpossibile est, ut statum faciat aegritudo, de qua re magis neque declinationem oportit sperare.

IIII. DE VRINIS IN FEBRIBVS. GALIENVS.

Urina optima est, quae sanis hominibus similis apparit, id es subrouea (f. 2a) aut subflaua cum pinguedine mediocri consiste[illegible] t[illegible] Habet autem in se tres differentias urina turuida, quodsi m[illegible]r xerit turbulenta urina et post modicum resedat aut certe perma[illegible]i turbulenta aut certe facit munda et post modicum efficitur t[illegible]r bulenta: peior est haec nobissima, lebior autem illa prima, me[illegible]ia

uero utrisque est secunda. Aquosa uero urina satis est indigesta et disperata est indigestionis simptomata.[43]) Iudicium est et uenarum genus, inesse passiones, sicut uerum uentris indigestionem per effusionem esse cognoscitur ita, cum urina manando effunditur, et uocatur diabetis. Haec ergo est indigestior urina et ideo pessima est. Deinde autem[44]) ista, quae est suptilis et alba aquae similis. Haec enim proxima est alterius urinae et in multis passionibus uidetur, uelut uinus nimis suptilis et albus apparit et dicitur ypocro, hoc est subrobea, siligineo colore subsimilis. Ocra autem terra dicitur, quam tinctores utuntur et siligineo colore ex ea tingunt. Fit utique iam ex hac subrobea et iste iam color digestionem facit. Oportit autem eam et pinguem exire: etiam et si aquosa fuerit, digeritur bene, quantum ad colorem pertinet. Quodsi secundum naturam color diligenter custodiatur et sedimen album et lenem et aequalem et multum faciat, digestionis sunt signa et multos crudos humores purgare significat. Quodsi pinguior fuerit mediocriter et habet aliquam ypostasin, haec omnino iam indigesta[44a]) est. Quodsi floccos in sedimen (f. 2[b]) habeat aut lamminosa est, aut forforibus similes appareant et aut nigras aut libidas aut uirides aut malos odores ypostasis habeat, haec[45]) omnia habentem urinam indigestam esse et omnino pessimam. Illa autem, quae bono colore est simul et sedimen album et lenem et aequalem et collectum habeat et aut nebolam aliquam in superficiem habeat aut aneurismata facta habeat, idest in medio nebulas[46]) a se suspendat, haec de omnibus urinis sunt meliores et maxime quidem, si in imo resedeat. Secunda autem, si aneurisma est. Tertia uero, si nebola in summo appareat, haec initium digestionis significat. Aneurisma autem in medio digestionem esse ostendit. Nam ypostasis ipsam determinationem ostendit. Nebola uero quantum plus superius fuerint positae, tanto meliores sunt.

V. DE EXPVTORVM IN FEBRIBVS. GALINVS.

Si quando subflatta sunt sputamina et subrobea, aut subocra, idest subsiligineo colore et subspumosa est et suptilis, haec indigestionis solius sunt signa, malum uero in se nihil esse significat. Quae autem ualde fuerint flaua aut robea aut spumosa aut uiridis aut uiscosa et rotunda et adhuc nigra, magis haec pessimae sunt

[43]) simtomata. [44]) autem] aut. [44a]) digesta. [45]) haec. [46]) nebulas a se] nebulase.

praeter sanguineam. Nam alii humores intemperati sunt tali colore et pessimam significant passionem ex calefactione flammeo ardore generata. Sanguinea uero et flegmatica exputamenta mediocres sunt et leniores. Quae autem de flauis choleribus generatur aut nigris, pessima est. Adtendere autem oportet et ascensum humoris (f. 3ª) ipsius, quomodo proicitur. Si enim facile expuunt, manifeste tales exputus bonum signum est. Quae autem[47]) contraria, pessima sunt. Perfecta enim sunt digestionis signa: id quod expuunt, est lenis et albus et aequalis et constitutione neque liquidus satis neque pinguis. Omnino autem indigesta sunt, quod non facile aut nullo modo expui potest. Quodsi non expuunt nigrum, sed adhuc indigestus est, constat adhuc indigestionem absconsam esse. Si autem ualde sit robeum aut flabum, non bonum signum est. Si autem libida aut uirides aut nigra, ualde pessima sunt.

VI. SIGNA EFEMERVM FEBRIVM. GALIENVS.

In efemeris febribus proprium et inseparabile signum est, urinarum digestionem in ipsa prima die habere, et ipse calor in istis febribus mitior inuenitur. Hoc proprium et inseparabile signum est. Et post primam digestionis febrium[48]) certa est cognitio. Pulsus habent non ualde inaequales aut sordidos aut difficiles aut duros, sed sunt similes sanis. Sed et ipsi sudores corporis non cum uapore sunt aut acredine, qualis est fumosus. Isti enim, qui efemeras febres[49]) patiuntur, calida et sicca maxime sunt temperantia et totum corpus amaris choleribus plenus esse uidetur.

CVRATIO EFEMERVM FEBRIVM. GALIENVS.

Hii uero, qui ex labore febriunt, oleo habundanti molliter perfricare et labare oportet. Qui uero de siccitate febriunt, fricandus est minus, lauandus autem saepius. Qui autem ex sollicitudinem febriunt et tristitiam et de insomnietatem et furorem, non frequenter lauare (f. 3ᵇ), sed oleo non multo et tepido modice mixtus stiptico nec multo fricandi sunt. Qui autem ex calore solis nimio febriunt, mox in principio frigidis curandi sunt et balneum uteris habundantius,[50]) minus quidem oleo et frictionem. Roseus enim oleus ad infrigdandum erit adhibendus aut omfaci-

[47]) q. autem. [48]) febrium] *Ante hoc verbum* efemerum *intercidisse videtur per haplographiam.* [49]) pebres, *corr.* febres. [50]) habunda ÷ tius

nus sine sale factus. Infrigdare autem[51]) ipsum oleum oportet inpositum in aqua frigida aut niue et sic ex eo infundendus est caput cum lana infusa et bregmati superposita. Instillando paulatim haec usque ad declinationem faciendum est et sic ducendus est ad balneum. Quodsi de frigdore aliquis febriat, ad balneum ducere in declinatione febrium oportet. Quodsi catarus fuerit subsecutus, non labet, antequam catarus digeratur. Si autem ex calore fuerit catarus, labet de praesenti[52]) in balneo et caput utrisque infundatur, quibus infrigdare possit, sicut ex calore passiones quae fiunt. Nam his, quibus ex frigdore contingit, ea, quae calefacere possunt mediocriter, quale est oleo irino et nardino, utere eos oportet in declinatione post balneum. Qui autem de stignosin, idest de constrictionem cotis febriunt, iubantur balneo ex dulci aqua facto et frictiones et exercidia, quae raram faciant cutem et cibi sint dulci suco compositi. Quae autem constippant et infrigdant aut glutinant porus, nocit nimium hanc passionem. Qui autem de cibis plus a ratione acceptis febriunt, declinante febre ad balneas est ducendus et habundanti oleo tepido infusus perfricetur et in solio diu remoretur et ibidem iterum perfricetur (f. 4[a]). Cum autem lauerit, requiescat, donec reparentur uires et iterum labet et cum de balneo exierit, dabis ei sucos psysanae aut lactucas elixas et post haec piscium carnes molles habentes ex leucozomo factos. Communis est autem omnibus efemeris febribus laborantibus: digestibiles cibos, qui non sint infarctici,[52a]) dari oportet.

Qui uero ex ardore solis febriunt, aut de furore aut de iracundia, dare oportet, qui infrigdant et humectant. Qui autem ex frigdore febriunt, quae mediocriter calefaciunt, dandae sunt. Qui autem ex tristiziam et sollicitudinem uel de uigiliis febriunt, quae infundant et somnum faciant. Qui autem ex labore febriunt, cibus dandus est, qui minus nutriunt, quos Greci atrofos[53]) uocant. Qui autem ex frigdore febriunt, dandi sunt cibi, qui nutriant. Efemeris autem omnibus cibi ex media danda sunt materia. Vinum autem in omnibus efemeris febribus dandus est, si non caput doleat, aquosum et suptilem. Stignosin uero patientibus, si non grabi detinetur aegritudinem et pletho-

[51]) aute ÷ [52]) presenti. [52a]) infractici: *corr. H. Roenschius.* [53]) greci atrosos.

ricus non est, uinum potui dabis. Quos autem stignosis nimium conpraehendit et plethoricus [non] est,[54]) prohibendus est uinum bibere. Qui autem de inguinibus febriunt, labare, antequam uulnus, de quo inguina generata est, procuretur, non praesumat. Cum autem declinauerint febres, balneum utatur. Similiter etiam et uinus est prohibendus, donec inguinae cadant. Postea autem dandus est uinus et cibos tenues. Frigidae enim potiones, in quibus acres et fumosi humores congregantur, iubat omnes sanos. Et qui aliqua efemera febre aegrotat aut (f. 4[b]) si est consuetus aegrotare [etiam et in consuetudinem habeant], [55]) in initio aegritudinis inutilis est uel nutrire eos cibo mox a principio. Cholera enim commobent, et maxime si cholerica sint natura. In autem longa abstinentia cibi si ex aliquibus occasionibus orrorem corporis pati incipiunt, dauis eis uinum temperatum et panem in eo infusum accipere. Rigor enim statim pausat, et si febrire incipit, [incoante febre][56]) non ei dabis. Cum autem declinare coeperit, confestim nutris et non expectas remissione febris. In autem uaporosam et calidam et siccam habitudinem corporis non utique requiescit accessio, antequam balneum[57]) . . . . et cibi sata infundatur uel humectetur. In cholerica uero natura indigestione cibi facta febribus accenditur. Corruptis enim cibis et fumosam uaporationem, idest si carbonculus accesserit et sic febrierit, euacuatus ergo cum fuerit, qui corruptus est cibus, labare oportet et cibum dare conuenit in declinatione febris primo facta uentris consideratione. Quodsi maior sit uentris facta effusio et deficiat uirtus, nutriendus est cibo, antequam labet,[58]) *et* prouidere, quae necessaria sunt uentri. Adhuc enim uentris manente effusione, cum oleo, ubi absentius decoctus est, lanas sunt superinponendas. Mordicatio uero si aliqua fuerit facta uel defectus si sit uentris, absos purpurae siccos et calidos aut certe infusos in oleo puro uel nardino et expressos sunt uentri superinponendi. Stomacho autem defecto miscis in oleo nardino mastice trita et infusa, ut sit spissa, sicut mel liquidum[59]) et infundes ibidem purpura

---

[54]) non *post* plethoricus *uncis circumscripsi ut ex loco superiore repetitum.* [55]) *verba* etiam et in consuetudinem habeant *alia versio illorum*: si est consuetus *esse videntur.* [56]) incoante febre *repetitio est illius*: si febrire incipit. [57]) post balneum *verbum intercidit.* [58]) labet prouidere] et *inserui per haplographiam omissum.* [59]) liquidu.

et superponis. Calida (f. 5[a]) autem adhibenda sunt haec omnia, ut uirtutem in stomacho seruent. Nam tepida soluunt uirtutem stomachi. Si autem calida natura fuerit homo et uenter satis profluat, melinum oleum pro nardino uteris. Utere autem et hoc ceroto, quale est cera et narduae, qualia pondera. Aloe autem et mastice octaua parte mittis et si calidus est uenter, pro nardinum melinum mittis. Sunt autem ex enantiu et ypocistidos et balaustia et dactulorum carnes ad haec utilia medicamenta. Cibos autem dabis, si adhuc uenter fluit, alfita cum aqua interdum calidum satis, interdum cum suco mali granati aut piris aut melis. Quodsi iam non fluit uenter, alicas utiles sunt simili modo, ut tysanas conditas acitum habentes. Dabis etiam pisces aspratiles in leucozomo. Dabis et poma stiptica: sola et cum pane data iubant. Post haec uero fobes praecordia et totum uentrem. Si autem cum nimia mordicatione sit, bene iubat iniectio[60]) olei, in quo resolutus est adeps anserinus aut pullinus aut porcinus cum modica cera. Quodsi inpneumatosis fuerit, idest habundantia[61]) spiritus[61a]) uentositatis, uteris oleum, in quo decocta sunt ruta et simen apii et cyminu et fenoculi simen. Deducto enim uentre dauis mox cibos accipere, qui non habeant aliquid stipticum.

VII. SIGNA DE FEBRIBVS QVI EX POTREDINE HVMORVM FIVNT. GALENVS.

Ex humorum potredine febres quae fuerint generatae, hoc modo cognoscuntur, quibus neque extrinsicus aliqua praecedit causa, quam Greci procatharticon appellant. Nam cum rigore incipiunt sine aliquo calore uel frigdore ex aere nimio procedente. Proprium igitur signum in his est: (f. 5[b]) pulsus habent[62]) oppressum, qualis in initio accessionis fieri solit, idest paruus satis et inaequalis. Nam in initio accessionis paruus fit et non citatus pulsus, in statu uero maior et citatus. Nam in talibus praecipue febribus propria et maxima cognitio est, ut calor in ipsa febre fumoso uapore sit et tangentibus diu ipsa membra et pressa manu ex acridine cotis uel uaporis mordicationem in manu sentiat. Proprium autem est et maximum signum urina indigesta cum suptilitate, et si aliqua digestio sit, obscura est. Nam mox

[60]) enectio. [61]) habundantia] *In marg. manu s. IX scriptum est*: Not. pneumatosin. [61a]) sp̄s. [62]) haben.

in initio aegritudinis nullo modo digesta apparit. Nam ephialus et lipoperiodea[62a]) febris uel emitriteus quid aliut est, nisi ex potredine nascuntur febres? Sed et causos et tyfodes aut his similes febres omnes ex humorum generantur potridinem.[63])

VIII. CVRATIO FEBRIVM QVAE EX POTREDINE GENERANTVR.

Hii uero, qui ex humorum potredine febriunt, si uirtus fortis est, fleuotomandus est mox in initio. Quodsi uenter indigestus fluat aut uirtus infirmior sit uel aetas prohibeat, fleuotomus non est adhibendus. Post autem ebacuationem sanguinis purgari oportet, quae putruerunt humores, per urinam et uentrem et sudores. Quodsi uolumtarius de stomacho per uomica fuerit facta purgatio, per alias, quas diximus, partes non oportet contra natura inritare humores. Eligenda est uero materia, quae sine calefactione et siccitate sufficienter, quae putrida sunt, deducant et purgent, qualia sunt sucus ptysanae, mulsae, oxymellis et apomellis uel apii radices in aqua, quae est bibenda, si decoquatur et sic potui detur. Haec autem (f. 6[a]) ipsa et per uentre deducunt et urinam mouent. Quodsi uentris patiatur constrictionem, adhibendus est clysteris ex mulsa et oleo. Omnem igitur corpus, antequam euacuetur, rarefacire non oportet. Euacuatum uero potest reddere rarum, si cum oleo tepido camimelino[64]) perungueas corpus. Vinum uero dandus est albus, lenis et aquosus potui. Mouit enim digestiones et balneum temperatum ex aqua dulci factum. Sed si forte fuerit febrium magnitudo, qualis est synocus, neque uinum uti oportit neque balneum neque trasunctione olei camimelini, sed sola aqua[65]) frigida in his febribus potui danda est, si non aliqua res prohibeat. Nam uirtus sufficiat infirmanti et febres si causodes et digestionis signa sint manifesta, aqua frigida dabis confidenter bibere. Nam si et carnibus fuerit repletus et tempus aeris extas sit sicca utique, in piscina frigida si iubeas ut descindat, non ledis, sed potius iubas. In eo autem[66]) ipso tempore cum de piscina exit, cum in sauanis pausat, statim sudare debit. Quod si uenter ei fluit cholerico humore et mediocris sit febris et uirtus sit ualida simul et digestionis signa appareant, iuuat tales balneum et uini potio et olei camimelini[67]) trasunctio.

[62a]) liperiodea. [63]) potridine ÷ [64]) camimelo. [65]) aq̃a. [66]) sed potiubas in eo autm. [67]) camimeli.

VIIII. SIGNA TERTIANAE FEBRIS. GALINUS.

Si uera est tertiana, quia est et non uera, uera ergo tertiana auis generatur choleribus. Necesse est mox a principio cum ıgenti nascitur orrore et frigdore. Differit autem a quartano ɔse rigor. Nam in tertiano ipse rigor pungere et pertundere idetur corpus. Nam in quartano solus rigor est cum frigdore imio (f. 6ᵇ), in cottidianis uero non praecedit rigor, sed frigdore olo consumuntur. Pulsus uero in tertianis est ingens, uehimens, xcitus et creber, sites instat uehimens ita, ut incendat hominem t post modicum declinat et calor aequalis inuenitur. Quodsi uperposueris manum, omnia calida cum acridinem[68]) uaporis scendit de corpore. Post modicum uero cum biberit, statim scindit uapor calidus per cotem pronuntians sudorem. Vomitus ero si fuerit, fit cholericus et uenter similiter si soluatur, choıricus fit. Sed et urinas cholericas facit. Post haec[69]) requiescit ɔbres. Omne autem tempus commotionis habet oras non plus uam duodecim, in aliis uero duodecim oris pausat, in istis autem uodecim oris pausat uera tertiana.

X. CVRA TERTIANAE VERAE.

Veram tertianam humectare et infrigdare oportet et humorem, ui fluxit in uentre, euacuandus est per uomitum et urinas uel udores, uentrem autem molli clystere educere, urinam uero coca in aqua radices apii et anetum ipsa aqua potui danda est. um tiui signa digestionis apparuerint, confidenter et absentium auis bibere. Balneum igitur utatur ex aqua dulce flubiali ca- ida, et neque nitrum neque salem neque saponem in balneis utaır, sed solum tepidum oleum infusum deponis in solio. Amatores tiam balnei si bis in die laberint, non peccant. Et quando tibi ım signa digestionis apparuerint, etsi frequentius labent, non eccant. Vinum autem, antequam digestio fiat aegritudinis, omino prohibendus est. Incipiente uero digestione dauis uinum lbum, suptilem et aquosum et modicum (f. 7ᵃ). Dandi sunt autem ibi a primo usque in fine, quae humectent et infrigdent. Abtinendi sunt uero a mel et senape et salsamenta et acria omnia t a uino uetus, uel qui natura sunt calidi.

[68]) acridine ÷ [69]) hec.

XI. CVRATIO TERTIANO NON VERO.

Quodsi non uera est tertiana, mox ab initio a lauacris abstinendi sunt, donec signa digestionis appareant neque cottidie cibandi sunt, sed altera die. Cum remiserit febres, calefacienda est ypocondria et dandae sunt eis soruitiones[70]) digestibiles et clysteris non satis mollis est adhibendus et sanguis eis auferendus est, si opus fuerit. Neque hoc est praetermittendum. Totius autem cibi ordinatio non sit perfrigida et humida quam plurime, sed habeat aliquit, quod incidere et suptiliare possit humores et ideo expediunt addi in ptysanae sucos piper aut ysopu aut origanu et spica nardi. Et in mulsa piper coctus simul et potus multum iubat, et alia, quaecumque urinam mobent, praeter illa, quae[71]) satis calent et siccant. Absentium uero dabis post dies septe transactos et oxymellis datus multos iubabit in potione datus et lenes cathartici, et post cibum uomitus, si longa fuerit aegritudo, hutilissimus est.

XII. SIGNA QVARTANAE FEBRIS.

Quartanae febris accessio cum multo fit frigdore, quia ex frigido humore melancholico generatur et ideo[72]) nec satis calidam aut ignitam generat febrem, quemadmodum tertianus. Sed neque fit et neque cholerum uomica sequitur febrem. Urina uero in his alba et tenuis et aquosa inuenitur, pulsus etiam magnus et rarus. Haec omnia manifeste quartana esse significat febrem (f. 7[b]).

XIII. CVRATIO QVARTANAE FEBRIS.

Quartanam febrem laborantibus mitius agere eos oportet et neque medicamen aliquo fortiore eis dare oportet neque euacuationem facere, nisi forte sanguinis habundantiam esse uideris, ut sic flenotometur siue in initio seu quolibet tempore. Cuius sanguinem tamdiu currere facis, donec nigrum colorem in rufum conuertat. Dieta autem sit, quae[73]) non inflit, sed hutilis sit et digestibilis, quae et molliat uentrem. Quodsi uentris constrictio fuerit, clysterem uteris in initio mollem, post haec acriorem. Carnes autem porcinas prohibendas sunt uel omnia, quae sunt uiscosa et grabant digestionem et quae frigida sunt omnia. Vinum uero utatur album tenuem et mediocriter calidum. Utantur etiam et salsamenta et senape, sed et per aliquot dies antidotum dia

[70]) soruitio tiones. [71]) que. [72]) et ide] *an* inde? [73]) que.

trion pipereon accipiant aut diaspolitin. Et si piper solum cum calda aqua per singulos dies accipiant, recte faciunt. Cum uero causam aegritudinis in statum uenire cognoueris, tunc oportet tenues adsumere cibos et in requie aeger est habendus diebus plurimis et uiscera cataplasmanda sunt, quae[74]) molliant media et relaxent. Deinde danda sunt diuritica medicamenta, et cum signa manifesta digestionis uideris facta, tunc dabis catarticum, quod melancholicum deducat humorem. Sed non de semel, sed frequentius dandus est. Et cum fortiter fuerit purgatus, antidotum Tyriacam dabis bibere et alia queque talia, quas nos frequenter usi sumus et a nobis probata sunt, ex quibus est laudatissimus, qui opiu Cyrinaicu recipit. Item[75]) ad periodicas febres: qui ex pinguibus et uiscosis humoribus generantur cum rigore febres, agaricus datus aut calaminthis (f. 8[a]) in mulsa datus sanat et si coquantur in oleo et ex eo oleo ante rigorem totum corpus perfricetur, subuenit. Nam similiter costus[76]) aut pyretrus hoc modo adhibitus iubat. Haec autem et stupida menbra habentibus et paralysin patientibus subbenit et mitigat rigores. Sed et agnu sperma similiter in oleo coctus et uaca lauri et coco Gnidius G. oleo et nitro prestat.

XIIII. SIGNA COTTIDIANAE FEBRIS.

Cottidianae febres mox a primis diebus *non*[76a]) cum rigore accedent, sed procedente tempore cum frigdore magis, quam cum rigore ueniunt et difficile calefaciuntur et multum durant in augmento temporis. Sed neque febre accenduntur neque multum aut spissum anelitum ducunt aut reuocant. Fiunt etiam uomicae flegmaticae, et quae per secessus excernunt, frigidiora sunt et cruda et acosa et in primis diebus modicum sudant et neque sine febribus post remissione sunt. Nam et pallore foedantur[77]). Urina uero alba et pinguis et turuida et robra est.

XV. CVRATIO COTTIDIANAE FEBRIS.

Curatur autem cottidiana febris dato oxymelle mox a prima die, idest a septima die incoatur dari, quod in initium febris stius antiqui faciunt. Danda sunt etiam et quae urinam habundanter mouent. Dieta uero ordinanda est ex his speciebus, quae incidere possint et extenuare pingues et uiscosos humores. In sta-

[74]) que. [75]) IT. [76]) *in marg. manu s. IX*: Not. costum et peretrum. [76a]) non *addidi ex Graeco*. [77]) foedandantur.

tum uero cum uenerit causa, prouidenda oris uentris fomentatio et cataplasmata. Post haec de rafanis uomitus faciendus est et cibi calidi dandi sunt, et catharticum qui flegma deponat.

XVI. SIGNA SYNOCIS FEBRIBVS.

Synocis febres eiusdem generis uocantur, sicut unius cuiusque typica sunt genera. Sed typici fiunt (f. 8[b]), quando firmiora corporis membra, quas Greci stereas uocant, humores occupauerint et sic cum rigore generantur. Synocus uero febres intra uenas aut flegma aut cholera robea uel nigra, cum sanguine se miscuerint, generatur et sic sine intermissione efficiuntur febres. Cum ergo choleribus robeis fuerint uenae repletae cum sanguine, necesse, ut potrescant et causos faciant febres. Cum autem flegma occupauerit uenas et conputruerit, necesse est cottidianas faciat febres cottidie accendendo et sine febre numquam[78]) inueniuntur. Iste cottidiano similis est eo modo et quartano. Cum melancholicus humor uenas occupauerit, necesse est quarto die grauiores faciat commotiones. Quando ergo uerus causus est, custodienda sunt signa, quas in uero diximus esse tertiano, praeter quia non cum rigore accedunt et neque sine febre in remissione inueniuntur. Hoc tantum interest inter uera tertiana et causon febrem. Nam si de flegma est, per singulos dies accessos similes typo cottidiano et numquam pausat febris, sed perseuerat usque ad determinationem uno modo; secundum haec autem quando quarta die fit accessio, et similiter sine febre numquam inuenitur alios dies et similiter quartano extimandus est typo. Synocus ergo febres numquam sine febribus inuenitur, antequam perfecte soluatur aegritudo. Nam causos febres omnibus synocis acutior inuenitur et citius finitur.

XVII. CVRATIO SYNOCORVM FEBRIVM.

Synoquorum febrium curantur fleuotomo, ut usque ad angusteam sanguis auferatur. Nam si non flebotomentur, qui tali laborant febre, cum ad crisin faciendam in extrema peruenerint passione, incurrunt ex ipsa plenitudine (f. 9[a]) periculum. Cum non praeualuerit natura humorum expellere habundantiam, extinguitur homo. Quodsi aliqua alia interueniente causa prohibeat flebotomum adhibere, aliis uti oportet adiutoriis, qui aperiant et

[78]) numqua ÷

extenuent humorum plenitudinem et mitigent febrium ardores. Nam si signa digestionis uideris fieri et neque in uisceribus aliquis tumor est aut inflammatio aut duritia aut scirus et neque aliquod membrum frigidum habit, ut in eo descendat lesio, cum fiducia dari oportet aquam frigidam et maxime, si aegrotus consuetus fuit aqua bibere frigida.

XVIII. SIGNA CAVSON FEBRIS.

Qui causon laborant, haec sequuntur accedentes signa: lingua sicca et aspera et nigra est et mordicatio uentris et secessus cholericus et sitis nimia cum insomnietate, interdum etiam et alienatio.

XVIIII. CVRATIO CAVSON FEBRIS.

Duo haec causon febrientibus sunt necessaria, unum ut ille[78a]) cholericus humor subducatur aut extrahatur, alterum uero, ut extinguatur. Subducitur[79]) enim uel euacuatur per uentrem et uomitum aut sudores. Extinguitur autem per aquae frigidae potionem. Sic nos semper curabimus causos febres. Dieta uero, qui causon febriunt neque aqua sola et mulsa danda est sola Mulsa autem aquosa et cocta danda est. Oportit igitur his, qui causon febriunt, solis potionibus nutriri. Balneum uero, qui causon febriunt, illis solis expedit, quibus sine tumore uel inflammatione aut erisipelatodes non sunt uiscerum partes constitutae, et si magis digestionis habuerit signa, plus expedire probatur. Quibus autem de salsis humoribus causon fuerit generatus, labacrum non expedit uti, sed (f. 9[b]) tantum istos sucos ptysanae solos nutriri conuenit.

XX. CVRATIO SI DE ERESIPELATODIS PASSIONE FEBRIVNT.

Febres si de eresipelas intrinsicus natas fuerint generatae, omnino prohibendus est balneus. Aqua uero frigida in initio passionis non est danda, sed de foris hutiliter frigida omnia adhibentur. Et si mali causa nimio perurguantur ardore et de foris non satis iubantur, necesse est, ut et intrinsicus ministrentur. Maxime autem eis expedit lactucas accipere et de foris ipsius lactucae sucus hutilis est et intyba similiter et semperbiba herba[80]) et alia his similia ex his, quae infrigdare possunt. Optimum autem est et quam maxime hoc medicamen utimur: lactucae et

[78a]) utile. [79]) sbducitur. [80]) herba herba, *altero* herba *del.*

semperuiuae[81]) sucus exprimimus et mittimus in pila porcacla et tundimus diligenter. Cui addimus sucos $\overline{SSI}$ et iterum exprimimus et uasum, in quo ipsos sucos colligimus, deponimus in aqua frigidissima, cui addita sit modicum alfitam suptilem. Tunc ibidem infundimus linteamina duplices et superponimus de foris in ypocondriis aut ubi calor sentitur et non diu permittimus stare medicamen, ne calefiat, sed sublato alterum frigidum superponimus. Admiscimus interdum medicamini oleum omfacinum aut roseum, si causa postulaberit.

XXI. SIGNA ECTICIS FEBRIBVS.

Ectica febris in humoribus solum, aut in uitale spiritu consistit, sed iam ipsa sterea, idest firmissima membrorum loca occupata ardore consumit nimio. Dolorem igitur nullum sentiunt et ipsi, qui febriunt, nullo modo se febrire existimant, sed nec sentiunt febris calorem. Duplex enim ecticae febris species[82]) . . . .

* * *
[XXII] * * *

[XXIII] . . . . . (f. 10[a]) sine intermissione et mixtus ex[83]) . . . . . inferit aegrotanti. Rigor igitur . . . . . Maior autem in his est frigdor, quod temperatus ex duobus acredine humorum. Non enim absque ratione hoc nomen accepit ista febris, ut uocaretur emitriteus. Duplex enim ratio eius naturae est. Conuenientibus ergo duae commotiones in uno tempore ab initio simul inbicem sibi temperatae cum ergo tertianus optinuerit, febres cum orrore fiunt, quamquam et rigor praecedit orrorem. Secundum ipsam accessionem mox talis calor efficitur et igne accenditur, qualem in tertianis fieri posse proposuimus et uomica et uenter cholerica infusione generatur. Altera autem diem accessio quae fit ex flegmate, frigus extremas corporis optinet partes cum modico orrore, sed neque sitiunt neque stigationem corporis patiuntur. Quando autem aequales sunt secundum suam unus quisque magnitudinem tertianus typus et cottidianus synocus, tunc accessio cum orrore fit, et quando medius tempus est et flegma opte-

[81]) et seruiuae. [82]) species] *Inter f. 9 et 10 unum folium excidit. Desiderantur capitis XXIII, quo de semitertianis febribus agitur, non nisi prima verba.* [83]) *Post* mixtus ex *duo vocabula putredine corrosa sunt; videtur* utrisque horrorem *vel* orrorem *scriptum fuisse. Idem paulo post accidit post* rigor igitur: *an* in his minor est *supplendum?*

nuerit, depositio fit orrori, et cum calor optenuerit, subito excalescunt. Talis est enim uerus emitriteus ex aequali temperatus duobus febribus factis, tertiano typo et cottidiano synoncho. Non uerus autem emitriteus aut cholerico augmentatus[84]) humore aut fleumaticus.

XXIIII. DE CAVSOS PESTILENTIAE.

Ex morbis communes nascuntur aegritudines; sicut natiuitates dibersae, sic et uitia aegritudinum nascuntur communes. Communiter enim omnibus hominibus corruptus aer generat fruges: cibos efficiunt malos. Communes autem aegritudines, quam Greci pandemus appellant (f. 10[b]), idest omnis populus simili uexantur aegritudinem. Communes aegritudines et aqua mala frigida pota plus, quam ratio postulat, generat. Et lauores inconsueti et penuria et superflua ciborum acceptio et regionum natura communes passiones inferent. Sed et paludestria loca uel concaua locis posita, ex quibus uenenosae ascendunt nebolae. Haec ergo, quae[85]) diximus, omnia non frequenter solent euenire. Nam aerum qualitates si distemperati fuerint frequenter in omnibus, mutata aerum temperantia generant passiones seu calidior plus a natura factus aut siccidior aut frigidior aut certe humidior: sic inferunt morbos et ideo, que aerum ratio inbaserit annum, si sapienter a nobis seruentur, ut contraria contrariis adhibeantur, idest calida frigidis temperentur et frigida calidis, sicca humidis et humida siccis placentur, sanus homo poterit permanere. Nam et otiositas et ciborum superfluitas et penuria uel uelamen uestimentorum, quis multum se calefaciat, et nimius frigdor et multae potiones et nimius labor et potio minus accepta et ad ignem nimium quis calefactus. Sed citius de his aliis, quae dicta sunt, aer humidus superat, quam calidus et siccus, quemadmodum factum referunt in agro Agragantino.

XXV. RVFI AVCTORIS DE PESTILENTIA.

Omnia[85a]) fiunt in pestilentia pessimi casus per singulas aegritudines, quas patiuntur. Sunt enim alienationes et cholerum uomitus et praecordiorum tensiones et dolores membrum et sudores multi uel frigdores extremarum partium et diarria cholerica suptilis cum uentositate. Urinam uero habent aquosam suptilem

---

[84]) aumentatus. [85]) que. [85a]) omnia, *corr.* omnes *man. rec.*

cholericam et nigram; ypostasin uero habent malam (f. 11a) et aneurismata pessima, sanguinis e naribus fit distillatio, cauma est in thorace et lingua conbusta, sitis, defectio, insomnietas, spasmi uiolenti, et alia multa mala patiuntur, idest ulcerationes membrorum et bullas et uissicas malignas et caruunculos pestiferos. Nam si quis praeuideat futuram pestilentiam et adtendat ad tempora anni mala consistentes uel ipsius anni qualitatem, et tunc dieta obseruando sanus poterit permanere, ut puta, si tempus siccus fuerit, humidis utatur rebus, [si][86]) siccitas humidis ut infundatur, si humidus sit tempus, siccis utatur rebus, ut humor ille, qui crescit, consumatur. Prouidenda sunt etiam et uentris purgatio. Quibus uero superior uenter flegma plenus, per uomitum[87]) est purgandus. Quodsi sanguis superhabundat, fleuotomus[88]) est adhibendus. Bona est etiam et si per urina purgatio procuretur uel aliae, quae in his rebus sunt necessariae, euacuationes oportet per omne fieri corpus. Nam si causon febre fuerit passus et ignis usque ad pectus totum corpus accendat, si ea, quae infrigdant, adhibeantur medicamenta, non absque ratione fit pectori adhibere et aquam frigidam potui[89]) dare et non paulatim offerre (incendit enim amplius), sed sub uno inpetu cum uaso detur patulo, ut extinguere igni ardorem possimus. Quod si causos interiora possideat, necesse est, ut extremae partes frigescant. Sed et corporis cutis frigida sit, et ypocondria contrahatur et uenter sintexin patiatur aut certe per uomitu aut per uentrem suso aut dioso[90]) reiectiones fiant et alienationem uel insomnietatem patiatur et lingua aspera sit, extremae uero partes frigescant (f. 11b) uel per totum corpus frigdor dominetur. His extremas partes, quae frigida sunt, calefieri oportet, ut de profundo calor per totum corpus trahatur et aliquo alio, si quo modo potest calor foras[91]) adduci.

XXVI. DE SINCOPIS EX PLENITVDINE HVMORVM FACTIS GALINI.

Inquipiunt aliqui febrire quam plurime ex quadam plenitudinem et crudis humoribus congregatis, de quibus male uexatur

---

[86]) si *ante* siccitas *dittographia ortum seclusi.* [87]) *in marg. man. s. IX*: Not. uomitum. [88]) *in marg. man. s. IX*: Not. flebotomiam. [89]) potui dare] *in marg. man. s. IX*: Not. bibere aquam. [90]) aut ioso, *quod fortasse retinendum.* [91]) faras adducit.

stomacus. Fit igitur aut ex indigestione aut ex alia altera oritur causa. Ypocondria in tumore magno plus a natura efficitur et color pallidus in uultu et in toto corpore pallor manit et habitudo corporis in tumore plus a natura fit. Est autem[91a]) quibusdam et niger color aut libidus. Pulsus[92]) autem omnino paruissimus est plus a rationem, calores et incerti et inaequales. Saepius enim ipsa inaequalitas semper in una percussione efficitur.

CVRATIO.[92a]) His ergo, qui haec patiuntur, sanguis, etiam si opus habeant, sine magno periculo nullo modo potest auferri. Nam neque fleuotomum neque catarticum, qui haec[93]) patiuntur, sustinere possunt, quia et sine his adhibitis de subito ruunt et angustiando deficiunt et ideo haec passio a Grecis syncopos[94]) appellatur, quia de subito moriuntur. Unde oportet eis frictionem[95]) adhiberi, quibus hoc modo est ordinanda. Initium faciendum est mox a principio aegritudinis a femoribus: fricabis ergo a sursum deorso deducendo inbolutas habens manus cum sindone mediocriter asperum. Deinde fricauis bracia et manus similiter a surso deorsum trahendo manus. Quodsi satis calorem perspexeris esse et timor fuerit copodis sensibilitatis,[95a]) ut eis fiat confractio carnis ex multitudinem frictionis, oleo calastico uteris, qualis est Sauiniensis[96]) (f. 12[a]) remoto stiptico oleo. Quodsi iems fuerit, et diaforeticum oleum uteris, qualis Sycionius oleus et camimelinus. Si autem haec non fuerint, calastico uteris oleo et maxime oleum ueterem, in quo mittis mediocriter anetum et in uaso duplici coquis et unguis eum totum fricando et quam plurime coxas. Deinde oportet ipsum oleum detergere et sic transeundum est ad spinae partes et totam spinam fricare similiter. In primo quidem siccam adhibis frictionem et sic unguere et postea iterum ad coxas transire, deinde iterato ad manus et bracia uenire et sic ad spina reuerti. Tota uero die hoc modo faciendo poterit aegrotus ad sanitatem uenire. Utilissimum[96]) autem est, ut eis detur ad accipiendum mulsa, in qua coctum est ysopum, et neque cibum neque sorbitionem et neque aquam oportit eis dare, sed nec permittendus est, ut bibat ad satietatem, nisi

---

[91a]) aute÷ [92]) pulsus] *in marg. s. IX*: pulsus. [92a]) CVRATIO] *in marg. s. IX*: non sanguinari nec catarticum sumere. [93]) hec. [94]) sincopos, *corr.* syncopos. [95]) frictionem] *in marg. s. IX*: frictio. [95a]) sensibilitas. [96]) Sauiniensis] *in marg. s. IX*: unctio. [96]) utilissimum] *in marg. s. IX*: Potio.

mulsa sola sufficiat,[97]) in tribus primis diebus per successionibus frictionum, et hoc solum tempus a frictione requies erit, in quo somnus accesserit. Quodsi[98]) pulsus in eis satis perparuus fuerit et inbecilles et inaequales, nimium in extremo periculo est, unde oportet, ut ea, quae dicta sunt, nihil agantur, quia mortem significat. Si autem uirtus mediocris sit, et pulsus et magnitudo eius non opprimitur et aequalis est. Contemplandus est ergo pulsus et, ut dictum est, cura est adhibenda. Post uero dies tres si nihil mali occurrat, in hoc ipsut est perdurandum, usque ad septimum diem sola mulsa utentes, ubi yssopus coctus est et sic per hoc liberabitur, si non excesserit, infirmus. In aliquot contemplanda sunt etiam et uentris officia. Quodsi uene non prosequitur uenter, clysteris[99]) est adhi (f. 12[b]) bendus. Nam si amplius ex superfluis et crudis humoribus solutus fluat, mox in principio amplius mulsam coqui oportet. Quodsi plus cocta fuerit, minus deducit uentrem. Nam si plus coquatur, plus notrit et minus deducit, quemadmodum, si modice coquatur aut cruda sit, plus deducit et minus nutrit. Quodsi his adhibitis adhuc uenter fluit, dabis pro mulsa ptysanae sucum, et si adhuc manit uentris effusio, de alica soruitione facta dabis. Quodsi inuecillum ex pulso eum didicerimus esse, cadentem eius uirtutem, panem infusum in uino dare conuenit, si neque uenter neque epar inflammationem habuerit. Quodsi flegmon, idest inflammatio fuerit horta, de crudis humoribus repletus corpus sine spe est infirmus. Nam si pingues humores satis esse cognoueris, oxymelle semper[100]) pro mulsa dabis.[101]) Quodsi extas fuerit et frigidam potionem, cum sanus fuit, delectatus est uti, frigidum dabis oxymelle; hieme uero calidum.

Reuertamur igitur iterum ad ea, quae[102]) diximus. Maxime autem si parui et rari et tardi pulsi sunt, existimandum est, frigidos in eum esse humores. Mox autem in his, qui talem habent pulsum, totum corpus pallidum est, contrarius est eis balneus. Quodsi sincopum quis patitur et sine flegmone sunt loca uitalia, dauis panem, sed non cum multo uino, et iterum ad frictionem reuertendum est secundum ordine praedicto. Qui-

[97]) sufficiat] *in marg. s. IX*: non bibere satis. [98]) Quodsi] *in marg. s. IX*: pulsus. [99]) clysteris] *in marg. s. IX*: clister. [100]) sempe. [101]) dabis] *in marg. s. IX*: Not. oximel frigidum uel calidum. [102]) ad es quae.

bus autem de choleribus flauis ledente stomacho sincopi fiunt, frigidam oportit uini offerre potionem suptilem et robeum et ueterem; magis si fuerit senior, uinum dauis per singulas cibi acceptiones et magis in declinationem (f. 13_a). Commouentur uero accessiones ex his humoribus per singulos dies et magis ad uespera uel noctu. Nam a mane usque ad meridie nulla patiuntur commotione.

XXVII. GALINI DE SINCOPIS FACTIS EX PLENITVDINE SVPTILIVM HVMORVM.

Si autem ex suptili humore sincopii fiunt, curatio adhibenda est contraria supradictae[103]) passioni et nutriendi sunt paulatim et frequenter. Hii etiam insanabiles sunt, si epar eorum aut uenter flegmonem, idest feruorem uel inflammationem incurrerint aegrotantes. Deficienti enim iam uirtute in tali passione et nigrum, belut mortuum, uultus sit constitutus, cibum cogendus est accipere, ut densetur cutis superficies, quemadmodum in antelatis rarefaciendam diximus cutem. In his uero densanda est, sed et aerem pro hac re frigidum facimus praeparari et unguendus est oleo stiptico et cibi dandi sunt, qui non satis rarefaciant corpus, sed ualeant conspissare, qualia sunt panis et alicae soruitiones et poma austera et ea, quae difficile corrumpantur, et sine pane[104]) danda sunt et cum pane. Danda sunt igitur eis oua et maxime uitella ipsarum, dauis etiam et cerebellos porcinos. Necessarius enim est eis et aquosus et albus uinus: mox a principio et super cibos datus uene facit.

XXVIII. EX ALIIS OCCASIONIBVS QVIBVS FIVNT SINCOPI GALINI.

Sunt autem et aliae occasiones, ex quibus fiunt sincopi, quattuor, idest dolor nimius, insomnietas, euacuatio corporis multa et qui in frenese incidunt. Est utique quinta, si addere uoluerimus distemperantiam principium. Nam cito in perditione ueniunt de cordis distemperantiam, deinde (f. 13^b) cerebri. Tardius autem fit epate distemperato hominis perditio.

XXVIIII. DE DOLORIBVS.

Stupendus igitur dolor et cum torpore et frigdore efficitur. Cum pulsu uero dolor proprius est grandi inflammationi. Si

[103]) supradicte. [104]) pane ne danda.

autem, ut spina infixa, sit dolor aut ipsum locum, sicut terebrari uideatur, ita sentiat, hoc pingui intestino proprius dolor est. Quodsi cum punctione sit dolor, in membranis consistat necesse est. Percurrens autem dolor de loco in loco alio hoc contingere solit non in emigraniis solis, sed et capiti. Est autem percurrens, quando uelut ex radicibus incipiat ex primo patienti loco et percurrat exinde in alia loca. Cum tensione igitur si fit dolor, ex utrorumque neruorum loca procedit, propter quod et tenditur ad[104a]) utrasque fines. Minus autem, si in latitudinem extensi sunt nerui, habent dolores. Cum tensione uero et torpore si sint dolores, ea, quae sub cute sunt ordinatae membranae[105]), patiuntur dolores. Qui autem in carne sunt, [est] ibidem[106]) sit dolor. Sunt enim multi inaequaliter inplantati circumtenentes ea. Quae autem membrana circumdant ossa et sentiat, quasi uellicetur locus, et in profundo dolor sentitur, in ipsis ossium locis inferunt suspicionem, uelut ipsi doleant. Quando ergo nihil intrinsecus causa, quae faciat dolorem, apparit, contemplari oportet, qualis praecessit dieta, aut si prigrior fuit contra consuetudinem aut si cibos usus est amplius homo aut politrofus est aut uentris consuetudo retenta est. Si enim aliquid horum uel plurima apparent, ex plenitudinis causa natus est dolor et ideo cito est euacuandus homo et post haec cum cautela[107]) . . . . .

* * *
[XXX] * * *
[XXXI] * * *
[XXXII] . . . . . (f. 14a) . .[108]) . . . . . .
* * *

tres aut quatuor capita papaueris[109]) sic . . . . . one et cum coctum proicis et sic dabis sucos bibere. Si autem nec haec somnum adducant, perungues frontem totum, opiu cum lacte muliebri tritum inlinis; similiter et mandragorae sucus facit. Ypnoticon inunctio fronti et naribus et auribus inlitus, opiu murra cum oxy rodinu linis.[110]) Item[110a]) opiu cum oleo roseo tritum inlinis.

[104a]) ab. [105]) ordinate membrane. [106]) est ibidem. [107]) *post* cautela *unum folium intercidit.* [108]) *in f. 14a initio octo versus erasi sunt ita, ut non nisi passim frustula nonnulla erui possint haec:* cera facto ceroto superpone — dabis sorbitiones — papaueris albi — mittis — mixtum nigrum papaueris — praehendere potes tribus. [109]) paueris. [110]) *num* inlinis? [110a]) IT̄, *semper.*

Item aliut, qui et somnum facit et capitis dolorem tollit, crocu opiu murra aequali pondera cum oxy rodinu. Item ypnoticon inunctio fronti et tempora et nares melilotu ʟ I, opiu ʟ III, crocu ʟ III[111]), sapa, quod sufficit. Coquis melilotu in sapa et sic sapa cum opiu et crocu uteris. Ypnoticon, qui facit ad capitis dolorem, idest cefalargicis, crocu opiu murra yosquiami semen, ana ʟ I, cum sucos lactucae fronti inlinis. Item balanos, qui somnum faciunt, si in ano subponantur, crocu storace opiu ana ʟ I. Facis balanos ad magnitudinem oliuae ossarum et subponis in ano.

XXXIII. DE MALFACTIONIBVS ERODOTI AVCTORIS.

Angustianibus oportet cum spongea faciem de posca[112]) tepida fomentare[113]) et constringere fortiter manus et pedes et odoramenta[114]) naribus offerre, quae anputare et suptiliare possint. In declinatione uero in scapulis aut dorso uentosas inponere; permanente[115]) uero aegritudine[116]) . . . . . tionis sternutamenta[117]) . . . . . (f. 14ᵇ).

III.

Galeni epistula de febribus.

(f. 82ᵇ) EPISTVLA GALLIENI DE FFBRIBVS.

Multa genera febrium nascuntur in hominibus ex mutationis temporum, aetate, labore, aebrietate, ex amaritudine et ex aliis multis causis. Dicamus nomina eorum. Cottidiana, terciana, quartana, sunacus et aliae, quae uocantur effimere, quas dicit Hippocratis simplices febres. Ipsae fiuntur ex uigilia, ex aebrietate, ex labore, ex aestu, ex amaritudine. Sed istae non sunt longinquae febres: tercia die soluuntur, si neclegentia non euenerit.

[111]) cro ʟ III. [112]) posca, *corr. man. rec.* pusca. [113]) tepida fomentare *manu rec. superlita.* [114]) pedes et odoramenta *manu rec. superlita.* [115]) in scapulis permanente *manu rec. superlita.* [116]) *post* aegritudine *aliquot vocabula erasa sunt.* [117]) sternutamenta] *Ultima f. 14a linea erasa est nec non tota f. 14 pagina versa (f. 14ᵇ). Sed dispicias inter hanc stragem numerum capituli XXXIIII eiusque titulum*: DE ANGVSTIIS ET MALFACTIONIBVS. *In ima pagina manu s. IX haec leguntur in marg:* Not. angustiam stomac. ex plenitudine malorum humorum; *eademque manu in textu quem vocant superlita haec verba:* qui autem ex plenitudine humorum angustiantur fricandi sunt multum.

Cod. Bern. 611 s. VII—VIII f. 82ᵇ—85ᵇ.

Cottidiana fitur ex fleuma congregata in stomacho, terciana ex colera rubia, quartana uero (f. 83ᵃ) de melancolico humore, hoc est nigra colera. Sinacus[117]) ex sanguine fitur. De ipsis accessis intelliguntur febres: cottidiana, quae omni die facit, terciana tercio die, quartana quarto, sunacus, qui semper febris est. Istae febres aliae ueniunt ex frigido humore, aliae ex calido. Ex frigido cottidiana, quia fleuma frigida est et laeta; ex calido terciana, quia colera rubia calida sunt; quartana ex melangolico; *sunacus ex* sanguine[118]) humedo et calido. Et sicut diximus ponderа, fiuntur istae febres. Dicamus et earum medicina contrariis contraria.

Cottidiana circacione in primis diebus aut prima septemana stomacho cataplasmabis, cataplas habente linoso, hordio, faeno Greco, absentio (f. 83ᵇ), aneto in aqua bullis. De supra dictis seminibus[119]) farinas facis, mittis supra oleo aut exungia, facis cataplasma et mittis in drappo calido, super stomachum ponis dies XIIII omne die mutando et califaciendo et postea facis ei ungento, qui dicitur marciaton aut pintamiron et postea dabis ei bibire anthidotum habente piper ℈ II, bagas lauri ℈II, grano mastici ℈II, cimino ℈ II. Haec omnia trituras suffecienter, dabis cocliario uno nocte. Melior medicina non est. Nescientes medici, dum sperant omnem febrem ex calido humore, donant frigido cibo, dicentes: extinguire uolumus febrem, et non extinguit febris, sed extinguit spiracolum uitale, quia fleuma frigida est. Ideo dabis ei cibo calido piper (f. 84ᵃ), ruta, cimino et alias simeles, et si sitis fuerit, aqua cocta cum appio aut fenicolo, petrosilino, aneto. Haec fac ei et in paucis diebus liberabitur.

TERCIANAE cura non est ita, ut cottidianae diximus, quia non est frigida: in primis, hoc est diebus VII, nihil eis facies; postea da eis anito, appio cum aqua cocto bibire. De holeribus dabis eis manducare maluas, atriplices, lactucas, cocurbitas. De uolatilibus[120]) alas de pullo et gallorum testones elixos. De quatropedibus pedes de lactente ceruello, armos et oua sorbilia sine albumen. Poma Perseca, mela, agramen noli dare eis nec uino usque quo absoluit febris et tysena dabis eis.

---

[117]) sinacus] *fuit* sunacus. [118]) sunacus ex sanguine] sanguinem. [119]) seminibus *supra lineam*. [120]) uolatibus.

Quartanae curatio. Quia diximus in tercianis omnia frigida et humeda (f. 84ᵇ), istis autem non sic, sed in primis diebus dabis eis apocima habente opithomo, puleio aut satoreia et aneto, et si iuuenis fuerit et hora conpetit, fleutoma eum, et si uideris ipso sanguine nigro exiente, securus cura, et si non est niger et uidetur rubius et suptilis, de praesenti cessa, quia, si dimittis currere, grande malo facis. Omnia frigida ueta eis et quicquid potes inuenire calidum, securus da eis. In accessionibus tamen nihil dare, sed ante accessum et post accessum da eis uictum, sicut napos coctos cum pullo et uino suptile albo et antidoto, qui uocatur diospolitus et piper per se da illis cum uino aut cum aqua, quantum solidi duo pensant, et sicut diximus, omnia calida securus dona eis. (f. 85ᵃ).

CVRA SVNACVS. Quia diximus, esse nato ex sanguine, et ex ipso cognuscas de febre non declinata, quae usque septimo die, et urinas ipsorum sunt rubias et spissas et sanguine similes; et uenas eorum plenas, facies rubia. Si fuerit iuuenis aetate et hora permittit, et uideris ista omnia, septima die fleutoma eum, et si non suffert, uicto suptile da ei, sicut est siliginis aut tisana cum aqua bene cocta et modicum sale, lactuca, sale, pusca, atriplices, bitas, cocurbitas et aqua frigida da eis bibire. Et usque quo absoluit febris, uino noli eis dare. De uolatilibus debet manducare fasianos, pullos iuuenes, perdices, merolos, turdos, turtores, pipiones; de piscibus uero, quantos inuenis, qui albas (f. 85ᵇ) carnes et molles naturaliter habent, non duros; sed fluuiales pisces da eis securus.

EFFIMERO simplices uocantur febres, sicut dixit Ypocratis, pro eo, quod non fiuntur ex humore generaliter. Contraria contrariis medicina. Ergo si fuerit ipsa febris ex amaritudine, gaudium est medicina. Eligans medicus ingenio faciendo laetificat hominem et non amaricando: per hoc potest esse sanus. Si fuerit ex uigilia, supor est medicina. Si ex labore, pausatio potest esse medicina. Si ex aegritudine, abstinentia. Si ex solis calore iterante ipsa febris superuenerit, in loco frigido fac pausare. Si fuerit ipsi locus calidus, medicus ingenio faciendo potest elimentum ipsius fouendo diuersa folia uini et appii, menta, beta et alias in aqua citando frequenter in ipso loco. EXPLECIT.

I.

Orthographica.

Vocalium permutatio.

A=E (Schuchardt. I, 213; Roensch. 463): avallana 251, 32. E=A (S. I, 194. III, 101): ptysenas 250, 23 [tysena 276, 35; exungia 276, 15, cf. Ros. 122].

A=O (S. I, 172. 184): faras 270, 30 [sunacus 275, 23. 276, 3. 5; 277, 14].

AE=E (S. I, 388): conpraehendit 260, 2; praehendere 274, 26 adn. [aebrietas 275, 21. 24]. E=AE (S. I, 224 seq. R. 463): que 253, 9. 254, 26. 258, 7; queque 265, 10; quedam 254, 23 [effimere 275, 23]; dieta 264, 30. 265, 35. 267, 17. 270, 8. 274, 18; Greci 253, 12. 259, 31. 261, 26. 266, 7. 269, 10. 271, 12. [276, 14]; ledere 253, 21. 255, 7. 262, 32. 273, 1; pene 253, 28; prestat 265, 20; querere 253, 33.

E=I (S. II, 1 seq. III, 163 s. R. 463): angustea 255, 12. 25; 266, 30; bletus 250, 10; enectio=iniectio 261, 16 [explecit 277, 37; humedus 276, 9. 277, 2]; milleum 251, 17; optenuerit 269, 1 [Perseca 276, 34]; resedat 256, 34; resedeat 257, 26; sardenis 250, 26; semula 252, 1. 2 [septemana 276, 12; simeles 276, 25]; spongea 253, 16. 275, 11 [suffecienter 276, 20]; suptiles 251, 19. In Graecis: absentius 260, 28. 263, 24. 264, 13 [276, 14] cf. Ros. 213; senape 263, 34. 264, 36 cf. Ros. 126.

E=Y: eresipelas 267, 29; eresipelatodis 267, 27; perum 252, 31.

I=E (S. I, 226 s. III, 112 s. R. 463); aciscat 253, 5; acitum 261, 12; acrido 252, 35. 261, 34. 263, 11; ascindit 263, 13 [bita 277, 21; califacio 276, 17]; caliscit 253, 36 [cocliarium 276, 21]; colligimus 268, 3; descindat 262, 32; dispumare 252, 23; distillatio 255, 27. 270, 2 cf. Ros. 121. 215; disperatus 257, 2 [eli-

gans 277, 30; elimentum 277, 35]; extrinsicus 261, 25; gravidinem 254, 24 [hordium 276, 13]; intelligere 254, 3 [276, 4]; intrinsicus 251, 24. 267, 29. 33 (intrinsecus 274, 16); ligumen 251, 25; nausiae 255, 19 (cf. Ros. 217); pinna 253, 15; putrisco vel potrisco 253, 23. 254, 18. 22; potrido 262, 4 [rubius 276, 2. 8; 277, 6. 16. 17]; simen 251, 34. 261, 19; vissicas 270, 5 vehimens 263, 10. In Graecis; [anitum 276, 30; apocima 277, 3]; Cyrinaicu 265, 12; diuritica 265, 6 [effimerus 275, 23. 277, 27]; Fyluminus 255, 17. 20; Galinus 255, 8. 257, 31. 263, 1. 270, 32. 273, 8. 27; Galienus 256, 4. 20. 30; 258, 16, 27 [Gallienus 275, 19] cf. Ros. 217; [pintamiron 276, 18; petrosilino 276, 27]; sintixis 253, 12; Yppocratis nominativo 254, 14 [Hippocratis 275, 24; Ypocratis 277, 27]; copodis sensibilitas 271, 19; diabetis 257, 5. Cf. etiam quae de coniugationibus secunda tertia quarta inter se permutatis infra dicemus.

E=U (S. II, 210): accedent 265, 22; inferent 269, 15.

EU=EG (S. II, 499): fleumaticus 269, 5 [fleuma 276, 1 7. 24.]

EX=AES (S. II, 351): extas 252, 28. 254, 11. 25. 262, 31. 272, 26; extimandus 266, 25 (R. 524). Cf. R. 457 milex =miles; 524 externa die.

J=JJ: deicio 256, 18; proicio 258, 6. 274, 29; infarctici 259, 24. JJ = J: sincopii 273, 10.

J=OE (S. II, 291): diarria 269, 35.

J=Y: amigdala 251, 13, 32; bradipora 254, 4 [ciminum 276, 20. 25]; cristallo 254, 26; erisipelatodes 267, 22; Libiae 254, 8 [pintamiron 276, 18]; pirus 261, 11; politrofus 274, 19; Sycionius 271, 22; simptomata 256 14. 257, 3; sincopus 270, 31. 272, 33. 273, 1. 8. 10. 28 (syncopos 271, 12); sintexis 253 12. 255, 8. 270, 24 [sinacus 276, 3]; stipticus 252, 27. 32. 254, 33. 34; 258, 33. 261, 13, 21. 271, 21. 273, 19 [tisana 277, 19]; yosquiamus 275, 6. Servata est Y in his: clysteris 262, 20. 263, 22. 264, 6. 32; 272, 13; cydonia (cytonea) 252, 29. 30; cyminu 261, 19; cynodos 255, 13; Cyrinaicu 265, 12; myrtae 252, 32; oxy 274, 33. 275 2; oxybafa 251, 21; oxymelle 272, 26. 28; paralysis 265, 18; ptysana 250, 6 etc.; pyretrus 265, 16; synocus 262, 25. 266, 4 seq.; tyfodes 262, 3; typus 266, 21. 25; 268, 32. 269, 3; typicus 266, 6; Tyriacus 265, 10; ypocon-

dria 253, 33. 264, 5. 268, 6. 270, 23. 271, 2; ypnoticon 274, 32. 275, 2. 5; ypocistis 261, 7; ypocro 257, 9; ypostasis 257, 17; 20. 29; 270, 1; ysopus 264, 10. 271, 33. 272, 10.

Y=J Fyluminus 255, 17. 20; Sycionius 271, 22; Yppocratis 254, 14 [Ypocratis 277, 27].

O=U (S. II, 149 s. III, 213, s. R. 464): carbonculus 260, 22; cocurbita 250, 6 [276, 31. 277, 21]; cotis 259, 13. 261, 34. 263, 13; ferola 253, 16 [fenicolo 276, 26]; forforibus 257, 19 [merolus 277, 23]; nevola 257, 23. 27. 29; 269, 16; noces 251, 23, 32; notrit 272, 16; potredo 261, 22. 24; 262, 2. 4. 5. 7; potriscere 253, 23; 254, 18. 19. 20; 266, 12 [quatropedes 276, 33], robeus 256, 1. 257, 35. 258, 13. 266, 9. 11; 273, 2; subrobea 256, 32. 257, 9. 11. 32; robrus 251, 34. 265, 30 [satoreia 277, 3; spiracolum 276, 24; turtores 277, 24]; cynodos orexeos 255, 13. Cf. infra quae ad declinationes secundam et quartam pertinent.

U=O (S. II, 91 s. III, 196 s. R. 465): bruncocelas 254, 30 (cf. S. II, 118); cognusco [277, 15, cf. S. II, 124]; culatum 251, 31; erudit 253, 22; pusca m. II 275, 11 [277, 20], cf. S. II, 125. Ros. 136, 218. [supor 277, 32]. Vide etiam declinationes nominum.

O=J: fenoculi 261, 20 cf. caproficus Ros. 119. [=Y opithomo 277, 3].

O=E (S. II, 243 s.): opithomo [277, 3].

U=J (S. II, 230. R. 465. 525.): fenuculus 255, 5.

U=Y (S. II, 253): dactulus 261, 8; intuba 250, 10 (intyba 267, 35, cf. Scholiorum Bernensium ad Vergili Bucolica et Georgica editionem meam p. 962 (Georg. IV, 120) et 732; murra 274, 32. 275, 2. 6 [sunacus 275, 23. 276, 3. 5; 277, 14]. Y=U: gyla 254, 29 cf. S. II, 198.

Consonantium permutatio.

B=P (S. I, 124): absos 260, 30. P=B (R. 456): optineo 268, 24. 29. 33; 269, 1; suptilis 251, 19. 252, 9. 254, 15. 16; 257, 6. 8. 33; 259, 35; 263, 32. 268, 4. 269, 35. 36; 273, 2. 9. 10 [277, 6. 10. 19]; suptiliter 252, 28; suptilitas 254, 27; 261, 36; suptiliare 264, 9. 275, 13.

B=V (R. 455) in initio: bel 253, 27; belut 273, 15; ben-

tris 251, 35; bero 250, 21; bigilo 253, 6; biridis 250, 31; bitia 254, 23; bult 254, 13; in verborum coniugatione: curabimus 267, 17; inflaberit 253, 34; lavoraberint 253, 5; postulaberit 268, 9; in ceteris: commobent 260, 12; dibersae 269, 8; ebacuatio 262, 10; ebentare 252, 6; flabum 258, 14; flubialis 263, 25; fobeo 261, 14; grabo 254, 4. 264, 34; grabis 254, 1. 259, 36; inbaserit 269, 21; inbenio 256, 14; adinbenerunt 255, 2; inbicem 268, 24; inbolutus 271, 16; iubare 251, 36. 259, 13. 260, 8. 261, 14. 16; 262, 32. 264, 12. 14; 265, 17; 267, 33; labacrum 267, 24; labare 258, 29. 259, 7. 8; 259, 21. 260, 3. 260, 23, 26; 263, 28. 29; labatio 252, 5; lebis, lebiter 251, 34. 254, 14; lebitas 254, 12; libidus 257, 19. 258, 14. 271, 5; malba 252, 11; mobent 254, 24. 264, 12; nobissimus 256, 36; papaber 250, 13; 251, 33; remobere 253, 4; suabis 250, 27; semperbiba 267, 35 (semperviva 268, 1); subbenit 265, 18.

V=B (R. 456) in initio: vaca 265, 19; vene 250, 23. 251, 11. 272, 12. 273, 25; vinas 251, 14; vona 254, 10; in verborum coniugatione: davis 251, 8. 252, 30. 260, 14. 261, 20. 263, 25. 31; 272, 34. 273, 3. 23; fricavis 271, 17; in ceteris: carvunculus 270, 5; civus 253, 2. 255, 3; fava 250, 13; flevotomus 262, 9. 266, 30. 270, 13. 271, 10; flevotomare 262, 8. 264, 28 [fleutomare 277, 4. 18]; invecillus 272, 20; lavorare 251, 19. 253, 5; lavores 269, 13; nevola 257, 27. 29; savanum 262, 33; Saviniensis 271, 21; sorvere 251, 23;sorvitio 250, 32. 252, 11. 264, 5. 272, 20. 273, 20; subrovea 256, 32; tivi 263, 24; turvidus 256, 33. 265, 30; turvatio 252, 26.

C=G: neclegentia [275, 26]. G=C (S. I, 125 s. R. 455): Agragantinus 269, 30; emigrania 274, 5 cf. Ros. 122; Gnidius 265, 19 [baga 276, 19; melangolicus 276, 8).

C=Q: acosus 265, 27. Q=C: inquipiunt 270, 33; synoquorum 266, 30; yosquiamus 275, 6 (cf. S. II, 275).

C=T: porcacla 250, 10. 268, 1. CI=TI (S. I, 154. III, 79): suspicio 274, 16 [circacio 276, 12; tercius 275, 26. 276, 5; terciana 275, 22. 276. 1. 5. 8. 28; 277, 1].

C=Z: apocima [277, 3].

D=T (S. I, 118): ed 250, 31. 254, 24 (S. I, 120); exercidia 259, 14. T=D (R. 456): aliquit 264, 9; aliut 262, 2. 275, 1; Cytonea 252, 30; ipsut, 250, 23. 272, 9; quidquit 254, 1.

F=PH in Graecis semper excepto *ephialus* 262, 1, cf. Ros. 125. 215.

F=V: gingifa 253, 22. 23. Quod Roenschius p. 524 voce sifilare (Non. p. 531 Merc.) proposita F pro B scriptam esse contendit, hanc formam potius tum demum, postquam sibilare in sivilare abiit, inde natam dixerim.

H omissa in Latinis in initio: emina 251, 4. 26. 27; iems 271, 22; ora 256, 22. 24; 263, 16. 17. 18; orror 260, 13. 263, 4. 268, 25. 30. 33; 269, 1; umecto 250, 6; in mediis vocibus: anelitum 265, 26; bracia 271, 17. 30; incoare 260, 16. 265, 33; maccinata 251, 9 [cocliarium 276, 21 cf. Ros. 120. 214]. In Graecis in initio: ecticus 268, 10. 11. 15; emigrania 274, 5; emitriteus 262, 2. 268, 22. 269, 2. 4; epar 252, 20. 272, 23. 273, 12. 32; Erodotus 275, 10; yosquiamus 275, 6; ypnoticon 274, 32. 275, 2. 5; ypocondria 253, 33. 264, 5. 268, 6. 270, 23. 271, 2; ypocro 257, 9; ypocistis 261, 7; Yppocratis 254, 14 [Ypocratis 277, 27]; ypostasis 257, 17. 20. 29; 270, 1; cf. Ros. 220; in mediis vocabulis: anetum 263, 23. 271, 24 [276, 14. 27; 277, 3] cf. Ros. 118; bruncocelas 254, 30; calasticus 271, 20. 23; catarticus 265, 7. 271, 10 (catharticus 264, 15. 266, 3); diarria 269, 35 [melancolicus 276, 2; melangolicus 276, 8]; ocra 257, 9; subocra 257, 32; reuma 253, 11; rodinu 274, 33; stomacus 271, 1; synocus 266, 4. 5. 8. 25. 27. 29. 30; 268, 32 [sunacus 275, 23. 276, 3. 5. 277, 14]. Servata autem H est in his Graecis: calaminthis 265, 14; cholera, cholericus semper; [colera 276, 2. 3]; melancholicus 264, 19. 265, 8. 266, 15; plethoricus 259, 36. 260 2; stomachus 261, 2. 3; 273, 1 [276, 1. 13. 16]; synoncho 269, 3; thorax 270, 3, cf. Ros. 127.

H addita (R. 462): habundans, habundanter, habundantia 258, 28, 35; 259. 18. 261, 18. 264, 27. 265, 34. 266, 34; superhabundat 270, 13; his=is 256, 27; hii 258, 28. 262, 7. 273, 8 [holera 276, 30]; horta 272, 24; hutilis, hutiliter 251, 25. 252, 16. 25. 35; 253, 35; 256, 8. 264, 16. 30; 267, 31. 35 (utilis etc. 253, 3. 256, 17. 260, 11. 261, 8, 11); procartharticon 261, 26 [anthidotum 276, 19], cf. Ros. 122.

M=N (S. I, 5. 109; III, 1. 58; R. 457. 524): volumtarius 262, 12. N=M (S. I, 108. III, 58. R. 457): menbra 265, 17; septentrionalis 254, 3; anputare 275, 13.

R=L (S. I, 138): cefalargicus 275, 6.

S omissa antecedente EX: expectas 260, 17; expuo 258, 7. 9. 11. 12; exputus 257, 31. 258, 7; exputamenta 258, 3; extinguere 266, 34. 267, 15. 16; 270, 21 [276, 23. 24].

ZI=TI (S. I. 153. III, 77): tristizia 259, 29.

Consonantes duplicatae (R. 460). CC: maccinata 251 9; FF [effimerus 275, 23. 277, 27, cf. africane Ros. 118]; LL: milleum 251, 17; MM: lamminosus 257, 18; PP: constippant 259, 15 [appium 276, 26. 30; SS: anissum 251, 14; vissica 270, 5 (cf. Ros. 128. 220); ysopus 272, 10; TT: cottidie 264, 3. 266, 14; cottidianus 263, 7. 265, 21. 22. 31. 32; 266, 13. 15. 21; 268, 32. 269, 3; 275, 22. 276, 1. 4. 7. 12. 28 cf. Ros. 120. 214.

Consonantes semel positae. C: vaca = baca 265, 19 [baga 276, 19] cf. Ros. 119; R: catarus 259, 6. 7; P: Ypocratis [277, 27].

Epenthesis litterae N (S. I, 112 s. III, 59 R. 458): torrens 251, 17 (nisi pro participio accipiendum est *et* abundanter posito); totiens 252, 5; synoncho 269, 3.

Apocope litterae M (S. I, 116. R. 462): dece 251, 4. 21; septe 264, 13; febre 270, 16; liquidu 260, 33 not.; T: haben 261, 28 not.; ledun[t] 253, 21 (cf. S. I, 122); R: sempe 272, 26 not.; MA: cataplas [276, 13].

Epithesis litterae T: adducit 270, 30 not. (cf. S. II, 393).

Aphaeresis litterae D: ioso = dioso 270, 25, not.; I: stae 254, 10; stius 265, 33 (S. II, 368. III, 278. R. 469. 525); P: tysana 261, 12 [tysena 276, 35; tisana 277, 19], cf. S. I, 144. III, 75. Ros. 218 et Alfr. Fleckeisen. annal. philol. XCIII. Sed *ptysana* habes 250, 6. 15. 23. 24 etc.

Syncope singularum litterarum (S. II, 399 s. III, 289 s. R. 467. 525). *Vocalium* E: malfactio 255, 11. 12; 275, 10. 15 adn.; cf. maldictu S. II, 427 (excalfactoria Ros. 119); I: calda 253, 24. 265, 2; cf. S. II, 415; frigdor 259, 9. 10. 28. 32; 261, 27. 263, 4. 6. 7; 264, 18. 265, 23. 268, 20. 269, 26. 35; 270, 27. 273, 35, cf. S. II, 415; infrigdare 250, 8. 14; 253, 36; 254, 7. 9; 258, 36; 259, 1. 9. 15. 27; 263, 20. 33; 267, 36. 270, 18; porcacla = porcilaca 250, 10. 268, 1; U: lenticla 250, 23. 251, 30, cf. S. II, 403. Ros. 124; O: fleutomare [277, 4]. *Consonantium* C: procarthartico 261, 26; G: aumentatus 269, 4 not., cf. S. I, 146; M: tepore 250, 19, cf. S. I, 105. III, 57; N: trasunctio 262, 26,

36, cf. R. 461; P: simtomata 257, 2, cf. S. I, 144; R: ioso = dioso 270, 25, cf. quae de *iusum* forma (= zusum = diusum) docet Roenschius p. 461 adnot., sed *deorso, deorsum* legitur 271, 16. 18; suso 270, 25; at sursum, surso 271, 16. 18.

Metathesis: porcacia = porclaca 250, 10. 268, 1.

Assimilatio non admissa: adsumere 265, 4, cf. Ros. 213; adtendere 258, 5. 270, 6; conbusta 270, 3; conpetenter 250, 15 [conpetit 277, 4]; conputruerit 266, 13; conpraehendit 260, 2, cf. Ros. 214; inbecilles 272, 4; invecillum 270, 20; inlinis 274, 31; 33; 275, 7; inlitus 274, 32, cf. Ros. 123; inpetu 255, 2. 270, 20; inplantati 274, 13; inpneumatosis 261, 18; inpositum 259, 2; superinponere 260, 28. 31 (sed compositus 259, 15; imponere 275, 14 manu rec. superlitum, cf. Ros. 123); inpossibile 256, 28; inritare 262, 14; subpono 275, 8. 9 (cf. Ros. 127).

II.

Grammatica et syntactica.

Genus (R. 265 seq.)

Masculinum pro neutro: absentius 260, 28; acitus 250, 19; agaricus 265, 14; anetus 250, 22; balneus 267, 30. 272, 33; bletus 250, 10; cerebellus 273, 23; hordeus 251, 5; oleus 250, 21. 258, 36. 271, 22. 24. 25; porrus 250, 23 cf. Ros. 218; vinus 252, 33. 257, 8. 259, 34. 260, 6. 7; 264, 35, 273, 24: R. 266. yssopus 272, 10 (ysopum 271, 32); oxymellis 264, 14; piper 264, 11 (gen. neutr. 265, 1); atriplex [276, 31. 277, 20]; cf. Ros. 214; caput 259, 2; corpus 258, 25. 262, 20. 272, 25; tempus 268, 33. 270, 9; frigdor = frigus 268, 20. 269, 26. 270. 27 (frigdores 269, 35).

Sperma coctus 265, 20; sedimen lenem 257, 22; id est lenis 258, 9; aliud qui 275, 1; ungentum qui [276, 18]; ypnoticon qui 275, 5; antidotum laudatissimus 265, 11; omnes frigida 250, 9; dulces mela 252, 28; molles folia 252, 32; hutiles signa 256, 8; exputamenta mediocres 258, 4; accedentes signa 267, 8; linteamina duplices 268, 5; vitia communes 269, 8; mala consistentes 270, 7; tres capita 274, 28; communis est 259, 23; inutilis est 260, 11.

Neutrum pro masculino: caseum 253, 18; cicer ipsum 255, 4; hoc proprius dolor est 274, 2; nonnulla existimant 254, 11; cibi danda sunt 259, 33; cibi quae 263, 33; omnia pessimi casus 262, 32.

Masculinum pro feminino: antidotus [277, 11]; aliorum aruorum (= arborum) 250, 11; febris 265, 12. 268, 22. 24 seq.; calaminthis 265, 14; volumtarius purgatio 262, 12; qualitatis distemperati 269, 18; inunctio inlitus 274, 32.

Femininum pro masculino: dies 258, 18. 264, 4. 265, 32. 266, 23; 271, 30 [277, 18], (dies masc. 264, 14. 266, 16. 21; 272, 10 etc.); sal 250, 20; cortex 251, 35; quae humores 262, 11; cibi dandae sunt 259, 28.

Neutrum pro feminino: cholera cholerum semper, vide Lexicographica s. v. [colora colerae 276, 2]; aquas tempestiva sunt 254, 26; ea aquae bradipora 254, 3; ea quae sunt membranae 274, 11.

Femininum pro neutro: alfita 251, 9. 268, 4; apozema [277, 3]; balneae 259, 18; eresipelas natas 267, 29; flegma 270, 12 (flegmate 268, 29); fleuma [276, 1. 7. 24]; inguina 260, 4. 6; myrta 252, 32; reuma 253, 11; ypocondria 264, 5. 270, 23. 271, 2; alia quas 265, 10; membra quas 266, 7; signa quas 266, 18; ipsarum ovorum 273, 23; grana oppressas 251, 1; quascumque loca — apertae 254, 7; quae fuerint flava magis haec pessimae sunt 257, 35.

Numerus.

Pluralis pro singulari: quibus venter fluens molestantur 251, 33; quibus venter laborant 251, 19; materia quae deducant 262, 14; omnis populus vexantur 269, 11; providenda sunt purgatio 270, 11; nebula positae 257, 30; cibus dandus qui minus nutriunt 259, 31; qui aegrotat nutrire eos 260, 11.

Singularis pro plurali praeeunte substantivo plurali generis neutrius (R. 435. 523): disperata est simtomata 257, 2; quae constippant nocet 259, 16; cf. 253, 16. 263, 11. 264, 23. 272, 5. Cetera: tales exputus signum est 258, 7; potiones iubat 260, 8; lactes ledunt et erodit 253, 22; qui febriunt fricandus est 258, 29, cf. 259, 18. 36. 260, 2. 4; 262, 8. 36; aegritudines quam 269, 10; quae fuerint viridis 257, 36; indigesta sunt quod 258, 11.

Pluralis numerus nominum abstractorum vel collectivorum: acceptiones

273, 4; accessiones 256, 21. 273, 5; aegritudines 269, 7. 8. 10. 32; aeres 269, 17. 19. 21; alicae 261, 11; alienationes 269, 33; angustiae 255, 25. 26; aquae 251, 20. 253, 26. 254, 2. 8. 10. 22. 23. 25. 31. 33. 255, 3. 7; ardores 267, 1; calores 271, 6; carnes 259, 22. 261, 8. 264, 33 [277, 25]; cerebelli 273, 23; coctiones 250, 15; cognitiones 254, 21; differentiae 256, 33; digestiones 262, 24; diversitates 253, 27; evacuationes 270, 15; exercitia 259, 14; exputamenta 258, 3; exputus 257, 32. 258, 7; frictiones 259, 14; frigdores 259, 35; humores 258, 1. 260, 8. 262, 4. 11. 14; 265, 13. 266, 34. 267, 1. 24; 268, 11. 20; 272, 14. 24. 25. 31; 275, 15 adnot.; inguina 260, 3; inguinae 260, 6; lactes 253, 1. 21; lactucae 250, 13. 259, 22. 267, 34 [276, 31]; lanae 260, 28; lavacra 264, 2; malfactiones 275, 10. 15 adnot.; mulsae 252, 16; nativitates 269, 7; occasiones 260, 13. 273, 26. 28; odoramenta 275, 12; passiones 254, 29. 257, 3. 7; 259, 9. 269, 15. 19; potiones 252, 24. 260, 7. 267, 20; ptysanae 250, 6. 15. 23. 24; 252, 7. 261, 12; pulsus 258, 21. 272, 30; reiectiones 270, 25; rigores 256, 26. 265, 18; secessus 253, 10. 265, 27; sorbitiones 251, 29. 32; 264, 5; sputamina 257, 32; sternutamenta 275, 15; suci 250, 15. 18. 259, 21. 267, 25. 268, 2. 274, 29; sudores 258, 23. 262, 11. 263, 22. 267, 16. 269, 34; tensiones 269, 34; tusses 254, 24; ulcerationes 270, 4; urinae 263, 15. 21 [277, 16]; vigiliae 259, 29; virtutes seminum 250, 3; vitella 273, 23; uomitus 269, 34.

Adiectiva neutra numero plurali posita pro substantivis: calida 269, 22 [277, 12]; concava 269, 15; contraria 269, 22 [277, 28]; frigida 269, 23 [277, 1]; humida 269, 23 [277, 2]; interiora 270, 21; sicca 269, 23.

Casus.

Nominativus pro genetivo: [istae febres aliae veniunt 276, 6] generata 255, 19; distillatio 255, 27; *pro accusativo:* pulsus 261, 28; aliae evacuationes oportet fieri 270, 15 (formae: tepida 251, 2; farina 251, 17; semola 252, 1 possunt et pro ablativis accipi, nisi accusativi m finalem evanuisse statuere malis, cf. ea quae de hac re infra dicturi sumus et supra p. 283 s. v. Apocope); *pro ablativo:* mixtus 258, 33.

Genetivus pro nominativo: synoquorum febrium curantur 266, 30.

Genetivus locativus: Libiae 254, 8, cf. R. 427. *Genetivus partitivus pro accusativo:* piscium carnes molles habentes 259, 22.

Dativus pro genetivo a nominibus pendens: bulimis curatio 255, 15; curatio cardiacis 255, 29; curatio tertiano non vero 264, 1; signa synocis febribus 266, 4; signa ecticis febribus 268, 10; depositio orrori 269, 1; inunctio fronti 274, 32; igni ardorem extinguere 270, 21.

Accusativus pro nominativo: ptysanas, cocurbitas elixas 250, 6; ptysanas 250, 24; mulsas 252, 16; spumam 252, 22; aquas 254, 25. 31; colandas 254, 34: lanas sunt superinponendas 260, 28; absos 260, 30; alicas 261, 11; alfitam 268, 4 [urinas sunt rubias 277, 16]. *Accusativus pro genetivo partitivo:* salem tritam non multum 250, 20; modicum anissum 251, 14; mel modicum 253, 25 (sed confer: cum modico orrore 268, 29); malum nihil 257, 34; modicum alfitam 268, 4; satis calorem 271, 18; crocu opiu aequalia pondera 275, 2. *Accusativus pro dativo:* tempora 275, 3. *Accusativus pro ablativo:* puleiu 250, 25; vinum 253, 24; frictiones et exercidia 259, 14; aegritudinem 259, 36. 269, 12; alios dies 266, 24; istos sucos 267, 25; diem 268, 28; asperum 271, 17. *Accusativus absolutus pro ablativo:* coctas radices et anetum ipsa aqua potui danda est 263, 23; membra pressa manu mordicationem sentiat 261, 33.

Ablativus pro nominativo: quale est oleo irino 259, 11. *Ablativus pro genetivo partitivo:* tostario trita oxybafo uno 251, 21; aloe et mastice octava parte 261, 6; murra aequalia pondera 275, 2. *Ablativus pro accusativo:* medicamen aliquo fortiore dare 264, 26; diebus plurimis 265, 4 [linoso, hordio, faeno, absentio, aneto 276, 13; ungento 276, 18; grano 276, 19; cimino 276, 20; cocliario uno 276, 21; frigido cibo 276, 23; cibo calido 276, 25; ruta cimino 276, 25; anito appio cocto 276, 30; vino 276, 35; opithomo puleio aut satoreia et aneto 277, 3; ipso sanguine nigro exiente 277, 5; grande malo 277, 7; vino suptile albo et antidoto 277, 10; nato 277, 14; victo suptile 277, 19; lactuca, sale, pusca, atriplices 277, 20; aqua frigida 277, 21; vino 277, 22]. Praeterea in hisce, nisi potius accusativi m finalem evanuisse statuendum sit (cf. supra p 283 s. v. Apocope): modicum sale 252, 10; aquosa mulsa bibere 252, 18; turbulenta urina 256, 34; munda 256, 35; mastice trita 260, 32; mastice 261, 6; remissione

260, 17; aqua frigida bibere 262, 29. 267, 6; quartana 264, 23; dieta observando 270, 8; febre 270, 16; nulla commotione 273, 6; sorbitione facta 272, 20 [medicina 276, 10; habente 276, 19; aqua cocta 276, 26; tysena 276, 35; lactuca pusca aqua frigida 277, 20; sale 277, 20; menta beta 277, 36]. *Ablativus absolutus subiecto carens:* volentibus 254, 2; sublato 268, 7; iterato 271, 29; (R. 342); *ablativus absolutus nominativo iunctus:* convenientibus duae commotiones 268, 23; *ablativus absolutus pro participio coniuncto positus* (R. 450): tostario trita oxybafo colas 251, 21; tangentibus sentiat 261, 33; laborantibus agere eos oportet 264, 25; si aliqua alia interveniente causa prohibeat 266, 35. Cf. praeterea praepositiones.

Proximus iunctum genetivo: 257, 7; *proprius dativo* 273, 36. 274, 2; *medius dativo*: 256, 36.

Nomen.

Declinatio I pro secunda: alfita 251, 9. 268, 4; balneae 259, 18; myrta 252, 32; ypocondria 264, 5. 270, 23. 271, 2; *pro tertia*: apozema [277, 3]; eresipelas natas 267, 29; flegma 270, 12; fleuma [276, 1. 7. 24]; inguina 260, 4. 6; reuma 253, 11. *Genetivus pluralis in um syllabam exiens:* efemerum 258, 16. 27.

Declinatio II pro tertia: mastici genet. [276, 20]; ex mutationis [275, 20]; *pro quarta* (R. 260): victo [277, 19]; pulso 272, 21; pulsi 272, 30; exputorum 257, 31; secessos 253, 10; accessos 266, 21; de accessis [276, 4]. *Genetivus plur. in um exiens:* membrum 269, 34.

Declinatio tertia. Nominativo sing. es pro is: febres 263, 16. 264, 4. 266, 8. 26. 27; sites 263, 10; *dativo sing. e pro i:* siligineo colore subsimilis 257, 9; sanguine se miscere 266, 9; sanguine similis [277, 16], cf. Hertzii vindic. Gellian. alt. p. 7; *accusativo sing. em pro im:* tussem 254, 30; sitem 255, 18; *ablativo sing. e pro i:* febre 255, 17. 259, 17. 260, 9. 16; 261, 32; 265, 25. 266, 14. 19. 24; site 255, 16. 17; vitale 268, 11; dulce 263, 25 [vino suptile 277, 10; victo suptile 277, 19; grande malo 277, 7; omne die 276, 17], cf. Ros. 122; *ablativo sing. i pro e:* deficienti 273, 14; habundanti 258, 28; cf. Ros. 123; *genetivo plurali ium pro um:* principium 273, 31.

Praeterea ista quoque huc pertinent: quis = quibus 269, 26; vasum vasi vaso 253, 16. 268, 3. 270, 20. 271, 25, cf. R. 260,

Ros. 128. 220; lactis = lac 253, 18. 19; lactes = lac 253, 13; lactis = lactes 253, 13 (cf. similis Ros. 124); clysteris = clyster 262, 20. 264, 6. 272, 13, cf. Ros. 120; senape 264, 36; ossarum = ossium 275, 9; suptiles = subtilis 251, 19.

Declinatio quarta pro secunda.. Accusativo plur. us pro os: porus 259, 16; sucus 268, 1; feniculus coctus edet 255, 5, cf. R. 520, S. II, 95.

Comparatio.

Comparativus iunctus a praepositioni (R. 452): dulcior a cruditate 253, 19; melior ab haec 253, 33; plus a ratione 256, 22. 259, 17. 271, 6 (plus quam ratio postulat 269, 13); plus a natura 269, 19. 272, 2. 4; *comparativus iunctus de praepositioni:* de supradictis humidior 250, 1; de omnibus meliores 257, 25; *comparativus contra praepositioni iunctus:* pigrior contra consuetudinem 274, 18.

Plus comparativo iunctum (R. 279): plus humidior 250, 2; calidior plus a natura 269, 19; plus superius 257, 30. *Magis:* magis senior 273, 3. *Mediocriter:* mediocriter pinguior 257, 16.

Magis superlativo iunctum: magis pessimae 257, 36. *Nimium:* nimium extremus 272, 4. *Satis:* satis utilissima 252, 16. *Valde:* valde pessima 258, 15.

Adverbia pro comparativo posita: magis humida 252, 15; *pro superlativo:* valde flava 257, 35. 258, 13 (258, 21); calidus satis 261, 10; parvus satis 261, 29; pinguis satis 272, 25; calida et sicca maxime 258, 24; satis perparvus 272, 3; quam plurime humida 264, 8; mediocriter asper 271, 17; mediocriter calidus 264, 35; perfrigidus 264, 8.

Parvissimus 271, 5, cf. R. 279. *Superlativus pro positivo positus:* 268, 12. 270, 2 etc., cf. R. 415 seq.

Pronomen.

Demonstrativum ante relativum omissum: vel quod infermentatum in se habet amittat 252, 6; dare oportet qui infrigdant 259, 27; cf. 253, 1. 4; 254, 3. 10. 12. 20. 28; 255, 5. 256, 13. 259, 15. 26. 27. 29. 32; 262. 15. 263, 35. 266, 31. 272, 35; *demonstrativum pro relativo positum:* quam tinctores utuntur et ex ea tingunt 257, 10; *demonstrativum in sententiae condicionalis apodosi positum:* 257, 17. 20. 27, cf. percurrens dolor — hoc 274, 4.

Relativum pro particula condicionali positum: 254, 28. 260, 9. 267,

8. 268, 28; quae autem membrana circumdant ossa et sentiat 274, 14; *relativum semel positum pro duplo:* alia quas usi sumus et a nobis probata sunt 265, 10.

Pronomina cumulata: alia quaeque talia 265, 10; alia altera 271, 1; haec talis 253, 35; ex ipso — ex eo 253, 17; his — eos 259, 10, cf. Hertzii vindic. Gellian. alt. p. 69.

Aliquo alio si quo modo = si quo alio modo 270, 29; aliqui nom. plur. 270, 33; aliquis = quis praeeunte si: 260, 13. 29; 261, 36. 262, 28. 266, 35. 267, 2. 274, 20; ipsut 250, 23. 272, 9 (R. 276, Ros. 217); ipse pro articulo positum: 258, 6. 18. 22; 263, 5. 267, 34. 268, 3. 26; 270, 7. 271, 7. 274, 15. [277, 5]; ipse = is 274, 1. 275, 24, cf. R. 422; iste = hic vel is; 258, 24; 263, 17. 268, 21; his = is 256, 27; hii = ii 258, 28. 262, 7. 273, 12; quanti = quot [277, 24], cf. R. 336; quisque = quisquis vel quicumque 254, 13; suus = eius: oportet addere nuces cum membrana sua 251, 24; mitti oportet castaneas cum mediana sua cortice 251, 35 (cognoscenda bona aqua secundum qualitatem suam 253, 30); ubi = in quo 260, 28. 272, 10; unde = ob quod 272, 4.

Verbum.

Coniugatio secunda pro tertia: perungueas 262, 22, cf. Ros. 128 (perungues = perunguis? 274, 30); accedent = accedunt 265, 22.

Coniugatio tertia pro prima: crepit 251, 5; inflit 264, 30 (cf. R. 283).

Coniugatio tertia pro secunda: remobatur 253, 4; resedat 256, 34; perurguantur 267, 32; adhibis 271, 28; admiscis 251, 12; admiscimus 268, 8; apparit 256, 15. 31. 257, 8; 262, 1. 274, 17; debit 253, 31. 262, 34; habit 267, 4; manit 252, 15. 271, 3. 272, 19; miscis 251, 31. 260, 32; movit 262, 23; mulgitur 253, 4; nocit 250, 22. 259, 16; oportit 251, 23. 35; 253, 13. 24. 26; 256, 29; 257, 12. 262, 26. 267, 19. 271, 33. 273, 2; permanit 256, 34; residit 253, 34; solit 261, 29. 274, 5 (cf. R. 283, S. I, 258 seq. III, 117 seq.).

Coniugatio quarta pro tertia: bibire [276, 19. 30; 277, 21]; extinguire [276, 23]; potriscire 253, 23; rarefacire 262, 21 (cf. R. 285).

Colligimus = collegimus 268, 3; optenuerit 268, 33; fitur [276, 1. 3; fiuntur 275, 24. 276, 10. 277, 28] cf. R. 302; differit

263, 4; inferit 268, 19 (R. 286); exiente [277, 5]; calefaciuntur 265, 24 (R. 296); consuetus sum 260, 9. 267, 5; defecto stomacho 260, 32 (cf. R. 296); utere = uti 259, 11; frixus 251, 13. 34; frictus 251, 9, Ros. 122; machinatus passive positum: 251, 9, cf. R. 297 seq.; videri = conspici 257, 8; calere = calefacere 264, 13.

Activum pro passivo: absolvere [276, 35. 277, 22]; coquere 250, 20; determinare 256, 24; extinguere [276, 23. 24]; lavare 259, 7. 8. 20; 260, 3. 263, 28. 29; pausare 260, 15. 262, 33. 263, 18. 266, 22; purgare 253, 8; remittere 264, 4.

Activum addito pronomine reflexivo pro passivo (cf. R. 432): se calefacere 269, 26; se colligere 252, 10; se comedere 253, 23; se gelare 254, 27; se recolligere 253, 15; se spissare 250, 29.

Praepositio.

Antiptosis. A cum nominativo: ab haec 253, 33; *cum accusativo* (R. 409): a mel et senape et salsamenta 263, 34; a rationem 271, 6; *cum accusativo et ablativo:* a vino vetus 263, 35.

Ad cum dativo: ad lento igni 252, 21 (R. 442); *cum ablativo:* ad usu 253, 35; ad insomnietate 255, 10; ad spina 271, 30; ad vespera 273, 5, nisi hi accusativi sunt m abiecta, cf. contra, cum, in, inter, per, post, propter et supra p. 287; ad capitis dolorem idest cefalargicis 275, 5.

Contra cum ablativo: contra natura 262, 13.

Cum accusativo iuncta (R. 409): cum ptysenas 250, 23; cum semen 251, 13; cum coctum 274, 29; *genetivo* (R. 412): cum oxy rodinu 274, 23. 275, 2; cum opiu 275, 5. Sed hae formae et accusativi esse possunt abiecta m finali, cf. infra s. v. Graecismi p. 299.

De cum genetivo: de exputorum 257, 31; de narium 255, 27; de cynodos orexeos 255, 13; *cum accusativo* (R. 410. 523): de sintexin 255, 8; de constrictionem 259, 13; de insomnietatem 258, 31; de stignosin 259, 12; (de flegma 266, 21); de eresipelas natas 267, 29; de causos 269, 6; de distemperantiam 273, 32; de coxae galos vulneratos 255, 24; de angusteas 255, 25; de cholera robea laborantibus 256, 1.

Ex cum accusativo (R. 410): ex tonitrua 254, 25; ex loca 274, 7; ex resolutionem 253, 11; ex sollicitudinem 258, 30. 259, 29; ex tristitiam 258, 31. 259, 29; ex potredinem 262, 4; ex plenitudinem 270, 33; ex multitudinem 271, 20.

In cum accusativo pro ablativo (R. 410): coquere in decem eminas aquae 251, 4; in musculos residens 254, 29; in sedimen habere 257, 18; in superficiem habere 257, 23; in consuetudinem habere 260, 10 (cf. Hertzii vindic. Gell. alt. p. 14); in eum esse 272, 31; in initium 265, 33; in declinationem 273, 4; in augmentum 256, 9; in vaporosam habitudinem 260, 17; terere in aquae oxybafa 251, 21; in hoc ipsut est perdurandum 272, 9.

In accusativo et ablativo simul iuncta: miscis in ptysanas et ceteris sorbitionibus 251, 31; in hanc aqua coctum 253, 36.

In cum ablativo pro accusativo (R. 406, cf. Ros. 123. 216. 220): adducitur in aere 254, 18; in piscina descendat 262, 31; in eo descendat 267, 4; extendere in latitudine 251, 2; fluxit in ventre 263, 21; in frenese incidunt 273, 30; infundere in aqua 251, 11. 252, 3. 29; in vino 252, 33. 272, 22; panem in eo infusum 260, 14; infusos in oleo 260, 30; infundere ibidem 260, 33. 268, 5; mittere in sorbitionibus 251, 29; mittere in pila 268, 1; in quo mittis 271, 24; [in drappo mittis 276, 16]; percurrens in loco 274, 4; in extrema pervenerint passione 266, 32; in perditione veniunt 273, 31. Sed vide, quae ad *a d* praepositionem adnotavimus.

Inter cum ablativo: inter vera tertiana et causon febrem 266, 20.

Per cum ablativo: (R. 408): per successionibus 272, 1; per vomica 262, 12; per urina 270, 14; per ventre 253, 7. 11; 262, 18; per evacuatione 255, 25; per vomitu 270, 24.

Post cum ablativo: (R. 408): post remissione 265, 28.

Pro cum accusativo: (R. 412. 523): pro nardinum 261, 7.

Propter cum ablativo (R. 408): propter suavitate sola 252, 5.

Secundum cum ablativo (R. 408): secundum ordine praedicto 272, 35.

Sine cum accusativo (R. 412): sine intermissionem 253, 14 [sine albumen 276, 34].

Supra cum ablativo: supra oleo [276, 15].

Usque cum ablativo: usque septimo die [277, 15].

A mane 273, 6 (de mane R. 475); a sursum 271, 16 (R. 232); a surso 271, 18; de foris 267, 31. 32. 34; 268, 5 (R. 232); de semel 265, 8 (R. 232); in aliquot 277, 11; in dia trion 256, 23.

A primo 263, 33; in primo 271, 28; in medio 257, 24, 28;

in imo 257, 26; in summo 257, 27; in profundo 274, 15; de profundo 270, 28; de praesenti 259, 8 [277, 6]; de subito 271, 11. 13; ex aequali 269, 2.

A pro genetivo: requies a frictione erit 272, 2; *pro solo ablativo:* ab aquis non leduntur 255, 7; ab igne cessare 252, 22.

Ad = contra: 251, 35. 252, 31. 255, 10. 14. 18. 20. 22; 261, 8. 265, 12. 275, 5. *Locutiones:* adtendere ad 270, 6; colare ad 251, 11; coquere ad 250, 18. 252, 21. 253, 14; torrere ad 251, 17. 31; dare ad accipiendum 271, 32; infirmiores ad continendum 250, 27.

Cum pro ablativo solo: cum pinna tollere 253, 15; cum ferula movere 253, 15; cum calda temperatum 253, 24; cum sale temperatus 255, 6; cum oleo perunguere 262, 22; cum sindone involvere 271, 16; cum spongea fomentare 275, 11; *pro adiectivo:* cum vapore sunt aut acredine 258, 23; cum oleo lanae 260, 28; *cum pro ablativo instrum. vel praepositione in:* tritus cum aqua coquitur 250, 31; coquis cum aqua 252, 1; aqua cum vaso detur patulo 270, 20; opiu cum lacte muliebri tritum 274, 30, cf. 274, 33. *Cum addita ablativo absoluto:* cum pinguedine mediocri consistente 256, 32; cum lana superposita 259, 3.

De pro genetivo: (R. 426, Ros. 120, 215): de pane partem interiorem 252, 4; de cynodos orexeos curatio 255, 13; signa de febribus 261, 22; purgatio de stomacho 262, 12 [alas de pullo 276, 32; pedes de lactente 276, 33]; *pro genetivo partitivo:* de holeribus [276, 32]; de volatilibus [276, 32. 277, 22]; de quatropedibus [276, 33]; de piscibus [277, 24]; *de pro adiectivo:* (Ros. 120. 215): de paludibus aquas 254, 31; *de = ex:* de balneo exire 259, 21. 262, 33; de corpore ascendere 263, 12 [de accessis intelliguntur febres 276, 3]; *de causam vel originem vel materiam significans* (R. 392): fit differentia de his 250, 3; de cucurbitis confectus 250, 25; facis de pane 250, 28; alfita de hordeo fricta 251, 9; sucus de milleo 251, 17; de hordeo sorbitio 251, 26; de qua re 256, 29; febrire de siccitate 258, 29; de insomnietatem 258, 31; de frigdore 259, 5; de stignosin 259, 12; de cibis acceptis 259, 17; de furore aut de iracundia 259, 26; de vigiliis 259, 29; de inguinibus 260, 3; de passione 267, 27; generari de flavis choleribus 258, 4; de salsis humoribus 267, 24; de eresipelas natas 267, 29; vulnus de quo inguina generata est 260, 4; de quibus

vexatur 270, 34; de alica sorbitio facta 272, 20; de choleribus fieri 273, 1 [de melancholico humore fieri 276, 2; de seminibus farinas facis 276, 15]. *De pro ablativo instrum.* (Ros. 121): de crudis humoribus repletus 272, 24; de posca fomentare 275, 11; cf. Hertzii vindic. Gellian. alt. p. 66.

Ex = de: ex aliis occasionibus 273, 26; *ex = in:* ex aqua coctus 250, 1; ex leucozomo facti pisces 259, 23; *ex = secundum:* fit ex hac subrobea 257, 11; *ex pro genetivo partitivo:* ex quibus laudatissimus 265, 11; alia ex his 267, 36; *ex pro ablativo instrum.:* ex eo infundendus est 259, 2; ex eo oleo corpus perfricetur 265, 15; *ex causam significans:* album ex pane 251, 12; ex aegritudine 251, 18; ex resolutione corporis 253, 11; cf. 251, 25. 252, 11. 17. 30; 253, 17; 254, 25. 26; 255, 26; 258, 2. 28. 30. 33. etc.

In omissa: septentrionali parte 254, 3; *in addita:* in initio 250, 21. 23; 256, 3. 5. 7. 8; 260, 10. 267, 29. 30; 262, 1. 8; 264, 28. 32; 267, 30; in principio 258, 34; in illo tempore 250, 19; in eo tempore 262, 32; in uno tempore 268, 23; in quo tempore 272, 2; in aestate 254, 25; in aliis horis 263, 17; bis in die 263, 28; in ipsa prima die 258, 18; in primis diebus 265, 28 [276, 12. 29; 277, 2]; in primis tribus diebus 272, 1 [in paucis diebus 276, 27]. *In addita ablativo absoluto:* in statu iam declinante 256, 9. *Locutiones:* in antelatis 273, 16; in augmento temporis 265, 24 (in augmentum 256, 9); in requie habere 265, 4; in usu esse 253, 22. 28; in potione datus = pro potione 264, 14, cf. Ros. 123; in tumore magno efficitur 271, 2; in tumore fit 271, 4; miscere in oleo 260, 32; miscere in aliquid 251, 31.

Per pro ablativo: per cibum et potum 255, 3; per evacuationem 255, 25; per hoc 272, 11 [277, 31] Ros. 118; per effusionem 257, 4; per urinam 262, 11. 263, 21. 270, 14; per vomicam 262, 12; per vomitum 263, 21. 267, 15. 270, 12. 24; per ventrem 262, 11. 267, 15. 270, 24; per sudores 262, 11. 263, 22; 267, 16; per secessus 265, 27; extinguitur per aquae potionem 267, 16.

Sine cum participio coniuncta: sine his adhibitis 271, 11. Sine febribus = non febrientibus 251, 15.

Praepositio non repetita: in gustu et odore 253, 30; ex sollicitudinem et tristitiam et de insomnietatsm et furorem 258, 30; ex tristiziam et sollicitudinem 259, 29; in scapulis aut dorso 275, 14 [ex mutat. temporum, aetate, labore, aebrietate 275, 20; in

primis diebus aut prima septemana 276, 12; in tercianis — istis autem 277, 2].

Adverbia et coniunctiones.

Adverbium pro adiectivo positum: virtutes aliae plus et aliae minus 250, 4; sin minus constrictio 252, 27; similiter quartano aestimandus 266, 25; minus habent dolores 274, 9.

Adhuc = praeterea 257, 36; amplius = plus 270, 20. 272, 14. 15; ante 250, 21. 252, 2; antea — et = antequam 255, 4; aut = vel: singulas aut binas species vel totas 251, 14 etc., saepissime; conpetenter 250, 15; enim explicativum 252, 20; et neque 263, 26. 264, 25. 265, 28. 266, 19. 267, 2. 3; 271, 33; neque — et neque 264, 20; et neque — neque — et neque 271, 33; et non 250, 28. 253, 10. 254, 6. 255, 1. 259, 36. 260, 18; 261, 30. 267, 32. 268, 6. 270, 19. 272, 6. [276, 23]; et sic (pro participio): 251, 6. 7. 22; 252, 8. 21; 254, 32. 259, 2. 4. 260, 22. 262, 17. 266, 10. 271. 26. 28. 272, 10; 274, 29. 275, 4, cf. Ros. 122; etiam et 250, 12. 252, 10. 34; 254, 34. 257, 12. 260, 5. 10; 264, 35. 267, 10. 270, 11. 14; 272, 12. 273, 23; deorso 271, 16; ioso (dioso) 270, 25; dum = postquam 253, 31; ergo resumptivum 254, 22. 260, 23. 263, 2. 268, 24; fortiter = valde 265, 9. 275, 12; incessanter 252, 13, cf. R. 153; in tantum — in quantum 256, 17; interdum — interdum = modo — modo 261, 10; ita ut 250, 24. 251, 4. 10. 34; 253, 4. 263,9; iterato 271, 29 (R. 342); magnifice = valde 251, 36; male = valde: male vexatur 270, 34; magis = plus: et si magis digestionis sunt signa, plus expedire probatur 267, 23 etc.; mediocriter 259, 28. 271, 24; minus = non 259, 31; modice 250, 22. 251, 22. 272, 17 (R. 345); modicum = modice 251, 14. 252, 10. 253, 25. 265, 28. 268, 4; mox = simulac 253, 3. 272, 31 (R. 400); *nec* particula ante consonantes et h litteram quinquies posita est, *neque* tricies et quinquies ante consonantes et vocales promiscue; neque = ne quidem vel non (Ros. 218): 256, 29. 261, 25. 264, 19. 267, 18. 268, 14. 271, 34. 274, 29 (cf. et neque); nigrum 273, 14; nihil = non 250, 22. 272, 5. 274, 16; nihil minus 253, 8; nimis = valde (R. 342) 250, 16. 252, 8. 257, 8; nimium = valde 255, 1. 259, 16. 260, 1. 272, 4; non enim 252, 13. 268, 21; post haec = postea 259, 22. 261, 14. 263, 15. 264, 32. 274, 22; post modicum = mox 256, 34. 35; 263, 9. 12; praeter 251, 30;

praeter quia 266, 18; prius — et = priusquam 251, 2; quantum = quatenus 257, 13; quia = quod 253, 21 (R. 402); satis = valde 252, 16. 255, 2. 257, 1. 258, 10. 261, 3. 10. 29; 264, 6. 19. 267, 33. 271, 18. 272, 3. 25; sata = satis? 260, 19; si = num 274, 18; sive — seu 264, 28; seu — aut 269, 19; si non 259, 36. 262, 28. 266, 31. 272, 11. 12. [275, 26. 277, 5. 19]; sic — ita ut 250, 24; sicut = quasi 260, 33. 274, 1; sicut = exempli gratia [277, 10. 19]; sicut — sic 269, 7 (Ros. 219); sicut — ita 274, 1; supra 253, 15; suso aut ioso 270, 25; tamdiu donec 264, 29; usque quo [276, 35. 277, 21]; ut = donec: tamdiu ut 253, 19; ut = quasi 274, 1; ut puta 270, 8 (R. 344); ut non = ne 251, 12; vel = aut, saepissime, vide s. v. aut; vel = etiam 260, 11. 263, 35.

Casuum rectiones.

Abstinere aliquem ab aliqua re 253, 2. 4; 263, 33. 264, 2; contingere in aliquo 274, 4; extinguere alicui aliquid 270, 21; incurrere aliquid 273, 13; infundere aliquem 259, 2. 9; iudicare aliquid = de aliqua re 254, 2. 12; laborare aliquid = aliqua re 251, 19. 264, 25; nocere aliquem 253, 21. 259, 16 (R. 441); praestare aliquo vel alicui 265, 20; providere aliquid 266, 1; removere aliquem aliqua re 253, 4; superare de aliquo 269, 28; temperare alicui 268, 24. 269, 23; uti aliquid 254, 28. 257, 10. 258, 35. 259, 11. 260, 5. 261, 4. 19; 262, 26. 263, 25. 264, 32. 34. 35; 265, 10. 267, 25. 37; 271, 22. 24; 272, 27. 274, 18 (R. 415); uti aliqua re 261, 4. 266, 36. 270, 9. 10; 271, 20. 272, 10; uti accusativo et ablativo simul iunctum 258, 35. 271, 23; vetare alicui [277, 7].

Sententiarum structurae.

Convenit infinitivo activo iunctum 260, 24. 272. 22; passivo 267, 26; *expedit* cum inf. activo 267, 26. 34; passivo: expediunt addi sucos 264, 10; *inutile est* cum inf. act. 260, 11; *iubeo ut* 262, 31; *necesse est* cum indicativo: necesse est nascitur 263, 3; cum coniunctivo omisso *ut* 266, 13. 16. 274, 3; *necesse ut* 266, 12; *non est ut* 253, 32; *cognitio est ut* 261, 32; *oportet* cum nominativo et infinitivo: hii — perfricare oportet 258, 28; aliae evacuationes oportet fieri 270, 15; cum dativo et inf.: 267, 19; cum ut et coniunctivo: 272, 5; cum infinitivo activo pro passivo: 251, 1. 20. 23; 253, 24.

26; 258, 5. 29. 32; 259, 1. 6. 11. 27; 260, 23. 26; 262, 13. 21. 26; 263, 20. 264, 25. 26; 265, 3. 271, 26, 33; 273, 2. 274, 17. 275, 11; cum inf. activo et passivo 253, 13 (cum inf. passivo 250, 20. 251, 34. 259, 25. 262, 10. 267, 19. 270, 16. 28; 272, 15. *Permittere* personaliter positum: permittendus est ut 271, 34, cf. probatur expedire 267, 23; istae sperandae sunt esse 254, 10; *potest* cum inf. act. 262, 21; *infinitivus pro gerundio*: 251, 3. 252, 23. 258, 32. 260, 26. 263, 22. 271, 26. 27; *infinitivus a verbis pendens*: dare 251, 23. 260, 14. 261, 20. 262, 30. 263, 25. 265, 10 [276, 30. 31]; facere 273, 18; praevalere 266, 34; valere 273, 20; praesumere 260, 4; prohibere 260, 2. 266, 35; non absque ratione fit adhibere 270, 18 [dimittere 277, 6], cf. R. 447. *Quia* pro accusativo et infinitivo 253, 21; cf. Ros. 126. 219.

Gerundium et gerundivum.

Gerundium accusativo iunctum pro gerundivo: haec faciendum est 259, 4; *gerundivum pro gerundio:* istae sperandae sunt bonae aquae esse 254, 10; *gerundivum accusativo iunctum*: spumam auferenda est 252, 22; vinum suptilem dandus est 259, 34; dandus est vinus et cibos tenues 260, 7; absos calidos sunt superinponendi 260, 30, cf. 262, 23. 263, 20. 30; *accusativus gerundivi pro nominativo:* lanas sunt superinponendas 260, 28; carnes porcinas prohibendas sunt 264, 33; *gerundium nominativo vel accusativo pro dativo iunctum*: perdurandum est utentes 272, 9; *gerundium pro participio praesenti positum* (R. 432): infundendo 253, 23; percutiendo 253, 34; manando 257, 4; instillando 259, 3; observando 270, 8; angustiando 271, 12; deducendo 271, 16; trahendo 271, 18; fricando 271, 25; faciendo 271, 31; califaciendo [276, 17]; mutando [276, 17]; amaricando [277, 31]; fovendo [277, 36]; citando [277, 37].

Modi.

Indicativus in sermone obliquo positus: 250, 6; 253, 21. 254, 12. 15; 255, 22. 28; 256, 12. 20; 258, 6. 273, 26. 274, 17, cf. R. 428; *coniunctivo iunctus:* quae residit et gravaverit 253, 34; cf. 256, 34. 257, 17. 18. 22; 260, 9. 262, 34. 266, 7. 267, 2. 32. 268, 33; 272, 26. 274, 14 [277, 4. 17], quamquam formas istas *fuerit* etc. et pro futuris indicativis accipi posse haud negaverim; *verbo necesse est iunctus:* 263, 3, cf. R. 429.

Coniunctivus in sententiis relativis positus: 253, 4. 9; 254, 27. 29;

255, 7 etc. (tricies); una cum indicativo: 253, 34. 257, 22; praeeunte *quisquis* 254, 1; *quantum* (*quanto*) 257, 30.

Modi a certis adverbiis pendentes: cum c. indicativo quater: 250, 17. 257, 4. 262, 33. 272, 27; c. coniunctivo vicies quater 250, 25. 29; 253, 8. etc.; *si* cum ind. vicies quater: 251, 6; 254, 22; 256, 14. 24 etc.; cum coniunct. septuagies bis: 250, 8. 21. 22; 252, 14. 15. 27; 253, 3. 5 etc.; cum indicat. et coniunct. 260, 9. 267, 2. 32 [277, 4. 17]; *nisi* cum ind. 262, 2; cum coniunct. 250, 9. 264, 27. 271, 34; *quando* cum indic. 253, 24; 256, 7. 13. 21; 266, 17. 23; 268, 31. 274, 16; cum coniunct. 263, 28; 266, 6; 274, 6; cum indic. et coniunct. 268, 33; *quodsi* cum indic. 251, 7. 258, 12. 261, 11. 264, 2. 270, 13. 272, 12. 18. 33; cum coniunct. decies novies: 256, 17. 257, 13. 259, 5. 6 etc.; cum indic. et coniunct. 256, 33. 257, 16. 18; 262, 34. 272, 26; *antequam* cum coniunctivo solo: 255, 6. 256, 27. 259, 7. 260, 3. 19. 26; 262, 20. 263, 30. 266, 26; *dum* cum indic. 250, 19 [276, 22]; cum coniunct. 252, 23; 253, 31; *donec* cum coniunctivo solo: 250, 18; 252, 8. 29; 253, 2. 259, 20. 260, 6; 264, 3. 29; *quamdiu* cum indic. 251, 5 (nisi *crepit* pro *crepet* accipiendum est); cum coniunct. 250, 16; *usque quo* cum indicativo solo [276, 35. 277, 21]; *etsi* cum coniunctivo solo: 263, 29; *etiamsi* cum coniunctivo solo: 271, 8; *quamquam* cum indicativo solo: 268, 25; *sicut* cum coniunct. 274, 1; *quasi* cum coniunct 274, 14.

Praesens cum futuro copulatum: quisque vult, poterit 254, 13, saepissime. *Coniunctivus praesentis post tempus perfectum positus:* nisi — videris, ut sic flebotometur 264, 27.

Esse copula omissa 250, 4. 258, 8. 14; 268, 20. 269, 10. 29. 270, 12. 271, 22 [277, 15] Ros. 215; *verbum regens omissum* 250, 4. 252, 27. 257, 21; *anacolutha* 254, 28. 258, 28. 260, 22. 263, 2; *sententiae cumulatae* 262, 30. 33; 270, 16; *particula condicionalis omissa* 273, 30; *et in apodosi positum:* si quis praevideat futuram pestilentiam — et tunc sanus poterit permanere 270, 6; *asyndeta* 251, 21 [276, 30]; *locutiones pleonastice dictae:* mox in initio 250, 21. 23; 261, 36. 262, 8; mox ab initio 264, 2; mox in principio 258, 34. 272, 14; mox a principio 260, 11. 263, 3. 271, 15. 273, 24; mox a primis diebus 265, 22; simul invicem 268, 23; amplius augmentare 252, 17; cf. supra p. 295 s. v. etiam et, ita ut etc. *Totum pro parte:* urina sanis hominibus similis 256, 31; pulsus sunt similes sanis 258, 22.

Verborum collocatio. Praepositiones: in autem longa 260, 12; in autem vaporosam 260, 17; post autem evacuationem 262, 10; post vero dies tres 272, 8; *particulae postpositae:* ante vero pro sapore si 250, 21; solis vero cursus quascumque penetraverit loca 254, 7; mordicatio vero si aliqua fuerit facta vel defectus si sit 260, 29; cf. 254, 8. 260, 12. 262, 17. 29; 263, 13. 14. 28; 269, 18. 21; 274, 10 (si); 263, 12 (cum); 270, 9 (ut); 261, 24 (quae).

Graecismi.

Graeca nude pusita (cf. R. 451): ana 275, 6. 8; dia trion 256, 23. 264, 36, cf. Ros. 215; ex enantiu 261, 7.

Declinatio: accus. sing.: crisin 266, 32; diaspolitin 265, 1; paralysin 265, 18; stignosin 259, 12. 35; syntexin 253, 12; 255, 8. 270, 24; ypostasin 270, 1; accus. plur.: pandemus 269, 11. (porus? 259, 16); genet. sing.: cynodos orexeos 255, 13; ypocistidos 261, 7; agnu sperma 265, 18. Dubiae sunt hae formae: crocu 275, 1. 3. 5. 6. 8; cyminu 261, 19; melilotu 275, 3. 4; opiu 274, 30. 32. 33. 275, 2. 3. 5. 6. 8; opiu Cyrinaicu 265, 12 (at in Graeco ὀποῦ Κυρηναικοῦ λαμβάνειν legitur); origanu 264, 10; oxy rodinu 274, 33. 275, 2; ysopu 264, 10, quia non pro Graecis, sed pro Latinis sive nominativis sive accusativis m littera finali orbatis eas accipi posse haec demonstrant: nuclu 251, 32; piniu 251, 13; puleiu 250, 25 nec non, quod 260, 33 legitur, *liquidu.* De m finali suppressa vide supra p. 283. Sane p. 264, 10 et piper et spica nominativi cum istis formis ysopu et origanu coniuncti sunt. Itaque illae quoque ablativorum formae, quae, si m finalem addas, in accusativos transeunt, non pro ablativis meris, sed pro accusativis m finali carentibus haberi possunt, ut p. 256, 34. 35 etc. cf. supra p. 291.

De aliis Graecismis cf. supra p. 285 (numerus). 291 (de c. gen.). 297 (gerund.) et ea, quae proximo capite proponentur.

III.

Lexicographica.

Vocabula Graeca vel a Graecis derivata.

Agaricus 265, 14; agnu sperma 265, 18; Agragantinus ager 269, 30; alfita 251, 9. 261, 9. 268, 4; aloe 261, 5; amigdala 251, 13. 32; anetum 263, 23. 271, 24 [276, 14. 27. 30]; aneu-

risma 257, 24. 26. 28; 270, 2; anissum 251, 14; antidotus 264, 36. 265, 9. [276, 19. 277, 10]; apomellis sucus 262, 16; atrofus 259, 31. Balanus 275, 7. 9; balaustia 261, 8; bradipora 254, 4; bregma 259, 3; bromus 253, 17; bruncocelas 254, 30; bulimis 255, 15. Calaminthis 265, 14; calasticus 271, 20. 23; camimelinus 262, 22. 26. 36; 271, 23; cataplasma 266, 2 [276, 13. 16]; cataplasmare 265, 5 [276, 13] R. 253; catapotia 255, 18; catarus 259, 6. 7. 8; catharticus 264, 15. 265, 7. 266, 3. 271, 10; caucalis 255, 4; cauma 270, 2; causodes 262, 29; causos nominativo 262, 3. 266, 27. 270, 21; accusativo plurali 266, 12. 267, 17; causus nominativo 266, 17; causon nominativo 267, 24; genetivo 267, 7. 12; accusativo 266, 20. 270, 16; ablativo 267, 7. 13. 18. 20; cefalargicus 275, 6; cerotum 261, 5; cholera cholerum 251, 19; 252, 17. 30; 255, 20. 256, 1. 258, 4. 25; 260, 11. 263, 2. 264, 21. 266, 9. 11; 269, 33. 273, 1 [276, 3. 8]; colera colerae [276, 2]; cholericus 251, 6. 7. 252, 16. 253, 10. 256, 2. 260, 11. 20; 262, 34. 263, 14. 267, 10. 14; 268, 28. 269, 4. 35; 270, 1; clysteris 262, 20. 263, 22. 264, 6. 32; 272, 13, cf. Ros. 120; coccymela 250, 7; coco Gnidius 265, 19; copodis 271, 19; costus 265, 16; crisis 266, 32; cristallum 254, 26; crocum 275, 1. 3. 5. 6. 8; Cydonia mala 252, 29; Cytonea mala 252, 30, cf. Ros. 120. 214; cyminum 261, 19 [276, 20]; cynodes orexis 255, 13; Cyrenaicum opium 265, 12. Dactuli 261, 8; diabetis 257, 5; diaforeticus 271, 23; diaspolitis 265, 1 [diospolitus 277, 11]; diarria 269, 35; dieta 264, 30. 267, 17. 270, 8. 274, 18; diureticus 265, 6, cf. Ros. 215. Ecticus 268, 10. 11. 15; efemerus 258, 16. 17. 24. 27; 259, 23. 33. 34; 260, 9 [275, 23. 277, 27]; emigrania 274, 5; emitriteus 262, 2. 268, 22. 269, 2. 4; epar 273, 12. 33; ephialus 262, 2; epithymum [277, 3]; eresipelas 267, 29; erisipelatodes 267, 22. 27. Fasianus [277, 23]; flebotomus 262, 9. 266, 30. 36; 270, 13. 271, 10; flebotomare 262, 8. 264, 28. 266, 31 [277, 4. 18]; flegma 266, 3. 9. 12. 21; 268, 29. 33; 270, 12; fleuma [276, 1. 7; 277, 24]; flegmaticus 258, 3. 265, 26; fleumaticus 269, 5; flegmon 272, 23. 33; 273, 13; frenesis 273, 30. Gnidius coco 265, 19. Inpneumatosis 261, 18; irinus 259, 11. Leucozomum 259, 23. 261, 13; lipoperiodea 262, 2. Mandragora 274, 31; marciaton [276, 18]; mastix 260, 32. 261, 6 [276, 20]; mela 252, 28. 261, 11 [276, 34]; melan-

cholicus 264, 19. 265, 8; 266, 15 [276, 2. 8]; melilotu 275, 3. 4; melinus 261, 4. 7; melones 250, 7; melopepones 250, 7; murra 274, 32. 275, 6. Nardi 264, 11; nardinus 259, 11. 260, 31. 32; 261, 4. 7; narduae 261, 5. Ocra 257, 9; subocra 257, 32; omfacinus 258, 36. 268, 8; opium 265, 12. 274, 30. 32. 33; 275, 2. 3. 5. 6. 8; orexis 255, 13; origanum 264, 10; oxybafum 251, 21; oxymellis nominativo 252, 25. 264, 14; genetivo 262, 16; oxymelle accusativo 272, 26. 28, cf. Ros. 125. 218; oxy rodinum 274, 33. 275, 2. Pandemus 269, 11; paralysis 265, 18; pausare 260, 15. 262, 33. 263, 18. 266, 22 [277, 34] R. 253; pausatio [277, 32]; pentamyron [276, 18]; periodicus 265, 12; petroselinum [276, 26]; pipereon 265, 1; pirum 261, 11; plethoricus 259, 36. 260, 2; polytrofus 274, 19; porus 254, 5. 259, 16; procatarcticon 261, 26; ptysana 250, 6. 15. 23. 24; 251, 31; 252, 7. 259, 21. 262, 16. 264, 10. 267, 25. 272, 19; pyretrus 265, 16. Rafanus 266, 2; reuma 253, 11. Scirus 267, 3; senape 263, 34. 264, 36; Sicyonius oleus 271, 22; spasmi 270, 4; sperma agnu 265, 18; sterea 266, 7. 268, 12; stignosis 259, 12. 35; 260, 1; stomachus 260, 31. 261, 2. 3; 262, 12. 271, 1 [276, 1. 13]; storax 275, 8; stypticus 252, 27. 32; 254, 33. 34; 258, 33. 261, 13. 21; 271, 21. 273, 19; sycamina 250, 8; sycomora 250, 8; symptoma 256, 14. 257, 2; syncopos 270, 31. 271, 12. 272, 33. 273, 1. 8. 10. 27. 28; synochus 262, 25. 266, 4. 5. 8. 25. 27. 29. 30; 268, 32. 269, 3 [275, 23. 276, 3. 5; 277, 14]; syntexis 253, 12. 255, 8. 270, 24. Thorax 270, 3; Tyriaca antidotus 265, 10; typicus 266, 6; typus 266, 21. 25; 268, 32. 269, 3; tyfodes 262, 3. Yosquiamus 275, 6; ypnoticon 274, 32. 275, 2. 5; ypocistis 261, 7; ypocondria plur. 253, 33. 268, 6; nom. sing. 264, 5. 270, 23. 271, 2; ypocro 257, 9; ypostasis 257, 17. 20. 29; 270, 1; ysopus 271, 33. 272, 10.

Voces Latinae notabiles.

Absos purpurae 260, 30; acidonica potio 252, 36; adeps gen. masc. 261, 16, Ros. 118, 213; agere mitius 264, 25; agramen [276, 34]; alica 261, 11. 272, 20. 273, 20; alienatio = delirium 267, 11. 269, 33. 270, 25; amaricare [277, 31] R. 162; angustiare 271, 12. 275, 11, R. 163; antecedere = procedere, progredi 256, 21; aquatissimus 252, 19; aquosior 250, 10; aspratilis 261,

13; augmentare 252, 17. Causa = morbus 266, 1. 35. 268, 9; causa aegritudinis 265, 3, cf. R. 306, Ros. 214; cibare 264, 4, R. 154; circatio [276, 12]; cognitio = signum 261, 32; cognoscere de [277, 15]; confractio 271, 19, R. 71; conspissare 252, 13; cottidianus = cottidiana febris 266, 15. Deambulare 253, 6, cf. R. 38; despumatus 252, 23, Ros. 215; digestibilis 251, 24. 259, 24. 264, 5. 31; distemperatus 269, 18. 273, 33, R. 204; distemperantia 273, 30. 31; donare = dare [276, 22. 277, 13]; drappum [276, 16]; durare multum = augeri 265, 24. Elegans = peritus [277, 30]; eventari 252, 6; excernere per secessus 265, 27; existimare = consuevisse 254, 12; exungia [276, 15]. Facit = efficax est 255, 9; facit bene 273, 25; facit similiter 274, 31, cf. Ros. 122; focus = ignis 250, 17. 18, R. 313; fortis = sanus, validus 256, 16. 262, 7; frigidis curare 258, 34. Galos coxae 255, 24; gutturosus 254, 25. 30. Incatara 250, 26; inconsuetus 269, 13; infarcticius 259, 24; infermentatus 252, 6; infirmans = aegrotans 262, 28, R. 370; ingenium facere [277, 30. 35]; infrigdare, vide supra p. 283, R. 205. Lactens cervellus [276, 33], cf. Hertzii vindic. Gellian. alt. p. 48; laetificare [277, 30]; lamminosus 257, 18; linteamina 268, 5, R. 26; luere = diluere 251, 20. Maccinata 251, 9; malitia = vitium 254, 21; malitiosus 253, 27; manducare = edere, manger [276, 31. 277, 23]; medianus 251, 35, R. 128; mordicatio 252, 26. 33; 260, 29. 261, 15. 34; 267, 9, R. 81; Nucleus = nux 251, 13. 32, Ros. 125. Ocra 257, 9; omnis = quisque [276, 4]; otiositas 269, 24, R. 52; opus habeo 271, 9. Paludestria loca 269, 15; parvissimus 271, 5, R. 279; pensa = trutina 254, 13; percurrens pro adiectivo positum 274, 5; per se [277, 11]. Qualia pondera 261, 5 (275, 2); quartanus = quartana febris 263, 4. 6. Rarus = tenuis, mollis 259, 14. 262, 22; rarefacere 262, 21. 273, 16. 19; robrus (rubrus) = ruber 251, 34. Savanum 262, 33, R. 250; Saviniensis oleus 271, 21; secundus venter 251, 8; sedimen 257, 14. 18. 22, R. 28; sementes uvae = semina 252, 34; sensibilitas 271, 19; septimana [276, 12]; siccidior 269, 20; siccitas 270, 9; significat impersonaliter positum 256, 24. 26; 257, 16; solium = lavacrum 259, 19. 263, 27; solidi [277, 12]; sorbitio = potio 250, 30. 32; 251, 29. 30; 252, 11. 264, 5. 272, 20. 273, 20; sordidus pulsus 258, 21; species = specimen 251, 14; sputamina 257, 32, R. 27; sternutamenta 275,

15; stigatio corporis 268, 30; stupida membra 265, 17; subocra 257, 32; subsiligineus 257, 33; subspumosus 257, 33; subvenit = expedit 265, 16; suggluttium 255, 21; suptiliare 264, 9. 275, 13. Tertianus = tertiana febris 263, 5. 264, 1. 20; 268, 24; tostarius vel tostarium 251, 21; toti = omnes 251, 14, R. 338; triturare [276, 20]. Vaporatio 260, 21; veniens pro adiectivo positum 256, 23; ventosas inponere 275, 14; vespera 273, 6.

Superest, ut de ratione, quae inter textum Graecum et interpretationem Latinam Bernensem intercedat, paucis disseram. Atque interpretem summa in vertendo licentia usum esse ita, ut nulla fere sententia inveniatur, quae ad verbum, quod dicitur, expressa sit, quaevis pagina clamat. Quae cum ita sint, maximopere est cavendum, ne, si quae ab interprete aliter habita intellegas, statim aliud eum, quam quale nobis traditum est, scripturae genus secutum esse credas. Sunt sane aliquot loci, quibus diversam illum scripturam ob oculos habuisse statui possit, ut p. 250, 9 infrigdant autem, sed non omnes: ψύχει δὲ οὐ πάντως (πάντα); p. 250, 11 non minus — fructus: οὐκ ὀλίγοι — καρποί (ὀλίγον); p. 251, 1 sed grana ipsa oppressas extendere in latitudine et coquere in aqua: ἀλλὰ πλύναντα ἕψειν τῷ ὕδατι (πλατύναντα); p. 251, 12 ova: οὖα (ὠά); p. 251, 14 singulas aut vinas species vel totas: καὶ μετὰ ἑνὸς ἑκάστου καὶ μετά τινων ἢ πάντων (μετὰ δυοῖν); p. 251, 32 sorbitionibus: ἐφήμασι (ῥοφήμασι); p. 251, 34 ita ut robrus fiat: σὺν τῷ ἐλύτρῳ (ἐρυθρῷ); p. 252, 11 sine vino: χωρὶς τῶν ἰνῶν (τῶν οἴνων); p. 254, 3 ea quae septentrionali parte averso sole aquae sunt: τὰ μὲν γὰρ πρὸς ἄρκτους ἐστραμμένα καὶ τὸν ἥλιον ἀπεστραμμένα (ἀπεστραμμένον); p. 256, 13 si quidem, quando febris: εἰ μὲν ὅ τε πυρετὸς λύοιτο (ὅτε); p. 258, 12 quodsi non expuunt nigrum, sed adhuc indigestus est: εἰ δὲ μὴ πτύοιτο μέλανα, ἀλλὰ λεπτόν (ἀλλ' ἄπεπτον); p. 273, 19 qui non satis rarefaciant corpus: καὶ τροφὰς δοτέον οὐ πάνυ διαῤῥεούσας (διαπνεούσας). Sed cum omnibus his locis eae, quae versioni subsunt, lectiones tradito contextu Graeco multo sint deteriores, suspitio oritur, interpretem illas non tam legisse in anti-

grapho suo, quam legere sibi visum esse. Haud raro enim quadam oculorum lippitudine obcaecatum eum perverso interpretandi generi indulsisse, hi potissimum loci testantur: p. 250, 20 addi oportet salem tritum non multum. Ante bero pro sapore si in initio mox oleus mittatur: τοὺς ἅλας λεπτοὺς οὐ πολὺ πρὸ τῆς ἐδωδῆς· ἔλαιον δὲ εἰ κατὰ ἀρχὰς ἐμβάλλοις; p. 252, 4 mensura autem. Labatio panis non propter suavitate sola fit ut aqua totiens mutetur: μέτρον δὲ τῆς δισβροχῆς οὐ τὸ ἀνοιδῆσαι μόνον, ubi de ἡδύνειν verbo interpres cogitasse videtur; p. 252, 7 ptysanas vero mittis unam partem et panis partes quindecim sicci et triti et sic coquis, donec nimis efficiatur suptilis et tritus: πτισάνης δὲ ἑψέσθω ἓν μέρος εἰς πεντεκαίδεκα ὕδατος, ὑπολειπομένου δὲ κατὰ τὴν ἕψησιν τοῦ πέμπτου μέρους καὶ διηθουμένου. Καὶ ἴτριον δὲ καὶ ἄρτον ξηρὸν ἕψοις ἂν· λεπτὸν γενόμενον σφόδρα καὶ τριβόμενον; p. 253, 8 in primis ergo cum purgaverit bene, nihil minus facit et sequens. Illa vero, que remanserint in ventre, per venas ministrata nutriunt: κατὰ ἀρχὰς μὲν οὖν καθαίρει χρηστῶς, οὐδὲν μὲν πολὺ τοῦ ἄλλου ὄγκου, ὅσα δὲ ἐν τῇ κοιλίᾳ ἔσω ἐστίν· μετὰ δὲ αὐτὸ ἤδη εἰςέρχεται εἰς τὰς φλέβας καὶ τρέφει κάλλιστα; p. 253, 29 cognoscenda bona igitur aqua secundum qualitatem suam et in gustu et odore: εἰδέναι χρὴ τοίνυν τὸ ἄριστον ὕδωρ ἀποιότατον εἶναι κατὰ γεῦσιν καὶ κατὰ ὀσμήν; p. 254, 15 quia adducitur aqua in aerem et propter solis ardorem levior et suptilior efficitur: διότι ὑπὸ τοῦ ἡλίου τὸ κουφότατον ἕλκεται καὶ λεπτότατον; p. 254, 16 nam in aere non ex dulcibus solis aquis, sed et ex mari adducitur in aere, propter quod aquae pluviales aliae cito potriscunt, aliae non facile potrescunt: ἀνάγει δὲ οὐκ ἐκ μόνων τῶν ἄλλων ὑδάτων, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς θαλάσσης κἀκ τῶν σωμάτων αὐτῶν· διὸ καὶ εὐσηπτότατόν ἐστι πάντων ὡς ἂν ὑπὸ διαφόρων καὶ πλειόνων ποιοτήτων συνιστάμενον; p. 254, 26 pluviales igitur aquas in extate ex tonitrua tempestiva sunt et leviora: τούτων δὲ τῶν ὀμβρίων ὑδάτων τὸ θερινὸν τοῦ λαιλαπώδους ἄμεινόν ἐστι καὶ τὸ βρονταῖον; p. 269, 7 ex morbis communes nascuntur aegritudines: πανδήμους καὶ κοινὰς νόσους καὶ πολλοῖς ἅμα συμπιπτούσας ὀνομάζουσιν. Quae si perpendas, facile mecum statuas, ut in illis, ita in his quoque interpretem fugitivo oculo deceptum alia sibi videre visum esse: p. 263, 10 quod si superposueris manum, omnia calida cum acridinem vaporis ascendit de corpore: εἰ δὲ ἐπιβάλλοις τὴν χεῖρα, κατὰ μὲν τὴν πρώτην ἐπιβολὴν ἀπαντᾷ θερμασία πολλὴ

καὶ δριμεῖα καὶ οἷον μετὰ ἀτμοῦ τινος ἀναφερομένη (ἅπαντα) et p. 269, 29 quemadmodum factum referunt in agro Agragantino: καθάπερ ποιῆσαί φασιν Ἄκρωνα τὸν Ἀκραγαντῖνον.

Iam hoc levius, quod interpres saepe pluralem numerum singulari substituit, singularem plurali, ut p. 250, 6 ptysanas cocurbitas elixas: πτισάνη, κολοκύνθη ἑφθή et p. 250, 13 fava biridis et cicer viridis: κύαμοι χλωροί, ἐρέβινθοι χλωροί. In aliis ordinem invertit, ut p. 269, 20 aut siccidior aut frigidior: ἢ ψυχρότερος ἢ ξηρότερος; p. 269, 25 ciborum superfluitas et penuria: καὶ τροφῶν ἐνδείαις καὶ πόσεως πλεονασμοῖς; p. 269, 26 et multae potiones et nimius labor: πῇ δὲ πόνοις καὶ σιτίῳ πλείονι; p. 270, 25 alienationem vel insomnietatem: ἀγρυπνία καὶ παραφροσύνη; p. 273, 2 robeum et veterem: καὶ παλαιὸν καὶ κιρρόν.

Praesertim particularum versio licentius habita est, ut p. 250, 11 humidi igitur: ὑγροὶ δέ; p. 252, 32 myrtae igitur molles: τὰ δὲ ἁπαλὰ μύρτα; p. 251, 2 prius enim: πρότερον δέ; p. 252, 14 melius enim: βέλτιον δέ; p. 258, 36 roseus enim: τὰ δὲ ψύχοντα ῥόδινον; p. 267, 15 subducitur enim: ἐκκρίνονται μὲν οὖν; p. 267, 2 nam si: ὅταν δέ; p. 253, 53 quae autem: τὰ γάρ; p. 256,28 hoc autem: τούτου γάρ

Haud raro, quae apud Graecum una sententia comprehensa erant, interpres in duas divisit, ut p. 250, 2: maxime enim in coctione ciborum fit differentia de his, quae supermittuntur eis. Virtutes seminum et olerum, quae desiccare possunt, aliae plus et aliae minus: μεγίστη δὲ ἐν τῇ σκευασίᾳ διαφορὰ γίνεται κατὰ τὴν τῶν ἐπεμβαλλομένων σὺτοῖς δύναμιν σπερμάτων τε καὶ λαχανωδῶν φυτῶν, ἁπάντων μὲν ξηραινόντων, ἀλλὰ ἤτοι μᾶλλον ἢ ἧττον.

Alia ad sensum magis, quam ad verba versa sunt, ut p. 250, 28 facis de pane infuso optimo et coquis et cum se spissaverit et facta fuerit sorbitio, multam virtutem amittit. Conficitur autem sic: panis quam calidissimus frangitur et infunditur ed tritus cum aqua diligenter coquitur cum aqua et facta sorvitione datur: ἀποβρέχειν κράτιστον καὶ ἕψειν καὶ τρίβειν τὴν τροφήν. Ἀποβρέχοι μὲν οὖν ἄν τις τὸ ἀλφιτον καὶ τὸ καπυρὸν τῶν ἄρτων· πλείστην δὲ ἀφιᾶσιν δύναμιν οἱ ἄρτοι ὡς θερμότατοι κλασθέντες καὶ ἀποβρεχέντες· τῶν δὲ ἀφεψομένων ἔτι μᾶλλον τὸ πόμα κρεῖττον καὶ τροφιμώτερόν ἐστιν; p. 252, 26 si ventris turvatio in febribus fuerit vel vomica, stipticas, sin minus constrictio, dulces: τὰ δὲ ἀποβρέγματά στύψιν ἔχοντα μάλιστα μὲν πρὸς τὰς ἐκταράξεις τῶν κοιλιῶν εἴη ἂν οὐκ ἀνάρμοστα

καὶ πρὸς τοὺς ἐμέτους δὲ, οἷς ἥ τε τοῦ μέλιτος καὶ τοῦ ὀξυμέλιτος προςάντης ἐστίν; p. 254, 13 nam quisque iudicare de aquis bult, absque pensa poterit iudicare: τοῦτο δὲ εἰ μὲν πρὸς τοῖς ἄλλοις ὑπάρχει τοῖς εἰρημένοις, ἐπαινεῖν· μόνον δὲ οὐκ ἐξαρκεῖ τεκμήριον εἶναι τῶν ἀγαθῶν.

Quo in genere id satis memorabile est, quod verbis Graecis interdum haud absona illa quidem, at alia notio substituitur, ut p. 262, 26 trasunctione olei camimelini: ἀλείμμασιν ἀραιωτικοῖς; p. 262, 36 et olei camimelini trasunctio: ὅσα τε τῶν ἀλειμμάτων μανωτικά; p. 264, 15 et lenes cathartici: καί τι τῶν ἐπιεικῶν ὑπηλάτων; p. 266, 3 et catharticum qui flegma deponat: καὶ τοῖς φλέγμα κενοῦσιν ὑπηλάτοις χρῆσθαι; p. 264, 31 quodsi ventris constrictio fuerit: εἰ δὲ μηδὲν ἀνύει ταῦτα; p. 265, 9 antidotum Tyriacum: τοῦ διὰ ἐχιδνῶν φαρμάκου; p. 267, 2 in visceribus: ἐν κυρίῳ μορίῳ; p. 267, 9 secessus cholericus: ὑποχωρήματα ὠχρά; p. 267, 37 lactucae et sempervivae: τῶν ψυχόντων; p. 268, 28 cholerica infusione: ἢ ἰκμάδα φέρει.

Alia ab interprete aut omissa aut in brevius contracta sunt, ut p. 251, 9 datur autem et alfita de hordeo fricta et maccinata ita, ut infusa coquatur. Haec enim ventrem constringit: δίδοται δὲ καὶ ἡ εἰς τὸ ἄλφιτον κριθὴ φρυχθεῖσα ἥν καὶ κάχρυδα καλοῦσιν· δεῖ δὲ πρὸ τοῦ ἀλεσθῆναι αὐτὴν ἀποτρίψαι κούφως τὸ προςκεκαυμένον ἄχυρον καὶ ἀποβρέξαντας ἕψειν· τὴν γὰρ κοιλίαν μᾶλλον ἐφίστησιν ἐκείνου. Ἀφέψοι δὲ ἄν τις καὶ πᾶσαν σχεδὸν τροφὴν ὁμοίως, ὁποίαν ἄν τινα ὑπολαμβάνῃ οἰκείαν τῷ κάμνοντι εἶναι. Τὰ δὲ ὑποτριβόμενα παχύτερα μὲν τῶν διαβρεγμάτων φαίνεται εἶναι καὶ τῶν ἑψομένων καὶ ἰσχυρότερα· ὑποτρίβοιτο δὲ ἂν σχεδὸν πᾶσα τροφὴ ὡςαύτως εἰς τὰ διδόμενα πόματα; p. 251, 22 sic coquis et sic das sorvere: ἑψήσας πρόσφερε νήστει; p. 251, 23 noces: τὰ εὐβοϊκὰ κάρυα; p. 251, 24 in coctione suci: μὴ πολλὰ συνεκχυλιζόμενα μετὰ τῆς κέγχρου; p. 251, 32 aut noces: ἢ τὰ ποντικὰ ἢ τὰ θάσια κάρυα; p. 252, 1 coquis semula cum aqua: ἕψοις δὲ ἂν καὶ σεμίδαλιν τεταρτημόριον ἐν δέκα κοτύλαις ὕδατος; p. 252, 10 mittis et modicum sale: ἐχέτω δὲ ὀλίγον ἁλῶν καὶ ἔστω ἀνέλαιον; p. 252, 33 absque mordicatione: ἀηδὲς μὲν τῇ πόσει, ἄδηκτον δέ; p. 253, 13 observandum etiam est ne ustuletur: ἕψειν δὲ τὸ μὲν πρῶτον ἡσυχῇ καὶ ἐπὶ ὀλίγον, ὡς μέρος μέν τι διαχωρῆσαι, μέρος δέ τι σχεθῆναι· μετὰ δὲ ἔτι μᾶλλον ἕψειν, φυλαττόμενον μήτε καταξαίειν μήτε τυρὸν ἐξ αὐτοῦ ποιεῖν; p. 253, 16 ferola nitida: νάρθηκι λείῳ καὶ λεπτῷ; 252, 25 non est ad usu haec talis hutilis, sed mala erit existimanda: τῶν προειρημένων ωνἀγαθῶν ὑπαρχόντων ἡμιμόχθηρα νομιστέον; p. 254, 31 de paludibus

vero aquas coquendae sunt et sic potandae, sed et mixta cum vino bibatur. Quae autem stipticae sunt aquae, dulci vino temperentur: καλῶς δὲ ἂν ἔχοι τά τε ἰλυώδη καὶ δυςώδη καὶ τὰ ποιότητας ἀτόπους ἔχοντα ταῖς ἐφήσεσιν ἐπι τὸ βέλτιον τρέποντας οὕτω πίνειν καὶ κεραννύντας οἴνῳ, τὰ μὲν στρυφνὰ τῷ γλυκυτέρῳ, τὰ δὲ ἄλλα τῷ στρυφνοτέρῳ; p. 254, 34 interdum etiam et colandas sunt: τὰ δέ που καὶ ἠθεῖν συμφέρει, τὰ ἰλυώδη· τὰ δὲ ἁλυκὰ καὶ ἀλφίτοις ἠθεῖν; p. 255, 2 neque patente satis ore: μηδὲ χανδὸν μηδὲ ἄοινα; p. 267, 30 aqua vero frigida in initio passionis non est danda: ὕδατι δὲ ψυχρῷ κατὰ μὲν τὴν ἀκμὴν τοῦ νοσήματος χρηστέον ἀγωνιστικῶς, τουτέστι ψυχροτάτῳ, ἐν ἀρχῇ δὲ οὐ χρηστέον; p. 269, 20 sic inferunt morbos et ideo, que aerum ratio inbaserit annum, si sapienter a nobis serventur, ut contraria contrariis adhibeantur: τοῖς μὲν γὰρ ἄλλοις αἰτίοις οὔτε πάντες ἅμα περιπίπτομεν, οὔτε διὰ ὅλης ἡμέρας ὁμιλοῦμεν, ὁ δὲ περιέχων ἡμᾶς ἀὴρ ἔξωθέν τε περικέχυται πᾶσι καὶ ἕλκεται διὰ τῆς εἰςπνοῆς. Ἀναγκαῖον οὖν συνδιατίθεσθαι ταῖς κατὰ τὴν κρᾶσιν ἐξαλλαγαῖς αὐτοῦ τὰ τῶν ζίφων σώματα· ταῦτα οὖν ὁ γιγνώσκων οὐ προγνώσεται μόνον τὰς γενησομένας νόσους ἐν ἑκάστῃ τῶν καταστάσεων, ἀλλὰ καὶ κωλύσει γενέσθαι, ταῖς τοῦ περιέχοντος ἀμέτροις κράσεσι τὴν ἐναντίαν ἐπιτεχνωμένους διαίταν. Secuntur in Graecis haec etiam, quae ab interprete prorsus neglecta sunt: ὅσα μὲν οὖν ἐγγὺς ἤδη τοῦ νοσεῖν ἐστι σώματα νόσον τινὰ διὰ τὴν οἰκείαν δυςκρασίαν, ταῦτα ὑπὸ τῆς ὁμοίας τοῦ περιέχοντος ἡμᾶς κράσεως ἐξελέγχεται· τὰ δὲ ἐναντίως κεκραμένα τῷ περιέχοντι πρὸς τῷ μηδὲν ἀδικεῖσθαι γίνεται βελτίω, τὴν ἀμετρίαν τῆς κράσεως τῆς ἐναντίας ἀμετρίας κολαζούσης, καὶ ὁ γινώσκων τοῦτο τὴν ὑγιείαν φυλάξει τοῖς σώμασι τἀναντία προςάγων.

Praeterea haec quoque Graeca plane omissa sunt post p. 259, 24 qui non sint infarctici dari oportet: οἶνον δὲ διδόναι τὸν ὑδατώθη καὶ ὄψει καὶ δυνάμει. Δεῖ δὲ κατὰ τὴν πρώτην εἰςβολὴν ἐνίοτε τοῦ πρώτου παροξυσμοῦ τούτων τινὰς τρέφειν, ἐπὶ ὧν ἡ δυσκρασία τοῦ σώματος ἐπὶ τὸ θερμὸν καὶ ξηρὸν ἐκτρεπομένη πυρετοὺς ἀνάπτει. Οἱ δὲ ἐπὶ βουβῶνι πυρέξαντες οὐδὲ πυνθάνονται τῶν ἰατρῶν ὅ τι χρὴ ποιεῖν, ἀλλὰ τοῦ ἕλκους, ἐπὶ ᾧ περ ἂν ὁ βουβὼν γένηται, προνοησάμενοι λούονται κατὰ τὴν παρακμὴν τοῦ γενομένου παροξυσμοῦ. Εἴργειν δὲ αὐτοὺς οἴνου προςήκει πρὶν τοὺς βουβῶνας λυθῆναι καὶ λεπτότερον διαιτᾶν.

Pro iis, quae p. 266, 5 Synocis — p. 266, 17 faciat commotiones leguntur, apud Graecum haec sunt et diversa a Latinis et multo breviori ambitu conclusa: οἱ συνεχεῖς ὁμογενεῖς εἰσι πυρετοὶ ἑκάστῳ τῶν διαλειπόντων, τριταίῳ μὲν ἀκριβεῖ ὁ ἀκιβὴς καῦσος, ἀφημερινῷ δὲ

ὁ κατὰ ἑκάστην ἡμέραν παροξυνόμενος, εἰς ἀπυρεξίαν δὲ μὴ παυόμενος· οὕτω δὲ καὶ τεταρταίῳ ὁ διὰ τετάρτης.

E contra in Latina versione multa addita sunt, quae in textu Graeco frustra quaeruntur, ut p. 253,21—25, quo libri IV caput XLI continetur; p. 259,26 qui vero — 261,21 qui non habeant aliquid stipticum; p. 262, 1 nam ephialus — 4 generantur potridinem; p. 265, 12 item ad periodicas febres — 20 nitro prestat; p. 271, 5 Pulsus autem — 7 efficitur; p. 271, 23 si autem haec — 25 in vaso duplici coquis; p. 271, 28 in primo quidem — et sic unguere; p. 272, 2 et hoc solum — 3 accesserit; p. 272, 29 revertamur — 32 pallidum est; p. 273, 3 magis si fuerit — 7 patiuntur commotione; p. 274, 32 ypnoticon — 275, 9 in ano. Accedit libri VI capitum auctio, qualis in elenccho p. 255 proposito conspicitur: nam quattuor capitum extremorum tituli a libro Graeco absunt: praeterea quod est caput XXXIII apud Graecum περὶ καταφορᾶς. Ἐκ τῶν Ἡροδότου, interpres in duo divisit: XXXIII de malfactionibus. XXXIIII de angusteis et malfactionibus.

Alia ita addita sunt, ut interpres verba Graeca quasi commento aliquo explanare voluisse videatur, ut p. 250, 16: nam quamdiu nimis frequenter fuerint inflatae, cum coquuntur, focum maiorem debent habere: ὅταν ἐπὶ πλεῖστον ἀνοιδήσασα τύχῃ κατὰ τὴν ἕψησιν; p. 250, 25 et cum coctae fuerint edantur; p. 250, 27 qui autem infirmiores sunt ad continendum: τοῖς δὲ ἀσθενῶς κάρτα ἔχουσι; p. 251, 1 sed grana ipsa oppressas extendere in latitudine et coquere in aqua: ἀλλὰ πλύναντα ἕψειν τῷ ὕδατι; p. 251, 5 deinde deponitur et colatur et dabis bibere sic, si cholericus humor dominatur; quodsi non est cholericus humor, addis potioni mel et sic davis. Hoc et ventrem secundum reddit et urinam provocat et nutrit bene: εἶτα ἀπηθήσας τὸ λεπτότατον ὕδωρ, μίσγων μέλιτι αὐτὸ κατὰ ἑαυτὸ δίδου· τοῦτο καὶ τὴν κοιλίαν εὔλυτον ποιεῖ καὶ οὐρεῖται καὶ τρέφει ἱκανῶς; p. 251, 26 coquitur quemadmodum de hordeo avenae emina una et aquae eminas X: ἕψεται δὲ τῇ πτισάνῃ τὸν αὐτὸν τρόπον κοτύλῃ ἐν ὕδατος κοτύλαις δέκα; p. 251, 30 semen crudum et tostum ad ignem et tritum: σπέρμα ὠμόν; p. 251, 30 et magnifice iubat; p. 252, 21 ad lento igni; p. 253, 14 et agitare sine intermissionem et spuma, quae se supra recolligit, cum pinna tollere: καὶ τῇ

κινήσει τὸ ἐφιστάμενον ἀποξύειν πάντοθεν; p. 253, 17 saepius enim ex ipso bromo, qui in ora vasi colligitur, tota ex eo lactis corrumpitur et caseum efficitur: πολλάκις γὰρ ἐνθένδε καὶ τὸ ἄλλο διεφθάρη; p. 253, 31 et tactu lenis et levis; p. 254, 6 et non cito calescunt et cum tardius fuerint calefactae, iterum tardius infrigdantur: καὶ θερμαίνεται καὶ ψύχεται βραδέως; p. 254, 7 solis vero cursus quascumque penetraverit loca, idest quae apertae sunt, ut Libiae quae surgunt aquae, colatae sunt: τὰ δὲ πρὸς ἀνατολὰς καὶ διὰ πώρου τινὸς ἢ γῆς ἡθούμενα; p. 255, 5 qui autem betas et cocurbitas, antequam bibant, cum sale et vino temperatas edant, ab aquis malignis non leduntur: οἱ δὲ τεῦτλα καὶ κολοκύνθας προεσθίουσι μετὰ ἅλμης οἴνῳ κεκραμένης; p. 257, 9 et dicitur ypocro hoc est subrobea siligineo colore subsimilis. Ocra autem terra dicitur, quam tinctores utuntur et siligineo colore ex ea tingunt: τὸ δὲ ὤπωχρον ἐφεξῆς ἐστι τούτῳ; p. 259, 1: infrigdare autem ipsum oleum oportet inpositum in aqua frigida aut nive: ψύχοντα δὲ αυτὰ σφοδρῶς; p. 259, 15 quae autem constippant et infrigdant aut glutinant porus nocit nimium hanc passionem; p. 262, 17 in aqua, quae est bibenda, si decoquatur et sic potui detur. Haec autem ipsa et per ventre deducunt et urinam movent; p. 262, 32 in eo autem ipso tempore, cum de piscina exit, cum in savanis pausat, statim sudare debit; p. 264, 28 sive in initio seu quolibet tempore; p. 264, 28 cuius sanguinem tamdiu currerc facis, donec nigrum colorem in rufum couvertat; p. 265, 33 idest a septima die incoatur dari quod in initium febris stius antiqui faciunt; p. 266, 3 cibi calidi: σιτιων (p. 269, 34 dolores membrum: πόνοι); p. 266, 33 cum non praevaluerit natura humorum expellere habundantiam, extinguitur homo; p. 267, 29 febres si de eresipelas intrinsecus natas fuerint generatae: ἐν πυρετοῖς ἐπὶ ἐρυσιπελατώδει διαθέσει συνιστάμένοις; p. 267, 32 et si mali causa nimio perurguantur ardore et de foris non satis iubantur: καὶ εἰ μηδὲν ἀνύει; p. 267, 35 et intyba similiter; p. 268, 27 qualem in tertianis fieri posse proposuimus; p. 270, 4 idest ulcerationes membrorum et bullas et vissicas malignas et carvunculos pestiferos: καὶ ἑλκούμενα γένοιντο δὲ ἂν ἐν λοιμῷ; p. 270, 20 sub uno inpetu cum

vaso patulo: ἀθρόον; p. 270, 26 extremae vero partes frigescant vel per totum corpus frigdor dominetur; p. 271, 1 fit igitur aut ex indigestione aut ex alia altera oritur causa; p. 271, 12 et ideo haec passio a Grecis syncopos appellatur, quia de subito moriuntur; p. 271, 19 et timor fuerit copodis sensibilitatis ut eis fiat confractio carnis ex multitudinem frictionis: καὶ φόβος ἢ κοπώδους συναισθήσεως; p. 271, 21 qualis est Saviniensis; p. 272, 15 quod si plus cocta fuerit, minus deducit ventrem. Nam si plus coquatur, plus notrit et minus deducit, quemadmodum, si modice coquatur aut cruda sit, plus deducit et minus nutrit: ἧττον γὰρ ὑπάγει.

Eodem pertinet, quod multifariam singulis vocabulis Graecis binae versiones respondent, ut p. 252, 6 ebentetur aut digerat: τὸ ἀποπνεῦσαι; p. 252, 19 quibus infirma viscera sunt, id est epar aut splen: τοῖς ἔχουσιν ἐν πείσει τὰ σπλάγχνα; p. 254, 7 solis vero cursus quascumque penetraverit loca, idest quae apertae sunt: τὰ δὲ πρὸς ἀνατολάς; p. 254, 9 colatae sunt et limpidae: ἡθούμενα; p. 254, 24 et raucitatem et gravidinem ed gutturosos faciunt: αἴτιον βαρυφωνίας καθίσταται; p. 255, 1 et non subito vel inpetu neque patente satis ore: καὶ μηδὲ ἀθρόως μηδὲ χανδόν; p. 258, 4 mediocres sunt et leviores: μέτρια; p. 258, 11 quod non facile aut nullo modo expui potest: τὸ μηδὲ ὅλως ἀναπτυόμενον; p. 263, 8 pulsus ingens, vehimens, excitus et creber: καὶ τάξις ἀκριβὴς τῶν σφυγμῶν; p. 264, 9 habeat aliquit, quod incidere et suptiliare possit humores: ἀλλά τι καὶ τοῦ γε τμητικωτέρου τρόπου προσεπιλαμβανέσθω, cf. p. 275, 13 anputare et suptiliare: τμητικὴν ἔχοντα δύναμιν; p. 267, 14 subducatur aut extrahatur: ἐκκριθῆναι; p. 267, 15 subducitur enim vel evacuatur: ἐκκρίνονται μὲν οὖν; p. 269, 17 nam aerum qualitates si distemperati fuerint frequenter in omnibus mutata aerum temperantia generant passiones: ὁ δὲ περιέχων ἡμᾶς ἀὴρ συνεχῶς ἡμῶν τρέπει τὰς κράσεις; p. 271, 5 niger color aut libidus: μελάντερον; p. 271, 11 de subito ruunt et angustiando deficiunt: ἐξαίφνης συγκόπτονται; p. 273, 24 aquosus et albus vinus: ὁ ὑδατώδης οἶνος; p. 273, 35 et cum torpore et frigdore: διὰ ψυχρὰν γίνεται διάθεσιν.

Nec praetermittendum, interpretem aliquotiens mera verba

Graeca in versionem suam recepisse, recepta commentario explicasse, ut p. 254, 4 bradipora sunt, id est grabant poros, per quos spiritus vitalis transitum habet: βραδύπορά τέ ἐστι; p. 257, 9 et dicitur ypocro hoc est subrobea siligineo colore subsimilis: τὸ δὲ ὕπωχρον; p. 257, 32 subocra id est subsiligineo colore: ὕπωχρα; p. 257, 24 aut aneurismata facta habeat id est in medio nebulas a se suspendat: ἢ ἐναιωρήματα ποιούμενα; p. 259, 12 stignosin id est de constrictionem cotis: ἡ στέγνωσις; p. 272, 23 quod si flegmon id est inflammatio fuerit horta: εἴγε φλεγμαίνοιεν; p. 273, 13 flegmonem id est fervorem vel inflammationem incurrerint: φλεγμαίνῃ. Explicatione praemissa hoc factum p. 253, 11 vel ea, quae ex resolutionem corporis per ventre fluunt, id est quod Greci sintixin appellant: καὶ ὅσα συντήξεις ἐπὶ γαστέρα συννεύουσιν; p. 261, 25 quibus neque extrinsicus aliqua praecedit causa, quam Greci procatharticon appellant: τὸ μηδὲν τῶν προκαταρκτικῶν αἰτίων προηγήσασθαι.

Ex iis, quae modo exposita sunt, satis cognoscitur, ad verba Graeca restituenda non nisi pusillam inesse versioni Latinae auctoritatem totamque fere eius vim in eximia formarum quae dicuntur vulgarium multitudine suppeditanda positam esse. Unum addam, esse ubi anomala Latini sermonis structura singulari textus Graeci habitu generata sit, ut p. 266, 30: synoquorum febrium curantur: τῶν συνεχῶν πυρετῶν ἴασις ἐστι. Sed multo plura ex peculiari sermonis plebei ratione explicanda sunt, cf. e. g. p. 264, 25 quartanam febrem laborantibus mitius agere eos oportet: τοὺς τεταρταῖον νοσοῦντας πρᾴως ἄγειν χρή.

NAMENVERZEICHNISS.

Adamson S. 27, Anm. 75.
Adelepsius 203.
Aegidius 42.
Albertus, archidux 197.
Alegraeus, Christ. 98.
Aligretius, Olivarius 70, A. 43; 98. 99, A. 119.
Amariton 32. 33.
Ancelius 116. 178.
Anshelmius 213.
Arnaldus 182.
Auratus 49.
Balduinus 42. 215.
Barclaius 175. 178.
Barnefeldius 211.
Basta 171. 174.
Beaumontius, comes 205. 207.
Benedictus Floriacensis, s. Fleury.
Beraldus, Nicolaus 5, A. 4.
Bickerin, Lewes 177.
Bilderbeckius 174. 198. 201.
Bocatius 213.
Bochellus, Laur. 120.
Bockius 130, A. 231.
Bodinus 43.
Boeesius 209.
Bois, mons du, s. Dubois.
Boissie, Estienne de la 76.
Boistallier 15.
Bonarscius 185.
Bonerius 193.
Bongars 13. 15, A. 35. 16, A. 42. 17, A. 43; 23. 25. 28. 55 ff.
Bongars' und Lingelsheim's Briefwechsel 165 ff.
Bonifacius 108.
Bonnutius 13, A. 33. 166. 207.
Borkius 169.
Boschius 182. 184. 211. 213.
Botskaius 171. 177. 180. 187. 190. 194. 197.
Bouretangus 191. (?)
Brahe, Tych. 127, A. 223.
Brederodius 171. 172. 201. 202. 205. 206. 207. 209. 211. 215.
Brionensis episcopus, s. Tilius.
Brissonius 39. 40. 42. 43.
Brodaeus, Jo. 11. 26. 44. 45. 108.
Brodaeus, Victor 26, A. 71.
Broelmann, Steph. 69, A. 37.
Broughton 130. 137. 211.
Buchanan 26. 33.
Buguaeus 199.
Bullionius 180. 191. 195. 207.
Burnet 74.
Burtanus 28, A. 85. 34.
Bywater 178.
Callimachus 222.
Calvin 5. 6.
Cambierus 13, A. 33. 166. 211.
Camerarius, Joachim 21. 23, A. 61. 58. 67, A. 27. 28. 88, A. 75. 77. 103, A. 135. 106, A. 142. 116, A. 176. 121, A. 197. 123, A. 205. 124, A. 208. 125, A. 212. 213. 215. 129, A. 225. 131, A. 236.

134. 172. 174. 175. 180. 182. 184. 193. 200. 214.
Camerarius sen. 125. 209.
Camerarius, Ludwig 58. 67, A. 28. 103, A. 135.
Camerarius, Philipp 134, A. 246. 211.
Camers 35.
Camillus 221.
Canterus Theod. 16, A. 42. 25, A. 66. 43. 47.
Cantoclarus, C. 16, A. 42.
Carolus, archidux 197.
Carolus Suecus 195.
Carrio, Lud. 17, A. 42. 27. 46. 47. 132, A. 238.
Casaubonus 22, A. 59. 67, A. 25. 68, A. 29. 87, A. 74. 75. 89; 91, A. 90. 94; 96, A. 105. 107, A. 143; 108; 110; 117, A. 179; 120, A. 193; 127, A. 220; 130. 131. 132, A. 237; 134. 135, A. 248; 140. 143. 168. 176. 181. 189. 194. 195. 196. 204. 207. 210. 215.
Castilionaeus 194. 204. 209. 212. 213. 214.
Chalonges, s. Spifama.
Charantonaeus 98. 99, A. 119.
Chastillon, Odo Coligny von 5. 8 ff. 52.
Chesnius, Andreas 9, A. 21.
Chorde, Pierre de la 44.
Chorrai, mons. de 40, v. Jvrez.
Christianus Anhaltinus 171. 173. 181. 183. 185. 186. 187. 207.
Christianus, Florens 8, A. 17.
Chrestien 135, A. 248.
Christine von Schweden 3. 9, A. 20. 21.
Chytraeus 166. 177.
Ciottus, Jo. Bapt. 24, A. 65.
Clenardus 199. 200. 202. 204.
Clusius, Carol. 117, A. 180.
Colbe 112. 165. 168. 198.
Colé, de 197.
Colerus, Christ. 17, A. 42. 28. 104. 136. 138.
Coligny, Odo C. von Chastillon 5. 8. ff.
Comallius 181.
Commelinus 13, A. 33; 17, A. 42; 166.
Compinus, Nicol. 44. 45.
Contaeus, s. Decontaeus.
Cottonus 126. 194. 199.
Cuiacius 7. 31. 33. 34. 37. 44. 46. 68. 69, A. 35; 71, A. 45; 96. 97, A. 108. 109. 99, A. 119; 101. 110, A. 156; 127, A. 221; 130. 132, A. 239.
Culmanus 190.
Danaeus (Daneau), Laberius 6, A. 10. 8. 11. 18, A. 46; 19, A. 49; 20. 24, A. 65; 25, A. 66. 67. 70; 49.
Daniel, Peter 1 seq. 3. seq. 70. 95. 99, A. 119; 102. 104. 105, A. 141. 108, A. 146; 111, A. 167; 112. 166. 220.
Daniel, Franz, Vater 5.
Daniel Franz, Sohn 5. 6. 12. 19. 51.
Daniel, Jakob 7.
Danisius, Johannes, 7, A. 14.
Darimplius 194.
Dathenus 172. 175. 182. 184. 185. 190. 191. 197. 198. 200. 206. 215.
De Cole 197.
Decontaeus, Anianus 7, A. 15; 28.
Delivre, P. 19.
Delrius 178. 180.
Demetrius 197.
Denaisius 166. 168. 169. 175. 179. 180. 181. 182. 186. 188. 189. 190. 192. 193. 196. 197. 201. 208. 211.
Desdignerius 187.
Dohna, Fabian von 77 seq., 160 seq., 213.
Dommarvilius 199.
Doschius, Neveletus 111, A. 163; 135, A. 248; 136. 168.
Douglasius 181. 184.
Douza, Janus 21, A. 57; 27.
Duarenus 22, A. 58; 26.

Dubois 22, A. 58; 39.
Dudithius, Andr. 127, A. 223. 173.
Dupuys, Jaques 41. 44.
Eberbachius 216.
Elisaeus 174.
Enguilbertus Marnefius 38.
Enzelinus 210.
Escuierius 206.
Esychius, Theod. 135, A. 248.
Euphormio 215. 216.
Faber, Nicolaus 64, A. 19; 71, A. 44; 101, A. 127; 107, A. 143.
Faber, Petrus 42.
Ferion, mons. de 33.
Fleury, Kloster des h. Benedikt 8—13. 52.
Florens 187.
Florens, Christianus 8, A. 17.
Foquelinus, Ant. 69, A. 35.
Foqueraeus 205.
Fornerius 4. 17, A. 42; 42. 45.
Freherus 111, A. 166; 166. 167. 169. 172. 174. 175. 180. 184. 189. 193. 195. 196. 202. 204. 206. 210. 211. 213. 216.
Fresnes 87, A. 72. 88, A. 75.
Friedrich von der Pfalz 9. 140. 192.
Friden, Johann Jakob 60, A. 10.
Geitzkeflerus 183.
Gentilis, Scipio 126, A. 216; 132. 136. 139. 173. 174. 181. 204. 207. 210.
Gernandus 167. 169. 184. 188. 189. 190. 193. 194. 200. 205.
Gifanius 17, A. 42; 22, A. 58; 26. 28. 41. 42. 43. 204.
Gisius, Tidemann 22, A. 58; 26. 27. 42.
Gives, Jacobus de 10, A. 21.
Glareanus 130, A. 229.
Goldastus 91, A. 89; 110. 127, A. 219; 209.
Goltzius 47.
Gothofredus 172. 174. 178. 182. 185. 189. 194. 214. 215. 216.
Grandhomius 13, A. 33. 166.
Gravisset, René 92. 167. 169. 188. 191. 195. 198. 200. 201. 202. 204. 208.
Gravisset, Jakob 3. 10, A. 21. 22; 93, A. 95, 213.
Gregor XV., Papst 10, A. 21.
Gretserus 206.
Groslotius 175.
Grunius 166. 169. 175. 200.
Grunradius 167. 176. 180. 189. 209. 210.
Gruter, Janus 9. 13, A. 33; 21, A. 55; 27, A. 80; 103. 108, A. 146; 109. 113. 117, A. 180. 182; 130. 134, A. 242; 136, A. 248; 166. 167. 172. 174. 175. 180. 181. 182. 184. 185. 189. 190. 193. 199. 200. 202. 211.
Grynaeus 180. 209.
Guachotius 44.
Guellis, Vaillant de, s. Pimpuntius.
Gueretinus 183. 187. 199. 215.
Gulielmius, J. 16. 29. 50.
Gulielmus Nassovius 211.
Gupilus, Jacobus 36.
Haggerius, Thadd. 127, A. 223.
Hallerus 214.
Harlaeus 64, A. 19.
Heerius 192.
Heilius 215.
Heinrich IV. 71. 77. 86. 90. 92, A. 94; 131. 141.
Heinsius, Dan. 91, A. 90. 211.
Höschel, David 22, A. 59. 107. 109.
Hortinus, Sam. 71, A. 47.
Hospitalis, Michael 7, A. 12.
Hostaeus 199.
Hotomanus 35. 41. 68. 135, A. 248; 201.
Huraltus 16.
Hutten, Georg Ludwig 64.
Janinus 208.
Johannes Georgius Anhaltinus 185.
Jungermann 68, A. 29; 107, A. 143; 109. 114, A. 173; 135, A. 248; 176. 179. 194. 198. 200. 211. 215.

Junta 193.
Jvrez, mons. de St. 32, s. Chorrai.
Kirchmannus, Joannes 14, A. 33; 67, A. 25.
Kuglerus 201.
Lambertus Aelius, syndicus Laevardiensis 185.
Lambinus 42. 130.
Lantraeus 214.
Lasicius 173.
Lavater, J. Rod. 127, A. 219.
Leichterus 187.
Lenormant, Guill. 117, A. 181.
Leodius, Thomas 200. 204. 205.
Lermae dux 213.
Lesierius 167. 175. 177. 182. 183. 188. 191. 192. 197. 203. 205. 215. s. Sierius.
Leuchtenbergius 182. 183. 188. 192. 198. 205.
Lewes Bickerin 177.
Libavius 128. 137.
Lingelsheim, G. M. 10, A. 22. 50 seq. 86, A. 69; 88, A. 75; 90, A. 86; 91, A. 87—90; 92, A. 94; 94, A. 95, 98; 95, A. 103. 105; 96; 105, A. 139; 109, A. 151. 152. 155; 111, A. 163. 166. 167; 112. 113; 114, A. 172, 173; 117, A. 180. 182; 119, A. 184; 120, A. 192; 121 A. 196. 197. 198; 123, A. 205; 127, A. 220; 129, A. 226; 130, A. 230. 231; 131, A. 232. 233; 134. 140; 143, A. 261; 165 seq.
Lingelsheim, Theobald 209.
Lipsius, Justus 17, A. 42; 22, A. 59. 27, A. 77; 67, A. 25; 68. 71; 102. 105, A. 141; 108, A. 144; 134. 175. 179. 181. 183. 185. 189. 205.
Lobbetius 170. 201.
Loefenius 194.
Loisellus 33.
Loysius 192.
Lucanus 214.
Mabillon 8—12. 61.
Malepertus 175. 200. 209. 212.
Malassize, mons. de 32, s. Memmius.
Mantuanus, dux 208.
Mareschallus 197.
Margareta regina 181.
Marnefius, Enguilbertus 38.
Marnius 113, A. 171; 114, A. 173; 166. 173. 174. 175. 176. 179. 183. 187. 191. 194. 200. 202. 204
Martin, Christian 68.
Matthias, archidux 189. 194. 195.
Mauricius, landgravius 176. 180. 181. 187. 190. 196. 199.
Maximilianus, archidux 210.
Means, mons. de 33.
Melanchthon 176.
Melissus 135, A. 248; 167.
Memmius, Erricus 6, A. 10; 42. 43, s. Malassize.
Merargius 206.
Mercier, Jos. 132. 135, A. 248; 136. 168.
Metargius 206.
Meursius 101.
Michaelius 211.
Miegius 190. 193. 211. 213.
Misinetius, P. 17, A. 42.
Modius 103.
Munsterus 166.
Muretus 132.
Naevius 198. 200.
Neveletus Doschius, P. 68, A. 34; 135, A. 248; 136.
Niversius 192.
Onufrius 109, A. 148.
Pareus 194.
Parmenio 204.
Patisson 17, A. 42. 219 seq.
Paullus 180. 182. 184. 194. 195. 210. 211. 213.
Paulus Venetus 208.
Pelerinus 99, A. 119.
Peplitius 211.

Percy, Thomas 203.
Pererius 31.
Perrotus, Aemilius 7. 15. 20.
Perrotus, Carol. 20. 69, A. 35.
Petavius, Alexander 9, A. 20. 21.
Petavius, Paulus 3. 9, A. 21; 17, A. 42; 67. 94, A. 99. 95; 110. 111, A. 167; 119. 143, A. 261.
Peucer 87, A. 74; 89, A. 80; 92, A. 91; 105, A. 140; 126, A. 217.
Phavorinus 221.
Pierius Aurelianus 21.
Pighius 104, A. 138.
Pimpuntius 22, A. 58; 27, A. 75; 42. 43. 44. 49. 52, s. Vaillant de Guellis.
Pithoeus 42. 111.
Pithoeus, Franc. 44. 96, A. 108; 99, A. 119; 110, A. 160; 119. 120, A. 191.
Pithoeus, Pet. 43. 44. 96, A. 108; 97, A. 108; 99, A. 119; 110, A. 159; 107, A. 142; 119, A. 189; 122; 125, A. 214; 220.
Plessaeus 173. 175. 176. 178. 179. 187. 191. 207.
Plessenius 166. 167. 176. 182. 183. 192.
Polanus 180.
Polus, Stephanus 97, A. 110.
Popellinerius 168.
Pulmannus, Theod. 103, A. 133.
Puteanus 44. 99, A. 119; 110, A. 160.
Puteani 14, A. 33.
Putschius, Elias 25. 111 seq. 176. 179. 181. 183. 193. 198. 204.
Puys, Jaques du, s. Dupuys.
Raemundus 189.
Ramsey 208.
Ramus 43.
Reineccius 13. 41. 105.
Renatus Chalonensis 212.
Rhedanus, baro 165. 177.
Riholius, Theodosius 41.
Rittershusius, Conr. 21. 27, A. 80. 106. 140, A. 253.
Roeslinus, Elisaeus 127.
Rondeau, Mons. de 12, A. 30. 52.
Rosaeus, Franc. 70.
Rosembergius 214.
Rosinus 108. 109. 140, A. 254.
Rosnius 204
Roussard 51.
Roussat 109. 119, A. 190. 137.
Rudolfus Flaviacensis 167.
Ruswurmius 188. 190. 204. 205.
Sagius 212.
Salentinus Isenburgicus 183.
Salmasius 136, A. 248.
Sambucus 41. 117, A. 180.
Saracenus 216.
Savilis 121, A. 196; 135, A. 248. 173. 192. 193. 194.
Saxo 210.
Scaliger, Jos. 16, A. 41a; 17, A. 42; 22, A. 58; 29, A. 85; 30. 33. 39. 46. 49. 50. 51. 70, A. 39. 96. 109. 132, A. 239. 179. 183. 190. 193. 198. 199. 204.
Schonhovius 109, A. 148.
Schottus, Andreas 27, A. 77; 92, A. 92; 130, A. 228.
Schutzius 201.
Scioppius 22, A. 58. 23, A. 61; 24, A. 65; 27. 69. 71, A. 47, 103; 124, A. 208. 209. 210; 126, A. 216; 136. 196. 215.
Scribanius, Carolus 185.
Scultetus 188.
Seber, Wolfgang 114, A. 173.
Sendomiriensis 197.
Serdarus 194.
Serranus 123, A. 205.
Servita 212.
Severinus 128, A. 223.
Sidnaeus 198.
Sierius, s. Lesierius.
Sigismundus, marchio 199. 203. 206.
Sigonius 41. 43.
Sixtus V., Papst 72.
Smetius 211.

Soulasius 176.
Spanheim, Friedrich 58. 103. 135, A. 248.
Spifama, Odetta, v. Chalonges 87.
Spina 193.
Spinola 181. 183. 190. 191. 195. 201. 202. 211.
Stancarus 173.
Stenius 194.
Stephanus, Rob. 35.
Stuckius, G. 86, A. 70; 87, A. 75.
Sylburg, Fried. 95, A. 105.
Thomas Leodius 200. 204. 205.
Thorius 49.
Thuanus 22, A. 59; 68, A. 29; 72. 94, A. 99; 120, A. 193; 123. 143, A. 261; 172. 188. 189. 204, 207. 209. 213.
Tidemann, Gisius 22, A. 58; 26. 27. 42.
Tilenus 215.
Tilius (Tillius), Joannes, Brionensis episcopus 34. 36. 43.
Tondorfius 192 (?)
Tossanus 168.
Tuppius, Joh. G. 137.
Turenne 87, A. 71.
Turianus, baro 207.
Turnebus, Hadrianus 7, A. 12. 15; 26. 28, A. 82; 29, A. 85; 42. 45. 52.
Turnebus, Odo 7, A. 12.
Ursinus, Fulvius 23, A. 61. 70.
Vaillant de Guellis, s. Pimpuntius.
Varillas 73.
Velserus, Marcus 24, A. 65; 120, A. 195; 175. 181. 204.
Verrutius 42.
Vesprinensis episcopus 177.
Veyraz, Franz 60. 61.
Viartius, Jacobus 5, A. 4.
Villeroaeus 199.
Vinetus, Elias 16, A. 41a; 17, A. 42. 24, A. 62; 25, A. 66; 28, A. 85. 32. 33. 34. 36. 38. 39.
Virotus 161. 170.
Voegelinus 200.
Vossius G. 3. 84. 120, A. 193.
Vowerius 204.
Wachtendonkius 199.
Weihe, Eberhardus 209.
Widemarkerus 180. 185. 195. 196.
Winkelmanus 187.
Winterfeldius, Joach. 203.
Wottonus 173. 194.
Wouver, Joannes a 14, A. 33.
Zeznerus 200.

Neuer Verlag von S. Calvary in Berlin.

Jahresbericht über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft herausgegeben von Prof. Conrad Bursian. Sechster Jahrgang: 1878. Mit den Beiblättern: **Bibliotheca philologica classica.** Sechster Jahrgang: 1879 und **Biographisches Jahrbuch für Alterthumskunde.** Zweiter Jahrgang: 1879. 4 Bände gr. 8. (Band 13—16) zu 20—30 Bogen (in 12 Heften zu 6—10 Bogen). Subscriptionspreis 30 Mark. Ladenpreis (nach Erscheinen des 3. Heftes) 36 Mark.

Der Jahresbericht hat in den bisher erschienenen fünf Jahrgängen das Programm verfolgt: auf dem sich immer mehr ausdehnenden Gebiete der classischen Sprach- und Alterthums-Forschung einen vollständigen Wegweiser zu bieten und ein möglichst objectives Bild dessen zu geben, was in den verschiedenen Zweigen dieser Wissenschaft innerhalb eines Jahres geleistet worden ist.

Demnach enthält die Zeitschrift neben dem allgemeinen kritischen Theile eln Repertorium der neuen Lesarten, neugefundenen Inschriften, neuer Funde im Gebiete der Archaeologie um dadurch das Studium dieser Zweige wesentlich zu erleichtern und zu fördern.

Der Zeitschrift beigefügt ist 1. ein bibliographisches Handbuch, die Bibliotheca philologica classica, welche die gesammte classische Philologie und Alterthumskunde des laufenden Jahres in systematischer Zusammenstellung enthält, um dieselbe möglichst schnell zur Kenntniss der Leser des Jahresberichtes zu bringen. Dieses Beiblatt erscheint in vier Quartalheften und bringt am Schlusse ein alphabetisches Register.

2. Ein biographisches Handbuch, das Biographische Jahrbuch für Alterthumskunde enthaltend die Necrologe der im Laufe des Jahres verstorbenen Philologen.

Kammer, E., Karl Lehrs. Ein Rückblick auf seine wissenschaftlichen Leistungen. Abdruck aus dem Jahresberichte über die Fortschritte der classischen Alterthumswissenschaft. 27 S. 8°. 1 M.

Dieser aus dem innigsten Geistesverbande mit dem grossen jüngst verstorbenen Philologen hervorgegangene, warm geschriebene Nachruf verdient in den weitesten Kreisen, sowohl der Gelehrten, wie der Gebildeten, Verbreitung,

Klussmann, R., index commentationum Aeschylearum ab A. CIↃIↃCCCLVIII maxime in Germania editarum. 28 S. 1 M.

Systematisches Verzeichniss der Aeschylus-Literatur in diplomatisch genauen Titel-Angaben mit Angabe der Verleger und Ladenpreise.

Lampros, Spyr. B., αἱ Ἀθῆναι περὶ τὰ τέλη τοῦ ὀωδεκάτου αἰῶνος κατὰ πηγὰς ἀνεκδότους. Διατριβὴ ἐπὶ ὑφηγεσίᾳ τοῦ μαθήματος τῆς ἑλλ. ἱστορίας ἐν τῷ ἐθν. πανεπιστημίῳ. ἡ, 150 p. u. eine Kupfertafel 3 M.

Schilderung Athens am Ausgange des 12. Jahrhunderts nach den unedirten Schriften des Erzbischofs Michael Akominatos von Athen und den Briefen des Erzbischofs Georgios Tornikes von Ephesos an Michael Akominatos. Das Buch bildet den Vorläufer einer Gesammt-Ausgabe der Schriften des Michael Akominatos.

Lange, A. C., de Aeneae commentario poliorcetico. Praefatus est Leopoldus Schmidt. IV, 204 S. 4 M.

Nach den Ausgaben des Aeneas Tacticus von Hercher und Hug ist hier der erste Versuch einer kritischen und exegetischen Begründung der Sprache und des Inhalts dieses für die Kunde der classischen Gräcität ausserordentlich wichtigen Schriftstellers gemacht. Nach Leopold Schmidts Einleitung dürfte die Arbeit für die Kritik des Aeneas bahnbrechend sein.

Müller, Lucian, Friedrich Ritschl. Eine wissenschaftliche Biographie. Zweite Ausgabe. Mit dem Supplement: **Gedanken über das Studium der classischen Philologie.** XVIII, 165 S. 8°. 3. M

Zu der im vorigen Jahre bei uns erschienenen wissenschaftlichen Biographie Ritschls sind zahlreiche Zusätze nöthig geworden, welche den Autor veranlassten, sie in ein Supplement zu bringen, das unter dem Titel „Gedanken über das Studium der classischen Philologie" des Verfassers Ansichten über die Neugestaltung des höheren Unterrichtswesen enthält. So ist diese zweite Auflage nicht nur als eine Umarbeitung, sondern als ein von neuen Gesichtspunkten aus geschriebenes neues Werk zu betrachten.